

July 1906

Stettiner Entomologische Zeitung.

67. Jahrgang.

Heft I.

Stettin 1906.

Druck von R. Grabmann.

198976

Auszug

aus der Satzung des entomologischen Vereins zu Stettin.

§ 5. Jedes ordentliche Mitglied hat einen Jahresbeitrag von zehn (10) Mark zu zahlen. Der Beitrag ist bis zum 30. Juni an den Rechnungsführer des Vorstandes zu entrichten. Der Rechnungsführer ist befugt, die bis zum 30. Juni nicht eingegangenen Beiträge durch Postnachnahme zu erheben.

Der Vorstand ist befugt, ein Mitglied, das seine Beiträge bis zum Schluß des Jahres nicht bezahlt hat, in der Mitglieder-Liste zu streichen. Durch die Streichung erlischt die Mitgliedschaft des betreffenden Mitgliedes.

§ 11. Der Verein gibt eine Vereinszeitschrift unter dem Namen „Entomologische Zeitung“ heraus, die jedem Mitgliede unentgeltlich zugesendet wird.

Ueber die Aufnahme der in der Zeitung abdruckenden Aufsätze entscheidet die Redaktion, in zweifelhaften Fällen der für diesen Zweck bereits eingesetzte, aus drei Vereinsmitgliedern bestehende Ausschuß, dessen Mitglieder der Vorstand ernannt.

§ 12. Die Benutzung der Vereinsbibliothek ist den Vereinsmitgliedern nach näherer Anordnung des Vorstandes derart gestattet, daß dem Verein daraus keine Kosten erwachsen.

Mittheilungen und Anfragen an die Redaktion werden ausschließlich erbeten unter der Adresse:

**Entomologischer Verein
zu Stettin**

Lindenstraße No. 22.

Entomologische Zeitung.


Herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine

zu Stettin.

Siebenundsechzigster Jahrgang.



Stettin 1906.

Druck von R. Grassmann.

Entomologische Zeitung

herausgegeben von dem
entomologischen Vereine
zu Stettin.

Redaction: Dr. **Heinrich Dohrn**, Vorsitzender.

In Commission bei der Buchhandlung R. Friedländer & Sohn in Berlin.

1906.

67. Jahrgang.

Heft I.

Neue Rüsselkäfer aus Central- und Südamerika.

Von **K. M. Heller**, Dresden.

(Mit drei Textfiguren und einer Tafel.)

Wie in allen großen Spezial-Sammlungen, so hat sich auch in der Rüsselkäfer-Sammlung des Kgl. Zoologischen Museums in Dresden eine große Anzahl von Arten angesammelt, die bisher allen Bestimmungsversuchen trotzend, ohne Namen geblieben, oder nur mit nomina in litteris versehen worden sind. Die Mehrzahl dieser Arten wird erst im Laufe der Zeit gelegentlich monographischer Bearbeitung der betreffenden Gattungen, denen sie angehören, beschrieben werden können, da ihr Verhältnis zu den bisher bekannten Arten andernfalls nicht genügend zum Ausdruck gebracht werden kann. Außer diesen aber sind eine Reihe so auffallender Formen und Vertreter zweifellos neuer Gattungen in erwähnter Sammlung vorhanden, daß einige davon ohne Gefahr, dadurch schwer deutbare Typen zu schaffen, in Folgendem beschrieben werden konnten, wobei versucht wurde, durch synoptische Tabellen die Stellung der neuen Gattungen zu den bisher bekannten anzudeuten, oder bei großen Gattungen die Arten übersichtlich zu gruppieren. In bezug auf die Gattung *Piazurus* wurde mir dies erst durch

die lebenswürdige Unterstützung mit Material von Herrn Prof. Chr. Aurivillius in Stockholm ermöglicht, während die meisten in dieser Arbeit charakterisierten Choliden schon bei früherer Gelegenheit mit den Typen des Stockholmer Museums verglichen worden sind. Etwaige Zweifel, die die Unzulänglichkeit der Beschreibungen aufkommen lassen könnten, werden hoffentlich die meisterhaften Zeichnungen von der Hand Bruno Geislers zu beseitigen imstande sein.

Dem System Lacordaires folgend, gehören die neuen Formen folgenden Tribus an:

Tanymeceidae

1. *Sysciophthalmus* (g. n.), *bruchi* sp. n.

Rhytidorrhinidae

2. *Rhytidopsidius* (g. n.), *tucumanus* sp. n.

Hylobiidae

3. *Heilipus pseudanchoralis* sp. n.
4. „ *cylindricollis* sp. n.

Cholidae

5. *Cholus nireodecoratus* sp. n.
6. „ *cananchensis* sp. n.
7. „ *chrysalis* sp. n.
8. „ *argentiniensis* sp. n.
9. „ *melancholicus* sp. n.,
var. *conflucus* n.
10. „ *jocesus* sp. n.
11. „ *liparitus* sp. n.
12. „ *sanguineocostatus*
sp. n.
13. „ *sanguinicytrix* sp. n.
14. *Xertacholus* (g. n.), *fasciatus* sp. n.

Adionychus g. n. für *Dionychus grandicollis* Kirsch.

Stett. entomol. Zeit. 1906.

Huamboica g. n. für *Aphiochamphus caricollis* Kirsch.
Polyderces g. n. für *Polyderces luctuosus* Chevrr.

Ithyporidae.

15. *Chalodermus speculifer* sp. n.

Zygopidae

- Costolatychus* g. n. für
Piazurus ochrocephalus
16. *Piazurus depaunatus* sp. n.
 17. „ *delicatus* sp. n.
 18. „ *spretus* sp. n.
 19. „ *sulphuricentris*
sp. n.
 20. „ *centraliamericanus* sp. n.
 21. „ *rana* sp. n.
 22. „ *bufo* sp. n.
 23. *Piazolechriops* g. n., *bicristatus* sp. n.

Centrinidae

24. *Macreptatus* (g. n.), *championi* sp. n.

Calandridae

25. *Dynamis* (*Rhyuchodynamis* g. n.), *filirostris* sp. n.

Sysciophthalmus *) g. n. **Tanymecidarum**
prope **Anaemerum** Schön.

Caput utrinque valde lobatum, oculis in parte inferiore lobi sedentibus. Antennae funiculo septem-articulato, articulo septimo clava adnato. Prothorax margine laterali cuspidato, pone oculos vibrissis munitus. Scutellum oblongum. Elytra oblonga, prothorace latiora, depressiuscula, lateribus valde inflexa, apice declivia, punctato-striata, granulosa. Metasternum breve. Processus mesosternalis inter coxas intermedias transversus. Tibiae posticae corbicularis apertis, tarsis linearibus, articulo tertio haud latiore.

Die Gattung ist nach *Anaemerus* einzureihen, von dem sie sich durch die freien Krallen, die kurze Hinterbrust und den queren Intercoxalfortsatz des Mesosternums unterscheidet. Infolge des bewehrten Halsschildrandes und der depressen, körnigen Decken erinnert sie habituell an die australische Gattung *Acantholophus*. Von den bekannten *Anaemerus*-Arten ähnelt eine etwas der neuen Gattung, nämlich *A. cerberus* Faust (Ann. Mus. Genov. 1894, p. 171), die starke Superciliar-Wülste aufweist, die beigegebenen Figuren werden aber besser als eine Beschreibung die Eigenheiten der neuen Gattung zum Ausdruck bringen. Erwähnt mag nur noch sein, daß L. Fairmaire in den Ann. Soc. Ent. France 1883 p. 498 von Santa Cruz in Patagonien eine Gattung *Anomophthalmus* beschreibt, von der er sagt, daß ihre systematische Stellung schwer festzustellen sei. Obwohl nach Fairmaire's Beschreibung *Anomophthalmus* sich durch die nur 5gliedrige Geißel, das dreieckige Schildchen und die Länge des letzten Tarsengliedes, das fast so lang wie die übrigen zusammengenommen, bei *Sysciophthalmus* aber kürzer ist, von der neuen Gattung sicher unterscheidet, so scheint es mir doch sehr wohl möglich, daß auch *Anomophthalmus* zu den Tanymeciden zu stellen sein

*) *συσζιός* = beschattet, *ὄφθαλμός* = Auge.

dürfte: die nur 5 mm lange Fairmaire'sche Art muß durch ihre, die Augen bedeckenden starken Kopflappen auch äußerlich sehr an die vorliegende neue Gattung erinnern.

1. *Sysciophthalmus bruchi* sp. n.

♂, ♀ (Taf. I. Fig. 1 ♂, Fig. 2 ♀)

Niger, cinereo-lutosus, rostro dorso verticeque carinis duabus, his altioribus; prothorace transverso, supra inaequali in medio bicarinato, carinis ante medium conjunctis, lateribus depressis, margine laterali spinis tres aut quatuor depressis, apice truncatis, armato, basi subsinuato; elytris basi utrinque productis, humeris obliquis, lateribus parallelis ac carinatis, interstitiis alternatis subgranuloso-carinatis, ante declivitatem granulis fere spiniformibus; segmentis abdominalibus quatuor anterioribus in margine postico utrinque nigro-punctatis.

♂ rostro apice exciso ac incurvato, abdomine deplanato.

♀ rostro apice subsinuato, elytris singulis apice acute productis, abdomine convexo.

Long. ♂ 12.5, lat. 5, ♀ long. 13, lat. 5 mm.

Patria: Argentina, Santa Cruz, Jigit C. Bruch II. 1899. Mus. Dresdense, N. 18397.

Schwarz mit lehmartigem Überzuge. Rüssel ungefähr so lang wie breit, mit zwei Mittelleisten, am Seitenrande vor der Fühlereinklebung mit einem kleinen, zwischen diesem und dem augentragenden Lappen mit einem größeren Höcker. In der Verlängerung der zwei Rüsselleisten auf dem Scheitel mit zwei scharfen Kielen. Halsschild breiter als lang, die Seiten stufenartig abgesetzt und in der vorderen Hälfte mit 3—4 flachen abgestutzten und verschieden breiten Fortsätzen bewehrt, Halsschildbasis schwach ausgerandet. Scheitel mit zwei vor der Mitte mit einander verbundenen Längskielen. Flügeldecken oberseits abgeflacht, an der Basis die Halsschildhinterecken umfassend, an den Schultern breit abgeschrägt mit parallelen Seiten und abwechselnd erhabenen Zwischenräumen, das fünfte

Spatium gekörnt und die Seitenkante bildend, weit vor der Deckenspitze in einem dreieckigen Zahn endigend, zweites und fünftes Spatium durch eine schräg nach vorn und außen gerichtete Körnerreihe vor der Deckenmitte miteinander verbunden, erstes und zweites Spatium zu Beginn der Deckenabschrägung mit einem Dorn, zweites Spatium außerdem noch vor der Deckenspitze mit einem solchen. Die beiden Geschlechter sowohl in Kopf- als Deckenbildung von einander sehr abweichend:



♂ mit tief ausgeschnittener und aufgebogener Rüsselspitze. Decken mit schwach verkürzter Naht und jede einzelne an der Nahtspitze mit einem sehr kurzen stumpfen Zapfen endigend, 1. und 2. Bauchsegment flach.



♀ mit sehr schwach ausgerandeter Rüsselspitze, jede einzelne Decke in eine lange dreieckige Spitze ausgezogen, 1. und 2. Bauchsegment gewölbt.

Unterseite weiblich, die Bauchsegmente, das letzte ausgenommen, jederseits der Mittellinie mit einer schwarzen Makel am Hinterrande.

Bei der geringen Verbreitung der Tanymericiden in Südamerika scheint die Auffindung einer mit *Anaemerus* nahe verwandten und noch dazu so auffallenden Gattung sehr bemerkenswert; es gereicht mir daher zum Vergnügen, sie nach dem ausgezeichneten Sammler C. Bruch, Entomologe am Museum in La Plata zu benennen, der diese Art bereits 1899 entdeckt hat.

Rhigopsidius g. n. Rhytidorrhinidarum

prope **Borborocoeten** Schönh.

Rostrum mediocre, sectione transversa triangulare, scrobes profundi, recti, versus oculi marginem anteriorem directi. Antennae funiculo septem-articulato, articulo primo elongato ac flexuoso, septimo clava adnato. Rima pectoralis profunda.

Coxae anticae contiguae, intermediae separatae. Metasternum inter coxis intermediis antrorsum tuberculo producto. Elytra oblonga, parallela, apice truncato-declivia, decies-striata, tuberculata. Tibiae rectae, apice margine interno subtile uncinato. Tarsi simplici, setosi, articulo tertio reliquis haud latiore.

Trotz der großen Ähnlichkeit mit *Borborocoetes* Schönh. und *Rhytidorrhinus* Schönh. entfernt sich diese neue Gattung doch von beiden beträchtlich durch den sehr tiefen Prosternalkanal, der bei ihr ähnlich wie bei der Gattung *Synthocus* ausgebildet ist. Das verlängerte erste Geißelglied erinnert hingegen wieder an *Borborocoetes*. Die zum Vergleich herangezogenen Gattungen enthalten fast ausschließlich afrikanische Arten und ist die vorliegende neue Gattung neben *Gronops transatlanticus* Kirsch die zweite bekannte der Rhytidorrhiniden aus der neotropischen Region. Ihre Aufstellung ist vor allem durch den abweichenden Verlauf der Fühlerfurche im Verein mit dem Vorderbrustkanal und die Bildung der Fühler und Schienen begründet. Typus der Gattung ist:

2. *Rhigopsidius tucumanus* sp. n. (Taf. I, Fig. 3, 3a und 3b).

Cinereo-squamosus, brevissime setosus, elytris disco fascia transversa obsoleta, reliquis punctis nonnullis dispersis, fusco-velutinis; rostro dorso planiusculo, marginibus lateralibus antrorsum convergentibus, fronte inter oculos late impressa; prothorace transverso, lateribus fere rectangulare angulatis, margine antico semicirculare lobato-producto, disco impressione cruciforme, obsoleta; scutello oblongo, albido; elytris dorso deplanato, spatio tertio ante, primo juxta declivitatem, quinto in apice, septimo basi, octavo pone basin, tuberculatis; pedibus setulosis, fusco-variegatis.

Long. 8,5, lat. 4,3 mm.

Patria: Argentinien, Prov. Tucuman. C. Bruch legit V. 1903.

Mus. Dresdense, N. 17995.

Stett. entomol. Zeit. 1905.



Von der Größe kleiner *Rhytirhinus inaequalis*, ebenso gefärbt und ebenso mit dunkleren Tomentmakeln, die auf der Deckenmitte eine undeutliche, an der Naht stumpfwinklig unterbrochene Querbinde bilden.

Rüsselrücken mit nach vorn convergierenden Seitenrändern, ziemlich flach, in der Mitte mit kurzem Längskielchen. Stirn mit breitem v-förmigen Eindruck, vor den Augen mit winklig erhabener, schwarz beborsteter Leiste. Halsschild uneben, undeutlich gekörnelt, quer. Vorderrand über den Kopf halbkreisförmig vorgezogen, die Seiten faßt rechtwinklig. Scheibe mit undeutlichem kreuzförmigen Eindruck, der sich als feine Leiste auf den Vorderrandlappen fortsetzt. Augenlappen beulenartig aufgetrieben, ihm näher als dem Halsschildhinterrand, die Halsschildseiten mit einem kleinen Höcker, Schildchen länglich, weißlich beschuppt. Flügeldecken parallelseitig, grob gereiht-punktiert, oberseits mit einer die drei inneren Spatien einnehmenden Abflachung, hinten steil abfallend, das erste Spatium am Anfang der abschüssigen Deckenspitze stark beulenartig aufgetrieben, das dritte Spatium etwas erhaben, an der Wurzel, hinter der Mitte und vor dem Deckenabsturz, das siebente an der Wurzel und das achte nahe der Basis mit einem Höcker. Spitze des fünften Spatiums mit einem größeren Höcker. Beine braun gesprenkelt, weißlich und bräunlich beborstet. Erstes und zweites Bauchsegment groß aber flach punktiert.

3. *Heilipus pseudanchoralis* sp. n.

H. fimbriato Pasc.*) (= *anchoralis* Kirsch**) similis, sed rostro solum in medio carinato; prothorace longiore, pone marginem anticum carinula mediana, vitta laterali silaceotomentosa latiora, lateribus totis nigris: elytris singulis macula rotundata, solum extrinsecus albomarginata, altera laterali

*) Trans. Ent. Soc. London 1889 p. 580 pl. XVII Fig. 1.

**) Abh. u. Ber. Mus. Dresden 1888/89 N. M. p. 29, Taf. III. F. 55.

triangulari humeros et fere marginem totum lateralem occupante maculaque transverso-elliptica, subapicali, nigro-velutinis; pedibus nigro-squamosis, femoribus basi tibiisque posticis ante apicem pallide squamosis; corpore subter pallido-, metasterni episternis nigro-squamosis.

Long. 11—12, lat. 4—4,5 mm.

Patria: Peru (Dr. Staudinger). Mus. Dresdenense 15901.

Eine dem *fimbriatus* Pasc. sehr ähnlich gezeichnete und verwandte Art, deren Rüssel fein und dicht punktiert ist und nur einen Mittelkiel aufweist. Halsschild länger als breit, sehr weitläufig und grob punktiert, im vorderen Drittel mit Mittelkiel, beiderseits mit hinten stark verbreitertem hellen Längsstreifen, an der Basis jederseits mit halbkreisförmiger schwarzer Tomentmakel. Flügeldecken fein gereiht-punktiert, schwärzlich, die Punkte mit einem weißen Schüppchen, je mit einer rundlichen Makel an der Basis und einer gemeinsamen quer-ovalen vor der Spitze, sowie einem die Schulter und die ganzen Deckenseiten, mit Ausnahme des Spitzenfünftels, einnehmenden und in der Mitte bis zum dritten Punktstreifen nach innen erweiterten Flecken, sammetschwarz. Die Ränder der sammetschwarzen Zeichnung nicht wie bei *fimbriatus* scharf linienartig begrenzt, sondern allmähig in die dunklere Deckenfärbung übergehend. Beine, die ganzen Halsschildseiten, so wie die Episternen der Hinterbrust schwarz, Schenkelwurzel und die Hinterschienen vor der Spitze weißlich beschuppt.

4. *Heilipus cylindricollis* sp. n.

Aterrimus, supra opacus, rostro thorace aequalongo lateribus remote fortiterque punctato, antennis funiculi articulo primo secundo aequalongo; prothorace cylindrico, latitudine longiore, remote subpunctato; elytris subcylindricis, nudis, vix perspicue seriato-punctulatis, apice singulis macula longitudinali, ovata, obscure ferruginea-squamosa, ochraceo-mar-

ginata; corpore subter nigro, nitido; femoribus posticis segmenti abdominalis tertii marginem posticum attingentibus.

Long. sin. rostro 20, lat. 6 mm.

Patria: Peru. Chanchamayo (Dr. Bässler). Mus. Dresden. N. 12288.

Eine zufolge der apikalen Deckenmakeln an *H. apicalis* Kirsch erinnernde, aber viel größere, an Gestalt dem *lactarius* nahekommende Art, mit noch längerem cylindrischen Halsschild. Oberseite tief matt schwarz, nur mit Apicalmakel. Rüssel so lang wie das Halsschild, an den Seiten tief und ungleichmäßig zerstreut, außerdem dazwischen sehr fein punktiert. Fühlerfurche bald auf die Rüsselunterseite übergreifend. Fühlerschaft den Augenvorderrand eben erreichend, erstes und zweites Geißelglied gleich lang, 4.—7. ziemlich kugelig. Augen oben bis auf Schienenbreite einander genähert, am Hinterrande tief unfurcht. Halsschild fast cylindrisch, länger als breit, nur in der vorderen Hälfte mit zerstreuten Punkten, der Vorderrand gerade abgestutzt, der Hinterrand leicht zweibuchtig und überall, auch vor dem Schildchen abgesetzt-gefurcht. Schildchen verkehrt eiförmig. Flügeldecken mehr als doppelt so lang wie breit (15 : 6 mm) mit Anteapicalschwielen, äußerst fein und nur entfernt gereiht-punktiert, im Spitzendrittel mit einer ovalen, dunkel rostrotten und schmal hell gerandeten Längsmakel. Unterseite glänzend schwarz, nur der Thorax beiderseits über den Vorderhüften mit hell beschupptem Längsstreifen. Hinterschenkel den Hinterrand des dritten Bauchsegmentes eben erreichend.

Cholus Germ.

(conf. Champion Biol. Cent.-Americ. Coleopt. IV, Part 4 p. 291).*)

Alle in Folgendem beschriebenen *Cholus*-Arten haben sowohl die Vorderbrust zwischen den Vorderhüften ohne Höcker.

*) *Cholus foylei* Pasc. ist nicht, wie dort erwähnt, nom. i. litt., sondern in den Proc. Ent. Soc. London 1876 p. XXX, beschrieben.

als auch eine zwischen den Mittelhüften nicht vorragende Mittelbrust, alle Schenkel bewehrt und an den Vorderschienen einen Endhaken und Enddorn, gehören aber trotzdem sehr verschiedenen Formenkreisen an und können nach folgenden Merkmalen auseinander gehalten werden:

- 0' Die abwechselnden Zwischenräume der Decken nicht erhabener als die übrigen.
- 1' Vorderhüften sehr genähert, kaum um die halbe Rüsselbreite von einander abstehend . . . **niveodecoratus** sp. n.
- 1 Vorderhüften mindestens um Rüsselbreite von einander abstehend.
- 2' Vorderschienen am Innenrand in der Mitte erweitert. Flügeldecken stumpf konisch, wenig breiter als das Halsschild.
- 3' Halsschild und Flügeldecken mit feinen gelbbeschuppten Querlinien **cananchensis** sp. n.
- 3' Halsschild und Flügeldecken ohne solche Querlinien **chrysalis** sp. n.
- 2 Vorderschienen in der Mitte nicht erweitert.
- 4' Zweites Geißelglied kürzer als das dritte. Halsschild mit schwach angedeuteten und bewimperten Augenlappen. Decken mit weißlichen Makeln . . **argentinicus** sp. n.
- 4 Zweites Geißelglied länger als das dritte.
- 5" Hinterschienenrand fast bis zur Mitte hinauf schwarz bewimpert. Decken matt schwarz mit weißen Makeln **melancholicus** sp. n.
- 5' Hinterschienenrand nur im Spitzenviertel gelbbrot beborstet. Decken mit Punktreihen aus groben Querpunkten **jocosus** sp. n.
- 5 Hinterschienenrand im unteren Drittel gelbbrot beborstet. Decken vor der Mitte mit weißer Querlinie **bipertitus** sp. n.
- 0 Die abwechselnden Zwischenräume der Decken rippenartig erhaben.

- 6' Halsschild mit feiner glatter Mittellinie. Decken ganz dunkelrot **sanguinelytris** sp. n.
 6 Halsschild ohne Mittellinie, nur die abwechselnd erhabeneren Zwischenräume der im übrigen schwarzen Decken rot **sanguineocostatus** sp. n.

5. **Cholus niveodecoratus** sp. n. (Taf. I, Fig. 4).

Ellipticus, niger, thorace nitidissimo, elytris opacis, granulosis ut thorace albo-decoratis; rostro in dimidia parte basali utrinque subseriatim rudeque punctato, reliquo subtiliter punctato, margine oculari postico circum bi-, ante trisulcato; antennis funiculi articulo primo secundo distincte longiore; prothorace transverso, lateribus rotundatis, intra lineas submarginales albas nitido, subtilissime punctato, extra lineas rude subruguloso-punctato; scutello quadrato-rotundato; elytris oblongo-ovatis, thorace paulo latioribus, murino-tomentosis, substriatis, nitido-granulosis, fascia basali, altera postmediana paulo undulata albo-squamosis; corpore subter nitido, rude remoteque punctato, punctis setuligeris; mesosterno haud tuberculato.

Long. 14, lat. 6 mm.

Patria: Colombia (Dr. Baden ex coll. Faust). Mus. Dresdense. N. 18400.

Schwarz. Halsschild glänzend. Flügeldecken matt bestäubt, beide mit weiß beschuppter Bänderzeichnung. Rüssel in der Basalhälfte beiderseits sehr grob und dicht punktiert, ein Dorsalstreifen fast glatt und nur äußerst fein zerstreut punktiert, zwischen den Augen ein Grübchen, am Augenhinterrand mit 2—3 konzentrischen Furchen. Zweites Glied der Fühlergeißel kürzer als das erste. Halsschild quer mit stark gerundeten Seiten, beiderseits mit von den Vorderecken nach den Hinterecken gerichteten, geraden weißbeschuppten Streifen, von Schienenbreite, zwischen diesen sehr glänzend, äußerst fein, nur am Hinterrande gröber punktiert, Halsschildseiten mit

einem verkürzten von den Vorderhüften nach den Vorderecken gerichteten weißen Streifen. Schildchen so lang wie breit, kahl. Flügeldecken grau tomentiert, daher matt, mit undeutlichen feinen Streifen und abgeschliffenen Körnern, die höchstens so groß wie das fünfte Geißelglied sind und ziemlich dicht stehen, eine von der Mitte der Hinterbrustepimeren ausgehende über die Schultern nach vorn und dicht am Basalrand hinziehende Querbinde weiß beschuppt, eine gleiche hinter der Deckenmitte, die an der Naht etwas nach hinten gezogen und daher leicht wellig erscheint. Unterseite mit sehr ungleich großen, z. T. sehr großen zerstreuten Punkten, die am Grunde ein kurzes Börstchen tragen. Vorderhüften bis auf Schaftbreite einander genähert. Mesosternalplatte eben, ihr Hinterrand von der Hinterbrust etwas stufenartig abgesetzt. Beine runzlig punktiert, fein und sparsam weiß behaart.

Die Art erinnert etwas an *Ch. geometricus*, auf den Chevrolat die nicht haltbare Gattung *Gymnodontus* (Bull. Soc. Ent. France 1879 p. XXXIX) errichtet hat.

6. *Cholus cananchensis* sp. n.

Niger, subcylindricus, supra detrito-granulosus, capite, abdomine pedibusque rufis; antennis articulo primo funiculi secundo distincte longiore; prothorace in medio linea tenui, transversa, altera in margine antico et postico, his in medio interruptis, ochraceo-squamosis; scutello nudo; elytris lineis tres transversis, una postbasali, altera mediana, tertia anteapicali, praetera atomis nonnullis, ochraceo-squamosis; corpore subter sat dense albido-squamoso; femoribus omnibus armatis.

Long. 11.5, lat. 4.3 mm.

Patria: Colombia, respublica Cundinamarca, Cananche, legit M. de Matham 1. Sem. 1900, Mus. Dresdense, N. 17067.

Eine relativ gestreckte, cylindrische Form mit rotem Kopf, eben solchen Beinen und Abdomen. Halsschild und Flügeldecken mit feinen hellbeschuppten Querlinien. Rüssel so lang

wie das Halsschild, oberseits an der Wurzel flach gedrückt und nur da mit undeutlicher Mittelleiste, ziemlich dicht und fein punktiert, Fühler, die schwärzliche Keule ausgenommen, rot, erstes Geißelglied deutlich länger als das zweite, vorletztes Geißelglied so lang wie breit. Halsschild quer, in den basalen zwei Dritteln seiner Länge fast gleichbreit, dicht und grob abgeschliffen gekörnt, mit drei feinen gelb beschuppten Querlinien, eine in der Mitte und je eine in der Mitte unterbrochene am Vorder- und Hinterrande. Schildchen kahl. Flügeldecken sowie das Halsschild gekörnt, gereiht punktiert, die Punkte ein Börstchen tragend und in der hinteren Deckenhälfte neben den schärfer vortretenden Körnern verschwindend, dicht hinter der Schildchenspitze, in der Deckenmitte und im Spitzendrittel mit je einer feinen gelblich beschuppten Querlinie, von welchen die vordere eingedrückt ist, außerdem zwischen diesen und an der Spitze mit mehr oder weniger querreihig geordneten Schuppenpünktchen. Unterseite mäßig dicht weißlich beschuppt. Beine rot, kahl, alle Schenkel mit schwärzlicher Spitze und bewährt. Mesosternum eben.

7. *Cholus chrysalis* sp. n. (Taf. I. Fig. 6).

Anguste ellipticus, obscure rufus, minute granulatus, subtilissime disperseque luteo-squamosus, elytris thorace vix latioribus, rostro pedibusque rufis, corpore subter lateribus albo-squamoso; rostro in dimidia basali in medio costulato utrinque luteo squamuloso, in femina apice subter seriato subgranoso; funiculi articulo primo secundo paulo longiore; prothorace longitudine paulo longiore, pulvinato, sat crebre granuloso, spatiis subtilissime luteo-squamosis; scutello subquadrato-rotundato; elytris obtuse cuneiformibus, basi rotundato-productis, seriato-punctatis, punctis spatiis latioribus, spatiis subgranulato-rugosis, quatuor externis carinulatis, squamulis minutis luteis dispersis, ubique in puncta congestis; corpore subter in medio denudato, mesosterno inter coxis

intermediis pulvinato, pedibus gracilibus, femoribus posticis elytrorum apicem attingentibus, nudis subrugulosis, tibiis anticis margine interno ante medium paulo dilatato.

Long. 8—10,5, lat. 2,8—4 mm.

Patria: Costa Rica, San Carlos; legit Schild-Burgdorf. Mus. Dresdense, N. 16354.

Dem *Ch. cananichensis* infolge der in der Mitte erweiterten Vorderschienen verwandt, aber noch schlanker und ohne Querbänderzeichnung und dadurch auch an *pollinosus* Klug., *pallidiventris* Champ. und *conspersus* Faust erinnernd, jedoch kleiner als die beiden letzteren Arten und mit gewölbterem an den Seiten mehr gerundeten und an der Basis etwas eingezogenen Halsschild. Rüssel an der Basis mit sich nach vorn verbreiterndem und verflachendem Mittelkiele, beiderseits dieses der Länge nach eingedrückt und da, so wie die Augenränder, goldgelb beschuppt. Apicalteil des Rüssels glänzend, sparsam punktiert. Zweites Glied der Fühlergeißel sehr wenig länger als das erste. Flügeldecken kaum breiter als das Halsschild, die Punktreihen breiter als die Spatien, diese etwas raspelartig gereiht-gekörnt. Sowohl das Halsschild am Grunde zwischen den Körnern, als auch die Flügeldecken mit zerstreuten kleinen weißlichen Schüppchen, die sich hier und da zu kleinen Makeln oder Querstreifen zusammendrängen. Unterseite namentlich an den Seiten dicht weiß beschuppt. Abdomen in der Mitte sowie die Beine kahl, rot, die Hintersehenkel die Hinterleibspitze eben erreichend.

8. *Cholus argentinicus* sp. n. (= *Richteri* Faust i. coll.).

(*Cholo buckleyi* Pasc.*) subsimilis, niger, supra sat dense pallide-ochraceo-maculatus; rostro longo, apicem versus distincte, basin versus paulo dilatato, punctulato; antennis nigris, funiculo articulo primo tribus sequentibus unitis aequilongo,

* Journ. Linn. Soc. London 1873, XI, p. 469 pl. XI Fig. 3.
Stett. entomol. Zeit. 1906.

capite sat crebre ac distincte punctato: mesosternum planum; prothorace crebre punctato, punctis dispersis profundioribus, lateribus supra coxas maculis duabus, vitta submarginali marginique basali utrinque scutelloque pallide-ochraceo-squamosis: elytris thorace paulo latioribus, elongatis in dimidia parte basali profunde, reliquis vix perspicue striato-punctatis, macula humerali, altera in medio et in apice majoribus, reliquis punctiformibus; corpore subter albido-squamoso, segmentis abdominalibus in margine postico nigro-denudatis.

Long. 16, lat. 6 mm.

Patria: Argentina, Gob. Chaco, legit C. Bruch XII, 1897. Mus. Dresdense, N. 17993.

Dem *Cholus buckleyi* Pasc. ähnlich, aber die Beine ganz schwarz, das Schildchen, je eine größere Makel an der Schulter, in der Deckenmitte und an der Deckenspitze und überall zerstreute punktförmige Makeln, schmutzig weiß beschuppt. Erstes Fühlergeißelglied so lang wie die 3 folgenden zusammen genommen. Oberseite viel kräftiger als bei *buckleyi* punktiert, namentlich der Kopf und die Punktstreifen in der vorderen Deckenhälfte mit deutlichen Punkten. Halsschildbasis beiderseits am Rande und ein kurzes Längsstrichelchen vor dem Schildchen hell beschuppt. Unterseite weiß beschuppt, Hinterbrust und deren Seitenstücke an den Rändern, sowie die Bauchsegmente am Hinterrande kahl, schwarz. Vorderbrust vor den Vorderhäften flach concav (ohne einen Tuberkel wie es *buckleyi* besitzt). Mittelbrust eben. Alle Schenkel bewehrt.

9. *Cholus melancholicus* sp. n.

Oblongo-ovatus, niger, opacus, elytris plagis marginalibus albidis aut ochraceis ornatis; rostro basi medio costato-elevato ac punctulato, fronte inter oculos planiusculo, longitudinaliter ruguloso punctoque impresso; funiculi articulo primo secundo sesqui longiore; prothorace transverso, lateribus rotundatis, basi ante scutellum impresso, subtile coriario ac remote nitido-

granulato: scutello longitudine latitudine aequali, semielliptico; elytris oblongo-ovatis, dorso depressinsculis. intra humeros impressis, pone humeros subampliatas, ante apicem callosis, subtiliter seriato-punctatis, spatiis remote minuteque seriato-granulatis, plagis quatuor marginalibus. aequae distantibus. plus minusve transversis. ochraceo-squamosis; corpore subteropaco. mesosterno inter coxas transverse carinato. femoribus subtilissime parceque albo-pilosis, subcoriariis ac remote granulatis.

Long. 15—16. lat. 6—7 mm.

Patria: Colombia. Frontino (ex coll. Faust). Mus. Dresdense N. 18402.

Kohlschwarz. matt. Decken mit 4 großen meist queren Randmakeln. Rüssel an der Basis mit Mittelwulst und dicht punktiert, zwischen den Augen abgeflacht und etwas längsrundlich, außerdem mit eingestochenem Punkt. Scheitel etwas glänzend, ziemlich dicht und fein punktiert. Fühler schwarz, erstes Geißelglied $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie das zweite. 4.—7. wenig länger als breit. Halsschild quer mit gerundeten, an der Basis eingezogenen Seiten und schwach angedeuteten, bewimperten Augenlappen, fein lederartig gerunzelt und sehr zerstreut mit kleinen glänzenden, abgeschliffenen Körnchen, die kleiner als das 5. Geißelglied sind, bedeckt. Basalrand vor dem Schildchen eingedrückt. Flügeldecken breiter als das Halsschild, hinter den Schultern kaum merklich erweitert, innerhalb der Schultern grubchenartig und längs der Naht flach eingedrückt, so daß das zweite Spatium in der Basalhälfte flach gewulstet erscheint, fein und entfernt gereiht punktiert, Naht und Spatien mit entfernt gereihten Körnchen, die noch kleiner als die des Halsschildes sind, am Seitenrande mit vier von einander gleich weit entfernten Makeln, die entweder quer streifenartig oder querelliptisch, von Augengröße und bald weißlich, bald ausgesprochen gelb beschuppt sind. Unterseite matt schwarz, bei stärkster Lupenvergrößerung die Hinter-

brust und deren Seitenstücke kaum wahrnehmbar chagriniert, sehr fein und kurz sparsam weißlich behaart, dazwischen mit zerstreuten längeren weißen Haaren. Schenkel etwas runzlig chagriniert mit sehr kleinen zerstreuten Körnchen, die ein weißes Bürstchen tragen. Schienen flach, längsrunzlig punktiert, die hinteren am Hinterrande bis über ein Drittel ihrer Länge hinauf schwarz bewimpert. Tarsen oberseits greis behaart.

Eine in der Zeichnung recht abweichende, in den sonstigen Merkmalen aber mit der eben beschriebenen gut übereinstimmende Form charakterisiere und benenne ich:

Ch. melancholicus var. **confluens** n. Taf. I. Fig. 8.

Differt a specie typica: plagis lateralibus irregularibus ac majoribus, tertia quartaque confluentibus partem apicalem fere totam, sutura calloque apicali exceptis, occupantibus.

Patria: Colombia. Frontino (ex coll. J. Faust). Mus. Dresdense. N. 18403.

Größe und Skulptur wie bei der Stammart, nur die Makeln größer und wenn auch symmetrisch, so doch die zweite unregelmäßig und etwas gelappt, die dritte und vierte Makel so ausgelemt und mit einander verschmolzen, daß nur die Apikalschwiele der Seiten- und Nahtrand schwarz bleiben, zuweilen ist auch die zweite Makel mit der dritten durch einen Streifen verbunden.

Ch. melancholicus gehört, wie schon die matt schwarze Oberseite ausweist, in die Verwandtschaft des *Ch. lugubris* Kirsch.

10. **Cholus jocosus** sp. n. (Taf. I. Fig. 5).

Elongato-ellipticus, paulo depressiusculus, niger, rostro pedibusque subrufis, thorace vittis tribus, elytris sutura plagisque submarginalibus albo-tomentosis; funiculi articulo primo duobus sequentibus unitis paulo longiore, quinto minimo; prothorace transverso, sat convexo, lateribus antrosum rotundato-convergentibus, rude despumato-granuloso, lineis tribus impressis, stramineo-squamosis; scutello nigro, convexo, latitudine vix lon-

giore: elytris prothorace paulo latioribus, cuneatis, fortiter striato-punctatis, punctis transverse rectangularibus, spatiis fere latioribus, in parte apicali evanescentibus, sutura (triente apicali excepto) maculisque tres aut quatuor, in triente apicali, vittatim confluentibus, stramineo-squamosis; corpore subter stramineo-squamoso, abdomine in medio, prosterno vittis duabus antecoxalibus, nigro-denudatis.

Long. 15—18.5, lat. 6—7.2 mm.

Patria: Colombia, Rio Dagua (Dr. Staudinger ex coll. Faust). Mus. Dresdense N. 18401.

Viel gestreckter als der ihm nahestehende *Cholus haematostictus* Pasc. (Journ. Lin. Soc. 1872 p. 439 und Waterhouse: Aid to the identification London Vol. 1 pl. 35), schwarz, Rüssel und Beine dunkelrot. Halsschild mit gelblichen Streifen, Decken mit eben solchen Randmakeln. Rüssel mit feiner Mittelleiste an der Wurzel. Kopf, mit Ausnahme des glatten Scheiteldreiecks und einer größeren kahlen Makel in der Mitte am Augenhinterrand, gelblich beschuppt. Halsschild breiter als lang, gewölbt, nahe der Basis am breitesten, am Vorder- rand leicht abgeschnürt, mit groben abgeschliffenen Körnern und drei eingedrückten gelblich beschuppten Streifen, von denen der mittlere schmaler als die am Seitenrand gelegenen ist und deren Schüppchen mit ihrer Spitze nach vorn gerichtet sind. Schildchen verrundet dreieckig, etwas gewölbt und wenig länger als breit, kalil. Flügeldecken gestreckt keilförmig, sehr wenig breiter als das Halsschild, an der Nahtwurzel etwas eingedrückt, gereiht punktiert, die Punkte quer rechteckig, breiter als die Spatien, im Spitzendrittel allmähig erlöschend, 6. und 7. Spatium, namentlich hinter der Mitte, etwas leistenartig vortretend, ein feiner Streifen am Nahtrand, der aber nur die vorderen zwei Drittel einnimmt, 4.—5. länglich ovale Makeln am Seitenrand, die im Spitzendrittel zu einem Längsstreifen zusammenfließen und 3 Makeln in der vorderen Hälfte des umgeschlagenen Seitenrandes und eine von oben nicht

sichtbare Linie, im Spitzendrittel des achten Spatiums, strohgelb beschuppt. Unterseite dicht gelblich beschuppt, ausgenommen je ein von den Vorderhüften nach den Vorderrand des Halsschildes ziehender Streifen und ein breiter Mittelstreifen auf dem Hinterleib, die kahl schwarz sind. Beine fast kahl, Apicalbeborstung der Schienen gelbrot.

11. *Cholus bipertitus* sp. n.

Oblongo-ellipticus, statura *Ch. inaequalis* Champ. *) similis, supra omnino granulatus ac subtiliter cervino-squamosus; elytris linea antemediana, scapo aequalata, albo-squamosa; rostro longo, in dimidia parte basali carinulato, rude ruguloso punctato ac squamuloso; antennis obscure rufis, articulo primo secundo longiore, quinto rotundato, reliquis paulo elongatis; prothorace transverso, lateribus paulo rotundatis ante scutellum vage impresso minute nitido-granuloso (granulis articulo quinto funiculi distincte minoribus) utrinque linea submarginali albo-squamosa; scutello semicirculari, nigro; elytris thorace paulo latioribus seriatim granuloso-punctatis, spatiis seriato-granulatis, granulis ut in thorace minutis, retro sensim decrescentibus, linea ante mediana alba perpaulo undulata; corpore subter pallide ferrugineo-squamoso, squamulis albis setiformibus remotis intermixtis.

Long. 15, lat. 6 mm.

Patria: Costa Rica, San Carlos (leg. Schild-Burgdorf), Mus. Dresden, N. 16380.

Dem *Ch. inaequalis* Champ. in Größe, Färbung und Skulptur ähulich, nur die Flügeldecken gleichmäßig gewölbt und so dicht wie das Halsschild gekörnelt, Kopf und Halsschild fast identisch mit dem von erwähnter Art, nur die Stirn etwas gröber gekörnelt, der Scheitel feiner punktiert, Flügeldecken in der hinteren Hälfte stark abgeflacht mit Endbeulen

*) Biol. Centr. Amer. Coleopt. Vol. IV, pl. 4, p. 300, Tab. XV, Fig. 25, 25a.

und an der Nahtspitze etwas klaffend, gereiht punktiert und kräftiger als *inaequalis*, auch in der Apikalhälfte, gekörnelt, genau in der Hälfte der Körperlänge, also vor der Deckenmitte mit einem feinen weißen Querband (ungefähr von Geißelbreite), das an der Naht sehr wenig nach hinten ausgebogen erscheint und außen nur bis zum siebenten Punktstreifen reicht. Unterseite und Beine mäßig dicht mit kleinen rötlich gelbbraunen Schüppchen bedeckt, die hier und da mit längeren, aus zerstreuten Punktkörnern entspringenden weißen Schuppenbürstchen untermischt sind, die Körnehen, namentlich an den Seiten der Hinterbrust und deren Seitenstücken größer als bei *Ch. inaequalis* und etwas in die Quere gezogen.

12. *Cholus sanguineo-costatus* sp. n.

Niger, depressiusculus, elytris interstitiis alternatis costatis ac sanguineis; rostro perlongo, crebre punctato, basi depresso ac ruguloso; articulo primo funiculi secundo duplo longiore; prothorace subtile crebreque rugoso, parce fulvo-piloso, maxima cum latitudine ad basin, scutello oblongo, basi subconcavo; elytris prothorace latioribus, striato-punctatis, in spatiis obsolete granulatis subtilissime ochraceo-pilosis; corpore subter lateribus ochraceo-squamoso, mesosterno inter coxas forte pulvinate; femoribus dente minuto armatis, posticis elytrorum apicem attingentibus, tarsis griseo-pilosis.

Long. 19, lat. 9 mm.

Patria: Colombia, Frontino (ex coll. Faust.) Mus. Dresdense N. 18398.

Eine infolge der abwechselnd erhabenen roten Spatien äußerlich an *Heilipus anguiculatus* Bol., die auch in Columbien vorkommt, erinnernde Art, wie *Ch. viduus* Pasc. von schwach rhombischer Körperform, aber mehr flachgedrückt. Rüssel lang, an der Wurzel oberseits abgeflacht und dicht runzlig punktiert. Halsschild matt schwarz, fein und sparsam mit borstenartigen Schüppchen bedeckt mit etwas gekörnten

feinen Runzeln, die in concentrischen parabolischen Curven verlaufen, deren Scheitel dem Schildchen zugekehrt ist. Schildchen länger als breit, zungenförmig, an der Wurzel eingedrückt. Decken deutlich gestreift punktiert. Spatien nur in der vorderen Hälfte und selbst da ganz abgeschliffen gekörnt. Unterseite namentlich an den Seiten ockergelb beschuppt, Tarsen grau behaart, Mittelbrust zwischen den Mittelhäften stark kissenartig gewölbt. Schenkel mit kleinem Zahne. Vorderbrust zwischen den Vorderhäften so breit wie die Rüsselwurzel.

Chevrolat beschreibt im „Le Naturaliste“ III. 1881 p. 467 einen *Archarias multicostatus*, der ebenfalls rippenartig erhabene Spatien besitzt, die größere aus Iquitos stammende Art wird aber von ihm mit *A. parvus* verglichen und kommt bei einem Vergleich mit der vorliegenden Art gar nicht in Frage.

13. *Cholus sanguinelytris* sp. n.

Ch. sanguineocostato similis, sed elytris minus depressis ac minus rhomboidalibus, totis sanguineis; rostro dorso carinulato; prothorace opaco, nitido detrito-granuloso; scutello brevior, subconvexo; elytris spatio tertio quintoque basi conjunctis, striis spatiisque granulatis, tarsis nigro-pilosis.

Long. 15, lat. 7 mm.

Patria: Colombia, Frontino (ex coll. Faust). Mus. Dresdense N. 18399.

Bei flüchtiger Betrachtung sieht diese Art der vorhergehenden (*Ch. sanguineocostatus*) ähnlich und dies ist der Grund, weshalb ich sie trotz der bei dem mir vorliegenden Stück fehlenden Fühler beschreibe, zumal sie von derselben Örtlichkeit her stammt. Vor allem unterscheidet sie sich von *sanguineocostatus* durch die mehr gleich breiten, ganz roten Decken, durch die an der Wurzel mit einander verbundenen Spatien 3 und 5, durch das Vorhandensein einer Rüsselleiste.

das anders skulptierte Halsschild und die schwarz, statt weißlich behaarten Tarsen. Halsschild tief matt schwarz, mit glänzenden, abgeschliffenen, börstchentragenden Körnchen von ziemlich verschiedener Größe, mäßig dicht bedeckt, in der vorderen Hälfte mit seichter Mittelfurche. Schildchen kürzer wie bei der mit ihr verglichenen Art und leicht gewölbt. Decken mit abwechselnd erhabeneren Zwischenräumen, sowohl die Naht als auch die Streifen mit kleinen Körnerreihen, die gewölbten Spatien sehr undeutlich gekörnt. Zahn der Vorderschenkel relativ größer, die Mittelbrust weniger gewölbt wie bei *sanguineocostatus*.

Nertocholus g. n. **Cholidarum**

prope **Erethistes** Pasc. *)

A genere *Erethistes* differt rostro recto, longiore, antennis rostri apice propiore insertis, funiculi articulo primo duobus sequentibus unitis haud longiore, ultimo elongato; prothorace basi bisinnato, pone oculos vibrissato; elytris thorace distincte latioribus, subrhomboidalibus; femoribus elytrorum apice paulo superantibus; tarsorum articulo tertio transverso, bilobo subter in medio haud canaliculato.

Die Gattung teilt mit *Erethistes* das Merkmal der unbewehrten Schienen und gleicht ihr auch in den meisten anderen Merkmalen, so daß es genügt, die wenigen aber sehr auffallenden Unterschiede anzuführen. Zu diesen gehört vor allem der ganz gerade lange, an *Nertus* erinnernde Rüssel, das an der Basis zweibuchtige und mit Vibrissen versehene Halsschild und das quere dritte, unterseits nicht gefurchte Tarsenglied. Typus der Gattung, in die möglicherweise auch *Cholus* (?) *longirostris* Chev. (Bull. Soc. Ent. France XXVI, 1882 p. XXXIII), der auch einen geraden Rüssel hat, gehört, ist:

*) Journ. Linn. Soc. XI, 1872 p. 471.

14. *Nertholus fasciatus* sp. n. (Taf. I, Fig. 12).*(Orthochetus fasciatus* Faust i. coll.)

Elongato-subrhomboidalis, nitido-picens, parce subtiliterque ochraceo-piloso, thorace utrinque vitta, elytris fascia arcuata postmediana, ochraceo squamosis; rostro elytris paulo brevior, sat crebre subtiliterque punctulato, apice nitidior, fronte inter oculos lineola impressa; funiculi articulis 1.—3. longitudine sensim decrescentibus; prothorace transverso-trapezoidali, subruguloso-punctato, dorso sublaevi, vitta ochracea submarginali, utrinque in elytrorum basi continuata; scutello elliptico, punctulato; elytris rade seriato-punctatis, punctis subquadratis, spatiis latioribus; corpore subter sat dense ochraceo-squamoso; femoribus fere denudatis, denticulatis, anticis rostro aequilongis.

Long. 15, lat. 7.3 mm.

Patria: Espirito Santo, Mns. Dresdense, N. 18404.

Größer als *Erethistes lateralis* und von mehr rhombischer Gestalt, pechschwarz glänzend, sparsam und fein zerstreut lehmgelb behaart. Rüssel so lang wie die Vorderschenkel, fein und ziemlich dicht punktiert, im Spitzenteil fast glatt. Fühler dunkel rotbraun, erstes bis drittes Geißelglied an Länge allmählich abnehmend, die folgenden 4 länger als breit und untereinander fast gleich. Stirn zwischen den Augen leicht gewölbt mit strichartigem Eindruck, Halsschild quer-trapezoidal, schwach runzlig und dazwischen zerstreut punktiert, in der Mittellinie glatter, beiderseits innerhalb des Seitenrandes mit gelblich beschupptem Längsstreifen von Schienenbreite, Flügeldecken sehr grob gereiht punktiert, die Punkte quadratisch und breiter als die Zwischenräume, an der Wurzel des 4. und 5. Streifens eingedrückt und gelblich beschuppt, hinter der Mitte mit einer bogenartigen Querbinde von Schenkelbreite, deren Convexität der Deckenspitze zugekehrt ist und die gegenüber den Hinterbrust-Episternen den Seitenrand erreicht. Unterseite dicht gelblich beschuppt. Mesosternum zwischen den Mittelhüften vorn vertikal abfallend, eine schwach

gebogene Querkante bildend, vor dem stufenartigen Absatz mit einem tiefen quer-elliptischen Grübchen. Schenkel schwach keulenförmig, sehr sparsam weißlich behaart-beschuppt, das mittlere Paar kürzer, alle mit kleinem Zähnen bewehrt, die hinteren die Deckenspitze etwas überragend. Tarsen wie bei *Nertus* auffallend breit, die spongiose Sohle des dritten Tarsengliedes durch keine Mittelfurehe geteilt.

Möglicherweise ist *Cholus? longirostris* Chevr. (Bull. Soc. Ent. Belg. XXVI, 1882 p. XXXIII) in dieselbe Gattung zu stellen.

Die bisher bekannt gewordenen Cholidengattungen zu übersehen, ist ohne größeres Material fast unmöglich, ich glaube daher, daß die folgende Übersicht, trotz ihrer Mängel (manche Gattung kenne ich nur der Diagnose nach) nicht ohne Nutzen sein wird. Der Hauptzweck eines derartigen Versuches ist zunächst ein praktischer, nämlich die Bestimmung der Gattungen zu ermöglichen; ihr verwandtschaftliches Verhältnis zu klären muß das Ziel späterer Studien sein. Um nur halbwegs die Ungleichheit des Wertes der Gattungen auszugleichen und um gewisse Gattungen überhaupt unterbringen zu können, war es unerläßlich, für einige längst beschriebene Arten neue Gattungen zu errichten.

- 1' Fühlerschaft die Augen nicht erreichend.
- 2' Kopf konisch, der Schläfenteil fast doppelt so lang wie der Augendurchmesser. Vorderhüften mindestens um den Hüftendurchmesser von einander abstehend mit Fortsatz, Halsschild ohne Augenlappen, seine größte Breite an der Basis. Augen rundlich, Vorderschienen ohne Haken *Rhinastus* Schönh.
- 2 Kopf mehr oder weniger kugelig, Schläfenteil höchstens so lang wie ein Augenlängsdurchmesser.
- 3' Zweites Bauchsegment sehr wenig länger als das dritte. Augen quer, unten verschmälert. Vorderhüften nur um halbe Rüsselbreite von einander abstehend. Mittel- und

- Hinterschienen im Spitzendrittel am Hinterrand ausgerandet und schwarz bewimpert. größte Breite des Halsschildes in der Mitte *Ozopherus* Pasc.
 Journ. Linn. Soc. 1872 p. 473.
- 3 Zweites Bauchsegment immer viel länger als das dritte. in der Mittellinie meist so lang wie das 3. und 4. zusammen.
- 4" Hinterbrust zwischen den Mittel- und Hinterhüften höchstens so lang wie ein Mittelhüftendurchmesser, Hintersehenkel immer die Decken überragend, Schienen ohne Haken.
- 5' Schildchen nicht sichtbar. Halsschild mit schwachen aber deutlich bewimperten Augenlappen . . . *Cryptaspis* Pasc.
 Journ. Linn. Soc. 1872, p. 474.
- 5 Schildchen klein aber deutlich. Halsschild ohne Augenlappen *Kangoropus* Pasc. l. c.
- 4' Hinterbrust kürzer als ein Mittelhüftendurchmesser. Schenkel die Deckenspitze nicht überragend.
- 6' Augen rundlich. nicht umfurcht. Vorderschienen mit zwei Enddornen. 1. Geißelglied höchstens so lang wie das 2. und 3. zusammen *Sclerosomus* Schönh.
- 6 Augen quer. oval. unten verschmälert. hinten konzentrisch umfurcht. Vorderschienen mit Haken und Enddorn. 1. Geißelglied länger als das 2., 3. und 4. zusammen
Adionychus g. n. (für *Dionychus grandicollis* Kirsch).
 Abhandl. Ber. Mus. Dresden 1888/89 N. 4. p. 31.
 Taf. III. F. 61.
- 4 Hinterbrust immer deutlich länger als ein Mittelhüftendurchmesser.
- 7' Halsschild kugelig. quer. seine größte Breite in der Mitte.
- 8' Augen vorgequollen. Rüssel kürzer als das Halsschild. fast gerade. Vorderhüften um Rüsselbreite von einander entfernt. Schildchen mit aufgerichteter Spitze . *Amerrhinus* Schönh.

- 8 Augen nicht vorgequollen. Rüssel mindestens so lang wie das Halsschild, gebogen, Vorderhüften nur um halbe Rüsselbreite von einander entfernt. Schildchen gewöhnlich *Solenopus* Schönh.
- 7 Halsschild mehr oder weniger kegelförmig, trapezoidal oder fast zylindrisch, wenn quer dann seine größte Breite an, oder näher der Basis.
- 9' Klauen verwachsen, Halsschild parallelsseitig, mit Augenhappen, über diesen der Halsschildrand winklig ausgeschnitten, Rüssel länger als das Halsschild, wenig gebogen, Vorderhüften mindestens um Rüsselbreite von einander abstehend, Schenkel fast linear, unbewehrt, Decken parallelsseitig mit Schulterleiste . . . **Huamboica** g. n.
(für *Aphiorhamphus caricollis* Kirsch l. c. p. 31 Taf. III. Fig. 59).
- 9 Klauen nicht verwachsen.
- 10' Fühler näher der Rüsselspitze als der Mitte eingefügt, Rüssel bis zur Fühlereinklebung hin oberseits abgeflacht und tomentiert mit Mittelleiste, Vorderschienen mit Haken, Vorderhüften um halbe Rüsselbreite von einander abstehend, Schenkel fast linear, bewehrt . **Polydercicus** g. n.
(für *Polyderces lactuosus* Chevr. Bull. Soc. Ent. France 1878. p. CLXI.
- 10 Fühler näher der Mitte als der Spitze des Rüssels eingefügt.
- 11' Augen quer, unten etwas verschmälert, größte Halsschildbreite in der Mitte.
- 12' Vorderbrust nicht der Länge nach eingedrückt, Vorderschienen am Innenrand in der Mitte mit Zahn *Homalonotus* Schönh.
- 12 Vorderbrust der Länge nach eingedrückt, Vorderschienen in der Mitte unbewehrt *Abebaeus* Kirsch
Berl. Ent. Z. 1869 p. 190.
- 11 Augen rund oder kurz oval, unten nicht verschmälert.
Stett. entomol. Zeit. 1906.

- 13' Hinterschenkel das zweite Segment wenig überragend.
- 14' Halsschild so lang wie breit, mit Augenlappen, 2.—7. Geißelglied kaum länger als breit. Flügeldecken zylindrisch (Klauen verwachsen?) *Acrotomopus* Chev.
- 14 Halsschild quer, 2. Geißelglied mindestens doppelt so lang wie breit. Flügeldecken oberseits flachgedrückt.
- 15' Halsschild mit Augenlappen, 7. Geißelglied an die Keule geschlossen *Callinotus* Schönh.
- 15 Halsschild ohne Augenlappen, Vorderschienen ohne Haken, 7. Geißelglied von der Keule gesondert . *Neacodus* Pasc.
- 13 Hinterschenkel das 2. Bauchsegment deutlich überragend.
- 16' Vorderhüften mindestens um ihren Durchmesser von einander abstehend, Vorderschienen ohne Haken und Enddorn, Mittelbrust mit der Vorderbrust in einer Ebene liegend, Decken ohne Schultern, Hinterschenkel die Deckenspitze nicht überragend *Brachygenemis* Schönh.
- 16 Vorderhüften immer um weniger als ihren Durchmesser von einander abstehend.
- 17' Abdomen nicht aufsteigend, Rüssel meist bis zur Mitte hin beschuppt, die Fühler zwischen der Spitze und der Rüsselmittle eingefügt, die vier letzten Geißelglieder kugelig oder stark quer, Decken gewölbt, mit undentlichen Schultern *Dionychus* Germ.
- 17 Abdomen mehr oder weniger aufsteigend, Rüssel meist ganz kahl, Decken häufig oberseits depress.
- 18' Hinterschenkel die Deckenspitze nicht deutlich überragend
Cholus Germ. (*Gymnodontus* Chev., *Lobaspis* Chev.,
Platypachys Chev., *Lonchocerus* Chev., *Polyderces*
Chevr., *Aphiorhynchus* Guér.)*
- 18 Hinterschenkel die Deckenspitze deutlich überragend.

*) Es dürfte kaum möglich sein, die hier angeführten Gattungen neben *Cholus* als Gattungen anfrecht zu erhalten, ebensowenig wie *Archarius* (conf. Champion Biol. Centr. Am. Coleopt. IV, Part 4, p. 291).

- 19' Rüssel ganz, oder wenigstens der größte Teil seiner Länge linear.
- 20" Rüssel an der Basis plötzlich gebogen, dann ganz gerade, lang, die Mittelhüften weit überragend, Kopf vorn ausgezogen, die Augen längs-oval, Vorderschenkel nicht, die Hinterschenkel undeutlich bewehrt . . . *Anaenomus* Pasc.
Journ. Linn. Soc. 1872 p. 472.
- 20' Rüssel durchaus gerade, Kopf kugelig, alle Schenkel bewehrt **Nertocholus** g. n.
- 19 Rüssel gebogen.
- 20' Schenkel mehr oder weniger keulenförmig.
- 22' Halsschild ohne Augenlappen, Vordertibien ohne Haken
Erethistes Pasc. und *Thoracusc* Chev. (Bull. Soc. Ent. France (5) VIII p. CXXXIII).
- 22 Halsschild mit Augenlappen . . . *Peridericus* Schönh.
- 21 Schenkel linear, auffallend lang, Flügeldecken doppelt so lang wie das Halsschild *Desmosomus* Perty.
- 1 Fühlerschaft den Augenvorderrand überragend.
- 23' Flügeldecken mit Schulterkiel . . . *Cholomus* Roelofs.
Ann. Soc. Ent. Belg. 1880. p. XI.
- 23 Flügeldecken ohne Schulterkiel, Vorderschienen ohne Haken (*Dionychus parallelogrammus* ähnlich) . . *Astyge* Pasc.
Journ. Linn. Soc. 1872 p. 473.

15. *Chalcodermus speculifer* sp. n.

Cupreo-aeneus, thorace in dorso antico rugulis longitudinalibus, postico punctato; elytris humeris obtuse angulatis, apice truncato, striato-punctatis, spatiis punctulatis, area laterali, vittiforme, ut sutura, nitidissima ac subtile seriato-punctata, linea subrufa, albido-pilosa, circumdata, spatio primo subrufescenti, albo piloso; femoribus robustis, punctatis, tibiis inferne bisinuatis.

Long. tot. 5, lat. elytror. 3.5, ad hum. 3 mm.

Patria: Argentina, Tucuman et Paraguay (C. Bruch leg.)
Mus. Dresdense N. 18404.

Kupfrig erzfarnen. Kopf fein chagriniert, mäßig dicht grob punktiert. Halsschild um ein Drittel breiter als lang, in der Mittellinie mit glattem, in der Mitte etwas verbreitertem Streifen, in der vorderen Hälfte mit Längsfältchen, die sich in der hinteren Hälfte nach innen umbiegen und in Punkte auflösen. Schildchen länglich viereckig, kräftig punktiert. Flügeldecken mit stumpfwinklig vortretenden Schultern und gemeinsam abgestutzter Spitze, gestreift punktiert, die Naht und eine längliche, die hinteren zwei Drittel vom 3. und 7. Spatium einnehmende Makel spiegelnd glatt, das 6. Spatium ist nur am Vorderrand der Makel glatt, so daß diese einen tiefen schlitzförmigen Einschnitt aufweist. Das zweite Deckenspatium und ein, die glatte Deckenmakel umgebendes Band, von Spatienbreite, ist schwach rötlich und greis behaart. Schenkel kurz und kräftig, dicht punktiert, fein greis behaart. Schienen längsgestreift, leicht gebogen, am Innenrand zweibuchtig, so daß sich dem Schenkelzahn gegenüber ein stumpfwinkliger Zahn befindet.

Piazurus Schönh.

Die im Sinne Schönherr's unter diesen Gattungsnamen vereinigten Arten stellen nicht nur sehr verschiedenartige Elemente dar, sondern sie werden durch das zur Einteilung in Gruppen verwendete Merkmal der relativen Länge des ersten und zweiten Geißelgliedes, in einer Weise gesondert, die dem natürlichen Verwandtschaftsverhältnis nicht annähernd entspricht. Folgende Tabelle mag trotz ihrer Mängel vielleicht doch etwas zur schärferen Sonderung der Piazuridenformen beitragen:

- 1' Abdomen aufsteigend, 2. Bauchsegment von der Seite gesehen so lang als das dritte und vierte zusammen, erstes Segment am Vorderrand nie mit tiefer Furche.
- 2' Augen um Vorderschienenbreite von einander getrennt, zweites Geißelglied höchstens $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie

das dritte, dieses höchstens so lang wie das 4. und 5.,
Rüssel kurz depress, die Vorderhüften hinten wenig
überragend.

- 3' Vorderhüften auf halbe Rüsselbreite genähert, Hinter-
brust beiderseits mit halbkugliger Auftreibung, Decken
mit Höckern, Hinterschenkel mit einer Außen-
leiste *Latychus* Pasc.
- 3 Vorderhüften um Rüsselbreite getrennt, Hinterbrust
ohne Auftreibungen, Decken einfach gerippt, Hinter-
schenkel mit zwei schwachen Außenleisten
Costolatychus g. n. für *Piazurus ochrocephalus* Gyll.
- 2 Augen meist nur durch eine feine beschuppte Linie
getrennt, wenn ihr innerer Abstand annähernd Schienen-
breite besitzt, dann das zweite Geißelglied immer
länger als die drei folgenden zusammengenommen,
oder doch das dritte länger als das 4. und 5.
- 4' Mesosternalplatte eine mondsichelartige gebogene und
schwach concave Querplatte bildend, viel breiter als
lang, Halsschild parallelseitig, Scheitel mit Super-
ciliarleisten *Piazurus* Schönh.
- 4 Mesosternalplatte fast immer länger als breit, Hals-
schild mehr oder weniger konisch, Scheitel ohne
Superciliarleisten *Piazurus* Schönh. s. str.
- 1 Abdomen nicht oder wenig aufsteigend, zweites Bauch-
segment von der Seite gesehen kürzer als das dritte
und vierte zusammengenommen.
- 5' Erstes Bauchsegment parallel zum Vorderrande mit
tief eingegrabener breiter Furche, aber immer ohne
Superciliarleisten: **Pseudopiazurus** subg. n.
für *Piazurus obesus* Boh., *defector* Boh. und
centraliamericanus sp. n.
- 5 Erstes Bauchsegment ohne erwähnte Furche, oder
wenn mit einer solchen, dann auch mit Superciliar-
leisten.

- 6' Zweites Geißelglied stark verlängert, Rüssel schlank, meist mit Superciliarleisten.
- 7' Hinterschenkel die Deckenspitze nicht, oder sehr wenig überragend *Pseudopinarus* subg. n.
- 7 Hinterschenkel die Deckenspitze um $\frac{1}{3}$ der Schenkellänge überragend *Piazocheiriops* g. n.
für *bicristatus* sp. n.
- 6 Zweites Geißelglied mäßig verlängert, Rüssel robust an der Spitze stark depress. Scheitel ohne Superciliarleisten . . . *Cratosomus* Schönh. u. *Autenismus* Chev.*)

Die *Piazurus*-Arten lassen sich wie folgt gruppieren:

Piazurus s. str.

- 1' Hinterschenkel die Flügeldecken weit überragend, diese oberseits abgeflacht.
- 2' Fünftes Deckenspatium schmaler als die es einschließenden Punktstreifen, Mesosternalplatte quer, zwischen den Mittelhüften flach ausgehöhlt
. *deplanatus* sp. n.
- 2 Fünftes Deckenspatium viel breiter als die es einschließenden Punktstreifen, Mesosternalplatte zwischen den Mittelhüften fast eben *delicatus* sp. n.
- 1 Hinterschenkel die Decken nicht, oder nur wenig überragend.
- 3' Deckenprofilinie bei Seitenansicht höckerig.
- 4' Zweites Spatium nur an der Wurzel erhaben; hierher gehören *caprimulgus* Oliv., *phlebus* F., *spretus* sp. n. u. a.
- 4 Zweites Spatium sowohl an der Wurzel mehr oder weniger höckerig, als auch hinter der Mitte mit flachem Längswulst.
- 5' Basalerhabenheit des 2. Spatiums höckerig (wie bei *caprimulgus* u. ähnlichen) . . . *propinquus* Boh.,
bispinosus Gyll., *ciliatus* Germ., *misamenus* Boh.

*) Bull. Soc. Ent. France V (X) 1880 p. 4.

- 5 Basalerhabenheit des 2. Spatiums schwach vortretend.
 6' Hinterschienen nicht auffallend compress
pleuronectes Boh., *saccivus* Boh., *compactus* Boh., etc.
 6 Hinterschienen auffallend compress mit scharfem Hinter-
 rand, die abwechselnden Spatien etwas erhaben, Augen
 nur in der Mitte auf sehr kurze Strecke genähert
 *alternans* Kirsch.
 3 Deckenprofilinie bei Seitenansicht gleichmäßig schwach
 gewölbt, höchstens das 2. Spatium hinter der Mitte
 etwas gewulstet, zuweilen das 5. Spatium an der
 Wurzel eingedrückt: hierher gehören: *operosus* Boh.,
incommodus Boh., *melanostictus* Boh., *versicolor* Germ.,
taciturnus Boh., *rosenschöldi* Boh., *sulphuriventris* sp. n.
 u. a.

Subgenus: *Pseudopinaras*.

- 1' Deckenspatien breiter als die Punktstreifen
 *obesus* Boh. und *defector* Boh.
 1 Deckenspatien kaum so breit wie die Punktstreifen
 *centraliamericanus* sp. n.

Subgenus: *Pseudopiazaras*.

- 1' Intercoxallappen des 1. Bauchsegmentes mit zum
 Vorderrande paralleler Bogenfurche . . . *rana* sp. n.
 1 Intercoxallappen des 1. Bauchsegmentes ohne Bogen-
 furche.
 2' Stirn vorn zwischen den Augen mit glänzendem
 Körnchen *ostracion* Germ. u. a.
 2 Stirn zwischen den Augen ohne glänzende Körnchen.
 3' Die Körner der Punktzeilen mit kräftiger von hinten
 eingestochener Schuppenborste . . *condyliatus* Boh.
 3 Die Punktzeilen ohne Körner und ohne auffallende
 Borsten.
 4' Augenabstand größer als Vorderschienenbreite, Decken-
 streifen sehr deutlich entfernt punktiert . *cerastes* F.
 4 Augenabstand kaum von Schienenbreite, Deckenstreifen
 undeutlich punktiert *lufa* sp. n.

Costolatychus g. n.Zygopidarum prope **Latychus** Pasc.

Corpus robustum subovatum. Rostrum validum, apice depressiusculum. thorace vix longiore. Antennae rostri fere in medio insertae. scapo breviusculo. apice oculo longe distante. funiculo septem-articulato. clava brevis elliptica. Oculi frontales. lati. elliptici. a rostri basi longe distantes. Prothorax transversus. trapezoidalis. sine lobis ocularibus. basi subbisinuata. Elytra basi thorace latiora. decies striata. spatiis costatis. Pygidium detectum. verticale. Pedes breviusculi. femoribus dente armatis. posticis basi extrinsecus sub-bicarinulatis. tibiis flexuosis. apice rotundato-dilatatis. Mesosternum fortiter excavatum. Segmentum secundum abdominale in medio deplanatum.

Nahe mit *Latychus* Pasc. (Journ. Linn. Soc. XI 1872 p. 486) verwandt, das Mesosternum aber im Querschnitt tief halbkreisförmig ausgehöhlt, der Rüssel in der Spitzenhälfte weniger depress, Halsschild quer-trapezoidal, sein Basalrand vor dem Schildchen nur schwach gerundet vorgezogen. Flügeldecken an der Basis breiter als das Halsschild mit rechtwinklig abgerundeten Schultern und stumpf zugerundeter Spitze. zelnstreifig. Zweites Abdominalsegment von dem ersten deutlich abgesetzt, im mittleren Drittel seiner Breite abgeplattet. Hinterschenkel statt wie bei *Latychus* mit einer, an der Wurzel mit zwei schwachen Längskielen. Schienen schwach s-förmig geschwungen, an der Spitze gerundet erweitert, mit nach innen gerichteter Endkrallen. Zweites Tarsenglied trapezoidal, so breit wie lang, das dritte breit zweilappig, das Klauenglied nur um die Hälfte seiner Länge das dritte überragend. Ich fand diese Gattung in Faust's Sammlung als „*Hypopygus* g. n. Jekel in coll.“ bezeichnet vor; die einzige bekannte Art ist der schon längst als *Piazurus* beschriebene *ochrocephalus* Schönh., von dem ich die Type zu untersuchen Gelegenheit hatte und wie folgt eine kurze Beschreibung gebe:

Costolatychus ochreocephalus Schönh. (Taf. I, Fig. 9 und 10).

Dunkel rotbraun. mäßig dicht mit relativ großen ockerfarbigen Schüppchen bedeckt, nur zwei Seitenrandstreifen und ein Mittelstreifen auf dem Halsschild infolge kleiner sparsamer Beschuppung dunkelbraun, letzterer nach dem Vorderrand zu etwas verschmälert. Schildchen rundlich, dicht beschuppt, leicht gewölbt. Flügeldecken mit gemeinsam stumpf abgerundeter Spitze und nach hinten convergierenden Seiten, punktiert-gestreift, die Punkte mit einem anliegenden Schüppchen, die Spatien rippenartig erhaben und beiderseits neben den Punktstreifen beschuppt, das 6. und 8. Spatium sind an der Schulter miteinander spitzwinklig vereinigt. Die Spitze des 4., 5. und 6. Spatiums bilden vor der Deckenspitze eine Schwiele, hinter welcher die Beschuppung etwas verdichtet erscheint. Unterseite ziemlich dicht ockergelb beschuppt.

Länge 12, Breite 6 mm.

Vaterland. Brasilien (ohne genauere Angabe).

16. **Piazurus deplanatus** sp. n.

Fuscus, subtile ochraceo- ac sericeo-tomentosus; rostro basi distincte tricarinato, capite linea intraoculari angustissima ac circum oculos ochraceo-squamoso; prothorace transverso, disco depresso, grosse sed evanescente punctato, parce ochraceo-piloso, utrinque vitta ochracea, obliqua, densius pilosa, margine basali utrinque subanguloso; scutello fere semicirculari, sulco diviso; elytris dorso deplanatis, spatio quarto elevato, striato-punctatis, spatiis planis, striis multo latioribus, in parte declivi subcostatis ac seriato-granulatis, spatiis quinque externis striis aequalatis, ante declivitatem macula transversa, nebulosa, albidosericea, altera albo-squamosa post medium in spatio septimo; corpore subter in lateribus ochraceo-squamoso; femoribus subtilissime punctatis ac ochraceo-pilosis, elytrorum apice superantibus.

Long. 13, lat. 6 mm.

Stett. entomol. Zeit. 1906.

Patria: Peru, Jurimagua (Dr. Staudinger). Mus. Dresdense, N. 18405.

Dunkelbraun, sehr fein ockergelb, die Flügeldecken stellenweise seidenartig tomentiert. Rüssel rötlich, in der Basalhälfte der Rücken etwas abgeflacht und mit drei deutlichen Längskielen, an den Seiten, so wie der Kopf rings um die Augen und die feine Augentrennungslinie ockergelb beschuppt. Fühler dunkel rotbraun, zweites Geißelglied $\frac{1}{3}$ länger als das dritte. Halsschild quer mit leicht gerundeten Seiten, an der Basis am breitesten, vorn etwas abgeschmürt. Scheibe abgeflacht mit flachen großen Punkten und zerstreuter ockergelber Behaarung. Härchen querstehend und beiderseits zu einer schrägen Längsbinde verdichtet. Scutellarlappen stumpfwinklig, nicht ausgerandet. Decken punktirt-gestreift, mit feinen weißen Haarschüppchen ungleichmäßig bedeckt, so daß sie etwas seidenartig schimmern: vor der Mitte und zu Beginn der Deckenabschrägung die Schuppen zu queren Nebelflecken zusammengedrängt, siebentes Spatium hinter der Mitte mit kleiner weißbeschupppter Längsmakel. Deckenscheibe bis zum vierten Streifen ganz eben, viertes Spatium von der Schulter ab bis zur Deckenmitte erhaben, die vier inneren Streifen fein mit abwechselnden Punkten und Körnchen, die fünf äußeren grob, so breit wie die Spatien, die Punkte quadratisch. Alle Spatien im Apikalteil raspelartig gekörnt. Hinterschenkel die Deckenspitze bei weitem überragend und so wie die Schienen sehr fein behaart und punktiert, vor dem großen Schenkelzahn mit einer schwachen Ausrandung, so daß ein kleiner zweiter stumpfer Zahn gebildet wird.

17. *Piazurus delicatus* sp. n.

Præcedenti (deplanato) affinis, subtiliter cervino-squamosus, elytris singulis in triente apicali maculis duabus albis, interna extrinsecus nigro-marginata; rostro basi in medio carinato, subtiliter punctulato, lateribus tomentosus; funiculi

articulo secundo tertio fere sesquilongiore: prothorace sat dense subtiliterque squamuloso: scutello subtransverse rotundato: elytris dorso deplanatis, spatiis planis, spatio quarto (basi apiceque exceptis) subcostato, singulis apice in spina obtusa productis; femoribus posticis elytris distincte superantibus: corpore subter ochraceo-squamoso, in medio nigro denudato, mesosterno rectangulariter declivi, parte horizontali vix excavata.

Long. 11,5, lat. 5,5 mm.

Patria: Amazonas. Fonteboa (Dr. Staudinger). Mus. Dresdense, N. 18406.

Dem *P. deplanatus* in Körperform ähnlich, jedoch der Scutellarlappen an der Spitze ausgerandet und die Decken an den Seiten mit nur wenig breiteren Punktstreifen, die Spatien an der Spitze ohne Körnerreihen. Der an der Basis einen Mittelkiel zeigende Rüssel ist an den Seiten so wie die Augenränder dicht gelblichweiß beschuppt. Fühler dunkelrot, zweites Geißelglied $\frac{1}{3}$ länger als das dritte. Halsschild an der Basis vor dem Schildchen mit ovalem Längseindruck und mit kleinen querstehenden rotbraunen Schuppenhärcchen mäßig dicht bedeckt, so daß der dunkle Grund rings um jedes Schüppchen frei ist. Schildchen quer, rundlich, gewölbt. Flügeldecken punktiert-gestreift, die Punkte von einander entfernt, ihr Vorderrand etwas raspelartig aufgebogen, viertes Spatium rippenartig gewölbt und breiter als die übrigen. Deckenscheibe mit äußerst kleinen rotbraunen Haarschüppchen bestäubt, die nur in der hinteren Deckenhälfte größer und als rundliche Scheibchen erkenntlich werden. Zweites Spatium zu Beginn der Deckenabschrägung mit silberweißer, am Außenrand schwarz gesäumter Längsmakel, sechstes und siebentes Spatium im Spitzendrittel verbreitert und mit gemeinsamer weiß beschuppter Punktmakel. Deckenspitzen gemeinsam abgestutzt, Spitze des zweiten Spatiums in eine stumpfe Spitze ausgezogen. Beine sehr fein und mäßig dicht behaart. Hintersehenkel deutlich die Decken überragend und nur mit einem Zahn bewehrt und so wie die Mittel-

schenkel an der Außenseite der Wurzel mit zwei undeutlichen Längskielen.

18. *Piazurus spretus* sp. n.

Supra nigro-tomentosus, omnino punctis achaceis adpersus. antennis rufis, funiculi articulo secundo tertio tertia parte longiore; prothorace hand carinato; scutello rotundato convexo, ochraceo-tomentoso; elytris striato-punctatis, striis solum in dimidia parte basali distincte remoteque punctatis, spatio secundo sextoque subcostatis, secundo basi fortiter calloso, punctis ochraceis, scutello paulo minore, plerumque in striis dispositis ac per eas divisis, ornatis, apice truncatis, truncatura extus subangulata; corpore subter silaceo-squamoso.

Long. 12. lat. 6 mm.

Patria: Nicaragua (ex coll. Sallé in coll. Faust). Mus. Dresdense, N. 184017.

Oberseite matt schwarz, überall mit gelben Punkten, die fast Schildchengröße erreichen, mäßig dicht bedeckt. Rüsselwurzel gelb beschuppt mit drei kurzen Längskielen. Apikalhälfte glatt. Augen durch eine haarfeine tomentierte Linie getrennt. Fühler rot, zweites Geißelglied $\frac{1}{3}$ länger als das dritte. Halsschild mit circa 20 symmetrisch angeordneten gelben Punkten. Flügeldecken fein gestreift, die Streifen nur in der Basalhälfte mit entfernten Punkten, zweites und sechstes Spatium leicht gewölbt, ersteres an der Wurzel höckerartig aufgetrieben, das sechste an der Wurzel eine Schulterbeule bildend. Deckenspitzen gemeinsam abgestutzt, am Außenrand etwas ausgezogen. Unterseite gelblich weiß, in der Mitte mehr oder weniger kahl, schwarz glänzend.

19. *Piazurus sulphuriventris* sp. n.

Nigro-tomentosus, scutello punctisque, scutelli magnitudine, undecim in elytris singulis et corpore subter sulphureo-tomentosis; rostri basi subtilissime punctato; antennis rufis, funiculi articulo secundo tertio fere aequali; prothorace mutico.

subter nigro. lateribus. ut scutello rotundato, sulphureis; elytris tenuiter punctato-striatis. striis ultra dimidiam punctatis, spatio quinto basi laeviter impresso. apice singulis subsinuato-truncatis. tarsis rufis.

Long. 10, lat. 5,5 mm.

Patria: Costa Rica. San Jose. legit Schild-Burgdorf. Mus. Dresdense, N. 16373.

Oberseits matt schwarz, Schildchen und ungefähr 11 symmetrisch verteilte Punkte von Schildchengröße auf jeder Decke sowie die Körperseiten schwefelgelb tomentiert. Zweites und drittes Geißelglied der roten Fühler wenig an Länge verschieden. Rüsselwurzel fein und dicht punktiert. ohne Mittelste. Thorax schwarz. an den Seiten gelb tomentiert, so daß von oben in der vorderen Hälfte ein schmaler heller Randsaum sichtbar ist. Schildchen rundlich. gelb. Flügeldecken fein gestreift. bis zu zwei Dritteln ihrer Länge in den Streifen entfernt punktiert. 5. Spatium an der Wurzel etwas eingedrückt. Die gelben Punkte sind wie folgt verteilt: einer an der Spitze des ersten Spatiums. drei von einander gleich weit entfernte auf dem zweiten Spatium. einer an der Spitze des vierten Spatiums. einer an der Wurzel und im ersten Viertel des fünften Spatiums. ein Doppelpunkt in der Mitte des siebenten Streifens. je einer an der Wurzel und vor der Spitze des achten Spatiums und einer vor der Mitte auf dem neunten Streifen. Schenkel glänzend schwarz. sparsam gelblich behaart. Tarsen rot. Körperseiten schwefelgelb. Abdomen in der Mitte breit glänzend.

Von den ihm vielleicht ähnlichen Arten: *stellaris* und *lactus* Pasc. (Ann. Mag. Nat. Hist. (5) XVII, 1886 p. 424) sofort durch das einfarbige ungemakelte Halsschild zu unterscheiden.

20. **Piazurus (Pseudopiazurus) centraliamericanus** sp. n.

Niger. nitidus. parce fulvo-pilosus, prothorace subcarinulato, elytris rufescenti-seriato-punctatis. spatiis punctis vix latioribus.

Stett. entomol. Zeit. 1906.

granulatis; antennis rufis, scapo clavato, articulo secundo funiculi vix longiore. funiculi articulo secundo tertio sesqui longiore; rostro basi depresso. in medio carinato; prothorace trapezoidali. irregulariter parceque rude punctato, carinula in medio altiore; scutello elliptico; elytris apice singulis rotundatis. spatiis convexis; femoribus posticis dente permagno armatis.

Long. 13. lat. 7 mm.

Patria: Costa Rica. San Carlos. legit Schild-Burgdorf. Mus. Dresdense, N. 16374.

Eine der größten Arten und dem *defector* Boh. verwandt. stark gewölbt, ziemlich paralleseitig und durch den relativ kurzen keulenförmigen Fühlerschaft, der wenig länger als das zweite Geißelglied ist und durch die schmalen gekörnten Deckenspatien ausgezeichnet. Schwarz glänzend, sparsam und fein gelbbraun behaart. Augen durch eine haarfeine Linie getrennt. Rüssel an der Wurzel flach gedrückt und daselbst mit kurzem Längskielchen und ziemlich dicht und fein punktiert. Fühler dunkelrot, das zweite Geißelglied etwas mehr als $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie das dritte. Halsschild konisch, mit ausgerandetem Scutellarlappen und einem nur in der vorderen Hälfte deutlichen Mittelkiel, der in der Halsschildmitte am höchsten ist, im übrigen grob, aber sehr ungleichmäßig punktiert, so daß beiderseits eine größere quere Fläche unpunktiert ist. Flügeldecken gewölbt, länglich eiförmig, an den Spitzen einzeln abgerundet, grob punktiert-gestreift, die Punktstreifen fast so breit wie die Spatien, die Punkte doppelt so lang wie breit, die Spatien gereiht gekörnt. Unterseite glänzend schwarz, sparsam weiß behaart. Pygidium vertikal, fein gelblich tomentiert. Hinterschenkel sehr kräftig, kaum die Deckenspitze erreichend.

21. *Piazurus (Pseudopinarus) rana* sp. n.

Breviter ovatus, convexus, niger variegatim ferrugineo-ac nigro-tomentosus; rostro basi carinula mediana tenui.

Stett. entomol. Zeit. 1906.

funiculi articulo secundo quatuor sequentibus unitis aequilongo. vertice ante marginem thoracalem carinula mediana brevi utrinque altera longiore curvata; oculis scapi latitudine vix distantibus; prothorace transverso-trapezoidali, disco subcompresso-gibboso, basi utrinque nigro-maculato; scutello oblongo, ochraceo-tomentoso; elytris basi thorace multo latioribus utrinque pone scutellum paulo rotundato-productis, humeris rectangulariter rotundatis, striato-punctatis, punctis asperatis, squamuligeris, spatiis striis triplo aut quadruplo latioribus, ut striis remote seriato-asperatis in parte apicali, ut lateralibus, subcarinulatis; spatio secundo prope basin tuberculo nigro-fasciculato, tuberculis similibus sed minoribus in spatio quarto ad basin in spatio primo secundoque ante medium et in spatio primo, secundo tertioque post medium, seria transversa formantibus; femoribus clavatis, posticis dente permagno triangulari armatis.

Long. 9,5. lat. 5 mm.

Patria: Costa Rica, San Carlos, legit Schild-Burgdorf. Mus. Dresdense, N. 16377.

Eine zuzolge der schwarzbüscheligen Höcker etwas an die Gattung *Desmidophorus* (z. B. *hebes* F.) erinnernde Art aus der Verwandtschaft der *Piazurus obesus* Schönh.

22. *Piazurus bufo* sp. n.

Breviter subovatus, niger, variegatim murino-ac ochraceo-tomentosus, antennis rufis, funiculi articulo secundo tertio paulo longiore, tres ultimis rotundatis, clava ovata; rostro basi depresso-dilatato in medio carinulato ac utrinque vage longitudinaliter bimpresso et tomentoso; spatio interoculari tibiarum latitudine paulo angustiore; prothorace transverso-trapezoidali, disco rotundato-tumido ac carinulato; scutello latitudine paulo longiore, ochraceo-tomentoso; elytris latitudine quarta parte longioribus, lateribus parallelis, punctato-striatis, punctis sat remotis, spatio secundo ad basin et in medio (hic fortius).

quarto in primo triente, sexto ante medium, elongato-tuberculatis, spatio octavo in dimidia parte apicali carinato, fascia obsoleta, laterali, pallido-squamosa: corpore subter sat dense ochraceo-squamoso: tibiis posticis flexuosis ac compressis.

Long. 7,5, lat. 4,5 mm.

Patria: Peru (Dr. Staudinger ex coll. J. Faust). Mus. Dresdense. N. 18409.

Kurz, gedrungen, schwarz, kleinfleckig mausgrau und ockergelb tomentiert. Rüssel an der Basis mit Mittelleiste und ziemlich grob punktiert, beiderseits mit zwei gelblich tomentierten Längseindrücken, von welchen der äußere der längere ist. Augenzwischenraum sehr wenig schmaler als die Wurzel der Vorderschienen. Augen mit dicht tomentierter aber feiner gelblicher Randlinie. Fühler rot, zweites Geißelglied höchstens um $\frac{1}{3}$ länger als das dritte, die drei letzten Geißelglieder kugelig. Keule oval. Halsschild quer trapezoidal, die Scheibe mit einer rundlichen beulenartigen Auftreibung, die einen feinen Mittelkiel aufweist, beiderseits mit einer von den Halsschildhinterecken ausgehenden schräg nach innen gerichteten, aber undeutlichen helleren Linie. Flügeldecken ein Viertel länger als breit, parallelseitig, entfernt punktiert-gestreift, das zweite Spatium an der Wurzel und in der Mitte mit einem Höcker, letzterer fast von $\frac{1}{4}$ Deckenlänge und höher; ähnliche aber flachere und kürzere Längshöcker finden sich im ersten Drittel auf dem vierten und vor der Mitte auf dem sechsten Spatium, außerdem sind die Wurzel des 7. und die Spitze des 4. Spatiums etwas höckerig, während das achte Spatium in der ganzen Apicallälfte erhaben erscheint. Die Tomentierung der Decken stellt sich als gelbgrau und unregelmäßig dunkelbraun punktiert dar, namentlich ist die Naht rings um das Schildchen herum, sowie ein Punkt von Nahtbreite in der Nahtmitte und zwei ähnliche im abschüssigen Deckenteil dunkel tomentiert. In der Höhe des ersten Bauchsegmentes mit einer undeutlichen hellen Querbinde, die vom 5.—9. Streifen reicht.

Unterseite ziemlich dicht mit lehmgelben borstenartigen Schüppchen bedeckt. Hinterschenkel etwas die Deckenspitzen überragend. Hinterschienen geschwungen und kompress.

Aus der Verwandtschaft des *P. cerastes* F., aber viel größer, die Deckenstreifen sehr undeutlich punktiert.

Piazolechriops g. n.

Zygopidarum.

Rostrum arcuatum, thorace longiore, basi sectione transversa triangulari, altitudine latiore. Oculi frontales, in medio valde aproximati caput fere totum occupantes, vertice granulis tribus nitidis. Antennae rostri basi propiore insertae, funiculo septemarticulato, articulo secundo tertioque valde elongatis. Prothorax subtransversus, lobis ocularibus instructus, basi utrinque subsinuatus. Scutellum oblongum. Elytra basi thorace latiora, humeris rectangulare-rotundatis, decies striatis. Pygidium verticale transverso-ellipticum. Metasternum inter coxas excavatum postice apertum, antrorsum utrinque in comum horizontalem (fere ut in *Macromero*) productum. Abdomen paulo ascendens, segmentum primum abdominale incisura profunda a secundo separatum, segmentum secundum tertio paulo longiore. Femora clavata, postica abdomine superantibus, dente valido armata. Tibiae posticae flexuosae. Tarsi graciles, articulo primo duobus sequentibus unitis aequilongo. Epimera mesothoracis haud adscendentia, supra truncata clytris haud incumbantes.

Die systematische Stellung dieser Gattung in dem von Lacordaire angenommenen System anzugeben, ist insofern schwierig, als sie in sich die Merkmale zweier verschiedener Tribus vereinigt und man vor die Frage gestellt wird, welche von diesen für die wichtigeren und ausschlaggebenden anzusehen sind. Der dreieckige Querschnitt der Rüsselbasis, die bis auf Keulenbreite in der Mitte genäherten Augen, das stark verlängerte erste und zweite Geißelglied, die

hufschuhartige aber flache und hinten offene Mesosternalhöhlung weisen auf einen Vertreter der Zygopiden hin, während die Augenlappen, das wenig aufsteigende Abdomen und das vom ersten Bauchsegment durch einen tiefen geraden Einschnitt getrennte zweite Bauchsegment, sowie die glänzenden Scheitelschwien für einen Cryptorhynchiden sprechen.

23. *Piazolechriops bicristatus* sp. n. (Taf. I, Fig. 7).

Subellipticus, rufescenti-fuscus parce ochraceo-squamosus ac partim nigro-velutino-maculatus; rostro basi in medio carinulato. in dimidia parte apicali nitido. subtilissime punctulato; prothorace dorso planiusculo lateribus ultra medium subparallelis, disperse rudeque punctato, carinula mediana indistincta sed pone marginem anteriorem cristato-elevata, linea mediana tenuissima vittaque laterali latiore pallide-squamosis; elytris dorso planiusculis rude seriato-punctatis, spatio secundo ad basin obsolete, pone medium distincte tuberculato, spatio quinto septimoque serratim granulosis, spatiis in parte declivi subcarinulatis, macula transversa circum scutellum, altera transversa inter callostitates postmedianas, altera subapicali nigro-velutinis; corpore subter ochraceo-setoso-squamoso.

Long. 9,8, lat. 4—8 mm.

Patria: Peru. Jurimagna (Dr. Staudinger ex coll. Faust).
Mus. Dresdense, N. 18408.

Rotbraun bis dunkelbraun, mit ocker- bis goldgelben, zum Teil borsteuartig aufgerichteten Haarschüppchen mäßig dicht bedeckt und schwarzen Sammetflecken. Rüssel an der Basis mit scharfem Mittelkiel, beiderseits von diesem grob runzelig und undeutlich punktiert, außerdem sparsam beschuppt, im übrigen kahl mit glatter Mittellinie und nach der Spitze zu immer feiner werdender Punktierung. Stirn zwischen den Augen und beiderseits hinter diesen mit je einem glänzenden länglichen Korn. Fühler: 1. Geißelglied kurz, ziemlich dick, das 2. mindestens dreimal so lang wie das erste, das 3. um

$\frac{1}{4}$ kürzer als das 2. und mindestens so lang wie das 4.—7. zusammengenommen. letztes Geißelglied kugelig. Halsschild leicht quer, die Seiten in der basalen Hälfte parallel, mit feinem am Vorderrand leistenartig vortretendem Mittelkiel, grob und sehr zerstreut punktiert, mit breitem nach vorn verschmälerten dunklen Mittel- und jederseits mit ebensolchen Randstreifen; ersterer ist durch eine haarfeine helle Mittellinie geteilt. Schildchen kurz elliptisch, dunkel tomentiert. Flügeldecken $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit, in der vorderen Hälfte oberseits abgeflacht, grob gereiht-punktiert, die Punkte rund und ihr Durchmesser auf der Deckenscheibe fast so groß wie eine Spatiumbreite, an den Deckenseiten größer, zweites Spatium an der Wurzel und hinter der Mitte mit einer Erhebung, erstere wenig vortretend, letztere höckerartig, beide je mit der entsprechenden der anderen Decke durch eine sammetschwarze Quermakel verbunden, außerdem eine ebensolche vor der Deckenspitze, 4., 6. und 8. Spatium sägeartig gekörnt, die Körner mit längerem von hinten eingestochenen Schuppenbörstchen, Naht etwas verkürzt, Unterseite mäßig dicht ockergelb beschuppt, teilweise, namentlich die Hinterbrust grob narbig punktiert, die Punkte am Grunde mit einem aufgerichteten, borstenförmigen Schüppchen, Hinterrand der Bauchsegmente mit Querreihen von groben Punkten, die vertikal aufgerichtete, an der Spitze hakig nach hinten gebogene Borsten tragen, Hinterschenkel um die Länge des letzten Bauchsegmentes die Deckenspitze überragend, mit großem dreieckigen, die vorderen Paare mit kleinem Zahn bewehrt, Hinterschienen etwas seitlich zusammengedrückt und schwach s-förmig geschwungen, auf der Innenseite, gegenüber dem Schenkelzahn schwärzlich beschuppt, Tarsen rötlich, oberseits fein gelblich behaart.

Macroptatus g. n. **Centrinidarum**
 prope **Telemus** Pasc. et **Optatus** Pasc.

Corpus depressum, rhomboidale. Rostrum longum, basi subcylindricum, apice subter tuberculatum. Antennae funiculo

septem-articulato, clava fusiforme. Scrobes oblique infra directi. Prothorax subconicus basi bisinatus, lobo scutellari truncato. Scutellum valde transversum. Elytra thorace valde latiora, humeris rotundato-prominulis, post humeros carinula laterali, decies-striata. Prosternum rima profunda. Coxae anticae distantes. Metasternum inter coxas intermedias valde productum, processus antrorsum verticale declive formans. Femora subclavata, dente armata. Tibiae longitudinaliter carinatae, postici corbiculis cavernosis. Unguiculi connati.

In den Ann. Mag. Nat. Hist. 1889 (6. ser) Vol. IV, p. 322 gibt Pascoe eine Tabelle der Centriniden-Gattungen, der zufolge die vorliegende Form in die Nähe von *Telemus*, der jedoch unbewehrte Schenkel hat, zu stellen wäre, habituell ähnelt sie aber vielmehr dem *Optatus palmaris*, der jedoch nur eine schwach ausgeprägte Vorderbrustfurche, zusammenstoßende Vorderhüften und freie genäherte Klauen besitzt. Die neue Gattung stellt den uns bisher größten bekannten Centriniden dar, kann aber fürs erste leicht für einen Choliden aus der Verwandtschaft von *Aphiorrhampus* gehalten werden: die aufsteigenden Mittelbrustepimeren weisen ihr jedoch ihre Stellung unter den Centriniden an. Der bis zwischen die Vorderhüften reichende Prosternalkanal ist tief und scharf abgesetzt, aber schmaler als der Rüssel an der Spitze und zu dessen Aufnahme ganz ungeeignet. Der Rüssel ist sehr lang, die Mittelhüften überragend und in der Spitzenhälfte ähnlich wie bei *Rhinastus* unterseits gekörnt, die etwas näher der Spitze als der Rüsselwurzel beginnende Fühlerfurche geht bald auf die Unterseite über. Mesosternum vertikal. Metasternum zwischen den Mittelhüften stark vorgezogen und einen vorn vertikal abgestutzten Fortsatz bildend. Schenkel keulenförmig mit spitzem Zahn bewehrt, Schienen mit Längsleisten, die hinteren mit geschlossenem Körbchen. Klauen klein, verwachsen.

24. *Macroptatus championi* sp. n.

Aterrimus. *opacus*. *rhomboidalis*, *elytris* fascia transversa cinnabarina; rostro thorace longiore, in dimidia parte basali crebre rugoso-punctato, utrinque subbicarinulato, in medio linea laevi; funiculi articulo primo secundo longiore, tertio primo aequante, septimo latitudine paulo longiore, subglobose; prothorace in dimidia parte anteriore linea mediana subelevata, praesertim lateribus minutissime aterrimo-squamuloso; scutello longitudine duplo latiore; *elytris* longitudine latitudine fere aequantibus, tenui striatis, striis in parte basali remote punctulatis, spatio octavo pone humeros carinulato, lateribus inflexis, nigro-tomentosis in medio fascia transversa recta, e guttis conjunctis formata ac pone striam quartam interrupta, dein oblique antorsum directa ac marginem lateralem attingente, sed carinula marginali interrupta, cinnabarino-squamosa; femoribus crebre punctatis, punctis setulis albidis gerentibus, articulo secundo tarsorum trapeziforme, dorso acute carinato.

Long. 15, lat. 9 mm.

Patria: Costa Rica, Turrialba, legit Schild-Burgdorf, Mus. Dresdense, N. 16371.

Matt schwarz tomentiert, Rüssel in der Apicallhälfte etwas glänzend und sparsamer als an der dicht runzeligen Wurzel punktiert, mit glatter Mittellinie, beiderseits dieser mit zwei feinen undeutlichen Längsleisten. Stirn zwischen den Augen mit Grübchen, darüber ein kurzer Längskiel, im übrigen sehr dicht punktiert. Thorax in der vorderen Hälfte mit schwach erhabener Mittellinie. Flügeldecken fast so breit wie lang, fein gestreift, in den Streifen entfernt und nur in der Basalhälfte deutlich punktiert, erstes Spatium breiter als die Naht und als das zweite Spatium, das 8. Spatium hinter der Schulter mit einem Kiel, 5. Spatium an der Wurzel etwas eingedrückt. In der Deckenmitte befindet sich eine aus zusammenhängenden hochroten Makeln gebildete Querbinde, von Rüsselbreite, die sich nach schmäler Unterbrechung am 4. Deckenstreifen als

breiteres Schrägband fortsetzt und nach Unterbrechung durch den Seitenrandkiel bis zum Deckenrand fortsetzt. Unterseite matt schwarz, punktiert, die Punkte mit weißlichen Börstchen.

Diese höchst auffällige Form, die ich außer in dem mir vorliegenden Exemplar auch vor Jahren aus dem Museum Tring zur Ansicht erhielt, ist dem verdienstvollen Entomologen und Bearbeiter der *Biologia Centrali Americana* gewidmet.

25. *Dynamis* (*Rhynchodynamis*) *filirostris* sp. n. ♀
(Taf. I, Fig. 11).

Dynamis borassi simillima. differt rostro longissimo, longitudine elytris aequante, filiforme: antennis scapo longitudine tibia antica fere aequante, funiculo articulis oblongis, ultimo quadrato: mesothoracis epimeris latioribus; prosterno inter coxas linea longitudinali impressa.

Long. 45.5, long. rostri 24, lat. hum. 19 mm.

Patria: Brasilia, Amazonas, Chuchuras (legit Eckhardt 1888, ex coll. Faust). Mus. Dresdense, N. 18409.

Die Art ähnelt in allen Stücken so sehr *Dynamis* *) *borassi* F., daß, läge davon ein Exemplar ohne Kopf vor, man kaum im Stande wäre sie von dieser Art zu unterscheiden, anderseits aber steht der enorm lange fadenförmige Rüssel so im Widerspruch zu der Gattung *Dynamis*, daß er wohl als Unterscheidungsmerkmal für eine neue Gattung dienen könnte. Da jedoch nur ein Weibchen vorliegt, unterlasse ich es auf dieses hin eine Gattung aufzustellen und begnüge mich durch die subgenerische Benennung *Rhynchodynamis* auf die Eigenart dieser neuen Form hinzuweisen. Nach Analogie der *Dynamis borassi* müßte das Männchen einen noch längeren Rüssel als das Weibchen, bei dem er so lang wie die Flügeldecken ist, haben. Von der, nahe der Wurzel gelegenen Fühlerinsertion ab ist der Rüssel durchaus gleich dick, cylindrisch, sein

*) Chevr., Ann. Soc. Ent. France, 1882, p. 563.

Durchmesser dem Abstand der Augen auf der Stirn gleich und sanft gebogen. Die Länge des Fühlerschaftes kommt dem Innenrande der Vordertibien gleich, die einzelnen Geißelglieder sind mit Ausnahme des zweiten und letzten, die ungefähr so lang wie breit sind, länglich, konisch, das erste so lang wie die beiden folgenden zusammen. Wenn ich noch erwähne, daß der Horizontaldurchmesser der Mittelbrustepimeren im Vergleich zum Vertikaldurchmesser etwas größer als bei *Dynamis borassi* ist und die Halsschildseiten etwas weniger gerundet sind, so sind alle Unterscheidungsmerkmale erschöpft.

Tafelerklärung.

- Fig. 1. *Sysciophthalmus bruchi* sp. n. ♂ Kopf und Halsschild von oben.
 .. 2. *Sysciophthalmus bruchi*. ♀ Kopf und Halsschild von der Seite.
 .. 3. *Rhigopsidius tacannanus* sp. n. Kopf und Halsschild von der Seite. a. Fühler, b. Hinterfuß.
 .. 4. *Cholas nireodecoratus* sp. n.
 .. 5. .. *jacosus* sp. n.
 .. 6. .. *chrysalis* sp. n.
 .. 7. *Piazolechriops bicristatus* sp. n.
 .. 8. *Cholas melancholicus* sp. n. var. *confluens*.
 .. 9. *Costalatycheus ochrocephalus* Schönh. von oben.
 .. 10. von der Seite.
 .. 11. *Rhynchodymanis filirostris* sp. n. Kopf von der Seite.
 .. 12. *Nerthocholas fasciatus* sp. n. von der Seite.

Neue exotische Kleinfalter des Stettiner Museums und Bemerkungen zu älteren Arten

von Major **Ed. Hering.**

I.

Der erfreuliche Zuwachs, den das Stettiner Museum in seinem entomologischen Theil auf allen Gebieten in den letzten zehn Jahren erfahren hat und wovon ein, aus erklärlichen Gründen stets nur bescheidnerer Theil auch den Kleinfaltern zu Gute gekommen ist, giebt mir erwünschte Veranlassung, nach den vorhandenen Beständen desselben einzelne Gattungen und Arten einer eingehenderen Besprechung zu unterziehen und dabei die als neu erkannten Spezies zu beschreiben, ähnlich wie es 1901 und 1903 schon mit den Pyraliden aus Sumatra durch mich in dieser Zeitschrift geschehen ist. Ich habe zunächst solche Gattungen ausgewählt, in welchen der Zuwachs durch glücklichen Zufall ein besonders reichhaltiger gewesen ist und in deren Literatur noch Unsicherheit und Irrthümer für mich vorhanden waren. Dabei entstand der Wunsch, daß die aufgewandte Arbeit, um zu möglichster Klarheit und Gewißheit zu gelangen, bei mir selbst nicht bald wieder in Vergessenheit gerathen und womöglich auch Anderen früher oder später zu Gute kommen sollte. Wenn dem jetzt Gebotenen noch Mängel anhaften mögen, so liegt das außer Anderem daran, daß mir ein Theil der in Frage kommenden Literatur nicht zugänglich war, sowie daran, daß ich durch Kränklichkeit und sonstige Ursachen verhindert war, die Typen der größten Museen, namentlich der englischen, zu vergleichen oder vergleichen zu lassen, was bei der notorischen Mangelhaftigkeit oder Kürze vieler Beschreibungen, bei dem Fehlen

von Abbildungen und den Fehlern der vorhandenen sich als eine merkliche Lücke geltend machte. Immerhin glaube ich, es nach Möglichkeit vermieden zu haben, die Literatur um Ballast von Synonymen vermehrt zu haben, der bei den Kleinfaltern ohnehin groß genug war und ist. Gleichzeitig glaube ich, was mir besonders am Herzen lag, den Typenwerth des Museums gesteigert und die große Zahl solcher Arten einigermaßen vermindert zu haben, welche in ihm noch mit leeren Namensetiketten oder nur mit dem Vermerk figuriren, daß sie der oder jener Autorität zur Begutachtung vorgelegt, aber als ihr unbekannt zurückgesandt wurden.

1. **Genus *Desmia*** Westw. (in Guér. Mag. Zool. IX, 1832. Ins. I. 2). Druce B. C. Amer. II, 1895 p. 259. Hamps. P. Z. S. 1898 p. 630 mit *Aediodes* Gn. Delt. et Pyr. 1854 p. 191 und Arna Walk. VIII p. 75.

Schon Guenée l. c. p. 191 hält bei Aufstellung seiner Gattung *Aediodes* für wahrscheinlich, daß letztere mit *Desmia* Westw. würde vereinigt werden müssen, während Lederer in seinem klassischen „Beitrag zur Kenntniß der Pyralidinen“, 1863 p. 433 beide noch trennt. Snellen, Tijds. XVIII, 1874/75 p. 248 glaubt ähnlich wie Guenée, auf die hauptsächlichste Unterscheidung beider Gattungen (verdickte oder nicht verdickte Fühler) keinen besonderen Werth legen zu sollen und beschreibt unter Anderen als *Desmia* zwei Arten, mit nicht verdickten (knotigen) Fühlern. Hampson l. c. behält unter dem Gattungsnamen *Desmia* letzteren Namen noch besonders für seine Sect. I. (Arten mit verdickten Fühlern) bei, *Aediodes* dagegen für einen Theil seiner Sect. IV (Fühler normal), nämlich für die Arten mit normalen Hinterflügeln (ohne Falte im oberen Winkel der Zelle).

Kaum dürfte bei einem anderen Pyraustinen-Genus soviel Unsicherheit in Betreff der Artenunterscheidung herrschen,

wie hier, was sich bei Hamps. schon in der großen Zahl angeleglicher oder sicherer Synonyme für einzelne Arten zeigt. Dabei ist bemerkenswerth, daß die hierher gehörigen Thiere in der Mehrzahl der Tropensendungen — selbstverständlich sind hier nur die direkt an uns gelangten Originalsendungen gemeint —, ähnlich wie die Chrysinginen, meist nur in Einzel-exemplaren vertreten sind, trotzdem ihre Lebensweise als an Wasserpflanzen (Lemma, Potamogeton und Nymphaea) gebunden schon Cramer bekannt war (cfr. Exot. II p. 2). Aber wer züchtet auch in jenen Tropengegenden Kleinfalter?!

Hampson führt l. c. p. 631 - 633 als ihm bekannt im Ganzen 19 Arten auf, unter „Auctorum“ dann noch 6 als ihm nicht bekannt, zusammen also 25, von denen 2 dem palaeotropischen Gebiet (Salomons Ins. bez. Celebes), alle übrigen dem neotropischen angehören. Allerdings macht er es sich P. Z. S. 1899 p. 288 mit 5 von Herrich-Schaeffer beschriebenen Arten insofern bequem, als er sagt: „Types lost, descriptions inadequate“ und sie deswegen ganz ignoriert. Die Herrich-Schaeffer'schen Beschreibungen verdienen aber, im E. dies Prädikat nicht so sehr, keinenfalls in gleichem Maße, wie etwa die Walker'schen, und erschweren das Erkennen seiner Arten nur, zumal für den der deutschen Sprache nicht völlig Mächtigen, durch die unbequeme Form der analytischen Tabelle, in welcher sie geboten werden, namentlich dadurch, daß in den Satzanfängen die einzelnen Worte — bisweilen über sechs!

, sofern sie sich wiederholen, nur durch Gedankenstriche markirt werden. Möschler, Senkenb. XVI p. 310 (Portorico), bespricht von diesen Herrich-Schaeffer'schen Arten drei ausführlicher, ohne jedoch, wie ich glaube, damit wesentlich mehr Klarheit zu bieten. Er fügt eine neue vierte Art hinzu, *Viduatilis* Möschl., welche ich nach dieser Beschreibung außer Stande bin zu erkennen.

Das Stettiner Museum ist verhältnißmäßig reich an hierher gehörigen Thieren, da es nach meiner Meinung 34 Arten

aufweist, also 11 mehr, als Hampson 1898 überhaupt kannte bez. gelten ließ. Von diesen 34 war es mir nicht möglich, 10 Arten nach der vorhandenen Literatur mit Namen zu versehen und unter den übrigen 24 befanden sich mehrere mir fragliche, ferner 2, von denen bisher nur das eine Geschlecht bekannt bez. beschrieben war, sowie eine von mir ausnahmsweise benannte var. einer schon bekannten Art. Ich muß aber bemerken, daß ich als zu *Desmia* bez. *Aeridodes* gehörig zwei Arten rechne, welche unter anderen Gattungsnamen publiziert wurden, nämlich *Hadrjana* Druce, B. C. Amer. II, p. 227 Pl. 61 f. 25, welche der Autor, und nach ihm Hampson, zu *Aeridara* Butl. stellt, wozu sie nach deren Type *Gryllina*, die wir in 2 ♂♂ besitzen, sicher nicht gehört, sowie *Minutalis* Druce B. C. Amer. II, Suppl. p. 560 Pl. 101 f. 18, welche er zu *Diascemia* rechnet, während sie bei Hampson, als nach 1898 publiziert, noch fehlt.

1. *Desmia funeralis* Hb., Pyr. f. 103.

Wir besitzen hiervon nur ein mäßig erhaltenes ♂ aus Texas (Belfrage), welches sowohl in der Größe wie in der Zeichnung, auch des Leibes, vorzüglich mit der sehr guten Hübner'schen Abbildung übereinstimmt. Unser Exemplar hat nur die Fühler merklich heller — gelblich braun — gefärbt, als die Abbildung, auf welcher sie im Hübner des Stett. ent. Vereins schwarz erscheinen. Ferner weicht dies Exemplar von der Abbildung darin ab, daß der hintere Fleck des Abdomen sich viel schärfer und zwar in dreieckiger Form (die Spitze nach vorn gerichtet) markiert und ebenso der weiße Längsstreif des Endsegments, welcher in der Abbildung nur eben angedeutet ist.

2. *D. maculalis* Westw., Guér. Mag. Zool. IX Pl. 2.

Hampson führt die Art als Synonym von *funeralis* Hb. auf, was mir nach 3 ♂♂ 2 ♀♀ unsrer Sammlung zum Mindesten zweifelhaft erscheint. Unsere Exemplare stammen aus Texas, nur eines aus Ohio. Sie sind sämtlich wesentlich kleiner, als das *Funeralis*-Exemplar, die ♂♂ haben weniger gestreckte und

dementsprechend auch weniger zugespitzte Vorderflügel mit mehr gerundetem, nicht so schrägen Außenrand, auch fehlt bei ihnen durchweg dem weißen Fleck der Hinterflügel auf seiner Innenseite die scharfe Einzackung, welche die Hübnersche Abbildung ebenso wie unser *Fancralis*-♂ sehr scharf aufweist. Mit diesen ♂♂ kommt auch die Westwood'sche Abbildung l. c. sowohl in der Größe wie in der Flügelform und der Form der weißen Flecke beider Flügel wie derjenigen des Abdomen überein. Wesentlich abweichend sind die beiden ♀♀. Abgesehen davon, daß die Fühler nicht knotig sind, wie bei allen *Desmit*-♀♀, ist der Körper bei ihnen erheblich kürzer und gedrängener, das Analsegment einfach schwarz gefärbt, also ohne den weißen Längsstrich des ♂ und namentlich weicht der weiße Fleck ihrer Hinterflügel von dem des ♂ ab. Er ist bedeutend breiter, im Ganzen von fast ovaler Form, wobei auf seiner Außenrandseite sowohl wie auf der entgegengesetzten eine keilförmige Einbuchtung der schwarzbraunen Flügelgrundfarbe in ihn einschneidet, gewissermaßen als Ansatz zu einer Zweitheilung dieses Flecks.

3. *D. nominabilis* nov. spec.

Ein einzelnes ♀, aus Dallas in Texas, wurde mir vor Jahren als fragliche *Maculalis* Westw. bestimmt. Nachdem wir aber die unter *Maculalis* erwähnten typischen ♀♀ dieser Art erhalten haben, glaube ich, daß dies Unikum eine eigene Art repräsentirt. Ihr Unterschied liegt bei gleicher Größe in der wesentlich anderen Fleckenzeichnung beider Flügel und des Abdomen. Ob dieser Unterschied ein konstanter ist, könnte nur durch eine größere Zahl Exemplare von beiden Formen erwiesen werden. Bei *Nominabilis* sind beide Flecke der Vorderflügel, besonders der äußere, erheblich kleiner und schmäler als bei *Maculalis*, und der Hinterflügel zeigt statt des einen großen zwei kleinere, durch einen breiten Zwischenraum in der Grundfärbung getrennte Flecke. Auch die beiden weißen Flecke des Abdomen sind merklich kleiner, besonders schmäler als bei den *Maculalis*-Exemplaren.

4. *D. trimaculalis* nov. spec.

Von 2 ♂♂ dieser Art, eines von Ecuador, Balzapamba (R. Haensch, 9/5, 1899), eines aus Columbien, wurde mir das erstere durch Herrn Snellen, als eine ihm unbekannte, mit *D. tages* Cram. nächstverwandte Art bestimmt. Leider besitzen wir von Letzterer — wenigstens nach meiner Kenntniß von dieser Art — nur 2 ♀♀, aber keinen ♂, so daß ich nicht sagen kann, worauf diese Verwandtschaft begründet ist. In Größe und Flügelschnitt beider Flügel kommt die neue Art den *Maculalis*-♂♂ unsrer Sammlung am nächsten, auch liegen die beiden Vorderflügel flecke bei ihr ähnlich wie bei jenen, sind jedoch schmäler als dort und der innere zeigt auf seiner Außenseite in der Mitte eine schärfer abgesetzte Einbuchtung, während der äußere sich in seinem vorderen Theil schärfer zugespitzt und auf der Innenseite zu einem deutlichen Winkel ausgebuchtet ist. Auch haben beide Flecke einen intensiveren, bläulich-violetten Perlmutterglanz als bei *Maculalis*, bei der sie eher gelblich gefärbt sind, ohne merklichen Perlmutter-schiller. Der Hinterflügel ist unter seiner Spitze schärfer eingebuchtet als dort, wobei denn diese Spitze mehr heraustritt. Wesentlich abweichend ist vor Allem die Fleckenzeichnung des Hinterflügels. Der große Mittelfleck ist im Ganzen schmäler und länger, zum Analwinkel mehr allmählig und schärfer zugespitzt. Zwischen ihm und der Flügelwurzel zeigt sich ein kleiner, fast punktförmiger Fleck nahe dem Vorderrande, aber von diesem noch deutlich getrennt, also nicht an ihm heranreichend und ebenso auf der Außenseite ein größerer, schmäler und fein zugespitzter, welcher ebenfalls den Vorderrand nicht erreicht. Der Hinterflügel hat also drei von einander getrennte, perlmutt erglänzende Flecke. Die Palpen sind in ihrer basalen Hälfte glänzend weiß, Das Endglied dagegen schwarzbraun wie die Flügelgrundfarbe. Das Abdomen hat nicht die Fleckenzeichnung von *Maculalis*, vielmehr nur die vier letzten Segmente vor dem Analsegment einen weißgrauen Rand, der

bei dem vordersten von ihnen am breitesten und fast rein weiß ist, während das Analsegment fast einfarbig schwarzbraun ist mit ganz schwacher Andeutung eines helleren Längsstreifs. Auf der Unterseite sind die erwähnten vorderen Segmente schneeweiß, in der Mitte von einem breiteren schwarzen Ring durchsetzt. Auch das Analsegment ist hier einfarbig schwarzbraun. An den Mittel- und Hinterbeinen sind die Schienen einfarbig schwarzbraun, die Tarsen dagegen und die Sporen fast reinweiß. Aehnlich gefärbt erscheinen auch die Vorderbeine, nur daß deren Mittelglied an der Basis hell, am Ende in allmählicher Zunahme der Färbung schwarzbraun ist.

5. *D. orbalis* Gn. p. 192. Snell. Tijds. 18 p. 251. Möschl. Senkb. XVI p. 310.

6. *D. intermicalis* Gn. p. 192 (†).

Hampson P. Z. S. 1898 p. 631 führt beide Arten getrennt auf, während ich mit Möschler (Senkb. XVI p. 310) der Ansicht bin, daß beide nur die Geschlechter einer Art, nämlich der in beiden Geschlechtern stark variirenden *Orbalis* Gn. sind. Hampson nennt seine Art l. c. aber *Ufeus* Cram., wozu er dann *Orbalis* sowie drei Walker'sche Namen als Synonyme stellt. Nach der Cramer'schen Abbildung und Beschreibung seiner *Ufeus* (Exot. II. p. 2 Pl. 97 f. E) kann ich dies nicht für gerechtfertigt halten, glaube vielmehr, daß *Ufeus* eine gute eigene Art aus Surinam sein kann, die wie manche andere Cramer'sche Art dorthier seit seiner Zeit noch nicht wieder aufgefunden worden ist. Er sagt ausdrücklich, daß auf den Vorderflügeln „nog twee witte met swart geringde stipjes geplaatst zijn.“ Diese punktierten Fleckchen besitzt zwar *orbalis* Gn. auch, aber in wesentlich anderer Stellung, als auf der Cramer'schen Abbildung und die Hinterflügel zeigen auf letzterer die Form des weißen Flecks ganz anders als bei *Orbalis* Gn. Ich möchte vielmehr annehmen, daß die Cramer'sche Art näher mit der mir nicht bekannten *Protophantia* Möschl. (Z. b. V. 1881 p. 430 Pl. 18 f. 37) verwandt sei, welcher

aber die beiden weißen Pünktchen der Vorderflügel nach Abbildung und Beschreibung ganz fehlen und die auch einen einfarbigen Hinterleib ohne alle Zeichnung haben soll. Hampson l. c. p. 631 stellt die Möschler'sche Art nur als Synonym zu *Tages* Cram., was mir wieder unwahrscheinlich ist, da Möschler sowohl die Cramer'sche Abbildung und Beschreibung wie namentlich auch die Beschreibung von Herrich-Schaeffer in seiner analytischen Tabelle der Arten kannte, sie aber bei seiner *Prepinqualis* garnicht erwähnte.

Orbalis Gn. gehört zu einer Gruppe von *Desmia*, bei welcher die Grundfarbe, namentlich der ♂♂, merklich heller, also brauner erscheint, als bei den übrigen und deren Zeichnung auf dieser Grundfarbe sich als zerrissener und bunter charakterisirt, als bei jenen. Ich rechne dazu von den im Mus. Stettin vorhandenen Arten: 1. *Orbalis-intermicalis*, 2. *Herrichialis*, 3. *Sertorialis* H.-S. und, sofern die ♂♂, welche wir nicht besitzen, dem entsprechen: 4. *Tages* Cram., sowie 5. *Trimaculalis*. Von *Orbalis* besitzen wir 2 ♂♂, eines aus Britisch Guyana, Demerara und eines aus Brasilien, R. Grande do Sul, von *Intermicalis* 2 ♀♀, beide von Rio Grande do Sul. Die ♂♂ sind nach unsern beiden Exemplaren weitaus weniger conform, wie die ♀♀, da bei dem Demerara-♂ namentlich der weiße Fleck der Hinterflügel sich wesentlich breiter ausdehnt als bei dem von R. Grande. Dabei wird der basale Theil der Flügelgrundfarbe entsprechend schmaler, während der Fleck sich nach der Hinterflügelspitze zu weiter ausdehnt und mit allmählicher Abtönung in die Grundfarbe fast den Saum erreicht. Auch der schwarzbraune halbmondförmige Fleck in diesem weißen Fleck — nach dem Außenrande zu — steht isolirter in dem Weiß, als bei dem anderen Exemplar, wo er nur durch einen ganz schmalen weißen Streif von dem schwarzbraunen Flügelaußensaum getrennt ist. Entsprechend ist auch der hier dreieckige keilförmige weißgelbe Fleck, welcher den Innenrand des Vorderflügels mit dem

ersten Fleck verbindet, bei dem Demerara-Exemplar, namentlich in seiner Basis — am Innenrand — erheblich breiter als bei dem Brasilianer. Endlich sei hier noch erwähnt, daß das Demerara-Exemplar ebenso wie die beiden ♂♂ (*Intermittalis*) zwischen dem Mittel- und dem Außenfleck der Vorderflügel deutlich zwei runde kleinere weiße Pünktchen aufweist, das tadellos erhaltene Brasilianer dagegen nur einen. Beide dagegen haben auf dem Analsegment einen den ♀♀ fehlenden schmalen und verhältnißmäßig (d. h. im Vergleich mit anderen Arten) kurzen weißen Längsstrich, der den ♂♂ fehlt. Letztere zeigen dafür den hinteren Rand der letzten vier vor dem Analsegment scharf weiß, während bei den ♀♀ hier eine hellere Färbung kaum angedeutet ist. Der Vergleich eines zahlreicheren Materials wäre bei dieser Variabilität sehr wünschenswert.

Unsere *Intermittalis* haben beide breitere Flügel, als die ♀♀, und namentlich auch einen mehr gerundeten, weniger zugespitzten Analwinkel der Hinterflügel. Der halbmondförmige schwarze Fleck liegt bei ihnen nicht mehr in dem weißen Fleck der Hinterflügel wie bei den ♀♀, sondern begrenzt ihm, schon auf der heller schwarzbraunen Grundfarbe der Flügelaußenhälfte. Charakteristisch ist bei ihnen sodann der schmale S-förmige schwarze Streif in diesem weißen Fleck, welcher, etwa auf der Flügelmitte zugespitzt beginnend, mit der entgegengesetzten Spitze in den schwarzbraunen Analwinkel verläuft. Wie bei der Mehrzahl der hierher gehörigen Arten ist das Abdomen der ♂♂ wesentlich kürzer und plumper gebaut, als das längere, schlanker zugespitzte der ♀♀.

7. *D. Herrichialis* nov. spec.

Das Mus. Stettin besitzt 2 ♂♂ 1 ♀ einer im männlichen Geschlecht mit *Orbalis* Gn. nächstverwandten Art, von denen das eine ♂ ohne nähere Angabe aus Columbien stammt, das andere mit dem Fangvermerk 10/6, 1899 von Ecuador, Balzapamba (R. Haensch), das ♀ dagegen mit Fangvermerk II, 1904 von S. Thomas (E. Pehlke). Beide ♂♂ weichen von einander

etwa so ab. wie die unsrer *Orbalis* Gn., das ♀, wesentlich unterschieden von unserm *Orbalis-intermicalis*-♀♀, nähert sich mehr dem männlichen Typus, etwa so wie die ♀♀ von *Sertoriialis* H.-S., welchen es habituell überhaupt näher steht als jenen. Unser Columbisches ♂ wurde mir von Herrn Snellen als ihm unbekannt vor Jahren bezeichnet, während Herr v. Hedemann mir später nach Vergleich desselben mit dem Material der Staudingerschen Sammlung mittheilte, daß die Art dort aus Brasilien unter dem Namen (in literis) *Herrichialis* vorhanden sei. Ich nehme hiernach keinen Anstand, sie als neu zu beschreiben und nach unserm berühmten Forscher Herrich-Schaeffer zu benennen, der sich ja auch um diese Gattung unbestreitbare Verdienste erworben hat.

Als mir unbekannt, im Mus. Stettin nicht vorhanden, hier aber vielleicht in Frage kommend, möchte ich noch *Strigirithalis* Gn. p. 193 erwähnen, eine Art, von welcher ihr Autor 1 ♂ aus Brasilien besaß. Hampson P. Z. S. 1898 p. 632 kennt sie sonst noch aus Venezuela. Guenée selbst aber stellt die Art ebenso wie Hampson zu *Aediodes*, wonach sie gewöhnliche, nicht knotige Antennen haben muß, und sagt außerdem von beiden Vorderflügelflecken: „touchant les deux bords“, was bei *Herrichialis* für den äußeren nicht zutrifft. Darnach kann sie für letztere Art als vielleicht identisch nicht in Frage kommen. Endlich wäre hier noch *D. cerasalis* Walk. XVII p. 339, Hampson P. Z. S. 1898 p. 631 von Jamaica als echte *Desmia* zu erwähnen. Da sie nach dem Autor die „Forewings with some white flecks at the base, and with three white-opaline subcostal spots“ haben soll, so gehört sie schon dadurch nicht zu den mir bekannten bez. bei uns vorhandenen Arten, wird auch meines Wissens von keinem Autor sonst erwähnt.

Das ♂ von *Herrichialis* steht dem von *Orbalis* Gn. so nahe, daß ich hier nur die Unterschiede angeben möchte. Beide Flecke der Vorderflügel sind merklich kleiner und schmaler als bei jenen und fast noch mehr der der Hinterflügel. An der Außen-

seite des ersten Flecks auf dem Vorderflügel zeigt sich nur ein kleiner kreisförmiger Punkt, von ihm nur getrennt durch den auch bei *Orbalis* vorhandenen, hier aber fast geradlinigen — also nicht wie dort geschwungenen — schwarzen Streifen, welcher, am Flügelinnenrand breiter beginnend und von der nur schwarzbraunen, nicht schwarzen Grundfarbe sich abhebend und allmählig sich zuspitzend auf der Mitte der Flügelbreite verschwindet. Bei dem Ecuador-Exemplar verlängert sich der kreisförmige Punkt als schmaler weißer Streif nach dem Dorsalrande zu, diesen berührend. Auf dem Hinterflügel läßt der an dessen Vorderrand beginnende, nach außen etwas konvexe, wenn auch keinesfalls „halbmöndförmige“ schmale schwarzbraune Fleck auf der Außenseite des weißen Mittelflecks nur einen ganz schmalen weißlichen Streifen zwischen jenen und der breiten tief schwarzbraunen Flügelaußenhälfte übrig. Die Franzen sind sehr ähnlich wie bei den *Orbalis*-♂, in ihrem Außentheile fast schneeweiß mit etwas gelblichem Ton und gleichfalls mit scharf markirter, kräftiger schwarzbrauner Theilungslinie. Nur um den Analwinkel herum sind sie bei dem hier besonders gut erhaltenen Ecuador-Exemplar auf eine kurze Strecke durchweg schwärzlich braun. Der Hinterleib beider ♂♂, namentlich bei dem von Ecuador wohl erhalten, zeigt einige bemerkenswerthe Abweichungen von dem der *Orbalis*. Er hat auf dem 3. Segment einen ansehnlich breiten weißen Ring, hinter welchem die folgenden Segmente, jedes am Ende fein weiß unrandet, dunkler als die vorderen gefärbt sind. Das auffallend lange und schmale Analsegment trägt auf seiner Mitte einen schmaleren, beiderseits schwarzbraun gesäumten, weißen Längsstreifen, der sich nur an seinem Ende leicht bräunt. Er ist bei *Orbalis* merklich breiter und kürzer, wie bei ihr auch das ganze Abdomen nicht so schlank gestreckt erscheint.

Das vermuthlich hierher gehörige ♂, Thomas-♂, eine Sicherheit vermag ich erklärlicher Weise nicht zu bieten

zeigt wie bei den *Sertorialis*-♀, also anders als bei denen von *Intermicalis*. in der Mitte zwischen Flügelbasis und dem erstern (inneren) weißen Fleck nahe an der Kosta einen kleinen, rundlichen weißen Fleck. Der sog. erste Fleck reicht, in seiner Mitte winklig nach innen geknickt, über die ganze Flügelbreite, am Dorsalrande sich zu breiterer Basis erweiternd. Auf seiner Außenseite durchschneidet ihn, ganz ähnlich wie beim ♂, ein geschwungener schwarzer Streifen, der sich ebenso wie dort, auf dem Hinterflügel in dessen einzigen weißen Fleck auf der Außenseite desselben fortsetzt. Er läßt nach außen einen schmalen Streifen der weißen Farbe übrig, welcher aber nur vom Dorsalrand bis zur Flügelmitte reicht. Der zweite (äußere) weiße Fleck ist fast genau so gestaltet, wie bei dem Ecuador-♂, am breitesten am Kostalrand, allmählig von da sich bis zur Flügelmitte zuspitzend, außen begrenzt von einer mehrzackigen schwarzen, an ihrem Ende sich um die Spitze des weißen Flecks herumbiegenden Linie, an deren Ende sich noch ein feiner, mattweißer Punkt anschließt, während jenseits der Zackenlinie nach der Flügelspitze zu die weiße Farbe des Flecks ganz schmal sichtbar wird. Der weiße Fleck der Hinterflügel ist sehr ähnlich dem der *Intermicalis*-♀, auch in der Form und Stellung der beiden schwarzen, an ihren Enden in der Flügelmitte gewissermaßen an einander vorbeilaufenden Linien, nur daß bei *Herrichialis*-♀ jenseits der kostalen Linie wieder ein schmaler weißer Rand sichtbar wird, der sich bei den *Intermicalis*-♀ nicht zeigt. Die nur in Rudimenten erhaltenen Franzen scheinen fast rein weiß gewesen zu sein. Der Hinterleib ist ölig, daher nur vermuthet werden kann, daß er ohne Zeichnung war.

8. *Sertorialis* H.-S. Cuba p. 52. — Möschl. Senkb. XVI p. 310.

Hampson erwähnt diese Art nur P. Z. S. 1899 p. 288 als zu denen gehörig, welche er mit der Bemerkung: „Types lost, descriptions inadequate“ in seiner Revision der Pyraustinen

ganz ignorirt. Nach der Herrich-Schaeffer'schen und der Möschler'schen Beschreibung glaube ich 1 ♂ und 3 ♀♀ unsrer Sammlung als hierher gehörig zu erkennen. Sie stammen sämtlich von Haiti, während Herrich-Schaeffer sie von Cuba, Möschler von Portorico kennt. Herrich-Schaeffer hat nach dem ihm s. Z. gebotenen Material von Gundlach Zweifel gehegt, ob ♂ und ♀ wirklich zu der gleichen Art gehören, was bei der starken Divergenz beider wohl erklärlich ist. Möschler dagegen, welcher 2 ♂ 3 ♀ vor sich hatte, scheint solche Zweifel nicht zu hegen, sagt freilich auch, was ich nicht bestätigen konnte, daß „beide Geschlechter etwas unter einander abändern“. Er beruft sich ferner auf ein von Herrich-Schaeffer selbst bestimmtes Exemplar im Berliner Museum, ohne aber zu sagen, welchen Geschlechts dasselbe sei, was meines Erachtens hier ganz besonders wichtig gewesen wäre. Dagegen enthält seine sonst wenig Klärung gewährende Beschreibung ein sehr charakteristisches Merkmal, welches Herrich-Schaeffer unerwähnt läßt, nämlich das Vorhandensein (und zwar in beiden Geschlechtern) eines weißen Punkts im Wurzelfeld, welchen ich sonst nur noch bei unserm *Herrichialis*-♀ entdecken kann. Herrich-Schaeffer bietet wieder ein charakteristisches Merkmal, wenn er sagt: „Die vordere Binde des Vorderflügels ist durch einen tiefschwarzen Geradstrich vom Innenrand bis R. 2 scharf getheilt. Dieser gerade und namentlich beim ♂ sehr deutlich sich abhebende Strich markirt sich bei keiner andern Art so deutlich; er ist bei *Orbalis* S-förmig geschwungen, bei *Herrichialis* mäßig gezackt, bei *Tages*-♀ (ob auch beim ♂?) breiter und verschwommener, d. h. in der Grundfarbe mehr verschwindend. Bei *Orbalis* und *Herrichialis* zerlegt sich derselbe Fleck deutlich, auch durch verschiedene Färbung so gekennzeichnet, in zwei aneinander stoßende Theile, die an der Stelle, wo sie zusammenstoßen, durch eine allmählig zunehmende Trübung im hellsten Ton der Grundfärbung, von einander abgesetzt sind, der vordere Theil mehr rein weiß,

der hintere deutlich gelblichweiß gefärbt. Auf dem Hinterflügel ist die Basis in beiden Geschlechtern mit einem Längswisch, der zum Analwinkel spitz zuläuft, weiß gefärbt, wie bei keiner andern mir bekannten Art. Das ♂ zeigt bei verhältnißmäßiger Kürze der Vorderflügel diese doch scharf zugespitzt, mehr als bei *Orbalis* und *Herrichialis*. Das mehr breitflügelige ♀ von *Sertorialis* hat den Grundstrich schräger gestellt, so zwar, daß seine Spitze mehr als beim ♂ die Richtung nach der Flügelspitze zu annimmt. Herrich-Schaeffer hätte auch noch sagen müssen, daß der Geradstrich den ersten Fleck so theilt, daß nach außen zu — und zwar in beiden Geschlechtern — nur ein schmaler Streif der weißen Farbe des Flecks an diesem Strich entlang übrig bleibt. Wesentlich unterschieden sind beide Geschlechter in der Form der Hinterflügel-Zeichnung. Das ♂ hat, ziemlich in der Mitte des Hinterflügels, einen am Vorderrand breit beginnenden, letzteren aber nicht erreichenden, langen, auf seiner Innenseite fast geradlinig begrenzten weißen Keilfleck, dessen Außenseite namentlich in der Mitte mehr nach außen ausgebuchtet ist und der, fast den Analwinkel erreichend, sich allmählig und scharf zuspitzt. Nach der Flügelbasis zu, näher dem Mittelfleck als der Basis, begleitet ihn anfangs ein kleiner und schmaler, ebenfalls nicht unmittelbar am Vorderrand beginnender, zugespitzter Fleck von kaum 1 mm Länge, während auf der Außenseite des Mittelflecks sich ein fast halbmondförmiger und fast rein schwarzer Fleck anschließt, jenseits dessen ihn am Außenbogen des Halbmondes ein schmaler, weißlich grauer Rand säumt, welcher um die hintere Spitze des Halbmonds herumlaufend in den großen weißen Mittelfleck mündet.

Beim ♀ dagegen fehlt der abgetrennte kleine weiße Fleck zwischen Mittelfleck und Flügelbasis ganz. Dafür ist der Mittelfleck in seinem Beginn am Vorderrand erheblich breiter als beim ♂, zeigt auf etwa $\frac{1}{3}$ seiner Vorderrandbasis einen breit beginnenden kurzen und hinten gerade abgestutzten

intensiv schwarzbraunen Fleck und an seiner Außenseite ähnlich wie beim ♂, aber schmaler als dort den halbmondförmigen nach hinten (dem Analwinkel zu) spitz auslaufenden Fleck, dessen Außentheil auch hier mehr oder weniger (bei 1 ♀ mehr, bei zweien weniger) deutlich einen weißlichgrauen Rand hat. Dem ♂ fehlt endlich ganz ein bei den ♀♀ sehr scharf sich abhebender schwarzbrauner, am Analwinkel beginnender und fast bis zur Flügelmitte reichender, etwas geschwungener Längsstrich, auf seiner Außenseite heller und schärfer als bei dem Halbmondleck von einem weißen Saum begleitet, der noch als Theil des weißen Mittelflecks gelten kann. Das Abdomen ist beim ♂ von vorn nach hinten auf der Oberseite allmählig von hellerem Gelbbraun zu tiefem Schwarzbraun abgetönt, nur die letzten vier Segmente haben einen helleren, fast reinweißen Rand, das Analsegment dagegen ist in seinem vorderen Theil fast schneeweiß, wird dann zur Spitze und an beiden Seiten durch eingestreute schwarze Schuppen merklich dunkler schwarzgrau. Die Unterseite des Hinterleibs ist in den vorderen Segmenten gelblich weiß, nur die beiden letzten vor dem Analsegment werden entsprechend ihrer Färbung auf der Oberseite schwarzgrau. Bei den 3 ♀♀ dagegen hat das viertletzte Segment auf im Ganzen dunkleren Untergrund, als beim ♂, einen breiteren fast schneeweißen ringförmigen Saum, das Endsegment zeigt oberseits eine schwarze, weiß gesäumte Längstrieme, während die ganze Unterseite fast rein weiß gefärbt ist, also ohne die Verdunkelung, die das ♂ am Ende aufweist.

Möschler beschreibt Senkb. XVI p. 311 als *Viduatalis* eine Art, welche schon Herrich-Schaeffer als aus Brasilien stammend, ohne sie zu benennen, charakterisirt hatte, nach 1 ♀ im Museum Staudinger (ohne Heimathsangabe) und einem solchen aus Surinam in seiner eigenen Sammlung. Herrich-Schaeffer sagt von ihr sehr kurz: „die vordere weiße Binde der Vorderflügel ist unbezeichnet (was heißt das?!); saunwärts an ihr steht in Zelle 1 b ein weißes Rundfleckchen.“ Auch

die Möschler'sche Beschreibung erwähnt hier, wie bei *Sertorialis* H.-S. dieses weiße Rundfleckchen, bietet aber sonst so wenig Anhalt für ihre Unterscheidung, daß ich nur annehmen kam, daß kein dazu gehöriges ♀ in unserm Museum vorhanden sei.

9. *D. revindicata* nov. spec.

Das Museum Stettin besitzt 2 ♂♂ einer sehr ansehnlichen *Desmia*-Art, eines aus Bolivia, Yungas l. P. (Rolle), eines aus Central-Peru, Pozuzo (Hoffmanns), welche ich Anfangs bona fide in unsrer Sammlung als *Vulcanalis* F. et R. (Pl. 135 f. 40) untergebracht hatte. Erst bei genauerem Vergleich sehe ich, daß sie dieser Art keinesfalls und auch keiner mir sonst bekannten *Desmia*-Art angehören, hege denn auch kein Bedenken, sie als neu zu beschreiben. Im Hampson'schen Katalog kann ich weder im Jahrg. 1898 noch 1899 den Namen *Vulcanalis* F. et R. auffinden, während Druce ihn als Synonym zu *Geminalis* Snell. stellt (B. C. Amer. II p. 260). *Geminalis* Snell. dagegen rangirt Hampson P. Z. S. 1898 p. 631, wie hier vorweg bemerkt sei, unter Sect. I als echte *Desmia* („Antennae of male with the shaft excised at middle and with a tuft of scales before the excision“), was für *Geminalis* Snell. keinesfalls zutrifft. Es wäre danach möglich, daß Hampson unsere *Revindicata* irrthümlich unter *Geminalis* Snell. verstanden hat, mit welcher sie ebenso wie mit *Ploralis* Gn. — mit letzterer noch mehr — Aehnlichkeit, auch in der Größe hat. Von beiden aber unterscheidet *Revindicata* sich sofort, wie schon bemerkt, durch die knotigen *Desmia*-Antennen, während Snell. Tijd. XVIII p. 249 für seine Art das Fehlen der Knoten dadurch bestätigt, daß er sie in seine Abth. B. stellt („Mannelijke sprieten zonder uitgesneden verdikking“), wie dies auch unsre 5 ♂♂ der echten *Geminalis* bestätigen. — Die Abbildung von *Aediodes* (sic!) *vulcanalis* F. et R. in unserm Exemplar des Werks ist so besonders geringwerthig, daß sie einen Anhalt für die Feststellung einer Art in dieser immerhin schwierigen

Gruppe überhaupt nicht bietet. Ich will nur hervorheben, daß die Fleckenzeichnung auf beiden Flügelpaaren ganz verschieden ausfällt (was freilich bei F. et R. auch sonst noch vorkommt!) daß die Flügelränder und Franzen breit bleifarben-bläulich — man kann wohl sagen „angestrichen“ sind — und daß die hier wie auf der ganzen Tafel durchaus schematisch behandelten Fühler nur erkennen lassen, daß sie nicht geknotet sind. Nur die Größe des Thieres stimmt einigermaßen mit der von *Revindicata* überein. Der auf beiden Hinterflügeln in seinen Kontouren sehr verschieden „gehaltene“ Fleck (auf dem rechten Hinterflügel beginnt er mit einem nach der Flügelbasis zugespitzten Haken, der auf dem linken Flügel fehlt!), läßt im Ganzen doch erkennen, daß er lang und schmal sein soll, etwa wie bei *Geminalis* Snell., nicht so kurz und mehr rundlich wie bei *Revindicata mihi* und *Aed. ploralis* Gu.

Von allen bisher besprochenen *Desmias* unterscheidet *Revindicata* sich außer durch ihre bedeutende Größe auch durch die tief schwarzbraune Grundfarbe mit schwach rötlichem Kupferglanz und die lebhaft irisirenden Flecke beider Flügel. Der besonders charakteristische, verhältnißmäßig breite und kurze Fleck der Hinterflügel scheint ebenso wie die beiden der Vorderflügel in seinen Kontouren variabel zu sein, was freilich nach nur zwei Vergleichsexemplaren nicht genauer präzisirt werden kann. Die VorderflügelFranzen sind einfarbig schwarzbraun, also ohne Aufhellung am Analwinkel, die der Hinterflügel bis auf Zweidrittel von der Spitze zum Analwinkel weißlich, an beiden Flügeln mit scharf sich abhebender Theilungslinie. Die Einschnürung unter der Hinterflügelspitze markirt sich wesentlich schärfer als bei *Aed. ploralis* und *Geminalis*. Es scheint dies überhaupt ein Charakteristikum der *Desmia*- ζ im Vergleich mit denen von *Aediodes* zu sein. Hier ist sodann noch zu erwähnen, daß *Revindicata* an den Unterflügeln ein Kennzeichen aufweist, auf welches Hampson l. c. p. 632 für

Pisusalis Walk. die Abth. B. seiner Sect. IV gründet: „Hind wing of male with a fold at upper angle of cell.“ — Sect. IV soll aber normale d. h. nicht verdickte Antennen haben. Das träfe aber für *Rerindicata* keinesfalls zu. Vorweg bemerkt müßte nach unserm Unikum von *Ploralis* Gn., ♂, auch diese Art dann zur Abth. B. gehören, da es ebenfalls die Falte hat, endlich *D. hadriana* Druce, diese wieder mit Knoten, welche aber nicht, wie bei den typischen *Desmia* auf ein Drittel der Fühlerlänge sondern auf fast Zweidrittel liegen. Die Combination von normalen Antennen (Sect. IV) mit der Flügelfalte (Abth. A) erscheint danach hinfällig. — Der im Allgemeinen schwarzbraune Hinterleib zeigt nur die Ränder der letzten drei Segmente weißlich gesäumt, das Analsegment schwarz mit zwei schmalen, von seinem Anfang bis etwa zur Mitte reichenden seitlichen weißen Längslinien.

10. *D. hadriana* Druce. B. C. Amer. II. p. 227 Pl. 61 f. 25 (*Acridura*?) Hamps. P. Z. S. 1898 p. 670 (*Acridura* Butl., aber mit * vor dem Namen!).

Druce beschrieb die Art nach 2 ♂♂ 2 ♀♀ von Mexiko und Panama, Chiriqui (Mus. Staudinger). Das Mus. Stettin besitzt 1 ♂, auch von Chiriqui, wonach ich kein Bedenken trage, die Art hier als *Desmia* anzuschließen. Mit *Acridura* hat sie absolut nichts gemeinsam. Die sehr mäßige Druce'sche Abbildung von *Hadriana* läßt Details weder in der Farbe noch in den Kontouren erkennen. So fehlt namentlich an den zu weit unter die Oberflügel untergeschobenen Unterflügeln jede Spur von Andeutung der bei den *Desmia*-Arten, wie schon bemerkt, so charakteristischen Einschnürung des Hinterflügel-saumes unmittelbar unter der Flügelspitze. Weitaus besser ist dafür seine Beschreibung; wenn auch diese manches Wesentliche fortläßt, zunächst schon, daß die Fühler — wie dies die Abbildung in roher Form wiedergibt — knotig verdickt sind, wie bei den übrigen *Desmien*, ferner daß die Flügelgrundfarbe nicht nur „very dark brown“, sondern auch stark kupfer-

röthlich schillernd ist. Der „narrow hyaline streak“ der Hinterflügel ist vom Kostalrande bis zum hinteren Zellenschluß kaum andeutungsweise erkennbar; erst hier wird er punktartig beginnend und sich allmählig verschmälernd, deutlicher, um schon vor dem Analwinkel zu verschwinden. Den „small hyaline-white spot at the end of the cell“ sehe ich bei unserm Exemplar als einen matten, schmalen Querstrich. Bei wechselnder Beleuchtung bez. Drehung erscheint die weiße Zeichnung beider Striche metallisch-hellblau und ebenso zwei sonst nicht weißgefärbte kurze Parallelstriche, welche an der tiefbraunschwarzen Hinterflügelbasis beginnend fast bis an den ersten Streifen (bez. Strich) reichen. Das Abdomen ist bei unserm Exemplar nicht bloß schwarz, sondern vom zweiten Segment an jedes derselben oberseits fein (das zweite am breitesten) weiß gesäumt, während seine Unterseite am Beginn des 1., 5. und 7. Segments einen wesentlich breiteren, schneeweißen Ring trägt. Auch ist das lange und schmale, scharf zugespitzte Aftersegment bei unserm Exemplar nicht, wie Druce sagt, „gelb“, sondern einfarbig tiefschwarz.

II. Subgen. *Aediodes* Gn.

11. *Ploralis* Gn. p. 192. Snell, Tijds. XVIII p. 249. — Hampson, P. Z. S. 1898 p. 632. — ? Druce B. C. Amer. II p. 262.

Nach Hampson l. c. eine weitverbreitete Art, da er Westindien und Brasilien als Heimath nennt. Snellen l. c. kann für das von ihm angeführte ♂ den Ursprung nicht nennen. Guenée beschrieb sie nach 3 ♂♂ seiner Sammlung aus Cayenne und Brasilien. Wir besitzen nur 1 ♂ aus Brasilien, Espirito Santo (Frühstorfer), welches ich glaube, nach der kurzen Guenée'schen Beschreibung hieherstellen zu dürfen. Ob das Druce'sche Citat nach seiner ganz kurzen Angabe hierher gehört, möchte ich bezweifeln. Er sagt weiter nichts als: „Only a few specimens of this small species have been received“.

Guenée kürzt l. c. seine Beschreibung dadurch ab, daß er sie mit seiner *Flebiliatis* in Vergleich stellt und sagt: Plus grande (25 mm), während er für diese 20 mm angiebt. Beides stimmt mit unsern Exemplaren überein und ich kann es deswegen nicht für zutreffend halten, wenn Druce sie als „a small species“ anspricht. Von den leider sehr kurzen Guenée'schen Angaben trifft sodann auf unser Exemplar und als unterscheidend von den nächstfolgenden Arten ganz besonders zu, daß der weiße Fleck der Hinterflügel (Guenée nennt ihn „bande“) „renflée dans son milieu“ ist. Daß das Analsegment, ähnlich wie bei *Geminalis* Snell., auf der Oberseite zwei weiße Längslinien hat, ist ebenfalls zutreffend, gilt aber auch für *Flebiliatis* (was Guenée ausdrücklich verneint!), nur daß diese Längstreifen hier äußerst schmal sind und nur auf der Endhälfte sich markieren. Der ansehnliche Hinterflügel-fleck von *Ploralis* ist dem im Ganzen kleineren von *D. revindicata* sehr ähnlich in seinen Kontouren, mehr kreisförmig und keinesfalls zu einer Spitze ausgezogen, wie bei den nächstfolgenden Arten. Wie bei diesen, und daher nicht charakteristisch, sind die Franzen der Vorderflügel nur am Analwinkel, die der Hinterflügel ganz bis zum Analwinkel, weiß gefärbt, an und um den letzteren dunkelgrau mit durchweg scharf markirter Theilungslinie.

12. **Geminalis** Snell. Tijd. XVIII, p. 249 Pl. 14 f. 5.
 Druce B. C. A. II, p. 260. ? Hamps. P. Z. S. 1898 p. 631.
 ? *Vulcanalis* F. et R. Pl. 135 f. 40. Druce l. c.

Die beiden letzten Citate konnte ich nur mit einem ? aufnehmen, wie unter *Revindicata* erörtert wurde. Snellen beschrieb die Art l. c. nach nur einem ♂ ohne ausdrückliche Vaterlandsangabe und hat sie recht kenntlich abgebildet, so daß ich bestimmt glaube, sie vor mir zu haben. Hamps. l. c. nennt als Vaterland Columbia und Peru. Wir besitzen 5 ♂♂, durchweg aus Central-Peru, Pozuzo und Chanchamayo (Hoffmanns) sowie ein ♀ von Costa Rica (Rolle), das ich glaube,

unter Berücksichtigung der in dieser Gattung meist wiederkehrenden sexuellen Unterschiede, hierher rechnen zu dürfen.

- Das ♂ ist von Snellen so gut gekennzeichnet, daß ich hier nur einige Ergänzungen nach unserm umfangreicheren Material zu geben nöthig habe. In der Abbildung, welche die Flecke in ihren Kontouren und in der Stellung zu einander sehr gut wiedergiebt, wirkt nur der eine Umstand irritirend, daß der Zeichner in diesen Flecken die Adern schwarzbraun das — beiläufig stark röthlich-perlmutterglänzende — Weiß durchschneiden läßt, was in Wirklichkeit nicht der Fall ist. Sie erscheinen durchaus rein weiß und lassen die Adern nur bei gewisser Beleuchtung, namentlich in dem zweiten (äußeren) Fleck der Vorderflügel ganz leicht angedeutet, mattgelb durchscheinen. Wie bei der Mehrzahl der vergleichbaren *Desmia*- und *Aediodes*-Arten ist die Form der Flecke einigermaßen variabel. Der erste (innere) Vorderflügel-fleck z. B. wird bei einigen Exemplaren in der Mitte von einem schmalen Streif der schwarzbraunen Flügelgrundfarbe durchschnitten und somit in zwei kleinere Flecke zerlegt, bei der Mehrzahl dagegen hat dies nicht Statt. Auch ist der zweite Fleck auf seiner Innenseite nicht durchweg, wie Snellen sagt „wortelwaarts recht afgesneden“, hat bei einzelnen vielmehr ebenda eine bogenförmige Ausladung. Der Hinterflügel-fleck ist nur bei wenigen Exemplaren so lang ausgezogen, wie die Abbildung es zeigt: er endet, immer scharf und fein zugespitzt, bei einzelnen Exemplaren schon auf Zweidrittel der Gesamtentfernung vom Kostalrand bis zum Afterwinkel. Sehr scharf markiren sich auf dem Analsegment des Hinterleibs die beiden schneeweißen Längslinien. Die beiden vorhergehenden Segmente sind einfarbig tiefschwarz, die übrigen dagegen schwarzgrau mit weißlichen Rändern der einzelnen. Schneeweiß ist auch, namentlich an den letzten Segmenten, die Hinterleibs-Unterseite, das äußerste Ende des analen dagegen rein schwarz.

. Das von mir als zugehörig erachtete ♀ ist etwas kleiner

(29 mm), als der Durchschnitt der ♂♂ (32 mm), der Vorderflügel relativ breiter und nicht so spitz ausgezogen, wie bei den ♂♂, der Außenrand in seinem letzten Ende vor dem Analwinkel (da. wo die Franzen weiß gefärbt sind) nicht mit einer leichten Schwingung nach innen versehen, sondern im Ganzen gleichmäßig konvex. Die beim ♂ mehr oder minder deutliche, im Ganzen aber auch hier — im Vergleich mit anderen Arten — schwache Einbuchtung des Hinterflügelaußenrandes unter der Flügelspitze zeigt das ♀ noch verschwindender und ebenso das Vorspringen der Flügelkontour am Analwinkel. Die Grundfarbe beider Flügel ist bei dem sehr frischen und wohlerhaltenen ♀ ganz die gleiche wie bei den ♂♂, ebenso die Stellung zu einander und die Färbung der Flecke. Der erste Vorderflügfleck ist beim ♀ wesentlich schmaler, innen gerade abgeschnitten, außen in der Mitte tief eingekerbt, doch so, daß der Fleck dadurch nicht in zwei dergleichen zerlegt wird, was ich aber bei einer größeren Zahl von Vergleichsexemplaren nicht für ausgeschlossen halten möchte. Der zweite Fleck ist ziemlich so gestaltet, wie bei dem Durchschnitt der ♂♂. Wesentlich abweichend ist die Sache auf den Hinterflügeln. Der eine, auch beim ♂ vorhandene, hier aber am Kostalrand schon erheblich schmaler als dort beginnende, stark rötlichblau irisierende Fleck spitzt sich, nachdem er die Flügelmitte erreicht hat, immer feiner linienförmig werdend und dann weißlichgelb ohne Perlmutterglanz, fast verschwindend bis zum Afterwinkel zu. Auf seiner Innenseite hat er eine kleine fast dreieckige Ausbuchtung in der Richtung nach der Flügelwurzel, während der Außenrand fast geradlinig verläuft. Von dieser dreieckigen Ausbuchtung an wird der Fleck von einem zweiten, noch schmaleren und kürzeren begleitet, der an seinem hinteren Ende sich nach innen (der Flügelbasis zu) hakenförmig umbiegt und gleichfalls Perlmutterglanz hat. Er verlängert sich aber noch gewissermaßen, parallel dem größeren Fleck, also ähnlich wie bei jenem, durch

eine fast verschwindende gelblichweiße Linie. Sie erreicht nicht ganz den Flügellinnenrand, fast in der Mitte zwischen Flügelsatz und Afterwinkel. Der ganz besonders kurze und robuste Hinterleib ist im Ganzen oberseits graulich-schwarzbraun gefärbt, in den ersten Segmenten merklich heller als in den letzten vier, jedes Segment am Hinterrand schmal weißlich gesäumt, nur das dritte mit wesentlich breiterem und rein weißem Rand. Das kurze und stumpfe Analsegment hat auf tief schwarzer Grundfarbe zwei kurze, weiße Längsstreifen, der After selbst ist fein hellgelblichbraun; die ganze Unterseite des Hinterleibs ist ebenso wie die Kehle rein weiß, die beiden ersten Glieder der Palpen ebenfalls, das Endglied dagegen schwarzbraun.

13. **Sextalis** (*Z. ubi?*) H.-S. Regenb. Corr. Bl. XXV. Cuba III, Sep. p. 64.

H.-S. l. c. charakterisirt diese Art in seiner analytischen Tabelle als *Aediodes* und von Mexiko stammend, nennt dort Zeller als Autor, ohne Angabe jedoch, ob und wo letzterer sie publizirt hat. Hampson läßt sie ganz fort, auch P. Z. S. 1899 p. 288, wo er sonst fünf H.-S.'sche Arten als für ihn nicht erkennbar aufführt. — Das Museum Stettin besitzt ein einzelnes ♂ von Ecuador, Balzapamba (R. Haensch) mit dem Fangvermerk: 9/5, 1899, welches ich nach jener Tabelle glaube, hierher stellen zu dürfen. Es unterscheidet sich sowohl von *Geminalis* Snell, wie von der nächstfolgenden, *Flebilialis* Gn. In der Größe übertrifft es unser größtes Exemplar von letzterer Art, ist jedoch etwas kleiner und breitflügeliger, als alle unsere *Geminalis*. Charakteristisch sind an ihm zunächst die Fühler, welche zwar nicht knotig, dafür aber an der Knotenstelle mit einer ganz geringen Verdickung so gekrümmt erscheinen, als ob die Knoten vorhanden wären. Die Art bildet dadurch gewissermaßen ein Bindeglied zwischen *Desmia* und *Aediodes*. Eine Andeutung hiervon zeigt auch *Flebilialis* (jedoch ohne eine Spur von Verdickung) darin, daß die Fühler der ♂♂ auch

bei ihr, wenn nicht beim Präpariren absichtlich gerade gereckt, in der Mitte eine ausgesprochene Schwingung aufweisen, was z. B. bei *Ploralis* und *Geminialis* nicht der Fall ist. Der erste Fleck der Vorderflügel liegt von beiden Rändern derselben ziemlich gleich weit entfernt, ist verhältnißmäßig schmal und von unregelmäßigen Kontouren, in der Mitte geknickt und beiderseits mit scharfen Ausbuchtungen; der zweite ist breiter, ziemlich oval, auf der Innenseite mehr gleichmäßig konvex, auf der äußeren leicht gezähmelt. Der Hinterflügelfleck beginnt ziemlich breit erst am vorderen Rand der Zelle, sein Innenrand ist schräg auf den Afterwinkel zu gerichtet, ziemlich gerade, nur in der Mitte mit einem kleinen Hacken in die Grundfarbe einschneidend, dunkler schwarzbraun als die Grundfarbe gesäumt. Der Außenrand verläuft in seinem ersten Drittel ziemlich parallel dem inneren, schmürt sich dann aber stark mit einem stufenförmigen Absatz ein, um mit allmählicher scharfer Zuspitzung und zuletzt fast nur angedeutet erkennbar, bis an den Innenrand, vor dem Afterwinkel zu verschwinden. Auch auf dieser Seite ist er, namentlich in seinem ersten Drittel, schwarzbraun gesäumt. Die nur mäßig erhaltenen Franzen sind um den Analwinkel des Vorderflügels und am Hinterflügel von der Spitze bis zum Analwinkel weiß mit scharfer Theilungslinie, im Uebrigen glänzend braun. Der ganze Hinterleib ist heller ansetzend, bis zum Analsegment durchaus einfarbig schwarzbraun, das Analsegment ebenso, aber mit den üblichen beiden seitlichen weißen Längsstreifen. — Auch die Unterseite des Abdomen ist, anders als bei der Mehrzahl der Verwandten, nur bis zum drittletzten Segment, und zwar auffallend schmal, weiß gefärbt, die letzten Segmente dagegen so wie die Oberseite.

14. **Flebilialis** Gn. p. 191. Hamps. P. Z. S. 1898 p. 633 sub: „*Auctoram*“.

Guenée beschreibt l. c. diese Art nach nur 1 ♂ aus Cayenne. Hamps. kennt sie nicht, da er sie l. c. unter „*Aur-*

torum“ aufführt. Von den sonstigen Autoren hat nur H.-S. sie. Cuba III, Sep. p. 64 in seiner analytischen Tabelle und charakterisirt sie da richtig, aber sehr obenhin. Er sagt zu treffend von dem Hinterflügel: „sich bis fast in den Afterwinkel fein suspitzend“. Daß dann „die Franzen der Hinterflügel ganz, die der Vorderflügel nur am Afterwinkel weiß“ sind, war in dieser Allgemeinheit wohl kaum der Erwähnung werth, weil die Art dies mit der Mehrzahl der Verwandten gemein hat. Das Museum Stettin besitzt 3 ♂♂ 2 ♀♀, welche ich nach der Guenée'schen Beschreibung glaube hierher rechnen zu dürfen. Vier davon stammen aus Ecuador, Balzapamba (R. Haensch) mit dem Fangvermerk 13/5-16/5 1899 und 1 ♂ aus Central-Peru, Pozuzo (Hoffmanns). Wie die Mehrzahl der nächststehenden Arten scheint auch diese in beiden Geschlechtern bei fast konstanter Größe in den Kontouren der weißen Flecke zu variiren. Bei unserm Pozuzo-♂ z. B. zerlegt sich der erste (innere) Vorderflügel durch einen in seiner Mitte eingeschobenen feinen Streifen der Grundfarbe in zwei kleinere, während sich hier bei den übrigen nur eine mehr oder minder tiefe Einbuchtung zeigt. Der zweite Fleck ist mehr rund, als in die Länge gezogen und an seinem Außenrande mehrfach, wenn auch nicht besonders scharf gezackt. Charakteristisch für die Art erscheint es mir, daß alle drei Flecke (zwei der Vorderflügel und einer der Hinterflügel) auf verhältnißmäßig hellgraubrauner Grundfarbe (wesentlich heller z. B. als bei *Ploralis* Gn. und *Geminalis* Snell.) ringsum deutlich tiefschwarz umrandet sind, wobei dann noch bei dem ersten Vorderflügel diese Umrandung auf der Außenseite sich fast geradlinig als schwarzer Strich bis an den Dorsalrand verlängert, auf welchen er nicht ganz rechtwinklig, sondern so ausläuft, daß nach der Flügelbasis zu ein stumpfer, auf der entgegengesetzten Seite ein spitzer, aber fast rechter Winkel entsteht. Der auf etwa Zweifünftel des Flügelrandes erst am Vorderrand der Zelle in mäßiger Breite beginnende

Fleck der Hinterflügel hat von da an bis fast zum Analwinkel an seiner Innenseite einen beinahe geraden Verlauf, auch hier begrenzt von einer relativ breiten tiefschwarzen Saumlinie, während auf der anfangs deutlich konvexen Außenseite ein fast halbmondförmiger tiefschwarzer, an seinem Ende zugespitzter Saum ihn nur bis zur Flügelmitte (nach dem Analwinkel zu verstanden) begleitet, dann aber ganz verschwindet. Diese Charakteristika sind beiden Geschlechtern gemeinsam. Guenée ist im Unrecht, wenn er sagt: „Abdomen noir en dessus, à anus concolore, sans ligne blanche en dessus“. Die einzelnen Segmente vom dritten an sind vielmehr deutlich und lebhaft weiß gesäumt; ihre Färbung verdunkelt sich, wie bei mehreren Arten sonst, von vorn bis zum Analsegment. Letzteres ist tiefschwarz mit zwei, allerdings sehr feinen, weißen seitlichen Längslinien. Beim ♀ scheint die Spitze desselben gelbgrau gefärbt zu sein. Die Unterseite des Abdomen ist fast bis zur schwarzen Spitze des Aftersegments rein weiß. Die Färbung der Franzen bietet nichts Bemerkenswerthes, da sie am Analwinkel der Vorderflügel und am ganzen Hinterflügel bis zum Analwinkel fast rein weiß mit stark markirter schwarzbrauner Theilungslinie, im Uebrigen aber glänzend schwarzgrau sind. Unter *Ploralis* Gn. wurde schon erwähnt, daß die Art erheblich kleiner sei als jene.

15. **Niveiciliata** nov. spec. Ein einzelnes ♂ des Mus. Stettin von Haiti (Watkins) wurde mir vor Jahren, ehe ich mich eingehender mit dieser Gattung beschäftigt hatte, wie später ein ♂ von *Flebialis* Gn. als fragliches ♂ von *D. tages* bestimmt, beide von ganz verschiedenem Flügelschnitt und nur darin von einiger Aehnlichkeit, daß der weiße Fleck der Hinterflügel verhältnißmäßig lang und schmal fast die ganze Flügelbreite überspannt. Das ♂ von *D. tages*, welches wir bisher, wie schon unter dieser Art bemerkt wurde, nicht besitzen, müßte doch vor allem als ächte *Desmia* geknotete Fühler besitzen, was für das vorliegende ♂ durchaus nicht

zutrifft. *Niveiciliata* hat mit der nächstfolgenden, *Pisusalis* Walk., den starkgestreckten Flügelschnitt bei scharf hervortretender Vorderflügelspitze gemeinsam, während *Flebiliialis* mehr breit- und stumpfflügelig ist. Gemeinsam hat sie dagegen mit *Flebiliialis* dies, daß die Flecke beider Flügel auf relativ mattschwarzbraunem, aber lebhaft kupfrig schillernden Untergrund von tiefschwarzen Rändern umsäumt sind. Ganz besonders kommen beide Arten auch darin überein, daß auf der Außenseite des Hinterflügel Flecks die flach-halbmondförmig gebogene Umsäumung nur bis fast zur Mitte des weißen Flecks reicht, dann aber ganz verschwindet. Von den Kontouren der beiden Vorderflügel Flecke möchte ich, da ihre Variabilität sich nach nur einem Exemplar absolut nicht beurtheilen läßt, nur dies bemerken, daß beide verhältnißmäßig klein, dem Kostalrand näher gerückt als dem Innenrand, der erste fast oval, der zweite in seinem hintern Theil erweitert und außen flach gezähnt erscheint. Wie bei der nächstfolgenden Art ist der weiße Fleck der Hinterflügel der Flügelbasis sehr nahe gerückt, auf kaum ein Drittel des Vorderandes, näher jedenfalls als bei *Flebiliialis* Gn. Er ist im Ganzen sehr schmal mit anfangs fast parallelen Rändern und sehr allmählicher Zuspitzung, ohne schärfere Zackungen beiderseits und, mit einer leichten Biegung nach der Außenseite zu, am Afterwinkel selbst auslaufend. Die Franzen der Vorderflügel sind nur ganz wenig am Afterwinkel weiß, im Uebrigen, wie meist, glänzend graubraun gefärbt. Dagegen heben sich die der Hinterflügel bis zum Analwinkel glänzend schneeweiß von dem sehr breiten schwarzbraunen Flügelaußentheil ab, was mich zu der Namenwahl veranlaßte. Die Theilungslinie ist auch hier kräftig und dunkelbraun. Der Hinterleib setzt mit einem mattgrauweißen Saum an den Thorax an, verdunkelt sich allmählig von hellerem Graubraun bis zum Analsegment zu Schwarzbraun, die einzelnen Segmente weiß gesäumt. Das Analsegment hat die üblichen beiden weißen Längsstreifen.

durch einen nach vorn zugespitzten schwarzbraunen Keil getrennt. Die ganze Unterseite des Abdomen ist bis auf die äußerste schwarzbraune Spitze rein weiß.

16. *Aed. pisusalis* Walk. XIX p. 927. Hamps. P. Z. S. 1898 p. 632.

2 ♂♂ im Museum Stettin, beide aus Brasilien, Espiritu santo (Erubstorfer), wurden mir von Herrn Snellen als ihm unbekannte Art bestimmt, während Herr v. Hedemann später feststellte, daß die Art im Museum Staudinger nicht vorhanden sei. Nach der ausnahmsweise bessern Beschreibung Walker's, l. c. sowie namentlich auch nach dem Vermerk Hampson's, l. c. auf welchen er die Abth. B. von Sect. IV mit dieser einzigen Art begründet: „Hind wing of male with a fold at upper angle of cell“, glaube ich sicher, die Walker'sche Art vor mir zu haben. Mit den fast noch mehr als bei der vorigen (*Nirciciliata*) gestreckten Vorderflügeln, der starken — bei jener kaum angedeuteten — Einschnürung des Hinterflügels unter der Spitze und der ganzen Zeichnungsanlage macht die Art eher den Eindruck einer typischen *Desmia* aus der Verwandtschaft von *Orbalis* Gn., *Herrichialis mihi* und *Sertorialis* H.-S., hat dafür aber richtige *Aediodes*-Fühler. Die Lage und Kontouren der Zeichnung beider Flügel giebt Walker zutreffend wieder, nur daß der innere Vorderflügel auf seiner Außenseite (und zwar erst von der Mitte ab) nicht „by a white point“ begleitet wird, sondern durch einen länglichen, breiter beginnenden und allmählig sich zuspitzenden, nach außen konvexen Querstrich. Ebenso ist der Hinterflügel nicht „hindward“, sondern in seiner vorderen Hälfte und ziemlich weit von ihm getrennt von einem weißen hier richtig als „white streak“ gekennzeichneten Strich begleitet, dessen untere Spitze sich nach innen umbiegt. Die Franzenzeichnung der Vorderflügel ist die gewöhnliche mit weißem Teil am Analwinkel. Dagegen weicht die der Hinterflügel dadurch wesentlich ab von der aller nächststehenden Arten, daß sie eine

Dreitheilung von der Flügelspitze bis um den Analwinkel herum zeigt, das mittlere Drittel schneeweiß, alles übrige von der gewöhnlichen Färbung. Die Theilungslinie ist weniger kräftig als bei jenen, dafür aber intensiv schwarz. Von dem Abdomen sagt die Beschreibung nicht, daß das zweite Segment oberseits einen breiten weißen Schlußring zeigt, die letzten drei vor dem analen aber fein weiß gesäumt sind. Das Apikalsegment hat außer den beiden seitlichen noch einen breiteren dunklen oberen Längsstreif, wobei von seiner weißen Grundfarbe nur wenig sichtbar bleibt. Auch die Unterseite des Hinterleibes ist abweichend. Sie ist nicht kontinuierlich schneeweiß, sondern hat einen größeren (auf dem ersten Segment) und zwei kleinere (3. und 5. Segment), von der Seite betrachtet, dreieckige Flecke auf sonst schwarzgrauem Untergrund.

Beide Exemplare differiren in der Größe nicht nuerheblich (25 und 19 mm).

17. *Aed. paucimaculalis* Hamps. P. Z. S. 1898 p. 632. — *Sepalchralis* Warr. (nec Guen.!) Tr. E. S. I. 1889 p. 632.

Hampson benennt l. c. eine Art um, welche Warren irrthümlich l. c. als *Sepalchralis* Gn. ohne Heimathsangabe (aber doch wohl aus Brasilien?) beschrieben oder vielmehr ganz kurz charakterisirt hatte. Auch die Hampson'sche Beschreibung in vier Zeilen ist so kurz und wenig charakteristisch, daß ich ein Pärchen des Mus. Stettin, beide aus Brasilien, das ♂ von Epiritu santo, das ♀ von Santos, nicht mit voller Sicherheit hier aufführe. Beide Exemplare weichen überdies in den Zeichnungskontouren nicht unerheblich, jedoch nur so von einander ab, daß ich kein Bedenken hegen kann, sie als zur gleichen Art gehörig anzusehen. Das größere ♂ zeigt 18 mm, das ♀ 16 mm Flügelspannung, während das von Hampson gemessene ♂ 24 mm, also erheblich mehr haben soll. Freilich habe ich gelegentlich schon ähnliche Unstimmigkeiten in Hampson'schen Messungen gefunden. Warren sagt bei seinem *Sepalchralis*-♂ nichts von dessen Größe; da er das

Thier aber für die Guenée'sche Art hält und unsere echten *Sepulchralis* nur 15 und 16 mm messen, so dürfte er wohl auch nur ein sehr kleines *Aediodes*-Exemplar seiner Beschreibung zu Grunde gelegt haben. Die Grundfarbe unserer beiden Exemplare ist tief schwarzbraun, wesentlich dunkler als die der nächstfolgenden Art, *Nactialis* Snell., welcher sie sonst weitaus am nächsten stellt. Die Fleckenzeichnung hingegen fällt auf durch ihren stark bläulichen, weniger röthlichen Perlmutterglanz, namentlich beim ♀. Bei dem ♂ ist der erste Fleck merklich größer und eiförmig, der spitzere Theil des Eis nach hinten gewendet, bei dem ♀ kleiner und in zwei Flecke, einen größeren vorderen und einen fast punktförmig runden kleineren und hinteren aufgelöst. Auch der zweite Fleck zeigt wesentlich unterschiedene Kontouren, beim ♂ ist er fast halbmondförmig, die konkave Seite der Flügelspitze zugewendet, mit kaum wahrnehmbaren Buchtungen, beim ♀ dagegen birnenförmig, mit der breiteren abgerundeten Basis die Flügelmitte etwas nach dem Dorsalrande zu überschreitend. Der Fleck der Hinterflügel, bei ♂ und ♀ konform, beginnt breit am vorderen Zellenrand, verläuft auf seiner Innenseite fast geradlinig, während er auf der Außenseite bis etwa zu seiner Mitte gleich breit bleibend, hier einen stufenförmigen Absatz erhält, der ihm auf kaum die halbe Breite verengt und nun, nach innen gerichtet, ihm scharf zugespitzt noch vor dem Analwinkel endigen läßt. — Ganz besonders abweichend und dadurch charakteristisch ist die Färbung der Franzen beider Flügel. Sie sind an beiden tief braunschwarz und an beiden schneeweiß an den resp. Flügelspitzen auf etwa ein Viertel ihrer Gesamtlänge. Nur beim ♀ sehe ich noch am Analwinkel des Vorderflügels eine kleine weiße Aufhellung, die beim ♂ fehlt. Der Hinterleib, bei beiden Exemplaren nicht ganz einwandfrei (beim ♂ anscheinend etwas ölig), hat die schwarze Flügelgrundfarbe, das 3. Segment breiter, die folgenden schmal weiß gesäumt. Das Analsegment des ♀

(beim ♂ nicht erkennbar), hat auf dem gleichen Untergrund zwei ganz schmale und kurze, weiße Längslinien. Die Unterseite des Abdomen ist, von der allgemeinen Norm abweichend, sehr ähnlich gezeichnet, wie die von *Pisusalis*. Die beiden ersten Palpenglieder erscheinen unterseits ebenso wie die Kehle schneeweiß. Das Endglied von oben und unten gleichmäßig schwarzbraun.

18. *Aed. naethialis* Snell. Tijd. XVIII p. 250 Pl. 14 f. 6, 7. Hamps. P. Z. S. 1898 p. 633 (sub: „Auctorum“!) ? Möschl. Senkb. XVI. 1891 p. 311.

Snellen l. c. beschrieb seine Art nach nur einem, sehr guten ♂ ohne nähere Vaterlandsangabe (vermuthlich also wohl Columbien). Das Mus. Stettin besitzt 3 ♂♂ 1 ♀ (letzteres sehr gering), aus Brasilien, Espiritu-santo (Frühstorfer) und Santos (Dr. A. Seitz), sowie von Demerara (Watkins). Möschler führt sie l. c. selbst mit einem ♀, wohl von Portorico, auf. Er hatte danach 1 ♀ und 2 ♂ (sic!) des Mus. Staudinger vor sich: gemeint war wohl 1 ♂ 2 ♂♂, denn er giebt zum Schluß die anders wenig verständliche Bemerkung: „Snellen, welcher mein Exemplar in Händen hatte, schrieb mir, daß es seiner *Aucillalis* (wohl nom. in lit. Hg.?) sehr nahe stehe und möglicherweise das ihm unbekanntes ♀ derselben sei.“ — Snellen hat zwei von unsern ♂♂ (aus Espiritu santo und Santos) in zwei verschiedenen Determinationssendungen gesehen, beide durchaus konform, und sie für seine Art erklärt. Beide aber weichen ebenso wie die beiden übrigen Exemplare unserer Sammlung bei einiger Variabilität untereinander, sehr wesentlich von Snellens Abbildung sowohl wie Beschreibung dadurch ab, daß dem Fleck der Hinterflügel auf seiner Außenseite am Ursprung durchaus der halbmondförmige schwarze Fleck fehlt, welcher von ihm einen feinen weißen Außenstreif abtrennt. An dessen Stelle besitzen sie sämmtlich am Außenrand des Flecks als seine Abgrenzung gegen die hellere Grundfarbe nur eine ebenso lange, fast gerade schwarze Sammlinie, die noch um eine Wenig-

keit um den nun folgenden stufenförmigen Absatz des weißen Flecks herumreicht. Letzterer hat danach fast genau die gleichen Kontouren wie der von unsern *Paucimaculalis* Hamps. Auf die Snellen'sche Autorität hin nehme ich keinen Anstand, unsre Exemplare seiner Art zuzurechnen, zumal da anderweitige Merkmale dem nicht widersprechen.

19. *Aed. sepulchralis* Gn. p. 190. Hamps. P. Z. S. 1898 p. 632.

Guenée beschreibt l. c. seine Art kurz, aber gut kenntlich, nach einem ♀ seiner Sammlung aus Cayenne. Hampson führt sie, als im B. M. nicht vorhanden (!) von Trinidad und Brasilien auf, ohne zu sagen, worauf sich diese Ortsangabe gründet. Bei Druce wird sie nicht erwähnt. Das Mus. Stettin besitzt 1 ♂ 1 ♀, beide aus Columbien, das ♀ mit dem Fangvermerk: 9. 1903. Rio Magdalena (Ernst Pehlke), beide durchaus konform, nur hat das ♂ stark bewimperte Fühler, das ♀ diese einfach. Das ♂ war Herrn Snellen 1898 unbekannt. Ich habe *Sepulchralis* absichtlich an den Schluß unserer Arten mit nur einem Hinterflügelfleck gestellt, weil sie in Vielem von allen bisher besprochenen abweicht. Guenée giebt die Flügelspannung mit 17 mm an. Das stimmt genau für unser ♂, während das ♀ nur 15 mm mißt. Sie gehört danach zu den kleinsten Arten der Gattung. Schon die Flügelgrundfarbe, bei Guenée „Un noir glacé de violâtre“, unterscheidet sie sofort von allen übrigen. Sie ist kaum als „schwarz“, sondern eher als graubraun zu bezeichnen, während der Glanz, namentlich auf dem Außentheil der Hinterflügel, violettlich erscheint. Ich möchte auch den ersten Fleck der Vorderflügel nicht als „virgulaire“ ansehen, er ist kleiner als der zweite, aber doch noch verhältnißmäßig breit mit (beim ♂) gerade abgeschnitterer Basis. Das ♂ (und nur dieses) hat an der Basis seiner Außenseite neben ihm noch einen kleinen fast kreisrunden, von ihm getrennten weißen Fleck. Der zweite ist im Ganzen „semilunaire“, aber auf der Außenseite deutlich

gezackt. Der, wie Guenée richtig hervorhebt, der Flügelbasis sehr nahe gerückte große Fleck der Hinterflügel ist im Ganzen sehr breit und oval mit weniger tief gezacktem Außenrand und feiner Zuspitzung, die am Flügelinnenrand vor dem Analwinkel endigt. Sämmtliche Flecke sind breit schwarz umrandet, was auf dem hellen Untergrund besonders scharf hervortritt. Ebenso ist der Saum beider Flügel in merklicher Breite schwarz, während die Franzen, mit dicht an den Saum gerückter zackiger Theilungslinie, auf den Hinterflügeln und am Analwinkel der vorderen schneeweiß ansetzen. Auf der Flügelunterseite sehe ich nichts von den „quelques atomes blancs“, wogegen der kleine weiße Fleck der Vorderflügel des ♂ sich hier sehr scharf markiert. Der Hinterleib ist zeichnungslos von der Flügelgrundfarbe, nur das erste Segment heller, mehr rehbraun, die Unterseite nicht rein weiß, sondern hellgelbbraun. Die Art muß verhältnißmäßig selten, wenig verbreitet und wenig bekannt sein.

20. *Aed. quadrimaculata* nov. spec.

Das Mus. Stettin besitzt 2 ♂♂ einer sehr großen Art (32 mm), welche ich glaube, als neu beschreiben zu können, das eine aus Central-Peru, Pozuzo (Hoffmanns), das andere minder gut erhaltene aus Ecuador, Mirador (R. Haensch), mit dem Fangvermerk 7/4. 1899. Aeußerlich der *Ploralis* Gn. und *Geminalis* Snell. auch in Grundfarbe und Größe, nahe stehend, unterscheiden sie sich von beiden sofort dadurch, daß die Hinterflügel nicht einen, sondern zwei weit von einander getrennte große weiße Flecke tragen. In diesem Sinne ist sie auch der nächstfolgenden, kleineren *Melanalis* F. et R. näher stehend als allen übrigen. Die Vorderflügel sind an der Spitze und der Außenkontour nicht so gerundet wie bei *Ploralis*, dagegen weniger zugespitzt und auch etwas breiter als die von *Geminalis* Snell. Die Hinterflügel haben unter der Spitze kaum eine Andeutung von Einschnürung, sind dagegen bei dem Ecuador-Exemplar in der Mitte des Außenrandes flach ein-

gezogen, wobei der Analwinkel verhältnißmäßig scharf, wie bei *Geminulis*, vorspringt. Die Franzen sind bei dem fast ganz reinen Pozuzo-Exemplar durchweg einfarbig graubraun mit lebhaftem Glanz, während sie bei dem aus Ecuador an der Einbuchtung, also ziemlich in der Mitte des Außenrandes, auf eine kurze Entfernung weiß gefärbt sind. Die Flecke der Vorderflügel bieten in ihrer Form schon deswegen wenig Bemerkenswerthes, weil diese erheblich zu variiren scheint. Bei dem Pozuzo-Thier z. B. ist der erste Fleck kleiner, namentlich auch kürzer als der zweite, auf seiner Außenseite in der Mitte eingekerbt und unter der Einkerbung rundlich. Bei dem aus Ecuador ist gerade der erste Fleck größer, dehnt sich merklich weiter nach dem Innenrand zu aus, während der äußere bei beiden Exemplaren ziemlich gleich ist, auch in der Größe.

Von den beiden Flecken der Hinterflügel ist der erste der Flügelbasis sehr nahe, kleiner, schmaler und länger ausgezogen als der mehr rundliche, namentlich in seinem untern Theil abgerundete zweite. Eine schwarze Umrandung markirt sich auf der sehr dunklen Grundfarbe nicht. Kopf und Thorax haben ebenso wie der Hinterleib die Flügelgrundfarbe; nur der Halskragen ist heller grau und die Abdominalsegmente sind, von dem dritten an, fein weiß gesäumt, das 6. und 7. etwas breiter. Das Analsegment, bei beiden Exemplaren nicht ganz tadellos, scheint die beiden weißen feinen Längsstreifen zu besitzen und endigt in einem schwachen, helllederfarbenen Analbusch, dessen Farbe sich namentlich auf der Unterseite schärfer markirt; letztere ist rein weiß, ebenso wie die Kehle und der Ansatz der im Uebrigen schwarzbraunen Palpen und die äußerst fein bewimperten Fühler und die Vorderbeine, deren Endglieder dann rein weiß ansetzen. Dasselbe gilt von den im Ganzen helleren, schwarzgrauen Mittel- und Hinterbeinen.

21. *Aed. melanalisis* F. et R. Pl. 135 f. 16 (1874).
Hamps. P. Z. S. 1898 p. 632 (sub: *Funebralis* Gn.)

Die Abbildung l. c. ist von den beiden auf Tafel 135 wieder-gegebenen *Aediodes* (*Volcanalis* F. et R. ist die andere) weit- aus die gelungenere, kenntlichere und es bleibt nur unver- ständlich, daß die Art auf der nebenstehenden „Erklärung“ als *Hyalen* bezeichnet wird, *Volcanalis* dagegen zutreffend, sofern sie überhaupt zu enträthseln wäre, als *Aediodes*. Was Hampson l. c. veranlaßt haben kann, sie ebenso wie die auf der nächsten Tafel (136 f. 4) abgebildete, total von ihr ver- schiedene *Notalis* F. et R. als Synonym zu *Funebralis* Gn. zu stellen, ist mir ebenso unverständlich. Das Mus. Stettin besitzt nur ein mäßig erhaltenes, weil stark geflogenes ♂ aus Süd-Peru (Stichel), das ich unbedenklich zu *Melanalis* F. et R. rechne, eine Art, die ich ebenso unbedenklich als gute Art be- trachte. Von der Abbildung weicht sie nur insofern ab, als der erste Fleck der Vorderflügel schmal und von der Außenseite scharf — fast bis zur Trennung in zwei Flecke — eingekerbt und daß der erste Fleck der Hinterflügel nicht so schräg gestellt erscheint, wie dort, sondern fast senkrecht zur Vorderrands- linie. Die Grundfarbe aller Flügel ist wesentlich heller und rötlicher braun als auf der Abbildung, was aber zum Theil wohl darin begründet ist, daß unser Exemplar, wie schon bemerkt, abgeflogen ist. Gut wiedergegeben ist in der Ab- bildung auch der Hinterleib und seine Zeichnung.

Das Original von F. et R. stammte vom Amazonen- strom (Bates).

22. *Aed. funebralis* Gn. p. 189. Druce B. C. A. II, p. 261. Hamps. P. Z. S. 1898 p. 632. *Notalis* F. et R. Pl. 136 f. 4. Druce l. c.

Guenée hat die Art gut kenntlich beschrieben und ebenso läßt sie sich nach der Abbildung von *Notalis*, deren Zugehörig- keit ich nicht bezweifle, wohl erkennen. Wir besitzen von ihr nur 1 ♂ aus Brasilien, Espiritu santo (Frühstorfer), über dessen Zugehörigkeit ich ebenfalls ohne Zweifel bin. Es mißt 19 mm, während Guenée für sein ebenfalls aus Brasilien stam-

mendes ♀ 20 mm angiebt. Druce, welcher auch hier eine größere Zahl Citate von Ursprungsländern aus Mittel- und Südamerika bietet, bemerkt dazu: „This widely-distributed species varies greatly in size, but in other respects it appears to be pretty constant in our region.“

23. *Aed. extrema* Walk. VIII p. 75 (Arna). Hamps. P. Z. S. 1898 p. 632.

Walker hatte l. c. diese Art als Thyridide beschrieben, während Hampson sie unter *Aediodes* einreicht, allerdings in Gruppe C. (*Aediodes*) mit der Kennzeichnung „Hind wing of male normal“, was nur verständlich wird im Gegensatz zu den beiden voraufgehenden Abtheilungen A. und B. der Sect. IV. seiner Gattung *Desmia*. Denn an und für sich weichen die Hinterflügel sehr stark von der Norm sowohl wie von denen der sonst unter C. begriffenen Arten (*Paucimaculalis* Hamps., *Ploralis* Gn. etc.) ab. Ihre Kontour wird im Wesentlichen dadurch bestimmt, daß der Hinterflügel-Außenrand von der wenig hervor- und schon gegen den Vorderrand zurücktretenden Spitze bis zum Außenwinkel ganz ungewöhnlich kurz ist, wonach der Hinterrand vom Außen- bis zum Analwinkel sehr lang, fast parallel mit dem Vorderrand verläuft und in seiner Mitte eine Schwingung nach innen zeigt. Der Innenrand wieder, von dem sehr stumpfen Analwinkel bis zum Flügeleinsatz ist, entsprechend dem Außenrand, sehr kurz. Das Thier erhält durch diese Gestalt der Hinterflügel ein ganz fremdartiges Aussehen, welches Walker's Zutheilung zu den Thyrididen erklärlich macht, während die Vorderflügel und deren Fleckenzeichnung nicht wesentlich von derjenigen der voraufgehenden Art abweichen. — Hampson l. c. giebt als Heimath Brasilien an. Auch unser einziges ♂ trägt die Bezeichnung: Brasil., Rio Grande do Sul, S. Cruz (Stdgr.). Die Grundfarbe beider Flügel ist ziemlich die gleiche wie bei *Fanebralis* Gn., nur mit etwas intensiverem Bronze- (nicht röthlichen) Glanz, die Fleckenstellung jedoch eine wesentlich ver-

schiedene. Der erste, auf gut Zweifünftel des Vorderflügels ziemlich nahe am Kostalrand befindliche Fleck hat eine sehr schräge Lage, das abgerundete Innenende fast auf den Analwinkel zu gerichtet; er ist länglich-oval, auf der Mitte des Außenrandes leicht eingekerbt. Der zweite, längere, an beiden Enden zugespitzte und etwas weiter vom Kostalrand entfernt beginnende Fleck dagegen steht mit seinem Innenende konvergierend zu dem ersten so, daß die Verlängerung beider sich kurz vor dem Analwinkel am Dorsalrand schneiden würde. Ganz abnorm schräg liegt sodann der erste Fleck des Hinterflügels. Am vorderen Zellenrand, auf etwa ein Drittel des Flügelvorderrandes beginnend, läuft er ganz schräg mit fast geradlinigem Innensaum ziemlich auf die Mitte des Flügelinnenrandes zu, wobei der Theil zwischen ihm und dem Flügelsatz die schwarzbraune Grundfarbe zeigt. Sein Außensaum beginnt mit einer starken, in ihrer Mitte gekerbten Ausbuchtung (in der Richtung nach der Flügelspitze zu), schnürt sich dann zu einer schmaleren und leicht zugespitzten hinteren Hälfte ein. Der äußere, kleine Fleck liegt isolirt, weit nach der Flügelspitze vorgeschoben. Er ist an beiden Enden, besonders dem vorderen, zugespitzt, in der Mitte am breitesten und am Außensaum mit leichten Zacken versehen. Die Franzen — nur theilweise erhalten — scheinen dunkel gefärbt zu sein bis auf einen kleinen, schneeweißen Fleck am Analwinkel des Vorderflügels. Der im Ganzen, einschließlich des stark entwickelten Afterbusches, tiefschwarze Hinterleib hat an seinem Beginn, unmittelbar hinter dem Thorax einen ringsherumreichenden relativ breiten schneeweißen Ring sowie oberseits einen schmaleren als Saum des dritten Segments. Auf der Unterseite ist die Kehle und die untere Seite des basalen Palpengliedes schneeweiß, der vordere Theil der Palpen beiderseits schwarzbraun. Zwei isolirte schneeweiße Flecke stehen dann noch auf der Unterseite des dritten und fünften Segments. — Hervorzubeben wäre noch als durch-

aus ungewöhnlich der bei wechselnder Beleuchtung und Drehung des Thieres bemerkbare metallische glühendpurpurn und bläuliche Schimmer des Thorax, der Patagien und der beiden ersten Abdominalsegmente hinter dem weißen Ring.

24. **Aed. Hoffmannsi** nov. spec.

Wenn *Aed. extrema* Walk. durch die eigenartige Form ihrer Hinterflügel eine isolirte Stellung unter den bisher besprochenen Arten hat, so charakterisirt sich diese und die nächstfolgende, nach meiner Ansicht gleichfalls neue Art durch die ausgesprochen rundliche Kontour der verhältnißmäßig breiten und kurzen Vorder- sowohl wie Hinterflügel, was sich namentlich in der Rundung beider Flügelspitzen und Analwinkel sowie in der regelmäßigen Bogenform der beiden Flügelaußenränder markiert, denen jede Spur von Einschnürung oder Ausbuchtung mangelt.

Das Mus. Stettin besitzt von dieser Art 3 mehr oder minder gut erhaltene ♂♂, von welchen nur das eine fast tadellos ist, alle aus Central-Peru, Huancabamba und Pozuzo, übersandt von dem rührigen Sammler, Herrn Hoffmanns, welcher ausnahmsweise auch den Kleinfaltern Interesse zugewandt zu haben scheint und dem zu Ehren ich denn die Art benenne. Sie gehört bei 18 mm Flügelspannung zu den kleineren der Gattung, hat eine intensiv schwarze Grundfarbe der Flügel mit kaum merklichem metallischen Schimmer, wogegen die vier Flecke, zwei der Vorder-, zwei der Hinterflügel schneeweiß mit lebhaft bläulichrothem Perlmutterglanz sind. Von allen bisher behandelten Arten unterscheidet sie sich sofort dadurch, daß der erste, auf Zweifünftel der Flügellänge ziemlich weit vom Kostalrand — auf etwa ein Drittel der dortigen Flügelbreite — liegende Fleck zu einem bei allen drei Exemplaren gleichförmigen, kreisrunden Punkt zusammengeschrumpft ist. Der äußere, langgezogene Fleck dagegen, von variablen Kontouren, ist im Ganzen oval mit flacherem fast geraden Außen-saum und in seiner Größe den üblichen Abmessungen ent-

sprechend. Von denen der Hinterflügel ist der erste der größere, namentlich längere, dem Flügeleinsatz ziemlich nahe gerückt, so daß nur ein relativ kleiner Raum in der Grundfarbe ihn von letzterem trennt, ziemlich schräg gestellt, wenn auch entfernt nicht so wie bei *Extrema* Walk., mit im Ganzen länglich oval bogigem Außensaum und geradem, etwas gezackten Innensaum. Er erreicht, mehr abgerundet als zugespitzt, den Innenrand nicht. Zwischen seinem hinteren Ende — etwa auf der Mitte zwischen Analwinkel und Flügeleinsatz — und dem Innenrand bleibt ein schmaler Streif in der Grundfarbe übrig. Der äußere im Ganzen dreieckige Fleck mit abgerundeten Spitzen hat seine breite Basis nach vorn, eine Spitze nach hinten. Die bei allen Exemplaren mehr oder minder lüdrten Franzen lassen noch erkennen, daß am Vorderflügel die Flügelspitze und der Theil am Analwinkel sowie am Hinterflügel mindestens die Partie um letzteren weiß gefärbt sein muß. Das tiefschwarze Abdomen zeigt oberseits nur einen breiten, schneeweißen Saum des zweiten Segments, unterseits an dem gleichen Segment einen breiteren, an den hinteren mehrere an Breite abnehmende weiße Flecke. Auch die Kehle und die beiden ersten Palpenglieder sind schneeweiß, das Endglied der letzteren schwarzbraun. Dergleichen sind ausnahmsweise die Endglieder der tiefschwarzen, äußerst fein bewimperten Antennen schneeweiß, die Tarsen sämtlicher Beinpaare schwarz und weiß gescheckt, was für *Extrema* nur bei den Tarsen der Hinterbeine der Fall zu sein scheint.

25. *Aed. tenuimaculata* nov. spec.

Das Mus. Stettin besitzt nur 1 ♂, bezeichnet: „Bolivia (Stgr.)“, also wohl von Herrn Garlepp gesammelt, von dieser der *Hoffmannsi* sehr nahestehenden, aber doch wohl spezifisch verschiedene Art. Die nahe Verwandtschaft überhebt mich einer eingehenden Beschreibung, so zwar, daß ich nur das Unterscheidende anzuführen brauche. Auf dem gleichen tief-

schwarzen Untergrund, der aber einen leicht bräunlichen Anflug hat, sind alle vier Flecke in der Länge sowohl wie in der Breite stark zusammengeschrumpft, so daß sie auf der Grundfarbe bei übrigens gleicher Stellung zu einander wie bei jener, fast verschwinden. Nur der erste, kreisförmige, dort relativ sehr kleine Fleck der Vorderflügel ist hier bei gleicher Form ebenso groß wie dort, der zweite dagegen ein fast kommaartiger Längsstrich, nach vorn mehr zugespitzt, nach hinten mehr abgerundet. Ferner ist der erste, ebenso schräg wie dort gestellte Fleck der Hinterflügel zu einem schmalen beiderseits etwas gezackten Strich eingeengt, welcher schon auf ein Drittel vom Flügeleinsatz bis zum Analwinkel, nicht wie dort auf der Mitte am Innenrand endigt. Der äußere sehr kleine und ovale Fleck hat noch nicht die Längenausdehnung, welche der äußere der Vorderflügel zeigt. Das ganze Thier macht durch das fehlende Weiß der Zeichnung einen äußerst düsteren Eindruck. Auch hier sind die Franzen des Vorderflügels an der Flügelspitze und am Analwinkel weiß, die des Hinterflügels an dessen Spitze weiß, im Uebrigen mehr gelblich als weiß, im ersten Drittel des Außenrandes, so weit noch erkennbar, ebenso wie der Rest derer des Vorderflügels braungrau. Der Hinterleib hat am zweiten Segment einen mäßig breiten (viel schmäler als bei *Hoffmannsi*) weißen Saum, dagegen auch die drei Endsegmente ganz fein weißlich gesäumt. Der Halskragen und die allerletzten Glieder der Antennen sind gleichfalls weißlich. (Letztere auf merklich kürzere Distanz als bei jener Art), die Abdomenunterseite gerade so wie dort. Ob die Art vielleicht doch nur eine stark abweichende lokale Aberration der vorigen sei, könnte erst eine größere Zahl von Vergleichsexemplaren lehren.

26. *Aed. minutalis* Druce, B. C. Amer. Suppl. 560 (*Diasemia*?) Pl. 101 f. 18.

Mit dieser Art beginnt eine Reihe von solchen, welche von dem Typus der Gattung mehr oder minder stark ab-

weichen, so zwar, daß es mir bei mehreren zweifelhaft erscheint, ob künftige Klassifikatoren sie dabei belassen werden. Bei *Minatalis* ist das vielleicht noch am wenigsten der Fall, trotzdem Druce sie mit einem ? zu *Diosemia* stellt, veranlaßt, wie ich glaube, durch die -- in der Abbildung noch nicht einmal völlig zum Ausdruck gelangenden -- sehr bunten Zeichnungen beider Flügel und durch die bunt gescheckten Franzen. Durch beides ähnelt sie in natura mehr der auf der gleichen Tafel als No. 13 abgebildeten Art mit dem geschmackvollen Namen *Ischnargys eudamidasalis*. Druce beschrieb seine *Minatalis* nach Exemplaren aus Mexiko, Orizaba (Coll. Schaus). Wir besitzen 2 ♂♂, eines mit der allgemeinen Bezeichnung „Brasilien“, das andere frischere aus Bolivia (Stgr.), beide im Ganzen wohl erhalten. Nach genauerer Untersuchung hege ich keinen Zweifel, daß die Art eine *Aediodes* ist. Hampson konnte sie in seiner Klassifikation noch nicht erwähnen, da sie im Druce'schen Supplement erst September 1899 veröffentlicht wurde. Der im Ganzen guten Beschreibung und Abbildung möchte ich ergänzend noch Einiges hinzufügen. Auf den Vorderflügeln zeigt unser älteres Exemplar nicht nur den Anfang einer zweiten (äußeren) Linie, wie die Abbildung sie aufweist. Sie setzt sich vielmehr, wenn auch verloschener, stark geschwungen um die beiden charakteristischen weißen Zellenpunkte fort und mündet am Dorsalrand da, wo die, ebenfalls stark geschwungene — auf der Abbildung nur gezackte — Linie der Hinterflügel beginnt. Außer jenen beiden besitzen unsere Exemplare dann noch, dicht am Einsatz der Linie nochmals zwei Punkte, die näher bei einander liegen als das innere erste Paar. Die Abbildung hat hier nur einen Punkt. Ebenso liegt auf dem Hinterflügel nahe der erwähnten Linie nach innen — dem Flügelsatz zu — ein scharf markierter, größerer ovaler weißer Punkt, welcher der Abbildung ganz fehlt. Der Hinterleib ist nicht einfarbig schwarz wie auf letzterer, hat vielmehr am

1. Segment einen breiteren mattweißen Ring und die übrigen Segmente schmaler, aber rein weiß gesäumt. Die Hinterleibs-Unterseite hat die typische weiße Färbung bis auf das dunkelgraue Analsegment.

27. *Aed. peruviana* nov. spec.

Ein einzelnes ♂ aus Central-Peru, Huancabamba, erhielten wir, vermutlich von Herrn Hoffmanns gesammelt, durch Herrn Rolle. Bei 24 mm Flügelspannung erinnert es in vielen Punkten an die nächstfolgende Art, in anderen wieder an die wesentlich kleinere *Scpulchralis* Gn. (No. 19 dieser Arbeit), die nur 15--17 mm mißt, so namentlich schon durch die helle, graubraune Flügelgrundfarbe und durch den hier noch größeren und anders geformten einen Fleck der Hinterflügel. Die Flügel der neuen Art sind jedoch schmaler, der Vorderflügel schärfer zugespitzt bei entsprechend stumpferem Analwinkel, der Hinterflügel im Ganzen eckiger bei abgerundeter Flügelspitze. Namentlich zeigt sein Außenrand auf etwa ein Drittel seiner ganzen Länge bis zum Analwinkel eine eckige Ausbuchtung. Die Vorderflügel haben außer den gewöhnlichen beiden Flecken als ersten noch einen bedeutend kleineren, fast punktförmigen, genauer gesehen aber quadratischen, der in der Mitte zwischen dem sonst ersten und der Flügelbasis, dem Vorderrand nahe gerückt, von ihm um ein kleines Stück in der Flügelgrundfarbe getrennt liegt. Der eigentliche erste Fleck, kleiner als der zweite (äußere) von im Allgemeinen bohnenförmiger Gestalt, am vorderen Ende jedoch gerade abgeschnitten, hat auf der konkaven Außenseite eine ziemlich flache Einbuchtung. Eine fast gleiche Form, nur im Vorderrand breiter, zeigt der, wie schon bemerkt, bedeutend größere zweite Fleck, bei welchem die Einbuchtung noch flacher erscheint als bei jenem. Der sehr breit und geradlinig beginnende Fleck der Hinterflügel, bei weitem der größte von allen, mit ebenfalls fast geradlinigem, schräg bis fast an den Analwinkel sich erstreckenden Immensaum, beginnt mit diesem auf

etwa ein Drittel des Vorderrandes, liegt dabei aber vermöge seiner großen Breite ziemlich in der Mitte des Flügels. Auf der Außenseite buchtet er sich stark nach außen aus, um sich im letzten, hinteren Theil scharf zuzuspitzen. Die Franzen der Vorderflügel sind, wie gewöhnlich, nur am Analwinkel, die der Hinterflügel durchweg bis zum Analwinkel weiß, letztere mit etwas gezackter Theilungslinie. Wie bei *Scutellaria* ist der ganze Hinterleib oberseits einfarbig, heller beginnend, in der Flügelgrundfarbe, die Unterseite ziemlich schmal weiß, die beiden ersten Palpenglieder hellgelblich mit gebräuntem Rand, das Endglied dunkler braun.

28. *Aed. melaleucalis* Hamps. P. Z. S. 1898 p. 632. Pl. 49 f. 27.

Hampson beschrieb und bildete seine neue Art ab nach nur einem ♂ von Ecuador, Loja. Wir besitzen das dazu gehörige ♂ in einem Exemplar aus Bolivien (Stdgr.), wohl wieder von Herrn Garlepp gesammelt. Es ist im Ganzen gut erhalten, außer daß beiden Fühlern die Hälfte fehlt. Hampson giebt für sein ♂ 30 mm Flügelspannung an, während ich bei unserm ♂ 22 mm messe. In der Zeichnungsanlage kommen beide überein, nur fehlen unserm ♂ auf den Vorderflügeln gänzlich die kleineren weißen Punkte vor und hinter dem sog. ersten (inneren) Fleck und ebenso an der dorsalen Seite des zweiten Flecks der dunkle Einschnitt. Die Vorderflügelfransen erwähnt die Beschreibung nicht; auf der Abbildung sind sie einfarbig schwarzbraun, während sie bei unserm ♂ (etwas verletzt!) gelbgrau und braun gefleckt sind, ebenso wie die der Hinterflügel. Auch das Kolorit ist bei ihm anders. Die Grundfarbe beider Flügel ist nicht „purplish-black“, sondern heller schokoladenbraun mit leichtem kupfrigen Schimmer, die der Zeichnung nicht „hyaline white“, sondern ausgesprochen gelblichweiß, namentlich im basalen Theil der Hinterflügel. Auf letzteren fehlen ihm die kleineren dunklen Punkte ganz, gerade so wie auf den Vorderflügeln die kleinen weißen. Dafür

ist der allein vorhandene, der Flügelbasis verhältnißmäßig nahe gerückte Zellenfleck erheblich größer als auf der Abbildung und fast regelmäßig rechteckig bis in den dunkel gefärbten Flügelvorderrand hineinreichend. Der „quadratische Ausschnitt“ wie er bei Hampson genannt wird — in dem breiten Marginalband der Hinterflügel ist nicht so tief wie auf der Abbildung, sein Innenrand sonst fast geradlinig ohne Zackungen, der ganze Flügelinnenrand zwischen Analwinkel und Flügelseinsatz ebenso wie letzterer schwarzgrau gesäumt. Die schwarzbraunen Tibien der Vorderbeine sind dicht beschuppt, der äußerste Rand der Beschuppung wie die vorderen Glieder schneeweiß, desgleichen die Mittel- und Hinterbeine in ihrer ganzen Länge, letztere ohne irgend welche Zeichnung. Auch die obere Stirn hinter dem Fühleransatz füllt durch ihre glänzend schneeweiße Färbung auf. Ich hege bei diesen im Ganzen nur geringfügigen Abweichungen, die zum Theil dem Zeichner bez. der Herstellung des Farbendrucks zur Last fallen mögen, keinen Zweifel an der Zugehörigkeit unsers ♂ zu *Melaleucalis* Hamps.

29. *Aed. falcatalis* nov. spec.

Das Mus. Stettin besitzt als Unikum ein ♂ dieser Art, gleichfalls aus Bolivien (Stdgr.) stammend und der *Melaleucalis* Hamps., demnächst wohl auch der *Peruviana mihi* am Nächsten stehend. Das Exemplar ist nicht ganz rein, jedoch noch wohl erkennbar und durch seine sichelförmig zugespitzten Vorderflügel so ausgezeichnet, daß es zweifellos eine gute neue Art repräsentirt. Die Flügelspannung beträgt 23 mm. Die Flügelgrundfarbe unseres, wie schon bemerkt, etwas abgeflogenen Exemplars ist nicht, wie bei *Melaleucalis*, hell schokoladenbraun mit kupfrigem Schimmer, sondern ein stumpfes, dunkles Schokoladenbraun; ferner ist die Zeichnung der Vorderflügel wesentlich einfacher als namentlich die auf der Hampson'schen *Melaleucalis*-Abbildung. Auch hier fehlen, wie bei unserm *Melaleucalis*-♂ alle kleineren hellen Punkte auf der Flügel-

basis sowohl, wie jenseits des ersten Flecks. Dafür ist der Kostalrand anders als bei allen bisher aufgeführten Arten, auf hellbraunem Untergrund von der Basis bis zu Zweidrittel seiner Länge fein dunkelbraun gefleckt. Der erste auf ein Drittel der Flügellänge beginnende, gelblich-hyaline Fleck ohne PerlmutterSchimmer hat eine ganz abweichende Form von der anderer *Aeliodes*-Arten. Er beginnt, vom Kostalrand durch einen Streifen der Grundfarbe getrennt, mit breiter geradliniger Basis, hat auf seiner Innenseite gleich Anfangs eine auf die Flügelbasis gerichtete scharfe Spitze, hinter derselben nach dem Dorsalrand zu einen flach bogenförmigen, fast geradlinigen Verlauf bis auf etwa Zweidrittel der Flügelbreite. Der stark zackige Außenrand dagegen hat im Ganzen einen geraderen Verlauf, als der innere, an den er zuletzt mit einem leichten Bogen anschließt. Er ist ringsum dunkler braun eingefärbt. Ein zweiter Fleck ist kleiner und näher an den Außensaum herangerückt, als bei *Melaleucalis* und noch mehr gelblich hyalin, als der erste, wodurch er auf der Grundfarbe nur matt hervortritt. Er ist auf seiner Außenseite tief eingekerbt.

Ganz abnorm ist der, wie schon erwähnt, sichelförmig ausgeschnittene Vorderflügelaußenrand. Unter der scharf zugespitzten, im letzten Theil des Kostalrandes bogigen Flügelspitze schnürt er sich buchtig zunächst scharf ein, tritt dann in seiner Mitte als großer Bogen nach außen weit heraus und fällt geradlinig auf kurze Distanz zum Analwinkel ab. Diese ganze Kontour verleiht dem Thier etwas höchst Charakteristisches. Auch am Hinterflügelaußensaum macht sich, anders als sonst, auf ein Drittel seiner Gesamtlänge eine stumpfwinklige Ausbuchtung bemerkbar. Die Zeichnung des Hinterflügels ist der von *Melaleucalis* sehr ähnlich, nur fehlt hier der breit braune Hintersaum als Fortsetzung des dunklen Flügelaußentheils. Der helle hyaline Innentheil irisirt stark und zwar in seinem vorderen Theil vorwiegend grünlich, im hintern grünlich und röthlich untermischt. Die Körper-

beschreibung von *Melalucoidis* trifft auch auf diese Art zu, jedoch ist das Abdomen des ♂ nicht blue-black, sondern schwarzbraun. Die Beine sind schneeweiß, nur an den Gelenkeinsätzen ringförmig braun und ebenso die Schenkel der Vorderbeine.

30. *Aed. jovealis* Snell. Tijd. XVIII p. 252 Pl. 14 f. 8. 9. Hamps. P. Z. S. 1898 p. 633 sub: „Auctorum“. *Isaralis* F. et R. Pl. 135 f. 25 (Botys). Hamps. P. Z. S. 1898 p. 647 (Samea).

Hampson hat als Sect. II von Samea „Abdomen of male without tufts“ die von F. et R. Pl. 135 f. 25 als *Botys* abgebildete *Isaralis* F. et R. ♂, Bogota (Lindig). Ich glaube bestimmt, daß diese *Isaralis* identisch ist mit Snellens *Aediodes jovealis* und dann auch keine *Samea*. Welchem von beiden Namen die Priorität zukommt, kann ich nicht sagen. Die Vorrede von Dr. C. Felder datirt vom Mai 1875, auf der Tafel 135 ist aber vermerkt: „Del. 1869. edit. Novembri 1874“! Was ist da giltig? Snellen datirt den Schluß seiner Arbeit, Tijd. XVIII p. 264 „Rotterdam, 30. Mei 1875“. Wann das Quartalsheft erschienen ist, konnte ich nicht ermitteln. In der Abbildung von F. et R. fällt vor Allem der rötlichbraune breite Kostalrand ins Auge, der -- an sich schon fremdartig -- auch der *Jovealis* Snell. durchaus abgeht. Dieser eigenartige Kostalrand scheint sich aber lediglich bei dem Koloristen dieser und der nächsten Tafel „versetzt“ zu haben, wie ich nach dem Vergleich von bei uns vorhandenen Exemplaren der Arten: *Botys albiceps*, Fig. 36, *B. pelialis*, Fig. 46 und *B. hercules*, Fig. 49 der Tafel 135 bestätigen kann und wie ich es noch besonders unter *Aed. bajatalis* (= *Glyphodes dermatalis* F. et R.) Tafel 136 f. 23 erwähnen werde. Läßt man aber diese Färbung des Kostalrandes bei Seite, sowie ferner den Umstand, daß diese Abbildung wie unzählige andere des gleichen Werks die charakteristische Färbung des Abdomen gänzlich ignoriert, so stimmt sie sonst in Färbung sowohl wie Zeichnungsanlage mit der beiläufig nicht unerheblich variiren-

den Snellen'schen Art überein. Ich belasse denn, ehe ich besser belehrt bin, *Isaralis* F. et R. als Synonym bei *Aed. jorcalis* Snell.

Snellen hat die Art l. c. nach nur 1 ♂ (aus Columbien?) gut beschrieben und abgebildet. Sehr zutreffend bemerkt er, daß sie, abweichend von den sonstigen *Aediodes*-Arten, „sehr an die letzten Arten von *Botys* (im Sinne der Lederer'schen Klassifikation) erinnert. Hampson kennt *Jorcalis* als solche nicht, da er sie mit der Vaterlandsangabe „West-Indien“ unter „Auctorum“ aufführt. Wir besitzen sie in 3 ♂♂ 1 ♀ aus Demerara (Watkins), 1 ♂ kaum noch erkennbar von Columbia, Honda (E. Pehlke) mit Fangvermerk: „11. 12. 1904“, und 1 ♀ von Montevideo (Dr. A. Seitz), wonach sie also weit verbreitet sein muß. Ein Demerara-♂ wurde uns von Snellen selbst vor Jahren als seine Art bestätigt. Das ♀ von Montevideo ist um gut 3 mm größer, als die in der Größe wie auch sonst sehr konformen Demerara-Exemplare, zeigt auch mehr Perlmutterglanz als jene.

Zufällig fand ich, nachdem das Vorstehende geschrieben war, ein sehr fremdartiges ♂ von *Jorcalis* in unsern Vorräthen aus Bolivien (Stdlgr.), also wohl von Herrn Garlepp gesammelt. Es schließt sich in der Größe bei 22 mm Flügelspannung dem Montevideo-♀ an (die Demerara- und Columbia-Exemplare erreichen nur 19 mm), unterscheidet sich von allen aber durch seine lebhaftere rein weiße Farbe ohne Perlmutterglanz und durch die wesentlich dunklere schwarzbraune, kupferig glänzende Färbung der Zeichnungen, welche auch geschlossener, weniger zerrissen erscheinen, sonst jedoch völlig in ihrer Anlage mit denen jener Exemplare übereinstimmen. Von der Snellen'schen Abbildung weicht dies ♂ besonders dadurch ab, daß der basale Theil des Vorderflügels nicht die quer über die ganze Flügelbreite reichende und in ihrer Mitte von einer schwarzen Linie durchsetzte weiße Binde, sondern nur fünf kleine unregelmäßig gruppirte Punkte hat. Unsere Demerara-

Exemplare kommen darin durchaus mit der Abbildung überein. Auch das zweite Band in der Flügelmitte erscheint hier, ohne die beiden Flügelränder zu erreichen, stark reduziert zu einem größeren, unregelmäßig zerrissenen Fleck, während die Zeichnung des Flügelaußentheils genau der in der Abbildung entspricht, ebenso wie die der Hinterflügel, auf welchen sich nur der schwarzbraune Fleck am Analwinkel schärfer abgegrenzt, also nicht so verschwommen darstellt, wie bei den übrigen Exemplaren. — Entsprechend der Gesamtfärbung ist auch der Hinterleib nicht wie bei jenen und wie auf der Abbildung mattgrau mit weißen Ringen der Segmentenden, sondern einfarbig schwarzbraun, wobei die beiden kleineren seitlichen weißen Flecke und der breitere Ring des ersten Segmentensaums sich sehr lebhaft abheben.

31. **Aed. Meyricki** nov. spec.

An *Aed. jorealis* Snell. schließt gut eine größere neue Art an, wovon das Mus. Stettin 2 ♂♂ 1 ♀ von Fergusson Isl. und St. Aignan, also aus dem australischen Faunengebiet, durch Herrn Heyne vor Jahren erhielt, das Fergusson-♂, besonders gut erhalten, mit dem Fangvermerk „October 1894, A. S. Meek.“ Das größere ♂ (Fergusson I.) hat 27 mm, das kleinere und das ♀ 24.5 mm Flügelspannung. Mr. Meyrick, der spezielle Kenner des australischen Faunengebiets erklärte sie ohne weiteren Zusatz als ihm unbekannt. Wenn mir auch die Beschreibung von *Desmia discrepans* Butl. (A. M. N. H. 1887. II p. 117) von den Salomons-Inseln nicht zugänglich ist, so glaube ich doch annehmen zu dürfen, daß sie von *Meyricki* verschieden sei. *Discrepans* ist neben letzterer und *Orientalis* Snell. die dritte Art der Gattungen *Desmia-Aediodes* aus dem paläotropischen Faunengebiet. Da aber Hampson *Discrepans* P. Z. S. 1898 p. 632, in eine besondere Sect. IV. stellt und hier in die Abth. A., hat *Discrepans* außer normalen, also nicht geknoteten Fühlern — wie sie auch *Meyricki* besitzt — als besondere Unterscheidung der Abth. A. „Hind

wings of male with a fold on inner area containing flocculent hair below“. Dieses plastische Merkmal aber fehlt unsern beiden ♂♂ durchaus.

Meyricki hat auf beiden Flügeln eine dunkel schokoladenbraune Grundfarbe mit leichtem röthlichen Kupferschimmer, die Zeichnung ist rein weiß und hyalin mit lebhaftem röthlichen Perlmutterglanz. besonders bei dem ♀, trotzdem dieses stärker abgeflogen ist als die ♂♂. An Zeichnungen trägt der Vorderflügel auf ein Viertel seiner Länge am Dorsalrand und bis etwa Zweidrittel vom Kostalrand reichend ein schmales, in der Mitte etwas geschnürtes, nach außen schwarz gesäumtes Querband. Darauf folgt, fast auf der Flügelmitte, aber dem Kostalrand nahe gerückt ein fast kreisrunder kleiner weißer Zellenfleck. Das zweite, äußere Querband — im Ganzen auf Zweidrittel der Flügellänge gelegen — zerlegt sich, durch ein Stück der Grundfarbe getrennt, auf etwa ein Drittel vom Dorsalrand entfernt, in zwei ungleich große und sehr verschieden gestaltete Theile. Den hinteren kann man im Allgemeinen als ein langgestrecktes Dreieck ansehen, dessen eine Seite den Dorsalrand entlang und zugespitzt fast an dem ersten Querband beginnend, mit seiner kürzeren Seite sich auf Zweidrittel des Flügelensaums fast senkrecht aufwärts biegt. Gilt das Dreieck als rechtwinklig, so stellt dieser ziemlich geradlinige Außenraum die kürzere, der den Dorsalrand begleitende die längere Kathete dar. Die dem Flügelinnentheil zu gelegene Hypothenuse wird gleich Anfangs vom Flügelinneren her, parallel der kurzen Kathete, von einer etwas geschwungenen Linie angeschnitten, welche aber schon vor dem Flügelinnensaum aufhört. Der Rest der Hypothenuse geht dann verschwommen abgetönt in die Flügelgrundfarbe über. Der größere vordere Fleck beginnt, der Flügelspitze nähergerückt, als der hintere, ziemlich so, daß sein innerer Theil mit dem Außenrand des hinteren abschneidet, mit einem breiteren, nach hinten abgerundeten Theil, der sich auf seiner Außenseite in der Mitte

auf die halbe Breite einschnürt und zum Kostalrand, ohne diesen zu erreichen, mäßig zuspitzt. In dem Winkel der Einschnürung zeigt sich auf der dunklen Grundfarbe ein isolirter kleiner weißer Fleck. Der Außenrand des bohnenförmigen Flecks ist deutlich schwarz gesäumt.

Auf dem Hinterflügel ist der ganze Innentheil mit mehr als der Hälfte seines Raumes hyalin weiß bis auf einen kleinen schwarzen Fleck am Flügeleinsatz und den größeren, mehr länglichen Zellentleck. Das breite dunkelbraune Marginalband, vor welchem der ganze Vorderrand in mäßiger Breite heller braun und nach hinten heller abgetönt erscheint, hat bis zu seiner Mitte einen gezackten Innenrand, welcher sich dann plötzlich verbreitert und vom vordern Rand dieser Verbreiterung aus eine fein zugespitzte schwarzbraune Linie nach vorwärts in das Weiß des Flügelinnentheils entsendet. Eine ähnliche, aber breitere zugespitzte Linie löst sich von dem Marginalband, ziemlich parallel der ersten Linie so ab, daß zwischen ihr und dem Marginalband von vornherein eine weiße Grenze bleibt. Der ganze Flügelinnensaum ist rein weiß. Die Franzen beider Flügel sind ebenfalls rein weiß, die der Vorderflügel von der Spitze ab bis zu Zweidrittel des Außensaums braun gescheckt, dann nur noch am Analwinkel und um diesen herum braun, die des Hinterflügels nur auf ein Drittel von der Spitze ab gescheckt, dann durchweg rein weiß. Kopf und Thorax haben die Flügelgrundfarbe ohne Auszeichnungen, nur der Metathorax zeigt einen schmalen, an den Seiten durch die Patagien verdeckten weißen Ring. Dagegen trägt das erste Segment in seiner hinteren Hälfte einen sehr breiten, schnee-weißen Ring, an welchen das zweite Segment mit einem schmalen sammetschwarzen und scharf kontrastirenden Ring anschließt. Alle übrigen Segmente endigen auf anfangs hellerer, nach hinten sich mehr verdunkelnder schokoladenbräunlicher Grundfarbe mit verhältnißmäßig breiten, weißen Rändern. Der Anallbusch des ♂ setzt dunkler braun an, färbt sich aber nach

der Spitze zu rein rötlich hellbraun, ohne eingestreute dunklere Schuppen. Die ganze Unterseite des Thorax und Abdomen sowie die Beinausätze und die Beine selbst sind rein gelblich weiß; nur die Tibien der Vorderbeine haben an ihrem Einsatz einen schmalen, kurz vor ihrem Ende einen breiteren dunkelbräunlichen Ring.

Die Art wurde von mir nach Mr. Edward Meyrick in Marlborough benannt in dankbarer Anerkennung der Mühhaltung, welcher er sich im Interesse des Stettiner Museums auf meine Bitte unterzogen hat mit Bestimmung einer größeren Zahl unsrer vielen bisher noch unbenannten Kleinfalterarten aus dem australischen Faunengebiet.

32. **Aed. bajulalis** Guen. p. 291. Hamps. P. Z. S. 1898 p. 632. — *Glyphodes dermatalis* F. et R. Pl. 136 f. 23.

Guenée hat die Art in seiner Gattung *Hypalilis*, als deren typische Art noch jetzt *Reginalis* Cram. gilt. F. et R. dagegen bilden sie leidlich kenntlich l. c. als *Glyphodes* ab, was sich wohl verstehen läßt. Sie geben ferner in der Erklärung noch zwei sehr in die Augen springende Charakteristika: „Margo interior al. post. dense nigro-pellitus; scapulae longitudine ut in g. Oniodes.“ Hampson l. c. macht aus ihr eine eigene Sect. III. von *Desmia* (nicht also *Aediodes*), unter Zugrundlegung der von F. et R. hervorgehobenen und noch anderer sehr charakteristischer Merkmale. Ob damit aber genug geschehen ist, ob die Art nicht vielmehr — ebenso wie *Chryseis* Hamps. in ihrer Weise — eine eigene Gattung beansprucht, möchte ich nur als Frage anregen. Die Klassifikation der Kleinfalter und zunächst schon die der Pyraliden ist wohl längst noch nicht ein fertiges und abgeschlossenes Ganze.

Hampson nennt nur Brasilien als Heimath. Wir besitzen 7 ♂♂ (kein ♀!), durchweg aus dem westlichen Südamerika und zwar 3 aus Ecuador, Balzapamba (R. Haensch) 2 im Juni, 1 im Dezember 1899 gefangen, 2 aus Venezuela, Merida (Rolle), 1 aus Bolivia (Stögr.), 1 aus Mittel-Peru (Hoffmanns),

letzteres in tadellosem Zustand. Die leidlich kenntliche F. et R.'sche Abbildung bietet auf dem Vorderflügel einen helllederfarbenen Kostalrand, der bei unsern sämtlichen Exemplaren tief bläulichschwarz ist, wie die auf der Abbildung schwarzbraune Flügelgrundfarbe. Der außerordentlich starke bläuliche Perlmutterglanz der weißen Zeichnung, namentlich auf den Hinterflügeln, ist in der Abbildung kaum angedeutet. Ihr fehlt sodann nahe der Flügelbasis am Vorder- rand der Vorderflügel ein kleinerer — *sit venia verbo* — allererster Fleck, der sich, an der Innenseite von einer rein schwarzen Querlinie gesäumt, schmaler und gerader, bei einzelnen Exemplaren auch in drei kleinere Flecke aufgelöst, bis zum Dorsalrand fortsetzt. Eine Andeutung davon bietet nur der linke Vorderflügel der Abbildung, welche aber auf dem rechten fehlt! — Der sonst erste Fleck hat ungleich zackigere Kontouren als auf der Abbildung, und im Ganzen auch eine durchaus andere Form, wobei konstant auf seiner Außenseite, hinter deren Mitte in der Zelle ein starker Vorsprung in die Grundfarbe hineinragt. Der zweite Fleck mit dem an seinem hinteren Theil nach außen sich anschließenden kleineren ist dagegen wesentlich besser, der Wirklichkeit entsprechend, gerathen. Dagegen fehlt an den Franzen ganz das schneeweiße Stück vor dem Analwinkel und noch mehr am Flügelhinterrand die Darstellung der ganz einzigartigen schwarzen und langen Behaarung, welche, auf etwa ein Drittel der Gesamtlänge (von der Flügelbasis an gerechnet) bis zum Analwinkel reicht und über den Hinterflügelvorderrand bartartig hinüberreicht. Die an *Desmia* erinnernde feine Knotung auf ein Drittel der Antennen (sehr ähnlich der von *Sertalis* H.-S., wo sie sich aber in der Mitte des Fühlers findet), ist auf der Abbildung ebenso wenig kenntlich gemacht, wie die in der kurzen lateinischen Beschreibung erwähnte starke, tiefschwarze Behaarung des Hinterflügelinnenrandes. Dasselbe gilt von den haarig verlängerten, an *Omiodes* erinnernden, tiefschwarzen

Verlängerungen der Schulterdecken, wogegen der bei tadellosen Exemplaren reinschwarze Thorax hier ebenso wie der Vorderflügelvorderrand helllederfarben umrandet ist. Auf dem breiten schwarzen Saum der Hinterflügel fehlt am Analwinkel der kleinere weiße Fleck in diesem Saum sowie ebenda die schnee-weiße Färbung der Franzen. Endlich ist der Hinterleib auf der Abbildung einfarbig schwarzbraun; in Wirklichkeit haben das erste Segment einen ziemlich breiten, die letzten drei einen feiner schmalen weißen Saum, das Analsegment zwei kurze seitliche weiße Längslinien, während die ganze Unterseite des Thiers von der Kehle bis zum After ebenso wie die Mittel- und Hinterbeine schneeweiß ohne Zeichnung sind; nur die Tibien der Vorderbeine und deren äußerste Spitze sind schmal schwarz beringt.

33. **Aed. Pehlkei** nov. spec.

Zum Schluß der meines Erachtens unter dem Gattungsnamen *Desmia-Aediodes* bis auf die voraufgehenden zusammengehörigen Arten, zu denen ich *Chryseis* Hamps., wie schon erwähnt nicht rechnen möchte, beschreibe ich noch ein höchst eigenartiges Thier, wovon das Mus. Stettin zwei verschieden große ♂♂, das größere (24 mm), wesentlich besser erhaltene von Ecuador, Balzapamba (R. Haensch) mit Fangvermerk 26/6. 1899, das kleinere und geringere (19 mm) aus Columbia, Honda (E. Pehlke) mit Fangvermerk: 12. 1904, besitzt. Ich freue mich, die Art nach unserm Stettiner Landsmann, Herrn Ernst Pehlke, benennen zu können, der als Haciendenbesitzer in Honda aus Anhänglichkeit an seine Vaterstadt und seinen älteren Freund, Dr. H. Dohrn, sowie aus Interesse für das Stettiner Museum seit längeren Jahren schon, anfangs in Guatemala und später in Columbien eifrig sammelte und sammeln läßt, um uns bei seinen Besuchen der Heimath durch reiche Ausbeuten zu überraschen und zu erfreuen, die jedesmal eine Fülle von Interessantem und auch Neuem enthalten: Exemplum minime odiosum! Daß er dabei auch die Kleinsten

und Zartesten nicht vernachlässigt und mit geschickter Hand in einem für das Präparieren möglichst vortheilhaften Zustand eindütet, finde ich besonders anerkennenswerth.

Zur allgemeinen Charakteristik der Art bemerke ich, daß sie in Färbung und Zeichnung, oberflächlich betrachtet, der Abbildung von *Catacteniza eucevalis* Möschl. (Senkb. XVI, Pl. f. 13), mehr noch der von *Aphytoceros samarialis* Druce von Costa Rica, Biol. C. Amer. Suppl. Pl. 100 f. 14), nahe kommt. Gegen die Identität mit letzterer spricht aber so vieles, daß ich mit Sicherheit meine, eine neue Art zu beschreiben. Zunächst ist schon der Flügelschnitt ein wesentlich anderer. *Pehlkei* hat auf beiden Flügeln die spitzen Kontouren gewisser *Aediodes*-Arten, so namentlich von *Pisusalis* Walk. (No. 16 dieses Verz.) mit scharf vorspringender Vorderflügelspitze, sehr schrägem Außenrand und entsprechend stumpfen Analwinkel, mit sehr runder Hinterflügelspitze, eingebuchtetem Hinterflügelaußenrand und ziemlich spitz vorspringendem Afterwinkel. Ganz besonders charakteristisch für die Art ist sodann — vorweg bemerkt — auf dem letzten Drittel des Hinterflügelinnenrandes und dem Analwinkel, diesen selbst verdeckend, eine schwarzbraune, am letzten Ende ihres Außentheils heller gelbbraun gefärbte, starke wollige Behaarung, welche entfernt an die viel schmalere tiefschwarze erinnert, die bei *Bajalalis* den ganzen Hinterflügelinnenrand begleitend einsäumt, auf dem Flügel aber garnicht erscheint. Bei dem Honda-Exemplar ist diese Behaarung, wohl weil es stark geflogen ist, nur noch rudimentär erkennbar. — Lege ich meiner Beschreibung die der *Samarialis* Druce und ihre Abbildung für den Vergleich zu Grunde, so haben beide Arten gemeinsam die hellgelblichweiße hyaline (Druce sagt: semi-hyaline) Grundfarbe und die von Hellröthlichbraun bis zu Schwarzbraun abgetönte Färbung der Zeichnungen. Bei *Samarialis* ist der sonst sehr ähnlich gefärbte und geformte braune Basalfleck der Vorderflügel von einer schwarzen Linie durchsetzt, von

einer eben solchen, fast parallelen begrenzt. Beide fehlen bei *Pehlkei*, die dafür am Beginn auf dem Kostalrand und ebenso, etwas mehr vorgerückt, am Dorsalrand eine fleckartige Aufhellung zeigt. Auf der breiten — am Kostalrand doppelt so breiten als am dorsalen — Binde in der Flügelgrundfarbe markiert sich sehr deutlich ein kreisrunder, schwarzbrauner Zellenfleck. Der sog. zweite (äußere) Fleck dagegen wird bei *Pehlkei*, ziemlich auf der Flügelmitte beginnend, zu einer breiten, beide Flügelränder erreichenden Querbinde, welche, am Dorsalrand schokoladenbraun beginnend und hier auch von schwarzbraunen Schuppen durchsetzt, zum Kostalrand sich heller und rötlicher gefärbt abtönt. Bei dem kleineren Exemplar erreicht diese Binde ihm nicht ganz, es bleibt vielmehr ein Rand der Flügelgrundfarbe übrig. An dem Innensaum der Binde zeigt sich, etwas von ihm getrennt eine S-förmige schwarzbraune Linie, die vom Dorsalrand bis etwa ein Drittel der Flügelbreite reicht, auf der Außenseite der den Analwinkel schon etwas überschreitenden Binde dagegen und von ihr durch ein Stück der Flügelgrundfarbe getrennt, läuft eine, auf etwa drei Viertel des Kostalrandes beginnende schwarzbraune unregelmäßige Zickzacklinie auf die Mitte des Flügelaußenrandes in dessen Saum aus. Diese Linie fehlt bei *Samarialis* ganz und ebenso in der Flügelspitze ein größerer, rundlicher, schwarzbrauner, fast schwarzer Fleck, der vom Flügelssaum aus von zwei feinen, weißen parallelen Längslinien durchsetzt wird, die seinen Innenrand nicht erreichen. — Ähnlich bunt ist auch die Hinterflügelzeichnung, wesentlich bunter und größer gefleckt, als auf der Abbildung von *Samarialis*. Die Flügelbasis ist dunkelbraun, aber von mehreren unbestimmten Flecken durchsetzt. Ein schwarzbrauner, dem der Vorderflügel entsprechender großer Flügelspitzenfleck wird vom Vorderrand bis zu seiner Hälfte nach hinten zu auf der Innenseite, durch ein verhältnißmäßig breites Stück der Flügelgrundfarbe getrennt, von einer breiteren unregelmäßig ge-

schwungenen schwarzbraunen Linie begleitet, an welche sich eine schmalere halbmondförmige, nach innen zu konkave anschließt. Drei unregelmäßige, rundliche und verschwommene dunkle Flecke gruppieren sich dann noch, zum Theil durch die wollige Behaarung verdeckt, um den Afterwinkel des Hinterflügels. Die im Ganzen hell weißlich gelben Franzen sind an beiden Flügelspitzen dunkelbraun gescheckt. Eine ebenso gefärbte Theilungslinie besitzen beide Flügel. Endlich scheint das besterhaltene größere Exemplar am Dorsalrand des Vorderflügels eine ähnliche, aber feinere und kürzere, etwa von der Mitte des Randes bis zum Analwinkel sich erstreckende dunkle Behaarung, wie die von *Bajulalis*, aber schwächer und kürzer, besessen zu haben. Die fein bewimperten braungelben Fühler setzen am Kopf mit kleinen, fast reinweißen Knötchen an. Der Thorax und die Schulterdecken sind auf hellgelbem Untergrund röthlichbraun melirt, letztere an ihren Enden mit schwarzbraunen Pünktchen bestreut. Das Abdomen setzt rein gelblichweiß an, nach hinten folgen dann auf fast rein weißem Untergrund zwei breitere schwarze Querbinden des 1. und 2. Segments, seitlich durch je eine schwarze Längslinie verbunden. Der Hinterleibsrest ist auf schmutzig gelbgrauem Untergrund von feineren schwarzgrauen Querringen gesäumt, das Analsegment rein schwarzbraun. Die ganze Unterseite des Hinterleibs ist fast rein weiß bis auf einen dunkleren Ring des vorletzten und das durchweg ebenso gefärbte Analsegment. Die Palpen sind braun bis auf die hellgelben Spitzen des Endgliedes und die ebenso gefärbte Oberseite. Die Mittel- und Hinterbeine sind fast rein weiß ohne Zeichnung, die Vorderbeine hellgelb mit anfangs breiteren, an den Endgliedern schmal ringförmigen braunen Bändern.

34. **Aed.** (?) **chryseis** Hampson, P. Z. S. 1898 p. 633 Pl. 49 f. 28.

Hampson hat die Art nach Männchen von Venezuela, Aroa und von Peru gut kenntlich beschrieben und abgebildet.

Das Mus. Stettin besitzt davon 5 ♂♂ 3 ♀♀ aus Brasilien. Rio G. d. Sul, S. Cruz (Stdgr.), Columbien (Pehlke), Bolivien (Stdgr.), Ecuador, Balzapamba (R. Haensch), letztere mit Fangvermerk von Juni, Juli und 1. August 1899 sowie aus Central-Peru, Pozuzo (Hoffmanns). Sie scheint danach weit verbreitet und wohl auch häufig zu sein. Hampson giebt 32 mm Flügelspannung an, während unsere größten ♂♂ 28 mm, 1 kleines ♂ und die ♀♀ nur 25 mm messen. Schon unter *Aed. bajulalis* (No. 32 dieses Verz.) deutete ich an, daß ich Zweifel hege über die Zugehörigkeit der Art zu dieser Gattung. Ich glaube vielmehr, daß sie eine eigene Gattung in Nähe etwa von *Filodes* Gn. (Hamps. l. c. p. 671) beanspruchen könnte. Allein schon die für *Aediodes* bez. *Desmia* ganz abnorm und überhaupt ganz außergewöhnlich langen Fühler und Beine, letztere auch besonders schlank und dünn, lassen sie als *Aediodes* neben Anderem — so namentlich die Kontour des Hinterflügel-Vorderrandes und im Zusammenhang damit sein Geäder — sehr fremdartig hineingeschnitten erscheinen. — In der Hampson'schen Beschreibung vermisse ich die Erwähnung der beiden feinen, schnee-weißen — beim ♀ sogar silberglänzenden — Säume des vorletzten und letzten Segments vor dem langen und schmalen Analsegment, sowie der beiden dunkelbraunen seitlichen Pünktchen zu Beginn des dritten Segments. Das ♀ zeigt breitere und gerundete Kontouren der Flügel, namentlich der vorderen, sowie erheblich kürzere, aber ebenso schlanke Mittel- und Hinterbeine wie das ♂.

var. an aberr. nov. briseis.

1 ♂ unserer Sammlung aus Central-Peru, Pozuzo (Hoffmanns) weicht so erheblich von den übrigen in sich konformen Exemplaren ab, daß ich es für werth halte, unter besonderem Namen beschrieben zu werden. Freilich variiren auch jene einigermaßen, doch so, daß sowohl die orangegelbe Flügelgrundfarbe wie die der leicht metallisch-röthlich schimmernden braunen breiten Außenränder immer die gleichen bleiben, daß

vielmehr nur die Breite dieser Außenränder und die Form ihres Innensaums sowie die Deutlichkeit der Zeichnungen auf dem orangegelben Basal- und Mitteltheil der Flügel — diese sogar bis zum gänzlichen Verschwinden der Zeichnungen und des Nierenflecks — wechseln. Bei einem ♂ endigt auch der Innensaum des bei ihm besonders schmalen und bis dahin fast geradlinig geführten braunen Außenrandes kurz vor dem Dorsalrand in einer starken Ausbuchtung nach der Flügelbasis zu.

Die var. *briseis* nun, von der Größe unserer größten ♂♂ der Grundform, erscheint im Ganzen wie mit dunkelbraunem Mehlstaub überstreut, dergestalt, daß der scharfe Abstand zwischen dem orangegelben Innentheil und dem metallisch-dunkelbraunen, hier beiläufig sehr breiten Flügelaußenrand fast ganz verschwindet, wenigstens für die oberflächliche Betrachtung. Das Thier macht dadurch einen durchaus fremdartig frappirenden Eindruck. Trotzdem sind aber die Linienzeichnung beider Flügel und der Nierenfleck der vorderen auf dem dunklen Untergrund, wenn auch verloschen, noch wohl erkennbar. Auch die Färbung des ganzen Körpers und der Fühler ist bei *Briseis* entsprechend dunkler als bei der Grundform.

III. Genus *Eudioptis* Hb.

Z. Lep. Caffr. p. 51. Druce B. C. Amer. II. p. 229. (*Phakellura* Poey, nom. non descr., Gn., Led. etc.).

Mit *Eudioptis* Hb. verhält es sich kaum anders in der Literatur als mit *Desmia* Westw., *Aediodes* Gn. — Was zunächst den systematischen Werth der Gattung betrifft, so läßt Hampson in seiner Klassifikation P. Z. S. 1898 p. 731 bez. p. 736 sie unter C b¹ nur als benannte Unterabtheilung von *Glyphodes* Gn. gelten und zwar als *Phacellura* (mit c!), trotzdem er p. 731 hinter *Phakellura* Poey den Vermerk: „non descr.“ gemacht hat. Warum gerade *Glyphodes* Gn. von ihm zum Gattungskollektiv gemacht wird mit beiläufig 22 Synonymen u. s. w., darunter allein 11 Lederer'schen, nicht aber der

unbedingt ältere Hübner'sche Name *Eudioplis*, bedürfte wohl einer Begründung. Lederer sagt, hierauf bezüglich, in seiner Pyralidinen-Arbeit von 1863 p. 400, Anm.: „Guenée schreibt *Phacellura* und citirt Lands. Guild., Soc. Lin. Lond. Ich weiß über dieses Citat nichts Näheres anzugeben und finde auch in Hagens Bibl. entom. keine Aufklärung über diesen Autor. Vielleicht ist der Name *Eudioplis* Hübner aufzunehmen.“ Ich folge dem Beispiel anderer Autoren und lasse die sämtlichen Lederer'schen n. E. als gutbegründete eigene Gattungen neben *Glyphodes* gelten, ebenso wie die gleichfalls eingezogenen *Holerodes* Gn., *Paralosis* Z., *Nolkenia* Snell., *Sestia* Snell., *Pitama* Moore und *Cenocnemis* Warr. — Als *Phacellura* führt Hampson l. c. p. 736 sqq. 26 Arten und unter „Auctorum“ — also als ihm unbekannt — noch 6, in Summa 32 Arten auf. Das Stettiner Museum besitzt gegenwärtig die ansehnliche Zahl von 27, darunter mehrere bisher unbeschriebene Arten. Einige der von Hampson l. c. als neu beschriebenen (z. B. *albicincta*, *ochrivitralis*, *magdalense*) war ich nach der Qualität und besonderen Kürze der Beschreibungen außer Stande, mit den bei uns unbenannt vorhandenen zu identifiziren. Es ist möglich, mir aber nicht wahrscheinlich, daß sie theilweise zu den von mir neubenannten Arten gehören. Dasselbe gilt von der *Marg. argentalis* Walk. XVIII p. 522 aus Parà, die Hampson, (mit dem Synonym *auricostalis* Walk. Tr. E. S. L. (3) I. p. 124) als aus Brasilien stammend aufführt. Beide Beschreibungen sind wohl gleich werthlos.

Ebenso war ich nicht im Stande, die Möschler'sche *Eud. infernalis* Möschl. Senkb. XVI. 1891 p. 300 (1 ♀ ohne Leib im Mus. Berlin) zu enträthseln. Sie soll nächstverwandt mit *E. nilivialis* Cram., kleiner, mit weißen (!) Franzen und dunkler Theilungslinie derselben sein. Hampson P. Z. S. 1898 führt sie unter „Auctorum“ auf.

Für die Rangirung der zu *Eudioplis* gehörenden Arten möchte ich drei Gruppen unterscheiden:

Gruppe I. Die Falter mehrfarbig. Vorder- und Hinterflügel von verschiedener Grundfarbe: Art No. 1.

Gruppe II. Vorder- und Hinterflügel von gleicher meist dunkler Grundfarbe mit vorwiegend hellerer, meist durchscheinender Fleckenzeichnung oder ganz ohne Zeichnung (*Satunalis* Snell., *Grisealis* Maassen) No. 2—14.

Gruppe III. Die typische Gruppe (die typische Art *Hyalinata* L. = *lucernalis* Hb. enthaltend) mit den zahlreichsten und auffallend gleichartigen Formen mit diaphaner, weißer, meist metallisch irisirender Grundfarbe und breitem dunkelbraunem Kostalrand der Vorderflügel, sowie breitem gleichfalls dunkelbraunem Außenrand der Vorder- und Hinterflügel: Arten No. 15 bis 27.

Allen *Eudlioptis* gemeinsam ist im männlichen Geschlecht der stark entwickelte und fast kugelfunde, stachelige Analbusch.

1. **Eud. fumosalis** Gn. p. 300. Snell. Tijds. XVIII. p. 225, 235, Pl. 13 f. 9. Led. p. 401 Pl. 13 f. 16 (*Fimalis* Led.), *Fimalis* Led. l. c., Hamps. P. Z. S. 1898 p. 736.

Lederer selbst hat l. c. p. 401 seinen Namen *Fimalis* als synonym von *Fumosalis* Gn. eingezogen und so erscheint es nicht verständlich, warum Hampson l. c. sie mit der Vaterlandsangabe: Mexiko, Venezuela als eigene Art fortbestehen lassen will, es sei denn, daß die starke Variabilität derselben ihn veranlaßt hat, eine besonders markante, dunkle Form mit verhältnißmäßig wenig Zeichnung für eine konstante Art anzusehen.

Das Mus. Stettin besitzt die Art zahlreich (über 20 Exemplare) aus verschiedenen Gegenden Südamerikas: Venezuela, Bolivia, Ecuador, Peru, Argentinia, (dagegen nicht auch, aus diversen und umfangreichen Sendungen dorthin, von Columbia). Die als *Fimalis* von Lederer l. c. abgebildete, im Text aber *fumosalis* Gn. genannte Form, welche auch die Snellen'sche Abbildung — beide gleich kenntlich — wiedergibt, ist darunter nur spärlich vertreten. Sie unterscheidet sich von der

häufigeren, echten *Fumosalis* namentlich durch die fast einfarbigen, rauchbraunen Vorderflügel, auf denen die zwei bis drei, nach der Flügelbasis zu gezackten reinweißen Flecke vor der Flügelspitze sich sehr lebhaft abheben. Sie werden auf der Außenseite durch eine schwarzbraune, feinere und mehr oder minder stark geschwungene Linie begrenzt, die auf gut Zweidrittel des Dorsalrandes in diesen mündet. Auch die Hinterflügel sind wesentlich dunkler, graugelb gefärbt, als bei der bunteren Form, was die Snellen'sche Abbildung besser als die Lederer'sche wiedergibt. Von der letzteren nun, die ich der Kürze halber als *Fumosalis* Gn. bezeichne, haben die buntesten Exemplare auf dunkler brauner Grundfarbe die Flügelbasis bis etwa ein Viertel der Gesamtlänge lebhaft orangegeb. hier durch eine besonders dunkle wolkige Färbung begrenzt. Das Orangegeb tritt mehr oder minder lebhaft oder getrübt noch den Kostalrand entlang, bei einzelnen auch jenseits der oben erwähnten weißen Flecke und der darausschließenden schwarzbraunen Linie hervor. Die Flecke schließen theilweise an einander an, theilweise stehen sie getrennt. Die Hinterflügel variiren von fast reinem, aber durchsichtigen Weiß bis zu der dunkleren Färbung von *Fimalis*. Auch der dunkelbraune breitere Flügelrand der Hinterflügel variirt erheblich in seiner Form, Breite und Deutlichkeit sowie durch verschiedenartige Abgrenzung nach der Flügelbasis zu.

Nachdem ich das Vorstehende niedergeschrieben hatte, wurde dem Mus. Stettin von einem Herrn C. Vogel aus Quezaltenango, Guatemala unter andern von ihm als Liebhaber gefangenen Faltern 1 ♂ der var. *Fimalis* zum Geschenk gemacht, welches in mehreren Punkten von allen bisher vorhandenen Exemplaren abweicht. Es ist größer und schmalflügliger, als diese und auf beiden Flügeln, namentlich auch den Hinterflügeln, erheblich dunkler gefärbt. Auf der Vorderflügel verschwindet die Zeichnung in der dunkel schokoladenfarbenen Grundfarbe fast ganz bis auf den Zellenpunkt und

die hier sehr schmale, fast schwarze geschwungene Außenlinie, welche mit den beiden, hier wieder sehr kleinen, nach innen dreieckig ausladenden weißen Flecken, abschließt. Das Marginalband der Hinterflügel ist breiter und dunkler schokoladenbraun als bei allen übrigen Exemplaren, spitzt sich allmählig zu und verschwindet am Afterwinkel. Im helleren basalen Theil lassen sich die beiden dunklen Zellenpunkte deutlich erkennen.

2. **Eud. nitidalis** Cram. p. 160 Pl. 371 fig. F. — *Vitratalis* Hb. Zutr. f. 101. 102.

Die weitverbreitete Art (nach Hampson, P. Z. S. 1898 p. 737: Nordamerika, Westindien, Südamerika) besitzt das Mus. Stettin in Mehrzahl aus Jamaica, Demerara, Brasil, Rio Grande do Sul, Venezuela und Uruguay. Mit der nächstfolgenden hat sie die helle Wurzel der Hinterflügel gemein, was schon Snell, Tijd. 18 p. 226 bei ihr hervorhebt, während die sonstigen verwandten Arten diesen Theil dunkel gefärbt wie den Außenrand zeigen. Hampson l. c. giebt als Synonym *Praxialis* Druce, die bei der nächsten Art besprochen werden soll.

3. **Abruptalis** Snell Tijd. XXXVIII, 1895 p. 134 Pl. 5 f. 11. *Praxialis* Druce Biol. C. Amer. Het. II. p. 231 Pl. 61 f. 28.

Hampson P. Z. S. 1898 p. 747 führt die Snellen'sche Art als ihm unbekannt unter „Auctorum“ auf, während er *Praxialis* Druce, wie schon bemerkt, als Synonym unter *Nitidalis* Cram. bietet. Snellen beschrieb seine Art mit nach einem Exemplar des Mus. Stettin, welches somit als Cotype gilt. Wir hatten es ohne nähere Vaterlandsangabe, als Unikum, mit dem Vermerk „Südamerika“ erhalten, besitzen seitdem aber mehrere Exemplare, durchweg ♂♂ mit sehr starkem und borstigen, einfarbig schwarzbraunen Anallbusch — der sie sofort und allein schon von *Nitidalis* Cram. unterscheiden würde! — aus Bolivia und namentlich als Sammel-

ergebnis von Herrn Ernst Pehke, aus Columbien von Bogota sowie auf der Fahrt am Magdalena-Strom gefangen. Ein anderer Unterschied, der *Abruptalis* sowohl von *Nitidalis* wie von den nächstfolgenden Arten trennt, zeigt sich darin, daß bei *Abruptalis* der Leib durchweg bis zum Anallbusch auf der Oberseite gleichfarbig dunkelbraun ist, während bei *Nitidalis* das letzte Segment wie bei jenen hellgelb gefärbt ist; auch hat das dritte Segment einen meist sehr schmalen, bei manchen Exemplaren kaum angedeuteten weißen oder gelblichweißen Rand. Die anderen Arten zeigen zum Theil auch sonst noch Zeichnungen auf der Oberseite des Abdomen. Ohne Bedenken rechne ich *Praxialis* Druce als identisch hierher, weiß jedoch nicht, welchem der beiden Namen die Priorität gebührt, da beide Beschreibungen 1895 erschienen sind, die von Druce im Juli. Druce giebt für seine Art als Heimath Costa Rica und Panama, Snellen Columbia und Peru an. Sie muß danach also weitverbreitet sein. — In dem Text seiner Beschreibung sagt Druce ausdrücklich, daß er ein Männchen von Costa Rica abbildet. Dann ist es aber auffällig, daß in der Abbildung der gerade bei dieser Art besonders starke Anallbusch ganz fehlt, den doch die nächstfolgenden Abbildungen von *Eud. damalis* und *exclusalis* durchaus zutreffend bringen.

4. *Eud. olealis* F. et R. Pl. 135 f. 35. Snell. Tijd. XVIII. p. 226. Druce Biol. C. Amer. Het. II. p. 232. Hamps. P. Z. S. 1898 p. 737.

Ueber diese, von F. et R. l. c. aus Columbia, Bogota abgebildete und sonst nirgendwo beschriebene Art bin ich zu keiner Klarheit gelangt, weil die Abbildung allein dafür zu unvollkommen ist. Ich bedauere das namentlich deswegen, weil die nächstfolgende, von mir als neu beschriebene Art ihr sehr nahe stehen muß, unterschieden allerdings schon u. A. durch die bedeutend geringere Größe. Snellen sagt von ihr in seiner sehr schätzbaren Tabelle der *Phakellura*-Arten l. c.: „Achtervleugels met donker gekleurden wortel (bei *Nitidalis*:

„met lichten wortel“); de lichte vlek der voorvleugels en dwarsband die in den voorrand uitloopt. 34 mm“ (*Nitidalis ebenda*: 35—36 mm). Ob er die Art in Natura kannte, ist nicht ersichtlich, die Größenzahl kann sehr wohl der Abbildung von F. et R. entnommen sein. Druce hingegen muß nach seinen l. c. gemachten Bemerkungen die Art gekannt haben. Er giebt als Vaterland: Mexiko, Jalapa (Schaus); Costa Rica, Volcan de Irazu, 6000—7000' (Rogers); Columbia, Bogota und Ecuador, fügt dann noch hinzu: „Mr. Schaus's specimen from Jalapa differs slightly from the others in having the spot in the primaries rather smaller and the band on the secondaries more elongated.“ Leider fehlt dann jede Größenangabe und jedes Urtheil über den Werth der F. et R.'schen Abbildung. Hamps. l. c. bietet als Zuwachs für die Kenntniß nur die Vaterlandsangabe „Florida“ außer der allgemeinen „S.-Amerika“. Es ist wohl anzunehmen, daß die Art bei dunkler Basis der Hinterflügel in der Zeichnungsanlage variabel sein wird, sowie nach der Abbildung von F. et R., die allein hierfür einen Anhalt bietet, daß das Abdomen oberseits einfarbig sein muß bis auf das gelbe vorletzte Segment und den ebenso gefärbten stark entwickelten Analbusch.

5. *Eud. attigua* nov. spec.

Aus Jamaica besitzt das Mus. Stettin 3 ♂♂ dieser Art, welche vor Jahren schon Herrn Snellen zur Begutachtung vorgelegt wurden. Er bezeichnet sie als ihm unbekannt und „nicht *Terminalis* Maassen“. Vermuthlich hatte ich bei der Uebersendung eine darauf bezügliche Bemerkung gemacht. *Terminalis* Mssn., Stübels Reisen p. 170 Pl. 9 f. 17 wurde nach 1 ♂ von Ecuador beschrieben. Wir besitzen sie weder dorthier noch sonst. Sie unterscheidet sich von *Attigua* aber sofort durch die helle Basis der Hinterflügel, ferner durch das — wenn richtig wiedergegeben — schneeweiße vorletzte Abdominalsegment und den einfarbig gelben kugeligen Analbusch. Auch ist der gelbe Vorderflügel fleck bei *Terminalis* unge-

wöhnlich schräg gestellt mit scharfer, zur Flügelspitze gerichteten Spitze. Allerdings muß bemerkt werden, daß die Abbildung diesen Fleck auf beiden Flügeln verschieden gestaltet wiedergibt. Sonst zeigt die Abbildung die gleiche Größe des Falters, wie unser größtes Exemplar, während die beiden andern merklich kleiner, von der Flügelspannung der kleinsten *Eud. arguta* Led. sind und mit dieser überhaupt die beiden kleinsten Arten der Gattung repräsentieren. Zweifellos steht *Attigua* der *Olealis* F. et R. weitaus am Nächsten, die deswegen denn auch so ausführlich behandelt wurde. Es erübrigt danach nur, die wesentlichsten Unterschiede beider aufzuführen. *Olealis* muß zunächst bedeutend größer, von der Größe der *Nitidalis* Cram. und damit doppelt so groß sein, wie die beiden kleinsten *Attigua*. Bei *Olealis* reicht der Vorderflügel fleck nach der Abbildung als unregelmäßig geschweifte Binde vom Kostalbis zum Dorsalrand, beide berührend. Bei *Attigua* zerlegt sich diese Binde in einen größeren und breiteren kostalen Fleck, dessen vorderer Rand aber verbreitert mit mehr rötlich-gelber Färbung vor der eigentlichen Kosta verschimmt, während der sehr kleine, bei einem Exemplar fast punktartige hintere Fleck den Dorsalrand fast genau in seiner Mitte berührt. Beide Flecke sind bei allen drei Exemplaren durch ein Stück der dunkelbraunen, gelblich schimmernden Grundfarbe deutlich getrennt. Diese Trennung liegt auf etwa ein Drittel der Flügelbreite vom Dorsalrand entfernt. Alle drei Exemplare haben ferner an der Innenseite des vorderen Flecks (nach der Flügelbasis zu) einen scharfen Einschnitt in der Flügelgrundfarbe, der sich wie eine Makel ausnimmt. Endlich zeigt der Flügelrand eine dunkle Franzenheilungslinie und hinter ihr die Franzen selbst, von der Mitte bis zum Analwinkel, deutlich gelb gefärbt. Auch dies ist in der Abbildung von *Olealis* nicht bemerkbar. Auf den Hinterflügeln ist der gelbe Fleck von *Attigua* etwa so gestaltet, wie Druce ihn bei dem Schauschen Exemplar beschreibt. Er spitzt sich nach dem Anal-

winkel zu, ohne diesen aber wie in der Abbildung von *Olealis* zu erreichen, so daß dann bei *Atligua* die dunkle Färbung der Flügelbasis kontinuierlich um den gelben Fleck herum sich mit dem breiten braunen Flügelrand verbindet. Die Franzen der etwas geschweiften Hinterflügel sind durchweg ausgesprochen gelb gefärbt mit stark markirter dunkler Theilungslinie. Der Hinterleib, unterseits fast rein weiß wie bei der Mehrzahl der nächstverwandten Arten, zeigt den Rand des dritten Segments, ähnlich wie bei *Nitidalis* aber ungleich deutlicher, rein weiß gerandet. Das Analsegment setzt in der gleichen Färbung an, die aber nach hinten lebhafter gelb wird und mit einem schmalen, durch den Anallbusch verdeckten schwarzbraunen Mittelstreif endigt. Der nur bei dem einen Exemplar völlig intakte kugelige Anallbusch hat weißlich gelbe, an den Spitzen gebräunte Borsten, deren Rest bei dem offenbar frischesten Exemplar lebhafter röthlich gelb erscheint. *Olealis* muß nach der Abbildung den ganzen Leib bis auf das Analsegment einfarbig dunkelbraun haben.

Anmerkung. Was mit der P. Z. S. 1898 p. 737 beschriebenen *Glyph. albicincta* Hamps. von São Paulo, Brasilien gemeint sein kann, bin ich außer Stande zu errathen. Sie ist dort unmittelbar vor *Olealis* F. et R., hinter *Camalis* Druce, aufgeführt und wird mit einer *Glyph. annulata* verglichen, was ich für einen Schreib- oder Druckfehler halten möchte, da es in der ganzen vergleichbaren Verwandtschaft keine *Eudioplis* dieses Namens giebt und damit doch schwerlich die *Glyphodes* (sensu Hamps.) = *Margaronia annulata* F. (*celsalis* Walk.) aus dem indoaustralischen Gebiet hat gemeint sein sollen. Die Beschreibung läßt schon nicht erkennen, welche Grundfarbe die Art hat, spricht nur von zwei verschieden gestalteten Fleckzeichnungen der Vorderflügel und dem mehreren Arten gemeinsamen mittleren Band der Hinterflügel, aber auch hier ohne jede Farbenangabe. Ich glaube nicht, daß es ohne Typenvergleich möglich ist, die Art überhaupt festzustellen.

6. *Eud. Sahlkei* nov. spec.

Mit einigen wenigen, aber durchweg werthvollen Kleinfaltern erhielt ich vor langen Jahren von Herrn Ed. Honrath, Vorsitzenden des Berliner entomol. Vereins, ein *Eudiotis*-Unikum, ♂, geschenkt, das er von dem 1886 allzu früh in Cayenne verstorbenen Leo Sahlke erworben hatte. Es trägt den Fangvermerk: „17/8. 1881. Cayenne. Sahlke“. Das Thier wurde mir gelegentlich von Herrn Snellen als fragliche *Latilimbalis* Gn. bezeichnet. Nachdem wir aber in den Besitz echter *Latilimbalis* von Panama, Chiriqui, gelangt waren, hege ich kein Bedenken, auch nach diesem Unikum die Art als neu zu charakterisiren. Sie gehört zu der Gruppe mit stahlbläulich irisirender schwarzbrauner Grundfarbe und perlmutt-glänzender durchscheinender Fleckenzeichnung, nächstverwandt mit den gleich schmalflügeligen *Eud. latilimbalis* Gn. und *Dohrni* Hamps., bei welchen aber die Vorderflügel sich mit schrägerem Außenrand schärfer zuspitzen, während letzterer bei *Sahlkei* gleichmäßig ausgebogen, mit abgerundeter Flügelspitze und weniger scharfem Analwinkel darin der *Eud. exclusalis* Walk. näher steht, die aber im Ganzen breitflügeliger ist. Kopf, Fühler, Thorax und Hinterleib oberseits von der schwarzbraunen Flügelgrundfarbe, nur das Analsegment des letzteren hellgelb ansetzend, nach hinten zu intensiver gelb, die Spitze desselben ganz so wie bei *Attigua* in der Mitte dunkelbraun, der Anambusch gelblichgrau mit dunkleren Borstenden. Unterseite des Abdomen und des Thoraxendes fast rein weiß, nur ein schmaler schwarzbrauner Ring schließt ringsum das vorletzte Segment ab. Palpen oberseits schwarzbraun, unten schneeweiß, ebenso die Vorderbeine, bei denen nur das Endglied auch oben heller gelbgrau gefärbt ist wie die Mittel- und Hinterbeine an den Mittel- und Endgliedern bei dunkler schwarzgrauen Schienen. Der lebhaft perlmutt-röthlich glänzende verhältnißmäßig kleine Fleck der Vorderflügel beginnt auf Zweidrittel der Flügellänge, liegt um seine

volle Breite vom Flügelvorderrand entfernt, ist hier fast geradlinig abgestutzt, auf der Außenseite bogig gestaltet mit drei leichten zackigen Einbuchtungen, auf der Innenseite schmaler und mehr schräg, auf der Dorsalseite, vom Dorsalrand fast ebenso fern bleibend wie vom kostalen, mit leicht nach außen gebogenem und verschwimmenden Hinterrand. Die Franzen sind kaum merklich heller gefärbt, als der Flügel, schimmern nur heller grau ebenso wie die der Hinterflügel. Die Basis der Hinterflügel ist ähnlich wie bei *Dohrni*, weitaus nicht so breit wie bei *Erclusalis*, dagegen mehr als bei *Latilimbalis*, schwarzbraun gefärbt. Das hyaline Mittelband beginnt nicht unmittelbar am Vorderrand, vielmehr von diesem durch einen Streifen in der Grundfarbe getrennt, ist breit, der Flügelbasis zu fast geradlinig abgegrenzt, während der Außenrand bogig und mit leicht zackigem Rand das Band bis zum inneren Hinterrand begleitet. Am Vorderrand schneidet ein breiter keilförmiger Fleck in das helle Band kurz nach seinem Anfang ein. Ferner findet sich ein feiner, punktartiger schwarzbrauner Zellenfleck fast in der Mitte des Bandes, ähnlich wie bei *Dohrni* und *Latilimbalis*, während er bei *Erclusalis* fehlt. Der sehr breite schwarzbraune Flügelaußenrand spitzt sich gegen den Analwinkel nicht zu, sondern endet hier fast so breit wie er am Vorderrand begonnen hatte, in seinem ganzen Verlauf also mit beinahe parallelen Rändern.

7. **Eud. Dohrni** Hamps. (Led. Ms.) P. Z. S. 1898 p. 736.

Hiervon besitzt das Mus. Stettin 3 ♂♂ 1 ♀, durchweg wieder von Herrn Ernst Pehlke im September 1903 und Februar 1904 am Rio Magdalena in Columbien gefangen. Hampson nennt als Vaterland nur S.-Amerika. Die kurze Hampson'sche Beschreibung läßt das düstere Thier gleichwohl mit Sicherheit erkennen. Der düstere Eindruck desselben wird dadurch bedingt, daß der nach beiden Seiten — zum Kostal- wie zum Dorsalrand — scharf zugespitzte diaphane Fleck der Vorderflügel verhältnißmäßig sehr klein und schmal ist. Nicht zutreffend

erscheint es mir, wenn Hampson den, beiläufig in seiner Form und Breite variablen diaphanen Fleck der Hinterflügel als „narrowing to a point above inner margin“ kennzeichnet. Nur bei einem unsrer ♂ spitzt er sich etwas zu, während er sonst (und besonders bei dem ♀ wesentlich größer und breiter) durchaus breit im Innenrand endigt. Nicht erwähnt ist auch der schon bei *Sahlkei* vorhandene schwarzbraune Zellenfleck. Der gleichfalls nicht erwähnte Kopf, Thorax und Leib des Falters sind oberseits von der Flügelgrundfarbe, unterseits ebenso wie der Thorax, die Beinansätze, die Palpen schneeweiß, desgleichen die Endglieder der drei Beinpaare. Ein feiner ringförmiger Rand begrenzt auch auf der Oberseite das dritte Abdominalsegment. Wesentlich unterschieden ist bei ♂ und ♀ das Endglied des Hinterleibes. Beim ♂ ist es gleichfarbig mit der Oberseite des Leibes, woran sich der kugelige Anallbusch hellgelblich, mit dunklerem Schmutzigorange anschließt, während die Enden seiner Borsten grauschwarz gefärbt sind. Beim ♀ ist das ganze Analsegment lebhaft orangefarben, mit fast rein schwarzem mittlerem Endtheil, die beiden kleinen seitlichen schmalen Büschel dagegen setzen hellgelblich am Orange-Segment an und endigen dunkel schiefergrau mit leichtem metallischen Glanz. —

Da die Art nach Hampson einen Lederer'schen Manuskriptnamen trägt, so ist sie nicht nach dem Gründer des Stettiner Museums, Dr. H. Dohrn, sondern nach dessen Vater, Dr. C. A. Dohrn benannt, dessen Coleopterensammlung den stattlichen Grundstock der nach seinem Tode noch wesentlich vermehrten Käferabtheilung des Museums bildet.

8. **Eud. latilimbalis** Gn. p. 296. Snell. Tijd. XVIII. p. 227 und 232. Druce B. C. Amer. II. p. 232. Hamps. P. Z. S. 1898 p. 736.

Hampson l. c. kennt für diese, der vorigen am nächsten stehende Art als Heimath nur das Amazonenstromgebiet, hat also hier wie sonst öfters die werthvolle Snellen'sche Arbeit sowie die Druce'sche nicht berücksichtigt, welche erstere auch

Columbien als Heimath nennt, und sie in der Tabelle der Arten vortrefflich kenntlich macht. Druce l. c. giebt noch Costa Rica, Panama, Chiriqui und Ecuador an.

Wie schon unter *Eud. Schilkei* erwähnt, besitzen wir sie gleichfalls von Chiriqui, bisher aber noch nicht von Columbien. Die genannten Autoren lassen so wie Guenée in seiner sonst recht guten Beschreibung den Leib des Thieres unerwähnt, letzterer allerdings mit dem triftigen Zusatz: „l'abdomen manque“. Dies Abdomen ist unterseitig ebenso wie der Thorax und die Palpen schneeweiß, die Oberseite einfarbig schwarzbraun, aber ohne den lebhaften röthlichmetallischen Schimmer der Grundfarbe beider Flügel. Der starke Analbusch ist schon in seinem Ansatz dunkler graubraun gefärbt, auch werden die Borsten desselben an ihren Spitzen kaum merklich dunkler als der übrige Theil. Auf den Unterflügeln ist die dunklere Färbung der Flügelbasis kaum angedeutet, zieht sich als ganz feiner Saum um den großen hyalinen Mittelfleck herum und verbindet sich am Analwinkel mit dem sehr breiten dunkelbraunen Außenrand, welcher fast parallele, auf der Innenseite nur ganz leicht eingebuchtete Ränder zeigt. Der schwarze Zellenpunkt ist bei dieser Art ganz besonders klein, aber trotzdem sofort in die Augen fallend.

9. *Eud. exclusalis* Walk. XXXIV. p. 1361. Warren Tr. E. S. L. 1889 p. 264. Druce B. C. Amer. II. p. 233 Pl. 61 f. 30. Hampson, P. Z. S. 1898 p. 736.

Druce l. c. nennt als Heimath Mexiko, Guatemala, Panama (Chiriqui), Columbia und Ecuador, Hampson wieder nur Brasilien. Wir haben sie von Chiriqui, von Demerara, aus Brasilien von Espiritu santo sowie mit der allgemeinen Angabe: Süd-Amerika. -- Die wenn auch nur mangelhafte Druce'sche Abbildung macht die Art immerhin kenntlich. Mangelhaft ist namentlich die schematisch-charakterlose Wiedergabe der Fleckenform auf beiden Flügeln und das Fehlen jeder Andeutung davon, daß die Franzen bei ihr ganz aus-

nahmsweise — ausgenommen etwa die sonst garnicht verwandte *Attigua miki* — verschiedenfarbig sind, so zwar, daß die der Vorderflügel in ihrem hinteren Drittel, die der Hinterflügel an der Spitze und im mittleren Drittel deutlich weiß, im Uebrigen glänzend dunkelbraun (Flügelgrundfarbe) sind. Wie bei *Dohrnii* zeigt der verhältnißmäßig breite, auf seiner Außenseite stärker ausgezackte hyaline Vorderflügel Fleck auf der dorsalen eine feine, in die Grundfärbung einschneidende Spitze, die aber nicht, wie dort, den Dorsalrand erreicht, sondern schon auf halber Entfernung verlöscht. Der Fleck der Hinterflügel, welcher der Flügelbasis erheblich näher gerückt ist, als derjenige der Vorderflügel, von ihr aber durch einen breiten, auch seinen Hinterrand umfassenden basalen Fleck in der Grundfarbe getrennt ist, läuft gleichfalls in eine, hier jedoch breiter basirte Spitze aus, während er auf der Außenseite eine starke Ausbuchtung hat. Diese eigenartigen Kontouren beider Flecke sind in der Abbildung kaum angedeutet, ferner fehlt jede Andeutung davon, daß das Analsegment in beiden Geschlechtern, namentlich beim ♀, schneeweiß ansetzt, ehe es in den graumelirten, beim ♂ fast rein schwarz endigenden, jederseits aber noch von einem schneeweißen feinen Busch durchsetzten beiden Seitenzipfeln ausläuft.

10. **Eud. arguta** Led. p. 401, 478, Pl. 13 f. 15, Snell, Tijd. XVIII, p. 227, 232, Möschl. Verh. z. b. G. 1882 p. 428, Warr. Tr. E. S. L. 1889 p. 265, Druce B. C. Amer. 1895, II, p. 232, Hamps. P. Z. S. 1898 p. 737.

Die nach Lederers Beschreibung (l. c. p. 478) und Abbildung gut kenntliche Art, wohl die kleinste von allen *Eudiotis*, besitzen wir in 8 mehr oder minder guten ♂♂ (das ♀ scheint überhaupt noch nicht bekannt zu sein), wovon 2 fast ganz frisch, von Demerara und, vorwiegend durch Herrn Ernst Pehlke am Rio Magdalena gefangen, von Columbia, Druce bringt, wie schon öfters, die umfassendsten Angaben über die Verbreitung der Art, giebt als bisher nicht bekannte

Lokalitäten an: Guatemala, Costa Rica, Panama (Chiriquí) Hampson dagegen, der diese Angaben ignoriert, nur Brasilien, während Snellen sie vom Rio Magdalena, Möschler von Paramaribo, Warren aus Brasilien (Amazonen-Gebiet) kennt. Ich möchte die Richtigkeit der Lederer'schen Angabe von Nordamerika für das Unikum des Mus. Felder, wonach er die Art beschrieb, in Zweifel ziehen, bis sie auch sonst bestätigt ist. Mit Recht bemängelt Möschler l. c. die Wiedergabe von Thorax und Hinterleib in Lederers Abbildung. Beide sind bei unsern besterhaltenen Exemplaren, wie Möschler hervorhebt, oberseits dunkelbraun, wie die Flügelgrundfarbe; nur das letzte Segment, fast rein weiß ansetzend, verdunkelt sich allmählig von hellgelb zu ledergelb, mit schwärzlichbrauner äußerster Spitze endigend. Die schwarzen Seiten des Abdomen in der Abbildung fehlen sämtlichen Exemplaren gänzlich. Der Afterbusch, etwas variabel, meist dunkel rehfarben mit schwärzlichen Spitzen der Borsten, ist bei einigen wenigen Exemplaren oberseits durchweg schwarzbraun, dann aber auch in seinem mittleren untern Theil lebhaft rehbraun, die Unterseite des ganzen Abdomen von Thorax, Kopf und Palpen wie bei der Mehrzahl der Verwandten fast schneeweiß. Die Lederer'sche Abbildung giebt ferner keine Andeutung davon, daß an den Hinterflügeln die Basis schwarzbraun ist und daß der Innenrand der schwarzbraunen Randbinde, namentlich in ihrer Mitte, „schwach gezähmelt“ ist, wie es in der Beschreibung zutreffend heißt.

11. **Eud. auricollis** Snell. Tijd. XVIII. 1875 p. 231 Pl. 13 f. 5. Hamps. P. Z. S. 1898 p. 737.

Außer diesen beiden Citaten finde ich keine weiteren in der mir zugänglichen Literatur, also weder bei Möschler, noch bei Warren oder Druce. Das Thier wurde von Snellen l. c. nach einem abgeflogenen Pärchen von Columbien recht gut und kenntlich beschrieben und abgebildet. Woher Hampson l. c. die Vaterlandsangabe Ecuador bezieht, ist nicht ersichtlich, doch wird sie, da vor dem Namen ein * fehlt, im B. M.

dorthier vorhanden sein. Das Mus. Stettin besitzt ein tadellos frisches ♂ aus Bolivia (Stdgr.) und ein abgeflogenes ♂ von Peru, Chanchamayo (Hoffmanns). Wenn Snellen nach dem defekten Zustand seiner Exemplare vermuthet, daß die lichten Längsstreifen an der Vorderflügelbasis bei tadellosen Exemplaren vielleicht fehlen könnten, so ist das bei unserm ganz frischen Exemplaren nicht zutreffend, vielmehr erscheinen sie hier genau so wie in seiner Abbildung, fehlen dagegen ganz bei dem abgeflogenen von Chanchamayo. Aehnlich verhält es sich, jedoch entgegengesetzt, mit dem ovalen Spitzenfleck der Vorderflügel. Er ist bei dem tadellosen Exemplar dick schwarz bestäubt und fast verschwindend, bei dem geringeren jedoch klarer hervortretend, ziemlich so wie in der Abbildung. — Abweichend von Snellens Beschreibung und Abbildung fehlt bei unsern beiden Exemplaren dem hellen Innentheil der Hinterflügel jede Spur von gelblicher Färbung; er ist bei beiden rein weiß, eher noch mit einem Stich ins Bläuliche. Der Leib ferner, bei Snellens Exemplaren beschädigt, ist im Ganzen dunkelbraungrau, jedoch setzt jedes der hinteren Segmente mit einem schmalen, fast rein weißen Ring an, wodurch die Art sich wohl von allen bekannten *Eudiopis*-Arten unterscheidet. Auf den vorderen drei dagegen zerlegt sich der Ring in zwei seitliche nach hinten sich verlängernde Flecke, welche dann zwei parallele helle Längsstreifen bilden. Das Analsegment, von dem sehr stark ausgebildeten kugeligen Anambusch fast ganz verdeckt, ist bei unserm geringeren Exemplar deutlich weißgrau, was bei dem andern nicht erkennbar wird. Auch die Färbung des Anambusches scheint erheblich zu variiren; sie ist bei dem einen Exemplar fast so hell, wie auf der Abbildung, bei dem anderen wesentlich dunkler, fast schwarzbraun. Sehr charakteristisch ist auch die lebhaft orange gelbe Färbung der beiden Flecke auf dem Ansatz der Patagien und des dritten davor auf der vorderen Stirnfläche, welche dem Thier den Namen gegeben haben.

Aehnlich sind auch die Palpen auf ihrer Außenseite gefärbt, doch so, daß diese orangegelbe Farbe ringsum von einem schwarzbraunen Rand umgeben ist. Die ansehnlich große Art muß verhältnißmäßig selten sein, da wir sie seither noch nie in den diversen Sendungen aus Columbien erhalten haben.

12. *Eud. grisealis* Maass., Stübels Reise 1890, p. 170 Pl. 9 f. 18. Hamps. P. Z. S. 1898 p. 747 sub: „Auctorum“. *Camalis* Druce B. C. Amer. II. p. 232 Pl. 61 f. 27. Hamps. P. Z. S. 1898 p. 736.

Maassen's nach einem Unikum (♂) aufgestellte Beschreibung ist äußerst dürftig, die Abbildung dazu nach einem vermuthlich geflogenen Thier kurz gesprochen scheinlich. Bei ihr deckt sich z. B. der einfarbige Farbendruck so wenig mit den Kontouren des Stüchs, daß dadurch der rechte Hinterflügel eine vorgezogene Spitze erhält, die der Unterdruck nicht zeigt und daß ebenso — in unserm Exemplar des Werks — der linke Vorderflügel scharf zugespitzt mit geradem Außenrand, der rechte stumpfer mit gebogenem Außenrand wiedergegeben ist. Der Falter wurde in Ecuador, 900—1500 m hoch gefangen.

Auch die Druce'sche Beschreibung von *Camalis*, l. c., in 2½ Zeilen, nach 1 ♂, ebenfalls Unikum, von Costa Rica, 6000' hoch von Rogers gefangen, charakterisirt die Art sehr oberflächlich, doch wird die Beschreibung wesentlich ergänzt durch die Abbildung, die, wenn auch schematisch und oberflächlich, wie noch andere auf der gleichen Tafel, sie erkennbar macht, wenn man hier wie auch anderswo ein für die Mängel dieser Darstellung geschultes Auge hat.

Das Mus. Stettin besitzt als Unikum mit dem Fangvermerk 9/5. 1899 ein ♂, von Balzapamba, Ecuador (R. Haensch), welches meines Erachtens ein vermittelndes Glied bildet zwischen *Grisealis* Maass. und *Camalis* Druce. Ich nehme denn auch keinen Anstand, beide so, wie oben geschehen, als die gleiche Art zu vereinigen. Wäre nicht die Priorität, sondern die Qualität von Beschreibung und Abbildung ausschlaggebend,

so würde ich sie lieber *Cumalis* nennen und *Griscalis* als Synonym dazu stellen. -- Hampson hat l. c. *Cumalis* mit einem *, wonach sie also dem B. M. fehlt, und *Griscalis* unter „Auctorum“, also als ihm unbekannt.

Maassen nennt in seiner Beschreibung „den Körper oben bräunlichgrau, die „Haare“ des Hinterleibes gelblich; unten sind Brust und Hinterleib weiß. Beide Flügel sind oben und unten einfarbig bräunlichgrau.“ Danach wie auch nach der rohen Abbildung besäße das Thier gar keine Zeichnung.

Druce dagegen sagt: „Primaries and secondaries semi-hyaline-purplish-brown, crossed about the middle by a semi-hyaline pale yellow waved line: head, thorax and abdomen purplish-brown above, white beneath; the antennae brown, the legs whitish.“

Unser Unikum besitzt nun die erwähnte gelbliche, gewellte Linie auf beiden Flügeln, aber zum Theil so fein und verloschen, besonders auf dem Vorderflügel, daß ich nicht für unmöglich halte, entweder daß Maassen sie übersehen hat, oder aber, daß sie bei seinem Exemplar ganz geschwunden sei, etwa wie bei einem unsrer *Auricollis*-♂ die Längsstreifen auf der Vorderflügelbasis. Beide Autoren erwähnen nicht, daß, wie bei unserm Exemplar, das Abdominal-Endsegment silberweiß ist mit einem kleinen schwarzen Fleck in der Mitte seines Endes, dieser leicht verdeckt durch den gelblichbraunen kugeligen Afterbusch, bei welchem, wie meist, die Borstenenden sich schwarzbraun färben. Ferner bleibt unerwähnt, daß das 2. Segment mit einem äußerst feinen aber doch deutlichen, silberweißen Ring ansetzt.

In der Druce'schen Abbildung ist die gelbliche Wellenlinie auf beiden Flügeln wohl viel zu stark hervorgehoben, namentlich auch dadurch, daß die Flügelgrundfarbe beiderseits dieser Linie sich noch besonders dunkel abschattirt. Bei unserm Exemplar wird sie auch dadurch kaum bemerklich, daß sie äußerst schmal, nur wenig heller als die Grundfarbe sich

mit ob ohne ganz weißen Abdominal-Obertheil; *b*) solche, bei welchen dieser Innenrand an seinem dorsalen Ende eine stark-geschwungene Ausbuchtung nach der Flügelbasis zu zeigt. Hierher gehören: *Eud. indica* Saund., *capensis* Z., *lucidalis* Hb., sowie *elegans* Möschl. — Snellen muß Tijl. XVIII, p. 233 dies konstante Merkmal übersehen haben, wenn er glaubt, daß *Plumbidorsalis* Gn. vielleicht nur Varietät von *Lucidalis* Hb. sein könne, denn erstere hat nach unserm Material einen durchaus geraden Innenrand. *Lucidalis* durchweg einen solchen mit Ausbuchtung.

13. **Eud. hyalinata** L. Die Literatur dieser typischen Art der Gattung giebt am ausführlichsten wohl Druce, B. C. Amer. II, p. 229, ebenso wie dort auch die geographische Verbreitung am ausführlichsten behandelt wird. Sie wird von Nordamerika über ganz Mittel- und Südamerika bis Argentinien verbreitet und überall häufig sein. Auch ist sie wohl die einzige Art, von welcher die Lebensweise genau bekannt ist. Die Raupe lebt auf Cucurbitaceen (nach Guenée p. 296: Cucurbita pepo und C. citrullus und anderen). Sie ist ebenso wie das Kokon von Stoll und Poey abgebildet. Ihr Vorkommen in Natal und Hongkong, wie es Hamps, P. Z. S. p. 738 für die synonyme *Eud. marginalis* Cram. anführt, möchte ich bezweifeln und eine Verwechslung mit *Eud. indica* Saund. vermuthen. — Um über die mehrfach bestrittenen Artenrechte von *Eud. immaculalis* Gn. Klarheit zu gewinnen, habe ich es mir angelegen sein lassen, aus den Dutzenden Exemplaren dieser Art, welche uns in manchen Sendungen zuzingen, immer einige zu präpariren, so daß sie jetzt in der Museumssammlung, abgesehen von deren Doubletten, in mehr als 20 Exemplaren, vorwiegend aus verschiedenen Theilen Brasiliens, vertreten ist. — *Hyalinata* ist eine durchaus konstante, auch in der Größe sowie Form und Breite der Marginalbänder wenig variirende Art von schmalflügeligem Habitus mit scharfer Zuspitzung der Vorderflügel, stumpfem Analwinkel derselben und namentlich

durchweg gleichmäßiger Zeichnung und Farbe des Analsegments und des intensiv schwarzbraunen, nur bei einzelnen abgeflogenen Exemplaren etwas heller gefärbten Analbusches der ♂♂, welcher auch bei den ♀♀ ebenso wie das Analsegment nur wenig heller ist als bei den ♂♂.

14. *Eud. immaculalis* Gn. p. 297. Möschl. Senkb. XVI. 1891 p. 299 (var.). — Hampson, P. Z. S. 1898 p. 737 sub: „*Lucidalis* Hb.“ !!

Guenée beschreibt l. c. diese Art nach einem angeblichen ♀ von Guadeloupe und giebt ihr den Namen danach, daß „l'abdomen est entièrement d'un blanc pur et ne porte point de tache brune sur le dernier anneau“. Dies Merkmal trifft man genau zu auf das ihm unbekanntes ♂, während bei dem ♀ nach unserm Vergleichsmaterial (2 ♂♂ 2 ♀♀ von Port au Prince, Demerara und Uruguay, Montevideo) das Analsegment ganz oder zum Theil sehr hell lederfarben erscheint ebenso wie der — wie bei fast allen *Eudiopis*-Arten — nach hinten sich allmählig etwas dunkler färbende Analbusch. Ich möchte dem auch die Gn.'sche Geschlechtsangabe (♀) lediglich für einen Druckfehler halten und annehmen, daß er thatsächlich ein ♂ vor sich gehabt hat. — Möschler sagt l. c.: „Wohl sicher nur Varietät der vorigen Art (*Hyalinata* L.).“ Ich meine dagegen, da bei *Hyalinata* das Analsegment in beiden Geschlechtern konstant dunkelbraun gefärbt ist wie der Analbusch und mir Uebergänge von ihr zu *Immaculalis* Gn. unter sehr vielen verglichenen Exemplaren niemals vorgekommen sind, daß letztere eine gute eigene Art ist, von allen *Eudiopis* die einzige ohne dunkle Färbung des Aftersegments beim ♂. — Was Hampson l. c. bewogen haben kann, *Immaculalis* Gn. als Synonym zu *Lucidalis* Hb. zu stellen, also zu einer Art mit schwarzbraunem Obertheil des ganzen Abdomen, ist mir nicht verständlich. Beiläufig zeigt *Lucidalis* stets einen feinen schwarzen Zellenpunkt der Hinterflügel, welcher bei *Hyalinata* sowohl wie bei *Immaculalis* fehlt. —

Als Vaterland führt Möschler l. c. außer Portorico und Guadeloupe noch Cuba (H.-S.) und Nord-Amerika (Walk.) an.

15. **End. superalis** Gn. p. 299. Snell. Tijds. XVIII, p. 227. Hamps. P. Z. S. 1898 p. 737. — *Gigantalis* Snell. Tijds. XVIII, p. 234 Pl. 13 f. 7. 8. — Druce B. C. Amer. II, p. 231.

Guenée hat l. c. die Art durchaus kenntlich, nur mit der falschen Vaterlandsangabe „Silhet, Inde centrale“ beschrieben, die ebenso unzutreffend unter *Translucidalis* Gn. wiederkehrt. Daß Snellen sie trotzdem als *Gigantalis* nochmals beschrieb und abbildete, hat seinen wohlberechtigten Grund darin, daß Guenée, abgesehen von der irreführenden Vaterlandsangabe, den Hinterleib durchaus unrichtig nach 1 ♂, Unikum, folgendermaßen charakterisiert: „L'abdomen n'a guère que le premier anneau blanc; le reste est sali de brun pâle, fondu jusqu'à la brosse anale, qui est plus foncée.“ Tatsächlich hat die Art aber, welche beide Autoren zutreffend die größte der Gattung nennen, einen schneeweißen Hinterleib wie *Translucidalis*. Auch wir besitzen unter 6 Exemplaren (von Brasilien, Columbien und Panama, Chiriqui), drei, auf welche die Guenée'sche Beschreibung zutrifft. Es braucht aber kaum gesagt zu werden, daß sie, wie das in dieser Gattung nicht eben selten zu sein scheint, ölig geworden sind. ♂ sowohl wie ♀. Druce kennt sie noch von Mexiko, Guatemala, Costa Rica und Ecuador. In Ecuador muß sie häufig sein; Druce erwähnt dabei, daß sie eine sehr konstante Art sei.

16. **Translucidalis** Gn. p. 299. Snell. Tijds. XVIII, p. 230 (Tabelle). Hamps. P. Z. S. 1898 p. 737. — *Guenecalis* Snell. l. c. p. 233.

Guenée beschrieb seine Art, angeblich aus Silhet, nach nur 1 ♂ seiner Sammlung. Snellen übernahm diese Beschreibung in seine Tabelle, durch die Vaterlandsangabe vermuthlich dazu veranlaßt, sie mit seiner l. c. p. 233 nach einem sehr guten ♂ vom Rio Magdalena beschriebenen *Guenecalis* nicht einmal in Vergleich zu stellen. Ich hege nun ebenso wie Hampson l. c. keinerlei Bedenken, beide Arten zu vereinigen.

da durchaus Nichts dem widerspricht. Wir besitzen davon 4 ♂♂ 1 ♀, fast durchweg recht gut erhalten, von denen das ♀ etwas kleiner ist, während die ♂♂ in der Größe sowohl wie auch sonst sehr konstant erscheinen. Unsere Exemplare stammen aus Brasilien, Espir. santo; Bolivia, Yungas l. P.; Mittel-Peru, Pozuzo, bisher also nicht auch aus Columbien. Hampson l. c. giebt außerdem noch Ecuador als Heimath an.

17. *Eud. niveocilia* *) (Led. Ms.) Hamps. P. Z. S. 1898 p. 738.

Trotzdem die Hampson'sche Beschreibung in nicht ganz drei Zeilen sehr viel zu wünschen übrig läßt — sie erwähnt z. B. in keiner Weise, wodurch die Namengebung motivirt sei, sagt nur sehr obenhin: „Wings as in *hyalinata*“, was durchaus nicht zutreffend ist! — zweifle ich doch nicht, daß 5 Exemplare (4 ♂♂ 1 ♀) dieser meines Erachtens prächtigsten Art der Gruppe hierher gehören. Ich lasse mich dabei und bei der Qualität jener Beschreibung vorwiegend durch den Lederer'schen Namen bestimmen, weil der strahlend schneeweiße Theil der auffallend breiten Hinterflügelfranzen von der Flügelspitze ab bis zur Mitte des Raums zum Analwinkel sie mehr als alle sonstigen unterscheidenden Merkmale charakterisirt und schon beim oberflächlichen ersten Anblick scharf in die Augen fällt. Hamps. giebt l. c. als Vaterland Florida, Barbados, Süd-Amerika an. Die Type befindet sich im B. M. — Wir besitzen sie aus Ecuador, Rosario . mit Fangvermerk: 5/9. 1899. R. Haensch. aus Bolivien (Bang-Haas), von Panama, Chiriqui (Bang-Haas) und aus Central-Peru, Huancabamba (Hoffmanns, aber ohne Fangvermerk, weil von Herrn Rolle bezogen). Sie muß nach all diesen Angaben weit ver-

*) Anmerkung. Sollte *Niveocilia* nicht Schreib- oder Druckfehler sein? Weil der Name von Lederer gegeben wurde, möchte ich annehmen, daß er bei ihm *Nivecilia* gelautet habe, weil gerade Lederer bei all seinen Namengebungen ein sehr feines Ohr für den Wohlklang der lateinischen Sprache zeigt. Es sei aber zugegeben, daß die Bildung mit o, wenn auch ungewöhnlicher, nicht positiv falsch ist.

breitet sein und so erscheint es um so merkwürdiger, daß die prächtige und ansehnliche Art — größer als *Hyalinata* und nur wenig kleiner als *Translucidalis* — allen früheren Autoren gänzlich unbekannt geblieben ist. Ich vermag nicht zu ent-rätheln, was *Eul. argalis* Walk. XVIII. p. 522 (*Auricostalis* Walk. Tr. E. S. L. (3) p. 124, aus Brasilien bedeutet, welche Hampson l. c. in seinem Verzeichniß unmittelbar hinter *Nireocilia* folgen läßt. Da aber Hampson sie doch kennen muß (sie hat keinen Stern = not in B. M.), so wird sie wohl unterschieden sein, ebenso wie die dann anschließende Hampson'sche Art *Mygdalene* (Led. Ms.), deren ganze Beschreibung lautet: „Differs from hyalinata in the marginal band of both wings being crenulated with small points at the veins: the cilia dark throughout. --- Hab. Colombia. Exp. 30 mm.“ — Unsere Art gehört zu den besonders breitflügeligen und läßt dadurch allein schon keinen Vergleich mit *Hyalinata* zu, da diese wie schon erwähnt, besonders schmal- und spitzflügelig ist.

Nireocilia unterscheidet sich, wie das auch die Hampson'sche Diagnose hervorhebt, von allen vergleichbaren Arten dadurch, daß nicht nur das Aftersegment sondern auch das nächstvorhergehende in beiden Geschlechtern, dunkel und zwar strahlend kastanienbraun gefärbt ist, wobei auf der Mitte des vorletzten Segments eine feine Spitze in der schneeweißen Grundfarbe einschießt, die nach hinten -- dem Afterbusch zu -- bis etwa Zweidrittel der Segmentbreite reicht. Der Afterbusch ist dunkler kastanienbraun, beim ♂ fast rein schwarz, ohne wesentliche Verdunklung der Borstenspitzen. Alle drei Marginalbänder, namentlich das kostale des Vorderflügels, sind ungewöhnlich breit, tief dunkel kastanienbraun, mit lebhaftem röthlichen Kupferglanz, der am Kostalrand fast gelb erscheint, auf ihrer Innenseite verhältnißmäßig wenig krenelirt, das des Hinterflügels noch vor dem Analwinkel spitz in die Grundfarbe ausmündend. Das Kostal- und Marginalband des Vorderflügels stoßen so

zusammen, daß zwischen ihnen eine ganz feine Spitze der weißen Grundfarbe, bei einzelnen Exemplaren auch in zwei längliche Punkte zerlegt, bis über die Hälfte der Kostalbandsbreite hervortritt. Sehr augenfällig markirt sich dann noch in dem Marginalband beider Flügel, namentlich aber der Vorderflügel vor Beginn des Franzenansatzes eine ansehnlich breite, tief sammetschwarze Marginallinie, während die Franzen selbst, mit dunklerer Theilungslinie, heller kastanienbrann sind, bis auf den schon charakterisirten schneeweißen Theil der Hinterflügelfranzen. Endlich besitzen die Hinterflügel noch einen deutlichen feinen Zellenpunkt, etwa wie *Lucidalis* Hb., der den Nächstverwandten (*Superalis* Gn., *Translucidalis* Gn., *Hyalinata*, L., *Immaculalis* Gn.) fehlt.

18. *Eud. indica* Saund. Tr. E. S. L. 1851 p. 163 Pl. 12 f. 5—7. Snell. Tijds. XVIII p. 228 (Tabelle). Hamps. P. Z. S. 1898 p. 738.

Guenée hat die Saunder'sche Beschreibung in seinem 1854 erschienenen Band 8 nicht berücksichtigt und dafür mehrere neue Arten unterschieden, die neuerdings als Synonyme von *Indica* eingezogen werden; nur *Gazorialis* Gn. p. 297 scheint, wie auch Druce, B. C. Am. II p. 230 es thatsächlich meint, als eigne Art gelten zu dürfen, freilich unter der Voraussetzung, daß Guenée hier, wie bei *Superalis* und *Translucidalis*, eine falsche Vaterlandsangabe (Java statt des neotropischen Gebiets) bietet. Wir besitzen ein einzelnes ♂ von Haiti (Watkins) in nicht tadellosem Zustand, welches bei gleicher Beschaffenheit und Zeichnung des Abdomen wie *Indica* und nur wesentlich hellerem Anallbusch habituell der *E. infimalis* Gn. weitaus näher steht. Ich halte es für wahrscheinlich, daß dies Exemplar der *Gazorialis* Gn., wie Druce sie auffaßt, angehört, glaube aber bei diesem unzulänglichen Material nicht mehr sagen zu dürfen. *Eud. capensis* Z. Lep. Caffr. p. 52 ist wohl sicher, wie auch Snellen, Tijds. XVIII p. 228, Ann. glaubt und Hamps. l. c. es bestätigt, lediglich Synonym zu *Indica*. Ich kam bei pein-

lichstem Vergleich der ausführlichen Zeller'schen Beschreibung mit unsern zahlreichen *Indica* verschiedenster Herkunft für sie kein konstantes Merkmal gelten lassen, da *Indica* ohne Frage eine in gewissen engeren Grenzen variable Art ist, so namentlich in der relativen Flügelbreite, in der Breite und dem Verlauf der Bänder, besonders des Marginalbandes der Hinterflügel.

Indica wird wie vermuthlich alle dieser Gruppe angehörenden Arten an Gurken- und Melonen- u. s. w.-Gewächse als Nahrung der Raupe gebunden sein, womit auch ihre weite Verbreitung (Ethiopian, Oriental and Australian regions, Hamps.!) sich erklärt. Es erscheint dabei fast auffallend, daß sie im neotropischen Gebiet noch nicht gefunden wurde, welches die sämtlichen übrigen *Eudiophtis*-Arten beherbergt. Nach meinen Erkundigungen bei einem gediegenen Botaniker halte ich für höchst wahrscheinlich, daß *Citrullus colocynthis*, als Koloquinte bekannt und im Handel, die spezielle Nährpflanze von *E. indica* ist. Diese aber wächst in Afrika, dem Mittelmeergebiet, Ostindien, Ceylon. Auch die Wassermelone, *Citrullus vulgaris*, könnte in Frage kommen, welche im südlichen Afrika heimisch, schon in alten Zeiten im Orient, in Egypten kultivirt, sich in vorchristlicher Zeit über Südeuropa verbreitete.

19. *Eud. infimalis* Gn. p. 298. Led. p. 401. Hamps. P. Z. S. 1898 p. 737. — *Immaculalis* Walk. XVIII p. 510.

Das Mus. Stettin besitzt nur 3 geringe ♂♂ dieser Art von Demerara, Ecuador, Balzapanba (Fangvermerk: 9/5 1899, R. Haensch) und Brasil. Rio Grande do Sul. Guenée beschrieb sie nach 1 ♂ seiner Sammlung aus Cayenne, Led. l. c. nennt als Heimath noch Venezuela, Hamps. l. c. nur Nordamerika (U. S. A.). In der Literatur finde ich sie sonst nur noch von Snell Tijl. XVIII p. 228 (Tabelle!) erwähnt, während er uns das Demerara-♂ später als diese Art bestimmt hat. Für Guenée war sie mit 23 mm Flügelspannung die kleinste *Eudiophtis*, da er *Argata* Led. noch nicht kannte. In seiner Beschreibung vermisste ich jeden Hinweis darauf, daß das

Marginalband der Vorderflügel sowohl, wie in geringerem Maaße auch der Hinterflügel an seiner Innenseite auf den Adern augenfällige, wenn auch nicht erhebliche Auszackungen hat, ein Merkmal, welchem Hamps. meines Erachtens in den kurzen Diagnosen von *E. columbiana* und *magdalenae* einen übertriebenen Werth beilegt, weil es durchaus nicht konstant ist und z. B. auch bei einzelnen Exemplaren von *E. hyalinata* mindestens andeutungsweise bemerkbar wird, während Hamps. es bei ihr nicht gelten lassen will. Die Färbung des Anabuschs ist auch bei dieser Art variabel, nicht nur wie Guenée will. „mélée de gris-jannâtre et de blanc“. Unser bestes Exemplar hat ihn schwarzbraun, nur am Ansatz der Borsten weißlich.

20. **End. fuscicaudalis** Möschl. Verh. z. b. G. 1882 p. 429. Hamps. P. Z. S. 1898 p. 737.

Möschler beschrieb l. c. die Art nach 1 ♂ von Paramaribo, 1 ♂ von Jamaica. Hampson giebt l. c. summarisch Südamerika als Heimath an. Auch diese, wie die vorige, finde ich in der Literatur sonst nirgendwo erwähnt. Das Mus. Stettin hat davon 5 ♂♂ 2 ♀♀ und zwar aus Brasilien, Espir. santo (Frhstfr.), Venezuela, Caracas und Ecuador, Balzapamba (R. Haensch), letztere mit Fangvermerk verschiedenen Datums, Ende 5. bis Mitte 6. 1899. Das Exemplar von Espiritu santo wurde von Herrn Snellen anerkannt, dem auch Möschler für die Originalbeschreibung den Namen sowohl wie die Bestimmung als neue Art verdankte. *Fuscicaudalis*, eine Art von mittlerer Größe, etwa wie *E. indica*, zeichnet sich durch besonders breite Marginalbänder aus, deren Innenränder bei den ♂♂ stärker als bei den ♀♀ krenelirt sind, und wobei der Innenrand des Vorderflügel-Marginalbandes die Tendenz hat, am Dorsalende vorzuspringen, also andeutungsweise so, wie es stark ausgesprochen bei *E. lucidalis* Hb. und *elegans* Möschl. der Fall ist. Der Afterbusch ist in beiden Geschlechtern ziemlich gleichfarbig schwarzgrau, beim ♀ mit etwas Graphitglanz. Dies sei deswegen erwähnt, weil dem Möschler'schen der Beschreibung zu Grunde gelegten ♀ der Hinterleib fehlte.

21. *Eud. plumbidorsalis* Gn. p. 298. Druce B. C. Amer. II. p. 230. — Snell. Tijl. XVIII. p. 227 (Tabelle) ? var. von *Lucidalis*. — Id. ib. p. 233. — Hamps. P. Z. S. 1898 p. 737 unter: „*Lucidalis* Hb.“

Gn. beschrieb die Art leidlich kenntlich nach 1 ♂ von Cayenne. Druce kennt sie außerdem von Panama, Chiriqui (Mus. Stgr.) und Ecuador. Er bemerkt dazu, daß seine Ecuador-Exemplare beträchtlich kleiner seien, als die von Chiriqui. Lederer kannte sie 1863 nicht. Die Hampson'schen Vaterlandsangaben sind dadurch werthlos, daß er sie mit *Lucidalis* und *Immaculalis* (!) zusammenwirft. — Das Mus. Stettin besitzt 2 ♂♂ von Bolivia (Bang-Haas) und Central-Peru, Pozuzo (Hoffmanns), beide wohl erhalten.

Plumbidorsalis, von der Größe der *Lucidalis* Hb., unterscheidet sich bei ähnlich gefärbter Abdomen-Oberseite, sofort durch den geraden Verlauf des kaum merklich gezackten Innenrandes des Vorderflügel-Marginalbandes (etwa wie bei *Hyalinata*), welches bei *Lucidalis* in seinem dorsalen Ende stark nach innen ausgebuchtet ist, sowie durch das Fehlen des feinen dunkelbraunen Zellenflecks der Hinterflügel. Ich vermag keinen Grund einzusehen, warum *Plumbidorsalis* nicht gute eigene Art sein sollte.

22. *Eud. lucidalis* Hb. Zutr. p. 24 f. 331, 332. Id. Verz. p. 395. Guenée p. 298. Snell. Tijl. XVIII. p. 227 (Tabelle). Möschl. Portor. p. 299. Warren Tr. E. S. L. 1889 p. 264. Druce. B. C. Am. II. p. 230. Hamps. P. Z. S. 1898 p. 737 (ohne Synonymie).

Druce l. c. giebt auch hier, wie schon öfters, die ausführlichsten Daten über das Verbreitungsgebiet, welches namentlich in Mittelamerika sehr groß sein muß. Das Mus. Stettin besitzt nur 8 ♂♂ (kein ♀), davon eines aus Demerara, alle übrigen aus Paraguay, woher sie sonst nirgendwo erwähnt wird. Unsre Exemplare sind mehr oder minder gut, keines ganz tadellos erhalten, doch läßt sich erkennen, daß die

Franzen keinenfalls, wie nach Möschler l. c. (unter *E. elegans*) zu vermuthen wäre, gescheckt seien. Er hat diese Bemerkung vermuthlich der Guenée'schen, nicht nach der Natur, sondern nach Hb.'s Abbildung aufgestellten Beschreibung entlehnt, wo es heißt: „La frange, qui serait entre-coupée de brun-clair et de brun foncé“. Ich kam bei unsern besten Exemplaren nur sehen, daß sie, heller als das Marginalband, glänzend silbergraubraun, auf dem Hinterflügel von dem Punkt an, wo das zugespitzte Marginalband aufhört, bis zur Flügelbasis schneeweiß sind. Dagegen sehe ich bei den hier besterhaltenen Exemplaren, daß das erste Abdominalsegment mit einem schmalen, fast rein weißen Ring abschließt. Guenée hebt treffend die „Bordure très-sinuée“ des Innenrandes vom Vorderflügel marginalband hervor, die in dieser Form also auch auf der Hb.'schen Abbildung hervortreten muß, bei den übrigen Autoren aber nicht erwähnt wird, sie aber sofort, wie schon unter *Plumbidorsalis* erwähnt, von dieser und — abgesehen auch von der anders gefärbten Abdomen-Oberseite — von *Hyalinata* und *Immaculalis* unterscheidet. Auch den Point cellulaire der Hinterflügel führt er als vorhanden ausdrücklich an.

23. *Eud. columbiana* (Led. Ms.) Hamps. P. Z. S. 1898 p. 738.

Das Mus. Stettin besitzt 1 ♂, Unikum, von Ecuador, Balzapamba, Fangvermerk 26/5. 1899, (R. Haensch), welches ich glaube, nach der überaus kurzen Hampson'schen Beschreibung zu dieser Art rechnen zu dürfen: ob mit Recht, könnte nur der Vergleich mit dem im B. M. befindlichen Ledererschen Original lehren. Es widerspricht aber Nichts und namentlich die, wenn auch meines Erachtens irrelevanten „crenulated points on the veins“ am Innenrand des Marginalbandes beider Flügel, treten hier schärfer hervor als bei der sonst nächststehenden, kleineren *Infimalis* Gn. Die Hinterflügel besitzen den schwarzbraunen feinen Zellenfleck ebenso wie *Lucidalis* Hb. — Zu

erwähnen bliebe noch, daß unser Exemplar wie die Mehrzahl der *Lucidalis* Hb. (Siehe dort) das erste Analsegment durch einen schmalen fast rein weißen Ring abgeschlossen zeigt. Der Analbusch ist auffallend hell ledergelb, aber mit stark gebräunten Spitzen der einzelnen Borsten.

24. **Eud. elegans** Möschl. Senkb. XVI, 1891 p. 290, Hampsp. Z. S. 1898 p. 737.

Möschl. l. c. beschrieb die Art nach „einigen Exemplaren“ von Chiriqui. Hampsp. l. c. kennt sie sonst noch aus Westindien und Südamerika (!). Das Mus. Stettin besitzt 5 ♂♂ 1 ♀ aus Brasilien. Espir. santo (Fruhstorfer) und Rio Grande do Sul (Bang-Haas), sowie namentlich von Jamaika (Watkins), alle meist wohl erhalten. Die Möschl.'sche Beschreibung macht die an sich sehr ausgezeichnete Art gut kenntlich, nur fehlt ihr die Erwähnung des Zellenpunkts der Hinterflügel. Auch finde ich in ihr nicht bestätigt, daß unser, freilich schlechter als die übrigen Exemplare erhaltenes ♀-Unikum nicht den charakteristischen breiten goldgelben Dorsalrand der Vorderflügel der ♂♂ aufweist. Ich möchte aber bei der Beschaffenheit dieses Exemplars nicht behaupten, daß dies ein konstanter Geschlechtsunterschied sei. Aehnlich ist es vielleicht damit, daß bei diesem ♀ das Marginalband der Hinterflügel schon ein merkliches Stück vor dem Afterwinkel aufhört, während es diesen bei sämtlichen ♂♂ erreicht.

25. **Eud. gilvidorsis** nov. spec.

Zum Schluß charakterisire ich eine wohl sicher neue, ansehnliche und leicht kenntliche Art, wovon das Mus. Stettin 6 wohl erhaltene ♂♂ von Bolivia, Yungas l. P. (Rolle) und ebendaher ohne nähere Angabe (Bang-Haas), von Central-Peru, Huancabamba 6000' (Rolle) und Pozuzo (Hoffmanns) sowie aus Rio Grande do Sul, Santa Cruz (Bang-Haas) besitzt, dagegen kein ♀. Mit der vorigen Art und nur mit dieser hat sie gemeinsam den breit orange-goldgelben Dorsalrand der Vorderflügel. In der Flügelbreite und deren Form vergleicht

sie sich am Meisten mit *Plumbidorsalis*, mit der sie auch die Breite des kostalen Marginalbandes sowie die Form der Zuspitzung gemein hat, in welcher dieses mit dem des Flügelaußenrandes als weiße Spitze zusammenstößt. Dagegen zeigt wohl keine andere Art sonst so geradlinige, wenig gezackte Innenränder der drei Marginalbänder, von denen das der Hinterflügel bemerkenswerth schmal und allmählich zugespitzt kurz vor dem Analwinkel verläuft. Die Patagienspitzen sind, ebenfalls abweichend von denen sonst vergleichbarer Arten, nicht weiß, sondern ausgesprochen goldgelb wie der Vorderflügel-Dorsalrand. Ferner hat der Halskragen eine weißliche Färbung, wie ich sie anderswo nicht bemerke. Endlich zeigen die frischesten Exemplare bei Beleuchtungswechsel einen so intensiv röthlichen Perlmutterglanz der Grundfarbe, wie er wieder sonst nicht auftritt.

In der Größe übertrifft die Art *Plumbidorsalis* in Etwas und erreicht die durchschnittliche der ebenso breitflügeligen *Niveocilia* Hamps.

IV. Die Gattungen *Stenoptycha* Z. und *Lineodes* Gn.

Von den in diese Gruppe gehörigen Gattungen kann ich *Tineodes* hier ausschalten, deren einzige Art, *Adactylalis* Gn. aus Australien das Mus. Stettin nicht besitzt. *Scoptonoma* Z. mit den Arten *Integra* Z. und *Interrupta* Z., wozu ich noch *Gracilalis* H.-S. rechne, halte ich für eine Sect. (im Hampson'schen Sinne) von *Lineodes*, während Hamps. sie P. Z. S. 1899 p. 283 lediglich als Synonym dazu gelten läßt. Er stellt auch die drei Gattungen *Stenoptycha*, *Lineodes* und *Tineodes* ohne besondere Unterscheidung in seiner Revision an den Schluß der Pyraustinen, gewissermaßen als verbindendes Glied zu den Pterophorinen, welche letztere von den Systematikern theils nur als eine Subfamilie der Pyraliden, theils als eine eigene, mit ihnen den Tortriciden gleichwerthige Familie angesehen werden. Zeller war Vertreter der letzteren Anschauung und

sah in diesem Sinne die beiden von ihm aufgestellten Gattungen als zu den Pterophorinen gehörig an.

Die Arten von *Stenoptycha* und *Lineodes* haben -- im Gegensatz zu *Scoptonoma* Z., soweit meine Erfahrungen darin reichen -- zunächst für den Präparator eine ebenso markante wie unheimliche Eigenschaft, welche Zeller bei Besprechung des von Moritz übernommenen Namens *Coelodactyla* Z., Stett. e. Z. 1863 p. 155 andeutet, während Butler Tr. E. S. L. 1883 p. 57 sie ausführlicher, vermuthlich nach den Mittheilungen des bez. Sammlers, bespricht. Man erhält nämlich die unpräparirten Falter, sei es gespießt, sei es in Düten, fast immer so, daß der cylindrisch hohlgerollte Hinterflügel, von dem um ihn gerollten Vorderflügel völlig ungeschlossen wird. Die gleiche Eigenschaft zeigt unter den paläarktischen die Gattung *Agdistis* Hb. Ist es nun schon nicht immer leicht, ein eben getödtetes *Agdistis*-Exemplar tadellos, ohne die Flügel zu verletzen, auf dem Präparirbrett auszubreiten, so erfordert es besonders viel Geduld und große Geschicklichkeit, das Gleiche zu erreichen bei etwa schon mehrere Jahre vorher gefangenen und womöglich in stechender Tropensonne eilig getrockneten Exemplaren, die sich, auch gründlich aufgeweicht, weitaus nicht so willig hergeben, wie jene frischen. Die mit dem Namen *Coelodactyla* angedeutete „Hohlflügeligkeit“ wird damit ebenso erklärt, wie der Umstand, daß mehrere der vorhandenen Beschreibungen nur nach mehr oder minder stark verletzten Exemplaren gemacht werden konnten. Ob diese Flügelhaltung, wie sie der lebende Falter im Zustand der Ruhe dem Auge darbietet, eventuell einmal, wenn auch nur mittelbar, klassifikatorischen Werth haben könnte, lasse ich dahin gestellt sein. — Nach den in unserm Museum bisher vorliegenden Erfahrungen glaube ich bestimmt, daß in Mittel- und Süd-Amerika noch eine größere Zahl von hierher gehörigen neuen Arten wird aufgefunden werden, auch von solchen, welche die Aufstellung neuer Genera nöthig machen werden. — Sehr be-

rechtigt erscheint mir die von Guenée unter *Lineodes* gemachte Bemerkung: „Ces petites créatures sont tellement délicates, qu'on les reçoit presque toujours en mauvais état; et d'un autre côté leurs dessins sont si compliqués qu'il est impossible de les décrire exactement.“ Einen der Gründe für die zuerst ausgesprochene Klage glaube ich in dem Voraufgehenden erklärt zu haben, was die zweite betrifft, kann ich nur bestätigen, daß sämtliche von mir genau verglichenen Beschreibungen mit rühmlichster Ausnahme einiger unseres Altmeister Zeller und der Lederer'schen von *L. scyralidis* daran krankten, daß sie keine volle Sicherheit bieten, vielmehr immer Zweifel übrig lassen. Es war für mich daher kein leichter Entschluß, jetzt 4 Arten neu zu beschreiben, zumal, da ich nicht in der Lage bin, sie durch gute kolorierte Abbildungen zu ergänzen. — Hampson hat in seiner „Revision“ 1899 von beiden Gattungen (*Stenoptycha* und *Lineodes*) zusammen 8 ihm bekannte bez. für ihm vollwertige Arten, unter „Auctorum“ 3, in Summa also 11, dazu unter „Species omitted“ noch 2 Herrich-Schaeffer'sche. Das Mus. Stettin besitzt deren 12, davon 8 benannte, ungerechnet die von mir, Stett. e. Z. 1901 p. 345 beschriebene, 1903 ibid. Pl. 1 f. 28 als *Teratausta paradoxa mihi* abgebildete Art, deren Zugehörigkeit zu dem noch nicht veröffentlichten Genus *Teratausta* Hamps. (bez. zur nächsten Verwandtschaft von *Lineodes*, *Stenoptycha*) mir von dessen Autor s. Z. bestätigt wurde. — Von den in der Literatur vorhandenen benannten Arten blieb mir zunächst *Sten. pterophoralis* Walk. XXXIV, p. 1340 (als *Hydrocampa* beschrieben), von St. Domingo unbekannt; die Type davon befindet sich nach Hamps. P. Z. S. 1899 p. 283 im B. M. — Nach der Beschreibung besitzen wir sie bestimmt nicht. Dasselbe gilt von *Lin. contortalis* Gn. p. 236. nach 1 ♀ aus Brasilien beschrieben, welche Druce B. C. Amer. II, p. 264 ohne sonstige Bemerkung aus Mexiko, Jalapa (Trujillo) und Panama, Chiriqui (Ribbe in Mus. Stdgr.) aufführt, Hamps. l. c. dann noch aus

Nord-Amerika. Sie soll nach Gn. leicht kenntlich sein durch die metallisch goldgelb-violettlich schimmernden Hinterflügel ohne sonstige Zeichnung. — Auch die mit bunt gezeichneten Hinterflügeln versehene *Lin. pulchralis* Gn. (1 ♂, Brasilien, coll. Guenée), sowie *L. triangulalis* Möschl. Senkb. XVI, p. 305 und *L. metagrammalis* Möschl. ibid., endlich *Multisignalis* H.-S. Regensb. Corr. Bl. XXV, p. 22 (Sep. p. 62) von Cuba, blieben mir ebenso wie Hampson unbekannt. Letztere, mit *L. scyralalis* Led. verglichen, soll ein scharf begrenztes glashelles Quadrat in der M. Z. und zwei scharfe schneeweiße Pfeilflecke am Afterwinkel und an der Spitze des Vorderflügels besitzen. Ersteres würde sie mit *Sten. Lindigi* F. et R. gemein haben, von der sie aber nach der Beschreibung im Uebrigen wesentlich unterschieden sein muß.

Genus Stenoptycha Z. Stett. e. Z. 1863 p. 154.

Hamps. P. Z. S. 1899 p. 283.

1. *St. coelodactyla* Z. l. c. p. 154 Pl. 2 f. 12. Hamps. l. c. p. 283 fig. 159.

Zeller beschrieb seine Art nach 3 ♂♂ aus Venezuela, wo Moritz sie gefangen hatte. Die neue Gattung stellte er ebenda zur Familie der Pterophoridae. — Hamps. giebt als Heimath Ecuador, Bogota und Chile, nicht auch Venezuela an, rechnet aber als Synonyme zu ihr *Lindigi* F. et R., *Zelleri* Butl. und *Agathodes dubitalis* Maassen, wodurch denn diese Heimathsangaben ziemlich werthlos werden. Wir erhielten ein sicher hierher gehöriges ♂ aus Bolivia (Garlepp bez. Stdgr.) sowie 2 ♂♂ 1 ♀ aus Chile und ein guterhaltenes ♂ aus Columbia (E. Pehlke). In der Zeller'schen, von ihm selbst gezeichneten Abbildung, erscheint mir störend das allzu scharf hervortretende, langgezogene helle und zeichnungslose Dreieck, dessen Basis an der vorderen Hälfte des Vorderflügel-Außenrandes liegt, während es von da, allmählig sich feinzuspitzend, bis über Zweidrittel der ganzen Flügellänge sich erstreckt. Bei unsern

Exemplaren hebt es sich kaum merklich heller von der Flügelgrundfarbe ab. — Z. sagt von den Fühlern, daß sie drei Viertel der Vorderflügelänge besäßen. Das scheint mir ein durchweg zutreffender sexueller Unterschied zu sein, denn wo ich ♂ und ♀ vergleichen kann, sind die männlichen Fühler stets länger, als die Vorderflügel, die weiblichen — Zeller beschrieb, wie bemerkt, nach 3 ♀♀ — ein merkliches Stück kürzer. Von den Hampf'schen Abbildungen, l. c., fig. 159, bietet die des Falters wenig Anhalt für das Erkennen der Art. Um so werthvoller sind die der Details: Flügelgeäder, Kopf mit Palpen — letztere wenig unterschieden von denen der *Lincoodes* —, sowie der drei Beine. Mit welcher Wahrscheinlichkeit er *Agathodes dubitalis* Maassen, Stübel's Reise p. 170 Pl. 9 f. 21 als Synonym zu *Coelodactyla* Z. — gerade zu dieser — stellt, wird wohl eine offene Frage bleiben müssen. Eine *Stenoptycha* scheint es nach der Abbildung zu sein, für *Coelodactyla* aber spricht wohl allein die Zeichnung des Hinterflügel-Außenrandes in der Partlie um den Analwinkel. Die Abbildung ist durchaus geringwerthig, allein schon dadurch, daß fast alle Zeichnungsdetails (Vorderflügel sowohl wie Hinterflügel) auf der rechten Seite wesentlich von denen der linken abweichen. Nach der Grundfarbe würde *Dubitalis* eher zu *Erschoffiana* Z. gehören, deren Zeichnungen aber, nach unsern Exemplaren, das reine Weiß fehlt, womit bei Maassen drei von den Flecken nach innen gesäumt sind. Er nennt die Franzen beider Flügel weiß mit brauner Theilungslinie, bildet sie aber nicht so, sondern gelbgrau ab. Im Ganzen tritt auch die Fleckenzeichnung der Vorderflügel auf dem einfach hellgrauen Untergrund — ohne röthlichen Anflug —, viel zu scharf und intensiv schwarz hervor, so namentlich bei dem breiten größten Fleck am Dorsalrand vor dem Analwinkel. Die dunklen Zeichnungen sind bei sämtlichen mir bekannten *Stenoptycha* in Wirklichkeit viel verschwommener und unbestimmter.

Die Butler'sche *Sten. Zelleri*, Tr. Lond. S. 1883 p. 57,

Stett entomol. Zeit. 1906.

welche ihr Autor nur mit *Lindigi* F. et R. vergleicht, glaube ich — ebenso wie Hamps. l. c. — lediglich als Synonym zu *Coclodactyla* Z. stellen zu dürfen. Er beschreibt sie nach Exemplaren, die im Dezember und Januar in Chile, las Zorras gefangen wurden. Unsre drei chilenischen Exemplare von *Coclodactyla*, sämtlich mehr oder minder stark verletzt, haben ein merklich matteres und helleres Kolorit sowie mattere, verschömmenere Zeichnungen als die freilich auch erheblich besser erhaltenen Exemplare von Bolivien und Columbien.

2. **St. Erschoffiana** Z. Hor. XIII, p. 455 Pl. 6 f. 159, Hamps. P. Z. S. 1899 p. 283.

Zeller hat diese Art ganz besonders gut und kenntlich beschrieben, während die äußerlich sehr bestechende Abbildung mit der Beschreibung sowohl wie mit der Wirklichkeit nicht in allen Stücken übereinstimmt. Zeller hatte 3 ♂♂ von Bogota aus der v. Nolken'schen Ausbeute sowie ein verflogenes, Herrn Erschoff gehöriges ♂ aus Peru, Punamarca zur Beschreibung vor sich. Das Mus. Stettin besitzt 6 ♂♂ 1 ♀, 1900 von Herrn E. Pehlke in Columbien — ohne sonstige Orts- oder Zeitangabe — gesammelt, darunter 1 ♂ tadellos, die andern mehr oder minder gelogen oder beim Präparieren lidirt. Ein siebentes, leider stark gequetschtes ♂ trägt den Fangvermerk: „Columbia, Bogota, 2. 1903.“ Es ist kleiner als die übrigen, ohne sich aber sonst von ihnen zu unterscheiden. Sehr scharf treten bei dieser Art die eigenthümlichen seitlichen Schuppenbüsche der Abdominalsegmente hervor, besonders des 3. und 4., welche üblich auch bei *Peruviana* Z. und *Lindigi* F. et R. sich bemerklich machen. Sie charakterisirt sich sofort durch die, schon von Zeller besonders hervorgehobene nicht röthliche, sondern graue Grundfarbe der Vorderflügel. In allem Uebrigen giebt die Zeller'sche Beschreibung volle Sicherheit zur Bestimmung der Art in dieser sonst so difficulten Gattung.

3. **Lindigi** F. et R. Pl. 161 f. 61, Z. Horae XIII, p. 457. — Hamps. P. Z. S. 1899 p. 283 (sub: „*Coclodactyla* Z.“).

Zeller hat *Lindigi* in natura wohl nicht gekannt, glaubt aber nach der „nachlässig illuminirten“ Abbildung allein sie mit seiner *Erschoffiana* nicht vereinigen zu dürfen. „so nahe der Gedanke daran auch liegt“. Ob Hampson, der sie l. c. trotz Zeller als Synonym zu dessen *Coclodactyla* rechnet, sie gekannt hat, wird nicht ersichtlich. Das Mus. Stettin besitzt 3 ♂♂, eines aus Peru (Stdgr.), eines aus Bolivien (Stdgr.) und eines aus Ecuador, Balzapauba (R. Haensch), letzteres mit dem Fangvermerk: 12/5 1899“. Zwei Exemplare davon sind recht gut erhalten, das von Peru an sich zwar auch, aber beim Präpariren aus den besprochenen Ursachen stark verletzt und an den Längsrändern aller vier Flügel nicht glatt ausgebreitet, sondern mehr oder minder untergerollt, wobei die Kontouren nicht zur Entfaltung kommen konnten. — Die F. et R.'sche Abbildung ist keinesfalls so schlecht, wie man nach der abfälligen Z.'schen Beurtheilung annehmen könnte, vielmehr reichlich so gut, wie der Durchschnitt der im Novara-Werk überhaupt gebotenen Kleinfalter-Darstellungen. Schon die Gesamtfärbung ist nicht verfehlt, jedoch fehlt ihr in den helleren Parthien der rötlich-orange Ton, der namentlich und am Entschiedensten im letzten Viertel des Kostalrandes und noch mehr in einem Längswisch dicht oberhalb des Analwinkels sichtbar wird. Treffend wiedergegeben ist sodann der dunkle, (in Wirklichkeit freilich mehr rötlich-schokoladenbraune) von der Flügelbasis bis über seine Mitte hinausreichende Theil des Vorderflügels, an welchen (wie gleichfalls auf der Abbildung erkennbar), eine über die ganze Flügelbreite reichende Aufhellung anschließt, ehe wieder eine mit einem Haken nach innen gerichtete gleichfarbige Verdunkelung eintritt, welche nach außen mit einer, der Abbildung fehlenden, hellen Zickzacklinie abschließt. In dieser Aufhellung besitzt *Lindigi* einen mäßig großen und nicht besonders ins Auge springenden „glasellen Zellenfleck“ von unregelmäßiger, keinesfalls quadratischer Form, wie H.-S. ihm seiner auch sonst wohl wesentlich ver-

schiedenen Kubaner *Lin. mollisignalis* (s. meine Einleitung zu dieser Gattung!) vindiziert. Dieser hyaline, gegen den Kostalrand zugespitzte Fleck markirt sich auf der Unterseite deutlicher, als oberseits. Bei Exemplaren, die gerade hier beim Präpariren mehr oder minder starke Verletzungen erlitten, mag er leicht als eine solche angesehen werden. Sehr unvollkommen und roh (außerdem auf beiden Flügeln verschieden!) ist jedoch die Wiedergabe des Vorderflügelsaumes einschließlich der Franzen. Die Abbildung hat hier nur eine relativ breite rein weiße Saumlinie, welche auch als Franzen gedeutet werden könnte, und eine schwarze Linie, wobei der Saum am Analwinkel viel schärfer geschwift bez. eingeschnürt gezeichnet ist, als es der Wirklichkeit entspricht. Thatsächlich hat der Flügel zunächst eine sehr feine weiße Saumlinie, hinter welcher der Saum selbst sich noch einmal rein hellchokoladenbraun färbt. Daran schließt sich eine feine dunklere Franzenlinie, während der äußere Franzenheil im ersten Drittel von der Flügelspitze an einfarbig hellchokoladenbraun ist, in dem übrigen Theil bis zum Analwinkel hellgelb und schokoladenbraun gefleckt. Der ganze Flügel wird dadurch wesentlich bunter, als in der Abbildung. Auch die Hinterflügel sind nicht so einfarbig dunkel wie auf der Abbildung. Zeller hält diese Einfarbigkeit für ein besonders unterscheidendes Merkmal gegen *Lischajiana*, was aber keinesfalls stichhaltig sein kann, weil schon bei unsern drei Exemplaren die Hinterflügel merklich verschieden gefärbt sind; bei dem von Bolivia fast einfarbig dunkel, bei den beiden andern so nur, und zwar in verschiedener Breite, im Flügelaußenheil, während hier die Basis und Flügelmitte hyalin hellgelbgrün mit leichtem metallischen Schimmer erscheinen. Bei unserm kleinsten Exemplar von Ecuador ist sogar der ganze Hinterflügel bis auf einen sehr schmalen Saum hyalin weißgrün nur mit einer stärkeren Verdunkelung am Analwinkel. Der Hinterleib ist auf der Abbildung ziemlich roh und wenig charakteristisch, einfarbig hellgelbbraun. Die seitlichen starken schwarzbraunen

Flügelansätze der letzten drei Segmente vor dem analen sind als zwei nur in sehr abgeschwächter Form wiedergegeben. Sie scheinen mir diese Art ganz besonders auszuzeichnen. Die viel zu langen, dünnen und charakterlosen Hinterbeine (nur diese sind abgebildet) sind durchaus schematisch, ein Fehler, den die meisten Bilder von C. Geyer — auch in der Lederer'schen Arbeit — wiederholen. Lindigi macht durch die erwähnten starken Borstenansätze der Abdominalsegmente sowie durch die bei ihr ganz besonders starken Schuppenbüsche an den Gelenken der drei Beinpaare, zumal die der Vorderbeine und hier noch im Verein mit dem oberseitigen, kurz vor dem Ende sowohl der Schenkel wie der Tibien befindlichen Behang von Bürstenbüscheln einen durchaus „stacheligen“ Eindruck, wie keine der ihr näher stehenden Arten.

4. *St. peruviana* Z. Hor. XIII p. 458 (Ann. 2).

Die Art wurde von Z. l. c. nach nur einem „sehr beschädigten Exemplar“ aus Erschoff's Sammlung von Peru, Ropaybamba, gefangen am 30. Dezember, kurz, aber so treffend charakterisiert, daß ich glaube, mit Sicherheit 1 ♂ des Mus. Stettin dazu rechnen zu dürfen, welches Herr Rolle uns 1904, leider auch stark beschädigt, einsandte. Es ist namentlich in der Flügelmitte beider Vorderflügel so stark verletzt, daß hier von der „scharfbegrenzten, schrägen, weißlichen, auf der Innenrandhälfte stark erweiterten und schwärzlich bestäubten Binde“ kaum noch Rudimente zu entdecken sind, wogegen die eigenartige Färbung und Zeichnung der Flügelbasis sowohl wie des letzten Flügel Drittels genau mit den Z.'schen Angaben übereinkommen. Unerwähnt läßt er die Hinterflügel, welche aber die Art dadurch kennzeichnen, daß sie zeichnungslos und zart hell weißlichgelb hyalin glänzen. Nur der Saum ihres Vorderrandes ist schmal rötlichbraun, im äußersten Rande fein schwärzlich gefärbt und ebenso ist der Hinterrand vom Analwinkel an bis fast an die Flügelspitze, anscheinend nicht

kontinuierlich, sondern in längeren Flecken, dunkler braun gesäumt, wonach die Franzen wieder in der hellweißlichgelben Grundfarbe, nur am apikalen Theil etwas dunkler, sich ansetzen. — Der Hinterleib, im Ganzen dunkelbraun mit nicht allzu scharfen Flügelansätzen an den hinteren Segmenten, hat das erste Segment hellzinnmetgelblich mit zwei seitlichen kurzen dunkler röthlichen Längsstreifen, zwischen denen der trennende Raum fast weiß gefärbt ist. Die hellgelblichen Beine sind nur an den Einsatzstellen dunkler braun gefärbt, die Vorderbeine dagegen, die Schenkel und Schienen durchweg so mit ähnlichen, aber weitaus nicht so stark behauchten oberseitigen Anhängen, wie *St. Lindigi*.

5. *St. unicolor* nov. spec.

Ich schließe hier nach einem wohlerhaltenen Unikum, ♂ aus Süd-Peru (Stichel) eine kleinere Art an (19 mm Flügelspannung gegen 31 mm unseres *Perociana*-♂!), von welcher ich nicht sicher bin, ob sie nicht die Berechtigung hat, mindestens eine Section (in Hampson'schem Sinne) von *Stenoptycha* zu bilden. Ihre an der Basis relativ schmalen und kurzen Vorderflügel verbreitern sich stark bis zum Analwinkel, während der Vorderflügel-Außenrand an der Flügelspitze gerundet ist, keinesfalls zugespitzt wie bei den bisher besprochenen Arten und im Uebrigen ebenfalls gerundet erscheint ohne eine Spur von Einschnürung vor dem Analwinkel. Die Hinterflügel dagegen sind in ihrer Längenausdehnung von der Basis bis zur Flügelspitze sehr kurz, dafür aber breit, zum Apikalwinkel zugespitzt und mit vorspringendem Analwinkel. Das Flügelgäuder bildet jedoch nichts von dem Hampson 1899 p. 283 abgebildeten wesentlich Abweichendes. Ungewöhnlich erscheint die relative Zeichnungslosigkeit des auf den Vorderflügeln schokoladenbraunen, auf den Hinterflügeln glänzend grauen Thiers, dessen Beschreibung sich kurz zusammenfassen läßt: Vorderflügel gleichmäßig schokoladenbraun, nur in dem langen,

unter *St. coclodactyla* Z. ausführlicher besprochenen Längsdreieck, heller graubraun und fast hyalin-durchscheinend, wobei die Flügeladern sowie ein Querfleck am Zellenabschluß dunkler schwarzbraun hervortreten. Der Flügelaußenrand hat eine stärkere schwarzbraune Saumlinie, hinter welcher der Saum selbst heller, schokoladenbraun erscheint, demnächst eine feinere schwarzbraune Franzentheilungslinie, die Franzen im vorderen Drittel von der Spitze an und um diese herum schwarzbraun, dann merklich heller, besonders zu Beginn, gelblichbraun bis auf einen schwarzbraunen Fleck am Analwinkel. Die namentlich in ihrem basalen Drittel und in zwei von der Basis bis zum Außenrand verfolgbaren ziemlich parallelen Längsstreifen stärker durchsichtigen grauen Hinterflügel lassen die Adern dunkler schwarzbraun durchschimmern. Ihre im Ganzen gleichfarbigen nur um die Flügelspitze etwas verdunkelten Franzen haben eine sich scharf abhebende Theilungslinie. Die ähnlich wie in Fig. 159 Hamps, P. Z. S. 1899 p. 283 geformten, stark beschuppten Palpen sind gelblichbraun mit stärker gebräuntem oberen Rand, die Stirn dagegen ist hellgelblichgrau, alle drei Beinpaare mit ähnllichem, aber weniger kräftigen Schuppenbelang, wie die der vorangeführten Arten, gelblichbraun mit dunkleren Punkten überstreut. Der Thorax, von der schokoladenbraunen Flügelgrundfarbe, verdunkelt sich nach hinten zu und namentlich sind die Euden der Schulterdecken intensiv schwarz, woran der Metathorax sich hellröthlichbraun mit rosa Anflug, das erste Abdominalsegment fast weißlichgelb, an seinem Ende mit dunkleren Schuppen bestreut anschließt, der Rest dagegen schokoladenbraun mit helleren Segment säumen. Der lange und schmale Anallbusch ist gelblichbraun mit eingestreuten dunkleren Schuppen, die ganze Abdominalunterseite ebenso wie der Thorax und die Beinansätze kaum merklich heller graubraun, als die Oberseite.

Genus Lineodes Gn. p. 234. Led. p. 417. Hamps. P. Z. S. 1899 p. 283 (mit: Gen. *Scoptonoma* Z. V. z. b. G. XIII, 1873. p. 328).

1. **L. serpulalis** Led. p. 417. p. 480. Druce B. C. Amer. II p. 264. Hamps. P. Z. S. 1899 p. 284.

Lederer hatte für seine Beschreibung und Abbildung 5 Exemplare des Mus. Caes. in Wien zur Verfügung. Druce führt sie mit einem ? (weil nach einem schlechten Exemplar!) l. c. aus Mexico, Presidio (Forrer) auf. Hampson nur aus Brasilien. — Das Mus. Stettin besitzt davon 4 ♂♂, 2 ♀♀, fast alle recht gut erhalten, sämtlich aus Brasilien und zwar ein etwas kleineres ♂ von Bahia (Dr. A. Seitz), alle übrigen von Rio Grande do Sul, S. Cruz (Stdgr.). Die Beschreibung sowohl wie die Abbildung von Lederer charakterisiren die Art so vortrefflich, daß man sie danach mit Sicherheit bestimmen kann. Die Abbildung giebt das Thier bei durchaus zutreffender Wiedergabe der Zeichnungsanlage im Ganzen nicht bunt genug wieder. Schon der erste Schrägstrich, am Dorsalrand ziemlich nahe der Flügelbasis beginnend, ist bei unsern sämtlichen Exemplaren auf der Innenseite deutlich und ziemlich breit weiß gesäumt, ebenso der ihm parallel beginnende, als Serpentine bis zum Kostalrand geschlingelte auf seiner Außenseite, während auch die breitere Aufhellung an seiner Innenseite nicht wie auf der Abbildung hellgelbbraun erscheint, sondern hellweißlich, in rosa Schimmer irisirend (dies nur bei den ganz reinen Exemplaren!) erscheint. Auch der Flügelsaum und die Franzen haben energischere Farbenkontraste, als die Abbildung. — Das Gleiche gilt von den im Basalfeld gelblich-hyalinen, hier metallisch schimmernden Hinterflügeln, in deren stark verdunkeltem Spitzentheil eine tiefschwarze, bis zur Mitte des Außenrandes reichende Saumlinie nach innen zu fein, aber rein weiß gesäumt ist und in ihrem letzten Drittel in einiger Entfernung von einer parallelen, nach außen zu weißgesäumten Linie begleitet wird. Der Zellenfleck ist fast

kreisförmig oval, innen heller mit einem schwarzbraunen Punkt in der Mitte. Am Analwinkel und den Innenrand des Hinterflügels entlang liegt eine schwarzbraune, in ihrer Mitte von einer mattweißen Querlinie durchsetzte Verdunkelung. Unsre beiden ♀♀ sind größer, nicht so schlank, sondern mehr breitflügelig und im Ganzen robuster, als die ♂♂. Ich habe diese Abweichungen so ausführlich behandelt, weil ich glaube, daß Lederer nicht so tadellos frische Exemplare, wie mir, für seine Abbildungen zu Gebote gestanden haben. —

2. *L. furcillata* nov. spec.

Das Mus. Stettin besitzt 7 ♂♂ (kein ♀!) einer der *L. serpulalis* Led. sehr nahestehenden Art, die man bei oberflächlicher Beurtheilung nur für eine Form derselben ansehen könnte, wenn nicht ihre Unterschiede durchaus konstante wären. Unsre Exemplare stammen durchweg aus dem westlichen Südamerika und zwar 2 aus Bolivia, Yungas la Paz (Rolle), 1 aus Bolivia (Stlgr.), 3 aus Süd-Peru (Stichel), 1 aus Central-Peru, Pozuzo (Hoffmanns). Bei gleich schlankem Flügelschnitt, gleicher Grundfarbe und fast gleicher Zeichnungsanlage beider Flügel liegt der Hauptunterschied beider Arten in dem durchaus konstanten, verschiedenartigen Verlauf der von mir unter *L. serpulalis* als „Serpentine“ bezeichneten Außenlinie des auf der Vorderflügelmitte beginnenden dunklen Schrägbandes und im Zusammenhang damit der andersartigen Flügelspitzenzeichnung. Während bei *Serpulalis* das Ende dieser Serpentine in der Flügelspitze weniger scharfe und tiefere Schwingungen aufweist und sie hier vor dem scharfen, spitzen Winkel, mit welchem sie in der Flügelspitze selbst mit schrägem Einlauf in den Kostalrand beiderseits schneeweiß gesäumt ist, während ferner in der Buchtung dieser Außenlinie, von ihr umschlossen, ein kurzer und breiter sammetschwarzer Fleck liegt, jenseits dessen eine feine schneeweiße Saumlinie den ganzen Flügelaußenrand entlang läuft: — ist bei sämtlichen Exemplaren der *Furcillata* die Einbuchtung der Serpentine nach

innen zu viel schärfer und tiefer, nur auf der Außenseite weißgesäumt, der Winkel, in welchem vor der Kosta die Biegung derselben nach rückwärts (der Flügelbasis zu) erfolgt, ein bedeutend spitzerer und dabei der sammetschwarze Fleck in der Flügelspitze, gabelförmig von der Einbuchtung umschlossen, über doppelt so lang und verhältnißmäßig schmal, als der von *Serpulalis*. Er wird bei der Mehrzahl der Exemplare in seiner Längenrichtung von einer ganz feinen hellgelben Linie in einen vorderen und hinteren Theil zerlegt. Die feine weiße Saumlinie von *Serpulalis* fehlt hier durchweg. Der Unterschied in der Form und Größe des sammetschwarzen Flecks markirt sich sofort, auch bei ganz oberflächlichem Vergleich beider Arten. Ich glaube, daß *Furcellata* bei aller Aehnlichkeit eine gute eigne Art sei.

3. *L. albicincta* nov. spec.

Ich schließe hier eine andere, kleinere Art (Größe von *St. unicolor mihi*, 20 mm Flügelspannung) an, wovon das Mus. Stettin seit Jahren schon mehrere mehr oder minder stark verletzte Exemplare aus Brasilien, Bahia und Espiritu santo (Frühstorfer) besaß, während ihm später ein fast tadelloses ♂ aus Peru (Bang-Haas) zuing. Herr Snellen bezeichnete seiner Zeit nach dem einen verletzten ♀ aus Bahia die Art als ihm unbekannt. Sie bildet gewissermaßen einen Uebergang zu den Arten von *Scoptonoma* Z. Das Thier hat auf schwarzgrauer Grundfarbe sehr eigenartige Zeichnungen, durch welche es trotz der düstern Grundfarbe bunt erscheint. Aehnlich wie die *Scoptonoma* hat es weniger gestreckte und weniger scharf zugespitzte Vorderflügel mit entsprechend weniger stumpfem Analwinkel, als *L. serpulalis* und *furcellata* und ebenso fast zeichnungslose Hinterflügel. — Der bis zur Flügelmitte dunkler als jenseits derselben schwarzgraue Vorderflügel hat an der kostalen Seite der Flügelbasis einen wischartigen verschwommenen hellbraunen Fleck, am Dorsalrand, etwas weiter nach vorn gerückt, einen ebenso gefärbten größeren,

fein schwarz umsäumten Schrägfleck, der in seinem vorderen Theil einen feinen schwarzen Punkt aufweist. Auf der Flügelmitte befindet sich ein im Ganzen dreieckiger (die Basis des Dreiecks am Dorsalrand, die Spitze, fast den Kostalrand erreichend und diesem zugewendet) weißgrauer Fleck, dessen weiße Grundfarbe durch eingestreute schwarze Schuppen getrübt wird. Die äußere sowohl wie die innere Längsseite dieses Dreiecks sind nicht geradlinig, sondern bogenförmig geschwungen geführt, wobei die Dreiecksspitze sich nach der Flügelbasis zu etwas umbiegt. Der ganze Fleck ist, außer an der Basis, von einer feinen tiefschwarzen Linie umsäumt und diese wieder von einer leuchtend schneeweißen, etwas breiteren, wonach die Art von mir benannt wurde. Der Flügelaußentheil, heller schwarzgrau, als der basale, verdunkelt sich nur im letzten Stück der Kostalseite bis zur Flügelspitze. Er hat, ziemlich in seiner Mitte, eine feine, fast verschwindende schwarze Zickzacklinie, die vom Dorsalrand bis beinahe an den kostalen heranreicht, dahinter — schon nahe dem Außenrand — eine zweite geschwungene schwarze Linie, welche in ihrem Anfang vom Dorsalrand bis über die Flügelmitte hinaus außen braun eingefärbt ist, im letzten Theil dagegen, welcher in leichtem Bogen — die konkave Seite nach außen — dicht vor der Flügelspitze sich in scharfem spitzen Winkel nach rückwärts umbiegt, ähnlich wie bei *L. scorpionalis* und noch mehr wie bei *furvillata*, ist sie beiderseits schneeweiß umsäumt. Eine bogig gezackte feine ebenfalls schneeweiße Saumlinie erscheint von der Flügelspitze bis zur Flügelmitte, wonach sie bis zum Analwinkel sich kaum noch erkennbar als schwarze gewellte Linie fortsetzt. Der Kostalrand hat von seiner Mitte bez. von der Spitze des hellen Dreiecks an auf helledderfarbenem Saum vier oder fünf längliche dunkelbraune Randflecke. Der Vorderflügel macht dadurch in seinen Außenkontouren einen gezackten Eindruck, daß die Franzen an der Flügelspitze, dann in größerer Länge in der Mitte und zuletzt

am Analwinkel schwarzbraun, dazwischen aber rein weiß gefärbt sind. Ihre Theilungslinie ist gleichfalls schwarzbraun.

Die Hinterflügel sind gleichmäßig d. h. ohne Aufhellung im Innentheile dunkelgraubraun mit einer feinen hellbräunlichen Saumlinie, hinter welcher die Franzen mit kräftiger schwarzbrauner Theilungslinie anscheinend — auch das beste Exemplar ist hier nicht völlig intakt — hellgelbbraun ansetzen. Der Hinterflügelinnenrand ist in seiner ganzen Länge rauhschuppig schwarzbraun; in der Mitte (zwischen Flügelspitze und Analwinkel) des Flügelaußenrandes wird eine leichte wolkige Verdunkelung bemerkbar. Die in den Tibien und Ansätzen schwarzbraunen, in den Endgliedern helllederbraunen Beine haben den stereotypen dunkleren Behang bez. die ringförmige dunklere Färbung. Die schwarzbraunen Palpen sind auf dem zweiten Glied oberseits grau aufgehellt; die Stirn ist merklich heller grau als die Oberseite des Kopfes. Der Hinterleib, sonst gleichmäßig schwarzbraun, setzt im ersten Segment hinter dem schwarzbraunen Metathorax heller an, ebenso wie der sehr feine Anabusch des ♂. Die seitlichen Flügelansätze der letzten Segmente sind hier ebenso wie bei den beiden vorangeführten Arten kaum noch bemerkbar.

4. *L. (Scaphonotus) Z.) integra* Z. V. z. b. G. XXIII p. 328. Pl. 4 f. 44. Hamps. P. Z. S. 1899 p. 284.

Die von Zeller l. c. sehr gut beschriebene und abgebildete Art besitzt das Mus. Stettin in zwei wohl erhaltenen Pärchen, beide von Dallas, Texas, das eine von Zeller selbst an Dr. Schleich abgegeben, das andere von Staudinger bezogen, welcher die Art in seinem Verkaufskatalog führte, alle mit Wahrscheinlichkeit von dem leider so früh verstorbenen Boll gesammelt. Woher bei Hampson l. c. die Vaterlandsangabe „Brasilien“ (außer U. S. A.) stammt, ist nicht ersichtlich; ich möchte auch an eine Verwechslung mit der nächstfolgenden, ihr sehr ähnlichen Art denken, da *Integra* in allen Aufzählungen central- und südamerikanischer Arten sonst fehlt.

so namentlich bei Druce, Möschler, Warren. Ich halte *Integra* einstweilen für eine ausschließlich nordamerikanische Art, die in Texas wohl zahlreicher — nach den eingangs erwähnten Daten zu schließen — gefunden sein muß.

5. *L. (Scoptonomis) gracilalis* H.-S. Regensb. Corr. Bl. XXV p. 22 (Separat. p. 62). Möschl. Senkb. XVI p. 304. — *Gracilalis* Hamps, P. Z. S. 1899 p. 289 (sub: List of Species omitted!).

Herrich-Schaeffer beschrieb die Art von Cuba, Möschler nach 1 ♂ von Portorico. Das Mus. Stettin besitzt ein stärker verletztes, sonst aber gut kenntliches Exemplar ohne Hinterleib und Fühler von Guatemala (Frühst.) und ein besser erhaltenes ♀ aus Columbien, Rio Magdalena (E. Pehlke) mit dem Fangvermerk: Februar 1904. Letzteres ist sehr klein, 15 mm Flügelspannung, kleiner als unsere sämtlichen *Lineodes* sonst, und als das Guatemala-Exemplar mit 19 mm. Die sehr kurze Herrich-Schaeffer'sche Beschreibung, in welcher die Art wenig zweckmäßig mit *Hieroglyphalis* Gn. verglichen wird, macht sie weniger kenntlich, als die — ausnahmsweise — recht gute und ausführliche von Möschler l. c., welche bis in die kleinsten Details mit unsern beiden Exemplaren so genau übereinstimmt, daß ich keinen Zweifel hege an der Zugehörigkeit letzterer zu der Möschler'schen *Gracilalis*.

6. *L. hieroglyphalis* Gn. p. 235 Pl. 3 f. 6. Druce B. C. Amer. II p. 264. Hamps, P. Z. S. 1899 p. 284 fig. 160. — *Hieroglyphicalis* Led. (nec Gn.!) 1863 p. 417.

Mit *Hieroglyphicalis* Gn., der typischen Art der Gattung *Lineodes*, beginnt eine Gruppe von Arten, welche sich von den bisher besprochenen dadurch scharf unterscheiden, daß bei ihnen auch die Hinterflügel ähnliche Zeichnungen aufweisen, wie die Vorderflügel, also nicht, wie bei jenen, auf einfarbigem, im Basalfelde meist helleren Untergrund nur wolkige oder streifenartige Verdunkelungen. Außer *Hieroglyphicalis* gehören dazu die mir in natura unbekannte Guenée'sche, nach 1 ♀

seiner Sammlung aus Brasilien (Gn. p. 235) beschriebene, kleinere (16 mm gegen 18 mm seiner *Hieroglyphalis*) *L. pulchralis* sowie namentlich die auf beiden Flügeln weitaus am buntesten gezeichnete, auch sonst sehr ausgezeichnete neue Art, *L. pulcherrima miki*.

Guenée beschrieb *Hieroglyphalis* nach 3 ♂♂ seiner Sammlung aus Brasilien: Druce giebt l. c. außer dieser Heimath noch Costa Rica (Rogers, Underwood), von wo er „Four specimens, very similar to Guenée's figures“ hat. Hampson giebt, wie schon öfters, nur die Guenée'sche Angabe „Brazil“. Das Mus. Stettin hat nur ein guterhaltenes ♂ aus Bolivien (Stdgr.). Von den beiden Abbildungen der Art ist der Hampson'sche Holzschnitt l. c. fig. 160 in allem, was die Zeichnungskontouren angeht, weitaus gelungenere, als die mäßige, schematische und längst nicht lebhaft genug gefärbte kolorirte von Guenée, welcher alle, in natura vorhandenen Farbennüancirungen abgehen. Man könnte sie danach fast als überhaupt nicht kolorirt ansehen. Verfehlt ist in den Kontouren namentlich der bei Hampson recht gut wiedergegebene höchst charakteristische und eigenartig geformte größere Zellenfleck der Hinterflügel, der bei Guenée bis zur Unkenntlichkeit verschwommen und abgeschwächt dargestellt ist, sehr oberflächlich auch die Zeichnung und Färbung der Flügelaußentheile, Flügelsäume und Franzen. Daß die Beine, wie überall bei Guenée, ganz fehlen, der buntgezeichnete Hinterleib einfarbig dargestellt ist, erhöht den Werth der Abbildung gewiß nicht. Es sei hier noch bemerkt, daß Druce l. c. die Lederer'sche Abbildung Pl. 3 f. 13 als zu *L. hieroglyphalis* gehörig citirt. Sie stellt aber in Wirklichkeit nicht diese, sondern die Lederer'sche *serpulalis* dar.

7. *L. pulcherrima* nov. spec.

2 ♂♂ dieser prachtvollen, ausnehmend bunt gezeichneten Art erhielt das Mus. Stettin von Herrn Hoffmanns Anfangs 1904 aus Central-Peru, Pozuzo. Beide sind ganz frisch und

fast tadellos erhalten. Nach der Guenée'schen Beschreibung müssen sie seiner kleineren *Pulchralis* näher stehen, als *Hieroglyphalis*, haben aber beide 23 mm Flügelspannung, also mehr als die vorausgeführten Arten einschließlich *Albicincta mili*. In der Flügelgestalt kommen sie *Hieroglyphalis* am nächsten, sind aber im Flügelaußentheil des Vorderflügels, zwischen Analwinkel und Vorderrand gemessen, relativ breiter, der Kostalrand von seiner Mitte an im Außentheil stärker bogenförmig, als dort. Noch mehr unterschieden ist am Hinterflügel dessen Saumkontour von der Spitze bis an den Analwinkel. Die Spitze tritt als scharfe, bogenförmige Zacke ganz isolirt heraus, in ihrem Ende leicht nach rückwärts hakenförmig umgebogen. Hinter ihr schließt sich eine sie besonders isolirende Einbuchtung an, welcher weiters noch zwei kleinere und flachere sich anschließen, die bei oberflächlicher Betrachtung nur wie Flecke in den Franzen erscheinen, thatsächlich aber Einschnitte sind. Andeutungsweise — aber auch nur so — sind diese drei Buchtungen an gleicher Stelle auch bei *Hieroglyphalis* erkennbar.

Die Zeichnung des Vorderflügels wird durch ein breites, vom Dorsalrand — hier breiter beginnend — bis in den Vorderrand sich erstreckendes Querband in eine größere innere und eine äußere Hälfte gegliedert. Die basale Hälfte hat eine gelblich milchweiße Grundfarbe, die so namentlich auf der Dorsalseite an der Flügelbasis beginnend bis auf etwa ein Drittel der Gesamtlänge des Innenrandes reicht, nur von einzeln verstreuten dunkleren Punkten und zwei feinen hellbräunlichen Längslinien durchzogen. Auf der kostalen Seite dagegen tritt bald hinter der Flügelbasis ein breit angelegter, in seiner Mitte von der Kosta her durch einen weißen, anfangs mehr gelbbraun beginnenden schräg nach außen gerichteten Keilfleck durchschnitten, unregelmäßig kontourirter Schrägfleck hervor. Er schließt sich in seinem äußeren Ende am Dorsalrande, diesen erreichend und begleitend, direkt an das er-

wähnte mittlere Querband an, ist im Ganzen hellchokoladenbraun mit violettlichem Anflug, auf der Innenseite des weißen ihn durchschneidenden Keilflecks von einer unregelmäßig gezackten schwarzbraunen Linie durchsetzt, während an seinem kostalen Außenrand sich ein bis an das Querband heranreichender breiter, bis zur Flügelmitte hinziehender und hier geradlinig abgeschmittener milchweißer großer Keilfleck anschließt. Das Querband beginnt, ziemlich genau auf der Mitte des Dorsalrandes, mit einer bis zur Mitte der Flügelbreite reichenden S-förmigen schwarzen Saumlinie, an welche das an der Basis etwas breitere, saumetschwarzbraune Querband bis in den Kostalrand reichend und hier schmaler als am Dorsalen anschließt. Sein Innenrand ist etwas geschwungen geführt, der äußere dagegen fast geradlinig, namentlich in seiner vorderen Hälfte, und hier wieder begrenzt durch eine am Kostalrand breitere, nach rückwärts sich mehr verschmälernde schwarze Saumlinie, die senkrecht im Kostalrand endigt, ganz zuletzt außen von einem hellgelben Fleck begleitet. Der Flügelaußentheil weist in seinem äußeren Theil, kurz vor dem Analwinkel beginnend, jedoch ohne diesen selbst in seinem Anfang berührend, die übliche Serpentine mit dem im letzten Theil, an der Flügelspitze, sich scharf nach rückwärts wendenden Haken auf. Bis zu ihr ist die ganze Flügelbreite in wundervoll wechselnder Farbennüancirung hellchokoladenbraun, auf der dorsalen Seite mit intensiv violettem Schimmer, auf der kostalen mehr gelblich und in die Serpentinenspitze hinein sich bis zu mattem Weißlichgelb aufhellend. Jenseits der Serpentine, welche nicht als kontinuierliche Linie, sondern als eine Reihe von Punkten beginnt, danach aber zur Linie wird, ist der erste Theil um den Analwinkel herum bis fast zur Mitte des Flügelsaums ziemlich so violettlich-braun gefärbt, wie der nach der Basis zu liegende Theil bis zum Querband. Von der Mitte des Saums bis zur Flügelspitze wird alsdann in der Zeichnungsanlage bestimmend ein relativ großer, am

Saum selbst als seiner Basis breit beginnender fast reinweißer, aber doch gelblich nünancirter Keilfleck, dessen Spitze bis an die, auf ihrer Außenseite weißgesäumte Serpentine heranreicht. Dieser Keilfleck schließt auf seiner hinteren Seite, gegen den Analwinkel, mit einem breiten, sammetschwarzbraunen Keilfleck ab, der aber als Keil in entgegengesetzter Richtung, d. h. nach der Saumseite, sich zuspitzt und sich so durch die Franzen hindurch fortsetzt. Nach rückwärts wird dieser dunkle Keilfleck wieder durch einen schmalen, weißlichgelben Streif gesäumt, nach vorwärts bis in die Flügelspitze schräg auslaufend durch einen anfangs ebenso dunklen, allmählig aber sich aufhellenden breiten Saum, vor welchem dann der kostale Raum vor der Flügelspitze auf hellgelbbraunem Untergrund drei größere braune Randflecke hat.

Auf den Hinterflügeln hat die ganze Flügelinnenhälfte einen fast reinweißen Untergrund mit kaum merklicher gelber Nünancirung, auf welchem der große Zellenfleck sich in frappirender Aehnlichkeit mit dem von *Hieroglyphalis* (s. den Hampson'schen Holzschnitt) abhebt und in der Mitte zwischen ihm und dem Flügeleinsatz eine unregelmäßige, in ihrer Mitte unterbrochene, gezackte und innen hellbräunlich gesäumte Querlinie, welche etwa auf der Mitte des Flügelinnenrandes, ohne ihm zu erreichen, ausmündet. Jenseits des Zellenflecks ist, wieder analog mit *Hieroglyphalis*, ein schmales Stück der hellen Grundfarbe sichtbar, wonach die dunkelgefärbte Flügelspitzenzeichnung einsetzt, die sich über gut ein Drittel des Flügelaußentheils, nach hinten jedoch nur bis zur Mitte des Flügelaußenrandes (von der Spitze bis zum Analwinkel gerechnet) ausdehnt, während von da an der ganze hintere Flügeltheil bis zum Analwinkel und um ihn herum die Grundfarbe hat, nur an letzterem und den Saum entlang hellgelbbraun getönt. Die Flügelspitzenzeichnung beginnt innen mit einem breiten gelbbraunen Saum, in dessen Mitte, am Vorder- rand breit und mit anfangs geradem Verlauf, sich eine schwarz-

braune Querlinie scharf markirt, welche, in ihrer hinteren Hälfte scharf geschwungen und zu einer scharfen Spitze sich verschmälernd zuletzt mit einem Haken sich nach außen gegen den Flügelraum wendet. Auch *Hieroglyphalis* hat hier eine solche dunkle, aber schräger nach innen gerichtete und im Ganzen mehr geradlinige Querlinie. Der ganze Außentheil des Flecks bis zur Flügelspitze bez. dem Saum ist wesentlich dunkler schokoladenbraun, am dunkelsten unmittelbar an dem hellen und breiten Innensaum und gegen ihn scharf kontrastirend. Wieder wie bei *Hieroglyphalis*, aber nicht so scharf abgegrenzt und so rein gefärbt, liegt in diesem dunklen Außentheil eine unregelmäßig leicht gezackte weiße Saumlinie. — Die Franzen des Vorderflügels sind im Ganzen hellbräunlichgelb, mit 4 ungleich vertheilten dunkler braunen Punkten und in ihrem vorderen Theil zweimal durchsetzt von den Enden des breiten, den weißen Keilfleck beiderseits umsäumenden sämetschwarzbraunen Randes desselben. Die Franzen des Hinterflügels sind in ihrer ersten Hälfte bis zum Abschluß des großen Spitzenflecks und der eingangs erwähnten drei Buchtungen einfarbig schwarzbraun, danach, auf dem Flügelraum von einer schmalen hellbräunlichgelben Saumlinie begleitet und von einer ebenso gefärbten Theilungslinie durchzogen, noch heller gelblichweiß. — Der bei beiden Exemplaren nicht völlig intakt erhaltene Kopf hat einen rein braunen, beiderseits weiß gesäumten Halskragen, den Thorax gelblichweiß in der Mitte mit einem nach hinten spitzzulaufenden dunkler braunen Dreieck und ebenso, namentlich in ihrem Ansatz gefärbten Schulterdecken. Der im Ganzen hellbraune Hinterleib zeigt die beiden ersten Segmente heller, gelblichweiß, auf dem zweiten mit einem hellbraunen Querring. Das Analsegment hat einen wenig entwickelten, in seinen Spitzen weißgefärbten Anallbusch. Die bei beiden Exemplaren durch den starkentwickelten Saugrüssel fast ganz verdeckten Palpen scheinen dunkelbraun mit weißem unteren Saum zu sein, die

Stirn weißlichgelb. in ihrer Mitte mit einem länglichen braunen Fleck. die sehr langen und feinen Fühler sind fein hellbraun und weiß geringelt. — Von den drei Beinpaaren sind die Vorderbeine im Ganzen schneeweiß mit starkem und rauhschuppigen schwarzen Behang am Ende der Schenkel und namentlich der Tibien. an den Enden der Beinglieder mit verschiedenen breiten bräunlichgelben Ringen. Die im Vergleich mit denen von *Hieroglyphalis* merklich schlankeren und längeren. auch weniger rau beschuppten Mittel- und Hinterbeine haben auch durchweg längere und feinere Sporen. Ihre Schienen sind hellgrau mit schwarzen Schuppen überstreut. die Endglieder heller und reiner gelblichweiß mit verhältnißmäßig breiten mattgelben Ringen an ihren Rändern. Bei der Betrachtung der Unterseite der Flügel und ihrer Zeichnungen springt der Umstand ganz besonders ins Auge. daß der breite milchweiße kostale Keilfleck des Vorderflügels sich als durchscheinender Glasfleck markirt. was bei oberseitiger Betrachtung nicht so hervortritt.

Bemerkungen über Sumatraner Chalcosiden und verwandte Arten des malayischen Gebietes.

Von **H. Dehnen.**

Die von mir in Deli, Lankat und den Battaklanden von Sumatra gemachte Ausbeute von *Chalcosiden* beabsichtigte ich. zur Unterlage einer faunistischen Uebersicht dieser Gruppe der *Zygieniden* zu machen. Ich habe darauf verzichtet. einmal. weil es mir nicht möglich geworden ist. eine Anzahl der von Walker und Anderen von Sumatra beschriebenen Arten zu vergleichen, zweitens. weil solche Uebersicht einer nur oberflächlich bekannten Lokalfauna für die Systematik der Gruppe

doch nur minderwerthig bleiben muß. Ich habe mich deshalb darauf beschränkt, im Folgenden lediglich die mir bekannnten Sumatraner Formen zu besprechen und zugleich einige andre verwandte Arten des malayischen Gebietes in den Rahmen der Besprechung zu ziehen, soweit das im Stettiner Museum vorhandene nicht unbedeutende Material mir Stoff zu kritischen Äußerungen bot.

Für Sumatra bleibt noch sehr viel zu untersuchen und zu erforschen übrig. Von den höheren Gebirgsgegenden kennen wir, abgesehen von dem Wenigen, was ich aus den Battaklanden gebracht habe, so gut wie garnichts: namentlich das stark zerklüftete Bergland von Atjeh wird noch eine ganze Reihe neuer Formen enthalten. Aber gerade an dieser Stelle ist vorläufig leider noch an keine Erforschung zu denken. Die Gegend, in welcher z. B. *Papilio perses* und *petra*, — wie es scheint, ganz local beschränkt, — vorkommen, ist einstweilen für Europäer unerreikbaar. Nur eine Tagereise davor im Hügellande mußte ich halt machen, an der Grenze des Gayolandes.

Ich habe geglaubt, die folgenden Bemerkungen nicht mit dem Ballast der Citate früherer Beschreibungen bepacken zu sollen, welche in den Arbeiten von Hampson, Swinhoe, Snellen usw. schon vorliegen. Wer sich überhaupt mit dieser Gruppe beschäftigen will, kann die *Moths of India*, den *Catalog des Oxford Museum*, die *Heterocères de l'Île de Java* doch nicht entbehren. Bezüglich der Nomenclatur will ich nur noch bemerken, daß ich die Privatliebberei Snellens, Walker als nicht existirend zu behandeln, nicht theile.

Histia Huebn.

Ich habe im Jahrgang 1899 der *Stett. Entom. Ztg.* Seite 248 ff. die malayischen Formen dieser Gattung ausführlich besprochen. Snellen hat darauf Bezug genommen und veranlaßt mich zu ein paar ergänzenden Bemerkungen.

1. *Histia nivosa* Rothsch. vom Kina Balu ist in reichlicher Zahl in unserm Museum vertreten. Die Art ist ebenso constant, wie die andern Arten von Java und Sumatra; lediglich das schwarze Band am Außenrande beider Flügel variiert etwas in der Breite. Die für *Histia* charakteristische Zuspitzung des Hinterflügels ist auch bei *H. nivosa* am Männchen deutlicher als an dem von Rothschild abgebildeten Weibchen. Eine Abbildung des Männchens hätte wohl bei Snellen keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß die Art hierher gehört.

2. *Histia catobia* m. Ueber die Farbe der Hinterflügel des Männchens dieser und der benachbarten *H. anobia* und *libelluloides* muß ich mich etwas deutlicher auszudrücken versuchen. Das Blau derselben entspricht annähernd der Flügel-farbe von *Morpho* Achilles, *Anaxibia* und *Adonis*, die man wohl kaum verwechseln kann. Snellen bestätigt übrigens den Unterschied der Farbe für ein von ihm untersuchtes Exemplar aus Deli.

Um diese malayischen Arten mit der großen indischen noch in Malacca vorkommenden *H. flabellicornis* F. zusammen zu ziehen, müßte ich erst Zwischenformen sehen; solange diese fehlen, dürfte die Anregung Snellens zu dieser Vereinfachung kaum führen.

Schließlich noch eine Bemerkung. Snellen schreibt:

D'après les figures que donne Mr. Dohrn des espèces ou variétés du genre *Histia*, ou pourrait conclure que, dans ce genre, le frein des secondes ailes se trouverait a une place inusitée, mais ceci n'est pas vrai

Ein etwas genaueres Zusehen könnte vielleicht auch noch darauf schließen lassen, daß nach meinen Abbildungen auch der Costalrand des Hinterflügels auf einer Seite convex, auf der andern concav wäre. Ich muß aber auch diese zweite Absurdität von mir ablehnen; es handelt sich um nicht mehr, als daß der Zeichner den Unterrand des Vorderflügels an-

gedeutet hat, ebenso wie er diesen bei fig. 4 von den beiden Seiten dargestellt hat. Ich habe nicht geglaubt, daß diese Darstellung in solcher Weise mißverstanden werden könnte.

Pompelon Wlk.

Pompelon modesta n. sp.

Oberseite des Körpers und der Flügel ohne jede Spur von blauem, metallischen Glanze; Antennen schwarz, glanzlos; Kopf, Thorax, Abdomen oberseits schwarzbraun, unterseits roth und schwarz, wie *P. marginata*; Beine schwarzbraun, ohne metallischen Glanz. Vorderflügel oben dunkelbraun, gleichfarbig von der Basis bis zur Spitze; Hinterflügel etwas heller, besonders gegen den Analwinkel hin. Die Unterseite der Flügel zeigt, wie bei *P. marginata*, die Adern in der Nähe des Vorderrandes blauglänzend, auch im Vorderflügel den gelben Fleck im oberen Winkel der Zelle; der Hinterrand des Hinterflügels bis zur Hälfte des Außenrandes ist weißgrau, in einer Breite von 2—3 mm.

Spannweite ♂ 45—48, ♀ 78 mm.

Fundort: Sumatra, Lankat (Soekaranda).

Ich habe nur die hier beschriebene Form von *Pompelon* gefunden, welche durch den gänzlichen Mangel blauer Färbung auf der Oberseite und den weißgrauen Hinterrand der Unterseite des Hinterflügels von allen beschriebenen Arten oder Localrassen, wie man sie nennen möge, abweicht.

Suellen nimmt an, daß alle beschriebenen *Pompelon* nur einer Art angehören. Eine sorgfältige vergleichende Prüfung wird aber mit Sicherheit zu einer greifbaren Trennung einiger Formen von der typischen *P. marginata* führen. Die javanische Form ist die kleinste, mit kurz und breit gerundeten Flügeln, welche Swinhoe als *P. rotundata* beschrieben hat. Aus Nord-Borneo stecken zwei größere Formen in unsrer Sammlung. Da es möglich ist, daß dabei der von Herrich-Schaeffer gebrauchte Dehaan'sche Manuscriptname wieder zur

Geltung kommt, will ich in Wiederholung einer Richtigstellung Pagenstechers bemerken, daß der Name lautet: *P. acrocyanea* und nicht *atrocyanea*, wie jetzt immer Einer vom Anderen abschreibt.

Isbarta Wlk.

Das Flügelgeäder der Gattung *Isbarta* zeigt nur einen constanten Unterschied von *Cyclosia*. Im Vorderflügel entspringt von dem gemeinsamen Stamm der Adern 6—9 die Ader 9 stets vor 7, bei *Cyclosia* 7 vor 9. Die starken Krümmungen einzelner Adern bilden noch nicht einmal ein Unterscheidungszeichen der Arten, da sie bei einigen Weibchen sehr stark ausgebildet sind, bei den Männchen aber oft ganz oder fast ganz fehlen.

1. *Isbarta pieridoides* H.-Sch. ♀.

Isbarta glauca Wlk. ♂.

Die Abbildung, welche Pagenstecher, Heteroceren der Insel Nias (Nassau, Verein f. Naturkunde 1885) auf Tafel II fig. 2 von *Isbarta glauca* Wlk. giebt, ist zwar etwas zu hellgrün gerathen, aber in Form und Zeichnung des Vorderflügels genau. Die Unterseite der Flügel ist viel deutlicher gezeichnet, ohne den grünlichen Schleier, welcher die Oberseite bedeckt. Namentlich der Hinterflügel, oben fast einfarbig, zeigt unten, abgesehen von dem gelben Analstreifen, einen weißen Untergrund, auf welchem die Adern in der ganzen Länge glänzend blau eingefast verlaufen, der Flügelrand vorn und außen blau gesäumt ist, mit einer fadenförmigen schwarzen Umrandung und weißen Cilien. Im oberen Endtheil der Zelle, dieselbe nach außen überragend, liegt ein großer schwarzer Fleck. Bei dem Vorderflügel ist die blaue Färbung so weit ausgedehnt, daß außer einem langen Streifen am Hinterrande nur weiße Flecken übrig bleiben, welche in der Außenhälfte des Flügels zwischen den Rippen liegen, eingeengt durch schwarze Flecken und Wische zwischen 1a—1b, ferner zwischen den Adern 2,

3, 4, 5 und in der Basis und oberen Spitze der Zelle: die Cilien sind schwarz.

Die Zeichnung der Flügel entspricht somit unten in den wesentlichen Einzelheiten der des Weibchens. Der Verlauf der Adern ist, wie schon oben erwähnt, weniger unregelmäßig, 7 des Vorderflügels mäßig gebogen, 6 fast gerade, 7 des Hinterflügels ebenfalls mäßig gebogen.

Der Flügelschnitt ist bei beiden Geschlechtern ziemlich gleich; der Vorderflügel hat die Spitze soweit ausgezogen, daß der Außenrand stark zurückweicht und leicht eingebuchtet ist.

Im Stettiner Museum 5 ♂♂, 3 ♀♀ aus Nias und Sumatra.

Isbarta pieridoides wird auch ohne Weiteres von Borneo angeführt, ebenso *Isb. glauca* oder als Synonym dazu *Isb. hestinoides* Wlk.

Ich kann mich dem anschließen mit dem Vorbehalt, daß es sich um eine, wie mir scheint, constante Localrasse handelt, von welcher in unserm Museum drei Pärchen vorliegen.

Diese *I. hestinoides* weicht im Männchen von der Sumatraner Form dadurch ab, daß beide Flügel auf der Oberseite von gleicher blaugrauer Grundfarbe sind, daß auf beiden Flügeln oben die Adern blauschwarz gefärbt sind und daß im Vorderflügel die weißen Flecke der äußeren Hälfte bis auf einige schwach angedeutete Submarginalpunkte fehlen. Die Unterseite ist fast die gleiche, wie bei der Stammform, nur sind die schwarzen Flecken etwas stärker entwickelt. Die Form des Vorderflügels ist verschieden; die Spitze ist weniger vorgezogen und demgemäß auch der Außenrand steiler und nicht eingebuchtet.

Auch beim Weibchen finde ich solche Verschiedenheit der Flügelform. Die Spitze des Vorderflügels ist breit abgerundet und der Außenrand geht ohne Einbuchtung bis an die Ecke des Hinterrandes über.

Die Prüfung weiteren Materials wird wohl ergeben, ob die hier angegebene Unterscheidung mehr als individuell ist.

2. *Isbarta aspasia* Snell.

In unsrer Sammlung stecken zwei Weibchen aus Ost-Java (Lavang), bei welchen die braune Farbe soweit zurücktritt, daß sie, oberflächlich betrachtet, der *Cyclosia enodis* (Swinh.) Cat. Or. t. II fig. 2) ähnlich sehen. Sie haben eine Spannweite von 57 und 68 mm.

3. *Isbarta pieroides* Wlk.

Von dieser Art ist nur das Männchen beschrieben. Es ist unerfreulich, neben *I. pieroides* auch *I. pieroides* zu haben; wird sich aber um so weniger ändern lassen, als Walker eine durchaus genügende Beschreibung der Färbung auf der Ober- und Unterseite gibt, welche besser ist als die Butler'sche Beschreibung der synonymen *Isbarta lactea*.

Ich halte es für möglich, daß die *Isb. pandemia* Rothsch., von welcher wir bisher nur Weibchen kennen, von *Isb. pieroides* nicht spezifisch verschieden ist. Beide stammen aus Nord-Borneo.

4. *Isbarta panthona* Cram.

Das Geäder des Vorderflügels veranlaßt mich, diese Art hier unterzubringen. Die Art scheint auf das Festland von Indien und Ceylon beschränkt zu sein. In Sumatra findet sich die nah verwandte folgende Art.

5. *Isbarta nivipetens* Wlk.

Journ. Linn. Soc. III pg. 185.

Swinhoe im Oxford Catalog citirt fälschlich das Journ. Linn. Soc. VI pg. 95. Walker beschreibt die Art: Grauschwarz. Fühler schwarzblau. Vorderflügel mit einer breiten, submarginalen, aufrechten, weißen Binde, welche sich nach hinten stark verschmälert und von den schwarzen Adern durchkreuzt wird.

Länge des Körpers 7 lin., Spannweite 22 lin. ♂.

Fundort Singapore.

Mir liegt nur eine ♀ unsres Museums aus Deli vor, deren Färbung vollständig der vorstehenden Beschreibung

entspricht. Die weiße Binde des Vorderflügels delmt sich am Vorderrande vom Ende der Zelle bis dicht an die Spitze, nur einen schmalen schwarzen Randstreifen an der Costa, wenig breiter am Außenrande übrig lassend. Sie verläuft außen dicht hinter dem Rande, innen etwas verwischt im leichten Bogen bis zum Hinterwinkel. Die Adern von 1c bis 10 durchziehen als schwarze dünne Fäden die Binde. Der Körper ist schwarz mit Ausnahme der Unterseite des Hinterleibes, welche blau und weiß gestreift ist.

Spannweite 52 mm.

6. *Isbarta uniformis* Butl.

Chalcosia olivescens Snellen.

Butlers Beschreibung der *Cyrtosia uniformis* (Proc. zool. soc. London 1877 pg. 169) ist zwar sehr kurz; die Bemerkung, daß sie wie *C. panthoua* sei, doch ohne eine Spur des weißen gefleckten Bandes an den Flügelrändern, genügt, um die aus Borneo und Sumatra vorliegende Art feststellen zu können.

Die beiden Geschlechter weichen in der Färbung nicht von einander ab. Gut erhaltene, frische Stücke zeigen auf dem Kopf, Thorax und an der Basis der Vorderflügel etwas Metallglanz. Die Gesamtfarbe erscheint je nach der Belichtung mehr braun oder mattgrün. Snellens Abbildung (Midden Sumatra t. 3 fig. 4) ist, wie die ganze Tafel, viel zu grell und saftig colorirt.

Spannweite: ♂ 19—23, ♀ 25—40 mm.

Snellen macht in seiner Uebersicht der javanischen Heterocereren den Versuch, seine *Chalcosia olivescens* als Art aufrecht zu erhalten und den Namen *C. uniformis* Butl. einer javanischen unbeschriebenen Art zu appliciren, welche schon aus dem einfachen Grunde nicht die Butler'sche Art sein kann, weil sie im Vorderflügel nahe dem Außenrande weiße Flecken hat. Butlers Art kommt nach dessen Angabe auf Sumatra und Borneo vor, von Snellens *uniformis* kennen wir nur ein Exemplar aus Java, freilich unsicheren Fundorts, aber durch

das Flügelgeäder als generisch verschieden von der häufigen *uniformis* Butler. Wenn Snellen bei seiner *C. uniformis* nicht ausdrücklich angäbe, daß die Adern 5 und 6 der Hinterflügel gestielt wären, würde ich annehmen, daß es sich um ein ♀ von *C. metachloros* handeln könnte, bei dem die weißen Flecken der Flügel bis auf wenige Punkte verschwunden sind. Es ist übrigens auch möglich, daß diese ungewöhnliche, mir sonst bei Chalcosinen unbekannte Bildung der Adern nur individuell ist. Unregelmäßigkeiten im Geäder sind ja nicht selten. Nach Swinhoe ist *Didina thecloides* Wlk. = *I. uniformis*.

Cyclosia Huebn.

1. *Cyclosia papilionaris* Drury.

Das Synonymen-Verzeichniß dieser weitverbreiteten Art ist wahrscheinlich noch größer, als Snellen angiebt; ob aber *Pintia latipennis* Hamps. dazu gehört, ist mir recht zweifelhaft. Nach Hampsons Abbildung, die übrigens, wie er schon in der Fauna of Brit. India berichtet, ein ♂ darstellt, ist der Unterschied im Flügelschnitt von *Pintia ferrea* ebenso erheblich, wie bei den Männchen der beiden folgenden Arten.

C. papilionaris scheint in Deli weniger häufig zu sein, als die folgende Art.

2. *Cyclosia macularia* Guér.

Gynaetocera macularia Guér., in Voyage Delessert,
pg. 83 t. 25 fig. 2.

Pintia metachloros Wlk.

„ *cyanea* Butl.

Cyclosia castigata Wlk. Cat. XXXI pg. 115.

Ueber das Männchen dieser Art habe ich nichts Neues zu sagen. Bei den Weibchen ist die weiße Farbe der Flügel äußerst unregelmäßig vertheilt. Die Mittelbinde der Vorderflügel ist bald ein breiter weißer Streif mit leichter Versmälnerung nach hinten, kaum durch die fein angedeuteten dunklen Adern unterbrochen, bald aus unregelmäßig breiten

Flecken gebildet, zwischen denen die Adern stark geschwärzt sind, endlich aufgelöst in einzelne Flecken auf dem dunklen Grunde, deren größte nahe der Costa liegen. Die weißen Punkte am Außenrande sind bisweilen nahe der Flügelspitze zu kurzen Querstreifen ausgedehnt, bisweilen an derselben Stelle ganz obliterirt. Davon unabhängig ist die Veränderlichkeit der Farbe des Hinterflügels, in der Form *macularia* einfarbig dunkel, dann allmählig von der Basis aus weiß werdend, bis schließlich nur ein dunkler Randstreifen übrig bleibt, der am Vorderrande kurz vor der Flügelspitze entspringt und bei Ader 1b aufhört, so daß das ganze Analfeld weiß ist. Die auf der Unterseite des Flügels vorhandenen weißen Submarginalflecke sind bisweilen vereinzelt als weiße oder graue Fleckchen durchschimmernd.

3. *Cyclosia sordida* Wlk.

Pinia insularis Swinh. Catal. Oxford pg. 76.

Das Männchen ist, wie Snellen schon erwähnt, durch die weniger zugespitzten Vorderflügel von der vorigen Art leicht zu scheiden: die Hinterflügel sind viel glänzender blau. Wir besitzen die Art von Deli, Malacca, Singapore und Ost-Java.

4. *Cyclosia inclusa* Wlk.

Pidorus inclusus Wlk. Catal. XXXI pg. 117.

Chalcosia bicolor Moore. Proc. zool. soc. Lond. 1879 pg. 390.

Nur drei Weibchen von Deli und Nord-Borneo sind in unsrer Sammlung. Die Art ist so eigenartig gefärbt, daß die citirten Beschreibungen nicht zu verkennen sind. Sie weicht aber nicht nur in der Farbe erheblich von den vorigen Arten ab, sondern auch dadurch, daß von der Subcostalader des Vorderflügels, wie bei *Isarta* eine Anzahl kleine Queradern nach dem Flügelrande abgeht. Auch die Form des Flügels ist eigenthümlich. Der Vorderrand ist stark gewölbt, der Außenrand setzt im scharfen Winkel ein und verläuft in fast gerader Linie steil nach hinten und geht mit sehr kurzer

Krümmung in den Hinterrand über. Die Flügelform ist also der von *Heteropan* und *Arbudus* ähnlich.

Epyrgis H.-Sch. = *Callamesia* Butl.

Herrich-Schaeffer hat bei der Herausgabe der Tafeln seiner Lepidoptera exotica auf den Papierumschlägen der einzelnen Lieferungen die Namen der abgebildeten Schmetterlinge nach Gattung und Art gedruckt. Dabei sind natürlich Irrthümer vorgekommen, welche Herrich-Schaeffer nach Abschluß des ganzen Werkes im Gesamtverzeichnis corrigirt hat. In einer Vorbemerkung zu diesem Verzeichniß auf Seite 77 macht er darauf aufmerksam, daß, soweit der auf den Umschlägen der einzelnen Lieferungen gebrauchte Name nach den neuesten Berichtigungen bleibt, er in gesperrter Schrift gesetzt sei; andernfalls sei der neue Name, welcher einzutreten habe, gesperrt gedruckt.

Sieht man nun dieses Verzeichniß darauf hin näher an, so ergibt sich für die Chalcosinen gleich oben auf Seite 78 zweierlei: Erstens wird der Gattungsname *Milleria* als Synonym von *Chalcosia* Huelm. eingezogen, zweitens wird der Gattungsname *Epyrgis* beschränkt auf die Art *E. midama* und *hormenia*, welche als ♀ dazu gestellt wird, unter Ausschluß von *picridoides*, *pectinicornis* und *euploeoides*: diese werden zu *Chalcosia* verwiesen.

Um es gleich zu erledigen, will ich bemerken, daß der Name *Milleria* den Arten *coarvata*, *circa*, *zehna* und *virginialis* vorgesetzt war, welche nach unsern heutigen Anschauungen verschiedenen Gattungen angehören. Da Herrich-Schaeffer ihn wieder eingezogen hat, so kann er, falls er wieder Anwendung finden soll, füglich nur als *Milleria* Hampson geführt werden.

Der Name *Epyrgis* verbleibt also jedenfalls in der vom Autor gegebenen Beschränkung der einzigen Art *midama*: die vorzügliche Abbildung läßt keinen Zweifel über dieselbe. *Callamesia* Butl. ist also überflüssig.

Eine Beschreibung der Gattung fehlt zwar: prüft man aber die sämtlichen, damals unter *Chalcosia* zusammengefaßten Arten auf ihre Unterschiede von *Ep. midama*, so bleibt nichts andres übrig, als die Querader des Vorderflügels zwischen den Adern 1b und 1c, um die Aufstellung der Gattung *Epyrgis* zu begründen.

Epyrgis trepsichrois Butl.

Butlers Beschreibung der *Amesia trepsichrois* (Entom. Monthly Mag. XX pg. 57) stimmt sehr gut mit einem ♂ unsrer Sammlung aus Sumatra; nur aus diesem Grunde wähle ich diesen Artnamen. Ich bin außer Stande, zu sagen, ob *Cyclusia sabmaculatus* Wlk. damit zusammenfällt; ich habe wiederholt, aber vergebens, einen Versuch gemacht, mir nach Walkers Worten ein Bild der von ihm beschriebenen Art zu machen. *Amesia javensis* Butl. scheint kaum verschieden zu sein. Daß die von Pagenstecher angeführte *Chalcosia midamus* von Nias nicht die Art von Nordindien, sondern *trepsichrois* ist, halte ich für unzweifelhaft. Die Beschreibung von *trepsichrois* hebt die Unterschiede von *E. midama* ♂ genügend hervor.

Die Vergleichung mit *Trepsichrois* Verhuelli gefällt mir deshalb besonders, weil Butler, ohne es zu wollen, zugleich die Ähnlichkeit der Weibchen damit trifft. Wenn nicht Hampson angäbe, von *Epyrgis imitans* Butl. Männchen und Weibchen vor sich zu haben, würde ich mich nicht bedenken, diese hierher zu ziehen; daß die von Pagenstecher angeführte *Chalcosia imitans* nichts andres ist, als die ♀ von *E. trepsichrois*, unterliegt keinem Zweifel.

Ich habe nicht ausreichendes Material vor mir, um zu einer festen Ansicht darüber zu gelangen, ob sich geographisch trennbare Formen der malayischen *Epyrgis* feststellen lassen: das Stettiner Museum besitzt nur aus Sumatra (Soekaranda) 2 ♂ 2 ♀, Nord-Borneo 1 ♂ 1 ♀, Nias 2 ♂, bei denen allerdings Unterschiede in der Größe, der Färbung usw. vorkommen.

Ueber solche leichte, etwa nur individuelle Abweichungen einzelner Stücke will ich keine langathnige Auseinandersetzung machen. Erwähnenswerth scheint mir aber, daß ein ♂ aus Sumatra die Verbindungsader zwischen 1b und 1c nur auf dem rechten Vorderflügel führt.

Gynautocera Guér.

Die molukkischen Arten dieser Gattung mit den in der Spitze abgerundeten Vorderflügeln lassen es nicht zu, auf Grund der Flügelform die Gattung gesondert zu stellen, wie Snellen es vorschlägt. Besonders die *G. virescens reducta* Rothsch., — ich würde sie *G. reducta* nennen — hat so wenig verlängerte Vorderflügel, daß man sie dieser Eigenschaft halber etwa neben *Pompon* stellen könnte.

Aus Sumatra ist mir nur die l. c. von mir beschriebene *G. parva* bekannt geworden.

Gynautocera reducta Rothsch.

Rothschild macht schon auf die Unregelmäßigkeiten des Geäders bei dieser Art aufmerksam. Ich kann das auch bei den Stücken unsres Museums bestätigen, außerdem aber noch hinzufügen, daß bei einem ♂ im Vorderflügel rechts die Ader 4 gegabelt, links die Adern 3 und 4 durch eine Querader verbunden sind.

Erasmia Hope.

Syn. *Amesia* Westw.

Daß bei *Erasmia pulchella* die Ader 4 des Vorderflügels nach hinten ausgebogen ist, kann wohl als Merkmal der Art gelten, ist aber, wie schon bei *Isbartia* erwähnt, als Gattungsunterschied nicht zu verwerthen. Da Ader 6 des Flügels innerhalb der Arten bei einzelnen Individuen bald frei von der Zelle, oder von gleichem Punkte mit 7—9 entspringt, so bleibt im Flügelbau zwischen *Erasmia* und *Amesia* kein Unterschied übrig.

1. *Erasmia sanguiflua* Drury.

Snellen macht darauf aufmerksam, daß die javanischen

Stücke der Art kleiner seien, als die nordindischen. Bei den mir vorliegenden Exemplaren finde ich auch noch folgende Unterschiede der Javanen: Das Blau des Hinterflügels ist sehr reducirt, es fehlt ganz in der Basis der Zelle und ist längs des Außenrandes kaum über die weißen Randflecken ausgedehnt, auf der Unterseite fehlt die blaue Farbe längs des Randes gänzlich und ist nur spärlich in Discalflecken vorhanden. Die Randflecken sind dagegen größer, namentlich auf der Unterseite, wo sie im Vorderflügel zu Doppelstreifen längs der Adern entwickelt sind, im Hinterflügel wenigstens eiförmig, nicht kreisrund, gestaltet.

Unsre Exemplare sind von Frubstorfer am Gede (West-Java) in Höhe von 1200 m gesammelt. Ich vermute, daß es sich um eine constante Form handelt, welche als *E. javana* von der Himalaya-Form getrennt werden sollte, da eine erheblich abweichende Form dieser Artgruppe in den Battakbergen Sumatras dazwischen auftritt.

2. *Erasmia lugens* n.

Schwarz: nur auf der Unterseite Spuren von blauer Farbe an Brust und Abdomen und an den Beinen, wie bei *E. sanguiflua*, und an vereinzelt Discalflecken der Flügel. Auf der Oberseite der Vorderflügel ist die rotbraune Zeichnung der Adern schmaler als bei *E. sanguiflua*, die gelben Flecke an der Flügelbasis nur punctförmig, ebenso die weißen Flecke zwischen den Adern, dagegen ist der weiße Fleckenstreifen am Außenrande beider Flügel sehr stark entwickelt. Die Doppelstreifen längs der Adern im Vorderflügel sind oben durchschnittlich 2 mm, an der Unterseite 5 mm breit; im Hinterflügel ist das submarginale Band aus ovalen Flecken von circa 5 mm Breite gebildet, nur durch feine schwarze Linien getheilt und durch einen fadenförmigen schwarzen Rand von den weißen Cilien getrennt.

Spannweite in beiden Geschlechtern ungefähr 90 mm.

Es ist nicht uninteressant, festzustellen, daß innerhalb

des Formenkreises der *E. sanguiflua* sich wiederholt, was schon bei *Pompeleon* beschrieben ist, das Fehlen oder Schwinden des Blau und statt dessen ein starkes Auftreten von Weiß in den Flügelrändern. Ein ganz analoges Verhalten kommt auch bei den Papilioniden vor; *P. perses Nicér* und noch mehr *P. petra Nicér*, beide, wie es scheint, nur auf die Bergwälder des nördlichen Sumatra beschränkt, unterscheiden sich von dem festländischen *P. Slateri* Hew. durch das fehlende Blau und verstärkte Weiß der Flügeloberseite.

3. *Erasmia euploeoides* H.-Sch.

Mir scheint, daß bei dieser Art unterscheidbare Inselformen nicht vorhanden sind, sondern daß wie auf Java ebenso in Sumatra und Borneo die Farbenvarietäten im Gemisch vorkommen. Die meisten Zickzackränder sind bald auf beiden, bald auf Vorder- oder Hinterflügel ganz oder theilweise entwickelt, bald oben, bald unten stärker, auch die discalen Flecken sind ganz individuell der Zahl und Größe nach entwickelt. Freilich sind neun Exemplare von Malacca, Borneo, Java und Sumatra kein ausreichendes Material zur Beurtheilung; ich kann deshalb nur die Vermuthung aussprechen, daß *A. perifascia* Butl., *semiradiata* Wlk. und *noctipennis* Wlk. unter die Synonyme dieser Art gehören.

Chalcosia Huebn.

1. *Chalcosia phalaenaria* Guér.

Guérin giebt zwar für die Art Java als Vaterland an; ich pflichte aber Snellen darin bei, daß auf Java die von Herrich-Schaeffer abgebildete *C. pulchella* vorkommt, welche recht leicht von der auf Malacca, Borneo und Nord-Sumatra fliegenden Form unterschieden werden kann. *C. coladioides* Wlk. ist unzweifelhaft Synonym von *C. phalaenaria*.

Von Sumatra habe ich nur eine ganz blaßgelbe Form mitgebracht, mit kleinen mattblauen Discalflecken im Vorderflügel. Dieselbe Form erhielt unser Museum auch in

größerer Anzahl aus Süd-Borneo; sie entspricht genau der Abbildung von Guérin. Daneben sind aus Nord-Borneo einige Pärchen vorhanden, bei welchen die sämtlichen dunklen Flecken stärker entwickelt sind, sowohl an den Flügelrändern, wie auch auf der Mitte des Vorderflügels: außerdem ist der Hinterflügel kräftiger gelb gefärbt.

C. Adalifa Doubled. ist nach der Anmerkung bei Butl. Illustr. V pg. 22 von Walker falsch gedeutet und hat mit der von Hampson und Snellen nach Walker citirten Art nichts zu thun. Nach Butler ist *Adalifa* = *virginalis* H.-Sch. Ist das richtig, so würde, falls die von Butler l. c. abgebildete Form als selbständig anerkannt wird, die letztere wohl umgetauft werden müssen. Mir fehlt das Material vom Himalaya, um zu einem auf mehr als auf bloße Vermuthung basirten Urtheil darüber zu kommen.

2. *Chalcosia cyanivena* Hamps.

Ein Männchen in meiner Ausbeute von Liangagas stimmt einigermaßen mit der Beschreibung bei Hampson, *Moths of India* I pg. 263. Die Adern der grauschwarzen Vorderflügel sind auf der Oberseite kaum blaugrün schillernd und auf der Unterseite beider Flügel sind weiße Discalflecke deutlich sichtbar. Die Spannweite des Exemplars beträgt nur 50 mm. Andre Unterschiede scheinen nicht vorhanden zu sein.

3. *Chalcosia Zehma* H.-Sch.

Der Beschreibung Snellens füge ich hinzu, daß Coxen und Schenkel bronzegrün sind.

Hampsons Irrthum, die Art mit *C. thallo* zusammen zu werfen, ist schon von Snellen corrigirt. Mir ist dabei der Zweifel entstanden, ob *C. Zehma* wirklich in Nord-Indien vorkommt; ich finde darüber nichts als die Angabe von Herrich-Schaeffer.

4. *Chalcosia obliquaria* Fabr.

Die Art bietet ein besonderes Interesse dadurch, daß sie nicht bloß in der Ebene von Deli und Lankat vorkommt.

sondern auch in den Bergen bis hinauf in das Battakplateau. Bei einem Exemplar unsrer Sammlung ist die weiße Binde der Vorderflügel dadurch mehrfach unterbrochen, daß die kreuzenden Adern schwarz gerandet sind.

5. *Chalcosia risa* Doubled.

= *Soritia angustipennis* Roerber.

Doubleday hat im Zoologist II pg. 468 (1844) die Art ausführlich beschrieben, nach einem Exemplar im Brit. Museum mit der Fundortsangabe „Nepal“. Er nennt sie *Heterusia risa*. Walker zählt sie in seinem Lepid. Heteroc. II pg. 429 mit einer unzureichenden Beschreibung der Oberseite nochmals als *Heterusia* auf und erwähnt außer dem typischen Exemplar noch ein zweites von Penang. Ferner finde ich den Namen noch einmal in Kirby's Heteroceren-Catalog erwähnt. Hampson in seinen Moths of India erwähnt die Art nicht, er scheint also anzunehmen, daß sie der indischen Fauna nicht angehört. Moore (Cat. of lepid. East India House II pg. 320) verzeichnet ein Exemplar von Penang. In allen Erwähnungen fehlt die Geschlechtsangabe.

Erst Roerber und Snellen geben an, daß ihre Beschreibungen lediglich nach Weibchen gemacht sind. Auch im Stettiner Museum sind nur 3 ♀♀ aus Nord-Borneo (Kina Balu) vorhanden, welche keine Abweichung von den früher beschriebenen Stücken zeigen. *Ch. risa* ist sehr nahe mit der folgenden Art verwandt; ich vermuthe daher, daß das Männchen dementsprechend einen erheblichen Geschlechtsdimorphismus zeigen wird.

6. *Chalcosia costimacula* Auriv.

Snellen wirft diese Art mit der nordindischen *Ch. leptalina* Koll. zusammen; er scheint also die indische Art nicht zu kennen. Beide Geschlechter der beiden Arten sind aber recht verschieden von einander. Die gelbe Farbe in den Flügeln des ♂ von *C. leptalina* ist ein mehr oder weniger gesättigtes Citronengelb, von *C. costimacula* in den Hinterflügeln rostgelb;

der Vorderflügel der ersteren Art ist, abgesehen vom schwarzen Costalrande, bis über die Basalhälfte der Zelle gelb, auf der Oberseite mehr, unten weniger, längs des Innenrandes geschwärzt, so daß im äußersten Falle nur von der Basis aus in der Mitte des Flügels ein gelber Längsstreifen übrig bleibt, welcher bis zu einem über die Mitte des Flügels verlaufenden breiten Querbande reicht (siehe Abbildung bei Hampson, M. of India pg. 252); bei *C. costimacula* sind außer einem schmalen gelben Längsstreifen unterhalb der Basis der Zelle nur zwei davon weit getrennte Flecken dicht unter der Costa vorhanden, keine Querbinde. An der Oberseite der Hinterflügel von *C. leptalina* ist der schwarze Außenrand an der Spitze am breitesten, verschmälert sich sehr rasch nach hinten zu und endigt gewöhnlich vor dem Analfeld, das nur selten schwarz gewölkt ist, an der Unterseite sind zwischen den Adern 2—5 und in der Spitze der Zelle kleine runde schwärzliche Flecken; bei *C. costimacula* ist oben der schwarze Rand an der Flügelspitze schmal, erweitert sich nach hinten und füllt das ganze Analfeld, unten fehlt der Fleck in der Zelle, dagegen ist unmittelbar vor dem Außenrande von Ader 5 nach hinten eine Reihe von 6 Flecken, welche eine unterbrochene Randbinde bis zur Analspitze bilden.

So viel über die Unterschiede der Männchen. Für die Weibchen mag es hier genügen, zu erwähnen, daß *C. leptalina* einen scharlachroten, *C. costimacula* einen schwarzen Kopf hat. Dadurch sind sie bei aller sonstigen Variabilität leicht zu unterscheiden.

Auf dem Battakplateau am Sinabong habe ich eine Anzahl Falter erbeutet, welche ich als eine constante Localvarietät von *C. costimacula* ansehe. Die Männchen gleichen der javanischen Art in der geringen Größe und in der Rostfarbe der Hinterflügel, auch im allgemeinen in der Zeichnung. Nur fehlt ihnen auf den Vorderflügeln oben der Basalstreifen

gänzlich und die Unterseite der Hinterflügel ist einfarbig rostgelb ohne Flecken. Zwei Varietäten des Weibchens liegen vor, deren eine auf der Oberseite rein schwarze Vorderflügel und citronengelbe Hinterflügel hat; unten sind die typischen gelben Flecken der vorderen Flügel und an den gelben Hinterflügeln zwischen den Adern 3—5 zwei runde schwarze Flecken vorhanden. Bei der andern Form sind die Vorderflügel bis über die Hälfte gelb, oben nach dem Außenrande zu schwarzbraun, unten fast schwarz mit blauem Schimmer und dem typischen weißlichen Flecken unterhalb der Costa; die Hinterflügel sind fast weiß mit schwarzem Rande von der Spitze bis zur ersten Analader, unten ebenso gefärbt wie bei der ersteren Varietät. Bei dieser zweiten Form ist auch der Thorax gelb gefärbt.

Ich habe diese Sumatraner Form zur Erinnerung an meine gastfreundlichen Battaker *Ch. battakorum* genannt.

Eterusia Hope

= *Chalcosia* Snellen (nec Huebn.).

Ich kann dem Vorschlage Snellens nicht beipflichten, den Namen *Eterusia* Hope durch *Chalcosia* Huebn. zu ersetzen. Die Gattung ist durch eine sehr gute Abbildung ausreichend erkennbar gemacht, so daß die mangelhafte Beschreibung dabei um so mehr gleichgültig sein sollte, als doch Snellen selbst an der Gattung *Milleria* H.-Sch. festhält, welche ohne jede Beschreibung lediglich auf Abbildung verschiedener generisch nicht zusammengehöriger Arten gegründet und vom Autor selbst wieder eingezogen ist. Wenn Snellen dann zur Charakterisierung der Gattung bemerkt, daß die Männchen kleiner seien als die Weibchen, so macht er von dem Geschlechtsdimorphismus der *E. distincta* aus einen Schluß auf alle andern Arten der Gattung, der garnicht zutrifft. Grade bei der typischen *Eterusia tricolor* und den nächstverwandten indischen Arten sind beide Geschlechter nur wenig verschieden in der Form.

Eterusia distincta Guér.

Die in Deli vorkommende Form ist von dem Typus der Art von Malacca nicht verschieden: das Männchen weicht von der Moore'schen Abbildung ebenfalls nicht ab. Von Nias und Borneo besitzt unsre Sammlung nur Weibchen, welche den von ihren Autoren gut characterisirten Formen *Oenone* Butl. und *indistincta* Swinh. angehören. Die von Pagensteher (Nass. Verein 38) gegebene Abbildung ist zwar im Farbendruck gänzlich verunglückt, läßt aber doch der Zeichnung nach erkennen, daß es sich um die der Insel Nias eigenthümliche Form *Oenone* handelt.

Canerkes Moore.

Das Geäder des Vorderflügels ist insofern unregelmäßig, als auf dem gemeinsamen Stiele der Adern 6—10 die Adern 7 und 9 entweder an derselben Stelle entspringen oder bald 7 bald 9 der Wurzel näher sich abzweigt. Die Ader 10 entspringt entweder von dem gemeinsamen Stiele, oder von derselben Stelle der Zelle wie der Stiel oder doch dicht daran. Die Unregelmäßigkeit wird zur Regel, ähnlich wie bei *Gynaotocera reducta*. Der Hinterflügel, dessen Form auch zur Kennzeichnung der Gattung herangezogen wird, weicht von dem der *Eterusia distincta* 5 kaum ab. Der Ursprung der Ader 10 des Vorderflügels bleibt also als besonderes Merkmal der Gattung übrig. Das ist nicht viel.

Canerkes resumpta Wlk.

Swinhoe im Cat. Oxford hat die von Walker im Journ. Linn. Soc. VI pg. 94 ausführlich und deutlich beschriebene *Eoschema resumpta* an die richtige Stelle gesetzt. Es ist die sundaische Form von *Canerkes eoschemoides* Moore, welche wir vom Gede in Java, vom Kina Balu in Nord-Borneo, vom Battakplateau in Sumatra in einer Anzahl ganz gleichartiger Exemplare besitzen. Die Namen *javana* Röber und *javanicus* Rothsch. sind Synonyme dazu.

Die von Rothschild beschriebenen *C. gloriosus* und *albi-*

citta sind mir bisher nur aus der Beschreibung bekannt geworden.

Pidorus Wlk.

Pidorus flavofasciatus Pagenst.

Pagenstecher bildet ein Weibchen ab, leicht an der Breite und Rundung der Flügel kenntlich. Die Flügel des Männchens, besonders die Hinterflügel, sind viel schärfer zugespitzt mit wenig gebogenem Außenrande. Die Art ist in Lankat nicht selten.

Pidorus geminus, bifasciatus Wlk., *Laurion corculum* Butl. sind sehr nahe verwandt, vielleicht nicht verschieden.

Corma Wlk.

? **Corma fragilis** Wlk.

Ein einzelnes Weibchen aus Deli stimmt in Flügel-Form und Geäder fast genau mit Hampsons Abbildung von *C. zenotea*, außer daß die Ader in der Zelle des Vorderflügels nicht gespalten ist und daß Ader 9 kurz gestielt auf dem gemeinsamen Stamm der Adern 7 und 8 aufsitzt. Der Kopf ist oben hinter den Antennen blau, ebenso der Halskragen und der Thorax, die letzteren weiß bestäubt; auch die Beine sind hellblau, Brust und Hinterleib weiß. Die beiden Discalbänder des Vorderflügels sind ähnlich wie bei *C. zenotea* in einzelne Flecken aufgelöst, der Außenrand aber schwarz gerandet, wie bei der Abbildung Swinhoe's im Cat. Oxford t. II fig. 7. Ebenso stimmt die Zeichnung des Hinterflügels mit dieser Abbildung.

Ob die Bestimmung richtig ist, bleibt mir zweifelhaft, so lange mir kein weiteres Material bekannt wird.

Pseudonyctemera Snell.

1. **Pseudonyctemera ficta** Wlk.

Das Männchen der Art ist bisher meines Wissens noch nicht, das Weibchen ungenügend beschrieben.

Kopf, Körper, Beine und Flügel sind von weißer Grundfarbe. Schaft der Antennen metallisch blau, ebenso ein Fleck an Stirn und Occiput zwischen den Fühlern; auch die Beine, besonders die Schenkel und der Costalrand der Vorderflügel sind bläulich bestäubt, ganz wie bei gut erhaltenen Weibchen. Der Hinterleib hat seitlich bei beiden Geschlechtern eine Reihe schwarzer Punkte.

Die Flügel des Weibchens sind kenntlich beschrieben und abgebildet. Beim Männchen sind die Flügeladern weiß. Auf den Vorderflügeln sind von der Basis aus zwischen den Adern und in beiden Hälften der Zelle lange Wische, außerdem der Außenrand schwarzgrau, wie bei *P. arcuata*, aber von den weißen Adern durchbrochen; so bleibt in der Mitte des Flügels ein weißes Band mit unregelmäßigem Innenrand übrig. Der weiße Hinterflügel hat nur dicht vor dem Außenrand eine Reihe von 5—6 grauen Flecken.

Die Unterseite der Vorderflügel ist dadurch verschieden, daß die Adern grau sind und der Außenrand ungeteilt schwarzgrau ist; auf den Hinterflügeln ist die Basalhälfte des Analfeldes gelb und schimmert ebenfalls, wie beim Weibchen, nach der Oberseite durch.

Spannweite: ♂ 34—36, ♀ 42—49 mm.

Mehrere Pärchen aus Nord-Borneo (Waterstradt coll.) und ein Weibchen angeblich aus Singapore in unserm Museum. Das Vorkommen in Java ist zweifelhaft.

2. *Pseudonyctemera arcuata* Sn. v. Voll.

Das unbeschriebene Weibchen unterscheidet sich vom Männchen dadurch, daß der dunkle Außenrand der Flügel in gleicher Weise wie bei den Weibchen der vorigen Art von einer Reihe weißer Flecken an den Adern durchsetzt ist: die Flecken sind an der Unterseite größer als oben. Unwesentlich größer als das Männchen.

Aus Sumatra (Lankat) und Nias vorliegend.

Heteropan Wlk.

Soweit ich aus den Abbildungen und Beschreibungen sehe, entspringen bei den bekannnten Arten der Gattung sämtliche Adern des Hinterflügels von der Zelle; bei der folgenden Art sind die Adern 4 und 5 lang gestielt; sie wird daher, bei sonstiger Uebereinstimmung der anderen Gattungsmerkmale, eine eigne Section bilden müssen.

Heteropan fuscescens n. sp.

Kopf. Oberseite des Thorax und Abdomen schwarzbraun; Hinterkopf und Seiten des Thorax dicht, Abdomen leicht metallisch blau beschuppt. Antennen dunkelblau glänzend; Unterseite der Brust und des Abdomen weißlichgrau. Beine gelblichgrau. Vorderflügel graubraun. Vorderrand und Innenrand mit breiten braunen Längswischen, der Außenrand schmaler braun gerandet. Von der Basis des Vorderrandes bis zu seiner Mitte ein schmaler silberglänzender Streifen, ebensolche auf der inneren Seite des braunen Streifens am Außenrande und auf den Cilien. Hinterflügel auf graubraunem Grunde blau schillernd. Unterseite der Flügel weiß, hellblau schillernd, Vorderflügel braun gerandet, Hinterflügel mit braunem Costalrande und einem braunen Streifen unterhalb der Zelle von der Basis bis zum Außenrande.

Spannweite 22 mm.

Zwei Männchen von Sumatra (Soccaranda) und Nord-Borneo (Lawas) in der Stettiner Sammlung.

Beitrag zur Kenntnis der Fulgoriden.

Von **Edmund Schmidt**, Stettin.

Genus *Pyrops* Spinola.

(Ann. Ent. Soc. Fr. VIII. 1839 S. 231;

Distant. Trans. Ent. Soc. 1893 S. 443.)

1. *Pyrops Schweizeri* n. sp.

I 2.

Verwandt mit *Pyrops baculus* Gerst. (Mitt. des naturwissenschaftlichen Vereins für Neu-Vorpommern und Rügen XXIII. 1895 S. 2).

Von *Baculus* durch die Größe, die Färbung, die Anzahl der Hinterschienendornen und die Kopffortsatzbildung verschieden. Der Kopffortsatz ist seitlich flach, zur Spitze sich verjüngend geht er allmählich in die Keule über: die Scheitelkiele sind in der Basalhälfte nicht so scharf und wellig gezackt wie in der Endhälfte, der Mittelkiel erlischt kurz vor der Spitze; die Stirnkiele sind wie die Scheitelkiele auch in der Basalhälfte deutlich — was bei *Baculus* nicht der Fall ist — und der Mittelkiel erlischt vor dem Endfüßtel: die Färbung ist blutrot, das Kopffortsatz-Mitteldrittel ist mit zahlreicheren und größeren schwarzen Flecken besetzt wie der übrige Teil: die löffelförmige Endfläche ist flach, trägt in der Mitte einen großen, schwarzen Fleck und in der Unterhälfte einen deutlichen Kiel. Clipeus scherbengelb, die ganze Fläche schwarz punktiert. Augen braun, schwarz gefleckt: zweites Fühlerglied rotbraun: Ocellen glashell. Pronotum blutrot, ohne Furche mit zwei gelben Punktgruben und vielen runden, schwarzen Flecken auf der Scheibe: die Brustlappen tragen am Rande größere und schwarze Flecke. Schildchen gelbbraun mit einzelnen, kleinen, rundlichen, schwarzen Flecken auf der Scheibe.

Deckflügel blutrot, zum Apicalteil heller werdend mit vielen Pusteln und schwarzen Flecken, welche im Apicalteil und vor dem Wurzeldrittel häufiger sind. Flügel hyalin mit gelben Nerven, das Basalfeld ist milchweiß- und das Apicalfeld grau getrübt. Rückensegmente des Hinterleibes schwarz mit gelblichen Hinterrändern; die Bauchsegmente schwarz mit gelben Hinterrändern und an den Seiten scherbengelb mit schwarzen Punkten. Brust und Beine scherbengelb, schwarz gefleckt. Hinterschienen mit vier Dornen. Anallappen schwarz; Scheidpolster gelbbraun mit schwarzem Fleck.

Länge 42 mm, von der Kopffortsatzspitze bis zum Hinterleibsende 36 mm, des Kopffortsatzes 16 mm, Spannweite 53 mm.

West-Afrika: Liberia (Schweizer).

(Type im Stettiner Museum.)

Diese Art benenne ich nach ihrem Sammler und Entdecker Herrn Schweizer.

2. *Pyrops basilacteus* n. sp.

1 ♂.

Diese auffallend schlanke Art gehört zur Gruppe *Baculus* und *Schweizeri*, weil der Kopffortsatz ungeheuer lang ist. Der Verlauf der Kopffortsatzkiele ist wie bei *Baculus*: die öffel förmige Endfläche zeigt einen Mittelkiel und einen großen, schwarzen Fleck in der Mitte, seitlich betrachtet sind die Seitenränder zweimal gebuchtet; der ganze Kopffortsatz, wie auch das Pronotum und das Schildchen sind schalgelb und mit größeren und kleinen, schwarzen Punkten dicht übersät, der Stirn- und der Scheitelmittelkiel sind mit einer Anzahl größerer, schwarzer Flecke besetzt, außerdem trägt der Scheitel vor der Spitze zwei blattartige Erweiterungen der Seitenkiele; die Basalfläche der Stirn ist etwas heller und nicht so dicht schwarz getüpfelt wie der übrige Teil. Clipeus schalgelb und mit größeren, schwarzen Punktstellen dicht bestanden. Augen und zweites Fühlerglied bräunlich; Ocellen glashell. Deck-

flügel hyalin mit grünen Nerven und dichter, rotbrauner Tüpfelung in der Basalhälfte, welche vor der Mitte so dicht ist, daß das unbewehrte Auge einen großen, bräunlichen Fleck wahrnimmt, ferner sind die Nerven mit einer größeren Anzahl gelbbrauner Pusteln besetzt, vor dem Apicalrand stehen vereinzelt kleine, schwarze Punkte. Flügel hyalin, Basalfeld und Anallappen milchweiß mit grünen Nerven, nur der letzte Gabelnerv ist schwarzbraun; Apicalteil mit braunen Nerven. Hinterleibssegmente oben schwarz mit gelbgrünen Hinterrandsäumen, unten mit breitem, schwarzen Längsband und schal-gelben, schwarz gefleckten Seiten. Brust und Beine blaßgelb, schwarz getüpfelt. Tarsen bräunlich, Hinterschienen mit fünf Dornen. Anallappen schwarz, Genitalplatten grünlich.

Länge 39 mm, von der Kopffortsatzspitze bis zum Hinterleibsende 32 mm, des Kopffortsatzes 15 mm, Spannweite 48 mm.

Süd-Afrika: Malvern.

(Type in der Sammlung des Herrn Dr. Schouteden zu Brüssel.)

3. *Pyrops basibrunneus* n. sp.

1 ♂.

Verwandt mit *Pyrops pastulosus* Gerst. (Baron Carl Claus von der Deckens Reisen in Ost-Afrika III, 2, S. 427, Taf. XVII, Fig. 9).

Der Deckflügel- und Flügelschnitt, auch der robuste Körperbau sind wie bei *Pastulosus*, dagegen sind die Deckflügelfärbung, der ganz anders geformte Kopffortsatz und auch die Größe der neuen Art von der Gerstaeckerschen verschieden. Kopffortsatz etwas länger als Pronotum und Schildchen zusammen, nach vorn stark verschmälert, vor der auffallend abgesetzten Keule seitlich flach gedrückt, grau mit vielen kleinen und größeren schwarzen Flecken. Die Scheitelseitenkiele sind am Grunde undentlich, sonst sehr scharf und tragen jeder im Kopffortsatz-Mitteldrittel zwei große, schwarze Flecke, der Scheitelmittelkiel ist an der Basis und vor dem keulig an-

geschwollenen Kopffortsatzende verwaschen, in seinem übrigen Verlauf sehr scharf und teilt den Scheitel in zwei vertiefte Längsfurchen; die Stirnkiele sind nicht sehr deutlich, nur die Seitenkiele werden vor der schräg nach oben gestutzten Keulen-Endfläche scharf und schließen eine tiefe Rinne ein; die löffel-förmige und vertiefte Fläche ist schwarz gesprenkelt und glänzend, die scharfen Ränder sind in der Oberhälfte blasig aufgeschwollen, deren Kuppel glänzend scherbengelb und ungefleckt ist. In der Nähe der Stirn-Clipeusnaht ist die Stirnfläche rötlich gefärbt und trägt zwei größere, runde, schwarze Flecke auf deutlich quergelieferter Fläche. Clipeus scherbengelb und mit schwarzen Flecken dicht bestanden. Pronotum wie der Kopf gefärbt und punktiert mit zwei schalgelb ausgefüllten Gruben auf der Scheibe, die Brustlappen zeigen eine größere, rötlichere, centrale Stelle. Augen und zweites Fühlerglied braun; Ocellen glashell. Die Seiten des Kopfes schalgelb mit schwarzen Punktflecken besetzt; Augenstütze grob punktfleckig. Der Apicalteil der Deckflügel ist heller als der übrige, die ganze Deckflügelfläche ist fein rotbraun getüpfelt, von grünen Nerven durchzogen und mit schwarzen Punktflecken besetzt, welche vor dem Apicalrand in drei Bogenreihen geordnet stehen; außerdem befinden sich einige gelbbraune, am Grunde schwarz gesäumte, glänzende Pusteln auf dem Basal-Zweidrittel der Deckflügel, vier große auf dem äußeren Gabelast der zweiten Längsader und zwei auf der dritten, vier kleinere auf der ersten Längsader und auf dem inneren Gabelast der zweiten Längsader; im Clavus stehen mehrere Pusteln und schwarze Flecke. Basalfeld der Flügel rauchbraun mit schwarzbraunen Nerven, Apicalteil hyalin mit ockergelben Nerven, Flügelhinterrand und Anallappen kaum merklich braun getrübt. Brust, Beine und Hinterleib wie bei *Pustulosus*. Anallappen schwarz, Genitalplatten gelbbraun mit schwarzem Basalfleck.

Länge 35 mm, von der Kopffortsatzspitze bis zum Hinterleibsende 28 mm, des Kopffortsatzes 9 mm, Spannweite 52 mm.

Kongo: Katanga.

(Type in der Sammlung des Herrn Dr. Schouteden zu Brüssel.)

Anmerkung. In seinem Artikel „Rechtung zur Kenntnis der Homopterenfauna Deutsch-Ost-Afrikas“ (Wiener Ent. Zeitung XXIV, 1905 S. 280) führt Dr. Melichar *Pyrops turrilus* Gerstaecker (Mit. des naturw. Vereins für Neu-Vorpommern und Rügen XXVII, 1895 S. 3) als synonym zu *Pyrops claraticeps* Karsch (Berliner Ent. Zeitschrift XXXV, 1899 S. 62, Taf. 2, Fig. 2) an. Nach dem mir bis jetzt bekannt gewordenen Material dieser beiden Arten, welches ich gelegentlich genau untersucht habe, kann ich die Ansicht des Herrn Dr. Melichar durchaus nicht teilen, sondern muß mich zu der Anschauung von Prof. Dr. Gerstaecker bekennen, daß die Gerstaeckersche Art — *Turrilus* — eine gute und selbständige und von *Claraticeps* Karsch grundverschiedene ist. Ich untersuchte das Material des Königlichen Museums zu Brüssel (mehrere Exemplare von *P. claraticeps* Karsch aus dem Kongogebiet), die Stücke der Sammlung des Herrn Dr. Schouteden zu Brüssel (1 ♂ von *P. claraticeps* Karsch, Kongo: Kassai, und 2 ♀♀ *P. turrilus* Gerst., Pr. Ost-Afrika: Nairobi) und die Exemplare des Stettiner Museums (1 ♀ von *P. claraticeps* Karsch, Kongo: Louloualung, und 1 ♂ und 1 ♀ von *P. turrilus* Gerst., ♂ Karema, ♀ Bagamoyo). Bei sämtlichen Stücken beider Arten fand ich die von Gerstaecker angeführten Unterschiede bestätigt; es sind dies besonders die Gestalt des Tiores und die Form und Färbung des Kopffortsatzes. Hinzufügen möchte ich noch, daß bei *P. claraticeps* Karsch die Kiele zu den Seiten des Kopffortsatzes von der Grundfarbe sind, also zeigt *Claraticeps* vier Längsstreifen auf dem Kopffortsatz; bei *Turrilus* sind sämtliche Kiele gefärbt, also befinden sich bei dieser Art sechs Längsstreifen auf dem Kopffortsatz.

Genus *Euphria* Stål.

(Stettiner entomol. Zeitung XXIV, 1863 S. 232.)

1. *Euphria submaculata* Westw.

<i>Aphana submaculata</i>	Westw.,	Duncan's Nat. Libr. I, 284, Taf. 24, Fig. 1.
<i>Aphana</i>	Walker, List of Homopt. Ins. II, S. 275.
<i>Euphria</i>	Stål, Stett. entomol. Zei- tung XXIV, S. 232.
..	Jacobi, Zoolog. Jahrbücher XXI, 1905, Heft 4 S. 436.

In seiner Arbeit „Zur Kenntnis der Cicadenfauna von Tonking“, sagt Jacobi, daß er die ihm vorliegenden Exemplare,

die etwas von der typischen Form abweichen, für *Submaculata* hält. Er gibt eine kurze Beschreibung der Tiere, welche ich nachstehend wörtlich wiedergebe:

„Die Tonking-Exemplare scheinen sich von solchen aus Dardschiling durch bedeutendere Größe und etwas abweichende Färbung zu unterscheiden. Die Vorderflügel sind lebhaft ziegel- (nicht orange-) rot mit tiefschwarzer Wässerung in Querrichtung, die Hinterflügel nur im Basaldrittel pechbraun, sonst dunkel ockergelb.“

Die so von Herrn Prof. Dr. A. Jacobi beschriebene *Submaculata*-Form aus Tonking, welche von Herrn H. Fruhstorfer 1899–1900 in größerer Anzahl in der Umgebung von Thanmoi gesammelt wurde und von welcher ein Pärchen in der hiesigen Sammlung steckt, ist nach meiner Überzeugung eine neue und gute Art. Nicht nur die Größe, die Färbung und Zeichnung der Vorder- und Hinterflügel, sondern die Form der Deckflügel und Flügel, wie auch die Gestaltung des Stirnfortsatzes und die Färbung der Vorderschienen sind von der typischen *Submaculata*, welche gleichfalls in mehreren Stücken aus Sikkim sich im Stettiner Museum befindet, die in der Farbe und Plastik übereinstimmen, sehr verschieden. Während *Submaculata* Westw. die Deckflügel- und Flügelform der *Aurantia* Hope zeigt, stimmt die Tonkingform, die neue Art, im Deckflügel- und Flügelschnitt mit *Anabilis* Hope überein. Was die Querwässerung der Deckflügel anbetrifft, so findet sich diese Farbenzeichnung in ähnlicher Weise bei *Imperatoria* Gerst. und *Satrapa* Gerst. (Mitt. des Ver. für Neu-Vorpommern und Rügen XXVII, 1895 S. 20 und 21). Bemerken möchte ich noch, daß die Deckflügel der *Submaculata*-Exemplare der hiesigen Sammlung von einer größeren Anzahl weißer Tropfenflecke geschmückt sind; ferner sind bei einem ♂ die Beine mit Ausnahme der Tarsen grün, bei allen übrigen Stücken gelbbraun.

Ehe ich zur genauen Beschreibung der neuen Art

übergehe, will ich kurz die Haupt-Merkmale von *Submaculata* Westw. denen von *Nigrotibiata* n. sp. gegenüberstellen.

Euphria submaculata Westw. | *Euphria nigrotibiata* n. sp.

Stirnfortsatz:

Reicht bis zur Mitte des Pronotums und endet, plötzlich sich verjüngend, in eine kurze, abgestumpfte Spitze.	Erreicht ziemlich den Pronotum-Hinterrand und endet, vom Grunde an allmählich sich verjüngend, in eine lange und scharfe Spitze.
--	--

Die Mittelrinne breit.	Die Mittelrinne schmal.
------------------------	-------------------------

Vorderschienen:

bräunlich und grünlich.	schwarz.
-------------------------	----------

Deckflügel-Färbung:

orangerot ohne Querwässerung.	ziegelrot mit schwarzer Querwässerung.
----------------------------------	---

Hinterflügel-Färbung:

Die pechbraune Färbung erstreckt sich über den ganzen Flügel und ist nur in der Apicalspitze bei nicht vollständig ausgefärbten Stücken etwas heller.	Die pechbraune Färbung bedeckt das Basalfeld und ist scharf abgesetzt gegen den dunkel ockergelb gefärbten Apicalteil und breiten gleichfalls ockergelb gefärbten Hinterrand.
---	---

Gesamtlänge:

♂♂ 29, ♀♀ 37 mm.	♂ 32 ¹ / ₂ , ♀ 42 mm.
------------------	---

Körperlänge:

♂♂ 17—18, ♀♀ 22—23 mm.	♂ 22, ♀ 25 mm.
------------------------	----------------

Deckflügellänge:

♂♂ 23—24, ♀♀ 32—33 mm.	♂ 28 ¹ / ₂ , ♀ 37 mm.
------------------------	---

2. *Euphria nigrotibiata* n. sp.

1 ♂. 1 ♀.

Stirn länger als breit, zwischen den Augen weniger breit als am Clipeus, mit zwei parallelen, erhabenen und scharfen

Längskielen, welche, nachdem sie die Stirn-Scheitelregion undentlicher passiert haben, sich als scharfe Kiele auf den Stirnfortsatz fortsetzen. Diese Kiele teilen die Stirnfläche in drei gleiche Teile, welche muldenartig vertieft in Längsrichtung verlaufen: auf dem Grunde der Mittelmulde verläuft ein feiner, deutlicher Kiel. Clipeus dreieckig mit scharfem, durchlaufenden Mittelkiel, schräger Querriefung und seitlichen, napfartigen Vertiefungen in der Nähe der Stirn-Clipeusnaht und den Clipeus-Seitenrändern. Der Stirnfortsatz ist nach hinten übergebogen und erreicht, horizontal verlaufend, ziemlich den Pronotum-Hinterrand; die sehr scharfen und steil aufgerichteten Seitenränder schließen eine schmale, tiefe, nach hinten sich verengende Rinne ein; vom oberen Seitenrande zieht ein scharfer Kiel, die seitliche, muldige Rinne in schräger Richtung durchlaufend, zum unteren Seitenrande und trifft letzteren um die Hälfte seiner Länge vor der sehr scharfen Stirnfortsatzspitze. Scheitel vertieft, längsgerieft mit scharfen, schräg aufwärtsgerichteten Seitenrändern. Pronotum mit zwei größeren, punktiert eingestochenen Gruben auf der Scheibe, deutlicher Querranzelung und einer größeren Vertiefung hinter jedem Auge: der Brustlappen wird durch einen sehr scharfen Kiel, welcher vom oberen Augenrande nach hinten verläuft, von der Scheibe getrennt; im oberen Teil der Brustlappen zieht ein Kiel, der vom unteren Augenrande ausgeht, parallel zum Trennungskiel nach hinten; die Brustlappen und die den Seitenrändern zunächst liegenden Teile der Scheibe sind mit zahlreichen Punktgruben versehen. Schildchen mit deutlichem Mittelkiel, schwachen S-förmig geschwungenen Seitenkielen und feiner Runzelung in Querrichtung, welche vor der Schildchen-spitze regelmäßiger ist und deutlicher hervortritt. Deckflügel lang gestreckt und hinten gleichmäßig abgerundet. Flügel lang gestreckt, die Einbuchtung am Hinterrand liegt so, daß die Apicalspitze mehr gestreckt und abgesetzt erscheint. Rostrum die Hinterhüften überragend.

Ausgefärbtes ♂.

Die Augen sind schwarzbraun gefärbt. Der Pronotumseitenkiel, die Querwässerung der Deckflügel, die Randfleckung und der Basalteil des Costarandes, zwei Flecke zu jeder Seite der Brust, die Vorderschienen, die Tarsen, die Spitzen der Dornen der Hinterschienen und die Rostranspitze schwarz. Deckflügel ziegelrot. Das Basalfeld der Flügel und die Rücken-segmente des Hinterleibes sind pechbraun. Das Apicalfeld und der Hinterrand der Flügel, die Unterseite des Hinterleibes und die Scheidenpolster ockergelb; die Schenkel und die Schienen der vier letzten Beine rot. Die Stirnfläche, die Seiten des Kopfes, einige Teile des Pronotums und des Schildchens sind blaß ockergelb gefärbt. Anallappen der Flügel milchweiß.

Nicht ausgefärbtes ♂.

Die plastischen Merkmale und die schwarz gefärbten Teile der Flugorgane, des Körpers und der Extremitäten sind wie bei dem ♂. Die ziegelrote Farbe der Deckflügel, die pechbraune und ockergelbe Färbung der Hinterflügel und die dunkle Färbung der Rückensegmente sind nicht entwickelt. Beim ♂ sowohl wie auch beim ♀ sind die Hinterflügel mit weißen Tropfenflecken geschmückt und der Hinterleib mit weißem Wachssekret dick belegt.

Länge ♂ $32\frac{1}{2}$ mm, ♀ 42 mm.

Tonking: Than-moi, Juni—Juli (H. Fruhstorfer).

(Typen im Stettiner Museum.)

3. *Euphia najas* n. sp.

1 ♀.

Diese auffallend gefärbte Art zeigt den Deckflügelschnitt von *Aurantia* Hope (Trans. Linn. Soc. XVIII, S. 443, Taf. 31, Fig. 2).

Die Stirnform und der Verlauf der Kiele sind wie bei *Nigrotibiata*, der Stirnforsatz erinnert mehr an *Sabmincalata*

und reicht bis zur Pronotummitte. Die Stirnfläche, der Stirnfortsatz und die Seiten des Kopfes sind grün gefärbt. Clipeus mit gelbbraunem, scharfen Mittelkiel, zwei schwärzlichen Längsstreifen und grünen Clipeusrundungen. Pronotum mit zwei eingestochenen Punktgruben auf der Scheibe und abwechselnd gelb und grün gefärbt; hinter jedem Auge liegt ein schwarzer Fleck auf gelblichem Grunde in einer flachen Grube; die Seitenränder sind scharf und schwarz gefärbt; die Brustlappen in der Oberhälfte und am Hinterrand grün, am Vorderrand und in der unteren Hälfte gelbbraun. Augen rostrot. Ocellen glashell mit schwarzem, centralen Punkt. Fühler braun mit schwarzbrauner Fühlergrube. Deckschuppen grün. Schildchen bräunlichgelb mit grüner Schildchenspitze. Die Deckflügel sind meergrün gefärbt und tragen im Corium drei hintereinander liegende dunkelgrüne Flecke, von denen der mittlere der größte ist und genau in der Mitte zwischen den beiden kleineren steht; in der Costalzelle, am Costalrande stehen mehrere (7 bis 9) dunkelgrüne Flecke, ferner einer am Clavushinterrand, einer vor der Gabelung der Clavusnerven — dieser erstreckt sich auf Mittel- und Innenzelle und erreicht die Clavus-Coriumnaht — und einer an der Clavusspitze; der Apicalrand ist schwarzbraun gerandet. Die Flügel sind lichter meergrün als die Deckflügel, mit grünen Nerven und einer Menge weißer Tropfenflecke, die Apicalspitze ist heller als das Basalfeld und am Rande matt bräunlich, Flügelhinterrand und Anallappen weißlich blaugrau. Die Rückensegmente des Hinterleibes sind braun, gelbgrün gerandet, die Bauchsegmente ockergelb. Beine grün, Mittel- und Hinterschenkel gelbgrün, Tarsen braun, Spitzen der Hinterschienendornen schwarz. Anallappen, Scheidenpolster und Scheide grünlich gelbbraun. Deckflügel und Flügel leicht weiß bestäubt.

Länge 40 mm.

Tonking: Than-moi, Juni—Juli (H. Fruhstorfer).

(Type im Stettiner Museum.)

Genus *Scamandra* Stål.

(Stettiner entom. Zeitung 1863 S. 232.)

1. *Scamandra sanguinea* n. sp.

1 ♀.

Verwandt mit *Sc. rosea* Guér. (Bélangier, Vooyage, Insect. Taf. 3. Fig. 3) und *Sc. Hecuba* Stål (Stett. ent. Zeit. 1863 S. 234).

Stirnfläche länger als breit mit drei schwachen Längskielen und zwei breiteren, vertieften Längsfurchen; die Fläche zwischen den Seitenkielen ist flach und nicht vertieft und wird von einem feinen Mittelkiel durchzogen, welcher den Clipeus erreicht; die Färbung der ganzen Stirnfläche ist gelbbraun. Clipeus gekielt, das erhabene Mittelfeld und die Seitenränder braun, die seitlichen Vertiefungen gelb. Stirnfläche und Clipeus glänzend. Scheitel, Pronotum und Schildchen sind wie bei *Rosea* und *Hecuba* geformt und gelbbraun gefärbt; die Seiten des Kopfes, die Fühler und die Augen zeigen gleichfalls gelbbraune Färbung. Die basalen zwei Drittel der Deckflügel sind blutrot mit gelbbraunen Längsnerven und vielen kleinen, gelblichen, zuweilen dunkel gekernten Fleckchen; das hellere Apicaldrittel ist von dem Basalteile durch eine kaum merklich nach innen gebogene gelbbraune Querbinde getrennt. Flügel blutrot mit gelbem Basalfleck und gelbbraun gerandeter Apicalspitze. Der Hinterleib oben gelb, an den Seiten und auf der Unterseite orange-gelb. Anallappen gelbbraun. Scheidenpolster orangerotbraun. Die Beine sind wie bei *Rosea* und *Hecuba* gefärbt.

Länge 40 mm.

Asien: Malacca (Cuming).

(Type im Stettiner Museum.)

Die Haupt-Unterscheidungsmerkmale von *Rosea*, *Hecuba* und der neuen Art lasse ich hier kurz folgen.

<i>Sc. Rosea</i> Guér.	<i>Sc. Hecuba</i> Stål.	<i>Sc. sanguinea</i> n. sp.
Stirnfläche dreifurchig.	Stirnfläche dreifurchig.	Stirnfläche zweifurchig.
Stirnmittelkiel in der Mitte erloschen.	Stirnmittelkiel nur im oberen Stirndrittel vorhanden.	Stirnmittelkiel durchlaufend.
Deckflügel mit zwei dunklen, scharf abgesetzten Querbinden; das Band, welches das Apicalfeld vom Basalfeld trennt, stark nach innen gebogen.	Deckflügel ohne oder mit ganz undentlichen Binden; das Band, welches das Apical- vom Basalfeld trennt, wie bei <i>Rosea</i> geschwungen, doch nicht scharf abgesetzt.	Deckflügel ohne Binden; das Band, welches Apical- und Basalfeld trennt, fast gerade und deutlich abgesetzt.
Hinterflügel mit schwarzem Wurzelfleck; Apicalspitze anders gefärbt und scharf abgesetzt.	Hinterflügel mit schwarzem Wurzelfleck; Apicalspitze anders gefärbt und scharf abgesetzt.	Hinterfl. ohne schwarzen Wurzelfleck; die blutrote Färbung des Hinterflügels erstreckt sich über die Apicalspitze und läßt nur einen gelbbraunen Saum frei.

2. *Scamandra crinita* n. sp.

1 ♀.

Clipeus gelbbraun, glänzend und ohne Zeichnung. Stirnfläche mit drei Längsfurchen und drei deutlichen Längskielen. der Mittelkiel verläuft auf dem Grunde der deutlich quengerunzelten Mittelfurche; Stirn und Stirnfortsatz gelbbraun gefärbt und mit kleinen, schwarzen Punkten dicht übersät. Der Scheitel ist orangerot gefärbt, am Vorderrand stehen vereinzelt schwarze Punkte, dagegen sind die Scheibe und der Hinterrand von Flecken und Punkten frei. Pronotum gelbbraun, quengerieft mit deutlichem Mittelkiel, zwei eingestochenen Punktgruben auf der Scheibe und einem Höcker hinter jedem Auge; außerdem ist das Pronotum wie das Schildchen und die Brustlappen mit schwarzen Punkten dicht besetzt. Schildchen

gelbbraun, querverieft mit deutlichen S-förmig geschwungenen Seitenkielen und brauner, glänzender Schildchenspitze. Die Basalhälfte der Deckflügel ist olivengrün gefärbt und mit vielen kleinen gelblichen, hellgrünen und bräunlichen Punkten im Corium bestanden; die Costalzelle ist mit größeren und kleineren strohgelben Flecken angefüllt; die Basalzelle ist zur Hälfte rot, zur Hälfte schwarzbraun; der Clavushinterrand und die Basis des Costalnerv sind strohgelb gefärbt; die Deckflügelwurzel ist mit kleinen schwarzen Punkten besetzt. Der am Rande dunkelbraune, zur Deckflügelmitte hin heller gefärbte Apicalfleck breitet sich bis zur Deckflügelmitte aus und ist halbmondförmig abgegrenzt. An der Clavusspitze steht ein weißlichgelber Fleck. Die ganze Fläche der Deckflügel ist mit Härchen bestanden, welche sich auf den Längsnerven befinden und nach hinten gerichtet sind. Der Deckflügelschnitt kommt dem von *Lachesis* Stål am nächsten, dessen Type ♂ sich im hiesigen Museum befindet. (*Sr. Lachesis* Stål. Stett. ent. Zeit. 1863 S. 235.) Die Flügel sind satt safranfarbig mit matterer Apicalspitze und breitem, langen und schwarz gefärbten Wurzelfleck; der Flügelvorderrand und das Mittelfeld sind mit größeren schwarzbraunen Flecken besetzt, die Apicalspitze trägt kleinere und braun gefärbte; der Anallappen und der Flügelhinterrand, zusammen $\frac{1}{3}$ des Flügels ausmachend, sind ungefleckt. Der Hinterleib, oben und unten, der Anallappen, die Scheidenpolster und der sichtbare Teil der Scheide sind blutrot gefärbt. Die Schenkel und Schienen sind rotbraun gefärbt, die Kanten der Schienen rauchbraun, die Tarsen und die Spitzen der Dornen der Hinterschienen schwarz.

Länge 28 mm.

Sumatra: Liangagas (Dr. H. Dohrn).

(Type im Stettiner Museum.)

Genus *Metaphaena* Schmidt.

(Stettiner entom. Zeitung 1905 S. 360.)

***Metaphaena tricolor* Schmidt.**

(Stett. ent. Zeit. 1905 S. 363.)

1 ♂.

Bei der Aufstellung dieser Art standen mir damals 3 ♀♀ zur Verfügung; jetzt liegt mir ein ♂ vor, welches mich veranlaßt, einige Ergänzungen zur früheren Beschreibung zu geben.

Während die ♀♀ keine braune Punktierung in der Costazelle am Costalrand zeigen, sind beim ♂ Punkte deutlich wahrzunehmen. Die halbkreisförmig aufgestellten Flecke im Basalfeld der Flügel sind beim ♂ schwarzbraun gefärbt, außerdem hebt sich auf der Apicalspitze ein dunkelbrauner Punkt von der bräunlichen Grundfarbe deutlich ab. Genitalplatten und Anallappen wie bei *Basilactea* Karsch (Stett. ent. Zeit. 1894 S. 115, Taf. II, Fig. 3) geformt mit dunkelgrüner Färbung.

Länge 22 mm.

Afrika: Kongo.

(Dieses ♂ befindet sich in der Sammlung des Herrn Dr. Schouteden zu Brüssel.)

Genus *Myrilla* Distant.

(Trans. ent. Soc. 1888 S. 487.)

***Myrilla nigromaculata* n. sp.**

1 ♀.

Verwandt mit *M. obscurata* Dist. (Trans. ent. Soc. 1888 S. 487, Taf. XIII, Fig. 8).

Stirn gewölbt, zwischen den Stirn-Clipeusrundungen am breitesten, fein punktiert und eiseliert, vor dem Clipeus mit halbkreisförmiger, eingedrückter Fläche, welche deutlich quergerieft ist, und drei Längskielen; die Seitenkielen convergieren nach unten und enden, dem Mittelkiel genähert, in die wulstig erhabene Umgrenzung der unteren Stirnfläche; ein breites schalgelbes Band liegt zwischen den Augen am oberen Stirn-

rand, der Grund der zwei großen Eindrücke vor dem Scheitelrande und der mittlere Teil der Stirn-Scheitelleiste sind schwarzbraun gefärbt: die obere Mittelstirn ist schalgelb mit schwarzbrauner Spreckelfleckung, ohne Zeichnung ist die untere Mittelstirn und dunkler schalgelb; die braun gefärbten Enddrittel der Kiele schließen zwei gelbe Flecke ein; ferner zieht von ihnen nach jeder Seite ein ebenso gefärbtes Band, welches sich über die Stirn-Clipeusrundungen verbreitet. Clipeus vorn mit einer braunen Grube, glänzend pechbraun mit fünf gelben Flecken in der Nähe des Vorderrandes und zwei länglichen hinter der Mitte. Scheitel schalgelb mit sechs schwarzen Flecken. Augen und Fühler braun. Ocellen glashell. Die Seiten des Kopfes sind schalgelb gefärbt und tragen auf jeder Seite, unterhalb des Auges, einen großen schwarzbraunen Fleck. Pronotum mit zwei Gruben und vier braunen Längsflecken auf der Scheibe, die Seiten mit unregelmäßiger, brauner Fleckenzeichnung, das Feld zwischen den Kielen hinter jedem Auge ohne Zeichnung; die schwarze Brustlappen-Oberhälfte trägt fünf kleine gelbe Flecke. Schildchen schalgelb mit scharfer Vorderrandleiste und drei Längskielen, die Seitenkiele sind S-förmig gekrümmt, zu jeder Seite des Mittelkiels liegt innerhalb der Seitenkiele ein schräg querverunzelter Längswulst, die ganze Fläche und die Seiten sind mit schwarzen Flecken besetzt, Schildchenspitze gelbbraun. Deckflügel viermal so lang wie breit, überall gleichbreit mit grober Nervatur; Basalteil, $\frac{2}{3}$ der Deckflügel, mit blutroten Längs- und Quernerven und schwarz ausgefüllten Zellen auf der Unterseite, auf der Oberseite herrscht eine gedämpfte rote Farbe vor und die schwarz ausgefüllten Zellen sind hauptsächlich im Corium und in der Basalhälfte des Clavus concentriert; Apicaldrittel hyalin mit schwarzbraunen Flecken, welche sich zu Gruppen vereinigen: an der Suturalecke, der Apicalecke und dem Costalrand vor der Apicalspitze; der Costalrandfleck stößt an einen vierten Längsfleck, welcher eine Verbindung des Corium mit

der Apicalspitzengruppe herstellt; der Gabelschaft der beiden Clavusnerven mündet in den Clavus-Hinterrand. Flügelbasis mit blutroten Nerven und äußersten Wurzelstellen, der übrige Flügel schwarzbraun mit schwarzen Längsnerven. Anallappen rauchbraun. Der Hinterleib oben und unten schwarz, nur die drei letzten Rückensegmente und der Anallappen sind gelb. Beine pechbraun, schalgelb gebändert; die Spitzen der Hinter-schienendornen schwarz. Das Rostrum reicht bis zum letzten Hinterleibssegment und ist rauchbraun gefärbt. Scheidenpolster schwarzbraun. Scheide gelbbraun.

Länge 28 mm. Spannweite 54 mm.

Waigiu.

(Type im Stettiner Museum.)

Genus *Holodictya* Gerstaecker.

(Mitt. des Naturw. Ver. für Neu-Vorpommern und Rügen XXVII. 1895 S. 10.)

***Holodictya Schroederi* n. sp.**

2 ♂♂, 1 ♀.

Scheitel in der Mitte so lang wie das Pronotum, längs eisehrt mit zwei schwarz ausgefüllten Gruben, woran sich auf jeder Seite noch ein schwarzer Fleck anschließt; der in der Mitte vorgezogene Scheitelrand wird zur Mitte schärfer und ansteigend und sendet eine Leiste zur Scheitelmitte herab, zu jeder Seite dieser Leiste zieht geschwungen hinter dem Scheitelvorderrand eine vertiefte Furche zu den seitlichen Scheitelvorderranddecken. Stirnfläche schräg eisehrt mit undeutlichem Mittelkiel und zwei nach unten convergierenden Seitenkielen, welche vom blasig aufgeschwollenen oberen Stirnrand, in der Nähe der Stirnseitenränder entspringend, ausgehen und bogig verlaufen. Stirnfläche, Pronotum, Scheitel und Brustlappen grün. Die Seiten des Kopfes sind gelbgrün; von den Augen zieht auf jeder Seite des Kopfes ein schwarzes Band nach unten und bildet, auf den Brustlappen übergreifend, den Brust-

lappenfleck, ein Merkmal, das auch *Maculata* und *Preussi* haben. Die Augen sind schwarzbraun gebändert; die Ocellen sind glashell. Zweites Fühlerglied orangehell. Clipeus gelbgrün. Der Scheitelhinterrand zeigt zwei große schwarze Flecke. Pronotum mit vorn und hinten abgekürztem Mittelkiel, zwei schwarz ausgefüllten Punktgruben auf der Scheibe, jederseits hinter dem Auge mit einem schwarzbraunen Fleck, welcher in einer Vertiefung steht. Schildchen bräunlich oder olivengrün mit vier schwarzen Flecken am Vorderrand, je einem am Hinterrand und einem in der Vertiefung vor der Schildchenspitze; die von den schwarzen Flecken eingeschlossenen seitlichen Schildchenflächen sind gelb gefärbt und zeigen die Form eines Quadrates. Deckflügel dreimal so lang wie einzeln breit, hinten schief gestutzt mit abgerundeten Ecken, überall gleich breit mit derber, netzartiger Aderung, welche in der Nähe der Wurzel etwas lockerer ist als im Apicalteil; die Basalhälfte ist auf der Unterseite blutrot mit schwarzen Flecken, auf der Oberseite glänzend, rötlich durchscheinend mit gelbgrünen Längsnerven und vielen metallisch glänzenden, dunkelgrünen Flecken in den Zellen; der Costalrand ist grün gefärbt, an ihm liegen vier bis fünf größere und einige kleinere Flecke mit grünem Metallschimmer; die Zellen der Apicalhälfte sind mit dunkelbraunen Flecken ausgefüllt, hierdurch hebt sich die hellgrüne Nervatur deutlich ab; der Gabelschaft der beiden Clavusnerven mündet in den Clavus-Hinterrand. Basalfeld der Flügel blutrot, Apicalfeld dunkelbraun, der breite Hinterrand und der Anallappen rauchbraun mit rötlichen Nerven. Brust und Hinterleib gelb; die vier ersten Rückensegmente glänzend schwarz, der Rest gelb. Beine gelb und grün mit schwarzen Tarsen und Spitzen der Hinterschienendornen. ♂ Anallappen gelb, Genitalplatten grün; ♀ Anallappen und Scheidenpolster gelb.

Länge ♂♂ mm. ♀ 24 mm.

Britisch Ost-Afrika: Nairobi.

(1 ♂ und 1 ♀ in der Sammlung des Herrn Dr. Schouteden zu Brüssel, 1 ♂ im Stettiner Museum.)

Diese Art benenne ich zu Ehren des Herrn Rektor G. Schroeder, Stettin.

Genus Paropioxys Karsch.

(Berl. Ent. Zeitschr. XXXV. 1890 S. 57.)

Paropioxys usambarae Karsch.

(Entomol. Nachrichten XXV. 1899 I. S. 3.)

1 ♀.

Das mir vorliegende ♀ ist gut erhalten und ausgefärbt. Zur Beschreibung, welche Karsch gibt, möchte ich einen kurzen Zusatz liefern.

Die Flügel sind hyalin mit grünlichen Nerven; die Apicalspitze ist nicht schwarz, auch nicht gefleckt, sondern hyalin mit grünlichen und gelblichen Nerven. Somit hat *Usambara*e mehr verwandtschaftliches mit *Sincerus* und *Fortunatus*, bei welchen die Flügelspitze gleichfalls ohne Zeichnung und Fleckung ist, während *Gloriosus* mit seinem gefleckten Apicalfeld eine besondere Stellung einnimmt; denn *Sublimis*, *Opulentus* und *Magnificus*, bei welchen das Spitzenfeld schwarz oder dunkelbraun gefärbt ist, bilden eine dritte Gruppe. Sämtliche Arten sind von Prof. Dr. F. Karsch, Berlin, benannt und beschrieben. Außer an den oben angegebenen Stellen sind noch *Paropioxys*-Arten von Karsch an nachstehender Stelle beschrieben: Entomol. Nachrichten XXI. 1895. XIV. S. 211--214.

(Dieses Exemplar befindet sich in der Sammlung des Herrn Dr. Schouteden zu Brüssel.)

Genus Aspidonitys Karsch.

(Entomol. Nachrichten XXI. 1895 S. 210.)

1. **Aspidonitys bipunctata** n. sp.

1 ♂.

Das sehr scharf abgesetzte und flache Stirn-Mittelfeld ist entschieden querebreiter. Die ganze Stirnfläche ist fein längs-

eiseliert, schwarz mit schalgelber Fleckenzeichnung: die gelben Flecke zwischen dem Stirn-Scheitelrand und der oberen Stirn-Querleiste stehen in Doppelreihe: in der Mitte, am Scheitelrand, liegt ein größerer schalgelber Fleck, welcher auf das Stirn-Mittelfeld übergreift: vier Stellen auf dem Stirn-Mittelfeld und die Spitzen der scharf vorgezogenen Stirn-Seitenränder sind gleichfalls schalgelb. Clipeus schwarzbraun und gekielt. Scheitel schalgelb mit zwei großen schwarzbraunen Flecken, welche auf grober Längseiseliierung stehen. Pronotum mit zwei Punktgruben und einem Quereindruck vor der Mitte auf der Scheibe, schalgelb, am Hinterrand seitlich je ein großer schwarzbrauner Fleck. Die Unterhälfte der Brustlappen schwarz, der übrige Teil schalgelb. Die Augen und das zweite Fühlerglied sind braun gefärbt. Die Seiten des Kopfes sind schalgelb mit branner Sprenkelfleckung unterhalb der Fühlerwurzel, zwischen dem Auge und dem Scheitelrand und vor dem Auge auf jeder Seite ein schwarzbrauner Fleck. Die Schildchenseiten schalgelb, die Scheibe schwarz mit schalgelben Flecken, vor der vertieften Schildchenspitze zwei große schalgelbe Flecke. Deckschuppen dunkelbraun. Deckflügel überall gleich breit, hinten schief nach vorn abgerundet, schalgelb mit grünen Nerven und schwarzer und dunkelbrauner Fleckenzeichnung: zwei hyaline Flecke schließen den länglichen, schwarzen Apicalfleck ein: an der Suturalecke steht gleichfalls ein hyaliner Fleck, zwei schalgelbe Flecke mit grünen Nerven liegen am Costalrand; besonders eng zusammengedrängt sind die schwarzen Flecke im Corium und der Clavus-Mittelzelle. Flügel schwärzlich mit schwarzen Nerven, breitstrahlig durchscheinend auf der Wurzelhälfte, Anallappen rauchig getrübt. Flügel-Unterseite bläulich bereift. Die Hinterleib-Segmente sind schwarzbraun, scherbengelb gerandet. Die Beine und die Tarsen der vier Vorderbeine braun, das letzte Beinpaar pechbraun, die Spitzen der Dornen der Hinterschienen schwarz. Genitalplatten vierteilig, schwarz und sehr breit, Anallappen gelbbraun.

Länge 19 mm.

Kongo: Stanleyville.

(Type in der Sammlung des Herrn Dr. Schouteden zu Brüssel.)

2. *Aspidonitys taeniata* n. sp.

2 ♂♂.

Stirnfläche längsciseliert, gewölbt mit weniger deutlich abgesetztem Mittelfeld, welches entschieden breiter als lang ist; die obere Stirn-Querleiste verläuft unmittelbar unterhalb des Stirn-Scheitelrandes; beide schließen eine flache Rinne ein. Die Stirnfläche, der Clipens, der Scheitel, das Pronotum, das Schildchen, die Seiten des Kopfes, die Deckschuppen und die Beine sind einfarbig kastanienbraun gefärbt ohne jegliche Zeichnung. Die Augen und das zweite Fühlerglied sind braun. Deckflügel doppelt so lang wie einzeln breit, überall gleich breit, hinten gleichmäßig breit abgerundet mit scharf abgesetztem, schwarzen Apicalsaum: Basalhälfte — besonders der Costalrand — kastanienbraun, nach dem Apicalrand zu heller werdend mit sechs schwarzen runden Flecken, welche in Doppelreihe stehen vor dem Apicalrande. Apicalfeld schal-gelb — (bei dem Exemplar des Stettiner Museums ist das Corium, mit Ausnahme eines großen Fleckes an der Clavus-spitze und des Apicalfeldes, schwarzbraun); — im Basaldrittel zieht ein breites Band, welches heller als die Grundfarbe, scharf abgesetzt und mit weißem Wachssekret dick belegt ist, vom Costalrand zum Clavus-Hinterrand; außerdem ist die ganze Deckflügelfläche mit weißen Punkten übersät. Flügel schwärzlich mit schwarzen Nerven, breitstrahlig durchscheinend auf der Wurzelhälfte; Anallappen hyalin, rauchig getrübt. Hinterleib rotbraun, Genitalplatten schwarz, Hinterleibspitze mit weißem Wachssekret belegt. Tarsen braun, Spitzen der Dornen der Hinterschienen schwarz.

Länge 15 mm.

1 ♂ Kongo: Katanga (im Stettiner Museum).

1 ♂ Kongo: Kassai (in der Sammlung des Herrn Dr. Schouteden zu Brüssel).

Genus *Epitemna* Melichar.

(Ann. des K. K. Naturh. Hofmuseums, Wien, XIII, 1898 S. 247.)

Epitemna lacteoplaga n. sp.

1 ♀.

Diese Art zeigt den Deckflügelschnitt der *E. retracta* Walk. (Walk., List of Hom. Ins. II, 1851 S. 416, Taf. 3, Fig. 3; Melich., Ann. des Naturh. Hofmuseums, Wien, XIII, 1898 S. 248, Taf. 9, Fig. 2 und Taf. 13, Fig. 11).

Stirnfläche, Scheitel, Pronotum und Schildchen wie bei *Retracta* geformt und hellbraun gefärbt; die untere Stirn, der Clipeus, die Seiten des Kopfes und die Brustlappen sind gelbbraun. Augen braun, zweites Fühlerglied bräunlich, Ocellen glashell. Die Flügeldecken sind hyalin durchscheinend, gelbbraun mit einer breiten, pechbraunen Querbinde, welche am Costalrand beginnt, über die Coriumbasis und durch den Clavus ziehend den Schildchenrand erreicht; hinter der Coriummitte zieht ein braunes Band von der vorderen Apicalspitze zur Clavusspitze; ein dreieckiger, brauner Fleck liegt im Corium an der Clavus-Coriumnaht in der Mitte zwischen den beiden Binden; die Basis der Costalmembran ist braun gefärbt; ein großer, milchweißer Fleck mit bräunlichen Nerven liegt im Corium hinter der Mitte, dem Stigma genähert, ein kleiner Punkt am Ende der Costalzelle; Stigmanerven grün. Flügel hyalin, rauchig getrübt mit gelbbraunen Nerven. Hinterleib grün, Beine gelbbraun. Anallappen und Scheidenpolster grünlich gelbbraun und stark behaart, der Innenrand der Scheidenpolster braun und gezähnt.

Länge des Körpers $8\frac{1}{2}$ mm.

Kongo: Ubangi.

(Type in der Sammlung des Herrn Dr. Schouteden zu Brüssel.)

Genus Pochazoides Signoret.

(Ann. Soc. Ent. Fr., sér. 3, VIII, 1860 S. 193.)

Pochazoides nigromaculatus n. sp.

1 ♀.

Die nächsten Verwandten der neuen Art sind: *P. bipunctatus* Melichar und *P. vicinus* Sign. (Ann. des K. K. Naturh. Hofmuseums, Wien, XIII, 1898 S. 275).

Stirn mit drei scharfen, gelbgefärbten Längskielen; der Mittelkiel ist durchlaufend, die Seitenkiele entspringen am oberen Stirnrand vom Mittelkiel weit entfernt, durchlaufen leicht nach außen gebogen die Stirnfläche und stehen mit dem Mittelkiel durch eine Querleiste, welche die untere Stirnfläche abgrenzt und um ein Drittel der Stirnlänge vor der Stirn-Clipeusnaht verläuft, in Verbindung; die gelbbraun gefärbte Stirnfläche ist mit schwarzen Flecken und Punkten übersät, regelmäßiger verteilen sich die Flecke zwischen den Seitenkielen und den Stirn-Seitenrändern, wo sie unregelmäßige Reihen bilden; das Stirn-Clipeusdrittel, der Raum zwischen dem Clipeus und der Stirnquerleiste, ist schwarz gefärbt und wird durch den gelben Mittelkiel geteilt. Clipeus braun mit scharfem, gelben Mittelkiel. Scheitel schwarz. Die Seiten des Kopfes sind gelb gefärbt und tragen auf jeder Seite drei schwarze Flecke, welche wie folgt verteilt stehen: Ein Fleck steht am Scheitelrande oberhalb des Auges, ein zweiter vor dem Auge und der dritte bedeckt die Fläche unterhalb des Auges und läßt die Fühlergrube und ein breites Band von der Grundfarbe frei, welches schräg nach unten sich ausdehnt. Pronotum mit deutlichem Mittelkiel und schwarzbrauner, gelb gefleckter Scheibe. Die gelbbraunen Kiele verlaufen wie bei *Bipunctatus* und *Vicinus*; die Schildchenseiten sind gelb gefärbt und tragen auf jeder Seite drei undeutlich verschmolzene, größere, schwarze Flecke; die Scheibe ist schwarz, die Schildchenspitze und zwei Flecke am Vorderrand sind gelbbraun. Die Apicalhälfte der Deckflügel ist dunkelbraun mit

gelblichem Apicalsaum, der Costalraud und der Clavus sind schwarzbraun, am Außenrand des Clavus stehen zwei gelbe Flecke. Die Basalzelle ist hyalin, von ihr zieht ein hyalines Band, sich allmählich verbreiternd, in das Corium, welches braune Schenkelzeichnung aufweist. Flügel hyalin mit schwarzen Nerven und breitem, rauchbraunen Saum. Beine gelblich; die Vorderschenkel tragen auf der Innenseite, in der Nähe des Knies, jeder einen schwarzbraunen Fleck. Der Hinterleib ist oben schwarz, die Segmente sind grün gerandet. Anallappen, Scheidenpolster und Scheide schwarzbraun.

Länge $11\frac{1}{2}$ mm.

Madagaskar: Amber-Gebirge.

(Type in der Sammlung des Herrn Dr. Schouteden zu Brüssel.)

Genus Scolypopa Stål.

(Berl. Ent. Zeit. III. 1859 S. 325.)

Scolypopa Comadti n. sp.

1 ♀.

Stirnfläche gewölbt mit drei Längskielen und tiefem Quereindruck an der Stirn-Clipeusnaht; der Mittelkiel ist durchlaufend, die Seitenkiele verlaufen, parallel zu den Stirn-Seitenrändern, nach unten convergierend und erlöschen vor dem unteren Stirndrittel; die Seitenränder sind scharf, zum Clipeus gerundet; die feine Längseiselierung der Stirnfläche verläuft in schräger Richtung; die ganze Fläche ist braun, am Scheitelrand schwarzbraun, die Oberhälfte der Stirn-Seitenränder und der Seitenkiele, einige Punkte zwischen ihnen, zwei Flecke auf dem oberen Mittelfeld und ein Punkt am Ende eines jeden Seitenkiels sind gelbbraun gefärbt. Clipeus gelb mit brauner Querstrichelung in schräger Richtung und nicht gekielt. Scheitel überall gleich breit, in der Mitte vorgezogen mit kurzem Mittelkiel am Vorderrand, fein längseiseliert mit zwei gelbbraunen Flecken in der Nähe der gelb gefärbten

Seitenränder. Die Seiten des Kopfes sind gelb, ein kleiner brauner Fleck steht vor jedem Auge. Augen vorn schwarzbraun, hinten gelbbraun. Ocellen glashell, am Grunde braun. Zweites Fühlerglied gebräunt mit gelber Fühlerborsten-Grube. Pronotum auf der Scheibe braun mit durchlaufendem, gelbbraunen Mittelkiel und zwei ebenso gefärbten Flecken, die Seiten sind gelbbraun gefärbt; Brustlappen braun, gelblich gerandet. Schildchen braun mit scharfen, gelbbraun gefärbten Kielen auf der Scheibe, die Seiten tragen einen größeren und zwei kleine hellere Flecke. Deckschuppen braun. Deckflügel braun mit gelbbrauner Basis und basalem Coriumfleck; ein großer, milchweiß getrübler Fleck mit grünlichen Längsnerven steht im Corium hinter der Mitte; zwei größere Flecke von derselben Färbung stehen am Costalrand, der eine am Ende der Costalzelle und der andere in der Mitte zwischen dem Stigmalfleck und der Basis der Costalmembran; die braune Apicalspitze schließt einen kleineren Fleck ein, der Apicalrand bis kurz vor der Suturalecke breit hyalin, milchweiß mit bräunlichen Punkten. Flügel milchweiß mit braunen Längsnerven und breitem rauchbraunen Saum. Anallappen matt angeraucht. Die Hinterleibssegmente sind braun, gelb gerandet. Die Beine gelbbraun, die Schienen des letzten Beinpaars braun. Der Anallappen und der Apicalteil der Scheidenpolster braun, die Scheidenpolsterbasis gelb.

Länge des Körpers 10 mm.

Kamerun: Barombi (L. Conradt).

(Type im Stettiner Museum.)

Nach dem bekannten Sammler und Forscher Herrn Leopold Conradt benenne ich diese Art.

Genus *Ityraea* Stål.

(Hem. Afric. IV, S. 235 (1866); Berl. Ent. Zeit. S. 393 (1866.)

1. *Ityraea Henkei* n. sp.

2 ♀♀.

Diese und die folgende Art stehen der *I. rubida* Melichar

am nächsten. (Ann. des K. K. Naturh. Hofmuseums, Wien, XVI. 1901 S. 201.)

Es liegt mir ein ausgefärbtes und ein in der Ausfärbung begriffenes Exemplar vor. In den plastischen Merkmalen stimmen beide Stücke überein, auch tritt bei dem nicht ausgefärbten Tier eine schwarze Färbung an denselben Teilen wie bei dem ausgefärbten auf. Beide Exemplare sind nach meiner Überzeugung eine Art, da die plastischen Merkmale vollkommen übereinstimmen. Es folgt erst die Beschreibung der übereinstimmenden plastischen Merkmale beider \pm , dann die Farbenbeschreibung des ausgefärbten Tieres, woran sich die des nicht ausgebildeten schließt.

Stirn in der Mitte stark eingeengt, eine Rinne bildend, zum Clipeus und Scheitel verbreitert. Clipeus gewölbt, ohne Kiele. Das zweite Füllerglied viermal so lang wie das Basalglied, seitlich stark flachgedrückt, an der Basis und der Spitze weniger, mit flacher Grube auf jeder Seite, welche sich zur Basis hin deutlich vertieft. Pronotum vorn breit abgerundet, stark eingekerbt, so daß der Vorderrand zweilappig erscheint, der Mittelkiel ist sehr scharf und durchlaufend, die Seitenkiele hinten verwaschen und vorn scharf. Schildchen gewölbt, auf der Scheibe flach mit durchlaufendem, deutlichen Mittelkiel, die Seitenkiele sind nur auf der hinteren Hälfte deutlich. Deckflügel länglich oval, der Costalrand leicht gewölbt.

Ausgefärbtes ♀.

Kopf und Stirnfläche matt rotbraun. Augen braun. Die Seiten des Kopfes gelbgrün; zweites Fühlerglied schwarz, erstes grün schwärzlich getrübt. Pronotum grün, seitlich gelbgrün. Das Schildchen auf der Scheibe rotbraun und zu den Seiten gelbgrün. Deckschuppen grün. Deckflügel grün mit braunem Apicalrand und kleinen braunen Flecken zwischen den Endnerven, welche unmittelbar vor dem Saum stehen. Ein breites, meergrünes Band umsäumt den Deckflügel; es beginnt an der Basis der Costalmembran, läuft am Costalrand

nach hinten, färbt den Apicalrand und den Clavus-Hinterrand und wird nur durch den orangegeblen, länglichen Keilfleck zwischen Sutaralecke und Clavusspitze unterbrochen. Flügel milchweiß mit grünlichen Nerven. Hinterleib gelb. Beine gelbgrün, die Unterseite der Schenkel und die Vorderfläche der Schienen der vier vorderen Beine rot. letztes Beinpaar gelbgrün mit pechbraunen Hinterschienendornen-Spitzen, Tarsen braun. Anallappen gelbgrün, Scheidenpolster und Scheide bräunlich.

Nicht ausgefärbtes ♀.

Fühler schwarz. Kopf, Pronotum und Schildchen blutrot. Augen braun. Deckflügel gelblichweiß mit braunem Apicalrand. Hinterleib und Beine gelblichweiß mit matt rötlichem Anflug; Tarsen braun, Hinterschienendornen-Spitzen pechbraun. Anallappen gelblich, Scheidenpolster und Scheide angebräunt. Flügel milchweiß mit gelben Nerven.

Länge der ♀♀ 21 mm, Spannweite 38 mm.

Kongo: Kassai.

(Das ausgefärbte Exemplar befindet sich in der Sammlung des Herrn Dr. Schouteden zu Brüssel, das nicht ausgefärbte im Stettiner Museum.)

Dem Herrn Magistratssekretär Henke widme ich diese Art.

2. *Ityraea ferruginea* n. sp.

1 ♀.

Kopf, Pronotum und Schildchen wie bei *Henkei* gebildet. Die Seiten des Kopfes und die untere Stirnhälfte sind orange-gelb gefärbt, die Stirn-Oberhälfte, das Pronotum und das Schildchen sind orangerotbraun, die Schildchenspitze ist blutrot. Fühler und Augen schwarz. Deckschuppen orangerotbraun. Deckflügel orangerotbraun mit blutrotem Band, welches wie bei *Henkei* verläuft, und schwarzem Apical- und Deckflügelhinterrand bis zur Schildchenspitze, am Costalrand ist das blutrote Band nicht so intensiv wie im Clavus und am Apicalrand; an der Clavusspitze ist der schwarze Rand punkt-

artig verdickt. Flügel milchweiß mit gelben Nerven. Hinterleib schmutzig gelb, ebenso der Anallappen, Scheidenpolster-Innenrand und Scheide angebräunt. Beine bräunlich gelb. Tarsen braun. Spitzen der Dornen der Hinterschienen pechbraun. Die Ober- und Unterseite der Deckflügel und der Hinterleib sind weiß bestäubt.

Länge 20 mm, Spannweite 36 mm.

Kongo: Uelle.

(Type in der Sammlung des Herrn Dr. Schouteden zu Brüssel.)

Genus *Phyma* Melichar.

(Ann. des K. K. Naturhist. Hofmuseums, Wien, XVII, 1902
S. 43.)

***Phyma basipunctata* n. sp.**

1 ♀.

Der Kopf ist in einen kurzen, oben glatten, leicht aufgerichteten und glänzenden Conus vorgezogen. Stirnfläche zum Clipeus kaum merklich verschmälert mit gewölbter Ober- und flacher Unterhälfte; von der angebräunten Conusspitze zieht ein scharfer Mittelkiel herab und erlischt in der Stirnmitte; die gleichfalls scharfen, hufeisenförmig gebildeten Seitenkiele verlaufen, ohne die Stirn-Clipeusnaht zu erreichen, parallel zu den Stirn-Seitenrändern. Die Stirn-Seitenränder sind sehr scharf, im Enddrittel stark vorgezogen und bilden unterhalb der Fühlerwurzel jeder eine stumpfe Ecke. Der Clipeus, die Stirn, der Conus, das Pronotum, das Schildchen und die Seiten des Kopfes sind schmutzig milchweiß gefärbt. Augen braun. Ocellen glashell. Fühler wie die Seiten des Kopfes gefärbt mit dunkelbrauner Borste. Pronotum nicht gekielt mit gebogenem Quereindruck hinter dem Vorderrand; auf jedem Brustlappen steht hinter dem Auge ein Höcker. Schildchen mit drei deutlichen zur Schildchenspitze convergierenden Längskielen. Deckflügel hyalin milchweiß mit grünlichen Längs-

und Quernerven, nach hinten erweitert, doppelt so lang wie in der Mitte breit mit rechtwinkliger Apical- und spitzwinkelig vorgezogener Suturalecke; an der Basis des Corium liegt auf dem glänzenden Axillarhöcker ein runder, schwarzer Punkt, welcher den Höcker fast ganz bedeckt; die Coriumbasis und der Basalteil des Clavus sind mit farblosen Körnchen bestanden, besonders eng stehen die Körnchen in der Clavus-Mittelzelle; Endnerven einfach; eine Subapicallinie ist nicht deutlich wahrzunehmen; Randnerv bräunlich. Flügel milchweiß mit gelblichen Nerven. Hinterleib und Beine schmutzig weiß mit schwach angedeutetem grünlichen Anflug; Tarsen gebräunt; die Spitzen der Hinterschienendornen schwarz. Anallappen und Scheidenpolster gelblich, Scheidenpolster-Innenrand braun und gezähnt. Scheide braun. Flügel und Deckflügel, wie auch der Hinterleib, mit weißem Wachssekret bestäubt.

Länge 14 mm.

Madagaskar: Amber-Gebirge.

(Type in der Sammlung des Herrn Dr. Schouteden zu Brüssel.)

Genus *Ormenis* Stål.

(Rio de Janeiro Hem. 1862 S. 68, 69.)

1. *Ormenis impunctata* n. sp.

1 ♀.

Verwandt mit *O. parvula* Melichar (Ann. des K. K. Naturhist. Hofmuseums, Wien XVII. 1902 S. 78).

Stirn gewölbt, doppelt so lang wie breit, zum Clipeus verschmälert mit deutlichem, oben und unten abgekürzten Mittelkiel, scharfen nach außen gebogenen Seitenrändern und seichtem Eindruck am Scheitelrand; die Stirnfläche ist am Scheitelrand grün gefärbt, die Mittelstirn hell- und dunkelbraun, das Stirn-Clipeusdrittel schwarz; die Stirn-Seitenränder sind fein dunkelbraun gesäumt. Clipeus nicht gekielt und

gelbgrün gefärbt. Scheitel vom Pronotum verdeckt. Pronotum stark vorgezogen und breit abgerundet mit deutlichem Mittelkiel und zwei tieferen Punktgruben auf der Scheibe unmittelbar hinter dem Vorderrand; Pronotum-Vorder- und Hinterrand grün, die Scheibe bräunlich gelb, die Brustlappen gelblich grün. Schildchen mit drei Längskielen und von gelblicher Färbung, die Kiele sind intensiver gefärbt und heben sich von der Grundfarbe ab. Augen braun. Ocellen glashell. Fühler gelbgrün, das zweite Glied angebräunt. Die Seiten des Kopfes schmutzig gelbgrün. Deckflügel doppelt so lang wie einzeln breit, hinten gleichmäßig abgerundet mit einer Subapicallinie, welche in den Nodus costalis übergeht und weit entfernt vom Apicalrand verläuft. Der Costalrand ist stark gewölbt; die im Basalteil der Deckflügel liegenden Nerven und Körnchen, besonders im Clavus und in der Costalmembran, sind dunkelgrün, die Nervatur des Apicalteiles etwas heller. Die Decken erhalten durch die Nervatur ihre grüne Färbung, sonst sind sie hyalin. Der Apicalrand bis zur Clavusspitze ist breit braun gesäumt, ein Punkt an der Clavusspitze ist nicht vorhanden. Flügel milchweiß mit grünen Nerven und weißlicher Bestäubung. Brust und Hinterleib gelb und grün. Die Hinterbeine sind grün; die Schenkel der zwei vorderen Beinpaare grünlich mit braunen Kanten; die Schienen der vier Vorderbeine, die Tarsen sämtlicher Beine und die Spitzen der Dornen der Hinterschienen dunkelbraun. Scheidenpolster und Anal-lappen grün mit feiner Behaarung.

Länge 6 mm.

Madagaskar: Amber-Gebirge.

(Type in der Sammlung des Herrn Dr. Schouteden zu Brüssel.)

Von *Ormenis parvula* Melichar unterscheidet sich diese Art durch die Form und Färbung des Kopfes und das Fehlen eines Punktes am Ende der Clavusspitze.

2. *Ormenis unispinosa* n. sp.

1 ♀.

Verwandt mit *O. mendax* Melichar (Ann. des K. K. Naturhist. Hofmuseums, Wien, XVII. 1902 S. 83).

Stirn doppelt so lang wie breit, nach oben verschmälert mit deutlichem Mittelkiel; die Seitenränder schwach nach außen gebogen, zum Clipeus leicht gerundet. Scheitel sehr kurz, vom Pronotum fast verdeckt. Pronotum gewölbt, oben in der Nähe des Vorderrandes flachgedrückt ohne Mittelkiel und Grübchen. Schildchen gewölbt, fast glatt, nur auf der Apicalhälfte sind die Seitenkiele undeutlich zu erkennen. Deckflügel doppelt so lang wie einzeln breit, nach hinten nicht erweitert und gleichmäßig abgerundet. Costalmembran, breiter als die Costalzelle, von einfachen, dicht stehenden Quernerven durchsetzt. Eine Subapicallinie, welche undeutlich in den Nodus costalis übergeht, verläuft vom Apicalrand weit entfernt; die Endnerven stehen nicht so eng wie die Quernerven der Costalmembran und sind zuweilen gegabelt. Die Hinterschienen tragen einen Dorn. Die Seiten des Kopfes, die Stirnfläche, das Pronotum, der Clipeus, die Brust, die Beine und der Hinterleib sind gelblich; die Seiten des Pronotums, die Brustlappen-Hinterränder sind braun punktiert; außerdem durchzieht ein braunes Band die Pronotumscheibe, setzt sich auf den Scheitel fort und färbt auch noch den oberen Teil der Stirn. Schildchen gelbbraun. Deckflügel fast hyalin; Corium und Clavus gelblich mit braunen Flecken; Costalrand braun; Apicalteil braun mit gelben Flecken, welche zerstreut auf den Nerven liegen; ein größerer dunkelbrauner Fleck steht in der Basalzelle in der Nähe der Basis, ein zweiter länglicher füllt die Endhälfte der Clavus-Mittelzelle. Flügel rauchig getrübt mit braunen Nerven. Tarsen bräunlich. Spitzen der Hinterschienendornen schwarzbraun. Scheide rostbraun, Scheidenpolster und Anallappen gelblich.

Länge 10 mm.

Stett. entomol. Zeit. 1906.

Deutsch Ost-Afrika: Barikiwa, Donde-Gebiet (Ch. Schröder).
(Type im naturhistorischen Museum zu Hamburg.)

Ormenis mendax Melichar trägt an den Hinterschienen zwei Dornen, diese Art dagegen nur einen. Sonst stimmt sie in der Größe und der Nervatur der Deckflügel mit *Mendax* überein; außerdem ist das Colorit bei beiden Arten verschieden. Es ist dies die erste *Ormenis*-Art von Afrika, welche nur einen Dorn an den Hinterschienen trägt.

Verzeichnis der Arten.

1.	<i>Pyrops Schweizeri</i> n. sp.	S. 183
2.	„ <i>basilacteus</i> n. sp.	.. 184
3.	„ <i>basibrunneus</i> n. sp.	.. 185
4.	<i>Euphria submaculata</i> Westw.	.. 187
5.	„ <i>nigrotibiata</i> n. sp.	.. 189
6.	„ <i>najas</i> n. sp.	.. 191
7.	<i>Scamandra sanguinea</i> n. sp.	.. 193
8.	„ <i>crinita</i> n. sp.	.. 194
9.	<i>Metaphlaena tricolor</i> Schmidt	.. 196
10.	<i>Myrilla nigromaculata</i> n. sp.	.. 196
11.	<i>Holodictya Schroederi</i> n. sp.	.. 198
12.	<i>Paropiorys usambarae</i> Karsch	.. 200
13.	<i>Aspidonitys bipunctata</i> n. sp.	.. 200
14.	„ <i>taeniata</i> n. sp.	.. 202
15.	<i>Epitemna lacteoplatya</i> n. sp.	.. 203
16.	<i>Pochazoides nigromaculatus</i> n. sp.	.. 204
17.	<i>Scolypopa Conradti</i> n. sp.	.. 205
18.	<i>Ityraca Henkei</i> n. sp.	.. 206
19.	„ <i>ferruginea</i> n. sp.	.. 208
20.	<i>Phyma basipunctata</i> n. sp.	.. 209
21.	<i>Ormenis impunctata</i> n. sp.	.. 210
22.	„ <i>anispinosa</i> n. sp.	.. 212

Inhalts-Verzeichnis.

Neue Rüsselkäfer aus Central- und Südamerika von K. M. Heller, Dresden. (Mit drei Textfiguren und einer Tafel) S. 3. — Neue exotische Kleinfalter des Stettiner Museums und Bemerkungen zu älteren Arten von Major Ed. Hering S. 51. — Bemerkungen über Sumatraner Chalcosiden und verwandte Arten des malayischen Gebietes von H. Dohrn S. 160. — Beitrag zur Kenntnis der Fulgoriden von Edm. Schmidt, Stettin S. 183. — Inhalts-Verzeichnis S. 214.

Ausgegeben im April 1906.

Stettiner
Entomologische Zeitung.

67. Jahrgang.

Heft II.

Stettin 1906.

Druck von R. Graßmann



Auszug

aus der Satzung des entomologischen Vereins zu Stettin.

§ 5. Jedes ordentliche Mitglied hat einen Jahresbeitrag von zehn (10) Mark zu zahlen. Der Beitrag ist bis zum 30. Juni an den Rechnungsführer des Vorstandes zu entrichten. Der Rechnungsführer ist befugt, die bis zum 30. Juni nicht eingegangenen Beiträge durch Postnachnahme zu erheben.

Der Vorstand ist befugt, ein Mitglied, das seine Beiträge bis zum Schluß des Jahres nicht bezahlt hat, in der Mitglieder-
liste zu streichen. Durch die Streichung erlischt die Mitgliedschaft des betreffenden Mitgliedes.

§ 11. Der Verein giebt eine Vereinszeitschrift unter dem Namen „Entomologische Zeitung“ heraus, die jedem Mitgliede unentgeltlich zugesendet wird.

Ueber die Aufnahme der in der Zeitung abdruckenden Aufsätze entscheidet die Redaktion, in zweifelhaften Fällen der für diesen Zweck bereits eingesetzte, aus drei Vereinsmitgliedern bestehende Ausschuß, dessen Mitglieder der Vorstand ernennt.

§ 12. Die Benutzung der Vereinsbibliothek ist den Vereinsmitgliedern nach näherer Anordnung des Vorstandes derart gestattet, daß dem Verein daraus keine Kosten erwachsen.

Mittheilungen und Anfragen an die Redaktion werden ausschließlich erbeten unter der Adresse:

**Entomologischer Verein
zu Stettin**

Lindenstraße No. 22.

Entomologische Zeitung

herausgegeben von dem
entomologischen Vereine
zu Stettin.

Redaction: Dr. **Heinrich Dohrn**, Vorsitzender.

In Commission bei der Buchhandlung R. Friedländer & Sohn in Berlin.

1906.

67. Jahrgang.

Heft II.

Coleoptera nova exotica.

II. Serie.

Von **A. F. Nonfried** in Rakonitz.

Coniopholis subnitida.

Körper cylindrisch, fast parallelseitig, oben kastanienbraun, ziemlich glänzend, unten lichter; oben überall mit kurzen milchweißen Schuppenhärchen bedeckt, die in groben Punkten stehen — unten lang behaart.

Clypeus fast viereckig, der Vorderrand merklich geschweift, vorne scharf aufgebogen, grob punktirt, mit kaum sichtbaren Schuppenhärchen. Fühler rothbraun, zehngliedrig, der Fächer schlank, dreigliedrig, ziemlich groß. Thorax mäßig gewölbt, schmaler als die Flügeldecken, in der Mitte zum Scheitel mit einer kurzen Einkerbung, die Seitenränder gekielt, die Hinterwinkel groß, stumpf, gesäumt. An den Seitenrändern lange abstehende Haare. Schildchen herzförmig, an den Rändern dicht punktirt, in der Mitte glatt, glänzend, ohne Punkte. Flügeldecken hinten ein wenig erweitert, ohne Naht und Rippenstreifen, mit einem breiten Randhantsaum; an der Naht dichtere Punktirung vorhanden. Pygidium steil abfallend, rundlich, dicht chagriniert; Bauchsegmente dicht beschuppt —

die Brust lang gelbroth behaart. Beine schlank. zierlich. Tarsen lang, glänzend. spärlich rothbraun behaart. Vorder-schienen zweizähmig, Klauen gespalten.

18 mm. Mariannahill, Natal.

Coniopholis capensis.

Am nächsten der *Con. nyassica* Klbe. ähnlich.

Rothbraun, matt glänzend. spärlich punktirt, in jedem Punkt ein kurzes weißes Härchen; unten dicht weißgelb behaart. Clypeus rundlich, der Vorderrand ungeschweift, überall dicht grob punktirt, in jedem Punkt ein borstiges Härchen.

Halsschild schwärzlich, grob punktirt, die Mitte kahl, an den Rändern borstig behaart, sonst stark gewölbt, die Seitenränder in der Mitte vorgezogen, die Hinterwinkel ziemlich spitz. Schildchen herzförmig, mit einzelnen groben Punkten. Flügeldecken ziemlich weitläufig punktirt, die Naht und je 4 Rippenstreifen kaum sichtbar, spärlich punktirt. Pygidium fein punktirt, dicht behaart.

Der etwas eingezogene Hinterleib ist dicht anliegend, die Brust selbst gelblich behaart. Beine ziemlich schlank, glänzend rothbraun, spärlich grob punktirt und behaart.

Vorderschienen mit 3 Zähnen, wovon der letzte klein und stumpf ist, bewehrt. Klauen gespalten.

17 mm. Riversdale, Süd-Afrika.

Leucopholis Brenskei.

Zur *Rorida*-Gruppe gehörig, da alle Schuppen egal groß sind, und keine Reihen größerer darunter vorkommen.

Schwarzbraun, glänzend. Schuppen tiefgelb, überall gleich geformt. Clypeus sehr fein ausgebuchtet, am Vorderrande mäßig aufgebogen, der Rand scharf; Schuppen länglich elliptisch, überall gleich groß, in den Hinterecken sehr dicht, an der Stirn zerstreut vorhanden. Thorax mit bogig geschweiften Seitenrändern, diese selbst fein gekielt. die Hinterecken spitz

ausgezogen, dicht punktirt, die Punkte sind flach, von der Mitte zu den Rändern reihenweise gestellt.

Schildchen rundlich. Flügeldecken sehr dicht fein punktirt. Punkte grubenförmig, die deutlich vorspringende Naht und Rippenstreifen dichter punktirt und beschuppt.

Pygidium dicht punktirt, am Rande spärlich bewimpert. Unten dunkel rothbraun, Bauchmitte spärlicher, die Seiten dagegen sehr dicht beschuppt, Mittelbrust zerstreut punktirt und beschuppt, zwischen den Schuppen einzelne längere dünne Haare.

Mesosternalfortsatz dolchartig, gerade, in der Mitte gefurcht. Füße robust, zerstreut grob punktirt und einzeln beschuppt.

35 mm. Aus dem Innern von N.-W.-Sumatra.

Meinem langjährigen Freunde E. Brenske gewidmet.

***Leucopholis armata* var. *puluana*.**

Glänzend schwarzbraun, weißlich beschuppt.

Schuppen kleiner als bei der Stammart, oval.

Clypeus mit größeren lanzettförmigen Schuppen, die in den Hinterecken dichter gestellt und auch kleiner sind.

Thorax an den Seitenrändern dichter, in der Mitte spärlicher punktirt, die Schuppen eiförmig, größer als an den Flügeldecken. Schildchen zerstreut punktirt und beschuppt.

Flügeldecken sehr fein flach punktirt, in jedem Punkt eine kleine spitz ovale Schuppe, die Schuppen sind neben einander gestellt ohne sich zu berühren. Naht und Rippenstreifen wenig sichtbar, letztere sehr schmal, ohne dichtere Beschuppung. Pygidium stumpfspitz — wie die Flügeldecken sculptirt — die Mitte kahl.

Unten glänzend rothbraun, Bauchmitte zerstreut flach punktirt, mit einzelnen größeren ovalen Schuppen, ihre Seitenränder sehr dicht, fast filzig beschuppt, Schuppen spitz, weißlich. Mittelbrust schütter beschuppt und zerstreut weißlich behaart.

Brustfortsatz groß, spitz, abwärts gerichtet, die Spitze abgerundet, sonst ohne Furche. Füße schütter grob punktirt und beschuppt, ebenso die gedrunge gebauten Tarsen.

45 mm. Pulu, Central-Sumatra.

Lepidiota Haasei.

Eine durch Körperbildung von den *Lepidiota*-Arten ganz verschiedene Art, am nächsten einer *Lepidoderma* ähnlich. Lang gestreckt, fast cylindrisch, braunroth, matt glänzend, sperrig punktirt, in jedem Punkt eine kurze breite Schuppe. Kopf länglich, Clypeus bogig gerandet, kaum aufgeworfen, vorne dicht, weiter oben sperriger punktirt, Punkte grob, Schuppen lanzettförmig. Stirnnaht sehr deutlich, Scheitel fast glatt, schuppenlos. Fühler glänzend rothbraun, schütter beborstet. Halsschild sehr schmal, nach vorne verengt; die Mitte der Seitenränder bogig geschweift, zum Scheitel schütterer, an den schwach gekerbten Rändern dagegen sehr dicht punktirt, in jedem Punkt eine weiße runde Schuppe — die Mitte mit einem glatten Kiel — und beiderseits zum Seitenrande je eine kahle Makel. Schildchen herzförmig, an der Basis zerstreut behaart, weiter unten weiß beschuppt, in der Mitte kahl. Flügeldecken stark gewölbt, fast cylindrisch, im Verhältniß zum Thorax sehr lang (8 mm zu 30 mm Länge) — mit breitem Naht- und vier schmalen Rippenstreifen, wobei der erste vom Thorax zum Nahtbuckel geschweift ist — überall egal dicht punktirt und beschuppt, Schuppen weiß, der Nahtrand fein kurz beborstet, auch die Seitenränder mit einzelnen steifen Haaren versehen. Pygidium ziemlich schmal, ohne Längsfurche, zum Ende sperriger punktirt, am Rande fein lang behaart. Unten rothbraun, die Ränder der Bauchringe mit Ausnahme des letzten sehr dicht anliegend beschuppt, Schuppen länglich. Mittelbrust ebenso sculptirt, mit einzelnen langen weißlichen Haaren. Füße an den Innenkanten der Hüften und Schienen dicht, sonst oben spärlich punktirt und beschuppt, Vorderschienen mit drei-

fachen Zähnen bewehrt, schwarzbraun; alle Tarsen rothbraun, beborstet.

40 mm. Bang-Pain, Siam.

Vom verstorbenen Museumsdirektor E. Haase in Bangkok erhalten und ihm gewidmet.

Schönherria Brenskei.

Der *Schönh. serrulata* am nächsten verwandt. Länglich cylindrisch gestaltet, schwach glänzend, chokoladenbraun, oben sehr dicht und kurz gelbbraun, Brust dagegen lang und dicht behaart. Kopf fast quadratisch, fein gerunzelt; Vorderrand in der Mitte merklich ausgebuchtet, mäßig erhaben, alles abstehend sehr dicht behaart. Fühler braun, das 1. Fühlerglied stark, lang behaart, die folgenden glänzend, gedrunken gebaut. Fächer siebengliedrig. Thorax stark gewölbt, ringsum gekerbt gerandet, die Hinterwinkel stumpf. Behaarung äußerst dicht, egal. Schildchen dreieckig, ziemlich groß, lang behaart. Flügeldecken sehr dicht punktirt, in jedem Punkt ein anliegendes Härchen, die Naht vertieft, der Nahtstreifen doppelt, nebst dem je vier scharf begrenzte Rippenstreifen. Seitenränder mäßig geschweift, fein erhaben umrandet. Pygidium stark vorge Streckt, schräg abfallend, spärlich abstehend behaart, fein chagrinirt.

Bauchsegmente ebenso sculptirt, Brust sehr lang behaart, Beine dünn, mittellang, grob punktirt, borstig behaart. Vorder-schienen dreizählig, der letzte Zahn kaum angedeutet. Tarsen glänzend, dunkelbraun, Hinterschienen mit einem ziemlich langen Sporn an der Innenseite bewehrt, Klauen gespalten.

24 mm. Ou-Heu, Nord-West-China.

Synclitopa sambesiana.

Von der *Syncl. simulatrix* durch egale Färbung, verschiedene Clypeusform, zierlichere Fußbildung und anders formirten Thorax verschieden.

Kopf ziemlich schmal, der Vorderrand gerade, unge-

schweift, mäßig erhaben. dicht punktirt, glänzend, unbehaart; die Stirn durch einen Querkiel getrennt, sehr dicht punktirt. abstehend behaart. Fühler glänzend, licht rothbraun, Fühlerfächer stärker und länger als bei *simulatrix*. Thorax ziemlich schmal, stark gewölbt, dicht punktirt, licht braun, lang behaart. Die Seitenränder bogig gerundet, beiderseits in der Mitte, aber dicht am Rande ein dunkler runder Fleck. Schildchen länglich, zottig behaart. Flügeldecken sehr dicht und fein punktirt, an der Basis mit längeren, sonst aber mit spitzen gelblichen Härchen zerstreut besetzt, der Nahtstreifen erhaben, die Rippenstreifen kaum angedeutet, matt glänzend, licht braun. Pygidium chagriniert, schütter behaart, glänzend, gelbbraun.

Unten ebenso gefärbt. die Mittelbrust lang greis, die spärlich punktirten Bauchsegmente aber spärlich behaart, Beine lang, Hüften und Schienen spärlich lang behaart, grob punktirt, Tarsen lang, zierlich; Vorderschienen dreizählig, der erste Zahn sehr groß, der letzte kaum sichtbar.

20 mm. Vom oberen Sambesi stammend.

Spaarmania Dekindti.

Glänzend schwarz, hoch gewölbt, sehr dicht punktirt. lang zottig gelb behaart.

Kopf matt, dicht chagriniert, spärlich behaart; Clypeus vorne aufgeworfen, an den Seiten geschweift, die Mitte in zwei stumpfe Zacken ausgezogen. Augenkiele scharf, Fühler rothbraun, der Fühlerfächer schalgelb, matt.

Thorax ziemlich schmal, mäßig gewölbt, die Mitte fein gekielt, Vorderwinkel spitz ausgezogen; überall äußerst dicht punktirt, ziemlich glänzend, zottig behaart. Schildchen glänzend, zerstreut punktirt, unbehaart. Flügeldecken stark gewölbt, mit deutlichen Nahtstreifen, ohne sichtbare Rippen, überall gleichmäßig sehr dicht und ziemlich grob punktirt, unbehaart, stark glänzend, die Seitenränder fein gekielt.

Pygidium steil abfallend, stumpfspitzig, mit einzelnen eingerissenen Punkten, abstehenden spärlichen, am Rande dichter gestellten Haaren, mattschwarz.

Unten glänzend, die Brust zottig behaart, ebenso die Ränder der Bauchsegmente sculptirt, ihre Mitte jedoch mit zerstreuten Punkten und Härchen versehen. Beine schlank, rotbraun, glänzend, Schienen sehr spärlich behaart, Tarsen schütter beborstet. Vorderschienen mit 3 stumpfen Zähnen bewehrt.

23 mm. Huilla, Angola.

Von P. Dekindt erhalten und ihm gewidmet.

Anomala tigrina.

Ziemlich flach, stark glänzend, oben schwarz, schmal gelb gebändert, unten rotbraun, Tarsen dunkler.

Kopf länglich quadratisch, der Vorderrand schwach gerandet, überall sehr fein dicht punktirt, an den Seitenrändern und bei den Fühlern mit abstehenden längeren Härchen versehen, licht gelb, die Basis und zwei parallele Seitenstreifen tiefschwarz. Fühler licht rotbraun, der Fächer matt, schwarzbraun, jene überdies spärlich abstehend behaart. Halsschild vorne merklich schmaler, in der Mitte breiter, die Winkel spitz ausgezogen, die Basis zum Schildchen geschweift — überall gleich dicht und fein punktirt, die Seitenränder abstehend schütter behaart, glänzend schwarz, an der Scheibe eine gabelförmige gelbe Zeichnung, in den Ecken eine schiefgestellte, einem J ähnliche ebenso gefärbte Makel; nebst dem ist der ganze Thorax schmal gelb gesäumt. Schildchen herzförmig, gelb, seine Ränder schwarz gesäumt. Flügeldecken ziemlich flach, nach hinten bauchig erweitert, glänzend, tiefschwarz mit dichten gelben wurmartigen Querstreifen — Naht und Rippenstreifen aus dichten Punkten bestehend — dazwischen zerstreut flach punktirt. Pygidium rothgelb, zerstreut flach punktirt, die Ränder sparsam behaart, in der Mitte ein breiter

schwarzer zur Spitze reichender Streifen, am Seitenrande ein ebenso gefärbter Fleck. Unten glänzend gelbroth, die Ränder der Bauchringe dunkler, sonst spärlich punktiert, mit schütterten Härchen hier und da besetzt, die Vorderbrust abstehend gelb behaart, Beine ziemlich robust, die Innenkanten der ersten zwei Paare gelblich bewimpert, die Hinterfüße glatt, an den Schienen einzelne grobe, in schiefen Querreihen stehende Punkte. Tarsen glänzend schwarz mit einzelnen steifen Borsten; die Vorderschienen mit einem kleinen Zahn bewehrt. Mesosternalfortsatz stumpf dolchartig, wenig aufgebogen.

20 mm. Pulu, Central-Sumatra.

Rhomborrhina ultramarinea.

Breit, ziemlich flach, glänzend kornblumenblau, unten dunkelblau, Schienen und Tarsen schwarz.

Clypeus länglich gestreckt, vorne schwach aufgebogen, wenig ausgebuchtet, die Seitenränder schräg abfallend, in der Mitte eine ziemlich breite Schwiele, sehr dicht und fein punktiert, matt blau, der Scheitel dagegen sehr glänzend, kahl. Fühler dunkelbraun. Halsschild flach gewölbt, vorne viel schmaler, die Seiten mäßig geschweift, fein gekielt, spärlich fein punktiert, die Punktirung an den Rändern dichter und gröber, in der Mitte beiderseits je zwei tiefe neben einander stehende Grübchen dicht an den Rändern.

Schildchen groß, dreieckig, sehr fein dicht punktiert. Flügeldecken flach, breiter als der Thorax, die Naht- und Rippenstreifen flach, kaum sichtbar, zwischen ihnen gröbere Punktreihen. Naht glatt, glänzend, das Ende mit abstehenden spitzen Haaren versehen, die Seitenränder und die Nahtenden dicht chagriniert, tiefer blau gefärbt. Die übrige Oberfläche ziemlich dicht grubig punktiert, lichtblau, unbehaart. Pygidium matt chagriniert, ziemlich lang abstehend schwarz behaart.

Vorderbrust schwarzblau, Mittelbrust lichter gefärbt, sehr glänzend, fein rissig gestrichelt, Abdominalsegmente lackschwarz,

zerstreut punktirt, unbeliaart. Mesosternalfortsatz ziemlich klein, wenig vorgestreckt. die Spitze rundlich. Vorderschienen mit einem stumpfen Zahn bewehrt, grob nadelrissig gestrichelt. Schienen der ersten zwei Fußpaare grob gerunzelt, lang bewimpert, die Enden lang bedornt, Tarsen glatt, Klauen einfach, klein und zierlich.

25 mm. Kohima, Nepal.

Rhomborrhina laotica.

Sehr glänzend, tief rothgoldig mit grünlichen Reflexen. unten dunkler roth mit Ausnahme der Vorderbrust, die wie die Oberseite gefärbt erscheint.

Clypeus länglich gestreckt, vorne merklich breiter, der gerade Vorderrand schwach aufgeworfen, die Mittelschwiele wenig erhaben, an der Scheitelbasis glänzend, fast ohne Punkte, sonst überall dicht punktirt. Fühler dunkelbraun, behaart, Fühlerfächer groß. Halsschild nach vorne stark verengt, an der Basis zerstreut fein, die Seitenränder dagegen dicht und grob punktirt. Schildchen spitz dreieckig, sehr fein punktirt. Flügeldecken flach, fast parallelsieitig, mit glatter breiter Naht und je drei flachen Rippenstreifen, das Nahtende und die Seitenränder dicht bogig punktirt, die Punktirung zu den Rändern nadelrissig gestrichelt, das Nahtende außerdem zerstreut kurz rothgelb behaart. Sonst ist die Sculptur der des Thorax gleich. Pygidium matt, gerunzelt, absteheud dicht behaart. Vorderbrust nadelrissig gestrichelt, schütter rothbraun behaart, Mittelbrust und Bauchsegmente an den Rändern grubig punktirt. fein behaart, glänzend, dunkelroth. Mesosternalfortsatz breit, an der Spitze erweitert, glänzend roth. Schenkel und Schienen sparsam grubig punktirt. fein bewimpert. Tarsen schlank. glänzend schwarzbraun.

Länge 24 mm. Muong-Sou, Laos.

Der *Rhomborrh. Thiemei* Mos. am nächsten verwandt.

Smaragdesthes Oertzeni var. nigricans.

Schlank, glänzend schwarz mit grünlichem Schiller, unten grün, glänzend.

Der Clypeus, Thorax und die Flügeldecken wie bei der Stammart; die Sculptur der Flügeldecken vom Halsschild zum Nahtende aus dichten, flachen Streifen bestehend, dazwischen parallele Reihen feiner Punkte. Pygidium glänzend, spärlich nadelrissig tief gestrichelt, unbehaart.

Länge 21—25 mm. Iringa, Nyassa-See.

In Anzahl von dort erhalten, und scheint dort die Stammform *Oertzeni* zu vertreten.

Trichius Dombrowskii.

Oben matt smaragdgrün, unten glänzend kupferroth. Clypeus vorne schmaler, zweilappig, die Seitenränder bogig ausgezogen, dicht grob punktirt, kupfrig, am Scheitel matt grün, sparsamer punktirt. Fühler tief braun.

Halsschild fast rund, stark gewölbt, die Vorder- und Hinterecken spitz ausgezogen, an der Scheibe dicht und grob, zu den Seitenrändern dagegen fast runzlig punktirt, die Mitte flach gefurcht, ebenfalls eine solche Vertiefung an der Basis dem Schildchen gegenüber befindlich, die aus stark zusammengedrängten Punkten besteht und matt ist. Färbung grün, die Seitenränder weiß filzig umrandet, ein ebensolcher Fleck am Rande fast in der Mitte des Halsschildes. Schildchen breit, stumpf dreieckig, die Mitte gekielt, mit Ausnahme der Ränder dicht grob gestrichelt. Flügeldecken matt grün, weiß gefleckt, der Nahtstreifen breit, die Rippenstreifen flach, glatt, die Zwischenräume bogig flach punktirt. Die 10 weißen filzigen Flecke sind wie folgt vertheilt und zwar 1 — 2 und 1 Fleck neben dem Nahtstreifen, 1 an der Basis in der Mitte, 1 etwas niedriger darunter, 1 am Schulterbuckel, 1 unter demselben, 1 in der Mitte am Seitenrande, endlich 1 am Nahtende. Pygidium kupferroth, dicht chagriniert, beiderseits ein

runder großer weißer filziger Fleck. Unten glänzend, nadelrissig sculptirt, fein gelblich behaart. Die Abdominalsegmente an den Rändern ebenfalls filzig weiß gefleckt. Beine schlank, kupferroth, Vorderschienen zweizählig.

Länge 16 mm. Jafflong, Manipur (an der birman. Grenze). Dem Missionsprocuratur Père M. Dombrowski gewidmet.

Zoographus ocul. v. Ruschi.

Glänzend schwarz, Fühlerenden und Tarsen bläulich bestäubt. Kopf matt glänzend, dicht chagriniert, Mittelschwiele glatt, glänzend. Clypeusrand vorne schwach erhaben (bei *ocul.* stark aufgeworfen). Augen nicht geteilt, Randkiele scharf. Fühler ziemlich flach, zerstreut punktirt, schütter behaart, die Härchen kurz und spitz, tiefschwarz, bläulich bestäubt. Thorax querverrunzelt, die Mitte der Seitenränder in einen stumpfen Dorn ausgezogen, glänzend schwarz. Es fehlen hier die bei der Stammart charakteristischen weißfilzigen Querstreifen und die weiße Makel am Schildchen. Letzteres dreieckig-glänzend, glatt, hier und da mit einigen Punkten versehen. Flügeldecken weniger glänzend als bei *oculatus*, auch sind die Punkte neben der Naht spärlicher vertheilt, noch schütterer an den Seitenrändern. Die rostrothen Makeln sind wie folgt gestellt: je eine runde neben dem Schildchen, einer dicht am Schulterbuckel, endlich eine schmale Querbinde in der Mitte, die bis zur Naht reicht. Die bei der Stammart an dem Flügeldeckenende vorhandenen großen Makeln fehlen hier gänzlich. Unten glänzend schwarz, spärlich punktirt, das erste und zweite Bauchsegment am Rande rostroth gefleckt (bei *ocul.* alle Segmente gefleckt). Füße grob punktirt, sehr fein kurz behaart, ungefleckt, Tarsen kurz und breit, bläulich angehaucht.

28—35 mm. Okahandya, D.-S.-W.-Afrika.

Eine konstante Varietät, dem Farmer L. Rusch dort gewidmet.

Zoographus aulicus var. **pulverulentus**.

Glänzend schwarz, Fühler dicht greis behaart, ebenso die Unterseite skulptirt.

Clypeusvorderrand fast gerade, die Mittelschwiele und die Augenränder mäÙig erhaben, um die Augen ein dichter filziger Streifen, diese selbst getheilt; Fühler sehr dicht greis behaart, fein punktirt. Bei *aulicus* sind selbe fast kahl und auch der Clypeus bogig gerandet. Thorax ziemlich quadratisch (bei *aulicus* länglich und quer gefurcht) mit unregelmäßigen flachen und breiten Vertiefungen, diese dicht weißfilzig tomentirt.

Die Thoraxseitenränder in der Mitte in einen kurzen Dorn ausgezogen, Hinterrand wellig geschweift, sein Rand weißfilzig, ebenso das kleine rundliche Schildchen skulptirt.

Flügeldecken glänzend schwarz, deren Basis dicht granulirt, von der Naht zu den Seitenrändern spärlich punktirt, die Punkte grob, tief, die Rippenstreifen flach, die Zwischenräume bestehen aus schmalen, kettenartig gruppierten, in einander verflossenen Längsstreifen, deren Grund filzig weißgelb behaart ist, und die ganze Oberfläche wie gesprenkelt aussieht. Die Tomentirung an den Seitenrändern dichter, zusammenfließend, ohne jedoch solche wie bei der Stammart vorkommende scharf umrandete Flecken zu bilden. Unten glänzend schwarz, äußerst fein punktirt, die Bauchsegmente an den Seiten mit kleinen rothgelben Fleckchen geziert (bei *aulicus* sind selbe breit), fein behaart. Mittelbrust dicht weißlich behaart, ebenfalls gefleckt, FüÙe glänzend, spärlich punktirt, dicht anliegend weißlich behaart. Schenkel rothgelb behaart.

Länge 28—36 mm. Okahandya, Deutsch-S.-W.-Afrika.

Neue Evaniiden, besonders aus Sumatra

Von Dr. **Günther Enderlein**, Stettin.

Beim Ordnen der Evaniiden des Stettiner Museums wurden eine Anzahl neuer Species zu Tage gefördert, die ich nachstehend beschreibe. Notizen zu bekannten Arten füge ich zugleich ein. Als überraschende Tatsache stellte sich heraus, daß sich unter Berücksichtigung des reichhaltigen von Herrn Dr. H. Dohrn gesammelten Materials die Zahl der von Sumatra bekannten Vertreter der Gattung *Erania* von 4 auf 10 Species mit 15 Formen erhöht hat. Die auf Sumatra vorkommenden *Erania*-Arten sind demnach folgende:

1. *Erania appendigaster* L. 1758 (Cosmopolit).
2. „ *satanas* nov. spec.
3. „ *orientalis* Szépl. 1903.
4. „ „ var. *nigritarsis* nov.
5. „ „ var. *tibialis* nov.
6. „ *alboannulata* Szépl. 1903.
7. „ „ var. *tricarinalata* Enderl. 1905.
8. „ *setosa* nov. spec.
9. „ *sumatrensis* Enderl. 1905.
10. „ „ var. *xanthops* nov.
11. „ *simillima* nov. spec..
12. „ *Micholitzii* Enderl. 1905.
13. „ *rimiceps* nov. spec.
14. „ *Kriegeriana* Enderl. 1905.
15. „ „ var. *trochanterica* nov.

Hiervon fehlt nur *Erania Micholitzii* Enderl. dem Stettiner Museum. Diese stammt aus den westlichen Gebirgen Sumatras und dürfte wahrscheinlich im Osten gar nicht vorkommen.

Evania F. 1775.**Evania appendigaster L.**

Zwei bisher noch unerwähnte Characteristica, die *Evania appendigaster* von den meisten anderen Evanien auszeichnet, sind folgende. Der Trochantin und die Coxe der Mittel- und Hinterbeine ist nicht getrennt und beide punktiert, während sonst meist der Trochantin scharf getrennt und poliert glatt ist. Ferner gehen über die glatte Stirn 3 sehr feine Längskiele und zwar ein medianer vom vorderen Ocellus zwischen den Fühlern hindurch bis an den wallartigen Querkiel vor der Fühlerbasis; die beiden anderen sind die seitlichen Fortsätze dieses Querkies, die sich jederseits fast bis an die hinteren Ocellen erstrecken.

Diese cosmopolitische Species liegt von folgenden Lokalitäten vor.

Madagascar. Amber-Gebirge. 1 ♂ 1 ♀.

Indien. 2 ♂.

Tonkin. Than-Moi. Juni-Juli. 1 ♂. H. Fruhstorfer.

Sumatra. Soekaranda. Januar 1894. 1 ♂. Dr. H. Dohrn.

Neuguinea. Stephansort. 1 ♀. C. v. Hagen.

Brasilien. Pernambuco. 1 ♀.

Evania rimosa nov. spec.

♀. Gesicht, Wangen und Stirn außerordentlich kräftig und tief längsgerieft (die Leisten sehr scharfkantig). Im Gesicht gehen die Leisten etwas schräg nach innen, so daß sie sich in der Medianlinie sehr spitzwinklig treffen. Der obere Augenrand und Scheitel in einer Linie. Scheitel sehr kurz und eng und kräftig punktiert. Zwischen den Basalteilen der Fühler hindurch erstreckt sich bis zum vorderen Ocellus ein dünner und sehr hoher Kiel, der zwischen den Fühlern einen nasenartigen Höcker bildet. Dicht hinter den Fühlern einige schräg nach hinten convergierende Querleisten bis an den Mediankiel. Die 3 Ocellen gelb, fast in einer geraden Linie.

die Entfernung der äußeren von den Netzaugen etwas größer, von dem inneren (vorderen) Ocellus etwas kleiner als der Durchmesser eines Ocellus. Fühler kräftig, Geißel keulenförmig. Schaft ungefähr so lang wie die 3 ersten Geißelglieder zusammen, das 2. ca. 4 mal so lang wie das 1. und $2\frac{1}{2}$ mal so lang wie das 3. Geißelglied. Innenrand der Netzaugen sehr schwach nach hinten convergierend. Pronotum kräftig und dicht punktiert, Vorderrand geradlinig und scharf gerandet. Ecken nicht abgerundet. Scutum stark bogig unregelmäßig runzlig (Bogen nach hinten concav); zwischen den Runzeln noch große kräftige Punkteindrücke. Parapsidenfurchen fein aber tief und unterbrechen die Runzeln wie mit einer Nadel geritzt. Seitenrand des Scutum angewölbt. Tegulae groß, poliert glatt. Scutellum schwach gewölbt, mit sehr kräftigen, etwas nach vorn convergierenden Längsleisten besetzt. Mittelsegment hinten kaum eingedrückt, weitmaschig genetzt, besonders an den Seiten, oben vor dem Abdominalstiel querunzlig. Metapleure enger als das Mittelsegment genetzt und von diesem durch einen sehr breiten und sehr seichten Längseindruck getrennt (der aber größtenteils der Metapleure angehört), der von langen fast parallelen und ziemlich dicht gestellten Querleisten durchzogen wird. Mesopleure wie die Metapleure, oberes Drittel poliert glatt, aber von feinen der Körperachse parallelen Rillen durchzogen. Trochantin der Mittel- und Hinterbeine deutlich abgesetzt, poliert glatt und nur unten dicht und fein pubesciert. Coxen punktiert. Metasternalfortsätze bogig divergierend. Hintertibien mit schwachen Dörnchen. längerer Hintertibiensporn ungefähr halb so lang wie das 1. Tarsenglied, dieses ungefähr von der Länge der übrigen 4 Glieder zusammen. Abdominalstiel mässig fein nach oben und hinten zu schräg runzlig. Abdomen rundlich glatt, nur an der Spitze einige Härchen. Kopf und Thorax spärlich braun behaart, der übrige Körper mit spärlicher silbergrauer kurzer Pubescenz, ebenso Gesicht vorn und Mitte der Stirn.

Schwarz; bräunlich gelb sind die beiden Tasterpaare, Spitzen des Oberkiefers, Vorderschienen und -Tarsen, Mitteltarsen und 2.—5. Glied der Hintertarsen. Gelblich weiß sind 1.—3. Geißelglied. Flügel bräunlich, ziemlich dicht und deutlich pubesciert; Discoidalzelle doppelt so hoch als die 1. Cubitalzelle. Radius den Vorderrand fast senkrecht treffend.

Körperlänge 7 mm. Vorderflügelänge 6 mm. Flügelspannung 14 mm. Fühlerlänge 6 mm. Länge des Petiolus 2 mm.

West-Afrika. Fernando Po. 1 ♀. Gesammelt von Conradt.

***Evania orientalis* Szépl.**

Szépligeti. Ann. Mus. Nat. Hung. 1903 p. 380. ♀.

Enderlein. Zool. Anz. 1905 p. 709. ♂♀.

Evania orientalis weist dreierlei Färbungsstufen auf.

1) Von den schwarzen Hinterbeinen ist weiß: die Schienebasis und das erste Tarsenglied mit Ausnahme der äußersten Enden. Typische Form.

Sumatra. Soekaranda. 5 ♂ (1 davon mit der Angabe Januar 1894) und 26 ♀ (2 davon mit der Angabe Januar 1894).

Liangagas. 6 ♀. Dr. H. Dohrn.

var. *nigritarsis* nov.

2) Von den schwarzen Hinterbeinen ist nur weiß: die Basis der Schienen.

Sumatra. Soekaranda. 6 ♂ (2 davon mit der Angabe Januar 1894).

Liangagas. 2 ♂. Dr. H. Dohrn.

Java occident. Sukabumi. 2000 Fuß. 1893. 1 ♀. Fruhstorfer.

var. *tibialis* nov.

3) Die Hinterbeine sind ganz schwarz; nur das 1. Tarsenglied ist innen etwas blaß angehaucht.

Sumatra. Soekaranda. 1 ♂. Dr. H. Dohrn.

Evania alboannulata Szépl. 1903.

Szépligeti. Ann. Mus. Nat. Hung. 1903 p. 380. ♀.

Enderlein. Zoog. Anz. 1905 p. 708. ♂♀.

Die Körperlänge der vorliegenden Stücke schwankt zwischen 8 und 11 mm.

Sumatra. Sockaranda. 4 ♀.

Sockaranda. Januar 1894. 2 ♀. Dr. H. Dohrn.

Evania satanas nov. spec.

♀. Kopf poliert glatt mit microscopisch feiner Punktierung und sehr feiner, kurzer und spärlicher, im Gesicht ziemlich dichter grauer Pubescenz. In der Mitte des Gesichtes ein mäßig kleiner polierter Höcker. Die wallartige Leiste um die Fühlerbasis bildet keine Ecken und ist sehr scharfkantig, sie endet jederseits etwa in der Mitte zwischen Fühlerbasis und hinteren Ocellen ziemlich unvermittelt. Zwischen vorderem Ocellus und Mitte dieses Walles geht zwischen die Fühler hindurch eine undeutliche Spur einer Medianleiste. Der obere Augenrand und Scheitel in einer Linie, nur wölbt sich der Scheitel eine Spur hervor. Die Entfernung der hinteren Ocellen von einander ist etwa $1\frac{1}{2}$, ihre Entfernung von den Netzaugen etwa gleich dem eigenen Durchmesser. Eine Linie, die den Vorderrand der beiden hinteren Ocellen tangiren würde, geht durch das Centrum des etwas kleineren vorderen Ocellus. Fühlerschaft so lang wie die 3 ersten Geißelglieder zusammen. Fühlergeißel schlank, nach der Spitze zu keulig verdickt, die Spitze wieder zugespitzt; Verhältnis der 3 ersten Geißelglieder 1 : 5 : 3 (bei *appendigaster* 1 : 4 : 3). Pronotum poliert glatt; es sind eigentlich nur die abgerundeten Schultern von oben zu sehen: es fällt abgerundet ab. In der scharfen Trennungsfurche vom Scutum (Mesonotum) sind winzige und zarte Längsleistchen bemerkbar. Scutum mäßig matt, microscopisch fein punktiert, mittlerer Teil (Antedorsum) mit spärlichen runden Eindrücken. Parapsiden scharf und glatt, mäßig

schwach nach hinten convergierend, vorn halbkreisförmig nach außen und hinten umgebogen und in 2 Furchen übergehend, die dicht am Außenrand der Außenteile des Scutum hinlaufen. In der Mitte der Seitenteile des Dorsum je eine fein geritzte Längsfurche parallel zum Außenrand, die aber nicht in das Vorder- und Hinterviertel eintritt. Scutellum mäßig gewölbt, matt, spärlich grob punktiert, eine schmale Hinterrandszone, die nach den Seiten sich verbreitert, grob längsgefurcht. Mittelsegment weitmaschig, oben vor dem Stiel enger; Hinterwand mäßig stark eingedrückt, in der Medianlinie eine Zellenreihe, die etwas stärker eingedrückt ist und daher eine seichte Furche erzeugt. Mesopleure: hintere Hälfte sehr grob quergefurcht, vordere Hälfte zerstreut grob punktiert, oben poliert glatt. Metapleure engmaschiger als das Mittelsegment genetzt und von diesem durch eine gerade verlaufende Zickzackleiste getrennt, an die sich außen stark verbreiterte Maschen anschließen. Metasternalfortsätze lang und stark nach außen gebogen (wie bei *appendigaster*). Coxen mit dem Trochantin verschmolzen, die der Hinterbeine mäßig dicht und fein punktiert, die der Mittelbeine äußerst fein punktiert. Hinterleibsstiel relativ kurz und dick, wenig länger als das Mittelsegment vor ihm; völlig glatt. Abdomen rundlich, hinten zugespitzt; glatt, nur an der Spitze fein pubesciert. Hinterbeine sehr lang, glatt, mit sehr spärlichen Punkten. Hintertibien kaum bedornt, längerer Hintertibiensporn nicht ganz halb so lang wie das 1. Tarsenglied, die übrigen 4 Glieder zusammen etwa von gleicher Länge wie letzteres.

Tiefschwarz, rötlichbraun sind nur die Vorderbeine ohne die Coxen und die beiden Tasterpaare. Der ganze Körper ist mit einer äußerst kurzen und dichten silberweißen Pubescenz besetzt, besonders das Gesicht (mit Ausnahme des Abdomens). Flügel hyalin, nur schwach bräunlich angehaucht; Pubescenz sehr schwach. Radius mündet in fast rechtem Winkel in den Vorderrand und bildet mit seinem Basalteil eine fast recht-

winklige abgerundete Ecke. Membran mit gelblich chernem bis ganz schwach violettem Glanz.

♂. Das Männchen unterscheidet sich vom ♀ besonders durch einen lebhaft blau-violetten Glanz der Flügel. Der Fühlerschaft hat etwa $\frac{3}{4}$ der Länge des 3. Geißelgliedes, dieses ist etwas kürzer als das 2. und 5—6 mal so lang als das 1. Fühlergeißel lang und schlank, allmählich nach der Spitze zu sich verjüngend. Auch die Schenkel und Trochanter der Vorderbeine schwarz.

Körperlänge circa 10 mm. Vorderflügelänge ca. $8\frac{1}{2}$ mm. Flügelspannung 19 mm. Fühlerlänge ca. $9\frac{1}{2}$ mm. Länge des Petiolus ca. 2 mm.

Sumatra. Soekaranda. 1 ♂ 5 ♀. Gesammelt von Dr. H. Dohrn.

***Evania setosa* nov. spec.**

♀. Gesicht mit schräg nach innen laufenden sehr kräftigen Längsleisten (kräftig längsgerieft). Wangen kräftig längsgerieft. Schläfen und der kurze Scheitel dicht runzlig punktiert. Stirn mit 7 kräftigen Längskielen, von denen der mittelste bis an den vorderen Ocellus, auf jeder Seite die 2 nächsten bis an je einen der beiden hinteren Ocellen läuft; von dieser letzteren gehen die beiden äußeren in die wallartige Querleiste vor der Fühlerbasis über. Die Medianleiste läuft zwischen den Fühlern hindurch über die wallartige Querleiste hinweg, wo sie deutlich als Leiste über dieser erkennbar ist, und über das ganze Gesicht als Medianleiste. Die Ocellen liegen fast in einer geraden Linie und sehr dicht nebeneinander. Die Entfernung zwischen den beiden hinteren Ocellen ist etwas kleiner als der Raum zwischen ihnen und dem Netzaugenrand. Fühlergeißel relativ dick, von der Basis nach der Spitze zu schwach keulig verdickt; Schaft ungefähr so lang wie die vier ersten Geißelglieder zusammen. Verhältnis der 3 ersten Geißelglieder wie 1 : 3 : $1\frac{1}{2}$. Pronotum ziemlich

schmal (kurz), grob dicht punktiert. Scutum sehr grob und dicht punktiert; längs des Seitenrandes je eine glatte und sehr tiefe Rinne; in der vorderen Hälfte dicht neben dieser, hinten durch ein dreieckiges Feld mit 4—5 groben Punkten von ihr getrennt, laufen die Parapsidenfurchen, die aus sehr groben, tief eingegrabenen und lang ausgezogenen Punkten zusammengesetzt sind. Scutellum ziemlich flach, am Hinterrande grob längsgerieft, sonst grob und dicht punktiert. Mittelsegment grobmaschig genetzt, oben eng genetzt; Hinterrand nicht eingedrückt.

Meso- und Metapleure wenig feiner genetzt, als das Mittelsegment, letztere von ihr durch eine wenig deutliche breite und flache Einsenkung geschieden, die außen von einem deutlicheren etwas unregelmäßigen Kiel begrenzt wird, erstere im oberen Drittel poliert glatt. Beine relativ kurz. Vorder- und Hinterbeine glatt mit sehr spärlichen Punkten, Hinterbeine ziemlich grob runzlig punktiert. Trochantin der Vorder- und Mittelbeine poliert glatt und scharf von den Coxen abgesetzt. Petiolus relativ dick, etwas länger als das Mittelsegment vor ihm; grob runzlig und etwas schräg nach hinten und oben längsgerieft, oben mit einem vorn deutlichen, hinten weniger deutlichen medianen Längskiel, der vor dem Ende völlig verschwindet. Abdomen dreieckig, glatt, nur an der Spitze pubesciert. Längerer Hintertibiensporn etwas länger als $\frac{1}{3}$ des 1. Tarsengliedes. Diese ungefähr so lang wie die 4 folgenden zusammen.

Kopf, Thorax. Hinterleibsstiel oben, Coxen, Schenkel, Schienen und 1. Hintertarsenglied mit langen braunen borstenartigen Haaren mäßig dicht besetzt. Gesicht, Wangen, Pleuren, Mittelsegment und Beine außerdem mit dichter feiner und sehr kurzer silbergrauer Pubescenz.

Schwarz; rotbraun sind Vordertibien und -tarsen, die beiden Tasterpaare. Zuweilen ist die Fühlergeißel am Ende unten leicht rötlichbraun angehant. Flügel leicht bräunlich

angeraucht, an der Basis dunkler. Membran stark irisierend, am Hinterrande der Basalhälfte blaviolett glänzend; mäßig dicht pubesciert. Radius mäßig spitz den Vorderrand treffend. Discoidalzelle mehr als doppelt so hoch als die 1. Cubitalzelle.

♂. Das Männchen unterscheidet sich durch die sehr schwache Riefung des Kopfes und die sehr schwachen Leisten der Stirn. Fühlerschaft ist so lang wie die 2 folgenden Geißelglieder zusammen. Verhältnis der 3 ersten Geißelglieder 1 : 5 : 4. Die Fühlergeißel ist lang und schlank und verjüngt sich allmählich nach der Spitze zu. Abdomen länglich oval, Dorsalhälfte dicht grauweiß pubesciert.

Körperlänge ca. 9 mm. Fühlerlänge ca. 7 mm (beim ♂ etwas länger). Vorderflügelänge 7 mm. Länge des Petiolus fast $2\frac{1}{4}$ mm.

Sumatra. Soekaranda. 1 ♂, 2 ♀. Dr. H. Dohrn.

***Evania sumatrensis* Enderl. 1905.**

Zoolog. Anz. 1905 p. 706.

Diese Form scheint in der Färbung ziemlich zu variieren. Folgende Färbungsvarietät unterscheidet sich in der Skulptur nicht von meiner citierten Beschreibung.

Außer den Hintertibiensporn sind übrigens auch bei den vorliegenden Stücken die feinen Dörnchen auf den Hintertibien wie auch die feine Pubescenz der Beine gelb.

var. *xanthops* nov.

Schwarz; bräunlich gelb sind Vorder- und Mittelbeine mit den Coxen (nur die Schenkel und Schienen der Mittelbeine sind braun), an den Hinterbeinen: Spitze der Coxen, Basis und Spitze der Trochanter, Basis der Schiene, Gesicht Wangen, Oberkiefer ohne die Spitzen, die Basalhälfte der Fühler.

Körperlänge 6 mm.

Sumatra, Soekaranda. 2 ♂. Dr. H. Dohrn.

Evania simillima nov. spec.

Diese Species unterscheidet sich von *Evania sumatrensis* Enderl. 1905. der sie sehr nahe steht, nur durch folgende Merkmale:

In der Mitte des Gesichtes ein kleiner Höcker; Antedorsum des Scutum mit weniger und seichterem Punkten. Grösserer Hintertibiensporn nicht ganz so lang wie die halbe Länge des 1. Tarsengliedes. Der Kopf ist etwas mehr kugelig als bei *sumatrensis*.

Schwarz; bräunlich gelb sind Vorder- und Mittelbeine ohne die Coxen, die Oberkieferenden ohne die Spitzen, Fühlerschaft, 1. Geißelglied. Die übrigen Geißelglieder sind unten schwach gelblich angehaucht. Die beiden Tasterpaare sind braun.

Körperlänge 6 mm.

Sumatra, Soekaranda. 1 ♂. Dr. H. Dohrn.

Evania rimiceps nov. spec.

♀. Gesicht mit schräg nach innen und unten laufenden ziemlich feinen Längsriefen, Wangen und Stirn fein längsgerieft. Der wallartige Querkiel vor der Fühlerbasis scharfkantig, vorn nicht eckig, sondern abgerundet, ebenso an den Seiten und läuft dann über die Stirn jederseits bis an je einen hinteren Ocellus, aus den dicht übrigen Längskielchen deutlich gesondert erkennbar. Ebenso ist ein medianer Längskiel vom vorderen Ocellus aus durch die Fühler hindurch bis an den Querkiel erkennbar. Scheitel fast ganz hinten auf das Hinterhaupt herabgedrückt und abgerundet. nur sehr schwach längsgefurcht. Schläfen völlig verdrängt. Ocellen liegen sehr dicht bei einander und fast in einer geraden Linie; eine Tangente vorn an beide hintere Ocellen geht durch das Centrum des viel kleineren vorderen Ocellus; der Zwischenraum zwischen den Ocellen ist etwa so groß wie der vordere Ocellus. Der Durchmesser der hinteren Ocellen ist etwas kleiner als ihre Entfernung vom Netzaugenrand. 1. und 2. Geißelglied sehr dünn, 3. und 4.

sich ziemlich schnell zu einer ziemlich gleichmäßig kräftigen Keule verdickend. Schaft ungefähr so lang wie die 3 ersten Geißelglieder; das Verhältnis letzterer ist 1 : 4 : 2. Pronotum sehr schmal, an den Seiten verbreitert, Ecken abgerundet; mäßig grob und dicht punktiert. Scutum dicht und ziemlich grob punktiert. Parapsiden glatt, stark nach hinten convergierend; Seitenteile an den Außenrändern mit tiefer glatter Furche, Mittelfurche kaum angedeutet. Scutellum schmal gewölbt, weniger dicht punktiert, hinten dicht und ziemlich fein längsgekielt. Mittelsegment mäßig weitmaschig genetzt, oben sehr dicht maschig punktiert genetzt; Hinterrand nicht eingedrückt, ohne Mittelfurche und eben. Mesopleure feiner genetzt, oberes Drittel poliert glatt; Metapleure wie das Mittelsegment genetzt und von diesem gar nicht abgesetzt. Beine mäßig kurz und ziemlich glatt. Mittel- und Hinterbeine mit poliert glatten und abgesetztem Trochantin und besonders außen ziemlich dicht punktierten Coxen. Petiolus ziemlich dünn, unregelmäßig punktiert querrunzlig, an den Seiten sind die Runzeln nach vorn gezogen; keine Spur eines Mediankiesels. Abdomen glatt, rundlich dreieckig, an der Spitze pubesciert, Spuren von Pubescenz oben an der Basis jedes Segmentes. Längerer Hintertibiensporn ungefähr die Hälfte des 1. Tarsengliedes.

Körper mit sehr spärlicher brauner und kurzer Behaarung; Mittelsegment und Pleuren außerdem mit sehr kurzer grauweißer Pubescenz, hiervon auch Spuren vorn im Gesicht.

Schwarz; bräunlichgelb sind: Basalhälften des Trochanter, äußerste Spitze der Vorder- und Mittelschenkel, Vorder- und Mittelschienen, Basalfünftel der Hinterschienen, sowie die beiden Tasterpaare; weißlichgelb sind die beiden großen Geißelglieder, Flügel sehr blaß bräunlich angehaucht, mäßig kurz pubesciert. Radius mäßig spitz in den Vorderrand mündend. Discoidalzelle doppelt so hoch wie die 1. Cubitalzelle.

5. Die graue Gesichtspubescenz ist bei manchen Stücken

schr dicht. Basis der Hinterschienen und Fühler schwarz. Schaft so lang wie das 2. Geißelglied. Geißel schlank, sich nach dem Ende zu verjüngend. 1. Geißelglied etwa $\frac{1}{5}$ des 2., letzteres so groß wie das dritte. Petiolus schräg nach hinten und oben unregelmäßig runzlig. Abdomen länglich oval, Dorsalseite fein grau pubesciert.

Körperlänge $6\frac{1}{2}$ mm (σ 6 mm). Fühlerlänge $5\frac{3}{2}$ mm (σ 6 mm). Vorderflügelänge $5\frac{1}{2}$ mm. Flügelspannung 13 mm. Länge des Petiolus $1\frac{1}{2}$ mm.

Sumatra. Soekaranda. 4 σ , 1 ♀ . Dr. H. Dohrn.
Malacca. 1 σ .

***Evania hirsuta* nov spec.**

σ . Gesicht und Wangen rauh punktiert runzlig, dicht mit silbergrauer Pubescenz besetzt, so daß die Sculptur meist gänzlich verdeckt wird. Stirn punktiert längsrunzlig, vorn dicht mit weissgrauer Pubescenz besetzt und glatter. Von dem wallartigen Querkiel vor den Fühlern aus geht ein kräftiger Mediankiel bis zum vorderen Ocellus. Schläfen und der kurze Scheitel sehr grob punktiert. Ocellen fast in einer Linie liegend und gleichgroß. Eine Tangente vorn an die beiden hinteren Ocellen schneidet den vorderen Ocellus vor dem Mittelpunkt. Der Zwischenraum zwischen den Ocellen ist halb so groß wie ihr Durchmesser, der zwischen ihnen und dem Netzaugenrand doppelt so groß wie ihr Durchmesser und ungefähr so groß wie der Zwischenraum zwischen den beiden hinteren Ocellen. Schaft so groß wie das 1. und 2. Geißelglied zusammen. 1. Geißelglied etwa $\frac{1}{4}$ vom 2., dieses so groß wie das 3. Geißel und sich allmählich verjüngend. Pronotum mäßig schmal (mäßig kurz), an den Seiten verbreitert. Schulterecken rechtwinklig, nicht abgerundet; ziemlich grob und dicht punktiert. Parapsidenfurchen des Scutums in der Mitte etwas geknickt, stark nach hinten convergierend, tief gefurcht und glatt. Das Feld zwischen ihnen mäßig dicht und

sehr grob punktiert. Die Felder seitlich von ihnen mit sehr breiter, sehr tiefer und glatter Seitenrandfurche; zwischen ihr und der Parapsidenfurche nur ein sehr hoher und scharfer Kiel, der sich in der hinteren Hälfte gabelt. Diese Gabel schließt ein kleines dreieckiges Feldchen ein, daß zwei große aber ziemlich seichte Punkte trägt. Sonst ist auf diesen Seitenteilen des Scutum keine weitere Punktierung. Scutellum ziemlich gewölbt, in der Mitte mäßig grob, an den Seiten sehr grob punktiert. Mittelsegment mäßig weitmaschig genetzt, oben engmaschig punktiert genetzt; Hinterwand nicht eingedrückt und ohne Medianfurche. Meso- und Metapleure feinmaschiger genetzt, erstere in der oberen Hälfte poliert glatt, letztere vom Mittelsegment durch einen nur wenig kräftigeren Kiel kaum abgesetzt. Abdominalstiel mäßig dick, schräg nach oben und hinten zu fein unregelmäßig geritzt längsgefurcht, in der vorderen Hälfte ein weniger deutlicher dorsaler Mediankiel. Abdomen glatt, länglich oval, in der ganzen Ausdehnung fein und ziemlich dicht gelblich grau pubesciert. Beine mäßig lang und mäßig glatt (äußerst zierlich microscopisch fein punktiert). Längerer Hintertibiensporn nicht ganz halb so lang wie das 1. Tarsenglied, dieses kaum länger als die 4 folgenden Tarsenglieder zusammen. Coxen mäßig grob punktiert, Trochantin deutlich abgesetzt, poliert glatt.

Kopf, Thorax und Mittelsegment mit bräunlichen abstehenden Borsten mäßig dicht, Petiolus mit gelblich grauer feiner Behaarung oben ziemlich dicht besetzt. Außerdem ist Kopf, Thorax und Mittelsegment mit grauer kurzer Pubescenz sehr dicht besetzt, mit Ausnahme der Stirn hinten, des Scheitels und des Thorax oben; hier ist diese Pubescenz spärlich.

Schwarz; bräunlichrot sind die Vorderbeine mit Ausnahme der Trochanter und Coxen (die Tarsen sind etwas mehr gelblich), die Mittelschenkel und ein leichter Anflug an der Innen-seite der Hinterschenkel. Flügel hyalin, nur schwach bräunlich durch die kurze Pubescenz. Radius ziemlich steil den

Vorderrand treffend. Discoidalzelle etwas mehr doppelt so hoch wie die 1. Cubitalzelle.

Körperlänge ca. 6 mm. Vorderflügelänge 5 mm. Fühlerlänge $5\frac{1}{2}$ mm. Länge des Petiolus $1\frac{3}{4}$ mm.

Malacca. 1 ♂.

var. rufofemorata nov.

Fühler dunkel rotbraun. Hinterschenkel bräunlichrot. Sculptur des Kopfes, Thorax und Mittelsegmentes rauher.

Körperlänge $5\frac{1}{2}$ mm. Vorderflügelänge 5 mm. Fühlerlänge 5 mm. Länge des Petiolus $1\frac{3}{4}$ mm.

Malacca. 1 ♂.

Evania impressa Schlett. 1899.

Neuguinea. Stephansort. 1 ♂. Gesammelt von C. von Hagen.

Evania Kriegeriana Enderl.

Zoolog. Anz. 1905 p. 703.

Diese schön gefärbte Species, die ich nach einem ♀ aus Borneo beschrieb, liegt jetzt auch in zahlreichen ♂ vor, die ich in folgenden Zeilen beschreibe.

♂. Fühlerschaft kaum länger als das 2. Geißelglied. Dieses so lang wie das 3. und 5 mal so lang wie das 1. Fühlerglied lang und schlank. Abdomen eiförmig oval, gänzlich mit feiner grauer Pubescenz besetzt.

Gelbrot; von den schwarzen Hinterbeinen (incl. Coxen). Petiolus und Abdomen ist weißlich gelb: Enddrittel des Petiolus, Trochanter und Basaldrittel der Schienen. Schwarz sind ferner Scheitel und Schläfen, die Fühlergeißel ist auf der Oberseite vom 2. oder 3. Glied ab braun.

Von dem früher beschriebenen ♀ unterscheiden sich also die ♂ durch die gelbe Färbung der Fühler, des Gesichtes und der Stirn, von den 3 vorliegenden Sumatraner ♀ außerdem noch durch die ganz schwarzen Hintertarsen.

♀. Die 3 vorliegenden ♀ aus Sumatra unterscheiden sich von dem von Borneo beschriebenen Stück dadurch, daß das 1. Hintertarsenglied mit Ausnahme der äußersten Basis und Spitze gelblich weiß gefärbt ist. Ob es sich hierbei um eine besondere Lokalform handelt, möchte ich nach dem einen Stück von Borneo nicht entscheiden. Der keulige Fühler ist am Ende wieder lang und spitz ausgezogen.

Körperlänge (♂ und ♀) 8 mm (die Type aus Borneo nur 7 mm), Vorderflügelänge 7 mm, Petiolus 2 mm, Fühlerlänge circa 7 mm.

Sumatra. Soekaranda. 1 ♂, 3 ♀.

Soekaranda. Januar 1894. 4 ♂.

Liangagas. 1 ♂. Dr. H. Dohrn.

var. trochanterica nov.

Die Trochanter der Hinterbeine sind nicht weißlich, sondern schwarz.

Sumatra. Soekaranda. Januar 1894. 2 ♂. Dr. H. Dohrn.

Brachygaster Leach. 1817.

Brachygaster minuta (Oliv.).

1 ♀ dieser Species wurde von mir bei Finkenkrug bei Berlin am 14. 7. 1901 gefangen und zwar an einem Kiefernwaldrand mit Eichengebüsch gekätschert.

Brachygaster Lüderwaldti nov. spec.

♂. Gesicht fein und dicht punktiert, Wangen etwas gröber punktiert. Stirn ziemlich grob punktiert. Scheitel vorn zerstreuter und grob punktiert, hinten poliert glatt und abgerundet. Der wallartige Rand um die Fühlerbasis ist in der Mitte vor den Fühlern völlig unterbrochen. Ein feiner Mediankiel geht mitten zwischen den Fühlern hindurch, endet hinten etwa in der Mitte der Stirn ziemlich spitz verlaufend, und vorn etwas höckerartig erhaben vor der gedachten Verbindungslinie zwischen den Vorderenden der beiden wallartigen Ränder der Fühlerbasis. Dicht neben und parallel der inneren Augen-

ränder geht jederseits ein etwas nach vorn convergierender undeutlicher Längskiel. Die 3 großen Ocellen bilden etwa ein rechtwinkliges Dreieck. Der Zwischenraum zwischen den beiden hinteren Ocellen ist etwas größer, der zwischen ihnen und den Netzaugenrändern etwa gleich dem eigenen Durchmesser. Schläfen nur mit 1 Reihe seichter Punkte. Fühlerschaft ein wenig länger als die beiden ersten Geißelglieder zusammen, 2. Geißelglied 2,5 mal so lang wie das 1., 3. ein wenig länger als das 2. und kürzer als die beiden ersten zusammen. Pronotum vorn steil abfallend und mit einem scharfen Kiel an der Kante; Schulterecken mäßig scharf; in der Mitte außerordentlich schmal (kurz), an den Seiten verbreitert und fein runzlig punktiert. Scutum mit tiefen und glatten Parapsidenfurchen, die mäßig stark nach hinten convergieren und vorn bogig nach außen und hinten in die ziemlich scharfen Außenrandfurchen übergehen. Ein Medianstreifen über das Antedorsum (mittlerer Teil) des Scutum fein und dicht quergeritzt, sonst mit spärlichen mäßig groben Punkten gleichmäßig bedeckt. Die Seitenteile im vorderen Drittel ziemlich dicht und fein punktiert, hinten poliert glatt, nur neben den Parapsiden einige grobe Punkte, zwischen denen äußerst feine und dichte quergeritzte Linien bemerkbar sind; ohne Mittelfurche. Scutellum mit mäßig groben Punkten dicht besetzt, in der Mitte einige grobe Punkte mäßig dicht. Mesopleuren in der unteren Hälfte sehr dicht und microscopisch fein punktiert; obere Hälfte poliert glatt, von dieser die obere Hälfte (unter der Flügelwurzel) vorn mit circa 3 groben Längsfurchen, dann fein und dicht punktiert, hinten poliert glatt und von einer vorn scharfen und hinten weniger scharfen Furche umgeben, die dicht mit Punkten ausgefüllt ist. Metapleuren unten mit ziemlich dichter und mäßig grober Punktierung, oben mit unregelmäßigen feineren Längswurzeln, die allmählich in die Structur des Mittelsegments übergehen; von letzterem nur durch einen seichten und unscharfen Längseindruck getrennt. Mittelsegment

ziemlich fein genetzt längsrundlich, oben vor dem Stiel dicht rundlich punktiert. Petiolus ziemlich dick, ca. $2\frac{1}{2}$ mal so lang wie die Länge des Mittelsegments vor ihm; mäßig dicht und mäßig grob punktiert, die Punkte sind schwach nach hinten spitz ausgezogen; Unterseite mit 3 kräftigen Längsfurchen. Abdomen glatt, etwas langgezogen rundlich, nur an der Spitze etwas pubesciert, Mittel- und Hinterbeine mit ziemlich schmalem poliert glatten Trochantin und mit mäßig feiner und ziemlich dicht punktierter Coxa.

Metasternalfortsatz mit parallelen Gabelästen. Beine ziemlich dicht fein punktiert. Der größere Hinterschienensporn halb so lang wie das 1. Tarsenglied, dieses etwas länger als die 4 übrigen Glieder zusammen. Schienen und Füße der Hinterbeine unbedornt.

Kopf, Thorax, Mittelsegment und Beine sehr fein und wenig dicht grau pubesciert.

Schwarz; bräunlichgelb sind: Unterseite des Fühlerschaftes, Gesicht, Mundteile, Vorderbeine mit den Coxen, Mittelbeine ohne die Coxen. Flügel leicht angehaucht, besonders in der Apicalhälfte, Pubescenz fein. Membran lebhaft in allen Farben irisierend.

Körperlänge 6 mm. Vorderflügelänge 5 mm. Flügelspannung $11\frac{1}{2}$ mm. Länge des Petiolus $1\frac{3}{4}$ mm. Fühlerlänge $5\frac{1}{2}$ mm.

Süd-Brasilien. Santa Catharina. 1 ♂. Gesammelt von Lüderwaldt.

In Form und Größe *Brachygaster Gredleri* Schlett. nahestehend. Besonders unterscheidet sie sich leicht von ihr durch den quengeritzten Mittelteil des Scutum und die Sculptur des Kopfes.

***Brachygaster Gredleri* Schlett. var *flavescens* Schlett.**

Ann. K. K. Nat. Hofmus. 1889 p. 319.

Süd-Brasilien. Santa Catharina. 1 ♂. Gesammelt von Lüderwaldt.

Brachygaster laevis nov. spec.

Diese Species ist sehr ähnlich *Brachygaster nitida* (Cam.) von Panama, unterscheidet sich von ihm außer durch die Färbung durch folgendes:

♂. Schläfen von oben nach unten sich stark verbreiternd und mit einzelnen seichten Punkten. Fühler dünn, fadenförmig. Die beiden wallartigen Erhebungen um jede Fühlerbasis sind völlig isoliert und beide nicht vor den Fühlern mit einander verschmolzen. Scutum poliert glatt, am Vorderrande fein und ziemlich dicht punktiert. Scutellum sehr wenig gewölbt, ganz glatt, auch die Quergrube vor ihm völlig glatt. Mittelsegment vor dem Petiolus sehr grob runzlig punktiert. Petiolus glänzend glatt, nur hinten einige undeutliche Punkte. Der längere hintere Schienensporn wesentlich kürzer als die Hälfte des 1. Tarsengliedes, dieses merklich länger als die 4 übrigen Glieder zusammen. Mesopleure poliert glatt, oberster Teil grob runzlig punktiert, Vorderrand fein und wenig dicht punktiert. Flügel glashell, Außenrandzone bräunlich angehaucht. Sonst wie *Br. nitidus* (Cam.) nach der Schletter'schen Beschreibung (Ann. Nat. Hofmus. 1889 p. 327).

Die Färbung ist:

Schwarz; bräunlichgelb ist: das Gesicht, der Fühlerschaft, die Vorderbeine mit Ausnahme der braunen Schenkel und der schwarzen Coxen, die Mittelbeine mit Ausnahme der braunen Schenkel und Schienen und der schwarzen Coxen, die Basis der Trochanter der Hinterbeine.

Körperlänge $3\frac{1}{2}$ — $3\frac{3}{4}$ mm. Vorderflügelänge $3\frac{1}{2}$ mm. Fühlerlänge 3 mm. Länge des Petiolus 1 mm.

Süd-Brasilien. Santa Catharina. 3 ♂. Gesammelt von Lüderwaldt.

Brachygaster lacriuscula Spin. unterscheidet sich leicht durch die fast in einer geraden Linie liegenden Ocellen, *Brach. oculata* Szépl. 1903 durch die crenulierte Grube vor dem Scutellum und andere Sculpturunterschiede.

Evaniellus Enderl. 1905.

Zool. Anz. 1905 p. 700.

Evaniellus peruanus Enderl. 1905.

Als letzter Rest der Medianader findet sich bei dieser Species ein kleiner bräunlich chitinöser Punkt an derjenigen Stelle des Vorderflügels, an welcher bei der Gattung *Hypitia* Ill. die Medianader endet.

Gasteruption Latr. 1796.

Gasteruption orientale Cam. 1888.

Indien. 1 ♂.

Gasteruption fallaciosum Szépl. 1903.

Ann. Mus. Nat. Hung. 1903 p. 374 ♀ (S. Paolo).

Das bisher noch unbekannte ♂ stimmt genau mit der Beschreibung des ♀ überein.

Süd-Brasilien. Santa Catharina. 1 ♂. Gesammelt von Lüderwaldt.

Die indo-australischen und afrikanischen *Cardiochilinen*.

Von Dr. **Günther Enderlein**, Stettin.

In Folgendem werden eine Anzahl neuer Formen der Braconidensubfamilie *Cardiochilinae* aus dem Stettiner Zoologischen Museum beschrieben und die indo-australischen und afrikanischen Formen der Gattung *Cardiochiles* in einer Bestimmungstabelle zusammengefaßt.

Bestimmungstabelle der indo-australischen und afrikanischen Vertreter der Gattung *Cardiochiles*.*)

- | | |
|---|----|
| 1. Körper gelb | 2. |
| Körper schwarz oder schwarz mit rostroter Färbung . | 3. |

*) Die Beschreibung von *C. ruficollis* war mir nicht zugänglich.

2. Vorderflügel gebräunt mit hyalinen Flecken und Linien
 **testaceus** Kriechb. 1894 (Kamerun).
 Vorderflügel graulich hyalin, Spitze grau, Parapsiden-
 furchen glatt . . . **Szépligetii** Enderl. (Malacca).
3. Parapsidenfurchen glatt. Körper schwarz. Vor dem
 vorderen Ocellus kein Längskiel 4.
 Parapsidenfurchen punktiert. Vor dem vorderen Ocellus
 meist ein Längskiel 5.
4. Gesicht vor den Fühlern mit kräftig abgesetztem
 länglich ovalen Höcker. Hintertibiensporne weißlich.
 Körperlänge 5—5¹/₄ mm
 **albocalcaratus** nov. spec. (Sumatra).
 Gesicht vor den Fühlern nur mit einer undentlichen
 Spur einer winzigen rundlichen Erhebung. Hinter-
 tibienporne dunkelbraun mit weißlicher Spitze. Körper-
 länge 6—6¹/₂ mm. . **laevifossa** nov. spec. (West-Java).
5. Flügel braun (mit 2 kleinen weißlichen Mittelfleckchen)
 **fuscipennis** Szépl. 1900 (Neu-Guinea).
 Flügel hyalin mit braunem Enddrittel oder End-
 viertel 6.
6. Thorax ganz schwarz 7.
 Thorax mit rostroter Färbung 9.
7. Sporne der Hinterbeine schwarz 8.
 Sporne aller Beine gelb. Gesicht nur dicht vor den
 Fühlern mit einem kleinen höckerartigen Rest eines
 medianen Längskiels
 . . **fasciatus** Szépl. 1900 (Neu-Guinea, Batjan).
8. Gesicht mit feinem aber scharfem Längskiel über das
 Gesicht. Mitteltibiensporne gelb
 . . **albopilosus** Szépl. 1902 (Singapore, Sumatra).
 Gesicht gänzlich ohne Mediankiel oder -Höcker.
 Mitteltibiensporne schwarz
 **javanus** nov. spec. (West-Java).

9. Kopf schwarz. Medianer Längskiel vor dem vorderen Ocellus sehr undeutlich. Medianer Gesichtskiel sehr scharf **rufithorax** nov. spec. (Guinea).
 Kopf rot mit Ausnahme der Wangen. Medianer Längskiel vor dem vorderen Ocellus deutlich. Medianer Gesichtskiel undeutlich. nur als Kante erkennbar **ceylonicus** nov. spec. (Ceylon).

Cardiochiles Nees 1818.

Nov. Act. Acad. Cur. Vol. 9 1818 p. 307.

Cardiochiles albocalcaratus nov. spec.

♂♀. Kopf poliert glatt. Gesicht mit einem kleinen runden etwas langgezogenen Höcker dicht vor den Fühlern. Vor dem vorderen Ocellus keine Spur eines Mediankiels. Thorax poliert glatt, die mäßig stark nach hinten convergierenden Parapsidenfurchen gänzlich ohne Punkte. Meso- und Metapleure durch eine Querreihe scharfer Punkte getrennt. Der hintere durch einen scharf punktierten Quereindruck abgetrennte Teil der Metapleure rauh und dicht punktiert, ebenso das Mittelsegment, das von der Metapleure durch Kiel getrennt ist; der Stiel der Mediankielgabel ist sehr kurz und nach hinten noch sehr kurz gegabelt. Beine ziemlich gedrungen, nur sehr fein punktiert. Längerer Hintertibiensporn etwa $\frac{3}{4}$ der Länge des 1. Tarsengliedes. Legerohr etwa $1\frac{1}{4}$ mm lang, nach hinten zu ziemlich verbreitert, am Ende nur wenig schräg nach hinten und unten abgestutzt.

Thorax, Mittelsegment, Beine und Abdomen mit gelblicher Pubescenz, Kopf mit grauer Pubescenz ziemlich dicht besetzt.

♂. Schwarz; nur die Hinterschienensporen weißlich, an der Basis etwas bräunlich. Spitze der Vorderschiene hellbraun.

♀. Schwarz; weißlich sind die Tarsen der Vorder- und Mittelbeine mit Ausnahme der braunen Endglieder, leuchtend

weiß die Sporne sämtlicher Beine. Spitze der Vorderschiene hellbraun.

Flügel hyalin; das Spitzendrittel und die äußerste Basis des Vorderflügels, das Basaldrittel und das Spitzenviertel des Hinterflügels braun.

Körperlänge 5—5 $\frac{1}{4}$ mm. Vorderflügelänge 5—5 $\frac{1}{4}$ mm.

Sumatra. Liangagas. 1 ♂, 1 ♀. Dr. H. Dohrn.

Soekaranda. 2 ♂, 2 ♀. Dr. H. Dohrn.

Cardiochiles laevifossa nov. spec.

♂. Diese Species steht der *C. alboclearatus* n. sp. sehr nahe, sie ist jedoch viel größer und robuster, unterscheidet sich von ihr in der Sculptur nur dadurch, daß dicht vor der Fühlerbasis auf dem Gesicht nur die undeutliche Spur einer rundlichen Erhebung in gewisser Beleuchtung bemerkbar ist, während sich bei *C. alboclearatus* ein scharf abgesetzter länglich ovaler Höcker befindet.

Färbung genau wie bei dieser Species. Nur die Sporne und Beine sind dunkelbraun, die der Mittel- und Hinterbeine an der Spitze weißlich.

Körperlänge 6—6 $\frac{1}{2}$ mm. Vorderflügelänge 6—6 $\frac{1}{2}$ mm.

West-Java. Sukabumi. 2000'. 1893. 2 ♂. H. Frustorfer.

Cardiochiles albopilosus Szépl. 1902.

Term. Füz. Vol. 25 p. 77. ♂.

♀ bisher noch unbekannt. ♂ und ♀ mit einem feinen aber sehr scharfen und deutlichen medianen Längskiel über das ganze Gesicht bis an die Basis des kaum abgesetzten Clypeus. Parapsidenfurchen scharf punktiert. Hinterschiendorn schwarz (die der beiden vorderen Beinpaare weiß, der längere der Mittelbeine bräunlichweiß bis braun), längerer etwa $\frac{3}{4}$ des I. Tarsengliedes.

Legerohr etwa 2 mm lang, Scheiden nach dem Ende zu stark verbreitert und am Ende von oben nach unten und hinten

zu ziemlich schräg abgeschnitten (die Spitze bildet etwa einen Winkel von etwas mehr als 45°), Ecken aber etwas abgerundet.

Körperlänge 7 mm.

Die Species war bisher nur im männlichen Geschlecht aus Singapore bekannt.

Sumatra. Soekaranda. 4 ♂, 3 ♀. Dr. H. Dohrn.

Cardiochiles javanus nov. spec.

♂. Gesicht fein, dicht und rauh punktiert, gänzlich ohne Mediankiel oder -Höcker. Gesicht fein und dicht in Querreihen punktiert, Scheitel weniger dicht unregelmäßig punktiert. Vor dem vorderen Ocellus ein kurzer Mediankiel, der nach vorn allmählich verläuft, hinten steil abfällt. Thorax oben fein und ziemlich dicht punktiert. Parapsidenfurchen mit sehr groben Punkten. Scutellum sehr dicht und rauh punktiert. Mesopleure oben spärlich und fein punktiert, in der Mitte poliert glatt, unten ziemlich grob und dicht punktiert, von der Metapleure durch eine Querreihe sehr grober und tiefer Punkte getrennt. Metapleure und Mittelsegment sehr rauh und runzlig höckerig punktiert; der Stiel (hinten gebogen) der Kielgabel sehr kräftig und steil. Beine dicht punktiert, kräftig. Längerer Hinterschienensporn etwa $\frac{3}{4}$ der Länge des 1. Tarsengliedes.

Der ganze Körper und besonders das Mittelsegment lang und struppig silbergrau behaart.

Schwarz; gelblichweiß sind: Vorderschienen und Tarsen (ohne die Klauen, aber mit den Schienenspornen), das Basaldrittel der Schiene und ein Hauch an der Basis des 1. Tarsengliedes der Mittelbeine, das Basalviertel der Hinterschiene. Sporne der Mittel- und Hinterbeine schwarz. Flügel hyalin, nur Spitzenviertel der Vorderflügel schwarzbraun, äußerste Spitze der Hinterflügel bräunlich.

Körperlänge 7 mm. Vorderflügelänge 7 mm.

West-Java. Sukabumi. 2000'. 1893. 1 ♂. H. Frustorfer.

Cardiochiles fasciatus Szépl. 1900.

Term. Füz. Vol. 23 p. 60.

Parapsidenfurchen sehr kräftig punktiert. Gesicht nur dicht vor den Fühlern mit einem kleinen Rest eines medianen Längskieles. Die Hinterschienensporne weiß, längerer fast $\frac{4}{5}$ der Länge des 1. Tarsengliedes. Legerohr etwas länger als 1 mm. Scheiden nach dem Ende zu stark verbreitert und am Ende gerade abgeschritten.

Körperlänge 5 mm.

Neu-Guinea, Stephansort. 1 ♂, 1 ♀. C. von Hagen.

Batjan. August-September. 1 ♀. Fruhstorfer.

Cardiochiles rufithorax nov. spec.

♀. Gesicht dicht und mäßig fein punktiert. Ein deutlicher Mediankiel ist poliert glatt und kantenartig und erstreckt sich von der Fühlerbasis bis an den ziemlich deutlich abgesetzten Clypens. Stirn vorn fein quergerieft, hinten quergerieft punktiert. Vor dem vorderen Ocellus kaum die Spur eines Mediankieles. Scheitel in weniger deutlichen Querreihen punktiert. Schleifen mäßig grob und ziemlich dicht punktiert, ebenso die Wangen. Thorax oben mäßig fein bis mäßig grob und ziemlich dicht gleichmäßig punktiert. Parapsidenfurchen ziemlich stark convergierend und ganz gerade; sie sind mäßig stark eingedrückt und mit einer Reihe Punkte von der Größe der umgebenden ausgefüllt. Im hinteren Teil des Antedorsum des Mesothorax ein ziemlich breiter und mäßig tiefer Längseindruck, der den Hinterrand nicht erreicht und etwas kräftiger punktiert ist. Mittelsegment mäßig grob, aber sehr dicht und rauh punktiert, ebenso die abgesetzten Metapleuren. Mesopleure gleichmäßig und ziemlich seicht lederartig punktiert, nur hinten in der Mitte etwas glatter und weniger sculpturiert; von der Metapleure durch eine Querreihe mäßig grober Punkte getrennt. Der gegabelte Mediankiel des Mittelsegmentes weniger deutlich. Längerer Hintertibiensporn etwa $\frac{3}{4}$ des 1. Tarsen-

glieders. Legerohr etwa 1 mm lang, Scheiden derselben stark keulig nach dem Ende zu verbreitert und am Ende schräg nach hinten und unten zu abgestutzt, Ecken aber stark abgerundet. Beine nur sehr fein und dicht punktiert. Längerer Hintertibiensporn etwa $\frac{3}{4}$ des 1. Tarsengliedes.

Der ganze Körper und Beine dicht mit sehr feiner grauer Pubescenz besetzt.

Schwarz, Beine bis dunkelbraun; rötlich rostgelb ist: Thorax oben mit Ausnahme des Scutellum, unten nur der vordere obere Teil der Mesopleure, Vorderbeine ohne die braunen Coxen (mit den Schienenspornen). Schienensporne der Mittel- und Hinterbeine braun.

Flügel hyalin, nur die Spitzenviertel beider Flügel braun. Körperlänge 5 mm. Vorderflügelänge $4\frac{3}{4}$ mm.

Guinea. 1 ♀.

Cardiochiles rafithorax nov. spec. sieht einer ähnlich gefärbten var. von *saltator* F. sehr ähnlich, ist von ihr jedoch leicht durch die punktierten Parapsidenfurchen zu unterscheiden (*saltator* F. hat völlig unpunktete Parapsiden).

***Cardiochiles ceylonicus* nov. spec.**

♀. Kopf durch äußerst feine und ziemlich dichte Punk-
tierung rau. Gesicht ohne Kiel oder Höcker, die Median-
linie ist nur ein wenig und unendlich kantenartig erhaben.
Vor dem vorderen Ocellus in der Entfernung des eigenen
Durchmessers liegt ein mäßig scharfer Mediankiel. Innen-
ränder der Augen schwach nach vorn convergierend. Fühler
relativ dick. Thorax wie der Kopf punktiert. Parapsiden-
furchen kräftiger punktiert. Mittelsegment und Metapleuren
rauh, sehr kräftig und sehr dicht runzlig punktiert. Meso-
pleure durch eine Querlinie großer Punkte in einen größeren
oberen und einen kleineren unteren Teil getrennt, und von
der Metapleure durch eine Linie gleichkräftiger Punkte ge-
trennt. Beine gedrungen, mäßig dicht und microscopisch fein

punktiert. Längerer Hintertibiensporn etwas mehr als halb so lang wie das 1. Tarsenglied. Legerohr $1\frac{1}{2}$ mm lang. Scheiden breit, an der Basis stark zugespitzt, am Ende etwas schräg nach unten und hinten zu abgeschnitten.

Der ganze Körper mit äußerst feiner grauer Pubescenz bedeckt. Am Mittelsegment und an den Metapleuren ist diese sehr dicht und länger.

Schwarz; rostrot sind: Kopf mit Ausnahme der Wangen, Thorax oben, Propleure, oberste Stelle der Mesopleure dicht unter der Flügelwurzel, Tegulae; Schenkel, Schienen und Tarsen der Vorderbeine, Schienenbasis der Mittelbeine, Schienensporne der Hinterbeine schwarz, der übrigen Beine rostgelb.

Flügel hyalin, Spitzendrittel der Vorderflügel braun, Spitzenviertel der Hinterflügel blaßbraun.

Körperlänge $5\frac{1}{2}$ mm. Vorderflügelänge 5 mm.

Ceylon. 1 ♀. Nietner.

Cardiochiles testaceus Kriechb. 1894.

Berl. Ent. Zeit. Vol. 39. 1894 p. 62.

Kamerun.

Cardiochiles Szépligetii nov. nom.

Cardiochiles testaceus Szépligeti. Term. Füv. Vol. 25. 1902 p. 77 (nec *testaceus* Kriechb. 1894).

Malacca.

Cardiochiles ruficollis Cam.

Cameron. (*Dithereus*). Journ. Bomb. Nat. Hist. Soc. Vol. 14 p. 435 f. 14. ♀.

Simla (Himalaya).

Ernestiella Cam. 1905.

Spolia ceylonica III. 1905 p. 81.

Ernestiella nigromaculata Cam. 1905.

Spolia zeylanica III. 1905 p. 81.

Ceylon.

Zwei neue *Coelioxys* aus Sumatra.

Von Dr. **Günther Enderlein**, Stettin.

Folgende noch unbekannte Arten der Gattung *Coelioxys* fanden sich beim Ordnen des Apiden-Materials im Stettiner Zoologischen Museum.

Coelioxys sumatrana nov. spec.

♂♀. Kopf und Thorax sehr breit und sehr dicht und tief punktiert. Die Punkte sind mäßig groß und von einander nur durch fast wabenartige scharfe leistenähnliche Trennungswände geschieden. Nur in der Nähe der Ocellen sind die Trennungswände etwas breiter und glänzen wie abgeschliffen. Zwischen den Fühlern eine mediane stumpfe Längskante bis an den flachen Clypeus, aber nicht in diesen übergehend. Scutellum schmal, Hinterrand nicht geglättet, ziemlich flach gebogen, hinten in der Mitte ohne Zähnchen, aber mit einem deutlichen medianen Eindruck von hinten, der sich zuweilen auch mehr oder weniger nach vorn zu fortsetzt; in den Seiten steht jederseits ein kräftiger Zahn, der von oben gesehen stark conisch zugespitzt ist, am Rand undeutlich gekielt, von der Seite gesehen am Ende fast gerade und breit abgestutzt und etwas nach unten gebogen erscheint. Tegulae microscopisch fein und äußerst dicht nadelrissig, glänzend. Abdomen beim ♀ auf dem 1. Tergit ziemlich dicht punktiert, nach der Abdominalspitze zu wird die Punktierung weniger dicht; beim ♂ ist die Punktierung kräftiger und meist sind die Hinterhälften des 2. und 3. Tergites am dichtesten punktiert. Letztes Tergit des ♀ wenig zugespitzt und stark abgerundet, völlig ohne Kiel. Letztes Sternit ziemlich stark zugespitzt, ein wenig das Tergit überragend und am Ende mit einem kleinen wenig seichten Ausschnitt in der Mitte. Abdominalspitze des ♂ mit 8 poliert glatten Dornen, oben jederseits 2

(in der Mitte vor diesen ein tiefer grubiger Eindruck), darunter jederseits 1 kräftigerer, seitlich von diesen 6 und etwas mehr basalwärts jederseits ein kleiner spitzer; untere Seitenecken des 5. Segmentes eckig vorstehend; hintere Seitenecken des 2.—4. Segmentes mit je einem kleinen Dornchen. Abdomen des ♀ sonst glatt mäßig lang und relativ kurz conisch.

Schwarz; Clypeus, Gesicht und oberer Teil der Schläfen meist dicht und lang gelb bis goldgelb behaart, Wangen und Schläfen unten mit dichter weißer Pubescens. Seiten des Thorax gelb behaart, Unterseite des Thorax weiß beschuppt. Beine mit weißen Haaren und schmalen Schuppen, die Unterseite der Tarsen mit goldgelben Haaren besetzt. Schienensporne bräunlichgelb. Unterseite des Thorax mit kurzen und breiten weißen Schuppen besetzt. In der Mitte des Vorderandes des Mesonotum ein goldgelb beschuppter Fleck, weißlich gelb ist der Vorderrand des Scutellum und je ein Fleckchen hinter den Tegulae beschuppt. Mittelsegment fein lederartig rauh, am Vorderrand Spuren von feinen Längsrundeln und mit langen feinen silberglänzenden Haaren besetzt. Hinterhälften der Seiten der Abdominalsegmente weißlich beschuppt, die Schuppencomplexe ziehen am Hinterrande nach oben sich allmählich verschmälernd. Ob die Mitten der Tergite völlig freibleiben oder ob eine Schuppenreihe sich über diese wegzieht ist unsicher. Bei den vorliegenden Exemplaren scheinen diese Schuppen abgerieben zu sein. Fühlerschaft vorn (unten) lang gelb behaart.

Flügel hyalin, Randzone außerhalb der Adern blaß bräunlich.

Körperlänge $6\frac{1}{2}$ — $7\frac{1}{2}$ mm (♂ und ♀). Vorderflügelänge $5\frac{1}{2}$ —6 mm. Flügelspannung 13—14 mm.

Sumatra, Soekaranda, 17 ♂, 14 ♀. Dr. H. Dohrn.

Coelioxys capitatus Smith aus Indien unterscheidet sich von vorliegender Species leicht durch das Vorhandensein eines Apicalkiels auf dem letzten Abdominaltergite beim ♀. Außerdem ist die Behaarung des Kopfes und Thorax weiß.

Coelioxys leptotaxis. nov. spec.

♂♀. Kopf und Thorax sehr breit, dicht, tief und grob punktiert. Seitlich der Ocellen ist die Punktierung mäßig dicht. Vom vorderen Ocellus bis an den Clypeus eine etwas geglättete Mediankante. Scutum vorn mit deutlicher feiner Medianfurche, Scutellum schmal, Hinterrand ziemlich flach gebogen, durchaus nicht geglättet, sondern eher tiefer, gröber und dichter punktiert als der übrige Thorax; in der Mitte hinten ohne Einbuchtung oder Zähnen; der Zahn jederseits des Scutellum von oben gesehen stark conisch zugespitzt, Rand sehr scharf gekielt, von der Seite gesehen breit aber abgerundet abgestutzt und schwach nach unten gebogen. Tegulae microscopisch fein und äußerst dicht nadelrissig, glänzend. Abdomen (♂ und ♀) glatt, ziemlich zerstreut mit großen Punkten besetzt, an den Seiten etwas dichter, 1. Segment ziemlich dicht punktiert. Letztes Tergit dicht und fein punktiert; beim ♀ in der vorderen Hälfte spärlicher und sehr fein punktiert, in der hinteren Hälfte mit scharfem Mediankiel, seitlich desselben ist das Tergit ziemlich stark eingedrückt und am Ende abgerundet. Letztes Sternit des ♀ das Tergit ein größeres Stück überragend, wenig zugespitzt, abgerundet, in der Mitte mit einem kleinen aber scharfen Einschnitt, seitlich dessen 2 winzige zahnartige Vorsprünge (jederseits 1). Abdominalspitze des ♂ mit 6 Dornen und zwar seitlich eines oberen tiefen Endeindrucks jederseits oben und unten je einer; jederseits von diesen etwas mehr basalwärts ein etwas spitzerer Dorn. Die Punktierung der Umgebung tritt teilweise auf diese Dornen über. Abdomen des ♀ ziemlich lang gestreckt conisch. Quer über 2. und 3. Tergit des ♂ geht je ein nach vorn concaver ziemlich scharfer Quereindruck, auf dem 4. Tergit ist er nur an den Seiten angedeutet; beim ♀ ist er nur auf dem 2. Tergit vorhanden.

Schwarz; Kopf mit Ausnahme des Scheitels und des hinteren Teiles der Stirn sehr dicht gelblichweiß anliegend

behaart. Thorax oben mit sehr spärlichen grauen Haaren, vorn mit einzelnen weißen Schuppen beim ♀ (beim ♂ vielleicht abgerieben). Unterseite des Thorax und Beine grauweiß pubesciert. Seitenteile des Thorax weiß beschuppt und behaart. Mittelsegment lang grau pubesciert. Hinterränder der Abdominalsternite mit breiten Streifen weißer Schuppen, die nur in der Mitte schmal unterbrochen sind, hier findet sich nur eine Reihe solcher Schuppen. Die Tergite an den Seitenteilen des Thorax mit ähnlichen breiten Streifen weißer Schuppen besetzt, auf der ganzen Oberseite ist jedoch an jedem Segmenthinterrand nur eine Reihe von Schuppen, die hier aber sehr groß und sehr breit ausgebildet sind, dicht neben einander stehen und beim ♀ sich gegenseitig nicht überdecken. Fühlerschaft unten an den Seiten mit einer Längsreihe langer weißer Haare.

Flügel bräunlich, die Außenrandzone außerhalb der Adern etwas dunkler, Basalhälfte der Hinterflügel etwas blasser. Membran beider Flügel unten und oben mit schwach violetter Glanz.

Körperlänge 10 mm. Vorderflügelänge 7 mm. Flügelspannung 16 mm.

Sumatra. Soekaranda. 1 ♂, 1 ♀. Dr. H. Dohrn.

Cochliorhys confusus Smith unterscheidet sich von dieser Species durch eine schmale glatte Hinterrandzone des Scutellum und durch die Färbung der Flügel (außerhalb der 1. Cubitalzelle dunkelbraun. Basis hyalin).

5 neue Arten der Braconidengattung *Braunsia* aus dem Stettiner Museum.

Von Dr. **Günther Enderlein**, Stettin.

Braunsia madagascariensis nov. spec.

♀. Augen ziemlich groß, mäßig vorstehend. Antennen etwas länger als die Vorderflügel; Basalglied ziemlich dick. Fühler ziemlich dünn. Fühlerbasis vorn etwas gerandet, Rand in der Mitte flach ausgekerbt, seitlich der Kerbe mit schwachen aber deutlichen Ecken. Vor dem vorderen Ocellus eine scharfe Längsrinne. Die 2 Mittellinien auf dem Antedorsum des Mesothorax scharf und breit. Scutellum ziemlich erhaben. Mittelsegment mit 1 scharfen Mediankiel, dicht an diesem Kiel eine Anzahl seichte schräg nach außen und hinten laufende kurze Querrunzeln; Seitenkiele scharf; am Vorderrande eine deutliche Querleiste.

1. Abdominaltergit sehr schlank, Seitenkiele scharf, hinten verlaufend, Quereindruck kaum angedeutet; sonst ist das 1. Tergit völlig poliert glatt. 2. Abdominaltergit mit mäßig scharfem Quereindruck am Ende des 2. Drittels, vorderer Teil mit scharfen kräftigen Längskielen mäßig dicht besetzt, hinterer Teil mit feinen Längskielen nur in einem Medianstreifen dicht besetzt, Seiten poliert glatt. Quereindruck des 3. Tergites undeutlich, etwas hinter der Mitte; vorderer Teil mit mäßig scharfer Längsleiste, Hinterrand poliert glatt; hinterer Teil poliert glatt, nur in der Mitte mit spärlichen Längsfurchen. Legerohr so lang wie die Entfernung von Abdominalspitze bis Thoraxmitte. Legescheiden nicht lamellenartig verbreitert, dünn, nur am Ende schwach zugespitzt.

Ader zwischen 1. Cubitalzelle und 1. Discoidealzelle in der Mitte nur undeutlich angedeutet. 2. Cubitalzelle ohne Aderstummel, nur mit einer etwas vorspringenden Ecke.

Bräunlich ockergelb. Abdominalspitze wenig dunkler; schwarz sind: Augen, Ocellen, Antennen. Dunkelbraun: Hinter-schienen ohne die Basis und die Hintertarsen ohne das rot-braune letzte Tarsenglied.

Flügel ockergelb; Vorderflügel: braunschwarz sind: ein schmaler mondsichelförmiger Aussenrandsaum, eine schmale Querbinde vom Vorderrande innerhalb des Stigma aus bis zum Hinterrande durch die Mitte der äußeren Submedianzelle hindurch, die an der Mediana etwas unterbrochen ist; zwischen diesen beiden Binden findet sich noch eine keilförmige Halbbinde, die breit auf dem Vorderrand sitzt. Stigma ockergelb, nur die äußerste Spitze braun.

Hinterflügel: braunschwarz ist nur das Spitzenviertel.

Körperlänge $9\frac{1}{2}$ mm. Vorderflügelänge 9 mm. Flügelspannung 19 mm. Länge des Legerohrs 8 mm.

Madagascar. Amber-Gebirge 1 ♀. Gesammelt von Hammerstein.

Braunsia sumbana nov. spec.

♀. Augen ziemlich groß, mäßig vorstehend. Antennen etwas länger als die Vorderflügel. (2.) Basalglied sehr dick. Die 2 Mittellinien des Antedorsum des Mesothorax sehr undeutlich. Scutellum sehr erhaben. Mittelsegment mit 2 scharfen Medianleisten, die schwach nach vorn convergieren und sich am Vorderrand berühren; Seitenleisten weniger scharf; hinter dem Vorderrande eine gerade scharfe Querleiste, hinter dieser nur in der Mitte eine kurze Querrunzel.

1. Abdominaltergit schlank und nach vorn relativ stark verjüngt; mittlerer Quereindruck sehr tief; vor ihm außer den 2 sehr kräftigen Seitenleisten nur noch zwei mittlere Längsleisten, höchstens hinten in den Ecken jederseits noch Spuren einer weiteren Längsbinde; hinter dem Quereindruck die Längsleisten mäßig grob und mäßig dicht. 2. Tergit mit groben und ziemlich dichten Längsleisten, hinten zwischen

diesen noch mehr solcher Leisten zwischen den anderen, die aber nach vorn zu hinter dem Quereindruck verschwinden, dieser am Ende des 2. Drittels. 3. Tergit ähnlich gekielt, Quereindruck hinter der Mitte, hinteres Feld in der ganzen hinteren Hälfte poliert glatt. Legerohr etwas länger als Abdomen und Mittelsegment zusammen. Scheiden in der Mitte und dahinter sehr stark lamellenartig verbreitert, am Ende ziemlich lang zu einer ziemlich feinen Spitze zugespitzt.

Vorderflügel ohne Ader zwischen 1. Cubitalzelle und 1. Discoidalzelle, mit ziemlich langem Aderrest an der 2. Cubitalzelle.

Brünnlich ockergelb; Augen, Ocellen, Antennen, Hinterschiene mit Ausnahme der äußersten Basis und Hintertarsen, Scheiden des Legerohres, 2. bis letztes Abdominalsegment schwarz. Legebohrer braunrot.

Flügel braun, Basaldrittel ockergelb und zwar reicht die gelbe Färbung im Vorderflügel ein wenig in die Basis der Discoidal- und äußeren Submedianzelle hinein; im Hinterflügel zieht sich die braune Färbung am Hinterrand kaum etwas nach der Basis zu. Vorderflügel mit kleinen hyalinen Fleckchen in der 1. Cubitalzelle, hinter der proximalen Basis des Pterostigmas und hinter der 2. Cubitalzelle.

Körperlänge 11 mm. Vorderflügelänge 11 mm. Flügelspannung $23\frac{1}{2}$ mm. Länge des Legerohres $8\frac{1}{2}$ mm.

Malayischer Archipel. **Sumba**. 1 ♀. Gesammelt von Grelak.

Die ostafrikanische *Braunsia Erlangeri* Enderl. 1904 ist in der Färbung äußerst ähnlich; hier hat das Mittelsegment nur 1 Mediankiel und keinen Querkiel, nur einige mittlere Querrunzeln, das hintere Feld des 3. Tergites ist nur am äußersten Hinterrand poliert glatt, die Scheiden des Legerohres sind sehr schmal und gar nicht lamellenartig verbreitert und die braune Färbung des Vorderflügels geht noch über die inneren Grenzen der Discoidal- und äußeren Submedianzelle basalwärts hinweg.

Braunsia sucarandana nov. spec.

♀. Augen ziemlich groß, mäßig vorstehend, Schläfen breit. Antennen etwas länger als die Vorderflügel, mäßig dünn. Basalglied mäßig dick. Vor dem vorderen Ocellus keine Rinne. Augen vorn gerandet, Rand ohne Ausbuchtung oder Höcker. Thorax oben fein punktiert. Antedorsum des Mesothorax ohne mittlere Längslinien. Mittelsegment mit 3 kräftigen parallelen, ziemlich dicht nebeneinander laufenden medianen Längsleisten, dicht hinter dem Vorderrand eine lange Querleiste, dahinter 2 kurze Querrunzeln, in die hintere dieser letzteren enden die beiden seitlichen medianen Längsleisten mit abgerundeten Ecken. Die mittlere der 3 Medianleisten ist bei einem Exemplar undeutlich. Die Seitenleisten des Mittelsegments mehr oder weniger undeutlich.

1. Abdominaltergit lang und schlank, mit sehr tiefem und breitem Quereindruck, in und vor ihm außer den 2 Seitenkielen nur 1 scharfer nach vorn zu bald verschwindender Mittelkiel; seitlich dessen höchstens nur Spuren von Längsrunzeln, sonst poliert glatt; Feld hinter dem Quereindruck gleichmäßig ziemlich dicht und kräftig längsgekielt. 2. Tergit ähnllich längsgekielt, hinteres Feld etwas länger als halb so lang wie das vordere; Quereindruck kräftig. 3. Tergit durch den kräftigen Quereindruck in annähernd 2 Hälften zerlegt, vorderes Feld wie das 2. Tergit längsgekielt, hinteres Feld in der vorderen Hälfte fein längsrunzlig, in der hinteren Hälfte poliert glatt. Die Längsrunzeln der vorderen Hälfte werden nach hinten zu meist sehr schnell undeutlich. Legerohr so lang wie die Entfernung von der Abdominalspitze bis zur Thoraxmitte, Scheiden von der Basis ganz allmählich und wenig verbreitert, Spitze allmählich zugespitzt.

Die Ader zwischen 1. Cubitalzelle und 1. Discoidalzelle fehlt oder ist nur leicht angedeutet. Aderrest an der 2. Cubitalzelle ziemlich lang.

Ockergelb; schwarz sind: Ocellen, Augen, Fühler mit

Schaft, Coxen, Schenkel, Schienen und Tarsen der Hinterbeine (Trochanter braungelb bis gelbbraun, äußerste Basis der Schiene ockergelb), 2. bis letztes Tergit, die Unterseite der Abdominalspitze, die Legescheiden. Das 1. Tergit ist braun, vorn meist ockergelb, das vordere Feld des 2. Tergits zuweilen ockergelb.

Flügel hell ockergelb, Spitzendrittel beider Flügel braun. Ein rundlicher Fleck dicht hinter der dunkelbraunen Basis des gelben Pterostigmas bis etwa zur Flügelmitte reichend, braun.

Körperlänge $9\frac{1}{2}$ mm. Vorderflügel 10 mm. Flügelspannung 21 mm. Länge des Legerohres 8 mm.

Sumatra, Soekaranda. 3 ♀ (2 mit der Angabe Januar 1894). Dr. H. Dohrn.

Braunsia Kriechbaumeri Enderl. 1904.

Zool. Jahrb. Syst. 20 Bd. 1904 p. 447.

Die Körperfarbe ist mehr rostrot als rostbraun, wie in obiger Diagnose angegeben ist. Die Furchen auf dem Antedorsum des Mesothorax nur in der Mitte deutlich. Scutellum sehr erhaben, länglich, poliert glatt, hinten sehr fein und sehr dicht punktiert. Das Mittelsegment, das poliert glatt ist, trägt nicht 2 sondern 3 mediane Längsleisten, die seitlich sind, nach vorn zu sehr schwach convergierend, die mittlere ist vorn sehr scharf, wird aber nach hinten zu schwächer und hinten vor der abschließenden Querleiste ganz undeutlich. Das 1. Abdominaltergit ist relativ sehr breit und kurz, Quereindruck scharf, vor ihm zwischen den kräftigen Seitenkielen und den 3 kräftigen Mediankielen jederseits ein kräftiger Kiel; hinter dem Quereindruck gleichmäßig dicht und kräftig längsgekielt. Die Seitenteile der Vorderhälfte der 1. Abdominaltergite außerhalb der kräftigen Seitenleisten sind schwarz wie die übrigen Tergite (nicht braungelb, wie bei folgender Species).

Sula-Besi. 1 ♂ (Eine der beiden Typen). Gesammelt von Doherty.

Braunsia sumatrana nov. spec.*Braunsia Kriechbaumeri* Enderl. var. Enderlein.

Zoolog. Jahrb. 20. Bd. 1904 p. 448.

♂♂. Augen mäßig groß, Schläfen breit. Antennen mäßig dick, länger als die Vorderflügel; Basalglied mäßig dick. Furchen auf dem Antedorsum des Mesothorax fehlen völlig. Scutellum sehr erhaben, länglich, gänzlich poliert glatt. Die 2 kräftigen Mittelleisten des Mittelsegments hinten ziemlich weit auseinandergerückt, nach vorn zu stark convergierend und am Ende des vorderen Drittel sich zu einer sehr kräftigen Medianleiste vereinigt und dicht hinter dem Vorderrand von einer scharfen Querleiste gekrenzt wird; sie geht aber deutlich und scharf über die Querleiste hinweg; sonst poliert glatt; Seitenleisten scharf.

1. Abdominaltergit ist relativ schmal und sehr lang; Quereindruck deutlich, vor ihm zwischen den kräftigen Seitenkielen und 3 kräftigen Mediaankielen jederseits nur noch Spuren eines Längskiales. Hinter dem Quereindruck in der vorderen Hälfte außer den Seitenkielen nur mit 5 kräftigen Längskielen, in der hinteren Hälfte dicht längsgekielt. 2. Tergit mit ziemlich scharfem Quereindruck, kräftig und ziemlich dicht gekielt (kräftige und etwas schwächere Kiele wechseln ab); hinteres Feld etwas mehr als halb so lang wie das vordere. 3. Tergit mit scharfem Quereindruck, hinteres Feld wenig kürzer als das vordere; vorderes Feld etwas dichter längsgekielt, hinteres Feld nur im vorderen Viertel sehr flach gekielt, sonst poliert glatt. Legerohr fast so lang wie Thorax und Abdomen zusammen. Scheiden eine kurze Strecke hinter der Basis sehr schnell zu auffälliger Breite verbreitert und am Ende allmählich zugespitzt.

Vorderflügel ohne Ader zwischen 1. Cubitalzelle und 1. Discoidalzelle, mit ziemlich langem Aderrest an der 2. Cubitalzelle.

Rostrot; schwarz sind: Augen. Antennen mit Ausnahme des Basalgliedes. Mittelsegment. Hinterbeine mit den Coxen. Letztere mehr bräunlichschwarz. Mittelbeine braun, die Unterseite der beiden ersten Abdominalsegmente gelbbraun. Die Seiten des 1. Abdominaltergits seitlich der kräftigen Seitenkiele hell bräunlichgelb. Fühler braunrot bis rötlich braunschwarz.

Flügel braun bis dunkelbraun; je ein hyalines Fleckchen unter der Basis des Pterostigmas und hinter der 2. Cubitalzelle.

Körperlänge ♂ 12–12½ mm, ♀ 13 mm. Vorderflügel-länge ♂ 12–12½ mm, ♀ 14 mm. Flügelspannung ♂ 25–26 mm, ♀ 30 mm. Fühlerlänge 15 mm. Länge des Legerohrs 12 mm.

Sumatra. Soekaranda. 2 ♂ (eins davon mit der Angabe Januar 1894) und 1 ♀. Dr. H. Dohrn.

Zu derselben Art gehört auch das männliche Exemplar im Berliner Museum, das ich l. c. als Varietät von *Br. Kriechbaumeri* Enderl. auffaßte. Die Beschreibung (Größe und Färbung) paßt völlig auf vorliegende Stücke. Es stammte gleichfalls aus Sumatra und zwar von Lahat.

Braunsia Kriechbaumeri Enderl. gleicht in der Färbung auffällig dieser Species, doch sind es vor allem folgende Punkte, die sie von *Br. sumatrana* n. sp. unterscheidet: Mittelsegment mit 3 Mediankielen. 1. Abdominaltergit viel schlanker und länger, die Sculptur desselben ist viel ausgedehnter und seine Färbung ganz schwarz. Das hintere Feld des 3. Tergites ist nur im Enddrittel poliert glatt. Mittelbeine rostrot.

Beides sind sehr gut getrennte Arten.

***Braunsia bipunctata* nov. spec.**

♂. Augen mäßig groß, ziemlich vorstehend. Schläfen breit. Antennen etwas länger als die Vorderflügel, etwas dünn. Basalglied wenig verdickt. Von dem vorderen Ocellus keine Spur einer Medianrinne. Fühlerbasis seitlich gerandet. In der Mitte des Gesichtes oben dicht vor den Fühlern ein sehr

seichter größerer Eindruck. Thorax sehr fein und spärlich punktiert. Antedorsum des Mesothorax ohne mittlere Längslinien. Mittelsegment mit 2 relativ eng nebeneinander laufenden und allmählich nach vorn convergierenden, medianen kräftigen Längskielen, die sich am Ende des vorderen Viertels der Länge des Mittelsegmentes zu einem kräftigen Mediankiel vereinigen. Durch die Vereinigungsstelle geht ein langer Querkiel, über den aber der Mediankiel hinwegläuft. Die Seitenleisten kräftig, die das Stigma umschließende Endgabel derselben kräftig.

1. Abdominaltergit lang und schlank; mit tiefem Quereindruck, in und vor ihm außer den 2 Seitenkielen nur 1 scharfer nach vorn zu bald verschwindender Mittelkiel, sonst poliert glatt. Feld hinter dem Quereindruck gleichmäßig, dicht und kräftig längsgekielt. 2. Tergit älmlich längsgekielt, hinteres Feld etwas länger als halb so lang wie das vordere, Quereindruck kräftig. 3. Tergit durch den kräftigen Quereindruck in annähernd 2 Hälften zerlegt, vorderes Feld feiner als das 2. Tergit längsgekielt, die Längskiele werden nach hinten zu schnell immer feiner und dichter; hinteres Feld poliert glatt, nur am Vorderrand in den Quereindruck Reste des Längskiels.

Die Ader zwischen 1. Cubitalzelle und 1. Discoidalzelle fehlt oder ist unendlich angedeutet, bei einem Exemplar erstreckt sie sich kräftig entwickelt von außen bis fast zur Mitte der ganzen Strecke. Aderrest der 2. Cubitalzelle mäßig lang.

Ockergelb; Augen und Ocellen braun, Antennen rötlich dunkelbraun. Abdominalspitze vom 3.—4. Tergit ab etwas mehr bräunlich ockergelb, Gesicht, Mittelcoxen und Vorderbeine sind nicht blauer als der übrige Körper (wie bei *Dr. flavipennis* [Sm.]).

Flügel hell ockergelb. Außenrand der Vorderflügel in der hinteren Hälfte mit einem schmalen blaßbraunen Anflug, der nach hinten zu dunkler wird. Spitzenviertel der Hinter-

flügel mit einem blaßbraunen Anflug, der sich am Hinterrand fast bis an die Basis hinzieht und dabei immer schmaler wird. Innerste Basis des Pterostigmas braun, von hier aus ein kleiner länglich runder brauner Fleck bis in die Mitte der 1. Discoidalzelle.

Körperlänge 9–10 mm. Vorderflügelänge 10–11 mm.
Flügelspannung 22–24 mm.

Sumatra, Liangagas. 1 ♂.

Soekaranda. 3 ♂. Dr. H. Dohrn.

Braunsia flavipennis Sm. von Ceram ist dieser Species sehr ähnlich und unterscheidet sich nur durch die bedeutendere Körpergröße und die blauere Färbung des Gesichtes, der Vorderbeine und Mittelcoxen.

Die Dynastiden-Gattung *Daemonoplus*.

Von Professor **H. Kolbe**, Berlin.

Diese wenig bekannte Gattung wurde von James Thomson im II. Bande seiner „Archives Entomologiques“ (1858) p. 68 aufgestellt, und zwar nach einer Species (*mniszewski* Thoms.), von der er annahm, daß sie aus West-Afrika stamme. Im Gemminger-Harold'schen Cataloge ist diese Art unter den zahlreichen Arten der Gattung *Heterogenoplus* aufgeführt, vielleicht aus dem Grunde, weil Thomson angiebt, daß *Daemonoplus* zu dieser Gattung nahe Beziehungen habe.

Die Gattung *Daemonoplus* ist nun nicht nur eine gute selbstständige Gattung, sondern sie gehört außerdem der Fauna Amerikas (nicht Afrikas) an. Ich finde außer dem Angeführten keine weiteren Mittheilungen über *Daemonoplus* in der Litteratur, bis auf H. W. Bates, der in dem großen Godman-Salvin'schen Werke „Biologia Centrali-Americana“ in der Abtheilung Coleoptera, Vol. II, part 2 p. 327 die Gattung mit der ein-

zigen Art *D. mniszechi* aus Central-Amerika aufführt. In den Museen und Sammlungen scheint diese Spezies recht selten zu sein.

Wie sich nun bei der Durchsicht des in der Entomologischen Sammlung des Berliner Königl. zoologischen Museums konservierten Materials herausstellt, giebt es außer der einen bekannten Art von *Daemonoplus* noch zwei neue, gleichfalls dem tropischen Amerika angehörende Arten. Aber auch unter diesen drei Arten ist der bekannte *D. mniszechi* verkannt; denn die Angaben von Harold und Bates beziehen sich auf andere Arten der Gattung; der echte *D. mniszechi* bewohnt nämlich Columbien. Nirgends in der Litteratur ist dies bisher erwähnt, denn Harold giebt Mexiko, Bates Mexiko, Panama und Costarica als das Vaterland dieser Art an. Die mexikanische (*D. fohri*) sowohl, wie die centralamerikanische Art (*D. pohlkei*) sind neu. Von allen drei Arten befinden sich in der Königl. Sammlung beide Geschlechter.

Die Gattung ist bei mittlerer Körpergröße ausgezeichnet durch die nach vorn gerichteten vier Hörner des Vorderkörpers des Männchens (1 auf dem Kopfe, je 1 auf jeder Seite des Pronotums und 1 auf der Mitte desselben). Im Uebrigen steht *Daemonoplus* im natürlichen Systeme der Gattung *Heterogomphus* sehr nahe, unterscheidet sich aber von dieser Gattung durch die Bildung der Mittelschienen. Diese laufen bei *Daemonoplus* in einen einzigen verlängerten Zahn aus, bei *Heterogomphus* sind sie am Ende abgestutzt oder 2- bis 3-zählig. Beim Weibchen ist ferner die sechste Bauchplatte hinten breit aber nicht tief ausgerandet, bei *Heterogomphus* völlig abgerundet, wie bei den weiblichen Dynastiden im Allgemeinen. Daraus ergibt sich folgende

Charakteristik der Gattung **Daemonoplus**:

Genus generi *Heterogompho* consanguineum. Tibiae autem intermediae in utroque sexu dente apicali unico, paulo elongato, armatae; tibiae posticae ad apicem quadridentatae.

♂. Caput cornu elongato, plus minusve porrecto, mox recurvo, ornatum: prothorax tricornutus, cornubus porrectis, lateralibus leviter curvatis aut rectis, mediano e disco nascente et illis simili.

♀. Caput uni- vel bituberculatum. Prothorax anterior minute bi- vel quadrituberculatus. Lamina abdominalis ventralis sexta insuete in margine postico late sinuata.

Die sehr ähnlichen Weibchen von *Golofia* unterscheiden sich von den *Dacmonoplus*-♀ durch den Mangel von Höckern oder Schwielen auf dem Prothorax, ferner auch durch das schwächere und kleinere zweispitzige Epistom und die 2- bis 3-zählige Spitze der Mittelschienen.

Aus der Bates'schen Angabe (l. c.) ergibt sich das Vorkommen der Gattung in Costarica und Panama. Ob der in Guatemala lebende *D. pohlkei* über Central-Amerika weiter verbreitet ist, ist aus dem mir vorliegenden Materiale nicht zu ersehen. Es ist möglich, daß die in Costarica und Panama lebenden *Dacmonopli* zu derselben Art gehören. Die merkwürdige Varietät *jallae* m. mit unbekanntem Vaterlande läßt aber vermuten, daß noch besondere Formen von dieser Gattung existiren. Vergl. S. 275.

Wenn man *Dacmonoplus* morphologisch mit *Heterogomphus* vergleicht, so kommt man zu dem Schlusse, daß jene eine höhere Stufe der Evolution erreicht hat: denn sie ist sexuell stärker differenziert als letztere Gattung und bildet einen mehr spezialisirten Typus als *Heterogomphus*, namentlich im Hinblick auf die Bewaffnung des Männchens mit 4 Hörnern (1 auf dem Kopfe und 3 auf dem Prothorax). Ferner sind die Mittel- und Hintertibien bei *Heterogomphus* am Ende einfach abgestutzt oder an dem abgestutzten Ende gekerbt oder kurz zwei- bis vierzählig. Bei *Dacmonoplus* aber ist die Bildung der Mitteltibien spezialisirt, indem der apicale Rand in einen einzigen verlängerten Zahn ausläuft.

Zur Vergleichung mit *Daemonoplus* mag hier die Charakteristik der Gattung *Heterogomphus* folgen, die vollständiger ist als bisher in der Litteratur. Die Gattung hat statt der drei Prothorakalhörner im männlichen Geschlechte nur einen mehr oder weniger starken Höcker auf der Scheibe, der nach vorn gerichtet, aber bald abgekürzt ist. Dieser Höcker ist bei einigen Arten breit und dick, bei anderen klein, kurz und dünn. Ein feinen Geschlechtern zukommender Unterschied ist die Beschaffenheit der Spitze der Mittel- und theilweise auch der Hinterschienen. Die Weibchen unterscheiden sich von *Heterogomphus*-♀ außer durch die Schienenbildung hauptsächlich durch die gewöhnliche Form der hinten abgerundeten sechsten Abdominalplatte.

Charakteristik der Gattung **Heterogomphus**:

Tibiae intermediae et posticae in utroque sexu ad apicem aut truncatae, margine apicali obtuso interdum crenulato, aut 3(2)- vel 4-dentatae.

♂. Caput cornu elongato recurvo armatum, Prothorax gibbere medio (bulboso aut tenui) praeditus.

♀. Caput uni- vel bituberculatum. Prothorax integer in disco anteriore paulo impressus et plus minusve leviter bicallusosus vel bituberculatus. Lamina abdominalis ventralis sexta simplex, postice consueute rotundata.

Indem wir zur Gattung *Daemonoplus* zurückkehren, treffen wir nunmehr auf eine

Uebersicht der Arten dieser Gattung:

1. Kopfhorn des ♂ mit einfacher Spitze; Stirn des ♀ mit einem Höcker.

a. Elytren etwas glänzend, weniger dicht und weniger rauh punktiert. ♂ Kopfhorn nach vorn gerichtet, in einem stumpfen Winkel zu dem lateralen Kopfrande stehend. ♀ Prothorax mit zwei höckerartigen Schwielen vorn auf der Mitte des Rückens (Mexiko) **D. flohri** n. sp.

- b. Elytren fast mattfarbig, dicht runzlig punktirt.
 ♂ Kopfhorn fast senkrecht zum lateralen Kopf-
 raude stehend. ♀ Prothorax mit vier kleinen
 höckerartigen Schwielen vorn auf dem Rücken
 (Columbien) **D. mniszeechi** J. Thoms.
2. Kopfhorn des ♂ mit getheilter Spitze; Stirn des ♀
 mit zwei nebeneinander stehenden, am Grunde ver-
 bundenen Höckern. Elytren wie bei *D. mniszeechi*
 dicht runzlig sculptirt und punktirt. Kopfhorn des
 ♂ fast senkrecht zum Kopfraude stehend. Prothorax
 des ♀ (ähnlich wie bei *D. flohri*) mit zwei höcker-
 artigen Schwielen vorn auf der Mitte des Rückens
 (Guatemala) **D. pehlkei** n. sp.

Beschreibung der Arten.

Daemonoplus flohri n. sp. ♂♀.

(*D. mniszeechi* Thoms. false Gemminger-Harold, Cat. Col. orb.
 terr. IV p. 1261; false Bates, Biol. centr.-am. Col. Vol. II
 part 2 p. 328.)

Die Art weicht von *D. mniszeechi* durch die glänzenden
 und weniger rauh punktirten Elytren ab, deren Färbung
 deutlich braun, bei jener Art fast schwarz ist. Die drei Hörner
 des Prothorax (♂) sind außerdem länger, die seitlichen mehr
 abstehend und gebogen, mit der Krümmung nach außen. Das
 Kopfhorn ist lang, aufwärts gebogen, nach vorn gerichtet, in
 einem stumpfen Winkel zum lateralen Kopfraude gestellt, am
 Ende stumpf und einfach und vor der Spitze auf der Rücken-
 seite mit einem einfachen dreieckigen Zahne versehen. Die
 Mandibeln erscheinen breiter und stumpfer als bei *mniszeechi*.
 Der Prothorax ist vorn zwischen den Hörnern kaum vertieft.
 Das Pygidium ist stark behaart und dichter punktirt. Der
 obere Zahn der Vorderschienen erscheint etwas schwächer als
 bei *mniszeechi*-♂. Die Ventralplatten des Abdomens sind deut-
 licher punktirt.

Beim Weibchen sind die Zähne des Epistoms kleiner als bei *mniszeehi* ♀; die Mandibeln sind länger und ragen schmaler hervor. Der Prothorax hat nur zwei schwielartige Höcker vorn auf der Mitte vor dem Vorderrande. Das Pygidium ist glänzender, feiner und weniger dicht punktiert als bei *mniszeehi*-♀, umgekehrt wie beim ♂.

Charakteristik der Spezies: Nigro-castaneus, fere niger; epistomate biapicato, apicibus acutis paulo reflexis nec parum inter se approximatis; mento planato vel subconvexo; pronoto nitido neque conspicue punctato; elytris nigro-castaneis, nitidis, molice subconfertim punctatis.

♂. Praestat cornu frontali longissimo, curvato, proverso, apice mutico denteque trigonali subapicali postice extructo; pronoto sat longe tricornuto, cornubus porrectis subacutis vel muticis, eadem longitudine ac prothorace aut paulo brevioribus, duobus lateralibus paulo divergentibus et arcuatis; dorso pronoti medio anteriore vix depresso, impunctato, lateraliter et pone cornua lateralia arcuato-punctato; pygidio confertissime punctulato et densissime fulvo-piloso; lamina abdominis ventrali sexta subtiliter punctulata, in medio glabra.

♀. Simplicior, fronte unituberculata; prothorace antice medio bituberculato et utrinque lateraliter crasse arcuato- et reticulato-punctato, in disco autem et latera versus et postice glabro; lamina abdominis ventrali sexta tota subtiliter punctata; pygidio subtiliter nec dense medio laxo punctato.

♂. Long. corp. 36—44 mm (cornubus exceptis); cornu frontalis long. 15—17, cornu lateralis 10—12, cornu discoidalis 10—12,5 mm.

♀. Long. corp. 40 mm.

D. fohri-♀ unterscheidet sich von *D. mniszeehi*-♀ wie folgt: Die Zähne des Epistoms sind kleiner. Die schmälere Mandibeln ragen länger hervor. Der Prothorax ist nur mit zwei Höckern vorn auf der Mitte des Prothorax versehen. Das

Pygidium erscheint glänzender und feiner und weniger dicht punktiert, umgekehrt wie beim ♂.

Mexiko ist das Vaterland dieser Spezies. Im Berliner Königl. Museum befinden sich davon drei Exemplare, und zwar 1 ♂ mit der Angabe „Mexiko“ (von Gerhold) aus älterer Zeit (No. 13140), ein ♂ aus „Mexiko“ aus Flohr's Sammlung (Nr. 79693) und 1 ♀ aus „Mexiko“, von Prof. Dr. O. Thieme erhalten (No. 79694). Obgleich die Vaterlandsangabe dieser Art aus der gleichlautenden Bezeichnung der drei Exemplare unzweifelhaft zu entnehmen ist, so fehlte es bisher dennoch an einer exakten Angabe der Provenienz.

Herr Richard Becker war im Stande, diesem Mangel in der Kenntniß des Vaterlandes des *D. flohri* abzuhelfen. Er empfing, wie er mir gütigst mittheilte, von Adolph Lüdecke ein männliches Exemplar dieser Art, welches auf der Kaffeeplantage der Hacienda El Cora im Territorium Tepic in West-Mexiko nahe der Pacificküste aufgefunden wurde. Die Höhenlage dieser Kaffeeplantage beträgt 400 m. Das Exemplar wurde Abends im Zimmer gefunden und ist wahrscheinlich dem Lichte zugetrogen. Ich verglich es mit den typischen Stücken. Die Körperlänge desselben beträgt 36 mm, die Länge des Kopfhorns 11, die der Seitenhörner des Prothorax 6--7 mm. Die seitlichen Prothoracalhörner divergiren weniger als bei den größeren Männchen des Museums, sind aber auch gebogen; die Punktirung zwischen den Hörnern und an den Seiten ist etwas reichlicher und stärker.

***Daemonoplus nuiszechi* ♂♀.**

J. Thomson, Arch. Ent. II 1858 p. 69, Taf. II Fig. 2.

Die folgende Beschreibung und Charakteristik ist nach Exemplaren aus Columbien entworfen, auf welche die Originalbeschreibung Thomson's vollständig paßt. Das Vaterland der Thomson'schen Type war unbekannt; fälschlich wurde Gabun in West-Afrika dafür gehalten. Der Gemminger-Harold'sche

Katalog giebt Mexiko als das Vaterland an; das beruht auf einer Verwechslung mit *D. fohri* m. Auch Bates irrte sich in gleicher Weise, wie oben bereits angeführt wurde. Weder auf die *Dacnospili* Mexikos noch auf diejenigen Costaricas und Panamas ist die Beschreibung des echten *D. miszechi* zu beziehen. Drei Exemplare beider Geschlechter aus Columbien, auf welche Thomson's Beschreibung des *D. miszechi* zu beziehen ist, befinden sich im Berliner Königl. Museum.

Im Folgenden ist diese Art gekennzeichnet.

Nigro-piceus, fere niger: epistomate biapicato, apicibus dentiformibus acutis inter se approximatis et parum reflexis: mento convexo: pronoto nitido in disco posteriore laevigato, sub lente parce punctulato: elytris vix nitidis confertissime rugoso-punctatis.

♂. Distinctus cornu frontali sat longo medium versus leviter curvato, dein subrecto, in capite fere perpendiculariter posito nec autem proverso, apice integro mutico denteque subapicali trigonali posteriore extructo; pronoto longe tricornuto, cornubus porrectis quam prothorace conspicue brevioribus, totis rectis, lateralibus subacutis, medio mutico, lateribus pronoti et dorso prope cornua subreticulate punctatis: dorso medio inter cornuum bases excavato, laevissimo, impunctato, ante marginem posticum ipsum densius punctato: lamina abdominis ventralis sexta laevigata, lateraliter tantum punctulata: pygidio ad magnam partem minus confertim punctato nec dense piloso.

♀. A mare differt fronte minute unituberculata: pronoto ut in *D. fohri* sculpturato, antice autem medio quadrituberculato, tuberenlis per transversum arcuate positis, duobus mediis evidentioribus: pygidio confertim punctulato et dense piloso, ante apicem nonnihil subglabrato; lamina abdominali ventrali sexta subtiliter strigoso-punctata, ante marginem posticum glabrata.

♂. Long. corp. (cornu excluso) 42. cornu frontalis 16. cornu lateralis 8. cornu discoidalis 9 mm.

♂. Long. corp. 40–43 mm.

Columbien. Die Sammlung des Königl. Museums enthält 1 ♂ und 2 ♀ (No. 13139), von Edmüller (= Eduard Müller) erworben.

Die Art ist kenntlich an den stark runzlig-punktirten, mattglänzenden Elytren, den langen geraden Prothoracalhörnern des Männchens und den vier kleinen Höckern nahe dem Vorderende des Pronotums, von denen die beiden mittleren die deutlichsten sind.

Daemonoplus pehlkei n. sp. ♂♀

(= *D. mniszechi* Bates nec Thomson, Biol. centr.-am. Vol. II, P. 2, Taf. 19 Fig. 10 ♂).

Die nahe Verwandtschaft dieser Art mit dem *D. mniszechi* aus Columbien ist unverkennbar. Sie ist aber im männlichen Geschlechte sogleich durch das an der Spitze verbreiterte und kurz gegabelte Kopfhorn und die kürzeren Prothoracalhörner unterschieden. Die beiden Zähnchen des Epistoms divergiren stärker und sind höher aufgerichtet. Das Kopfhorn steht fast senkrecht und ist kleiner und etwas mehr gekrümmt. Die Mandibeln sind etwas breiter. Die Höhlung vorn auf dem Prothorax zwischen den Hörnern ist mindestens ebenso tief wie bei *D. mniszechi*. Die Sculptur der Elytren besteht aus der gleichen runzligen Punktirung wie bei dieser Art. Das Pygidium ist nach den Seiten zu dichter punktirt. Der obere Zahn der vorderen Tibien ist spitzer.

Das Weibchen ist von *D. mniszechi*-♀ und *florivi*-♀ namentlich durch die zwei Höckerchen der Stirn, die gleichfalls (wie beim Männchen) stärker divergirenden Zähnchen des Epistoms und die stärkere Punktirung des Abdomens unterschieden. Der Prothorax hat, wie bei *D. florivi*-♀, nur zwei höckerartige Schwielen.

Charakteristik der Spezies: Nigro-piceus, epistomatis apicibus duobus inter se distantibus et aliquanto reflexis: pronoto in disco posteriore laevigato, nitido; elytris subopacis confertissime rugoso-punctatis. -- *D. mniszewski* similis, differt in mare cornu frontali paulo brevior et apice latiore, hoc breviter insuete furcato, epistomatis dentibus duobus magis divergentibus, cornubus pronoti brevioribus et porrectis, duobus lateralibus inter se minus distantibus, pygidio latera versus densius punctato: in femina fronte bituberculata, epistomatis apicibus duobus itidem magis inter se distantibus pronotoque bituberculato.

Long. corp. 38--44, cornu frontalis 6--11, cornuum lateralium $1\frac{1}{2}$ --7, cornu discoidalis 2--8 mm.

♀, Long. corp. 37--41 mm.

In westlichen Guatemala bei Quezaltenango (3500 Fuß hoch) von Herrn Pehlke entdeckt und Herrn Dr. Dohrn für das Stettiner Museum geschenkt. Herr Dr. Dohrn überließ gütigst 3 Exemplare (No. 69602) dem Berliner Museum.

Die Art ist nach dem Entdecker benannt worden.

Bates hat l. c. ein ♂ (Fig. 10) aus Costarica abgebildet. Ob das ♀ Fig. 11 vom Chiriqui in Panama hierher gehört, ist deswegen unwahrscheinlich, weil Bates (l. c. p. 328) die frons desselben als unituberculata bezeichnet, so daß es zu *fallax* m. gehören mag.

Das kleinste (38 mm lange) Männchen hat sehr kurze Prothoracalhörner, die hier als Höcker erscheinen, und eine weniger dichte Punktirung, als die größeren Exemplare der Art.

Ein abweichendes Weibchen (var. vel sp. nov. *fallax*) unterscheidet sich vom *pehlkei*-♀ nur durch die einfach tuberkulirte Stirn (fronte unituberculata). Es gleicht daher dem *mniszewski*-♀ außerordentlich, welches ebenfalls eine einfach tuberkulirte Stirn und dicht runzlig-punktirte Elytren aufweist:

doch unterscheidet es sich von diesem durch die weiter getrennten beiden Zähne des Epistoms, das Vorhandensein von nur 2 Höckerschwielen vorn auf dem Pronotum, die etwas glattere Scheibe des Pronotums und die weniger dichte Punktierung auf der Mitte des Pygidiums. Es ist also bis auf die einfach tuberkulierte Stirn den Weibchen des echten *D. pehlkei* im Wesentlichen ganz gleich. Der Fundort dieses Exemplars ist unbekannt, wahrscheinlich Central-Amerika; es befindet sich in der Berliner Königl. Sammlung (No. 79695). Wahrscheinlich gehört das von Bates (l. c. Taf. XIX. Fig. 11) abgebildete Weibchen aus Panama zu *fallax* (vide supra).

Diamana Haenschi nov. sp.

beschrieben von **H. Bohrn.**



Diamana Haenschi ist, wie vorstehende Abbildung zeigt, nahe verwandt mit *Diamana (Hecatesia) falcata* Druce von Panama, welche in der Biol. Centr. Am. Heteroc. 1 pg. 35, t. 5 fg. 23, 24 beschrieben und abgebildet ist. Man könnte sie bei dem Mangel an plastischen Unterschieden allenfalls als eine melanische Form der *D. falcata* bezeichnen. Die Oberseite der Vorderflügel ist bei beiden fast die gleiche: die von Druce erwähnte „narrow yellowish line from the base extending to the middle of the wing“ fehlt. Die Hinterflügel sind dunkelbraun bis auf einen runden, orangegelben Fleck am Ende der Zelle und einen schmalen Streif am Innenrande;

der Büschel langer Haare an diesem ist an der Basis orange, an der Spitze braun. Die Unterseite der Flügel ist braun; an den Vorderflügeln ist nur die Basis etwa auf $\frac{1}{6}$ der Gesamtlänge, an den Hinterflügeln auf $\frac{1}{3}$ der Länge orange-gelb. Die Fühler sind einfarbig braun, ohne eine Spur von silberweiß. Der Hinterleib ist bei dem frischesten Exemplare mit langen seidenartigen Haaren bekleidet, welche, wie es scheint, sehr leicht abfallen; sie fehlen dem andern Stück unsrer Sammlung, welches etwas abgeflogen ist, am Ende des Hinterleibes gänzlich, während an den mittleren Segmenten noch verschiedene Büschel vorhanden sind.

Zwei Männchen erhielt das Stettiner Museum von Herrn Richard Haensch, gesammelt in Palmar (100 m) in West-Ecuador, etwa 70 Kilometer stromauf von Guayaquil.

Beitrag zur Kenntnis der Cercopiden.

Die Gattung *Sialoscarta* Jacobi.

Von **Edmund Schmidt**, Stettin.

Genus *Sialoscarta* Jacobi.

(Mitt. aus dem zool. Museum, Berlin III. 1. 1905. S. 23.)

Type, *S. concinna* Jac.

In der Sammlung des Stettiner Museums befinden sich drei Arten dieser Gattung und zwar die typische Art von Java und zwei neue von Herrn Dr. H. Dohrn auf Sumatra gesammelt. An der Hand des verhältnismäßig reichen Materials, welches mir zur Verfügung steht, gestatte ich mir einige Merkmale dieser Gattung zu besprechen. Ein sehr wichtiges Merkmal, welches diese Gattung charakterisiert, sind die beiden letzten Abdominalsegmente und die Geschlechtsorgane. Nicht nur die ♂♂ dieser Gattung, wie Herr Prof. Dr. A. Jacobi in der oben citierten Arbeit angibt, weichen durch die Bildung

der Geschlechtsorgane und des 6. und 7. Abdominalsegmentes von allen übrigen ab, sondern auch die ♀♀. Während die Legescheide der ♀♀ bei den Cercopiden im allgemeinen aufwärts gerichtet ist und von der Afterröhre nach hinten überragt wird, verläuft bei den ♀♀ von *Sialoscarta* die Legescheide fast wagerecht nach hinten und überragt die Afterröhre etwa um die Hälfte ihrer Länge. Der Eindruck des Stirn-Mittelfeldes ist bei ♂♂ und ♀♀ insofern verschieden, als bei den ♂♂ der Eindruck unterhalb der Basis beginnt und bei den ♀♀ erst von der Mitte an wahrzunehmen ist; bei einem ♀ von *Krügei* ist kaum ein Eindruck auf dem Stirn-Mittelfeld zu sehen.

In einer späteren Arbeit über Cercopiden werde ich mich genauer und eingehender mit den Gattungen des indo-australischen Faunengebietes beschäftigen und bei dieser Gelegenheit das Genus *Sialoscarta* Jacobi nochmals berücksichtigen.

Tabelle zur Bestimmung der Arten.

1. Deckflügel fast durchscheinend, bernsteingelb (lacte ochraceus). Geäder von der Grundfarbe: $\frac{2}{3}$ des Costalraumes bernsteingelb, hell oder dunkelbraun. Kopf tiefschwarz; Bauchsegmente ockergelb; Rückensegmente dunkelbraun 2
- Deckflügel glashell, Costalraum bis zum Stigma glänzend schwarz. Geäder dunkel; Kopf schwefelgelb (bei den Weibchen trägt das Stirn-Mittelfeld einen schwarzen Längsstreifen); Rücken- und Bauchsegmente tiefschwarz (die Seiten der vier Basalsegmente gelb) 3. **Krügei** n. sp.
2. Pronotum schwarz mit orangegelber oder roter Binde; die ganzen Stirnfelder und das basale Zweidrittel des Clipeus tiefschwarz; Mittelbrust braun; Costalrand der Deckflügel dunkel 1. **concinna** Jac.
- Pronotum bernsteingelb mit scherbengelber Binde;

Clipensdrittel der Stirnfelder. Clipens und Mittelbrust scherbengelb; Costalrand der Deckflügel nicht dunkel 2. *sumatrana* n. sp.

1. *Sialoscarta concinna* Jac.

(Jacobi, Mitt. aus dem zool. Museum, Berlin III, 1, 1905, S. 23, Taf. 1 Fig. 10 und 10a.)

Die Typen, 2 ♂♂ und 1 ♀ von Java, befinden sich im Berliner Museum.

Im Stettiner Museum befinden sich 1 ♂ und 1 ♀ mit der Fundortsangabe Java occident.: Pengalengan 4000 Fuß 1893 (H. Fruhstorfer).

Das mir vorliegende ♂ ist von dem ♀ in der Färbung insofern etwas verschieden, als daß die Färbung des Stigma, des basalen Clavusfleckes und der Pronotumsbinde scherbengelb ist; beim ♀ ist die Färbung orangefarbt. Die schwärzliche Färbung des Costalrandes sowohl beim ♂ wie auch beim ♀ ist von der des Apicalfleckes verschieden; im Apicalfleck stehen schwarze Härchen auf schwarzem, am Costalrand schwarze Härchen auf bernsteinfarbigem Grunde.

2. *Sialoscarta sumatrana* n. sp.

1 ♂.

Diese Art ist der *Sial. concinna* Jac. sehr ähnlich. Der Bau des Kopfes, der Scheitel- und Stirnbildung, des Pronotums und des Körpers, sowie die Nervatur der Deckflügel und Flügel sind wie bei *Concinna*. Die Deckflügelform ist eine andere, der Costalrand ist am Grunde weniger eingedrückt und die Deckflügelbreite hinter der Mitte geringer. Der Kopf mit Ausnahme des Clipensdrittel der Stirnflächen und die Augen sind schwarz. Das Pronotum und das Schildchen sind bernstein-gelb, ersteres mit scherbengelber, überall gleich breiter Binde am Vorderrand, welche ein Drittel des Pronotum färbt. Clipensdrittel der Stirnflächen, Clipens, Fühler, Jochstücke, Brust, Beine und Rostrum scherbengelb, Rostrumspitze schwärzlich:

Klauen schwarz mit rostroten Krallen. (Die Hinterbeine fehlen bei diesem Exemplar.) Die bernsteingelbe Färbung der Deckflügel ist im Corium hinter der Mitte und am Apicalrand sehr matt, das Stigma ist weißlich; der schwärzliche, zur Clavusspitze aufgehellte, Apicalspitzenfleck ist ausgedehnter als bei *Concinna*; der Clavushinterrand ist einfarbig — bei *Concinna* ist er bis zur Schildchenspitze schwärzlich; ferner fehlt der neuen Art der dunkle Costalstreifen und der orangegelbe Clavusfleck. Flügel gran hyalin mit schwärzlichen Nerven und angedunkelter Apicalspitze und Hinterrand; Flügelwurzel rötlich.

Länge $10\frac{1}{2}$ mm.

Sumatra: Sinabong (Dr. H. Dohrn).

Type im Stettiner Museum.

3. *Sialoscarta Krügeri* n. sp.

♂ ♂♂. ♀ ♀♀.

Der Kopf, das Pronotum und das Schildchen sind wie bei den zwei anderen Arten geformt. Der Scheitel, die Jochstücke und die Augen sind schwarz, der ganze übrige Kopf mit Clipeus hell oder dunkel schwefelgelb gefärbt; bei den ♀♀ läuft ein breiter, schwarzbrauner Streifen über das Stirnmittelfeld, welcher nach beiden Seiten kurze, braune Strahlen parallel zu einander entsendet. Ocellen glashell mit gelblichem Schimmer. Pronotum glänzend schwarz mit einer breiten schwefelgelben Binde, welche fast die ganze Vorderhälfte einnimmt. Schildchen schwefelgelb mit schwärzlichem Rande. Deckflügel wie bei *Samatrana* geformt, die Apicalspitze jedoch nicht so stumpf abgerundet, hyalin mit gelbbraunen Nerven, schwefelgelbem Stigma und Basalfleck und glänzend schwarzbraunem Apicalfleck; der Clavushinterrand bis zur Clavusspitze und der Costalrand sind gleichfalls glänzend schwarzbraun gefärbt, letzterer mit schmalen gelbbraunen Saume; der Apicalfleck zeigt die gleiche Ausdehnung wie bei *Samatrana*, die ganze Deckflügelfläche ist

mit kurzen, schwarzen Härchen besetzt. Flügel wie bei *Sumatranus*. Mittelbrust glänzend dunkelbraun. Beine, Vorder- und Hinterbrust und Hinterschienentarsen schwefelgelb; Vorderseite der Vorderschienen, Klauenglieder, Krallen und die Spitzen der Hinterschienendornen schwarz. Hinterleib oben und unten schwarzbraun, das erste, zweite und die Mitte des dritten Rückensegmentes sind schwefelgelb oder angebräunt; Conxivum, Afterröhre, Gonapophysen und Legesehede schwefelgelb.

Länge ♂♂ und ♀♀ 14 mm.

1 ♂ und 1 ♀.

Sumatra: Liangagas (Dr. H. Dohrn).

3 ♂♂ und 3 ♀♀.

Sumatra: Soekaranda (Dr. H. Dohrn).

Typen im Stettiner Museum.

Diese Art benenne ich zu Ehren des Herrn Professor Leopold Krüger, Stettin.

Beitrag zur Kenntnis der Fulgoriden.

Die Gattung *Miasa* Distant.

Von **Edmund Schmidt**, Stettin.

Genus *Miasa* Distant.

(The Fauna of British India, Ceylon and Burma. Rhynch.
Vol. III. 1906. S. 247.)

Type, *M. smaragdilinea* Walk.

Miasa smaragdilinea Walk.

Elidiptera smaragdilinea Walk., Journ. Linn. Soc., Zool. I.
S. 86 (1857).

Dictyophora .. Walk., List of Hom. Ins. Suppl.
S. 318 (1858).

Miasa .. Walk., Dist., The Fauna of British
India, Ceylon and Burma. Rhynch.
Vol. III. S. 248 (1906). p. p.

9 ♂♂, 17 ♀♀.

Kopffortsatz so lang wie die Stirnfläche, seitlich betrachtet, überall gleich breit mit scharfen Längskielen und Seitenrändern; von vorn gesehen schließen die Seitenränder eine tiefere, nach oben und unten nicht erweiterte oder verengte Rinne ein, auf deren Grunde ein scharfer Kiel nach unten verläuft und als stark ausgeprägter Mittelkiel die Stirnfläche bis zum Clipeus durchzieht. Die Stirn-Seitenränder gehen allmählich in den Stirn-Fortsatz über und die Stirnfortsatz-Seitenränder sind als scharfe Seitenkiele im 2. oberen Stirnviertel vorhanden. Der Scheitel zwischen den Augen ist doppelt so lang wie breit und wird von scharfen, hoch aufgerichteten Seitenrändern eingeschlossen. Hinterkopf leicht ausgehöhlt und durch eine scharfe, gebogene Leiste vom Scheitel getrennt. Pronotum hinten stark ausgeschnitten mit einem scharfen durchlaufenden Mittelkiel und zwei tiefen Punktgruben auf der Scheibe, welche hinter der Mitte liegen; der Pronotum-Vorderrand ist in der Mitte zu einer abgestumpften Spitze aufgehoben und vorgezogen, welche in die Vertiefung des Hinterkopfes eingreift; Brustlappen gerundet. Schildchen mit sehr feinem Mittelkiel, die Seitenkiele sind sehr scharf, nach vorn convergierend. Hinterschienen mit 5 bis 7 Dornen — vorherrschend sind 7. Die Vorderschenkel tragen vor dem Ende einen kurzen kräftigen Dorn. Deckflügel 4 mal so lang wie breit, hinten gestutzt und nach vorn stumpf abgerundet.

Augen braun. Stirnfortsatz oben, ein größerer Fleck in den Schläfen, ein großer Fleck hinter jedem Auge auf dem Pronotum, die Mittelbrust, die Coxen, der basale Teil der Hinterschenkel, zwei breitere Streifen auf der Bauchseite und zwei Rückenstreifen glänzend schwarz, die Rückenstreifen sind auch bei einigen Stücken schwarzbraun. Hinterleibsmittle oben und unten gelbgrün, auch brännlich, zu jeder Seite befindet sich ein smaragdgrüner Längsstreifen; außerdem sind noch smaragdgrün die erhabene Spitze am Pronotum-Vorderrand, die

Schildchenspitze und ein schmaler Längsstreifen durch die Schildchenmitte. Bei nicht ganz frischen und älteren Stücken ist die grüne Färbung zum Teil oder ganz verloren gegangen und eine gelbbraune getreten. Stirnfläche und Stirnfortsatz unten gelbbraun, die Kiele tragen keine andere Färbung: bei einigen Stücken ist die Stirnfortsatz-Unterseite matt grünlich. Brustlappen weiß, das übrige Pronotum und das Schildchen braun bis schwarzbraun. Wangen und zweites Fühlerglied gelbbraun. Basalglied der Fühler und Streifen am unteren Augenrande grünlich oder weißlich. Clipeus am Grunde gelbbraun, hieran schließt sich ein gelblich oder grünlich weißes Band, der Rest ist schwarz und schließt zwei gelblich weiße Flecke ein. Schenkel und Schienen der beiden letzten Beinpaare sind grünlich, gelbgrün oder bräunlich gefärbt; Vorderschienen bräunlich mit weißem, breitem Bande vor der Spitze. Deckflügel hyalin mit breitem gelbbraunen Hinterrandbande und Stigma und dreieckigem braunen Apicalfleck, welcher verjüngt die durch Quernerven gebildete Apical-Coriumlinie erreicht; Nerven gelbbraun; Clavus-Hinterrandnerv schwarz. Flügel hyalin mit dreieckigem braunen Apicalfleck und dunkelbraunen Nerven.

Länge ♂♂ und ♀♀ 13—14 mm: Deckflügel: Länge 11, Breite 3 mm.

8 ♂♂, 16 ♀♀.

Sumatra: Sockaranda (Dr. H. Dohrn).

1 ♂.

Sumatra: Liangagas (Dr. H. Dohrn).

1 ♀.

Java (H. Fruhstorfer).

Walker l. c. 1857:

„Ferruginea, capite ex parte prasino, cornu gracili cylindrico ascendente nigro subtus viridi, fronte angusta, facie pectoreque nigro alboque variis, prothorace maculis tribus prasinis, mesothorace vitta prasina, abdomine vittis duabus

prasinis duabusque ventralibus nigris. pedibus viridi-fulvis. femoribus basi nigris. tibiis anticis apice albis. alis hyalinis vittis duabus strigaeque transversa fuscis.

Ferruginous. Head emerald-green about the eyes and on each side of the front; protuberance slender, cylindrical, ascending, black above, green beneath, about twice the length of the head above: front long and narrow; face black and white. Prothorax with a emerald-green spot in the middle and one on each side. Mesothorax with a emerald-green stripe. Pectus black and white. Abdomen with a green stripe on each side, and with a black stripe on each side beneath. Legs tawny: femora black at the base; tibiae and tarsi partly green; fore tibiae white towards the tips. Wings limpid. Fore wings with a narrow brown stripe along the terminal part of the costa, and with a broad brown stripe along the corresponding part of the hind border, the two stripes connected by a brown streak along the transverse veinlets. Length of the body $4\frac{1}{2}$ lines: of the wings 11 lines.

Mount Ophir.

Distant l. c.:

..Ferruginous-brown: head with cephalic process black above: green beneath and on lateral areas, margins of vertex green: face green with the central ridge testaceous: clypeus black, with a broad ochraceous transverse fascia near its base and with two small central spots of the same colour: anterior marginal area and posterior lateral angles of pronotum, a broad central fascia to mesonotum, and central and lateral fasciae to abdomen above pale green or ochraceous: body beneath black: lateral areas of sternum and legs ochraceous: anterior tibiae with a prominente subapical creamy-white annulation: posterior margins of sternal segments, metanotum, and posterior abdominal segmental margins stramineous: coxae and trochanters black; tegmina and wings hyaline the venation ochraceous or fuscous: tegmina with the posterior margin broadly dull

ochraceous, the stigma and an oblique apical streak fuscous; wings with an apical fuscous spot; cephalic process as long as remainder of head and pronotum together.

Length ceph. process. angle from eyes to apex $2\frac{1}{2}$; eyes to apex abdom. 9; exp. tegm. 27 millim.

Hab. Tenasserim; Myitta (Doherty). — Malacca; Mt. Ophir (Wallace. Brit. Mus.).

Die Beschreibung, welche Distant giebt, scheint mir sehr oberflächlich und ungenau zu sein. Der lange Kopffortsatz würde für die neue und der helle Suturalwinkel für die Walker'sche Art zutreffen. Walker sagt in seiner Beschreibung nichts von einem grünen Gesicht mit rotem Mittelstreifen, einem Merkmale, daß Walker nicht entgangen sein könnte. Distant sagt ausdrücklich: Gesicht grün mit rotem Mittelstreifen, Deckflügel mit breitem, matt ockergelbem Hinterrand. Diese Beschreibung enthält entschieden zwei Arten. Art 1 (Walker) niemals grünes Gesicht mit rotem Mittelstreifen, dagegen breiter, matt ockergelber Deckflügel-Hinterrand. Art 2 (Distant p. p.) stets grünes Gesicht mit rotem Mittelstreifen, dagegen niemals mit einem breiten, matt ockergelben Deckflügel-Hinterrand, von letzterer ist die Diagnose:

Miasa rubrovittata n. sp.

Miasa smaragdilinea Dist., The Fauna of British India, Ceylon and Burma. Rhynch. Vol. III. S. 248 (1906). p. p.

8 ♂♂, 12 ♀♀.

Kopffortsatz länger als die Stirnfläche, seitlich betrachtet. Enddrittel breiter als die basalen Zweidrittel mit scharfen Seitenrändern; von vorn gesehen treten vor dem Ende die Seitenränder etwas nach außen, hierdurch erscheint die Kopffortsatzspitze verdickt; auf dem Grunde der von den Seitenrändern eingeschlossenen Rinne verläuft ein Kiel, welcher nur am Ende und an der Basis scharf ist, in der Mitte ist er verloschen; Stirnkiel durchlaufend. Die Stirnfortsatz-Seiten-

ränder treten kaum merklich als Stirn-Seitenkiele auf die Stirnfläche über. Scheitel flach, die Scheitel-Seitenränder niedrig und leicht nach außen gebogen. Scheitelfläche mit zwei Punktgruben im letzten Drittel. Pronotum hinten stark ausgeschnitten mit einem tiefen Quereindruck in der Mitte und deutlichem Mittelkiel in der hinteren Hälfte; der Pronotumvorderrand ist in der Mitte sehr stark aufgewölbt und vorgezogen und überragt bedeutend den Pronotumhinterrand — bei *Smaragdilinea* ist dies nicht der Fall. Die Seitenkiele des Schildchens werden zum Vorderrande schwächer und sind nur vor der Schildchenspitze scharf. Hinterschienen mit 5 bis 7 Dornen — vorherrschend sind 7. Am Ende der Vordersehenkel ein kurzer, kräftiger Dorn. Deckflügel 5 mal so lang wie breit, hinten gestutzt und weniger stumpf abgerundet.

Stirnfläche smaragdgrün mit breitem roten Längsstreifen, welcher gleichfalls den Stirnmittelkiel färbt. Stirnfortsatz oben schwarz, unten grünlich; Scheitel grünlich; die Seiten des Kopfes und die Schläfen grünlich, ein Streifen in der Nähe der Stirnränder smaragdgrün, letztere selbst braun; Fühler rötlich oder rotbraun, Fühler und Ocellengrund gelbbraun. Pronotum gelbbraun, hinter den Augen dunkler, Höcker smaragdgrün; Brustlappen mit schwarzbrauner Unterhälfte und einem breiten, vorne gelblichem, hinten grünlichem Bande. Schildchen und Hinterleib sind wie bei *Smaragdilinea* gefärbt, die schwarze Färbung des Clipeus ist bei dieser Art nicht anders. Deckflügel hyalin mit bernsteinfarbigem Stigma und Clavus-Außenzelle, Clavus-Hinterrandnerv bis zur Clavusspitze schwarz; Nervatur gelbbraun; der Apicalspitzen-Fleck ist umfangreicher als bei *Smaragdilinea*, er ist bis an den Suturalrand ausgedehnt. Der Apicalspitzenfleck der Flügel ist nur bei einigen Stücken sehr schwach, bei den meisten mir vorliegenden Stücken überhaupt nicht vorhanden. Die Färbung der Beine ist wie bei der Walkerschen Art.

Länge ♂♂ und ♀♀ 17—18 mm; Deckflügel: Länge 14, Breite 3 mm.

8 ♂♂, 11 ♀♀.

Sumatra: Soekaranda (Dr. H. Dohrn).

1 ♀.

Java (H. Fruhstorfer).

Bei schlecht konservierten Stücken der beiden Arten haben die Farben sehr gelitten, es ist besonders die grüne bei vielen Exemplaren fast ganz geschwunden. Nachstehend gebe ich eine Gegenüberstellung der Hauptmerkmale der beiden Arten.

M. smaragdilinea Walk.

Kopffortsatz so lang wie die Stirnfläche, seitlich betrachtet, überall gleich breit.

Stirnfläche gelbbraun mit gleichfarbigem Mittelkiel.

Schläfen mit schwarzem Fleck.

Scheitelseitenränder scharf und hoch aufgerichtet.

Auf dem Pronotum liegt hinter dem Auge ein großer schwarzer Fleck; Brustlappen-Unterrand weiß, gelblich, auch grünlichweiß.

Deckflügel 4 mal so lang wie breit, mit schwarzbraunem apicalen Keilfleck und breitem, matt bernsteinfarbigem Hinterrandbande (laete ochraceus).

Kleinere Art, Länge 13 bis 14 mm.

Deckflügel: Größte Länge 11 mm, größte Breite 3 mm.

Das in diesem Artikel benutzte Material ist Eigentum des zoologischen Museums zu Stettin.

M. rubrocittata n. sp.

Kopffortsatz länger als die Stirnfläche, seitlich betrachtet, im Enddrittel verbreitert.

Stirnfläche smaragdgrün mit breitem, roten Längsstreifen und Mittelkiel.

Schläfen ohne Fleck.

Scheitelränder niedrig und leicht nach außen gebogen.

Der Fleck auf dem Pronotum hinter dem Auge ist bräunlich gefärbt; Brustlappen-Unterrand schwarz.

Deckflügel 5 mal so lang wie breit; der Apicalfleck ist nicht keilförmig, sondern dehnt sich bis an den Suturalrand aus, nur die Außenzelle des Clavus ist bernsteinfarbig.

Größere Art, Länge 17 bis 18 mm.

Deckflügel: Größte Länge 14 mm, größte Breite 3 mm.

Melecta niveipes, eine neue Biene vom Capland.

Von Dr. **Günther Enderlein**, Stettin.

Melecta niveipes nov. spec.

Kopf schwarz, mit dichter, langer, anliegender, schneeweißer Behaarung, die nur auf einem schmalen, die Hinterecken der Augen verbindenden, über die Ocellen hinweggehenden Scheitelstreifen und auf dem Vorderrande des Clypeus fehlt. Schläfen relativ breit. Scheitel an der unbehaarten Stelle sehr seicht und mäßig dicht groß punktiert. Clypeus bis zum Vorderrand klein aber kräftig und dicht punktiert, nur der äußerste Vorderrand poliert glatt. Oberlippe braun pubesciert, mit roströthlichem Anflug. Fühler schwarz. Fühlerschaft oben mit sehr feiner kurzer und grauer Pubescenz, 2. Geißelglied $1\frac{1}{3}$ mal so lang wie das 3. Oberkiefer schwarz, Spitzenhälfte bräunlichgelb. Rüssel lang ($6\frac{1}{2}$ mm).

Thorax schwarz, oben mit einem ziemlich scharfen medianen Längseindruck, der auch auf das Scutellum übergeht; ziemlich dicht und kräftig von hinten aus schräg hineingestochen punktiert. Die Punktierung ist auf dem Scutellum dichter; die ziemlich weit auseinander gerückten (Entfernung der Spitzen $2\frac{1}{4}$ mm) Seitendornen sind schwach nach hinten divergierend, sehr spitz und poliert glatt. Tegula schwarz, dicht und fein punktiert. Lang, aber anliegend schneeweiß behaart ist am Thorax; der vordere Teil der Oberseite bis an die Verbindungslinie der Vorderenden der Tegulae, nur an den Tegulae und in der Mitte dringt sie etwas nach hinten vor; je ein kleiner Fleck innerhalb seitlich der Tegulae, die Brustseiten, die Seiten des Mittelsegmentes, der Hinterrand des Scutellums zwischen den Seitendornen (hier sind die Haare nach oben herauf gekämmt). Vorn auf der Oberseite des Pro-

thorax finden sich 3 kleine tiefschwarze Haarbüschel, und zwar einer in der Mitte und je einer vor der Tegulae. Mittelsegment mäßig fein dicht und kräftig punktiert, ein schmaler Medianstreifen poliert glatt, in der Mittellinie ein feiner Längseindruck.

Beine schwarz, die Außenseite der Schienen und Tarsen dicht kurz und anliegend schneeweiß behaart. Die Schenkel der Vorder- und Mittelbeine in der Spitzenhälfte hinten mit einem Längsstreifen längerer schneeweißer Haare, die beim Vorderschenkel sehr lang und büschelförmig ausgebildet sind. An der Spitze der Außenseite der Mittel- und Hintercoxen ein Büschel schneeweißer Haare. Schenkel zuweilen rötlichbraun angehaucht.

Abdomen schwarz, oben sehr schwach violett glänzend. Auf der Oberseite findet sich an den Seiten des 1.—6. Segments je ein Fleck mit schneeweißer kurzer und sehr dichter Pubescenz, der freibleibende Mittelstreifen ist etwas breiter als $\frac{1}{3}$ der Breite jedes Segmentes; die Seitenflecken des 1. und 2. Tergits sind zugleich von vorn und hinten keilförmig nach innen zu zugespitzt, der Seitenfleck des 3. Tergites ebenfalls aber von hinten schwächer. Am Vorderrand des 1. Seitenfleckes ist kurz vor der Spitze ein kleiner zackiger Ausschnitt. Auf der Unterseite des Abdomens vom 2.—5. Segment finden sich ebensolche weiße Seitenflecken, welche die hintere Hälfte jedes Segmentes an der Seite ausfüllen, so daß etwas weniger als $\frac{1}{3}$ der Segmentbreite in der Mitte frei bleibt; zwischen diesen Seitenflecken finden sich einzelne lange graue Haare. Die schwarz gefärbten Stellen der Oberseite sind nur spärlich mit sehr kurzen Härchen besetzt.

Vorderflügel braun, Adern dunkelbraun, blaß bräunlich hyalin ist die Analzelle, ebenso gesäumt sind die Adern des Spitzendrittels. 3. Cubitalzelle ungefähr so lang wie breit, Radialzelle lang und schlank, etwas länger als die 1. und 2.

Cubitalzelle zusammen. Margino-discoidal-Ader innen dunkelbraun gesäumt.

Hinterflügel hyalin. Spitze hellbraun, ebenso ein Längswisch hinter dem Vorderrand.

Körperlänge 14—15 mm. Vorderflügelänge 11—13 mm.
Capland. 3 ♀.

Davon 2 ♀ im Berliner, 1 ♀ im Stettiner Zoolog. Museum.

Melecta niveipes fällt durch die relativ kurze und anliegende Behaarung des ganzen Körpers auf; besonders fehlt gänzlich die struppige absteheude Behaarung. Die Behaarung des Abdomens ist vor allem sehr kurz und sehr anliegend. Auffällig ist ferner die Länge der Radialzelle und der 3. Cubitalzelle. Letztere ist sonst meist viel kürzer als breit, erstere ungefähr so lang wie die 1. Cubitalzelle (vergl. *Melecta luctuosa* Scop., *Baeri* Rad., *nigra* Spin. etc.).

Neue Beiträge zur Kenntnis und Classification der Stephaniden.

Von Dr. **Günther Enderlein**, Stettin.

Die Diagnosen einer Reihe noch unbekannter Stephaniden aus dem Stettiner zoolog. Museum stelle ich in folgendem zusammen.

Dabei habe ich einige frühere Bezeichnungen geändert. Den Teil, den Schletterer Gesicht nennt, nenne ich Stirn, weil nur für den unterhalb der Fühlerinsertion liegenden Teil der Stirn der Ausdruck Gesicht gebräuchlich ist; dieser Teil ist aber bei den Stephaniden infolge der tiefen Insertion der Fühler sehr stark reduciert und von nur unbedeutender Ausdehnung. Mit Metanotum bezeichnete ich 1901 die wohl bei allen Stephaniden vorhandene Querfurchung an der Basis des Mittelsegments, das dicht mit kurzen Querkielen ausgefüllt ist.

Zur Charakterisierung der Arten dieser schwierigen Familie ist die microscopisch feine Chagrinierung und Ciselierung der Abdominalsegmente in einigen Gruppen (cf. *Hemistephanus*) von großer Bedeutung. Diese ist jedoch nur mit der neuen Zeisslupe, Vergr. 27, mit Sicherheit zu erkennen und konnte so von Schletterer leider nicht verwendet werden. Schletterer giebt daher auch nur hin und wieder an, daß sich matte Flecke auf den Abdominalsegmenten vorfinden. Diese feine Ciselierung ist mannigfaltigster Art, wie längsgeritzt, quengeritzt (gerade oder mehr oder weniger wellig), wabenartig genetzt bis äußerst dicht punktiert.

Bestimmungstabelle der Gattungen der Stephaniden.*)

1. Vorderflügel mit dick chitinisiertem Pterostigma, aus dem die es umgrenzenden Adern nicht mehr deutlich erkennbar sind. Cubital- und Discoidalzelle vorhanden **2. (Stephaninae).**
 Vorderflügel mit häutigem, meist hyalinen Pterostigma: die es umgrenzenden Adern treten scharf hervor. Cubital- und Discoidalzelle fehlen **5. (Foenatopodinae).**
2. Hinterflügel mit (hinten nur fein) abgeschlossener Submedianzelle **Schlettererius** Ashm. 1900
 (Typus: *S. cinctipes* [Cam.] 1880).
 Hinterflügel ohne Submedianzelle **3.**
3. Vorderflügelgeäder vollständig . **Stephanus** Jur. 1807.
 Das außerhalb der äußeren Submedianzelle gelegene Stück der Medianader (Hinterader) fehlt, äußere Submedianzelle hinten offen **4.**
4. Die Discoidalzelle fast von der Größe der Cubitalzelle und stets die Submedianzelle berührend. Der

*) cf. G. Enderlein. Über die Klassifikation der Stephaniden. Zoolog. Anz. Bd. 28, 1905, p. 473—477. 6. Abb. md; Neue Euaniden, Stephaniden etc., Arch. für Naturg. 1901, p. 187—220.

Radius erreicht den Flügelrand. Pterostigma sehr schmal, lang und spitz (Neotropisches Gebiet) . . .

. **Hemistephanus** nov. gen.
(Typus: *H. macrurus* Schlett. 1889).

Die Discoidalzelle ungefähr $\frac{1}{4}$ der Größe der Cubitalzelle und die Submedianzelle nicht berührend, sondern gestielt. Der Radius erreicht den Flügelrand nicht. Pterostigma meist breit. (Indo-australisches Gebiet)

. **Parastephanellus** Enderl. 1906
(Typus: *P. pygmaeus* Enderl. 1901).

5. Äußere Submedianzelle fehlt völlig
. **Diastephanus** Enderl. 1905
(Typus: *D. flavomaculatus* Enderl. 1901).

Von der äußeren Submedianzelle sind noch Reste vorhanden **6.**

6. Äußere Submedianzelle nur hinten offen
. **Neostephanus** Kieffer 1904
(Typus: *N. Alluandi* Kieff. 1904).

Äußere Submedianzelle außen und hinten offen . . .
. **Foenatopus** Smith 1860
(Typus: *F. indicus* Westw. 1841).

Diastephanus Enderl. 1905.

Zoolog. Anz. 1905. p. 474 und 476. Fig. 6.

Diastephanus Dohrni nov. spec.

♂. Kopf mäßig groß. Stirn fein querverunzelt, hintere Hälfte unregelmäßig querverunzelt; vor dem vorderen Stirnhöcker ein feiner etwas unregelmäßiger Längseindruck. Zwischen den kräftigen Stirnhöckern (vorderster lang und spitz) fein bogig (nach vorn concav) gerunzelt. Scheitel sehr fein und dicht und etwas wellig querveritzt, vorn mit einigen kräftigen Querkielen; zwischen letzteren und Hinterhaupttrand ein sehr deutlicher medianer Längseindruck, in welchen aber die feinen Querverunzeln sich mit einsenken. Hinterhaupt fein gerandet.

Schläfen und Wangen poliert glatt. Entfernung der hinteren Ocelle vom Augenrand fast so lang wie das 1. Geißelglied. 2. Geißelglied ungefähr $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie das 1. 3 fast so lang wie die beiden ersten zusammen.

Pronotum microscopisch fein chagriniert, vorn einige unscharfe Querrunzeln, Hinterrandsaum poliert glatt. Antedorsum des Mesonotum mit einigen unregelmäßigen kräftigen Querrunzeln, hinter dem Vorderrande eine Querreihe weniger deutlicher Punkte; Dorsum glatt mit einzelnen groben Punkten; Scutellum poliert glatt, microscopisch fein netzartig chagriniert, an den Seiten zerstreute feine Punkte, ohne Medianeindruck oder wenigstens kaum eine Spur eines solchen, Trennungslinie vom Dorsum jederseits aus circa 6 sehr kräftigen quergezogenen Punkteindrücken zusammengesetzt. Gruben zwischen den beiden seitlichen Hälften des Dorsum rundlich und tief. Mesopleure glatt, vorderes Drittel sehr fein und sehr dicht punktiert und außerdem mit zerstreuten kräftigen Punkten; hintere Hälfte mit einem mittleren Längskiel, der oben von einigen groben Punkten gesäumt wird. Metapleure und Mittelsegment verschmolzen, unregelmäßig mit großen scharfkantigen Punkten besetzt, aber so weit auseinander gerückt, daß ein Maschenwerk oben nicht entsteht, während an den Seiten mehr ein solches vorhanden ist. Hinterleibstiel sehr fein und dicht quengeritzt. Hinterende nicht geritzt aber rau. Abdomen ziemlich glatt, äußerste Basis rau. Hintercoxen schlank, fein und dicht quengeritzt. Hinterschenkel glatt, außen microscopisch fein netzartig, innen microscopisch fein quengeritzt chagriniert. Legerohr so lang wie der Körper.

Flügel glashell, Adern blassbraun. Pterostigmafeld hyalin, sehr spitz endend, innerer Abschnitt etwa 3 mal so lang wie der äußere (außerhalb der Insertion des Radius). Radius ein ziemlich großes Stück von dem Rande plötzlich endend.

Schwarz; rostrot ist Kopf mit Ausnahme des Scheitels und der Oberkieferspitzen, der Fühlerschaft und die 3 bis 4

ersten Geißelglieder. Hell rostbraun sind die Vorder- und Mittelbeine. Dunkelbraun die Hinterschienen und -tarsen. Legerohr rostgelb; Scheiben schwarz ohne weißen Ring, ziemlich kräftig.

Körperlänge 18 mm. Abdominallänge mit Stiel $11\frac{1}{2}$ mm, Länge des Hinterleibstieles $5\frac{1}{2}$ mm, Länge des Legerohres 18 mm, Vorderflügelänge $9\frac{1}{2}$ mm.

Sumatra. Soekaranda. Januar 1894. 1 ♀. Dr. H. Dohrn.

Diastephanus carinifrons nov. spec.

♀. Kopf mäßig klein, kugelig. Stirn runzlig bis ziemlich weitmaschig mäßig grob netzrunzlig, vorn mit einigen ziemlich weit gestellten Querrunzeln. Vom vordersten Stirnhöcker aus geht über die Mitte der Stirn ein mäßig feiner Längskiel. Stirnhöcker kräftig, vorderer lang und spitz. Zwischen denselben kräftig längsgefurcht. Scheitel sehr fein und eng parallel querverieft, vorn mit einigen kräftigen Querkielen, hinter letzteren eine deutliche mediane Längsfurche. Hinterhaupt fein gerandet. Schläfen und Wangen poliert glatt. Entfernung der hinteren Oellen vom Augenrand fast so groß wie das 1. Geißelglied. 2. Geißelglied ungefähr $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie das 1., 3. so lang wie die 2 ersten zusammen.

Der halsartige Teil des Pronotum ziemlich kräftig querverieft, der hintere verbreiterte Teil fein querverieft, der gelbgefärbte Hintersaum poliert glatt. Antedorsum des Mesonotum unregelmäßig verschlungen kräftig querverunzelt. Dorsum grob runzlig punktiert, zwischen den beiden Hälften eine unregelmäßig sehr grob runzlige grubige Einsenkung. Scutellum poliert glatt, vorn mit einigen groben Punkten; die Trennungslinie vom Dorsum mit sehr groben Punkten. Zwischen Scutellum und Mittelsegment eine Einsenkung. Mesopleure poliert glatt, in der ganzen Länge eine kräftige breite Längsfurche in der Mitte, die mit kräftigen Quereindrücken ausgefüllt ist, und etwas nach unten zu concav ist; vorderes Drittel

der Mesopleure vor der Längsfurche dicht und kräftig punktiert. Metapleure und Mittelsegment kräftig weitmaschig genetzt, beide kaum geschieden, höchstens ist die Verwachsungsstelle durch die Anordnung der Maschen erkennbar. Hinterleibstiel sehr fein und sehr dicht quergesitzt, ein schmaler Querstreif am Hinterrande poliert glatt. Hinterleib glatt, an der Basis kaum etwas rauh. Hintercoxen sehr lang und schlank, dicht und fein quergesitzt. Hinterschinkel glänzend glatt, mit einer äußerst dichten microscopisch feinen maschigen Structur. Legerohr etwas länger als die Körperlänge.

Flügel glashell. Adern hellbraun. Pterostigmafeld hyalin, sehr spitz endend, innerer Abschnitt etwa 3 mal so lang wie der äußere. Radius ein ziemlich großes Stück vor dem Rande plötzlich endend.

Schwarz: rostgelb ist der Kopf mit Ausnahme des Scheitels, der Stirn und der Oberkieferspitzen, sowie der Fühlerschaft und die 3 bis 4 ersten Geißelglieder. Von der Stirn ist rostrot der Vorderrand und ein medianer Längsstreifen längs des Mediankiels bis an den vorderen Stirnhöcker. Rostbraun sind die Vorder- und Mittelbeine, braun die Hinterschienen und -tarsen. Legerohr rostrot; Scheiden schwarz, ein breiter weißer Ring vor der Spitze ist etwas mehr als 3 mal so lang, wie das schwarze Endstück.

Körperlänge 14 mm. Abdominallänge mit Stiel $9\frac{1}{2}$ mm. Länge des Hinterleibstieles $5\frac{1}{2}$ mm. Länge des Legerohres 16 mm. Vorderflügelänge $7\frac{1}{2}$ mm.

Sumatra. Soekaranda. 1 ♂. Dr. H. Dohrn.

Diastephanus maculifemur nov. spec.

♀. Kopf mäßig groß, kugelig. Stirn sehr dicht grob punktiert längsgerieft, die Längsriefen gehen von der Medianlinie aus und divergieren nach hinten: vorn mit einigen Querschnitten; ohne Mediankiel. Innerhalb der 5 Stirnhöcker kräftig längsgerieft. Zwischen den hinteren Ocellen etwa 4 sehr

kräftige Querkiel. die hinteren schwächer. Scheitel fein punktiert großwellig quengerieft: mit einer engen scharfen Mittelfurche, in der die Querreihen noch erkennbar sind. Hinterhaupt gerandet. Schläfen bis fast zur Mitte des Hinterhauptrandes und die backigen Wangen poliert glatt. Entfernung der hinteren Ocellen vom Augenrand fast von der Länge des 1. Geißelgliedes. 2. Geißelglied etwa $1\frac{1}{3}$ des 1., 3. fast länger als die beiden ersten zusammen. Die 5 Stirnhöcker kräftig, der vorderste lang und spitz.

Pronotum vorn ziemlich kräftig dicht quengerieft, nach hinten zu ist die Querriefung allmählich schwächer, nur der äußerste Hinterrand ist poliert glatt. Antedorsum des Mesonotum unregelmäßig verschlungen sehr kräftig quer gerunzelt. Vor dem Scutellum zwischen den Vorderenden der Dorsa eine sehr tiefe etwas langgezogene Grube. Die Dorsa des Mesonotum innen mit einigen sehr kräftigen Punkten; gänzlich mit seichten microscopisch feinen (Vergr. 27 Zeiss) Riefen dicht besetzt, die parallel zum Außen- und Vorderrand laufen. Die verkehrt V-förmige Furche zwischen Dorsum und Scutellum mit je 5—6 sehr kräftigen quergezogenen Punktgruben ausgefüllt. Scutellum poliert glatt, nur an den Seiten und vorn mit einzelnen größeren und seichten Punkten, hinten gerundet abfallend; in der Medianlinie ist die Spur eines sehr flachen breiten Längseindruckes zu bemerken. Mesopleure poliert glatt, auf die untere Hälfte sind in der ganzen Länge eine Anzahl grober Punkte verteilt: Vorderende sehr dicht und sehr fein rauh punktiert. Mesopleure vom Mittelsegment durch einen wenig auffälligen schwachen und geraden Längskiel getrennt, der beiderseits von einer dicht gelagerten Reihe kleinerer Punkte gesäumt wird; beide mit sehr großen scharfrandigen, rundlichen bis 6eckigen kräftigen Eindrücken wabig besetzt; dicht vor dem Stiel einige unregelmäßige grobe Runzeln. Hinterleibstiel sehr fein und sehr dicht quengeritzt, ein sehr schmaler Querstreif am Hinterrand poliert glatt. Hinterleib glatt, nur

dicht an der Basis fein und rauh punktiert. Hintercoxen schlank, nach vorn zu wenig zugespitzt, glänzend, sehr fein und sehr dicht quengeritzt. Hinterschenkel glänzend glatt, mit einer äußerst dichten und microscopisch feinen maschigen Structur. Legerohr so lang wie die Entfernung von der Hinterleibspitze bis zum Hinterende des Pronotum.

Flügel glashell. Adern hellbraun bis braun. Pterostigmafeld gelblich hyalin, sehr lang und schmal, spitz endend, innerer Abschnitt (innerhalb der Insertion vom Radius) etwa 3 mal so groß wie der äußere. Radius ein ziemlich großes Stück vor dem Rande plötzlich endend.

Schwarz; Kopf mit Ausnahme der Oberkieferspitzen, Fühlerschaft und die ersten 2 Geißelglieder rostrot. Weißlich sind die Basalviertel der Mittelschienen, die Basalhälfte des 1. Mitteltarsengliedes, ein kleiner länglich ovaler Fleck vor dem Ende der Hinterschenkel an der Außenseite und die 2 großen Hinterschenkeldornen. Legerohr rostrot. Scheiden ganz schwarz, ohne weißen Ring. Der Hintersaum des Pronotum bräunlichgelb.

Die ersten Größenangaben beziehen sich auf das Stück von Malaka, die zweiten auf das von Perak.

Körperlänge 13—15 $\frac{1}{2}$ mm, Abdominallänge mit Stiel 7 $\frac{1}{2}$ —8 $\frac{1}{2}$ mm, Länge des Hinterleibstieles 3 $\frac{1}{2}$ —4 $\frac{1}{2}$ mm, Länge des Legerohres 10—12 mm, Vorderflügelänge 7 $\frac{1}{2}$ —8 $\frac{1}{2}$ mm.

Perak. 1 ♀. Malacca. 1 ♀.

Diastephanus parviceps nov. spec.

♀. Kopf sehr klein, kugelig. Stirn äußerst dicht und microscopisch fein quengeritzt; die Ritzung ist jedoch nur mit Vergr. 27 Zeiss sicher zu erkennen, bei schwächeren Lupen erscheint das Gesicht fein lederartig rauh. Innerhalb der 5 spitzen Stirnhöcker (der vorderste ist der längste und spitzeste) ist die Querriefung kräftiger und deutlicher. Scheitel fein und

sehr dicht parallel quergerieft. in der Mitte ein undeutlicher seichter Längseindruck, der nach vorn zu verschwindet. Schläfen und Wangen poliert glatt. Hinterkopf fein gerandet. Stirn ohne medianen Längskiel. Entfernung der hinteren Ocellen von den Augen etwa $\frac{3}{4}$ der Länge des 1. Geißelgliedes. 2. Geißelglied etwa $1\frac{1}{2}$ des 1., 3. so lang wie die beiden ersten zusammen.

Der vordere halsartige Teil des Pronotums äußerst dicht und microscopisch fein seicht und körnig quergegritzt, nach dem verbreiterten Teil allmählich verschwindend, letzterer poliert glatt. (Mesonotum ist verletzt.) Scutellum poliert glatt, die Seitenteile durch Punktreihe abgetrennt; Punkte ziemlich kräftig und etwas quer ausgezogen (circa 6 Punkte auf jeder Seite); neben der Punktreihe innen jederseits 3—4 kräftige Punkte, die Seitenteile vorn und außen ziemlich dicht und sehr fein aber seicht punktiert. Mittlerer Teil des Scutellum ziemlich lang, hinten gewölbt abfallend. Mesopleuren poliert glatt, in der vorderen Hälfte mit einigen groben Punkten, am Vorderende sehr fein und dicht seicht punktiert. Metapleure und Mittelsegment verschmolzen, beide mit sehr großen scharf randigen, rundlichen bis Geckigen kräftigen Eindrücken wabig besetzt. Hinterleibstiel microscopisch fein und äußerst dicht quergegritzt. Hinterleib glatt, nur an der äußersten Basis oben rauh und fein punktiert. Hintercoxen glänzend sehr fein und seicht quergerieft; schlank, nach vorn zu stark zugespitzt. Hinterschenkel glänzend glatt, mit einer äußerst dichten und microscopisch feinen maschigen Structur. Legerohr so lang wie der Körper.

Flügel glashell, Adern blassbraun. Pterostigmafeld hyalin, sehr lang und schmal. Radius ein ziemlich großes Stück vor dem Rande plötzlich endend. (Geäder wie bei *D. flavomaculatus* Enderl.)

Schwarz; rostgelb sind Kopf mit Ausnahme der Oberkieferspitzen und des schwärzlichbraunen Scheitels und Stirn bis an den vordersten Stirnhöcker, der Fühlerschaft und die

ersten Geißelglieder, die Tarsen der Vorderbeine und die Schienen und Tarsen der Mittelbeine. Braun sind die Schienen und Tarsen der Hinterbeine. Legerohr rostrot. Scheiden schwarz, ein breiter Abschnitt vor der Spitze weiß; die schwarze Endspitze ist etwa 3 mal so lang wie das weiße Stück.

Körperlänge 11 mm. Abdominallänge mit Stiel $6\frac{3}{4}$ mm. Länge des Hinterleibstieles $3\frac{3}{4}$ mm. Länge des Legerohres $10\frac{1}{2}$ mm. Vorderflügelänge 6 mm.

Sumatra, Soekaranda. 1 ♀. Dr. H. Dohrn.

Foenatopus Smith 1860.

Foenatopus indicus (Westw.)

Sumatra, Soekaranda. 1 ♀. Dr. H. Dohrn.

(Körperlänge 19 mm. Länge des Legerohres 20 mm.)

var. **sulcaticollis** nov.

Der hintere verbreiterte Teil des Pronotum ist nicht poliert glatt, wie bei der Stammform, sondern dicht querritzt wie der halsartig verschmälerte Teil. Da sich sonst keine weiteren Unterschiede auffinden lassen und bei *indicus* zuweilen Spuren solcher Querritzung bemerkbar sind, ist es wohl trotz des angegebenen Sculpturunterschiedes ausgeschlossen, daß es sich um eine besondere Species handelt.

Sumatra, Soekaranda. 1 ♀. Dr. H. Dohrn.

(Körperlänge 18 mm. Länge des Legerohres 23 mm).

var. **sumbana** nov.

Diese Form weicht von der typischen Form in der Färbung bedeutend ab, so daß es eine besondere Lokalform zu sein scheint. Die Färbung ist folgende:

Schwarz; rostrot ist: Kopf. Fühlerschaft, die 2 ersten Geißelglieder, die Vorder- und Mittelbeine gänzlich, von den Hinterbeinen das Spitzendrittel der Schenkel, die Schienen und Tarsen, die Basis des 1. Hinterleibsegmentes. Scheiden des Legerohres schwarz mit weißen Ringen vor der Spitze; das

schwarze Spitzen-Stück ist länger als die Hälfte der weißen Strecke (bei der Stammform viel kürzer).

Körperlänge $16\frac{1}{2}$ mm. Länge des Legerohres $16\frac{1}{2}$ mm. Vorderflügelänge $9\frac{1}{2}$ mm. Länge des Abdominalstieles $5\frac{1}{2}$ mm.

Malayischer Archipel. Sumba. 1 ♀. Gesammelt von Grelak.

Neostephanus Kieff. 1904.

Neostephanus camerunus nov. spec.

♂♀. Kopf mäßig groß. Stirn mit schrägen mäßig groben Längsrunzeln, die von der Medianlinie ausgehend nach hinten zu divergieren; nur vorn einige Querrunzeln. Die 3 vorderen Stirnhöcker kräftig und spitz, die beiden hinteren fast verschwunden. Zwischen ihnen unregelmäßig fast kreisförmig angeordnete Runzeln. Scheitel wellig fein und dicht quer gerunzelt, vorn einige weniger stärkere Runzeln; ein ziemlich kräftiger Medianeindruck endet ein großes Stück vor dem Hinterhaupttrand. Die Querrunzeln senken sich in den Längseindruck mit ein. Hinterhaupt fein gerandet. Schläfen und Wangen poliert glatt. Entfernung der hinteren Ocellen vom Augenrand kaum von halber Länge des 1. Geißelgliedes. 2. Geißelglied fast doppelt so lang wie das 1., 3. etwa von der Länge der beiden ersten zusammen.

Pronotum glatt, glänzend, nur microscopisch fein quergeritzt chagriniert, an den Seiten der relativ kurzen halsartigen Verengung mit schrägen und kräftigen Furchen; Hinterrandsaum poliert glatt. Antedorsum des Mesonotum kräftig punktiert gerunzelt, vorn punktiert. Dorsum rauh geritzt chagriniert und mit zerstreuten kräftigen Punkten; zwischen den beiden Hälften eine relativ seichte etwas quer gezogene Grube. Scutellum poliert glatt aber microscopisch fein chagriniert, an den Seiten zerstreut und mäßig fein punktiert; hinten relativ wenig steil abfallend. Die Trennungslinie vom Dorsum und Scutellum ist aus jederseits circa 10 fast quadratischen Punkten

zusammengesetzt. Mesopleure gänzlich microscopisch fein chagriniert, mit sehr zerstreuten kleinen Punkten. Metapleuren ziemlich weitmaschig netzpunktiert, oben glatt aber microscopisch fein chagriniert: vom Mittelsegment hinten durch einen sehr deutlichen Längskiel getrennt, der nach vorn in eine sehr feine Punktreihe übergeht. Mittelsegment wie die Metapleuren chagriniert und wenig dicht mit großen scharfrandigen Punkten besetzt, die an den vorderen Seitenecken fehlen, vor dem Hinterleibstiel runzlich punktiert. Vorderrand breitfurchig eingedrückt und mit sehr kräftigen kurzen parallelen Längskielen dicht ausgefüllt. Hinterleibstiel schlank, äußerst dicht und microscopisch fein quengeritzt, äußerster Hinterrandsaum poliert glatt. Abdomen glatt, äußerste Basis rauh. Hintercoxen mäßig schlank, microscopisch fein und äußerst dicht quengeritzt. Hinterschinkel microscopisch fein außen genetzt, innen quengeritzt chagriniert; vor den 2 gewöhnlichen großen Dornen noch 3 kräftige Dornen. Legerohr etwa von doppelter Körperlänge.

Flügel hyalin mit nur äußerst schwach bräunlichem Anflug von der Spitze aus. Adern braun bis dunkelbraun. Pterostigmafeld mäßig schlank, braun, aber die umgrenzenden Adern sind deutlich zu unterscheiden; das Pterostigmafeld ist also wie alle Foenatopodinen häutig und nicht stark chitinisiert, wie es durch seine Farbe scheinen könnte. Aeußerer Abschnitt fast genau von der Länge des inneren Abschnittes. Radius mäßig stark geknickt, den Flügelrand fast erreichend und allmählich verlöschend.

Schwarz; rostrot ist: Kopf ohne die Oberkieferspitzen, ohne Scheitel und ohne den Zwischenraum zwischen den Stirnhöckern, der Fühlerschaft und die 4 ersten Geißelglieder, die Trochanter, Schienen und Tarsen aller Beine, die Spitze der Hinterschinkel, die Seiten des 1. Abdominalsegmentes, das 2. Abdominalsegment mit Ausnahme des Hinterrandes, beim ♂ das letzte Abdominalsegment, beim ♀ nur dessen Oberseite, und die Sexualorgane des ♂. Vorder- und Mittelschenkel braun.

Legerrohr rostbraun; Scheiden braun bis hellbraun, der weiße Ring vor der Spitze mäßig groß (etwa $\frac{1}{5}$ — $\frac{1}{6}$ der ganzen Länge), die Endstrecke schwarz und etwa $\frac{2}{3}$ der weißen Strecke.

Körperlänge ♂ 13 mm, ♀ 18 $\frac{1}{2}$ mm. Abdominallänge mit Stiel ♂ 8 mm, ♀ 13 mm. Länge des Hinterleibstieles ♂ 5 mm, ♀ 5 $\frac{3}{4}$ mm. Länge des Legerohres 37 mm. Vorderflügelänge ♂ 6 $\frac{1}{2}$ mm, ♀ 11 mm.

Kamerun. Barombi. 1 ♂, 1 ♀. Gesammelt von L. Conradt.

Parastephanellus nov. nom.

(Typus: *P. pygmaeus* Enderl.).

[= **Parastephanus** Enderlein, Zoolog. Anz. 1905, p. 474 und 475.

Fig. 3 (vergeben von Häckel bei Protozoen.)]

Die Discoidalzelle ungefähr $\frac{1}{4}$ der Größe der Cubitalzelle und die Submedianzelle nicht berührend, sondern gestielt. Der Radius erreicht den Flügelrand nicht. Pterostigma meist breit.

Nur über das indo-australische Gebiet verbreitet.

In diese Gattung gehören folgende Species:

damellicus Westw. 1874, *Martini* Stadelm., *pygmaeus* Enderl. 1901.

Parastephanellus damellicus (Westw.).

vergl. Enderlein. Arch. Naturg. 1901, p. 196.

Sumatra. Soekaranda. 1 ♀ mit der Körperlänge von 13 mm. Dr. H. Dohrn.

Hemistephanus nov. gen.

(Typus: *H. macrurus* [Schlett.]).

Unterscheidet sich von *Parastephanellus* durch folgende Punkte: Die Discoidalzelle ist fast von der Größe der Cubitalzelle und berührt stets die Submedianzelle in einem Punkte oder in einer mehr oder weniger kurzen Basis. Pterostigma sehr schmal, lang und spitz. (Vergl. Fig. 2 im Zoolog. Anz. Bd. 28, 1905, p. 475).

Stett. entomol. Zeit. 1906.

Nur über das neotropische Gebiet verbreitet.

In diese Gattung gehören folgende Species:

collarifer Schlett., *cylindricus* Westw., *limpidipennis* Schlett.,
macrurus Schlett., *marginalis* Schlett., *Pehlkei*, nov. spec.,
peruanus nov. spec., *tener* Schlett., *rufosus* Schlett., *Wüst-
 neri* Schlett.

Hemistephanus peruanus nov. spec.

Kopf mäßig groß. Stirn vorn mit geraden, hinten mit stark nach hinten concaven Querrunzeln, die ziemlich weit angeordnet und mehrfach unterbrochen sind. Die 5 Stirndornen sehr kräftig und spitz, der vorderste vorn in einem kräftigen Kiel ausgezogen. Zwischen den Stirndornen unregelmäßig längs gerunzelt. Scheitel mit Ausnahme einer ziemlich breiten, poliert glatten Zone des Hinterrandes feinwellig, ziemlich dicht und kräftig längsgerunzelt (die längsgerunzelte Partie ist etwas kreisrund) ohne Medianfurchen. Hinterkopf breit durchscheinend gerandet. Schläfen und Wangen poliert glatt. Entfernung der hinteren Ocellen von den Augen gleich der Länge des 1. Geißelgliedes, 2. Geißelglied etwa $2\frac{1}{2}$ der Länge des 1., 3. so lang wie die beiden ersten zusammen.

Pronotum poliert glatt; am Ende der halsartigen Verengung eine sehr starke Querleiste; von den Seitenenden derselben geht jederseits eine leistenartige Erhebung bis an das Vorderende, die eine fast ganz flache grubenartige Einsenkung fast von der ganzen Halsbreite seitlich abgrenzt. Hinter dem Querwall eine kleine Stelle microscopisch fein rauh. An den Seiten des verbreiterten Teiles des Pronotum einzelne ganz zerstreute Punkte. Antedorsum des Mesonotum vorn kräftig punktiert querrunzlig, jederseits einer medianen Punktreihe eine poliert glatte Stelle, seitlich davon jederseits eine deutliche Punktreihe — beide convergieren nach vorn — seitlich dieser 4 grobe Querrunzeln. Dorsum glatt mit einzelnen groben Punkten, die Einsenkung zwischen den beiden Hälften fast

halbkugelig eingedrückt. Scutellum glatt, hinten sehr schwach abfallend. Metapleure rauh, mit körnigen Höckern spärlicher besetzt, vom Mittelsegment durch eine deutliche geschwungene Längsleiste getrennt. Mittelsegment mit großen kreisrunden seichten aber scharfrandigen Punkten besetzt, an den Seiten nur undeutlich rauh, seitliche Vorderecken poliert glatt. Die kleinen Querkiele der Querfurche des Vorderrandes dicht und sehr kräftig. Hinterleibstiel sehr fein quergesitzt, im vorderen Drittel sind einzelne Querrunzeln merklich kräftiger und stehen seitlich mehr vor; ein relativ breites Stück am Ende poliert glatt. 1. Abdominalsegment im Basaldrittel wellig und etwas unregelmäßig fein quer gerunzelt, alles übrige microscopisch fein und äußerst dicht parallel und gerade längsgesitzt. 2. Segment mit Ausnahme des glatten Endviertels microscopisch fein netzförmig chagriniert, nach vorn wird das Netz immer feiner bis punktiert chagriniert. Der übrige Hinterleib glatt. Hintercoxen sehr fein querrunzlig. Hinterschenkel glatt und microscopisch fein chagriniert; die 2 großen Dornen kräftig; hinter dem vorderen circa 5 undeutliche Zähne, hinter dem hinteren sehr kräftige und einige sehr undeutliche Zähne. Vor dem vorderen Dorn kein Zahn. Legerohr etwas länger als der Körper.

Flügel ziemlich stark blaßbraun überhaucht, Adern schwarzbraun. Pterostigmafeld mäßig schlank; äußerer Abschnitt etwa doppelt so groß wie der innere.

Schwarz; rostrot ist der Kopf ohne die Oberkieferspitzen, der Fühlerschaft und die 2—3 ersten Geißelglieder; dunkelrotbraun ist der ganze Thorax mit Ausnahme des Halses, Tarsen, besonders die Hintertarsen, unten dicht goldgelb pubesciert. Legerohr rostbraun. Scheiden am Ende nicht verbreitert, sondern allmählich zugespitzt, schwarz; ein mäßig breiter Ring vor der Spitze weiß und wenig mehr als $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie die schwarze Endspitze.

Körperlänge $19\frac{1}{2}$ mm. Abdominallänge mit Stiel $13\frac{3}{4}$ mm.

Länge des Stieles $7\frac{1}{4}$ mm. Länge des Legerohres $21\frac{1}{2}$ mm. Vorderflügelänge $11\frac{1}{2}$ mm.

Peru. Provinz Chanchamayo. Rio toro. 1 ♀.

Von dem kleineren *Parastephanellus collarifer* (Schlett.), dem sie nahesteht, unterscheidet sich diese Species durch die Structur besonders des Mittelsegmentes und Abdomens, sowie durch die Färbung des Thorax und der Flügel.

Hemistephanus Pehlkei nov. spec.

Stirn mäßig scharf und mäßig dicht parallel quer gerunzelt, nur hinten sind die Runzeln etwas nach hinten concav gebogen. Die 3 vorderen Stirnlöcker sehr kräftig. Der Zwischenraum zwischen ihnen vorn quer, hinten schräg längsgerunzelt. Scheitel ziemlich stark wellig grob querverunzelt, Medianfurchle breit, seicht und weniger deutlich und die Querrunzeln nicht unterbrechend, sie aber wellig etwas nach hinten ziehend; Hinterrand nur fein querverunzelt und fein gerandet. Schläfen und Wangen poliert glatt. Entfernung der hinteren Ocellen von den Augen etwas kürzer als die Länge des 1. Geißelgliedes, 2. Geißelglied doppelt so lang wie das erste, 3. länger als die beiden ersten zusammen.

Halsartiger Teil des Pronotum relativ kurz, vor dem Ende eine sehr scharfe Querleiste, die fast schuppenartig sich nach vorn überlegt. Vor ihr 4 kräftige Querleisten, deren 2 hinteren in der Mitte unterbrochen sind. Hinter der kräftigen Querleiste ist das ganze übrige Pronotum mäßig fein querverunzelt; ein schmaler Hinterrandsaum poliert glatt. Hinter diesem glatten Randsaum an den Seiten eine Querreihe ziemlich weit auseinander gerückter Punkte. Antedorsum des Mesothorax unregelmäßig punktiert gerunzelt, aus diesen Punkten ist eine Medianlinie erkennbar, die aus mehrfach zusammenfließenden Punkten besteht. Dorsum nur in der Mitte glatt, sonst sehr grob punktiert; die Grube zwischen den beiden Seitenteilen (vor dem Scutellum) ist relativ klein, kreisrund

und ziemlich seicht. Scutellum poliert glatt, hinten wenig steil abfallend, an den Seiten grob punktiert. Mesopleure rau chagriniert mit einzelnen seichten Punkten. Metapleure sehr rau chagriniert mit spärlichen größeren Punkten; vom Mittelsegment durch einen sehr feinen vorn verschwindenden Längsriel getrennt. Mittelsegment glatt, nur microscopisch fein und sehr seicht chagriniert, mit spärlichen größeren Punkten, die aber die Mitte und die Seiten freilassen. Hinterleibstiel im vorderen Viertel unregelmäßig und kräftiger querverunzelt, hinten parallel und fein querverunzelt. Abdominalstiel poliert glatt. Basalviertel unregelmäßig körnig querrunzlig. Endviertel microscopisch fein und äußerst dicht parallel und geradlinig längsgeritzt chagriniert. Hinterrand glatt. 2. Segment etwas kräftiger längsgeritzt chagriniert. 3. Segment querveritzt chagriniert, in der Medianlinie bilden die feinen Linien eine sehr scharfe nach vorn gezogene (nach hinten concave) Falte; die des Basalviertels bleiben aber gerade; Hinterrandsaum glatt. Die übrigen Segmente sind nur undeutlich querveritzt chagriniert, die Hinterrandsäume glatt. Hintercoxen mäßig fein querverunzelt. Hinterschenkel wie bei *Hemisteph. peruanus*. Legerohr wesentlich länger als der Körper.

Flügel hyalin fast farblos. Adern braunschwarz. Pterostigma schwarz, schlank, spitz, äußerer Abschnitt nur wenig kürzer als der innere.

Schwarz; dunkel braunrot ist der Kopf ohne die Oberkieferspitzen, der Fühlerschaft und die 2—3 ersten Geißelglieder. Hintertarsen unten goldgelb pubesciert. Scheiden des Legerohres schwarz, der weiße Ring ist ein wenig kürzer als die schwarze Endstrecke.

Körperlänge $20\frac{1}{2}$ mm. Abdominallänge mit Stiel $14\frac{1}{2}$ mm. Länge des Stieles 6 mm. Länge des Legerohres 28 mm. Vorderflügelänge $10\frac{1}{2}$ mm.

Columbien. Rio Magdalena. 1 ♀. Gesammelt von E. Pehlke.

Hemistephanus cylindricus (Westw.)

Peru. Departement Chanchamayo. 1 ♀. Gesammelt von Hoffmanns.

Stephanus Jur. 1807.**Stephanus coronator** (F. 1804).

♂. Körperlänge 20—21 mm.

♀. Körperlänge 20—30 mm, Legerohr 23—38 mm.

Sumatra. Soekaranda. 2 ♂. 3 ♀. Dr. H. Dohrn.

Stephanus ducalis (Westw. 1850).

Malayischer Archipel. Sumba. 1 ♀. Gesammelt von Grelak.

Key-Insel. 1 ♀.

Zehn neue aussereuropäische Copeognathen.

Von Dr. **Günther Enderlein**. Stettin.

(Mit 1 Abbildung im Text).

Parempheria nov. gen.

Radius weit von der Costa entfernt. Pterostigma sehr groß. Der distale Teil der Subcosta, der das Pterostigma abschließt, ist sehr lang und etwas nach der Basis zugewendet. Radialraum eine Strecke weit mit der Media verschmolzen. Zwischen Pterostigma und Stiel der Radialgabel eine Querader. Areola postica sehr flach und lang. Analis und Axillaris enden in einem Punkte. Rand mehrreihig behaart. Adern einreihig behaart.

Hinterflügel mit sehr kleiner Zelle R.; r_1 entspringt nicht von der Zelle R. Radialraum und Media gegabelt. Rand behaart. Adern unbehaart. Augen unbehaart. Ocellen

undentlich, vorderer Ocellus sehr klein. Fühler vielgliedrig. Tarsen 3gliedrig. Klauen ohne Zahn.

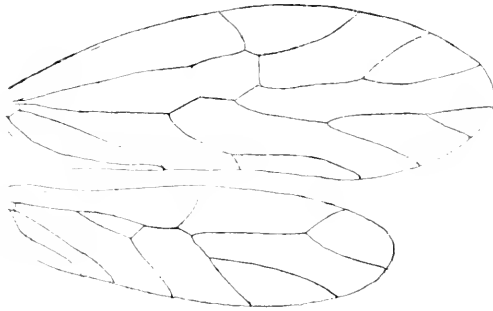


Fig. 1. **Parempheria Sauteri** nov. gen. nov. spec.
Vergr. 60 : 1.

Parempheria steht der Gattung *Psyllipsocus* Sél. Longch. am nächsten.

Eine kleine Form aus Japan.

In der Monographie der beschuppten Copeognathen (Spolia Zeylanica 1906) habe ich die beiden Subfamilien *Empheriinae* Enderl. 1903 und *Psyllipsocinae* Kolbe aus der Familie *Amphientomidae* Enderl. entfernt und zu der Familie *Empheriidae* vereinigt. Vermutlich gehören auch die *Thylacinae* in diese Familie. Die wesentlichsten Unterschiede sind folgende: *Psyllipsocinae*: Analis und Axillaris im Vorderflügel in einem Punkte endend, Hinterflügel mit geschlossener Zelle; *Empheriinae*: Analis und Axillaris im Vorderflügel getrennt endend, Hinterflügel ohne geschlossene Zelle: Zu den *Empheriinen* gehören: *Emphia* Hag., *Dicipuopsocus* Enderl., *Psylloneura* Enderl. 1903, *Rhyopsocus* Hag.; zu den *Psyllipsocinen*: *Psyllipsocus* Sél. Longch., *Nymphopsocus* Enderl. und *Parempheria* Enderl.

Parempheria Sauteri nov. spec.

Der ganze Körper schwach gelblich weiß, fast hyalin farblos. Augen mäßig klein, braunrot. Ocellen schwach braunrot, wenig deutlich; der vordere Ocellus sehr klein und un-

deutlich. Das 2. und die folgenden Glieder des vielgliedrigen Fühlers am äußersten Ende schwach braunrot. Maxillarpalpus völlig farblos; 1. und 3. Glied sehr kurz, 2. und 4. sehr lang.

Abdomen an den Seiten mit zahlreichen sehr kleinen runden rotbraunen Punkten: je eine Querreihe solcher Punkte finden sich auf dem 1. und 2. Tergit. 1. Hintertarsenglied innen mit etwa 12 kräftigen Borsten, Ctenidiobothrien konnte ich nicht erkennen: hinten eine Längsreihe von 10 kräftigen kurzen Dornen. Länge des Hintertarsengliedes 0,315 mm, des zweiten 0,055 mm, des dritten 0,04 mm (Verhältnis 6 : 1 : $\frac{4}{5}$). Klauen ohne Zahn.

Adern und Rand blaßbraun. Membran hyalin. Rand dicht mehrreihig pubesciert mit Ausnahme des Hinterrandes der Zelle *A_r* im Vorderflügel und der Basalhälfte des Vorderlandes im Hinterflügel. Adern des Vorderflügels einreihig behaart mit Ausnahme von *cu* und *an*. *cu*₂ sehr kurz. Areola postica sehr lang und sehr flach. Radialgabel kurz. Axillaris im Hinterflügel sehr lang.

Das Geäder der Flügel beider Exemplare ist völlig gleich. Vorderflügelänge 1,65 mm.

Japan. Okayama. Herbst 1904. 2 ♀. Gesammelt von Hans Sauter.

Gewidmet wurde diese Species dem Sammler, dem ich diese Exemplare verdanke.

***Ischnopteryx pulchra* nov. spec.**

Kopf schwach bräunlich gelb, hinten mehr orangegeb. Scheitel sehr lang. Mitte schwarz, Scheitelnahse sehr undeutlich. Augen ziemlich klein. schwarz, kugelig. Ocellen schwarz, dicht zusammengedrängt. Clypeus schwach gewölbt, hinten etwas zugespitzt. Vorderrand und Hinterrand schwarz. Schläfen breit, unten mit ziemlich scharfer Kante, hinter den Augen schwarz. Umgebung der Fühlerbasis bis an den Clypeus und bis an die Augen schwarz. Wangen etwas länger, als der

Augendurchmesser. sehr flach, vorderste Ecke schwarz. Clypeolus lang, schwefelgelb. Oberlippe schwarzbraun, groß. Oberkiefer gelb, Spitzen braun. Das ziemlich kurze elliptische Endglied des Maxillartasters braun. Ende schwarz. Fühler schwarz, das lange 3. Glied gelb, Enddrittel schwarz, Fühlergeißel sehr dünn und mit sehr feiner Pubescenz; 3. Glied sehr dick und lang und kräftig und lang pubesciert, besonders am Enddrittel. Thorax schwach bräunlich gelb, das vorn etwas übergewölbte und stark entwickelte Antedorsum des Mesothorax ist glänzend schwarz, das übrige Meso- und Metanotum ist matt schwarz mit Ausnahme der Vorderränder der Dorsa und des Scutellums und Postscutellums; Pleuren schwarz gesprenkelt. Beine bräunlich gelb, Basalteile der Coxen schwarz, Enddrittel der Schenkel rötlich braun, Vorderschiene ganz rötlich braun, äußerste Spitze aller Schienen schwarz. Spitzen der Schienen der beiden vordersten Beinpaare braun. Die ersten Tarsenglieder der beiden vorderen Beinpaare und die Spitze des ersten Tarsengliedes der Hinterbeine braun. Letztes Tarsenglied schwarz. Vorderschenkel ziemlich verbreitert, Vorderschienen nicht verbreitert. Abdomen schwarz mit gelber Zeichnung. Klauen schwarz, Spitzen gelb, Zahn vor der Spitze kräftig. Hinterschiene innen mit einer Reihe von 114 Ctenidiobothrien. 1. Hintertarsenglied mit etwa 42 Ctenidiobothrien, letztes mit 2 Ctenidiobothrien. Verhältnis der Hintertarsenglieder $4\frac{1}{8} : 1$.

Flügel hyalin. Vorderflügel mit breitem braunen Längsband durch die Mitte des ganzen Flügel. Pterostigma rotbraun, sehr lang und relativ breit. Hinter dem Basaldrittel ein großer Fleck, dessen Basalhälfte gelb, dessen Ende grauweiß und dessen Mitte dunkelbraun ist. Das Ende der Zelle *R*, mit Ausnahme des Hinterrandes grauweiß, vorn dunkelbraun. Zelle *Ax* intensiv gelb, Basis braun. Hinterflügel blass bräunlich angehaucht. Adern braun, mit Ausnahme der den gelben Teil von *Ax* begrenzenden Adern, die gelb sind. Einige Adern der Vorderflügelmitte hyalin gesäumt. Vorderflügel mässig stark

in allen Farben irisierend. Hinterflügel intensiv rot bis gelb irisierend.

Vorderflügelänge $9\frac{1}{2}$ mm. Fühlerlänge 17 mm.

Mittel-Amerika. Chiriqui. 1 ♀. Durch Staudinger.

Clematostigma Enderl. 1906.

(Typus: *Clematostigma maculiceps* Enderl. 1903 aus Australien.)

Clematostigma Schillei nov. spec.

Blass bräunlich gelb. Der Kopf fehlt dem einzigen Exemplar. Meso- und Metathorax hinten mit einigen kleinen braunen Flecken. Abdomen in der Seitenlinie auf jedem Segment mit einem kleinen braunen Fleck, oben in der Mittellinie mit einem feinen braunen Längswisch. Abdominalspitze blaß. Gonopoden (des ♀) in eine lange dünne Spitze verlängert. Beine blaß bräunlichgelb, Spitze des 1. und des 2. Tarsengliedes braun. 1. Hintertarsenglied mit etwa 15 Ctenidiobothrien. Klauen dunkelbraun. Spitzendrittel gelb, Zahn vor der Spitze spitz aber klein. Verhältnis der Hintertarsenglieder $2\frac{1}{2} : 1$.

Flügel hyalin; Vorderflügel sehr schwach bräunlich behaucht, die Außenrandzellen etwas deutlicher bräunlich behaucht. Adern und Rand jedoch hyalin gesäumt: in der Zelle R_1 ist diese Färbung scharf braun. Enddrittel des Pterostigma mit großem braunen Fleck. Scheitel des Pterostigma ziemlich hoch und scharfwinklig. Queraderrest kurz, innen legt sich ihm ein größerer brauner Fleck an. Ueber die Zellen $r. m + cu$, an , die Discoidalzelle und die Areola postica verteilen sich größere und kleinere gelblich braune Flecken. Adern hellbraun. Stiel der Radialgabel sehr kurz, kaum $\frac{1}{4}$ der Länge von $r_2 + 3$.

Vorderflügelänge 3,8 mm. Flügelspannung ca. 8 mm.

Java. 7. September 1903. 1 ♀. Gesammelt von Wirosary.

Diese Species wurde Herrn Oberförster Schille in Rytro (Galizien) gewidmet, der mir dieses Exemplar freundlichst überließ.

Amphisocus iridescens nov. spec.

Kopf dunkelbraun. Labrum vorn schwach eingebuchtet. Innere Lade der Maxille ungezähnt. Labialpalpus breit abstehend, eingliedrig. Thorax braun. Beine sehr blaß gelblich, Spitze der 1. Tarsenglieder und die 2. Tarsenglieder braun. Klauen schwarz, etwas gedrunge, ungezähnt, Spitze gelb. 1. Hintertarsenglieder mit 19 Ctenidiobothrien. Verhältnis der Hintertarsenglieder 3 : 1.

Flügel hyalin, schwach gelblich angehaucht. Pterostigma gelbbraun; Randader desselben sehr dick, ebenso der Außenrand. Scheitelwinkel stumpf, Queraderrest kurz. Adern und Rand gelblich braun, erstere sämtlich 2- bis 3reihig behaart, letzterer innen und außen mehrreihig behaart, der Hinterrand der Zellen r_4 nur 1reihig behaart. Areola postica mäßig steil, Scheitel abgerundet. Der Stiel der Radialgabel halb so lang wie $r_4 + 5$. Hinterflügelrand innen und außen mehrreihig behaart, in der Basalhälfte einreihig behaart, die Adern der Spitzenhälfte 2—3reihig behaart. Endhälfte der Analis mit einzelnen Haaren. Membran beider Flügel intensiv irisierend, besonders rot bis grün.

Vorderflügelänge 4,1 mm.

Deutsch-Ostafrika. 1 ♀. Durch Staudinger.

Hemipsocus hyalinus nov. spec.

Kopf sehr blaß bräunlich. Die sehr kleinen Augen und die Ocellen schwarz. Ocellen sehr dicht zusammengedrängt. Antennen mit Ausnahme der 3 ersten Glieder hell graubraun. Das Endglied des Maxillarpalpus kaum etwas dunkler. Antenne lang, nur an der Basis lang sonst sehr kurz pubesciert.

Thorax sehr blaß bräunlich, ebenso die Beine. Coxen, Trochanter und Schenkel fast farblos. 2. Tarsenglied hellbraun. 1. Hintertarsenglied mit 27 dunkelbraunen Ctenidiobothrien, das 2. mit 2. Erstes Hintertarsenglied 0,7 mm lang, das 2. 0,17 mm lang (Verhältnis etwa $4\frac{1}{3} : 1$). Klaue

ungezähmt, kurz und stumpf, dunkelbraun, an der Basis blaß-gelb. Abdomen weißlich, Spitze braun, die Seitenklappen des Telson setzen sich in je einen braunen, ziemlich langen, sehr kräftigen, nach innen zangenartig gebogenen Fortsatz fort.

Flügel völlig farblos hyalin. Adern blaß graubraun. Adern mit Ausnahme der Analis und Rand im Vorderflügel einseitig mäßig dicht aber ziemlich lang pubesciert. Hinterflügel völlig unpubesciert. Pterostigma sehr schmal und sehr lang. Areola postica relativ hoch und kurz. Auf den Adern finden sich an der Basis der Haare keine braunen Flecke, wie bei *H. chloroticus* (Hag.).

Vorderflügelänge 3,2 mm.

Japan. Okayama. Herbst 1904. 1 ♀. Gesammelt von H. Santer.

H. chloroticus Hag. hat sehr kurzes Pterostigma und winzige braune Flecken auf den Adern an der Basis jedes Haares der Aderpubescenz.

Caecilius scriptus nov. spec.

Kopf sehr blaß bräunlich. Jederseits des Kopfes geht ein brauner Längsstreif von Augenbreite vom Hinterrand des Scheitels über die Augen hinweg bis zum Clypeus. Je ein brauner Längsstreif über jede Scheitelhälfte. Augen klein, schwarz, ebenso die dicht zusammengedrängten Ocellen. Antennen sehr blaß. Clypeus an den Seiten dunkelbraun, in der Mitte ungefärbt. Maxillarpalpus sehr blaß. Scheitelnaht scharf.

Thorax sehr blaß, oben dunkelbraun mit Ausnahme eines medianen Längsstreifen. Abdomen sehr blaß, 1., 2. und 3. Tergit mit braunen Querbändern; Spitze blaßbraun. Beine farblos; 2. Tarsenglied blaßbraun. Basis der Coxen braun. Klauen kurz, braun, Spitze gelb und dünn zugespitzt. 1. Hintertarsenglied mit 20 Ctenidiobothrien. 1. Hintertarsenglied 0,31 mm lang, zweites 0,11 mm lang. (Verhältnis $2\frac{3}{4} : 1$).

Flügel hyalin. Vorderflügel mit braunem Hinterrand-saum von etwa $\frac{1}{3}$ der Flügelbreite bis zur Spitze; dieser wird unterbrochen von einem hyalinen Fleck am Nodus und bei cu_2 . Adern blaß gelblich, braun sind: ar , cu , cu_1 mit Ausnahme der Basis. m_1 , m_2 und m_3 und ihr Stiel ohne dessen Basis, $r_2 + 3$ und der Stiel der Radialgabel mit Ausnahme seiner Basis und seiner Spitze. Die beiden letztgenannten Aderstrecken sind von einem breiten braunen Saume umgeben. Adern dicht einreihig behaart, Analis unbehaart. Rand dicht pubesciert. Areola postica rundlich, mäßig groß. Pterostigma spärlich pubesciert. Hinterflügeladern blaß gelblich, braun sind: $r_4 + 5$ und m , beide mit Ausnahme der Basis, und cu . Diese 3 Aderstrecken sind auch schwach bräunlich gesäumt. Die Zellen Ar und An mit Ausnahme eines Streifen längs der Analis blaßbraun. Rand mit Ausnahme des Randes der Costalzelle lang und mäßig dicht pubesciert.

Vorderflügelänge 3,7 mm.

Japan. Okayama. Herbst 1904. 1 ♀. Gesammelt von H. Sauter.

Caecilius Wolffhügelianus nov. spec.

Kopf blaß bräunlichgelb. Maxillarpalpus sehr blaß, letztes Glied mit graubrauner Spitze. Clypeus stark gewölbt. Fühler von Vorderflügelänge, ziemlich dick, sehr dicht und kurz pubesciert, graubraun, die beiden Basalglieder blaß gelblich, das 3. Glied vorn an der ganzen Länge gelblich. Ocellenbasis schwarz. Augen ziemlich groß, kugelig abstehend, dunkel gelblich gerandet. Thorax bräunlich, oben dunkler mit helleren Suturen. Abdomen grauweißlich, Spitze bräunlich. Beine weißlich, Schienen bräunlich angehaucht, letztes Tarsenglied blaßbraun. 1. Hintertarsenglied mit 22 Ctenidiobothrien. Verhältnis der Hintertarsenglieder $2\frac{1}{2} : 1$. Klauen schwarz, Spitze gelb, ungezähnt.

Vorderflügel blaß rötlichbraun; Endhälfte des Pterostigma

hellbraun. Spitze und Basalhälfte weißlich. Quer durch den Flügel zwischen Stigmasack und cu_2 eine sehr schmale weißlich hyaline Querbinde bis an den Hinterrand, die in Zelle R_1 und Zelle M_3 schwach unterbrochen ist. Die weißlich hyaline Färbung des Pterostigma tritt ziemlich weit über r_1 hinweg, an der Spitze bis in Zelle R_3 hinein, hyalin sind noch je ein Fleck am Nodus, in der Mitte der Zelle An , und dicht hinter der Trennungsstelle von m und cu . Adern und Rand hellbraun. Pterostigma schlank und flach. Scheitel deutlich abgesetzt, aber abgerundet; ziemlich dicht pubesciert, mit Ausnahme des äußersten Hinterrandes; hinter dem Scheitel ein hellbrauner verwaschener Fleck. Areola postica ziemlich groß, doch gedrungen; Scheitel abgerundet. Der Radialgabelstiel ist etwas länger als $r_2 + 3$ und wenig kürzer als $r_4 + 5$. Die Radialgabel ist stark divergierend, $r_2 + 3$ nähert sich stark der Spitze des Pterostigma. Adern und Rand pubesciert mit Ausnahme der Anals. Hinterflügel sehr blaß bräunlich, Adern blaßbraun, Rand mit Ausnahme des Vorderrandes der Costazelle pubesciert.

Vorderflügelänge 2,85 mm.

Argentinien. Buenos-Aires. 1904. 1 ♀. Gesammelt von Prof. Dr. K. Wolffhügel.

Graphocaecilius luridus nov. spec.

Der ganze Körper schmutzig bräunlich gelb, Schenkel blaß. Kopf struppig braun behaart. Fühler von Vorderflügelänge, vorn in der ganzen Länge lang und struppig behaart. 1. Hintertarsenglied mit 21 Ctenidiobothrien, 2. mit 2 Ctenidiobothrien. Klauen schlank, schwarz, Spitze gelb; kleiner undeutlicher Zahn vor der Spitze. Verhältnis der Hintertarsenglieder $3\frac{2}{3} : 1$. Abdomen etwas dunkler.

Flügel hyalin. Vorderflügel blaß gelbbraun. Adern gelbbraun. Im Vorderflügel sind die Adern einreihig behaart mit Ausnahme von an , cu_1 und cu_2 . Rand nur am Pterostigma

und an der Areola postica pubesciert. Hinterflügel völlig unbehaart. Pterostigma unbehaart. Areola postica groß und sehr hoch. Stiel der Radialgabel im Vorderflügel so lang wie $r_4 + 5$. Radialgabel schmal. Membran besonders am Außenrand stark irisierend.

Vorderflügelänge 2.8 mm. Flügelspannung 6.5 mm.

Peru. Departement Cuzco. Callanga. 1 ♀. Gesammelt von O. Garlepp.

Ectopsocus Strauchi nov. spec.

Kopf hell braungelb. mit kräftigen Borsten; Augen ziemlich klein. schwarz. Oberlippe rostrot. Thorax und Abdomen blass bräunlich orangegeb. Beine sehr blass gelblich, die 2. Tarsenglieder sehr blaß bräunlich. 1. Hintertarsenglied mit 10 Ctenidiobothrien, 2. ohne Ctenidiobothrien. Klauen zart und dünn. ungezähnt. blaßgelb. Spitze stark zugespitzt und mäßig gekrümmt. Verhältnis der Hintertarsenglieder $2\frac{1}{4} : 1$. Letztes Abdominaltergit hinten geradrandig. mit circa 30—32 abgeplatteten Chitinzäpfchen. die zu einer Querreihe am Hinterrande angeordnet und an den Seiten länger sind.

Flügel hyalin: Vorderflügel mit zahlreichen hellbraunen bis graubraunen Flecken. Adern des Vorderflügels verhältnismäßig dick, wenig scharf, blaß gelblich. mäßig dicht aber sehr lang behaart, mit Ausnahme der Anals. Rand ebenso aber dichter behaart mit Ausnahme der Basalhälfte des Hinterrandes. Pterostigma sehr lang und schmal. Stigmasack kurz und dick. $r_2 + 3$ $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie der Radialgabelstiel. Radialramus und Media durch kurzen. dicken und unscharfen Querast verbunden. Die Aeste der Media kurz, m_3 zuweilen an der Basis unterbrochen, mit m nicht verbunden und undeutlich. Cubitus schräg den Hinterrand treffend. Im Hinterflügel ist nur der Rand an der Spitze zwischen den Enden von $r_2 + 3$ und $r_4 + 5$ pubesciert. Die Adern dünn. sehr

undeutlich und sehr blaß. Axillaris relativ lang. Flügelmembran ziemlich stark irisierend.

Vorderflügelänge 1,2 mm.

Canarische Inseln. La Paz. An Myrte. 10. 8. 1902.
1 ♂, 2 ♀. Gesammelt von Dr. Strauch.

***Peripsocus quercicola* nov. spec.**

Kopf hellbraun; Augen groß, schwarz. Endglied des Maxillarpalpus braun. Antennen braun, die 3 ersten Glieder hellbraun; Geißel sehr dick, Behaarung ziemlich kurz, aber dicht. Ocellenbasis schwarzbraun.

Thorax hellbraun. Beine blaßbraun, letztes Tarsenglied hellbraun, Schenkel fast farblos. 1. Hintertarsenglied mit 15 großen knopfartigen dunkelbraunen Ctenidiobothrien. Länge des 1. Hintertarsengliedes 0,23 mm, des zweiten 0,1 mm. Klauen braun, Spitze blasser, Zalm vor der Spitze kräftig und spitz.

Flügel blaßbraun, Adern und Rand hell braun. r und r_1 im Vorderflügel sehr dick und bräunlich gelb. Stigmasack groß, braun. Pterostigma relativ schmal, r_1 gleichmäßig flach gebogen; Membran körnig rauh. Stiel der Radialgabel etwas kürzer als die Gabel.

Vorderflügelänge 2,1 mm.

Japan. Okayama. 5. Mai 1904. An Eiche. 1 ♂.
Gesammelt von H. Sauter.

Einige Notizen zur Kenntnis der Copeognathen Nordamerikas.

Von Dr. **Günther Enderlein**, Stettin.

Durch Herrn Banks erhielt ich eine Anzahl Copeognathen aus Nordamerika, welche mich zu folgenden kurzen Notizen veranlassen.

Fam. Psocidae.

Psocus Latr. 1796.

Psocus variabilis Aaron und

Psocus confraternus Banks

zeichnen sich durch einen außerordentlich breiten Scheitel der Areola postica aus, der bei letzterer länger als der aufsteigende Teil von cu_1 , bei ersterer fast doppelt so lang als dieser ist. Ein ähnliches Geäder weist der *Psocus obtusus* Hag. aus dem indischen Gebiet auf. Gewöhnlich ist der Scheitel der Areola postica bei *Psocus* viel kleiner als der aufsteigende Teil von cu_1 ; aber das Auftreten von Zwischenformen lassen die Vermutung nicht berechtigt erscheinen, daß es sich hier um ein besonderes Genus handele. So sind bei dem australischen *Psocus lignicola* Enderl. 1906 beide Strecken annähernd gleich, bei dem japanischen *Psocus kurokianus* Enderl. 1906 und dem ostafrikanischen *Psocus Fülleborni* Enderl. 1902 der Scheitel nur um wenig kürzer.

Psocus submarginatus Aaron

kommt auch mit dem Geäder der Gattung *Amphigerontia* Kolbe vor (ab. *amphigerontioides* nov.).

Cerastipsocus Kolbe.

Cerastipsocus venosus (Burm.).

Der *Psocus venosus* Burm. ist ein typischer *Cerastipsocus*.
Stett. entomol. Zeit. 1906.

Cerastipsocus nigrofasciatus Kolbe 1883

(Stett. Ent. Z. 1883 p. 70)

synonym: *Psocus speciosus* Aaron,*Psocus toltecu* Banks.

Kolbe führt in „Neue Psociden des Königl. zoolog. Museums zu Berlin“ einen *Cerastipsocus nigrofasciatus* Hag. an, den ich aber in der Litteratur bisher nicht finden konnte. Ich vermute deshalb, daß es ein Sammlungsname Hagen's war, dem die Stücke im Berliner zoolog. Museum vorlagen. Es ist dann die Publikation dieser Species unterblieben. Da Kolbe l. c. eine Beschreibung der Species und einer Varietät (var. *elegantula*) giebt, so ist Kolbe als Autor der Species zu betrachten. *Psocus speciosus* Aaron und *Ps. toltecu* Banks sind identisch. Radialramus ist sowohl eine Strecke weit oder in einem Punkte mit der Media verschmolzen, als auch durch eine Querader mit dieser verbunden.

Die Varietät *elegantula* Kolbe unterscheidet sich von der Stammform nur dadurch, daß die Basalhälfte des Pterostigma an der Basis hyalin, sonst leuchtend gelb ist, während sie bei jener gänzlich weißlich bis schmutzig gelb ist. Die Aderunterschiede sind für diese Varietät nicht charakteristisch, sondern kommen auch bei der Stammform vor.

Fam. Caeciliidae.

Caecilius Curt.**Caecilius aurantiacus** Hag. und**Caecilius pinicola** Banks

sind echte *Caecilius* und gehören zu der *C. obsoletus* Steph.-Gruppe.

Pterodela Kolbe.

Kolbe giebt als Characteristicum für diese Gattung an, daß der Radialramus und die Media nur in einem Punkte verschmelzen. Dies ist jedoch sowohl bei *Pterod. pediculariu* L.

als auch für *Pterod. quercus* Kolbe und *Pterod. livida* Enderl. nur ausnahmsweise der Fall. meist sind beide Adern eine mehr oder weniger große Strecke mit einander verschmolzen. In Ann. Mus. Nat. Hung. Bd. I. 1903 p. 259 habe ich die Diagnose der Gattung dahin umgeändert, daß Vorder- und Hinterflügel gänzlich unbehaart sind. Diese Angabe ist jedoch nicht ganz genau, da sich bei microscopischer Betrachtung auf den Vorderflügeladern kleine Härchen finden. Der Unterschied zwischen der Gattung *Pterodela* und *Graphocaccilius* Enderl. 1900 ist also weniger scharf, da sich letztere nur durch deutliche Behaarung der Adern und des Randes der Vorderflügel auszeichnen. Von *Caccilius* unterscheidet sich *Pterodela* durch die gänzlich unpubescierten Hinterflügel.

Hierher ist auch der nordamerikanische *Caccilius rufus* Walsh. einzuordnen.

Pterodela rufa (Walsh.)

(*Psocus rufus* Walsh., *Caccilius rufus* (Walsh.) Banks, Walsh., Proc. Ent. Soc. Philad. 185).

Sie ist der *Pterodela quercus* Kolbe auffallend ähnlich. Die Differenzen der männlichen Sexualorgane müssen noch nachgewiesen werden. Die von *Pterod. quercus* Kolbe, *livida* Enderl. und *pedicularia* (L.) habe ich in den Zool. Jahrb. 1903 p. 374 beschrieben und auf Tafel 19 in Fig. 1—6 abgebildet.

Polypsocus Hag. 1866.

Polypsocus corruptus Hag.

Da ich an der Hand einiger Stücke dieser Species jetzt erkenne, daß die völlig ungenügende Beschreibung Hagen's der Gattung *Polypsocus* mich irrthümlich veranlaßte, die Gattung *Phlopsocus* Enderl. 1900 aufzustellen, ziehe ich dieselbe wieder ein. Die Species *laudatus* Enderl. 1900 aus Peru, welche ich als für die Gattung *Polypsocus* charakteristisch hinstellte.

ist allerdings eine sehr extreme Form, doch möchte ich vorläufig unterlassen, für sie ein besonderes Genus zu errichten. Die Species *Ptilopsocus fuscus* Enderl. 1900, *desectus* Enderl. 1900, *quattriguttatus* Enderl. 1900, *griseolineatus* Enderl. 1900 und *Polyps. lunulatus* Enderl. 1900 gehören demnach alle der Gattung *Polypsocus* Hag. an. Der Subfamiliename *Ptilopsocinae* ist daher auch in *Polypsocinae* umzuändern.

Fam. Myopsocidae.

Myopsocus Hag. 1866.

Myopsocus sparsus Hag.

(der *Psocus sparsus* Hag.) und

Myopsocus virginianus (Banks).

der *Psocus virginianus* Banks -- ist durch die 3gliedrigen Tarsen hierher gehörig.

Fam. Lepidopsocidae.

Echmepteryx Aaron.

Echmepteryx Hageni (Pack.)

Amphientoman Hageni Pack., Proc. Boston Soc.
Vol. XIII 1870, p. 405—407, Fig. a—d.

Echmepteryx agilis Aaron, Proc. Acad. Nat. Sci.
Philadelphia, 1886, p. 17, Fig. 4—9.

Die Gründe, warum ich diese beiden Namen als synonym auffasse, führe ich eingehend in meiner Monographie der beschuppten Copeognathen in: „Spolia zeylanica“ an.

Über *Dieuches uniguttatus* auct. (*Rhynchota*)

von **G. Breddin**, Oschersleben.

Unter dem Namen *Dieuches uniguttatus* Thunb., vereinigen unsere Handbücher eine Reihe Rhynchotenformen aus der Familie *Mygdochidae*, deren Verbreitungsareal sich von den Philippinen, Palawan, Nord-Borneo und Java nordwestwärts bis nach Ceylon, den Kämmen des Himalaya und weit ins Innere von China hinein erstreckt. Neben den ältesten, schon vom alten Thunberg 1824 aufgestellten Namen *D. uniguttatus* stellte Dallas 1852 zwei indische Arten, die er als *Rhyprochromus bengalensis* und *Rh. assimilis* beschrieb. Diese wurden jedoch von Stål (Enum. IV. S. 162) mit *D. uniguttatus* vereinigt. Eine von A. Dohrn 1860 beschriebene Art, *Dieuches Ych.* stellt Stål unter die Species incerti loci, Herr Distant dagegen — nicht auf Grund besserer Information! — vereinigt (Blanford, Fauna of British India, Rhynch. II. S. 82) auch diese Art mit *D. uniguttatus*. Bis auf einen, angeblich auch in diese Gruppe gehörigen *D. abbreviatus* Scott aus Japan, sind demnach alle unbequemen „dubiösen“ Formen restlos beseitigt — ein Verfahren, das wegen seiner großen Bequemlichkeit allen denjenigen entomologischen Dilettanten zu empfehlen ist, die, ohne die ermüdende Arbeit einer eingehenderen Untersuchung, sich hervorragende Verdienste erwerben wollen um die Verwirrung unserer entomologischen Kenntnisse.

Jedem geübten Entomologen, der eine Reihe der bisher unter dem obengenannten Namen bezeichneten Formen untersucht, ist es ohne weiteres klar, daß es sich dabei um einen ganzen Schwarm von Arten handelt, die, obwohl unter einander nahe verwandt, doch durch eine Anzahl von konstanten Kennzeichen sicher und mühelos zu trennen sind.

Auch die relative Breite des Körpers an der Basis der Deckflügel sowie die Proportionen des Pronotums und seiner Teile sind im Folgenden zur Artentrennung benutzt; bemerkt sei jedoch, daß diese Zeichen sexuellen Schwankungen unterliegen, derart, daß das Männchen bei manchen — aber nicht bei allen — Arten ganz erheblich schmaler ist als das Weibchen. Das Pronotum ist bei männlichen Exemplaren stets weiter nach hinten und stärker geschmürt als bei weiblichen, und das Pronotum proprium erscheint infolgedessen bei ersterem Geschlecht stets schmaler und länger. Es ergibt sich daraus, daß man in bezug auf diese Zeichen nur Exemplare gleichen Geschlechts mit einander vergleichen kann. Eine Beschreibung der Pronotumverhältnisse ohne Angabe des Geschlechts — wie sie z. B. Distant l. c. S. 83 zur Abscheidung seines *D. fuscans* verwendet — hat also nicht den geringsten Wert.

An der Hand der erwähnten Kennzeichen ließen sich unter dem mir gerade vorliegenden Material 7 verschiedene Arten unterscheiden. Die eine davon ist der chinesische *D. Yeh* Dohrn, dessen Type mir Herr Dr. H. Dohrn in liberaler Weise zur Untersuchung anvertraute. Von den Arten der übrigen älteren Autoren, insbesondere von dem Thunberg'schen *D. uniguttatus*, liegen die Typen in großen Museen vergraben. Ich habe also nicht ermitteln können, ob eine von den unten beschriebenen Arten etwa mit dem mythischen *D. uniguttatus* identisch ist, und welche? Augenscheinlich ist der bei Blanford, Fauna of Br. Ind., Rhynch. II, S. 82 abgebildete „*D. uniguttatus*“ von Ceylon meinem *D. nudipes* gleich, ob das aber wirklich die Thunberg'sche Art ist, ist ganz ungewiß. Da ich nun der Ansicht bin, daß falsche Identifikationen mehr Verwirrung anrichten als die Schaffung neuer Synonyma, so habe ich mich jedes Versuchs enthalten, die ungenügend beschriebenen Arten der älteren Autoren zu enträtseln. Ich mußte mich darauf beschränken durch eine scharfe Scheidung und möglichst sorg-

fältige komparative Beschreibung eine möglichst eindeutige Definition der von mir erkannten Formen zu schaffen. Qui bene distinguit bene docet. Auf diesem Grunde wird es später auch nicht schwer sein, sich über die antiquarische Frage des ältesten Namens zu verständigen.

Bei den Männchen aller Arten dieser Formengruppe zeigen die Vorderschienen auf der Unterseite eine Reihe borstentragender Zähnchen und die Mittelschenkel auf der Unterseite basalwärts eine Reihe von Spitzkörnchen. Die Weibchen haben statt dessen einfache Borsten.

Von etwas allgemeinerem Interesse ist vielleicht noch folgende Erscheinung. Der Rand des pechschwarzen Bauches zeigt zwei Fleckenzeichnungen grellgelber oder weißlicher Färbung. Der vordere weit größere und mehr oder weniger langgestreckte nimmt den hinteren Teil des Außenrandes am Sternit des abdominalen Doppelsegments 4 + 5 ein, der hintere, viel kleinere sitzt dem Außensaum des 6. Sternits auf. Mit ihrem oberen Rande nun grenzen diese Flecke genau an helle Fleckenzeichnungen auf dem Kostalrand der Deckflügel an, derartig, daß in der Seitenansicht des Tieres der größere Fleck des Bauchrandes mit dem hellfarbigen Bindenflecken vor der Coriumspitze, der kleinere, hintere Fleck mit einem nie fehlenden gelbem Randfleckchen der Membran (unmittelbar an der hinteren Coriumecke) eine „Zeichnungseinheit“ bildet. Auf die höchst sonderbare Erscheinung, daß Zeichnungselemente verschiedener Teile des Hexapodenleibes zu einer Farben- und Mustereinheit kombiniert sind, hat ja Brunner in einem bekannten, höchst anregenden Aufsätze aufmerksam gemacht. Auch im vorliegenden Falle kann man bei einigen Arten kleine „Zeichenfehler“ beobachten, hervorgerufen durch geringe Verschiebung der Fleckencontouren.

Dienches Yeh Dohn.

♂ Große, verhältnismäßig breite und plumpe Art. Kopf
Stett. entomol. Zeit. 1906.

mit den Augen deutlich schmäler als das Pronotum proprium. Fühler dunkel pechbraun, gegen Ende pechschwarz, nicht sehr schlank, das 3. Glied merklich keulenförmig verdickt, Glied 4 mit sehr breitem gelbem Ring (er ist reichlich $1\frac{1}{2}$ mal so breit als die pechschwarze Basis). Pronotum weit hinter der Mitte sehr stark geschnürt; das Pronotum proprium so lang wie an der Einschnürung breit. Processus des Pronotums mit medianem, transversalem, rostgelbem Nebelfleckchen auf der Vorderhälfte und schmutzig rostbrauner Linie auf der Randrunzel vor der Schulter. Schulterecke gerundet mit ganz undeutlicher Einkerbung. Schildchen schwarz, nur die Spitze gelb. Die schwarze Querbinde des Coriums am Costalrand ziemlich breit, Hintersaum transversal gestutzt, Vordersaum unregelmäßig schief abgestutzt. Graugelblicher Bindenfleck vor der hinteren Coriumecke mit reichlicher pechschwarzer Punktierung. Membran lang, das Analende etwas überragend, pechschwarz, die apikale Hälfte¹⁾ verloschen rauchgrau; Haut und Adern in dieser Hälfte schmutzig hyalin gesprenkelt²⁾. Sämtliche 5 Membranadern unweit der Basis mit einer lebhaft gelben Strichzeichnung; an der hinteren Coriumecke ein rhomboidales Fleckchen von derselben Farbe. Von den typischen gelben Randflecken des 5. und 6. Abdominalsternits ist der vordere ungewöhnlich lang, fast bis an den Vorderrand des 4. Sternits reichend. Vorderschenkel auf der Oberseite lang und abstehend wollig behaart. Vorder- und Mittelschienen etwas trübe rostgelblich mit schwärzlicher Spitze.

Länge $12\frac{2}{3}$ mm. Breite an der Basis der Deckflügel 3 mm.
Hongkong (A. Dohrn's Type!).

1) „Basale“ oder „apikale“ Hälfte der Membran versteht sich in diesem Aufsatz immer von der Membranscheide (nicht vom Scheitel des inneren Basalwinkels!) aus gemessen. Die Rippen der Membran zähle ich vom Margo interior aus.

2) Bei gut erhaltenen Stücken vielleicht gelblich gesprenkelt.

D. nudipes n. spec.

♂♀. Dem vorigen ähnlich und nahe verwandt. Kopf ebenso gebaut. Fühler pechschwarz, erheblich schlanker, besonders Glied 3 sehr dünn, endwärts nicht oder nur ganz unmerklich keulig; Glied 2 und 3 verwaschen pechbraun; weißlicher Ring des 4. Fühlergliedes wenig breiter als die pechschwarze Basis. Pronotum des ♂ — wie bei *D. Yeh* — weit hinter der Mitte und kaum weniger stark geschnürt. Das ♀ unterscheidet sich vom ♂ durch das merklich kürzere und an der Einschnürung erheblich breitere Pronotum proprium. Processus des Pronotums mit deutlichem, lebhaft rostgelbem (vorn und hinten schwarzem) Mittelkiel; eine ebenso gefärbte Linie jederseits auf der Randrunzel; Hinterrand in der Mitte schmal und ganz verloschen trübbrüchlich gesäumt. Form der Schulterecken und Farbe des Schildchens wie bei voriger Art. Färbung des Coriums ziemlich dunkel; die schwarze Querbinde am Costalrand ziemlich schmal, ihr Vorder- und Hintersaum stark schief gestutzt. Bindenfleck vor der Coriumecke schwarz punktiert, nicht so weit einwärts reichend als bei *D. Yeh*, subtrapezoidal. Membran von gleicher Länge und Grundfarbe wie bei *D. Yeh*, die apikale Hälfte dunkler als bei diesem, mit graulich weißen oder verloschen gelblichen Atomen etwas spärlicher gesprenkelt. Von den 5 Rippen der Membran hat nur die 2., stark gekrümmte eine schmale, übrigens wenig auffällige gelbliche Strichzeichnung, die 3. zuweilen ein Strichelchen. Von den typischen gelben Randflecken des Bauches reicht der langgestreckte vordere nicht ganz bis auf die Höhe des vorderen Drüsensflecks am 5. Sternit. Vorderschenkel auf der Oberseite mit sehr feiner, spärlicher und kurzer, kaum bemerkbarer Behaarung. Färbung der Beine wie bei *D. Yeh*.

Länge 11—12 mm.

Ceylon (Puttalam, Nalanda, Anuradhapura, Kanthaley, leg. Horn), wahrscheinlich auch Java (Samarang, leg. Jacobson).¹⁾

¹⁾ Weniger gut erhaltene Stücke, Identität daher nicht ganz sicher.

D. Horni n. spec.

♂♀. Schmale, zierliche Art. Fühler schlank, besonders Glied 3 dünn, endwärts nicht oder nur ganz unmerklich keulig, fast so lang wie das 2. Glied. Wenigstens die beiden ersten Fühlerglieder heller als bei den vorhergehenden Arten, verwaschen pechbraun, das Basalglied zuweilen rostgelb. Ring des 4. Fühlergliedes honiggelb, wenig scharf abgegrenzt, etwas breiter als die pechschwarze Basis des Gliedes. Pronotum weit hinter der Mitte und sehr stark geschmürt, besonders beim ♂. Das Pronotum proprium beim ♂ deutlich länger als an der Ab schmürung breit, hier auch kaum breiter als der Kopf mit den Augen. Schulter deutlich eckig, dahinter leicht gekerbt gebuchtet. Der Processus des Pronotums in und hinter der Mitte mit ziemlich großem, dem Hinterrand aufsitzendem, transversalem, trübe rotem Nebelfleck und der Vordersaum des Halsschildes, zuweilen auch zwei Fleckchen der Schildscheibe von gleicher rötlicher Färbung. Corium verhältnismäßig hellfarbig; die schwarze Querbinde am Costalrand ziemlich breit. Vordersaum unregelmäßig schief gestutzt. Hintersaum gerundet, den weißlichen Bindenfleck vor der Coriumecke stark einengend. Dieser nur fein und spärlich pechschwarz punktiert, dreieckig mit sehr spitzer Innenecke. Membran auffallend kleiner als bei den vorigen Arten, in beiden Geschlechtern das Analende des Körpers nicht erreichend, hell gelblich braun; eine schmale Linie längs der Membranscheide, die ganze Basalhälfte der 2. Ader, sowie Strichzeichnungen der Adern 3, 4 und 5 und das typische Fleckchen an der Coriumspitze honiggelb; die apikale Membranhälfte mit großem, wolkigem Fleck aus verfließenden honiggelblichen Atomen. Der breite Endsaum des 7. Abdominaltergits beim ♂, ein Mittelstreif des 8. Tergits beim ♀ rostgelb. Vorderschenkel oben mit vereinzelt kurzen und wenig bemerkbaren Haaren. Vorder- und Mittelschienen, außer der angedunkelten Spitze, schmutzig rostgelb; Mittelschenkel oberseits mit gelblichem Längsstreif. Die Zähne an Vorderschienen und Mittelschenkeln beim ♂ ziemlich klein.

Länge: $10\frac{1}{3}$ — $10\frac{2}{3}$ mm, Breite an der Basis der Deckflügel ♂ nicht ganz $2\frac{1}{3}$, ♀ $2\frac{1}{2}$ mm.

Ceylon (Puttalam, Nalanda, leg. Horn).

Von *D. nudipes* durch die viel schmalere Gestalt, das weit schmalere und längere Pronotum proprium, die Größe und Färbung der Membran u. s. w. leicht zu unterscheiden.

D. villosulus n. spec.

♂♀. Die Art ist kleiner und erheblich schmäler als *D. nudipes* und *D. Yeh*, aber merklich breiter in den Schultern als *D. Horni*. Fühler sehr dunkelfarbig; Glied 3 endwärts etwas keulig verdickt; Fühlerglied 4 mit schmalem, weißlichem Ring; dieser nur so breit als die pechschwarze Basis. Pronotum des ♂ stark und näher der Mitte geschnürt als bei *D. Horni*; der Processus zwischen den Schultern erheblich breiter als bei *D. Horni*; das Pronotum proprium dagegen deutlich schmaler (aber auch kürzer) als bei letztgenannter Art, etwa so lang wie an der Einschnürung breit. Beim ♀ ist das Pronotum proprium breiter und kürzer, wenig länger als der Processus. Processus pronoti auf seiner vorderen Hälfte mit transversalem rötlichem Nebelfleck; der Mittelkiel in der vorderen Hälfte gelb. Schulterecken gerundet; Pronotum-Randkiel ganz schwach. Corium von reichlicher Punktierung ziemlich dunkelfarbig erscheinend; die schwarze Querbinde am Costalrand ziemlich schmal, Hintersaum gerade gestutzt, auch der Vordersaum nur wenig schief gestutzt. Bindenfleck vor der Coriumecke ziemlich groß, trübe weißlich, stark schwarz punktiert. Membran ziemlich schmal, langgestreckt, das Analende mindestens erreichend, tief rauchschwarz; ein mäßig großer, verschwommener, gelblichgrauer Wolkenfleck nahe der Spitze; je ein kurzer Längsstrich auf jeder der 5. Membranrippen unweit der Basis, sowie ein rhomboidales Fleckchen an der hinteren Coriumecke grell dotter-

gelb. Vorderschenkel oberseits ziemlich lang und dicht grau behaart: Vorder- und Mittelschienen ungewöhnlich dunkel (pechbraun bis pechschwarz).

Länge $10\frac{1}{2}$ – $11\frac{1}{2}$ mm; Breite an der Basis der Deckflügel: ♂ wenig mehr als $2\frac{1}{2}$, ♀ $2\frac{2}{3}$ mm.

Ceylon (Anuradhapura, Horrowapatam, leg. Dr. Horn).

D. *Kreyenbergi* n. spec.

♂♀. ♂ mittelschlank, ♀ erheblich breiter und plumper als das ♂. Fühler schwarz: das 3. Glied endwärts deutlich keulig verdickt; der weiße oder gelblichweiße Ring des 4. Gliedes sehr breit, etwa 3 mal so breit als die pechschwarze Basis. Das Pronotum (besonders beim ♀) weit weniger stark eingeschnürt als bei den obengenannten Arten, das Pronotum proprium daher erheblich breiter und plumper, auch beim ♂ hinten deutlich breiter als in der Mitte lang. Der Mittelkiel des Processus pronoti nur hinter der Mitte gelb, vorn pechschwarz; der Processus hier und da, besonders vor der Mitte querüber ♂ deutlich rötlich marmoriert, auch ein schmaler Saum an der Mitte des Hinterrandes rötlich. Schulterecken gerundet: der Randkiel des Pronotums (auch in der Einschnürung!) sehr deutlich. Corium ziemlich trübfarbig: die schwarze Querbinde fast gleich breit durchlaufend, ziemlich breit; Vorder- und Hintersaum etwas unregelmäßig transversal gestutzt, Querbindenflecken vor der Coriumspitze dreieckig, weißlich, spärlich schwarz punktiert. Membran mittelgroß, jedoch beim ♀ nicht ganz das Analende erreichend, dunkel pechbraun mit gelblich grauem Spitzenfleck, der durch einen A-förmigen heller gelblichen Vordersaum von der Scheibe der Membran abgegrenzt wird. Das Fleckchen an der Coriumspitze und ein kurzes Strichelchen auf der 3., 4. und 5. Membranrippe grell gelb, die 1. und 2. Membranader mit trübe gelbem, weniger auffälligem Strich. Vorderschenkel oberseits lang und mäßig dicht grauhaarig. Vorder- und Mittelschienen rostbraun, fast rostgelb mit angedunkelter Spitze, Hinterschienen pech-

braun, Grund und Ende schwärzlich. Die Zähnen der Vorder-schienen und die Borstenkörnchen der Mittelschenkel beim ♂ ziemlich klein.

Länge $9\frac{4}{5}$ — $10\frac{4}{5}$ mm, Breite an der Basis der Deckflügel beim ♂ $2\frac{1}{2}$, beim ♀ $3\frac{1}{5}$ mm.

Inneres Süd-China (Pingsiang, leg. Dr. Kreyenberg).

Das ♀ erinnert in seiner breiten, plumpen Körperform etwas an *D. nudipes*, unterscheidet sich aber leicht (z. B. durch die Membranfärbung). Die hintere Breite des Pronotum proprium ist beim ♀ dieser Art merklich größer als bei irgend einer der mir bekannten Species.

D. Jacobsoni n. spec.

♀. In der Färbung der Fühler und in der Behaarung der Vorderschenkel mit *D. Kreyenbergi* vollkommen übereinstimmend und ihm auch in der Zeichnung der Membran sehr nahestehend, jedoch durch folgende Zeichen unterschieden:

Weibchen¹⁾ weit schmaler als bei *D. Kreyenbergi*, nur so breit als das Männchen letzterer Art, Kopf merklich kürzer, stumpfer und ein wenig breiter (kaum schmaler als das Pronotum proprium). Fühler verhältnismäßig kurz. Pronotum fast in der Mitte und erheblich stärker geschnürt. Das Pronotum proprium (wegen seiner Kürze) an der Einschnürung viel breiter als in der Mitte lang. Das nur schwache Mittelkielchen des Processus nur vor der Mitte rostgelblich, inmitten eines rostbräunlichen Nebelfleckchens gelegen. Der Randkiel des Pronotums sehr schwach, besonders an der Einschnürung. Die schwarze Querbinde des Coriums an der Costa ziemlich schmal, der Hintersaum transversal gestutzt, leicht wellig, der Vordersaum schief gestutzt, innenwärts vom Ende der Rimula in die dunkle Färbung der Coriuminnenhälfte sich verlierend. Bindenfleckchen vor der Coriumecke deutlich transversal, weißlich,

¹⁾ Das ♂ ist bisher unbekannt.

spärlich schwärzlich punktiert. Membran wenig länger; die Rippen basalwärts ohne gelbe Strichzeichnung; an der Membranspitze ein schiefer Fleck von gleichmäßig schmutzig-weißer Farbe. Von den Mittel- und Hinterschenkeln ist nur das Basaldrittel weißlich gelb; alle Schienen tiefschwarz.

Länge (♀) $9\frac{3}{4}$ mm, Breite an der Basis der Deckflügel $2\frac{1}{2}$ mm.

Java (Samarang, leg. E. Jacobson).

D. Schultheissi n. spec.

♀. Sehr gestreckte, auffallend schmale Art, in der Membranzeichnung mit *D. Jacobsoni* verwandt. Fühler sehr schlank, pechbraun; das 3. Glied sehr schlank keulig, das 4. Glied pechschwarz ohne gelben Ring; Glied 1 pechschwarz mit trübe rostgelber Basalhälfte, die äußerste Basis wieder schwarzbraun. Kopf mäßig gestreckt, etwas schmaler als das Pronotum proprium. Halsschild erheblich hinter der Mitte und ziemlich stark geschnürt; Pronotum proprium so lang oder wenig länger als an der Einschnürung breit. Processus vor der Mitte und über die Mitte hinaus mit rostgelber Mittellinie, jederseits davon an der Einschnürung ein rostgelbes Fleckchen; am Hinterrande jederseits der Mitte ein ganz verloschener rötlicher Randfleck. Schwarze Querbinde des Coriums scharf und sauber abgegrenzt, schief nach außen und hinten gerichtet (Vordersaum sehr schief, Hintersaum etwas weniger schief gestutzt), an der Costa mäßig breit. Bindenfleck vor der Coriumecke deutlich transversal, innen sehr schlank zugespitzt, weißlich, mit einigen sehr feinen Punkten. Membran schmal und ziemlich lang, jedoch den Anus nicht ganz erreichend, rauchschwarz, nach dem Innenwinkel zu etwas gelblich; der ganze Basalteil der 2. Ader und ein Strichelchen auf der 3. Ader, sowie das Fleckchen an der Coriumspitze honiggelb. Ein verkehrt herzförmiger, schiefer, von den grauen Adern durchzogener Fleck an der Membranspitze weißlich.

Der Randfleck des 6. Abdominalringes fehlt beim vorliegenden Stück. Schenkel oberseits spärlich und wenig deutlich behaart. Vorder- und Mittelschienen rostgelblich, die Spitze gebräunt.

Länge $10\frac{1}{2}$, Breite an der Basis der Deckflügel kaum $2\frac{1}{2}$ mm.

N. O. Sumatra (Tebing Tinggi, leg. Dr. Schultheiss).

Neue Honigbienen und Beiträge zur Kenntnis der Verbreitung der Gattung *Apis*.

Von Dr. **Günther Enderlein**, Stettin.

(Mit 4 Textfiguren.)

1) Ist *Apis indica* F. eine eigene Species?

Durch das reiche Material an Honigbienen im Stettiner Museum, besonders aus dem indischen Gebiet, wurde ich veranlaßt, mich etwas näher mit diesen Tieren zu befassen. Hierbei wurde ich unterstützt durch die soeben erschienene ausgezeichnete Arbeit von Dr. von Buttel Reepen über diesen Gegenstand (*Apistica*, Beiträge zur Systematik, Biologie, sowie zur geschichtlichen und geographischen Verbreitung der Honigbiene (*Apis mellifica* L.), ihrer Varietäten und der übrigen *Apis*-Arten. Mitt. Zoolog. Museum, Berlin 1906 p. 117–201). Es stellten sich dabei außer einigen interessanten neuen Formen eine Anzahl für Tiergeographie und Systematik wichtige Fundorte heraus.

Die zahlreich vorliegenden Stücke von *Apis indica* F. führten mir recht deutlich vor Augen, wie selbständig und eigenartig diese Form im Gegensatze zu *Apis mellifica* L. ist. Man sollte eigentlich meinen, daß die bekannten morphologischen Differenzen völlig genügen würden, beide Formen als gut getrennte Species aufzufassen, da doch gleiche biologische Mo-

mente unmöglich bei verschiedenen morphologischen ausschlaggebend sein können. Ja, ich bin der Meinung, daß jede der beiden Hauptmomente — daß bei *indica* die Cubitalader im Hinterflügel lang über die Medianzelle hinausragt und daß der Zwischenraum zwischen den hinteren Ocellen deutlich kürzer ist als ihr Abstand von den Augen — im allgemeinen genügen würde, diese Form als selbständige Species aufzufassen, zumal noch hinzukommt, daß bei der *indica* das Labrum stets hell bräunlich gelb gefärbt ist. Trotzdem unternahm ich es noch, auf die Suche nach einem weiteren morphologischen Unterschied auszugehen und hatte auch das Glück, nachdem ich das ganze Tier vergeblich abgesucht hatte, noch eine dritte völlig durchgreifende und alle Varietäten mit einschließende Differenz in der Form des Labialpalpus aufzufinden, und

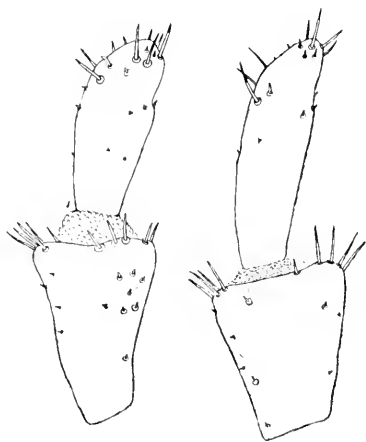


Fig. 1. *Apis mellifica* L. ♀. 3. und 4. Glied des rechten Labialpalpus von innen (vorn).

Fig. 2. *Apis indica* F. var. *Peroni* (Latr.) ♂. 3. und 4. Glied des rechten Labialpalpus von innen (vorn).

zwar ist, wie es in den Figuren 1 und 2 mit den Zeisslupen DD 1 (die Originale sind hier verkleinert wiedergegeben) und dem Zeichenapparat gezeichnet ist, bei *Apis indica* F. das 3. Glied kurz und gedrungen, bei *Apis mellifica* L. lang und schlank, während das 4. Glied bei ersterer Species lang und

schlank und stets viel länger als das 3. Glied, bei letzterer relativ kurz und gedrunken und höchstens so lang wie das 3. Glied, meist aber merklich bis beträchtlich kürzer als das 3. Glied ist. In der Figur 1 habe ich den ungünstigeren Fall abgebildet, bei der beider Glieder gleich lang sind. Die Stellung des Sinneskolbens vor der Spitze des 4. Gliedes variiert bei beiden Arten etwas. Bei allen 4 Abbildungen findet derselbe sich übrigens an der Spitze links dicht vor der größeren Borste.

Mit der Feststellung dieser weiteren durchgreifenden morphologischen Differenz ist es somit entschieden, daß an der Selbständigkeit der *Apis indica* F. als Art gar kein Zweifel bestehen kann: sie ist eine ausgesprochen distincte Species. Aber auch ein biologisch-zoogeographischer Punkt kommt noch hinzu: 2 der Varietäten finden sich nicht blos im indischen sondern zugleich auch im afrikanischen Gebiet und zwar in Westafrika mitten unter den Formen der *Apis mellifica* L. völlig selbständig; die var. *Koscheruikovi* B. R. im Himalaya und in **Kamerun**, die var. *Peroni* (Latr.), im indischen Gebiet weiter verbreitet und im **Senegal** (gesammelt von Mion) und auf den **Cap Verde'schen** Inseln (gesammelt von Dr. H. Dohrn). Der letztgenannte überraschende Fundort ergänzt und bestätigt zugleich den Fund vom Senegal, so daß an der eigenartigen zoographischen Tatsache des Auftretens der *Apis indica* F. in Westafrika nunmehr wohl kein Zweifel mehr bestehen kann. Man könnte allerdings bei derselben im Zweifel sein, ob es sich hierbei um eine natürliche Verbreitung handelt, oder ob eine Uebertragung durch den Menschen — etwa gar schon von alten Indienfahrern um das Cap herum — stattgefunden hat.

Bei dieser Gelegenheit füge ich noch Abbildungen der 3. und 4. Glieder der Labialpalpen der beiden anderen Species an und zwar von *Apis florea* F. (Fig. 3) und *Apis dorsata* F. (Fig. 4).

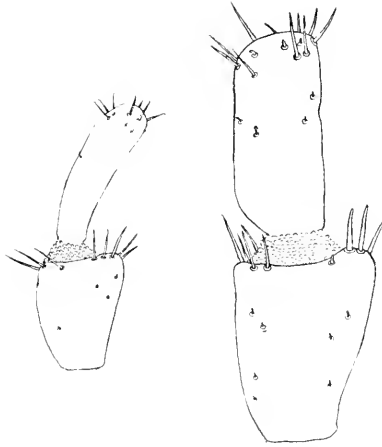


Fig. 3. *Apis florea* F. ♀. 3. und 4. Glied des rechten Labialpalpus von innen (vorn).

Fig. 4. *Apis dorsata* F. ♀. 3. und 4. Glied des rechten Labialpalpus von innen (vorn).

Bei ersterer sind sie, der Körpergröße entsprechend, sehr zierlich, aber denen des *Apis indica* F. sehr ähnlich; nur ist das 4. Glied noch schlanker und vor allem stärker gebogen. Die beiden Glieder bei *Apis dorsata* F. dagegen sind außerordentlich groß, kräftig und gedrunken und etwa von gleicher Länge. Der Sinneskolben der Spitze des 4. Gliedes sind bei *Apis dorsata* F. sehr kurz und gedrunken, bei *Apis florea* F. sehr kurz und fein, im Gegensatz zu *Apis mellifica* L. und *Apis indica* F., die beide einen relativ langen kräftigen Sinneskolben besitzen.

2) Vorliegendes Material der aussereuropäischen Bienen.

***Apis mellifica* L. subsp. *unicolor* (Latr.).**

Die Cubitalader des Hinterflügels ragt bei den vorliegenden 5 ♀ nicht über die Medianzelle hinaus, sondern es findet sich nur ein höckerartiges Rudiment. Dagegen ist bei dem vorliegenden ♂ dieser Aderrest ein kurzes Stück die Median-

zelle überragend. Oberlippe vom ♀ bei allen Varietäten schwarz. Das ♂ besitzt jedoch wie die ♂ und ♀ von *mellifica* L. eine gelblichbraune Oberlippe.

- Madagascar. Amber Gebirge; 1 ♂, 2 ♀.
 .. Majunga; 2 ♀.
 Gesammelt von Hammerstein.
 .. Andivorante; 1 ♀.

var. **intermissa** Buttel-Reepen 1906.

Der Cubitaladerstummel der Hinterflügel ist bei den vorliegenden Exemplaren höckerartig rudimentär. Von dieser in Afrika weitverbreiteten Form liegen Exemplare von folgenden Lokalitäten vor:

- Ost-Afrika. Kilwa; 1 ♀. Reimer.
 .. Mikindani; 1 ♀. Reimer.
 Kamerun, Barombi; 1 ♀. L. Conradt.

var. **Frisei** Buttel-Reepen 1906.

Von dieser bisher nur aus Westafrika (Togo, Bismarckburg) bekannten Biene findet sich im Stettiner Museum ein Stück aus Ostafrika. Der Cubitaladerstummel ist bei diesem höckerartig rudimentär.

- Ostafrika. Mombassa; 1 ♀. Hammerstein.

var. **Adansoni** (Latr.).

Der Cubitaladerstummel der Medianzelle im Hinterflügel ist bei 4 Exemplaren als deutlicher aber kurzer Aderrest ausgebildet, bei den übrigen Stücken höckerartig rudimentär.

- Kamerun, Barombi; 22 ♀. L. Conradt.

Apis indica F.

Von der hellen typischen Form liegen 3 ♀ aus Indien vor.

var. **Peroni** (Latr.).

Die hellen Teile der 1. und 2. (resp. auch 3 und 4) Tergite der pubescierten (nicht meist verdeckt liegenden) Partien

sind bei frischen Stücken weniger deutlich erkennbar, weil bei diesen die dichte Pubescenz, die eine tief braunschwarze Färbung besitzt (mit Ausnahme des sehr schmalen Vordersaumes der Pubescenz, die hell gelblich ist) und so die gelbe Tergitfarbe verdeckt. Abgeriebene Stücke sehen deshalb viel heller und ganz anders aus, als die durch die breiten schwarzen Binden sehr dunkel erscheinenden frischen Exemplare.

Bei 4 Stücken aus Sumatra findet sich ein kurzer stummelartiger Aderanhang an der Radialzelle der Vorderflügel, wie bei der *Apis florea*.

Ueberraschend ist der Fund der *Peroni* auf den Cap Verde'schen Inseln durch Dohrn; er bestätigt aber zugleich die Richtigkeit der Fundnotizen, auf Grund der von Butteler-Keepen die *indica* von Westafrika berichtet, und zwar die im indischen Gebiet weit verbreitete var. *Peroni* (Latr.) vom Senegal und die auch im Himalaya erbeutete var. *Koschewnikovi* B. R. aus Kamerun.

Bei allen vorliegenden Exemplaren ist außer dem Labrum auch die vordere Hälfte des Clypeus hell bräunlich gelb; bei einigen Stücken ist ersichtlich, daß nicht nur auf dem 3.–5. Tergit, sondern auch auf dem 6. Tergit die gelbe basale Pubescenzbinde vorhanden ist; sie ist nur meist vom 5. Tergit verdeckt.

Folgende Exemplare sind im Stettiner Zoolog. Museum vorhanden.

Sumatra. Soekaranda, 32 ♂. Dr. H. Dohrn.

„ Bekantiang, 1 ♂. Dr. H. Dohrn.

„ Liangagas, 1 ♂. Dr. H. Dohrn.

West-Java. Mons Gede, 8000 Fuß. August 1892, 1 ♂.

Süd-Java. 1500 Fuß. 1891. 3 ♀; H. Fruhstorfer.

China. Hainan. 13. 6. 1904, 7 ♀.

West-Afrika, Cap Verde-Inseln, 1864, 1 ♀; Dr. H. Dohrn.

var. *javana* nov.

Körper schwarz, nur die Mundteile, die Oberlippe, die steil abfallende Vorderwand des 1. Abdominalsegments und die äußerste Basis des Fühlerschaftes rostgelb. Am 3., 4. und 5. Abdominaltergit (vielleicht auch am 6., vergl. unter *Peroni*) vorn mit breiten goldgelben Pubescenzbinden, die etwa halb so breit sind, wie der hinter ihnen gelegene schwarz pubescierte Teil der Tergite. Die Tergite sind auch unter der gelben Pubescenz und auch an den vor denselben gelegenen poliert glatten, unpubescierten und vom vorhergehenden Tergit meist überdeckten Teilen tiefschwarz.

Diese Form unterscheidet sich von der *picca* B. R. durch den schwarzen Clypeus, das bräunlich schwarze Schildchen und die breiten gelben Abdominalbinden (bei *picca* sind sie schmaler).

Die Behaarung des Thorax ist hell gelblichbraun, des Mittelsegmentes und des 1. Abdominalsegmentes gelblich; die des Scheitels ist sehr lang, dicht, schopfartig und schwarzbraun. An der Vorderrandzone des 2. Tergits längliche gelbliche Haare.

Körperlänge ca. 10 mm.

West-Java. Pengalengan, 4000 Fuß. 1893. 1 ♂.
H. Fruhstorfer. Type im Stettiner Museum.

***Apis florea* F.**

Die indische Zwergbiene weicht von allen anderen Bienenarten durch die Form der sogenannten Costalzelle im Hinterflügel ab. Die stummelartige Media, die sich bei *Apis dorsata* F. und *Apis mellifica unicolor* (Latr.), noch stärker bei *Apis mellifica indica* F. findet, fehlt völlig und es fehlt auch die für *Apis mellifica* L. typ. charakteristische Ecke an ihrer Stelle durchweg, so daß der Zellenrand gleichmäßig geschwungen nach vorn sich biegt.

Bei allen Stücken der typischen Form ist der Aderstett. entomol. Zeit. 1906.

stummel an der Spitze der Radialzelle des Vorderflügels sehr kurz und meist höckerförmig. Vermutlich stimmt auch die var. *rafrentris* Friese 1906 hierin mit der typischen *Apis florea* F. überein; eine Angabe hierüber findet sich in der Diagnose leider nicht (Mitt. Zool. Mus. Berlin. 1906 p. 170 und 197). Ueber die Formen mit meist sehr langem Aderstummel ist unter subspec. *andreniformis* Sm. 1857 nachzulesen.

Indien. 13 ♂.

Indien. Coonoor: 2 ♀.

Indien. Calcutta; 5 ♂. Stettiner Museum.

var. *fuscata* nov.

Diese melanotische Form zeichnet sich durch ein bräunlich roströtes 1. Abdominalsegment aus, während das 2. Segment schwarz und nur das vordere Drittel mit Ausnahme der Seiten und eine sehr schmale Hinterrandzone dunkel rostbraun ist. Aderrest an der Spitze der Radialzelle im Vorderflügel nur sehr rudimentär höckerförmig. Kopf und Thorax wie bei der Stammform durchgängig schwarz. Spitze der Mandibeln, wie bei der Stammform, rostrot.

Diese interessante Varietät wird wertvoll dadurch, daß sie den Gegensatz der *florea* zur Subspecies *andreniformis* noch mehr hervorhebt. Während bei letzterer der Ausgangspunkt der hellen Abdominalfärbung im 2. Abdominalsegment zu suchen ist, und hier das 1. Segment stets tiefschwarz ist, liegt bei *florea* der Ausgangspunkt der hellen Färbung im 1. Segment. Die typische *andreniformis*, die ihr scheinbar sehr ähnelt, unterscheidet sich demnach durch die schwarze Färbung des 1. Abdominalsegmentes, durch den ein wenig schmäleren Thorax und durch die lange Anhangsader an der Spitze der Radialzelle im Vorderflügel.

Indien. 1 ♀.

Apis florea subspec. andreniformis (Smith 1857).

(*Apis andreniformis* Smith, Journ. of Proc. Linn. Soc. Zool. II. 1857. p. 49, ♀; *Apis florea* var. *andreniformis* (Sm.) Buttel-Reepen. Mitt. Zool. Mus. Berlin 1906, p. 170 und 197).

Durch eine meist sehr lange Anhangsader an der Radialzelle des Vorderflügels weicht diese Form mit ihrer Varietät von der typischen *florea* ab. Von 40 mir vorliegenden Stücken haben nur 2 Exemplare einen kurzen höckerförmigen Aderstummel ähnlich wie die typische *florea*. Bei den 2 Exemplaren von *andreniformis* im Berliner Museum ist die Anhangsader gleichfalls lang. Trotz der 2 erwähnten Ausnahmen halte ich es doch nicht für ausgeschlossen, daß es sich um eine besondere Bienenart handelt, wie ja auch Smith *andreniformis* als solche auffaßt. Auch ist der Thorax der *andreniformis* etwa um die Breite einer Tegula schmaler als bei der typischen *florea*: ferner sind die Ocellen bei ihr meist wesentlich kleiner. Die feine anliegende Pubescenz der Basis des 3. bis 6. Abdominaltergites ist weißlich gelb; diese hellen Querbinden nehmen etwa $\frac{1}{3}$ der Länge jedes Tergites ein und werden häufig von den hinteren Teilen der vorhergehenden Segmente verdeckt. Bei den Querbinden des 3. und 4. Tergits ist auch noch das schwarze Pigment des Tergites an diesen Stellen verdrängt worden, um einer hell ockergelben Färbung Platz zu machen. Flügel hyalin, nur blaß bräunlich angehaucht.

Körperlänge $7\frac{1}{2}$ mm.

Sumatra. Soekaranda, 4 ♀. Dr. H. Dohrn.

var. **sumatrana** nov.

Diese melanotische Form zeichnet sich dadurch aus, daß der gesamte Körper schwarz ist und auf dem 2. Tergit sich keine Spuren einer helleren Färbung finden. Die Querbinden an der Basis der 3. – 6. Abdominaltergite sind ähnlich wie bei *andreniformis*. Anhangsader der Radialzelle des Vorderflügels

meist sehr lang, nur bei 2 der vorliegenden Stücke stummelförmig. Das Schildchen ist zuweilen rötlich braunschwarz.

Sumatra, Soekaranda, 36 ♂; Dr. H. Dohrn.

***Apis dorsata* F.**

Indien, Coonor, 1 ♂ (nur Tergit 5 und 6 schwarz).

Indien. 3 ♂.

Sumatra. Soekaranda. Januar 1894. 12 ♂. Dr. H. Dohrn.

Malabar. 1 ♂.

Unter den Stücken aus Sumatra sind 2 sehr klein; das eine ist 15 mm. das andere sogar nur 14 $\frac{1}{2}$ mm lang.

var. ***testacea*** (Smith).

Sumatra, Soekaranda, Januar 1894. 3 ♂. Dr. H. Dohrn.

var. ***zonata*** (Smith).

Nord-Celebes, Toli-Toli. November-Dezember 1895, 1 ♂.

Unter Berücksichtigung der Tabelle von Buttel-Reepen stelle ich in folgendem eine Bestimmungstabelle der Arbeiter aller Bienenformen auf.

3) Analytische Tabelle zum Bestimmen der Arbeiter der Arten und Formen der Honigbienen.

1. Vorderflügel stark gebräunt. Cubitalader im Hinterflügel über die Medianzelle herausragend. Die beiden letzten Labialtasterglieder relativ dick und gedrunge, das 4. wenig länger als das 3. Zwischenraum zwischen den Ocellen etwa so lang wie der Abstand von den Augen. Labrum und Clypeus schwarz. Körperlänge 14 $\frac{1}{2}$ —18 mm (meist 16—17 mm). . . ***dorsata* F. 1793 4.**
 Vorderflügel hyalin, kaum schwach gebräunt . . . **2.**
2. Labialpalpus mit verkürztem und gedrungenem 3. Glied, das auffällig kürzer ist als das 4. Glied, und mit schlankem (letztem (4.) Glied **3.**

Labialpalpus mit mehr oder weniger schlankem 3. Glied, das meist länger, selten von der Länge des 4. Gliedes ist. Zwischenraum zwischen den hinteren Ocellen so lang wie der Abstand von den Augen. Cubitalader im Hinterflügel dicht über die Medianzelle herausragend, die Medianzelle bildet aber an dieser Stelle eine scharfe Ecke. Labrum schwarz.¹⁾ Körperlänge 10—13 mm *mellifica* L. 1761 6.

3. Endglied der Labialpalpen meist sehr schwach gebogen. Radialzelle des Vorderflügels nur ausnahmsweise mit einem höckerartigen Rudiment einer Anhangsader. Cubitalader im Hinterflügel lang über die Medianzelle hinausragend. Zwischenraum zwischen den hinteren Ocellen deutlich kürzer als ihr Abstand von den Augen. Labrum stets hell bräunlich gelb, meist auch die vordere Hälfte des Clypeus (nur bei var. *javana* Enderl. gänzlich schwarz). Körperlänge 9—11 mm *indica* F. 1798 15.
- Endglied des Labialpalpus meist deutlich gebogen. Radialzelle des Vorderflügels mit mehr oder weniger höckerartigem Rudiment oder langer Anhangsader. Cubitalader im Hinterflügel niemals über die Medianzelle hinausragend: die Medianzelle bildet an dieser Stelle auch keine Ecke, sondern ist bogig abgeflacht. Zwischenraum zwischen den hinteren Ocellen etwa gleich lang oder länger als ihr Abstand von den Augen. Labrum und Clypeus stets schwarz *florea* F. 1787 21.

dorsata F.

4. Abdomen schwarz mit weiblichen Binden am Vorderrand der 3.—5. Tergite var. *zonata* (Sm. 1858).
Abdominaltergite mehr oder weniger ausgedehnt bräunlich rötlichgelb 5.

¹⁾ Nach Buttel-Reepen ist das Labrum auch ausnahmsweise gelblich-braun: diese Färbung wurde jedoch von mir beim ♂ nicht beobachtet.

5. Tergit 5 und 6 stets dunkelbraun bis schwarz, oft auch Segment 3 und 4 **dorsata** F. typ.
Alle Tergite fast gleichmäßig scherbengelb pubesciert
. var **testacea** (Sm. 1857).

mellifica L.

6. Körperlänge meist 10—12 mm, Breite $3\frac{1}{2}$ mm. Vorderflügel-
länge 8—9 mm. Afrika . . subspec. **unicolor** (Latr. 1804) 7.
Körperlänge meist 12—13 mm. Breite 4 mm. Vorderflügel-
länge $9\frac{1}{2}$ —10 mm. Europa . . subspec. **mellifica** L. 11.
7. Abdomen schwarz 8.
Abdomen mit rötlich braungelber Zeichnung . . . 10.
8. Abdomen mit gelblich graubraunen Tomentbinden . 9.
Abdomen ohne Tomentbinden . var. **unicolor** (Latr. 1804).
9. Scutellum braungelb. Körperlänge meist 10—11 mm
. var. **Friesei** Butt. Reep. 1906.
Scutellum schwarz. Körperlänge meist 11—12 mm¹⁾
. var. **intermissa** Butt. Reep. 1906.
10. Thoraxbehaarung weißlich. Scheitelbehaarung mit wenigen
dunklen Haaren untermischt, in der Mitte heller. Gelb-
färbung des Abdomens heller als bei *Adansoni* . . .
. var. **fasciata** (Latr. 1804).
Thoraxbehaarung gelblich. Tergit 1—3, auch 4 rötlich
braungelb. Scheitelbehaarung rauchbraun
. var. **Adansoni** (Latr. 1804).
11. Abdomen schwarz²⁾ 12.
Abdomen mit rötlich braungelber Zeichnung auf Tergit
1—3²⁾ 14.
12. Thorax schmutzig graugelblich bis gelblich behaart . 13.
Thorax- und Körperbehaarung mit vielen schwarzen
Haaren untermischt. dunkelste Form
. var. **Lehzeni** Butt. Reep. 1906.

1) Eins der vorliegenden Exemplare ist 13 mm lang.

2) Die var. *remipes* Pall. ist nur biologisch getrennt und in der Tabelle nicht mit aufgenommen.

13. Segmentbinden breit aus schmutzig grauem Toment
 var. **carnica** Pollm. 1889.
 Segmentbinden schmaler aus gelblichem Toment . . .
 **mellifica** L. typ.
14. Scutellum gelblich var. **cyprica** Pollm. 1889.
 Scutellum schwarz var. **ligustica** Spin. 1806.

indica F.

15. Abdomen meist ganz schwarz: die Tergite auch am unpubescierten verdeckten Vordersaum schwarz . . . 16.
 Abdomen zum Teil oder ganz rostgelb, die Tergite am unpubescierten meist verdeckten Vordersaum stets hell bräunlich gelb 19.
16. Kopf und Thorax lang und dicht grau behaart: Abdomen schwärzlich 17.
 Kopf und Thorax gelblich behaart. Die steil abfallende Vorderwand des 1. Tergites gelb 18.
17. Stirn mit mächtigem Haarschopf, var. **sinensis** (Smith 1865).
 Stirn schwächer behaart . . var. **japonica** (Rad. 1887).
18. Clypeus mit rostgelber Vorderhälfte. Gelbe Tomentbinden des Abdomens schmal. Schildchen gelblich oder bräunlich var. **picea** Butt. Reep. 1906.
 Clypeus ganz schwarz. Gelbe Tomentbinden des Abdomen breit. Schildchen schwärzlich var. **javana** nov.
19. Mittelsegment braun bis schwärzlich 20.
 Mittelsegment rostgelb bis rötlich rostgelb
 var. **Koschevnikovi** Butt. Rep. 1906.
20. Tergit 1—4 rostgelb (Körperlänge 9—10 mm) **indica** F. typ.
 Tergit 1—2, oft auch 1—3 oder 1—4 rostgelb mit dunklem Hinterrand (Körperlänge 9—11 mm)
 var. **Peroni** (Latr. 1804).

florea F. 1787.

21. Aderanhang an der Radialzelle des Vorderflügels stets in Form eines löckerartigen Stummels. Die Entfernung

- der hinteren Ocellen von den Augen meist wesentlich kürzer als ihr Abstand von einander. 1. Abdominalsegment stets rostgelb subsp. **florea** F. **22**. Aderanhang an der Radialzelle des Vorderflügels meist ziemlich lang. Die Entfernung der hinteren Ocellen von den Augen meist so lang wie ihr Abstand von einander. 1. Abdominalsegment stets schwarz subsp. **andreniformis** (Smith 1857) **24**.
- 22**. Nur das 1. Tergit rötlich rostgelb; das 2. Tergit rötlich braunschwarz; die übrigen schwarz . . var. **fuscata** nov. Auch das 2. Tergit oder mehr rötlich rostgelb, die übrigen schwarz **23**.
- 23**. Tergit 1 und 2 mehr oder weniger rötlich rostgelb **florea** F. typ. Tergit 1 bis 6 fast gleichmäßig rötlich rostgelb var. **rufiventris** Friese 1906.
- 24**. Basalhälfte des 2. Tergits rostrot; Abdomen sonst schwarz . . . subsp. **andreniformis** (Sm. 1857) typ. Abdomen ganz schwarz var. **sumatrana** nov.

Orthopterologisches aus dem Stettiner Museum

von **H. Dohrn**.

II. Ueber einige Phaneropteriden des indomalayischen Gebietes.

Elimaea Stål.

1. **Elimaea inversa** Brunn.

Von dieser Art, nach einem Männchen des Stettiner Museums beschrieben, erhielten wir aus dem südlichen Celebes noch einige Exemplare, nach denen die nicht genügende Beschreibung der Addit. zu Mon. d. Phaneropt. ergänzt werden kann.

Die Färbung frischer Stücke ist mattgrün, die Seitenkiele des Pronotum sind gelb mit schwarzen Punkten, deren auch

in größerer oder geringerer Zahl auf Vorder- und Hinterrand stehen. Auf den Deckflügeln sind meistens zwischen den Adern Reihen schwarzer Punkte vorhanden; mitunter sind deren nur vereinzelte in dem Radialfelde, bei anderen Stücken sind sie über den ganzen Flügel verstreut. Die Längsadern der Hinterflügel sind grünlich. Die Ränder des Deckflügels sind stark gebogen, so daß das Vorderfeld in der Mitte stark erweitert ist; der Hinterrand ist über die Mitte hinaus im Tympanalfelde, namentlich beim Männchen, erheblich erweitert, dann fast winklig abgesetzt, dem Vorderrande parallel verlaufend. Die stark gebogene Radialader giebt etwas vor der Mitte einen Zweig ab, der kurz vor dem Hinterrande noch zwei Zweige abgiebt.

Die Legeröhre der ♀ ist gleichmäßig gebogen, der Oberrand fast in der ganzen Länge, der Unterrand nur an der Spitze gekerbt und gebräunt. Die untere Analplatte ist breit, quergerandet, in der Mitte seicht ausgerandet.

♀ Länge des Körpers ohne Legeröhre 21, des Pronotum 4, der Deckflügel 30, der Hinterschenkel 23, der Legeröhre 5,5 mm.

In Brunners Beschreibung ist versehentlich die Länge des Pronotum beim ♂ auf 4,5 statt 3,5 mm angegeben.

2. *Elimaea caricifolia* De Haan.

Syn. *E. femorata* Brunner.

Brunners Beschreibung der *E. femorata* ist nach einem einzelnen Weibchen gemacht; er konnte daher nur mit Zweifel die *Phaneroptera caricifolia* dazu stellen. Seither ist nun reichlich die Art nach Europa gebracht; sie liegt in unserm Museum vor aus Nord-Borneo (Waterstradt), Sumatra-Deli, Lankat (Dohrn), West-Java (Fruhstorfer). Die höchst eigenthümlich geformte Subgenitalplatte des Männchens läßt keinen Zweifel an der Zusammengehörigkeit übrig. Diese Platte ist mit ihren Anhängen nicht weniger als 7 mm lang, im basalen Drittel allmählig verjüngt, aus zwei von der Basis an linear

gespaltenen, an der Innen- und Außenseite wulstigen Theilen bestehend, dann plötzlich stark verschmälert, klaffend, ungefähr in der Längsmittle drehrund werdend, kurz hintereinander in starkem Winkel zunächst nach innen, dann wieder nach außen gebogen, schließlich ziemlich gerade und zugespitzt nach hinten verlaufend. Die ganze Platte ist kurz borstig behaart, von der Mitte zur Spitze bräunlich. Das letzte Rückensegment ist wie gewöhnlich quergestutzt, die drehrunden mäßig langen Cerci einfach gebogen, am Ende scharf zugespitzt.

3. *Elimaea parumpunctata* De Haan.

Syn. *E. bidentata* Brunner (1878).

E. roseoalata Brunner (1891).

Brunner hat die sehr ähmlichen Arten dieser Gruppe nach vereinzelt Exemplaren zu scheiden versucht und konnte deshalb annehmen, daß die kleinen Dornen an der Unterseite der Mittel- und Hinterschenkel als unterscheidendes Merkmal zu brauchen seien. Die Untersuchung einer großen Anzahl von Stücken aus Java, Sumatra, Mindoro, Palawan ergibt aber, daß die Bedornung der Schenkel lediglich individuell verschieden ist und daß von gleichem Fundort Exemplare vorkommen, bei welchen die Schenkel der beiden oder nur eines Beinpaars unbedornt oder wenig oder häufig bedornt sind. Auch variiren die schwarzen Punkte auf den Deckflügeln der Zahl und Größe nach, so daß sie für die Artunterscheidung nicht zu gebrauchen sind. Dagegen sind die Analanhänge in beiden Geschlechtern so konstant und den Arten nach so verschieden gestaltet, daß danach leicht und sicher die Formen unterschieden werden können.

Zunächst noch eine Bemerkung über den Namen *E. parumpunctata*. Der Name ist zuerst von Serville gegeben: aus der Beschreibung erhellt, daß es sich um eine Phaneropteriden-Art ($\frac{3}{4}$) handelt, welcher die Beine fehlen. Weder die Gattung noch die Art ist erkennbar, die Beschreibung der Analsegmente

fehlt. De Haan wendet den Namen für das Männchen einer Art an, welche sicher als *Elimaea* gedeutet werden kann, mit schwarzen Linien auf dem Seitenkiel des Pronotum, mit einfach gegabeltem Radialzweig, einfachen, gebogenen Raifen, welche kürzer sind, als die verlängerte Subanalplatte und mit dunkelrothem Geäder des Hinterflügels. Der Fundort ist Java. Nun hat Brunner in der Mon. Phaneropt. in Ermangelung javanischer Stücke geglaubt, eine ihm in einem Weibchen vorliegende Art von den Philippinen damit identificiren zu sollen; spricht aber hernach in den Additamenta selbst aus, daß er sich dabei wohl geirrt habe; er wünsche aber, da er einmal der Philippinischen Art den Namen gegeben habe, dabei stehen zu bleiben. Das ist aber, abgesehen vom Fundort, auch deshalb nicht angängig, weil bei der beschriebenen Philippinischen Art, die bisher wenigstens von Java nicht bekannt ist, das Flügelgeäder nicht dunkelroth, sondern grün ist. Ich muß daher den Namen *parampunctata* der Art zuwenden, welche der Beschreibung am besten entspricht.

Das ist nun die von Brunner nach einem ♀ unsrer Sammlung beschriebene *E. roseolata*, welche ich in späteren Jahren in größerer Zahl aus Sumatra selbst mitgebracht habe und außerdem in Anzahl von Fruhstorfer aus Java erhielt; der De Haan'schen Beschreibung der Subgenitalplatte des ♂ würde sich zwar auch *E. caricercata* Br. zur Noth anpassen, aber dieser fehlt das intensiv rothe Geädernetz des Hinterflügels. Vergleicht man ferner die Beschreibung der *E. bidentata* Br. und *E. roseolata*, beide nach ♀♀, so ergibt sich als einziger Unterschied die verschiedene Bedornung der Schenkel, dagegen die genaue Uebereinstimmung der sehr charakteristischen Subgenitalplatte, welche sehr kurz, quer abgestutzt, an der äußeren Ecke in einen langen, spitzen Zahn ausgezogen ist.

Bei dem Männchen ist die obere Analplatte viereckig mit abgerundeten Hinterecken; die Raife sind stark gekrümmt, drehrund, vor dem Ende wenig geschwollen und endigen plötzlich

verlünnt in einer scharfen, gekrümmten, dunkelbraunen Spitze; die Subgenitalplatte ragt nach hinten weit darüber hinaus, allmählig verschmälert, in der Mitte gekielt, an den Seiten wulstig, in einer Länge von etwa $1\frac{1}{2}$ mm gespalten in zwei wenig divergierende, hinten stumpfe Zapfen verlängert.

Bei der nächststehenden *E. curvicerata*, welche wir von Java und Sumatra besitzen, ist die Subgenitalplatte der ♀ durch Brunner ausreichend beschrieben; für den ♂ habe ich zu bemerken, daß die Subgenitalplatte länger ist, als bei *E. parumpunctata*, aber ungetheilt bis an die Spitze, welche sich in zwei stark divergierende ganz kurze, braune Lappen theilt.

Diesen beiden Arten schließt sich nun die philippinische Art im ganzen Habitus nahe an, welche ich

4. *Elimaea Brunneri* n.

= *E. parumpunctata* Brunner

nenne. Die ♀ ist in der Mon. Phan. auskömmlich beschrieben; die abgestumpft dreieckige, an der Spitze leicht eingebuchtete Subgenitalplatte läßt dieselbe leicht erkennen. Bei dem bisher unbeschriebenen ♂ ist die obere Analplatte schmal, ziemlich lang und scharf zugespitzt; die Raife sind denen der *E. parumpunctata* etwa gleich; die Subgenitalplatte ist lang und schmal, in der Mitte gekielt, tief gespalten und in zwei drehrunde, ungefähr 6 mm lange, nach oben gebogene fadenförmige Anhänge auslaufend.

Gemeinsam ist den ♂ der *E. parumpunctata*, *curvicerata* und *Brunneri*, daß die Subgenitalplatte nach hinten die Raife erheblich überragt; bei *Elimaea longicerata* sind die Cerci sehr stark entwickelt und ragen weit über die andern Analtheile hinaus.

5. *Elimaea signata* Brunn.

? var. *adspersa* n.

E. signata soll sich von den nächstverwandten Arten vor Allem dadurch unterscheiden, daß der Radialzweig weit hinter

der Mitte des Deckflügels entspringt; über die Form der Anal-segmente läßt die Beschreibung nur insoweit Zweifel, als daraus nicht ersichtlich wird, ob die Raife nach hinten die Subgenitalplatte überragen. Uebrigens soll die Art einfarbig grün sein mit 8—10 größeren schwarzen Punkten im Radialfelde der Deckflügel und dem, wie gewöhnlich, durch dichte Punktirung verdunkeltem Hinterrande derselben. Die Antennen sollen, außer den beiden Basalgliedern einfarbig schwarz sein.

Ich habe aus Sumatra eine Art in beiden Geschlechtern mitgebracht, welche im Geäder des Deckflügels und der Form der Analanhänge nicht abzuweichen scheint, auch in den Maaßen im Wesentlichen mit den Angaben bei Brunner übereinstimmt. Die Raife sind länger als die Subgenitalplatte, vor der Spitze leicht verdickt, übrigens drehrund. Die Subgenitalplatte ist in eine lange sehr schmale Platte mit wulstigen Seitenrändern ausgezogen und etwa im letzten Viertel gespalten, nicht klaffend.

Die Färbung ist aber total abweichend. Die Antennen sind gelbbraun mit zahlreichen weißen Ringen; das Pronotum ist oben grün mit vielen kleinen schwarzen Punkten, von dem schwarzen Streifen an den Seitenrändern abwärts braun und grün, schwarz punktirt. Die Deckflügel haben auf mattgrünem Grunde, über alle Theile des Flügels zerstreut, einzelne, auch hier und da zwei nebeneinanderliegende Zellen zwischen den Queradern schwarz marmorirt, so daß sie mit viereckigen dunklen Flecken von verschiedener Form und Größe besetzt scheinen. Die Beine sind ganz grün und braun gescheckt.

Da eine ähnliche Färbung, wie sie bei *Machima* und *Trachyzalpa* vorkommt, bei *Elimaea* bisher nicht bekannt ist, habe ich trotz des Zweifels, ob Art, ob Varietät, diese eigenthümliche Form nicht unerwähnt lassen wollen.

6. *Elimaea rosea* Brumm.

Die von Borneo beschriebene zierliche Art besitzt unser Museum auch aus Ost-Java (Fruhstorfer) und Sumatra, von mir gesammelt.

Hemielimaea Brunner.

Die Gattung unterscheidet sich von *Elimaea* durch die an der Außenseite der Vordertibien oval geöffneten Gehörorgane. Die von Brunner in der Gattungsdiagnose beschriebenen Analsegmente haben nur spezifischen Werth und müssen deshalb in die Beschreibung der Arten übertragen werden.

1. *Hemielimaea tonkinensis* n. sp.

Größe der *H. chinensis*, welcher sie auch im Gesamthabitus sehr ähulich ist. Sie ist unterschieden durch das Fehlen einer Längsrinne und dunklen Mittellinie auf dem Pronotum, welches ähulich wie bei *Elimaea parumpunctata* an den Seitenrändern durch eine Reihe dicht gestellter schwarzer Punkte begrenzt wird, übrigens auch auf dem Discus und an den Seiten mit dunklen Punkten leicht bestreut ist. Beim ♂ ist das letzte Rückensegment des Hinterleibes quergestutzt, durch eine mittlere Längsrinne getheilt, der Hinterrand flach eingebuchtet: die obere Analplatte ist kurz, fast dreieckig mit abgerundeter Spitze; die Subgenitalplatte, sehr lang und in $\frac{2}{3}$ der Länge stark verschmälert, ist nach hinten nicht aufgebogen, sondern horizontal, im letzten Drittel gespalten, die beiden Endlappen wenig klaffend. Bei der ♀ ist die Subgenitalplatte breit, in der Mitte der Länge nach gefurcht, am Hinterrande auf beiden Seiten bogenförmig ausgeschnitten, so daß die Mitte als vorspringendes Dreieck mit abgestumpfter Spitze erscheint, die Seiten als scharfgespitzte, kleinere, dreieckige Lappen; die Legeröhre ist dadurch ausgezeichnet, daß der breitere Basaltheil der unteren Platten in einen langen, spitzen Dorn endigt, welcher der Platte selbst ziemlich dicht anliegt.

Bei *Aucylecha fenestrata* ist an der Basis der Lege-
scheide zwar auch ein ähnlicher Dorn vorhanden, aber er sitzt
auf der Basalfalte der oberen Lamelle, von deren breitem
Vorderrande plötzlich vorspringend.

Die Deckflügel, ebenso schwarz punktiert, wie es Brunner
für *H. chinensis* angiebt, zeigen im Geäder den Unterschied,
daß der Radialzweig entweder ungetheilt (bei 2 ♂♂) oder ein-
fach gegabelt (1 ♂ 3 ♀♀) verläuft.

3 Pärchen aus Tonkin (Than-Moi) von Fruhstorfer ge-
sammelt.

2. *Hemielimaea Mannhardti* Krausze.

Elimaea Mannhardti Kr.

De Phaneroptidarum Br. novis speciebus quinque. In-
sektenbörse XX. 1903.

Nicht weniger als sieben „neue“ Arten der Gattung
Elimaea hat Herr Krausze in dem Jahrgang XX der Insekten-
börse beschrieben, sämmtlich in Tonkin von Fruhstorfer ge-
sammelt. Da unser Museum einen erheblichen Theil der
Fruhstorfer'schen Reiseausbeute erworben hat, habe ich ver-
sucht, auf Grund der Beschreibungen unser Material zu be-
nennen. Zunächst gelang mir das nur bei einer Art, *E. rubi-
cundata*, welche den Angaben über das Flügelgeäder nach dicht
neben *E. chloris* steht, und vielleicht mit der mir unbekanntem
E. appendiculata identisch ist. Nachdem es mir aber weiter
gelingen war, die *Elimaea maculosa* Kr. als eine *Ducetia* fest-
zustellen, wurde mir klar, daß bei den beschriebenen *Elimaea*
die Vordertibien mit ihren Oeffnungen gänzlich außer Betracht
geblieben waren; außer *Ducetia* kam also vor Allem auch
Hemielimaea in Frage, von welcher zwei Arten aus Tonkin
vorliegen. Eine weitere Erschwerung für die Identificirung
der Arten besteht darin, daß deren fünf lediglich nach Weibchen
beschrieben werden, und wir zwar jedesmal erfahren „ovipositor
margine superiore toto crenulato, inferiore a tertia parte

crenulato“, was ja auch ungefähr auf alle Arten dieser Gruppe zutrifft, daß aber eine *lamina subgenitalis*, welche fast das einzige plastische Merkmal zur Artunterscheidung bietet, überhaupt nicht erwähnt wird. Dagegen sind ausführlich alle Farben und Verfärbungen — so vielfach Resultate schnellerer und langsamerer Trocknung und besserer oder schlechterer Conservirung — beschrieben, und die Maaße der elytra und femora etc. angegeben.

Auf Grund dieser allerdings sehr mangelhaften Angaben glaube ich in 2 ♀♀ einer sehr stattlichen *Hemielimaea* die *Elimaea Mannhardti* Kr. zu erkennen. da bei denselben Tibien und Tarsen schwärzlich, der Rücken des Pronotum dunkel, die Deckflügel durch angehäufte schwarze Pünktchen marmorirt sind und die angegebenen Maaße — Pronotum 6. Elytra 44. Hinterschenkel 29 mm lang — genau übereinstimmen. Ergänzend will ich bemerken, daß auch die Schenkel aller Beinpaare am Kniegelenk schwarz sind und daß die rauchfarbigen Hinterflügel schwarzbraune Längs- und Quaraern haben. Die Subgenitalplatte ist in weitem Bogen ausgeschnitten, seitlich in einen langen scharf zugespitzten Lappen ausgezogen; die Legeröhre hat keine besonderen Kennzeichen.

Die Weibchen der beiden Arten aus Tonkin und der *H. chinensis* sind also leicht kenntlich an den sehr verschiedenen Analanhängen.

Ducetia Stål.

1. **Ducetia maculosa** Krausze.

Elimaea maculosa Kr. Insektenbörse XX pg. 374.

Vom Geäder des Deckflügels heißt es in der Beschreibung, daß die vena rd. post. gegen das Ende hin gegabelt sei, vorher aber drei parallele Zweige an den Hinterrand abgebe; das heißt mit andern Worten, daß sie vier parallele Zweige abgiebt, also den normalen Deckflügel von *Ducetia* hat. Der Deckflügel ist mit fleckenartig angehäuftten schwarzen Punkten

zwischen den Radialzweigen, kleineren schwarzen Punkten auch im vorderen Randfelde gezeichnet: die Fühler sind dunkel, breit weiß geringelt. Das stimmt alles auf die mir vorliegenden zwei Pärchen. Eine geringe Differenz in dem Längenmaaß der Deckflügel — 34 : 32 mm und der Hinterschenkel — 28 : 23 mm — wenn dabei nicht etwa noch ein Druckfehler ist — scheint mir unerheblich. Ergänzend füge ich hinzu:

Die Vorderbeine der Art sind normal gebildet, dunkel mit Ausnahme des mittleren Theils der Tibien, die Schenkel mnten an beiden Seiten, die Schenkel der anderen Beinpaare nur an der Außenseite schwarz bedornt. Beim ♂ ist das letzte Dorsalsegment sehr breit, hinten flach eingebuchtet, die Analplatte breit dreieckig mit stumpfer Spitze, die Cerci kurz und dick, drehrund, mit einer dornartigen, gekrümmten, lang ausgezogenen Spitze; die Subgenitalplatte, wie bei *D. japonica*. Bei der ♀ sind Legeröhre und Subgenitalplatte wie bei *D. japonica* geformt.

Die Deckflügel sind fast gleich breit von der Basis bis zu der breit gerundeten Spitze. Die Art würde also neben *D. ceylanica* Brunn. einzuschalten sein.

Macedna Karsch.

1. **Macedna Martini** K.

Berl. Entom. Zeitschr. pg. 203.

Karsch hat nur das Männchen der Art vor sich gehabt. In meiner Ausbeute von Sumatra sind beide Geschlechter in einigen Exemplaren vertreten; das Weibchen stimmt gut mit der von Brunner in der Mon. Phaneropt. als *Elimata marmorata* beschriebenen Art, welche nach einer ♀ ohne Vorderbeine (!) aufgestellt worden ist. Bei dem Fehlen dieses Gattungskennzeichens bleibt jedoch meine Identificirung bis zu einer Vergleichung mit dem typischen Exemplar der Wiener Sammlung zweifelhaft.

Baryprostha Karsch.

Die Diagnose dieser von Karsch in der Berliner Entom. Zeitschrift 1891 pg. 211 beschriebenen Gattung enthält einige Angaben, welche nur der Art *B. bellua* zukommen, aber für die zweite unten aufgeführte Art nicht zutreffen. In Fortfall kommen muß — Form des Pronotum und der Deckflügel, sowie Bedornung der Schenkel. Dagegen ist beizufügen, daß die Subgenitalplatte des Männchen mit kurzen Griffeln versehen ist.

1. **Baryprostha bellua** Karsch.

Das Männchen ist in Größe und Körperform vom Weibchen nicht verschieden. Das Tympanalfeld der Deckflügel ist nach hinten zu in einen breiten abgerundeten Lappen erweitert, so daß der Hinterrand des Flügels in der Mitte viel mehr eingebuchtet erscheint, als beim Weibchen. Die Raife sind kurz, dick, mäßig gebogen, mit kurzer, einfacher Spitze. Die Subgenitalplatte ist verlängert und verschmälert, am Ende kaum ausgerandet, mit kurzen Griffeln versehen. Der einzige ♂, den ich mitgebracht habe, ist leider etwas zerquetscht, so daß ich über das letzte Rückensegment keine Angaben machen kann. Der Beschreibung der ♀ bei Karsch will ich nur hinzufügen, daß die Subgenitalplatte dreieckig mit breit gerundeter Spitze ist. — Die Antennen sind außerordentlich fein, mit Ausnahme der beiden Basalglieder, mindestens von der Länge des Körpers. An den Stücken unsres Museums sind die Seitenränder des Pronotum namentlich in der vorderen Hälfte stark mit rundlichen Höckern besetzt, so daß von einer „Crenulirung“ kaum noch geredet werden kann. Wir kennen aber auch bei einzelnen Steirodontien solche individuelle Verschiedenheiten.

Sumatra (Soekaranda) ♂.

2. **Baryprostha bestiola** n. sp.

Von der vorigen Art durch folgende Merkmale unterschieden: Das breite Pronotum ist in der Mitte schwach längsgekielt, der Kiel am Vorderrande etwas vorstehend, die Seiten-

ränder sind rund, nicht kantig; die Form der Deckflügel gleicht der von *Dictyota* (cp. die Abbildung in Brunners Monogr.), sie sind, ebenso wie die Hinterflügel im Verhältniß zum Körper länger; bei den letzteren ist dementsprechend der *campus triangularis* viel schmaler. Der Verschmälerung der Flugorgane entsprechend sind die Hinterbeine etwas länger und als bessere Springorgane eingerichtet; sie sind an der Unterseite auf beiden Kielen bedornt. Das letzte Dorsalsegment des ♂ ist quergestutzt, in der Mitte eingedrückt, die Analplatte breit gerundet zwischen den Raifen; die Subgenitalplatte ist an den Seiten wulstig gerundet und hinten in zwei kurze, cylindrische Lappen verlängert, denen die kleinen Griffel aufsitzen.

Länge des Körpers 20, des Pronotum 5, des Deckflügels 36 — dessen Breite in der Mitte 13 — des Vorderchenkels 6, des Hinterschenkels 16 mm.

Sumatra (Soekaranda) 1 ♂.

Die Form des Kopfes, die breite Stirn, von dem ungefurchten breitgerundeten Hinterkopf nur durch eine Querfurchle getrennt, ist bei beiden Arten ganz gleichartig. Ebenso ist das Gäder des Deckflügels gleichartig entwickelt. Nur die *venae mediastina* und *radiales* sind scharf ausgeprägte, ungeknickte Linien. Die Radialzweige und die Ulnarvene sind, wie bei *Aucylecha* und *Phygela* vielfach winkelig und durch stärkere Queradern anastomisirend. Das ist in der Abbildung bei Karsch sehr gut zum Ausdruck gebracht. Bei *B. bestiola* entspringen aus dem Ende der *vena radialis* noch zwei Zweige, bei *B. bellua* nur einer.

Baryprostha steht sicher, wie Karsch vermuthet, der Gattung *Dictyota* nahe: die Oeffnungen der Vorderschienen, die Legescheide, die Griffel an der Subgenitalplatte des ♂ sind ganz gleichartig. Da *B. bestiola* auch in der Flügelform den Uebergang von der aberranten *B. bellua* zu den australischen Arten vermittelt, bleiben als Hauptunterschiede eigentlich nur

die Kopfform und das Geäder des Deckflügels übrig. Das sind Unterschiede, wie sie in der Gruppe der Psyren ja auch vorkommen.

Elbeniopsis n. g.

Neben *Paracaedicia* muß ich eine neue Gattung aus Sumatra aufstellen, welche von dieser durch die flach abgerundeten Mittel- und Hinterbrustsegmente abweicht, auch durch die schmalen linearen Deckflügel mit dem Geäder von *Elbenia* und durch sehr lange und dünne Beine erheblich verschieden ist.

Der Kopfgipfel ist kurz, tief gefurcht, und berührt den Stirngipfel in einem Punkte. Das Pronotum ist oben flach, vorn geradlinig, hinten abgerundet, die Seiten leicht gebogen, die Seitenlappen höher als breit, unten abgerundet. Deckflügel schmal, linear, an der Spitze rund, die vena mediastina wenig ausgeprägt, die venae radiales bis gegen die Flügelspitze nebeneinander liegend, der ramus radialis ungefähr in der Mitte entspringend, gegabelt, dahinter gegen das Ende des Flügels noch 1—2 wenig ausgeprägte kurze Zweige; die Hinterflügel wenig überragend. Die Mittel- und Hinterbrustsegmente sind flach abgerundet. Die Beine sind sehr lang und dünn, die Schenkel der vorderen Beinpaare am Kniegelenk unbedornt, die Hinterschenkel mit zwei Dornen, die Vorderschenkel an der Innenkante der Unterseite mit 4—5 Dornen, die Mittelschenkel ohne Dornen, die Hinterschenkel mit 3—4 Dornen zwischen den Kanten und einem Dorn an der Innenkante nahe dem Kniegelenk. Die Vorderschienen sind unter der Gehöröffnung, welche vorn mit einer Ohrmuschel versehen, hinten offen ist, plötzlich verdünnt, fast drehrund, mit einer sehr feinen Längsrinne an der Oberseite, nur mit dem Enddorn an der Außenseite versehen. Die Legescheide ist klein, wie bei *Dictyota* geformt. Die Subgenitalplatte des ♂ ist ohne Griffel.

1. *Elbeniopsis callipygos* n. sp.

♂ Das letzte Dorsalsegment ist in der Mitte verlängert, zwischen die Raife herabgebogen, in zwei kurze Zapfen auslaufend, zwischen diesen eingerundet; die Raife sind einfach gebogen, stumpf am Ende; die Subgenitalplatte ist stark gewölbt, in der Mitte gekielt, allmählig verjüngt, am Ende halbkreisförmig eingerundet.

♀. Das letzte Dorsalsegment quergestutzt, die Supraanalplatte an der Basis mit einem großen Höcker versehen, welcher durch eine mittlere Einkerbung zweigipfelig erscheint, verbreitert zu einem großen quereckigen Lappen mit etwas eingebogenen wulstigen Seitenrändern und leicht ausgerundetem Hinterrande; die Raife wie gewöhnlich; die Subgenitalplatte hinten breit abgerundet.

Die Farbe der Art ist gelbgrün, die Deckflügel grasgrün, das Geäder der Hinterflügel rostroth, die Fühler dunkel.

Länge des Körpers 21—22, des Pronotum 4, des Deckflügels 30—32 — dessen Breite 4 — des Vorderschenkels $6\frac{1}{2}$ —7, des Hinterschenkels 21—23 mm.

Sumatra (Soekaranda) ♂♀.

Die Bildung der Analplatte des Weibchens ist sehr merkwürdig; sie sieht etwa so aus, als ob sie an Stelle der plica basalis an den Legescheiden anderer Arten getreten wäre, in der Mitte verwachsen, an den Außenrändern deren Form nachahmend.

Die Vorderschienen sind sehr dünn, so daß die Furche auf der Oberseite nur als feine Linie erscheint; bei dem Weibchen unsrer Sammlung ist diese sogar nur unterhalb des Gehörorgans angedeutet und verschwindet weiter nach unten.

Elbeniopsis und *Baryprotha* sind beide außerhalb des australischen Faunengebiets auftretende Eplüppithyten, zugleich in dieser Gruppe Extreme von Schlankheit und Plumphet.

Molpa Walker.

Catalogue of Dermaptera saltatoria pg. 479.

= *Pyrgophylax* Brunner. Additamenta pg. 73.

Die Gattung ist merkwürdiger Weise von Walker erkennbar beschrieben, ebenso die Art *M. bilineolata* = *Pyrgoph. ceylonicus* Brunn. Eine zweite Art von Sumatra, *Pyrgoph. emarginatus*, beschrieb ich (Entom. Zeit. 1892). Noch eine neue Art ist in unserm Museum.

1. *Molpa latipennis* n. sp.

Die Deckflügel dieser Art sind nach der Spitze zu erheblich verbreitert, der Außenrand quer abgestutzt, ungefähr wie bei *Drepanophyllum marmoratum* Karsch (*Karschia corrosa* Br.), so daß der Hinterrand des Flügels deutlich kürzer ist als der Vorderrand. Dementsprechend ist der Winkel zwischen Vorder- und Außenrand spitz, der am Hinterrand stumpf und noch etwas bogig gelappt. Die Flügel sind, wie bei *M. emarginata* Dhn., einfarbig, ohne dunkle Punkthaufen. Das letzte Abdominalsegment ist quergestutzt, die obere Analplatte abgerundet dreieckig. Die Raife sind drehrund, an der kurzen Basis dick, behaart, dann in eine zweimal gebogene, lange, scharfe unbehaarte Spitze ausgezogen. Die lange, verschmälerte Subgenitalplatte läuft am Ende in zwei stumpfe Spitzen aus, zwischen welchen sie bogig tief ausgebuchtet ist; an der Unterseite ist sie in ganzer Länge dreimal gekielt. ♂.

Long. corp. 29. pron. 6. elytr. 39. fem. post. 19 mm.

Ein Männchen von Sumatra (Soekaranda).

Von den beiden beschriebenen Arten der Gattung sofort durch die Form des Deckflügels und der Subgenitalplatte zu unterscheiden; die Cerei sind bei allen drei Arten recht verschieden, bei *M. bilineolata* an der Spitze stark erweitert, zweigezähnt, bei *M. emarginata* kurz, stumpf, bei *M. latipennis* in eine einfache lange Spitze ausgezogen.

Beitrag zur Kenntnis der Membraciden.

Neue Genera und Species in der Sammlung
des Stettiner Museums.

Von **Edmund Schmidt** in Stettin.

Nachdem ich das sehr umfangreiche Membraciden-Material zum größten Teile aufgearbeitet und in die Sammlung eingeordnet hatte, beabsichtigte ich die Resultate meiner Untersuchungen, welche ich bei dieser Arbeit erzielte, zusammenhängend zu veröffentlichen. Andere, für die Sammlung erforderliche Arbeiten, sind jedoch dazwischen gekommen und veranlassen mich, nur einen Teil der Ergebnisse in diesem Artikel zu publicieren. Ich werde daher in einer späteren Arbeit alle hier beschriebenen Formen nochmals berücksichtigen und einzelne Gruppen ausführlicher behandeln. Selbst über die Gattung *Hypsauchenia* Germ. und die verwandten Gattungen des indischen Faunengebietes werde ich noch ausführlicher berichten können als es in diesem Artikel gesehehen ist. Auch die Gruppen der Genera *Hoplophorion* Kirkaldy und *Ceresu* Am. et Serv., welche in der Arbeit des Herrn Buckton fast garnicht berücksichtigt worden sind, werde ich ganz besondere Aufmerksamkeit zukommen lassen. Bei der Gelegenheit werde ich mir erlauben, die Monographie des genannten Herrn unter die Lupe zu nehmen und nach den Vorzügen zu suchen, die Fehler, die Nachlässigkeiten und die Unrichtigkeiten werde ich möglichst schonend behandeln, falls nicht schon von anderer Seite darauf aufmerksam gemacht wird. Der Text und besonders die Abbildungen der Monographie sind in sehr vielen Fällen garnicht zu deuten. Die allgemein anerkannten schlechten Beschreibungen des Herrn Walker können sich einzelnen Beschreibungen des Herrn Buckton ebenbürtig zur Seite stellen. Im Interesse der Sache wende ich mich besonders an die deutschen Homopterologen sich möglichst viel mit der Mono-

graphie des Herrn Buckton zu befassen, damit den guten und durchaus exakten Arbeiten eines Stål die Würdigung zu teil wird, welche ihnen gebührt.

Genus **Membracis** Fabricius.

(Mant. Ins. II. S. 262 (1787); Stål, Hem. Fabr. S. 38 (1869);
Buckton, Monogr. d. Membr. S. 31 (1903).

Membracis sanguineoplaga n. sp.

4 ♀♀.

Die blattförmige, aufrechtstehende und abgerundete Pronotumerweiterung reicht vorn über die Augengrenze hinaus, ist auf der Innenseite, in Augenhöhe, rundlich ausgeschnitten und an seinem Ende stumpf abgerundet, ähnlich wie bei *M. flavcola* Oliv. Der Vorder- und Oberrand sind stark gewölbt, zur Apicalspitze dagegen verläuft der Rand flach; die Spitze selbst ist auch nicht so ausgesprochen nach unten gerichtet wie es bei *Flavcola* der Fall ist. Die Färbung der Pronotumerweiterung ist schwarz mit gelber s-förmig geschwungener Längsbinde und ausgebreitetem, blutroten Fleck vor der schwarzen Spitze, welcher letztere in Bindenbreite am Außen- und Innenrand von dem übrigen schwarzgefärbten Pronotumfortsatz trennt. Die gelbe Binde zieht, nach vorn sich verjüngend, in den Fortsatz, welcher die Augengrenze überschreitet und tritt auf keiner Stelle an den Vorderrand. Deckflügelform und Nervatur wie bei den übrigen Arten dieser Gattung. Die Deckflügel sind schwarz gefärbt, die apicalen Randzellen sind lichter als der übrige Teil. Die Flügel sind hyalin mit pechbraunen Nerven, der letzte Gabelnerv vor dem Anallappen ist verdickt und glänzend; die Flügelbasis, der Anallappen und das Feld des Innenrandwinkels sind dunkel rauchbraun getrübt. Gesicht, Brust, Schienen und Tarsen schwarz, die Behaarung ist rostfarben; Brust und Hinterleib braun, heller behaart.

Länge 13—16 mm.

Brasilien: Santarem.

var. **completa** n. var.

1 ♀.

Der blutrote Fleck vor der Apicalspitze unterbricht den schwarzen Pronotumaußenrand nicht.

Länge 14 mm.

Brasilien: Santarem.

var. **nigricauda** n. var.

1 ♀.

Der Hinterleib und die Brust sind glänzend schwarz; der Rand der Pronotumerweiterung vor der Apicalspitze ist nicht so flach wie bei den vorher erwähnten Stücken.

Länge 16 mm.

Brasilien: Espiritu-Santo (H. Fruhstorfer).

Genus **Enchenopa** Am. et Serv.

(Hist. Nat. Ins. Hemipt. S. 535 (1843); Buckton. Monogr. der Membr. S. 45 (1903).

Enchenopa coacta n. sp.

2 ♀♀.

Scheitel doppelt so lang wie breit, Scheitelseitenränder leicht gebogen, Fläche gewölbt und in der Mitte nicht gekielt. Stirn dreieckig an der Spitze abgerundet. Der Rückenaufsatz ist vorn zu einem seitlich flachgedrückten, scharfkantigen und abgerundeten kürzeren Fortsatz aufgerichtet: nach hinten, zur scharfen, etwas nach unten geneigten Apicalspitze verläuft die Oberkante gewölbt und zeigt über den Schulterecken eine Einsattelung, wodurch der Rückenaufsatz abgesetzt wird. Die Färbung des Rückenaufsatzes ist blutrot mit schwarzen Binden und schwarzer Apicalspitze. Die Binden sind so angelegt, daß ein Vorderfeld und zu jeder Seite ein Schultereckenfeld gebildet wird: ferner liegt zwischen dem Schultereckenfeld und dem Fortsatzseitenkiel ebenfalls ein längliches Feld; zwischen dem Mittelkiel und den Seitenkielen befinden sich

auf jeder Seite zur Apicalspitze hin drei ziemlich gleich große Flecke. Deckflügel nach hinten stark erweitert, schief gestutzt mit abgerundeten Ecken und deutlicher Punktierung im Basalteile, hyalin mit schwarzer, brauner Fleckenzeichnung und rotbraunen und schwarzen Adern. die Basalhälfte des Cubitus und der Media (beide laufen dicht nebeneinander zur Wurzel), ist rot; die Apicalspitze ist rauchig getrübt. Flügel hyalin mit braunen Nerven, rauchbrauner Wurzel und Anallappen. Beine rot, die Krallen dunkelbraun, die Dornen der Hinterschienen schwarz. Die Brust und Bauchsegmente sind schwarz; die drei basalen Rückensegmente braun, die übrigen Segmente sind schwarz mit gelbbraunen Hinterrandsäumen. Die Behaarung der Stirn, des Scheitels, des Rückenansatzes, der Deckflügel und der Beine ist goldgelb.

Länge 5 mm.

Peru: Chanchamayo (Hoffmanns).

Genus **Pterygia** Laporte.

(Ann. Soc. Ent. Fr. I. S. 221 (1832); Fairm., Ann. Soc. Ent. Fr. 2. Ser., T. IV. S. 263 (1846); Stål. Öfv. Vet. — Ak. Förh. XXVI. S. 276 (1869); Fowler. Biol. Centr. Amerik. Homopt., II. S. 23 (1894); Buckton. Monogr. der Membr. S. 68 (1903).

Pterygia Pehlkei n. sp.

1 ♂, 8 ♀♀.

Verwandt mit *Pt. cerviceps* Fowl. (Biol. Centr. Amerik. Homopt., II. S. 24. 1884. (Taf. II, Fig. 12 und 12a).

Die Schulterecken sind nicht als vorgezogen zu benennen. Die Rückenansätze sind lang und seitlich flach gedrückt; die dreieckige Furche am Ende ist nicht so breit wie bei *Cerviceps*, dagegen sind die Aufsätze länger; in der Mitte des Rückenfortsatzes erhebt sich eine mäßige Erhöhung, welche zur Apicalspitze steiler abfällt: die Erhöhung unmittelbar hinter den Rückenansätzen ist gleichfalls niedrig und nicht so wie bei

Cerviceps. Das ganze Tier ist schwarz und mit weißen Flecken dicht besetzt; sogar die schwarzen Flügeldecken tragen im Corium, hinter der Deckflügelmitte einen großen, weißen Fleck, zwei kleinere liegen nach der Wurzel zu. Die Flügel sind hyalin mit schwarzen Nerven. Beine schwarz, Tarsen gelb; die Schienenaußenflächen sind mit weißem Belag geschmückt. Hinterleib schwarz. Die übliche Punktierung und Bedornung, wie sie für diese Gattung charakteristisch ist, fehlt natürlich nicht.

Länge ♂ 5½ mm. ♀♀ 6 bis 7 mm.

1 ♂, 7 ♀♀.

Columbien: Rio Magdalena, 1.—15. Januar 1904 (Ernst Pehlke).

1 ♀.

Columbien: Hacienda Pehlke, Februar 1904 (Ernst Pehlke).

Diese Art widme ich dem unermüdlichen und sehr fleissigen Sammler Herrn Ernst Pehlke in Bogotá, von dem das hiesige Museum die meisten Membraciden erhalten hat. Ganz besondere Anerkennung verdient es, daß der Herr sich die Zeit und Mühe nicht verdrissen läßt, um diese lieben, kleinen Tiere zu sammeln.

Genus **Hoplophorion** Kirkaldy.

Entomologist XXXIV, S. 6.

Hoplophorion erectum n. sp.

2 ♂♂.

Diese Art sowohl wie auch die zwei folgenden neuen gehören zur Gruppe mit nicht buckligen Erhebungen auf der Oberfläche der Pronotumerweiterung hinter den Schulterecken. Zu dieser Gruppe gehören *H. giganteum* (Fairm.), *H. vicina* (Fairm.) mit var. *punctum* (Fairm.), u. s. w.

Das Pronotum ist rotbraun gefärbt und mit vielen, tiefen, schwarz gefärbten Punktgruben übersät, nur in der Nähe der Apicalspitze zeigen die Punktgruben die Grundfarbe; die stark

vorgezogenen, stumpf abgerundeten und nach auswärts gerichteten Schulterecken sind wie der Pronotumsaum und die Apicalspitze rot gefärbt, die Brustlappen sind etwas rötlicher als das übrige Pronotum. Der Pronotummittelkiel, welcher den Vorderrand nur angedeutet erreicht, verläuft nach hinten zur Apicalspitze als deutlicher Kiel und wird in seinem Endviertel sehr scharf. Die Apicalspitze ist lang, zugespitzt, dreikantig und aufgerichtet, vor der Spitze liegt ein größerer, schwarzer Fleck.

Die Deckflügel sind hyalin, gelbgrünlich mit gelbbraunen Nerven; der Costalnerv ist rot und der Basalteil der Media schwarz gefärbt. Flügel hyalin mit gelblichen, zur Basis hin angerauchten Nerven; Flügelwurzel rauchbraun. Brust und Hinterleib sind schwarz gefärbt, die Rücken- und Bauchsegmente tragen schmale, braune Hinterrandsäume. Beine und Tarsen sind pechschwarz, das Mitteldrittel der Schienen rotbraun. Eine hell bräunlichgelbe, glänzende Behaarung bedeckt den Körper, besonders dicht und lang an den Beinen.

Länge 15 mm.

Ecuador: Quito (Cuming).

var. **nigromaculatum** n. var.

1 ♀.

Dieses Tier ist dadurch ausgezeichnet, daß drei größere, schwarzbraune Flecke im Corium der Deckflügel sich befinden, die Nerven im Apicalteile schwarz gefärbt sind und die Apicalspitze der Pronotumerweiterung weniger stark aufgerichtet ist als bei *Erecta*.

Länge 16 mm.

Ecuador: Loja, September 1905 (Dr. Fr. Ohaus).

Hoplophorion carinulatum n. sp.

1 ♂, 1 ♀.

Diese Art ist dadurch ausgezeichnet, daß zu jeder Seite des Pronotummittelkiels noch vier Längskiele nach hinten verlaufen, deren Anfang (von vorn gesehen) in Höhe der Schulter-

ecken zu finden ist. Die Schulterecken sind abgerundeter und weniger vortretend als bei *Erecta*; das Pronotum ist rotbraun gefärbt, die Farbe der Kiele und des Randsaumes enthalten etwas mehr rot: die Punktgruben sind von der Grundfarbe, also nicht schwarz; die Apicalspitze ist lang spitz ausgezogen, dreikantig und an ihrem äußersten Ende leicht nach unten geneigt. Die Deckflügel sind hyalin, gelblich bräunlich, die Nerven sind im Basalteile rötlichbraun und in der Apicalhälfte gelbbraun. Flügel hyalin mit gelbbraunen Nerven, die Flügelwurzel ist rauchschwarz getrübt. Rückensegmente des Hinterleibes gelbbraun mit helleren Hinterrandbändern, Bauchsegmente schwarz. Schenkel, Schienen und Tarsen stark rotbraun, die Basis der Tarsenglieder schwärzlich. Behaarung wie bei *Erecta*, auf dem Pronotum aber etwas dichter.

Länge ♂ $13\frac{1}{2}$, ♀ $15\frac{1}{2}$ mm.

Columbien: Thorey.

Hoplophorion Haenschi n. sp.

2 ♂♂, 1 ♀.

Diese Art ist nahe verwandt mit *H. vicinum* (Fairm.). (Ann. Soc. Ent. Fr. 2 Ser., T. IV, S. 270 (1846), Taf. VI, Fig. 10).

Pronotum rotbraun mit vielen größeren und kleineren schwarz gefärbten Punktgruben, die Grübchen in der Nähe der Apicalspitze und auf den Schulterecken-Fortsätzen sind von der Grundfarbe. Die Schulterecken sind besonders stark vorgezogen, leicht nach vorn geneigt und in eine stumpfe Spitze abgerundet, außerdem sind sie rötlich gefärbt; die Umsäumung der Pronotumerweiterung zur Apicalspitze ist wenig intensiver rotbraun gefärbt als das übrige Pronotum; ein überall gleich scharfer Mittelkiel durchläuft die Fläche bis zur Spitze. Deckflügel gelblich hyalin: der Costalnerv ist rotbraun, die übrigen Nerven sind schwarzbraun, mit Ausnahme an der Deckflügelwurzel, hier ist nur die Media schwarz: im

Corium am Cubitus. hinter der Mitte. liegt ein größerer schwarzbrauner Fleck. Flügel hyalin mit schwarzbraunen Nerven und rauchschwarzer Flügelwurzel. Brust und Hinterleib schwarz. Beine rotbraun, Tarsen schwarz. Behaarung wie bei der vorhergehenden Art.

Länge ♂♂ und ♀ 14 und 15 mm.

Ecuador: Baños. März 1899 (R. Haensch).

Diese Art benenne ich zu Ehren des Herrn Richard Haensch in Steglitz bei Berlin.

Diese Exemplare erwarb das hiesige Museum von der Firma Rolle unter dem Namen *Hoplophora vicina* Fairm. *H. vicinum* (Fairm.) ist jedoch eine ganz andere Art, sie kommt in Columbien vor und unterscheidet sich geographisch und morphologisch von der neuen Art. Durch Herrn E. Pehlke in Bogotá sind große Ausbeuten an das hiesige Museum geschenkt worden: besonders reich an Zahl waren immer die Membraciden und somit besitzt die Sammlung auch eine ganze Anzahl ♂♂ und ♀♀ von *Vicinum* und *Punctum* (Fairm.), letztere dürfte nur eine Varietät der ersteren Art sein.

Bei *Vicinum* mit var. *punctum* (Fairm.) ist das Pronotum schlanker als bei der neuen Art, die Schulterecken sind niemals nach vorn geneigt, die Farbe ist grünlich mit rotbraunem Mittelkiel und Randsaum. Die Nervatur der Deckflügel ist gelbbraun. Die Beine mit den Tarsen sind rotbraun, bei der neuen Art sind die Tarsen schwarz.

Das Material aus Columbien stammt vom Rio Magdalena und der Hacienda Pehlke in der Nähe von Honda.

Hoplophorion Ohausianum n. sp.

I ♀.

Pronotumerweiterung hinter der Mitte, hinter den Schulterecken mit zwei wulstigen, gelbgefärbten Aufschwellungen, welche durch den gelblich grünen Mittelkiel getrennt werden; die vielen Punktgruben sind schwarz gefärbt wie ihre Umgebung.

es treten deutlich sichtbar und erhaben zu jeder Seite des Mittelkiels drei weitere gelblich grün gefärbte Längskiele hervor. Der Randsaum mit Ausschluß der Apicalspitze ist rot, letztere ist glänzend schwarz gefärbt, stark aufgerichtet, seitlich flachgedrückt und ist dem Apicalteile des Pronotum in der Medianlinie so aufgesetzt, wie etwa bei den Vögeln der Sternalkiel dem Sternum. Die Schulterecken sind stark vorgezogen, nach außen gerichtet und ziemlich spitz. Deckflügel hyalin, der Costalnerv ist rot, die Apicalnerven sind schwarz, die Basalnerven, mit Ausnahme der schwarzen Media, grünlich, die Basalzellen und der Clavushinterrand sind schwärzlich, Flügel hyalin mit bräunlichen Nerven und rauchschwarzer Wurzel. Brust und Hinterleib schwarz. Schenkel schwarz mit gelblich grünem Ring vor dem schwärzlichen Knie; Basalhälfte der vier ersten Beinpaare grünlichgelb, der Rest schwarz; Hinterschienen grünlichgelb mit schwarzen Kanten; Tarsen schwarz.

Länge 14 mm.

Ecuador: Sabanilla, September 1905 (Dr. Fr. Ohaus).

Diese Art widme ich ihrem Sammler und Entdecker, dem Herrn Dr. med. Ohaus in Hamburg.

Genus **Tumayaua** n. gen.

Im Deckflügelgäuder stimmt diese Gattung mit *Poppet* Stål überein.

Die Pronotumerweiterung wird aus sechs kugeligen Anschwellungen, der langen Apicalspitze und dem Vorderfelde gebildet. Oberhalb der Schulterecken erhebt sich auf jeder Seite eine kugelige Anschwellung, aus deren Mitte ein langer, leicht nach hinten gebogener und horizontaler Dorn herausragt: zwischen Schulterecken und den blasigen Anschwellungen ist der Rückenschmuck tief eingeschnürt, oben werden die Schwellungen durch eine tiefe Furche getrennt, auf deren Grunde der Mittelkiel verläuft, hieran schließt sich nach hinten

eine ähnliche, große Anschwellung in der Mitte und zwei kleinere zu den Seiten unterhalb, worauf die letzte und auch die größte folgt, welche einen langen, an der Spitze etwas geneigten Apicaldorn entsendet. Kopf und Stirnform wie bei *Poppea* Stål.

Typus: *T. Eva* n. sp.

Diese Gattung ist durch die kugeligen, blasigen Aufschwellungen des Pronotumschmuckes von allen übrigen verwandten Gattungen unterschieden, von *Poppea* Stål. daß nur ein Apicaldorn vorhanden ist und die Seitendornen nicht vom Oberrand abgehen, sondern aus der Mitte der kugeligen Aufschwellungen horizontal herausragen.

Tumayaua Eva n. sp.

1 ♀.

Das Pronotum und die Pronotumerweiterungen sind gelblich rostfarben, ebenso Stirn und Scheitel. Die Augen sind scherbengelb mit zwei schwarzen Querbändern. Vor jedem Auge steht am Scheitelrande ein schwarzer Fleck. Brust, Hinterleib und Schenkel ockergelb; Schienen und Tarsen matt ockergelb, Krallen braun, das dritte Rückensegment trägt auf jeder Seite einen schwarzbraunen Fleck; die Schienen der zwei ersten Beinpaare tragen einen Wurzel-, Mittel- und Spitzenfleck von schwarzbrauner Farbe, bei den Hinterschienen fehlt der Wurzelfleck. Deckflügel gelblich hyalin mit gelben Nerven, letztere sind an einigen Stellen dunkelbraun. Flügel hyalin mit gelben Nerven.

Länge 7 mm.

Perú: Chanchamayo (Hoffmanns).

Das Genus *Hypsauchenia* Germar und deren Verwandte des indischen Gebietes untersuchte ich gelegentlich bei der Einordnung einer neuen noch unbekanntem Form in die Sammlung. Nach den vorgenommenen Untersuchungen des hiesigen Materials kam ich zu nachstehendem Resultat:

1. Die Gattung *Pyrgonota* Stål ist synonym mit *Hypsauchenia* Germar.
2. Die Gattungen *Pyrgophyllium* Breddin und *Pyrgopyrium* Breddin sind synonym mit *Pyrgauchenia* Breddin.

Die Rückenaufsätze und Fortsätze, welche Breddin als generische Charaktere verwendet, sind nach meiner Ueberzeugung als solche nicht zu verwenden, denn selbst innerhalb der einzelnen Arten variieren sie ganz bedeutend. So ist z. B. bei *P. sarasinorum* der Rückenaufsatz auch wie bei *P. breddini*, *Wallacei* und *Foersteri* schon an der Basis stark eingeschnürt und die blattartige Erhebung auf dem Rückenfortsatz sehr hochgewölbt — wie bei *Foersteri* — oder ganz schwach — wie bei *Breddini*. Den Scheitelseitenrändern (fälschlich Jochstücken gen.) kann ich nur Artcharaktere zu gestehen, wenn es sich um mehr oder weniger Buchtung und Einkerbung handelt; nur wenn sie besonders auffallend gebildet sind, wie bei *Gigantorhabdus*, können sie gleichfalls — wie auch die Bildung der Fortsatzspitze — für die Gattungsdiagnose Verwendung finden. Sehr wichtig für den Gattungscharakter sind die Form der Deckflügel und die Stirnbildung. Wie ich schon zu Anfang dieses Artikels sagte, werde ich mich später nochmals und eingehender mit dieser hochinteressanten Gruppe befassen. In der kleinen Tabelle, welche ich folgen lasse, gebe ich eine Uebersicht der Gattungen.

Tabelle zur Bestimmung der Gattungen.

1. Stirn dreilappig **Hypsauchenia** Germ.
- Stirn ungelappt, mehr oder weniger lang 2.
2. Scheitel gekielt, Rückenfortsatzspitze horizontal, Apicalecke der Deckflügel spitz, kleinere Formen
- **Pyrgauchenia** Bredd.
- Scheitel nicht gekielt, Rückenfortsatzspitze nach unten gerichtet, Apicalecke der Deckflügel abgerundet
- **Gigantorhabdus** n. gen.

Genus **Hypsauchenia** Germar.

Rev. Silb. III. S. 231 (1835).

Pyrgonota Stål, Öfv. Vet. — Ak. Förh. 1870. S. 730.

Typus: *H. Hardwickii* Kirby.

Zu diesem Genus gehören nachstehende Arten:

1. *H. Hardwickii* Kirby.
2. .. *bifoliata* Westwood.
3. .. *tumida* Stål.
4. .. *philippina* Stål.
5. .. *bifarca* ..
6. .. *Semperii* ..

Genus **Pyrgauchenia** Breddin.

Hem. Celeb., Abh. d. Naturw. Gesell. Halle XXIV.
S. 126 (1901).

Pyrgophyllium Bredd., Soc. Ent. XVII. S. 91 (1902).

Pyrgolyrium S. 92 ..

Typus: *P. Sarasinorum* Breddin.

In diese Gattung gehören folgende Arten:

1. *P. Sarasinorum* Breddin.
2. .. *Breddini* n. sp.
3. .. *Wallucci* Breddin.
4. .. *kinabaluense* ..
5. .. *Foersteri* ..

Genus **Gigantorhabdus** n. gen.

Typus: *G. Enderleini* n. sp.

Pyrgauchenia Breddini n. sp.

1 ♀.

Scheitelwülste sehr deutlich, die Scheitelböcker am Pronotumsrande sehr stark vortretend, bedeutend mehr als bei *Sarasinorum*: durch die Mitte läuft ein scharfer Längskiel, welcher nach oben zu abnimmt: die Scheitelseitenränder sind gewölbt und nicht gekerbt. Die Stirnseitenränder sind leicht gebuchtet, der freie Lappen abgerundet. Der Pronotumaufsatz

ist wie bei *Foersteri* geformt, der Pronotumfortsatz ist hinter der Mitte kaum merklich erhöht; (bei *Foersteri* ist die lappenförmige Erweiterung fünfmal so hoch als der Fortsatz an seiner schmalsten Stelle breit, hier erinnert das Tier mehr an *Sarasinorum*), die Spitze ist daher sehr lang und scharf. Das ganze Tier ist braun gefärbt: die Pronotumaufsatzkiele, Rücken-aufsatzkiele, der Pronotumfortsatz mit Ausnahme der Spitze und die Beine mit den Tarsen sind gelb gefärbt. Auf den Deckflügeln liegt an der Clavusecke ein viereckiger, milchweißer Fleck. Flügel hyalin mit braunen Nerven.

Länge 8 mm.

Sumatra: Bekantiang (Dr. H. Dohrn).

Dem Herrn Oberlehrer G. Breddin in Oschersleben sei diese Art gewidmet.

Pyrgauchenia Foersteri Breddin.

Soc. Ent. XVII. S. 91 (1902).

var. **fulva** n. var.

1 ♂.

Während bei der Stammform der Kopf schwarz ist, ist bei diesem Exemplar der Kopf gelbbraun; sonst stimmt es mit der Beschreibung, welche Breddin giebt, überein.

Länge $5\frac{1}{2}$ mm.

Java (H. Fruhstorfer).

Die Anschauung, daß auf Java Vertreter der sehr interessanten *Hypsauchenia*-Gruppe nicht vorkommen sollen, wie sie von Breddin ausgesprochen worden ist, kann ich nicht teilen, obiger Fundort bestätigt das Vorkommen (auch der Type) auf Java.

Genus **Gigantorhabdus** n. gen.

Der Scheitel ist flach, fast concav mit tiefer Grube vor dem Oberrand; ein Mittelkiel ist nicht vorhanden: die vorderen Seitenränder sind nicht eingekerbt, sondern tragen im Augendrittel auf jeder Seite eine stark vorgezogene und zugespitzte Ecke; die Ocellen stehen auf leichten Schwellungen. Stirnfläche

flach ohne Kiel, unten abgerundet; die Seitenränder sind aufgebogen und unterhalb der Mitte auf jeder Seite eingekerbt. Rückenaufsatz seitlich flach gedrückt, am Grunde vorgewölbt und in seinem Verlaufe nach hinten stark verjüngt; die vorderen Seitenkiele verlaufen nicht wie bei den anderen Gattungen in der Richtung auf die Augen, sondern sind weiter nach vorn gerückt und in ihrem Verlauf bedeutend abgekürzt. Die blattartig verbreiterten Gabelungsarme überragen den Rückenfortsatz um die Hälfte ihrer Länge und liegen in der Verlängerung des Rückenaufsatzes, liegen also nicht horizontal. Der Rückenfortsatz ist hinten senkrecht gestutzt, verbreitert, am Ende oben abgerundet, unten in eine Spitze verlängert. Deckflügel nach hinten verbreitert mit stumpf abgerundeten Ecken. Schnabel bis zu den Hinterhüften reichend.

Typus: *G. Enderleini* n. sp.

Gigantorhabdus Enderleini n. sp.

6 ♂♂, 3 ♀♀.

Scheitel und Stirnfläche, Rücken-Aufsatz und Fortsatz und die Deckflügel, mit Ausnahme des Apicaldrittels sind stark punktiert. Scheitel und Stirn schwarz, Stirnränder gelbbraun, der untere Lappen trägt dunkle Behaarung. Ocellen glashell mit gelblichem Schimmer. Augen schwarzbraun. Pronotumerweiterung (Rückenaufsatz und Fortsatz) elfenbeinfarbig mit schwarzer Fleckenzeichnung, welche folgendermaßen verteilt ist. Hinter jedem Auge liegt ein länglicher Eleck, ein etwas größerer liegt oberhalb der Schulterecken auf jeder Seite, über welchem sich noch ein größerer, dreieckiger befindet, ferner sind die Endhälfte und der größte Teil der Vorderhälfte des Rückenfortsatzes schwarz gefärbt. Die Kiele des Rückenaufsatzes sind schwarz gesäumt in den zwei Enddritten, im Basaldrittel schwarz punktiert. Deckflügelbasis, ein Fleck im Corium und ein Streif vor dem Apicalrande elfenbeinfarbig, der Rest der Deckflügel schwarz. Flügel hyalin, rauchig ge-

trübt mit schwarzbraunen Nerven. Brust, Beine mit den Krallen und Hinterleib braun, letzterer mit stark punktierten Rückensegmenten.

Länge 15 mm.

Länge des Rückenansatzes, vom Scheitel bis zum Gabelende 23 mm, des Rückenfortsatzes vom Scheitel ab gerechnet 13 mm.

Nord-Borneo (Waterstradt).

Diese Art benenne ich zu Ehren des Herrn Dr. G. Enderlein in Stettin.

Diese Gattung und Art ist dadurch ausgezeichnet, daß die Scheitel- und Stirnbildung, die Form der Deckflügel und die Bildung und die Form des ganzen Rückenschmuckes eine ganz andere ist, als wie bei den verwandten Formen.

Zur Kenntnis der Fulgoriden-Gattungen **Phrictus und Diareusa.**

Von **Edmund Schmidt**, Stettin.

Genus **Phrictus** Spinola.

Ann. Soc. Fr. VIII. S. 219 (1839).

Type: *Phr. diadema* L.

Phrictus ocellatus Signoret.

Ann. Soc. Fr. Bull. Ent. V (1855).

Schmidt, Stett. Ent. Zeit. B. 66. S. 336 (1905).

1 ♀.

Von dieser auffallend schön geformten und gefärbten Art erhielt das hiesige Museum vor einiger Zeit 1 ♀ aus Columbien. Die Type von Signoret, welche in der Sammlung des Wiener Museums sich befindet, ist ein ♂ aus Venezuela, und da ich fest davon überzeugt bin, daß das mir vorliegende ♀

das andere Geschlecht der Signoretschen Art ist, beschreibe ich es als ♂ zu *Ocellatus*.

Kopffortsatz länger als das Pronotum, sehr dünn, horizontal mit gewölbter, senkrechter Kopffortsatz-Endfläche, welche, seitlich betrachtet, gerundet in die untere Kopffortsatzfläche übergeht und nicht, wie bei den übrigen Arten, durch eine scharfe Leiste oder durch Seitenhöcker deutlich geschieden wird. Die drei Kronenspitzen sind scharfkantig und verhältnismäßig kurz, ähnlich wie bei *Moebiusi*. Die Stirnkiele, welche an der Stirnclipeusnaht die sehr steilen Höcker bilden, gehen nach vorn sich nähernd in den Kopffortsatz über und bilden kurz hinter der stumpfwinkligen Stirn-Kopffortsatzbuchtung zwei Höckerchen, deren Spitzen nach vorn gerichtet sind; die von den Kielen eingeschlossene Rinne ist am Grunde gerundet und trägt keinen Kiel; hinter den Höckerchen werden die Kiele undeutlich, treten jedoch vor der Endfläche stark und geschärft hervor. Der Mittelkiel der Endfläche ist gewölbt und erlischt gerundet auf die Kopffortsatzunterseite übergehend vor den Höckerchen. Die Endfläche, die Unterseite und die Seitenflächen des Kopffortsatzes und die Stirnfläche sind braun gefärbt, von letzterer sind die Seiten grün und tragen jederseits auf der Wölbung einen schwarzen Fleck. Der Scheitel ist in der Mitte vertieft und milchweiß mit grünlichem Schimmer, ebenso gefärbt ist das vordere Drittel der schwarz gefärbten großen Spitzen oberhalb der Augen; der Vorderrand der Kronenfläche ist orangerot gefärbt; die seitlichen Kopffortsatzhöcker sind ähnlich wie bei *Hoffmannsi* gebildet. Augen braun, schwarz gefleckt, Ocellen gelblich. Die Seiten des Kopfes sind grün; die Schläfen sind braun mit schwarzem Oberrand, unterhalb der Fühlerwurzel steht ein großer schwarzer Fleck. Fühler schwarzbraun. Pronotum kürzer als der Kopffortsatz mit scharfem Mittelkiel in der Vorderhälfte, der Hinterrand zeigt zwischen den gekielten Erhöhungen einen tiefen Einschnitt; das Mittelfeld ist wie der Scheitel gefärbt, die Seitenfelder

braun mit deutlicher Querrippung und schwarzen Flecken; Pronotumhinterland gelb gefärbt. Die Brustlappen sind grün gefärbt mit gelblichem Schimmer und tragen mehrere grüne Körnchen. Schildchen grün mit zwei schwarzen Flecken am Vorderrand und zwei kleineren vor der Schildchenspitze. Rückensegmente schwarz; Bauchsegmente gelb mit schwarzen Vorderrändern und vielen schwarzen Höckerchen; Connexivum orange-gelb. Brust und Beine grün, schwarz gefleckt; Hinterschienendorne gelb mit pechbraunen Spitzen. Deckflügel grün mit brauner Sprenkelzeichnung, welche im Apicalteile zu Flecken zusammen fließt und mehreren gelben Körnchen, welche besonders zahlreich und groß an der Basis des Clavusinnennerv stehen; außerdem ist die Deckflügelwurzel schwärzlich und an der Basis des Costalrandes stehen drei schwarze Fleckchen. Deckschuppen grün. Die basalen Zweidrittel der Flügel sind blutrot mit vielen weißen Tropfenflecken, das Apicaldrittel ist schwarzbraun mit vielen ganz hyalinen Flecken; der Flügelhinterland und der Anallappen mit Ausnahme des Basalteiles sind rauchgrau gefärbt. Die Unterseite der Decken und der Flügel, wie auch der Leib sind mit weißem Wachssekret bestäubt.

Länge $42\frac{1}{2}$ mm.

Länge des Kopffortsatzes von der Scheitelleiste bis zur oberen Kronenspitze $5\frac{1}{2}$ mm, Deckflügel 33 mm.

Columbien: Fusagasuga (E. Pehlke).

Genus **Diareusa** Walker

(Walk., List of Hem. Ins. Suppl. S. 43 (1858); Distant, Biol. Centr.-Amer., Rhynch. Homopt. (1887).

Stoll, Caden, Taf. XIV, Fig. 69.

Type: *D. annularis* Oliv.

Diareusa conspersa n. sp.

Diese Art ist durch die Färbung und die Form der Deckflügel, die Gestaltung des Kopffortsatzes und die Größe von *D. annularis* Oliv. verschieden.

Kopffortsatz kürzer als Pronotum und Schildchen zusammen, seitlich betrachtet, nach vorn verjüngt, am Ende gestutzt und vom Grunde an allmählich schräg aufwärts gerichtet. Die Stirnkiele gehen, parallel zu einander, in den Kopffortsatz über und treten erst kurz vor dem abgestutzten Kopffortsatzende etwas auseinander, hier tritt auch ein kurzer, scharfer Mittelkiel auf, der am Rande der Fortsatzfläche endet: die Fortsatzfläche selbst ist gewölbt, glänzend und ohne Kiel. Die Kopffortsatz-Scheitelkiele laufen allmählich sich nähernd nach vorn bis zur Vereinigung der beiden Kiele, welche vor der Spitze einen kurzen, kräftigen Kiel ausmachen. Pronotum mit gerundetem Mittelkiel, vertiefter, dreieckiger Fläche am Hinterrand, auf deren Grunde ein Kiel nicht wahrzunehmen ist. Schildchen ohne Mittelkiel. Kopf und Kopffortsatz sind schmutzig braungelb mit rostfarbener Sprenkelung. Augen braun: Oellen gelbbraun. Das Pronotum, besonders die Brustlappen, zeigen eine rotbraune Sprenkelung, außerdem liegt hinter jedem Auge ein größerer, schwarzer Fleck, unmittelbar hinter jeder Fühlerwurzel ein noch umfangreicher, gleichfalls schwarz gefärbter Fleck. Schildchen wie das Pronotum gefärbt mit schwarzer, seitlicher Zeichnung. Deckflügel schmal, lang gestreckt, hinten schief gestutzt mit spitz abgerundeter Apicalecke, hyalin, schmutzig gelbbraun getrübt mit hellerem Apicalteil, rostfarbenen und rostroten Quernerven und dunkel brauner Sprenkelzeichnung, welche an der Basis, im Corium und im Apicalteil verdichtet auftritt: an der Basis zwischen Basalzelle und der Clavus-Coriumnaht steht ein schwarzer Fleck. Flügel braun mit orangeroten Flecken, das Apicalfeld trägt einen rundlichen, großen hyalinen und mehrere kleine, gleichfalls hyaline Flecke: außerdem ist ein größerer Teil des Hinterrandes vor der Apicalspitze hyalin. Rückensegmente schwarz, gelb gerandet; Bauchsegmente schmutzig gelbbraun mit schwarzen Spritzflecken. Beine schmutzig gelbbraun mit braunen Flecken.

Länge 46 mm.

Ecuador: Palmar im Juli 1899 (R. Haensch).

Dem Stücke fehlen leider die letzten Hinterleibssegmente, ich kann daher das Geschlecht nicht angeben. Nachstehend gebe ich eine Gegenüberstellung der Hauptmerkmale der beiden Arten.

D. annularis Oliv.

Stirn und Kopffortsatzfläche stumpfwinkelig gebrochen.

Kopffortsatz seitlich und von oben betrachtet nach vorn erweitert und verdickt mit flacher, von einem erhabenen Mittelkiel durchzogenen Endfläche, welcher als Mittelkiel auf die Kopffortsatz-Unterseite übergreift.

Die Kiele auf dem Kopffortsatz schließen eine in der Mitte eingeengte Rinne ein, deren Wände sich am Grunde winkelig treffen mit Ausnahme der vorderen Erweiterung.

Die dreieckige Fläche am Pronotumhinterrand ist flach und gekielt; Pronotum mit schwarzen Punkteflecken ziemlich dicht bestanden.

Schildchen gekielt.

Scheitel und Kopffortsatz so lang wie Schildchen und Pronotum zusammen.

D. conspersa n. sp.

Stirn und Kopffortsatzfläche liegen in einer Ebene.

Kopffortsatz seitlich und von oben betrachtet nach vorn zu verjüngt mit flacher und nicht gekielter Endfläche, der Mittelkiel auf der Unterseite des Kopffortsatzes reicht nur bis zum Rande der Endfläche.

Die von den Kielen eingeschlossene Rinne verläuft nach vorn allmählich sich verengend und ist am Grunde gerundet.

Die dreieckige Fläche am Pronotumhinterrand ist vertieft und ungekielt; die schwarzen Punkteflecke fehlen auf dem Pronotum.

Schildchen nicht gekielt.

Scheitel und Kopffortsatz kürzer als Schildchen und Pronotum zusammen.

Länge des Kopffortsatzes
7 $\frac{1}{2}$ mm.

Deckflügelänge 28 $\frac{1}{2}$ mm.

Totallänge 39 mm.

Apicalecke der Deckflügel
stumpf abgerundet.

Flügel schwarz mit weißen
Flecken, zwei hyaline Flecke
stehen am Hinterrande vor
der Apicalspitze.

Länge des Kopffortsatzes
6 $\frac{1}{2}$ mm.

Deckflügelänge 37 mm.

Totallänge 46 mm.

Apicalecke der Deckflügel
spitz abgerundet.

Flügel braun mit orange-
roten Flecken, die Apical-
ecke ist stärker hyalin ge-
fleckt.

Druckfehler.

S. 265 Zeile 12 von oben: „blasserere“ statt „blauere“.

Vereins-Angelegenheiten.

Die statutenmäßige Generalversammlung fand am 20. November pr. in den Räumen des Stettiner Museums statt. Der Vorsitzende gab der Versammlung einen Ueberblick über den Vermögensbestand des Vereins und über dessen Tätigkeit im verflossenen Jahr. Dem Vereins-Rendanten Herrn Rektor G. Schroeder wurde für seine Kassenführung Entlastung erteilt und der Vorstand einstimmig wiedergewählt.

Als Mitglieder wurden neu aufgenommen der wissenschaftliche Kustos des Stettiner Museums Herr Dr. G. Enderlein in Stettin und der Oberlehrer Herr Dr. Spormann in Stralsund.

Inhalts-Verzeichnis.

(Heft II. 1906).

—————

Coleoptera nova exotica. II. Serie. Von A. F. Nonfried in Rakonitz. S. 215. — Neue Evaniiden, besonders aus Sumatra. Von Dr. Günther Enderlein, Stettin. S. 227. — Die indo-australischen und afrikanischen Cardiochilinen. Von Dr. Günther Enderlein, Stettin. S. 245. — Zwei neue *Coelioxys* aus Sumatra. Von Dr. Günther Enderlein, Stettin. S. 253. — 5 neue Arten der Braconidengattung *Braunsia* aus dem Stettiner Museum. Von Dr. Günther Enderlein, Stettin. S. 257. — Die Dynastiden-Gattung *Daemonoplus*. Von Professor H. Kolbe, Berlin. S. 265. — *Diamma Haenschii* n. sp., beschrieben von H. Dohrn, Stettin. S. 275. — Beitrag zur Kenntnis der Cercopiden. Die Gattung *Sialoscarta Jacobi*. Von Edmund Schmidt, Stettin. S. 276. — Beitrag zur Kenntnis der Fulgoriden. Die Gattung *Miasa Distant*. Von Edmund Schmidt, Stettin. S. 280. — *Melecta niveipes*, eine neue Biene vom Capland. Von Dr. Günther Enderlein. Stettin. S. 287. — Neue Beiträge zur Kenntnis und Klassifikation der Stephaniden. Von Dr. Günther Enderlein. Stettin. S. 289. — Zehn neue außereuropäische Copeognathen. Von Dr. Günther Enderlein, Stettin. S. 306. — Einige Notizen zur Kenntnis der Copeognathen Nordamerikas. Von Dr. Günther Enderlein. Stettin. S. 317. — Ueber *Dieuches uniguttatus* auct. (Rhynchota) von G. Breddin, Oschersleben. S. 321. — Neue Honigbienen und Beiträge zur Kenntnis der Verbreitung der Gattung *Apis*. Von Dr. Günther Enderlein, Stettin. S. 331. — Orthoptero-logisches aus dem Stettiner Museum von Dr. H. Dohrn. S. 344. — Beitrag zur Kenntnis der Membraciden. Neue Genera und Species in der Sammlung des Stettiner Museums.

Von Edmund Schmidt in Stettin. S. 359. — Zur Kenntnis der Fulgoriden-Gattungen *Phrictus* und *Diareusa*. Von Edmund Schmidt in Stettin. S. 373.

Ausgegeben im Dezember 1906.

Inhalt des 67. Jahrganges
der Stettiner entomologischen Zeitung 1906
(alphabetisch geordnet).

	Seite
Alphabetisches Register	381
G. Breddin: Ueber <i>Dieuches uniguttatus</i> auct. (<i>Rhynchota</i>)	321
Dr. H. Dohrn: Bemerkungen über Sumatraner Chalcosiden und verwandte Arten des malayischen Gebietes .	160
Derselbe: <i>Diamuna Haenschii</i> nov. spec.	275
Derselbe: Orthopterologisches aus dem Stettiner Museum	344
Dr. Günther Enderlein: Neue Evaniiden, besonders aus Sumatra	227
Derselbe: Die indo-australischen und afrikanischen Cardiochilinen	245
Derselbe: Zwei neue <i>Coelioxys</i> aus Sumatra . . .	253
Derselbe: 5 neue Arten der Braconidengattung <i>Braamsia</i> aus dem Stettiner Museum	257
Derselbe: <i>Melecta niveipes</i> , eine neue Biene vom Capland	287
Derselbe: Neue Beiträge zur Kenntnis und Klassi- fication der Stephaniden	289
Derselbe: Zehn neue außereuropäische Copeognathen .	306
Derselbe: Einige Notizen zur Kenntnis der Cope- ognathen Nordamerikas	317

Dr. Günther Enderlein: Neue Honigbienen und Beiträge zur Kenntnis der Verbreitung der Gattung <i>Apis</i>	331
K. M. Heller: Neue Rüsselkäfer aus Central- und Südamerika. (Mit drei Textfiguren und einer Tafel)	3
Major Ed. Hering: Neue exotische Kleinfalter des Stettiner Museums und Bemerkungen zu älteren Arten	51
Professor H. Kolbe: Die Dynastiden-Gattung <i>Dae-monoplus</i>	265
A. F. Nonfried: <i>Coleoptera nova exotica</i> . II. Serie	215
Edmund Schmidt: Beitrag zur Kenntnis der Fulgoriden	183
Derselbe: Beitrag zur Kenntnis der Cercopiden. Die Gattung <i>Sialoscarta Jacobi</i>	276
Derselbe: Beitrag zur Kenntnis der Fulgoriden. Die Gattung <i>Miasa Distant</i>	280
Derselbe: Beitrag zur Kenntnis der Membraciden. Neue Genera und Species in der Sammlung des Stettiner Museums	359
Derselbe: Zur Kenntnis der Fulgoriden-Gattungen <i>Phrictus</i> und <i>Diareusa</i>	378
Vereins-Angelegenheiten	378

Alphabetisches Register.

A dionychus	4, 27	<i>drimaculata</i> 83, <i>sepulchralis</i> 82, <i>sextalis</i> 73, <i>tennima-</i> <i>maculata</i>	89
<i>Aediodes</i> 52, 69, <i>bajulalis</i> 101, <i>chryseis</i> 106, var. <i>briseis</i> 107, <i>extrema</i> 86, <i>falcatalis</i> 94, <i>flebialis</i> 74, <i>funeralis</i> 85, <i>geminalis</i> 70, <i>Hoffmannsi</i> 88, <i>jovealis</i> 96, <i>melanalis</i> 84, <i>melaleucalis</i> 93, <i>Meyricki</i> 98, <i>naclialis</i> 84, <i>niveiciliata</i> 76, <i>paucimaculata</i> 89, <i>Pehlkei</i> 103, <i>peruviana</i> 92, <i>pisusalis</i> 78, <i>qua-</i>		<i>Amerrhinus</i>	27
		<i>Amphipsocus</i> 311, <i>iridescens</i>	311
		<i>Anaemerum</i>	5
		<i>Anaenomus</i>	30
		<i>Anomala</i> 221, <i>tigrina</i>	221
		<i>Antenismus</i>	
		<i>Aphiorhamphus</i> 4, 28, <i>cavicolis</i>	4, 28

- Apis* 334, *dorsata* 339, 340, 341, var. *testacea* 339, 341, var. *zonata* 339, 341, *florea* 337, 341, 343, var. *andreniformis* 338, 343, var. *fusca* 337, 343, var. *rufiventris* 344, var. *sumatrana* 339, 343, *indica* 335, 340, 342, var. *japonica* 342, var. *javana* 336, 343, var. *Koschevnikovi* 343, var. *Peroni* 335, 343, var. *picea* 343, *mellitica* 334, 340, 341, var. *Adansoni* 335, 342, var. *carnica* 342, var. *cypria* 342, var. *fasciata* 341, var. *Frisei* 335, 341, var. *intermissa* 334, 341, var. *Lehzeni* 342, var. *ligustica* 342, var. *unicolor* 341
- Aspidonityx* 200, *bipunctata* 200, *taeniata* 202
- Astyage* 30
- Baryprostha** 354, *bellua* 354, *bestiola* 354
- Brachygaster* 241, *Gredleri* 243, var. *flavescens* 243, *laevis* 244, *laeviuscula* 244, *Lüderwaldti* 241, *minuta* 241, *nitida* 244, *oculata* .. 244
- Braunsia* 257, *bipunctata* 263, *Erlangeri* 259, *flavipennis* 264, 265, *Kriechbaumeri* 261, 262, 263, *madagascariensis* 257, *sucarrandana* 260, *sumatrana* 262, 263, *sumbana* 258
- Caecilius** 312, 318, *aurantiacus* 318, *pinicola* 318, *scriptus* 312, *Wolffhügelianus* 313
- Calandridae* 4
- Callamesia* 170
- Canerkes* 179, *resumpta* .. 179
- Cardiochiles* 245, 247, *albo-calcaratus* 246, 247, *albo-pilosus* 246, 248, *ceylonicus* 247, 251, *fasciatus* 246, 250, *fuscipennis* 246, *javanus* 246, 249, *laevifossa* 246, 248, *ruficollis* 252, *rufithorax* 247, 250, *Szépligetii* 246, 252, *testaceus* 246, 252
- Centrinidae* 4
- Centrinidarum* 46
- Cerastipsocus* 317, *nigro-fasciatus* 318, *venosus* 317
- Chacodermis* 4, 30, *speculifer* 4, 30
- Chalcosia* 174, *costimacula* 176, *cyanivena* 175, *obliquaria* 175, *phalaenaria* 174, *risa* 176, *Zehma* 175
- Cholidae* 4
- Cholidarum* 24
- Cholomus* 30
- Cholus* 4, 11, *argentinius* 4, 12, 16, *bipertitus* 4, 12, 21, *cananchensis* 4, 12, 14, *chrysalis* 4, 12, 15, *jocosus* 4, 12, 19, *melancholicus* 4, 12, 17, var. *confluens* 4, 12, 17, *niveodecoratus* 4, 12, 13, *sanguinelytris* 4, 13, 23, *sanguineocostatus* 4, 13, 22
- Clematostigma* 310, *maculiceps* 310, *Schillei* 310
- Coelioxys* 253, *capitatus* 254, *confusus* 256, *lepotaxis* 255, *sumatranus* 253
- Comopholis* 215, *capensis* 216, *nyassica* 216, *subnitida* 215
- Corma* 180, *fragilis* 180
- Costolatychus* 4, 32, 35, 36, *ochreocephalus* 36
- Cratosomus* 33
- Cryptaspis* 27
- Cyclosia* 168, *inclusa* 169, *macularia* 168, *papilionaris* 168, *sordida* 168
- Daemonoplus** 265, 266, 267, *Flohri* 268, 269, *Mniszeczki* 269, 271, *Pehlkei* 269, 273

- Desmia* 52, *funeralis* 54, *hadriana* 68, *Herrichialis* 59, *intermialis* 57, *maculalis* 54, *nominabilis* 55, *orbialis* 57, *revindicata* 66, *Sertorialis* 62, *trimaculalis* 56
Desmosomus
Diamuna 275, *falcata* 275, *Haenschii* 275
Diareusa 375, *annularis* 375, *conspersa* 375
Diastephanus 291, *carinifrons* 293, *Dohrni* 291, *maculifemur* 294, *parviceps* 296
Dieuches 321, *Horni* 326, *Jacobsoni* 329, *Kreyenbergi* 328, *nudipes* 325, *Schultheissi* 330, *villosus* 327, *Yeh*.... 323
Dionychus 4, 27, *grandicollis*..... 4, 27
Ducetia 352, *maculosa* 352
Dynamis 4, 29, *filirostris*. 4, 29
E*chmepteryx* 320, *Hageni* 320
Ectopsocus 315, *Strauchi*. 315
Elbeniopsis 356, *callipygos* 357
Elimaea 344, *Brunnei* 348, *carinifrons* 345, *inversa* 344, *parumpunctata* 346, *rosea* 350, *signata* 348, *var. adspersa* 348
Enchenopa 361, *coacta* ... 361
Epitemna 203, *lacteoplaga* 203, *retracta* 203
Epyrgis 170, *trepsichrois*.. 171
Erasmia 172, *euploeoides* 174, *lugens* 173, *sanguiflua* 172
Erethistes 24, 30
Ernestiella 252, *nigromaculata* 252
Eterusia 178, *distincta*.... 179
Eudioptris 108, *abruptalis* 112, *attigua* 114, *arguta* 121, *auricollis* 122, *columbiana* 136, *Dohrni* 118, *elegans* 137, *exclusalis* 120, *fumosalis* 110, *fuscicaudalis* 134, *gilvidorsis* 137, *grisealis* 124, *hyalineata* 127, *immaculalis* 128, *indica* 132, *infimalis* 133, *latilimbalis* 119, *lucidalis* 135, *nitidalis* 112, *niveocilia* 130, *olealis* 113, *plumbidorsalis* 135, *Sahlkei* 117, *translucidalis*..... 129
Euphria 187, *najas* 191, *nigrotibiata* 189, *submaculata* 187, 189
Evania 227, 228, *alboannulata* 227, 230, *appendigaster* 227, 228, *hirtusa* 227, 238, *var. rufofemorata* 227, 240, *impressa* 227, 240, *Kriegeriana* 227, 240, *var. trochanterica* 227, 241, *orientalis* 227, 229, *var. tibialis* 227, 229, *rimiceps* 227, 236, *rimosa* 227, 228, *satanas* 227, 230, *setosa* 227, 233, *simillima* 227, 236, *sumatrensis* 227, 235, 236, *var. xanthops* 227, 235
Evaniellus 245, *peruanus*.. 245
F*oenatopodinae* 290
Foenatopus 291, 298, *indicus* 298, *var. sulcaticollis* 298, *var. sumbana* 298
G*asteruption* 245, *fallaciosum* 245, *orientale* 245
Gigantorhabdus 369, 370, 371, *Enderleini*..... 370, 372
Golofa..... 267
Graphocaecilius 314, *luridus*..... 314
Gynautocera 172, *reducta* 172
H*eilipus* 4, 9, *cylindricollis* 4, 10, *pseudanchoralis* ... 4, 9
Hemiemilaea 350, *Manuhardtii* 351, *tonkineusis* ... 350
Hemiptocus 311, *hyalinus*. 311
Hemistephanus 291, *colla-*

rifer 302, cylindricus 302,
 306, limpidipennis 302,
 macrurus 301, 302, margi-
 nalis 302, Pehlkei 302,
 304, peruanus 302, tener
 302, vadosus 302, Wüstneii 302
Heterogomphus 265, 266,
 267, 268
Heteropan 182, fusciscens. 182
Histia 161, catobia 162.
 nivosa 162
Holodictya 198, Schroederi 198
Hopliphorion 363, carinu-
 latum 364, erectum 363,
 var. nigromaculatum 364,
 Haenschi 365, Ohausianum 366
Huamboica 4, 28
Hylobiidae 4
Hypsanchenia 369, 370,
 bifoliata 370, bifurcata 370,
 Hardwickii 370, philippina
 370, Semperi 370, tumida. 370
Isbarta 164, aspasia 166,
 nivipetens 166, panthona
 166, pieridoides 164, 166,
 uniformis 167
Ischnopteryx 308, pulchra 308
Ithyporidae 4
Ityraea 206, ferruginea 208,
 Henkei 206
Kangoropus 27
Latychus 32, 35
Lepidiota 218, Haasei 218
Leucopholis 216, armata
 217, var. puluana 217.
 Brenskei 216
Lineodes 138, 149, albi-
 cincta 151, furcillata 150,
 gracilalis 154, hierogly-
 phalis 154, pulcherrima 155,
 serpulalis 149
Macedna 353, Martini 353
Macroptatus 4, 46, Cham-
 pionii 4, 48
Melecta 287, niveipes 287

Membracis 360, sanguineo-
 plaga 360, var. completa
 361, var. nigricauda 361
Metaphaena 196, tricolor. 196
Miasa 280, rubrovittata 284,
 286, smaragdilinea ... 280, 286
Molpa 358, latipennis 358
Myopsocus 320, sparsus 320,
 virginianus 320
Myrilla 196, nigromaculata
 196, obscurata 196
N*eostephanus* 291, 299,
 camerunus 298
Nertocholus 4, 24, 30,
 fasciatus 4, 28
O*ptatus* 46
Ormenis 210, impunctata
 210, mendax 212, parvula
 210, unispinosa 212
Ozopherus 27
P*arastephanellus* 291, 301,
 damellius 301
Parempheria 306, Sauteri. 307
Paropioxys 200, usambarae 200
Perideraeus 30
Peripsocus 316, quercicola 316
Phriectus 373, ocellatus ... 373
Phyma 209, basipunctata ... 209
Piazolechriops 4, 33, 44,
 bicristatus 4, 33, 45
Piazurus 4, 31, 36, alter-
 nans 34, bispinosus 33, bufo
 4, 42, centraliamericanus
 4, 32, 40, ciliatus 33, com-
 pactus 34, defector 32, deli-
 catus 4, 33, 37, deplanatus
 4, 33, 36, incommodus 34,
 melanostictus 34, misumenus
 33, obesus 32, ochrocephala
 4, 32, operosus 34,
 pleuronectus 34, propinquus
 33, rana 4, 41, Rosenschöldi
 34, spretus 4, 33, 39, succi-
 vus 34, sulphuriventris 4,
 34, 39, taciturnus 34, ver-
 sicolor 34

- Pidorus* 180, *flavofasciatus* 180
Pinarus..... 32
Pochazoides 204, *nigromaculatus*..... 204
Polydereces 4, 28, *luctuosus*..... 4, 28
PolydERICUS 4, 28
Polypsoeus 319, *corruptus* 319
Pompelon 163, *modesta*... 163
Pseudonyctemera 180, *arcuata* 181, *ficta*..... 180
Pseudopiazurus 32, *lufu* 34, 42, *centraliamericana* 32, 40, *condyliatus* 34, *defector* 32, *obesus* 32, *ostracion* 34, *rana* 34, 41
Pseudopinarus 33, 34, *centraliamericanus* 34, *defector* 34, *obesus* 34, *rana* 41
Psocus 317, *confraternus* 317, *submarginatus* 317, *variabilis* 317
Pterodela 318, *rufa* 319
Pterygia 362, *Pehlkei* 362
Pyrgauchenia 369, 370. *Breddini* 370, *Foersterie* 370, 371, *var. fulva* 371, *kinabalense* 370, *Sarasinorum* 370, *Wallacei* 370
Pyrgolyrium 369, 370
Pyrgonota 369, 370
Pyrgophyllum..... 369, 370
Pyrops 183, *baculus* 183, *basibrunneus* 185, *basilacereus* 184, *claviceps* 187, *pustulosus* 185, *Schweizeri* 183, *turritus*..... 187
Rhigopsidius 4, 7, *tacumanus*..... 4, 8
Rhinastus 26
Rhomborrhina 222, *laotica* 223, *Thiemei* 223, *ultramarina* 222
Rhynchodynamis 4, 49
Rhytidorrhiniidae..... 4
Scamandra 193, *crinita* 194, *hecuba* 193, 194, *rosea* 193, 194, *sanguinea* 193, 194
Schlettererius 290
Schönherria 219, *Brenskei* 219, *serrulata*..... 219
Sclerosomus..... 27
Scolypopa 205, *Conradti*.. 205
Scoptonoma 153
Sialoscarta 276, *concinna* 277, 278, *Krügeri* 277, 279, *sumatraua* 278
Smaragdesthes 224, *Oertzeni* 224, *var. nigricans* 224
Solenopus 28
Spaarmania 220, *Dekindti* 220
Stenoptycha 138, 141, *coelodactyla* 141, *Ersehofiana* 143, *Lindigi* 143, *peruviana* 146, *micolor* 147
Stephaninae..... 290
Stephanus 290, 306, *coronator* 306, *dualis*..... 306
Synclitopa 219, *sambesiana* 219, *simulatrix*..... 219, 220
Sysciophthalmus 4, 5, 6, *bruchii*..... 4, 6
Tanymecidae..... 4
Tanymecidarum 5
Telemus..... 46
Thoracus..... 30
Trichius 224, *Dombrowskii* 224
Tumayana 367, *Eva* 368
Zoographus 225, *alicus* 225, *var. pulverulentus* 225, *oculatus* 225, *var. Ruschi* 225
Zygopidae 4
Zygopidarum..... 35, 44



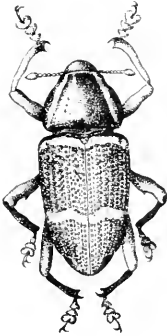
1



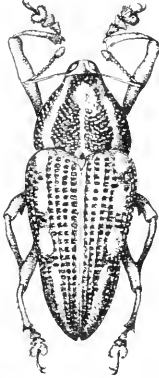
2



3



4



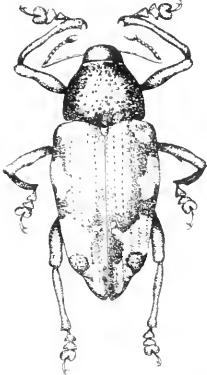
5



3a



3b



8



6



7



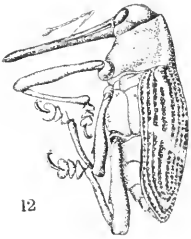
9



10



11



12

B. Geisler del.

35

1923

20

9

2.67.1906

MAY 27 1944
MAY 17 1944

11

6.84.67

SMITHSONIAN INSTITUTION LIBRARIES



3 9088 01268 2050